

Nicole Kloth

Die (auto-) biographischen Inschriften  
des ägyptischen Alten Reiches:  
Untersuchungen zu Phraseologie  
und Entwicklung



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Studien zur Altägyptischen Kultur  
Beihefte  
Band 8

STUDIEN  
ZUR  
ALTÄGYPTISCHEN KULTUR  
BEIHEFTE

Herausgegeben von  
Hartwig Altenmüller und Nicole Kloth



Band 8

HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Nicole Kloth

Die (auto-) biographischen Inschriften  
des ägyptischen Alten Reiches:  
Untersuchungen zu Phraseologie  
und Entwicklung

HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Die STUDIEN ZUR ALTÄGYPTISCHEN KULTUR (SAK), gegründet 1974, erscheinen in zwangloser Folge je nach Manuskripteingang.

Die BEIHEFTE erscheinen ab 1988. Sie sind Kongreßakten und Monographien vorbehalten.

Manuskripte erbeten an die Herausgeber oder an den Verlag:

Helmut Buske Verlag GmbH  
Richardstraße 47, D-22081 Hamburg  
e-mail: SAK@buske.de  
Das Verlagsprogramm kann unter  
<http://www.buske.de> eingesehen werden.

*Herausgeber:* Prof. Dr. Hartwig Altenmüller  
Archäologisches Institut der Universität Hamburg  
Arbeitsbereich Ägyptologie  
Johnsallee 35, D-20148 Hamburg

Dr. Nicole Kloth  
Sondersammelgebiet Ägyptologie  
Universitätsbibliothek Heidelberg  
Plöck 107–109, D-69117 Heidelberg

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Kloth, Nicole:* Die (auto-)biographischen Inschriften des ägyptischen Alten Reiches : Untersuchungen zu Phraseologie und Entwicklung / Nicole Kloth. – Hamburg : Buske, 2002 (Studien zur altägyptischen Kultur : Beihefte ; Bd. 8)  
ISBN 3-87548-310-3

ISSN 0934-7879 (Studien zur Altägyptischen Kultur. Beihefte)  
ISBN 3-87548-310-3 (SAK Beiheft 8)

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

D 18

© Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2002. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Druck: Strauss Offsetdruck, Mörlenbach. Buchbinderische Verarbeitung: Keller, Kleinlüder. Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. ∞

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT .....	XI
<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2 QUELLENKATALOG .....</b>	<b>3</b>
2.1 Die Textquellen .....	3
2.2 Die Inschrift des <i>Jpj</i> (Dok. 07) .....	45
2.3 Die Inschrift des <i>Jzj</i> (Dok. 10) .....	46
2.4 Die Inschrift des <i>Mhw</i> (Dok. 37) .....	48
<b>3 PHRASEOLOGISCHER KATALOG .....</b>	<b>51</b>
3.1 Vorbemerkungen .....	51
3.2 Die Redemarkierung <i>dd(=f)</i> u.a. ....	52
3.3 Idealbiographische Aussagen .....	54
3.3.1 „Passing from life to death“ .....	54
3.3.1.1 <i>jy(j).n(=j) m n(jw).t(=j)</i> „Ich bin aus meiner Stadt (hierher) gekommen“ .....	57
3.3.1.2 <i>pr(j).n(=j) m n(jw).t(=j)</i> „Ich bin aus meiner Stadt (hinaus)gegangen“ .....	58
3.3.1.3 <i>h3(j).n(=j) m n(jw).t(=j)</i> „Ich bin aus meiner Stadt herabgestiegen“ .....	58
3.3.1.4 <i>h3(j).n(=j) m sp3.t(=j)</i> „Ich bin aus meinem Gau herabgestiegen“ .....	58
3.3.1.5 <i>pr(j).n(=j) m sp3.t(=j)</i> „Ich bin aus meinem Gau herausgekommen“ .....	59
3.3.1.6 Herabsteigen ins Grab und Kommen zur Nekropole .....	59
3.3.1.7 Die Errichtung der Grabanlage .....	60
3.3.2 Persönliches Verhältnis zur Familie und den Mitmenschen .....	61
3.3.2.1 „Ich war ein Geliebter seines Vaters und ein Gelobter seiner Mutter“ .....	61
3.3.2.2 „Ich war ein Geliebter seiner Geschwister“ .....	64
3.3.2.3 „Das Herz Seiner Majestät vertraute mir“ .....	65

3.3.2.4 „Ich war ein Geehrter ( <i>jm<sup>3</sup>h.w</i> )“ .....	67
3.3.2.4.1 „Ich war ein Geehrter bei den Menschen“ .....	68
3.3.2.4.2 „Ich war ein Geehrter beim König/ bei meinem Herrn“ .....	69
3.3.2.4.3 „Ich war ein Geehrter bei jedem Herrscher“ .....	71
3.3.2.4.4 „Ich war ein Geehrter beim Großen Gott“ .....	72
3.3.2.4.5 „Ich war ein Geehrter – so sprach man über mich“ .....	73
3.3.2.5 „Ich war ein Geliebter der Menschen“ .....	74
3.3.2.6 Verhalten gegenüber den Eltern .....	75
3.3.3 <i>Maat</i> -gemäßes Handeln: Gerechtigkeit gegenüber den Mitmenschen (affirmative Phrasen) .....	77
3.3.3.1 „Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten“ .....	77
3.3.3.2 Materielle Unterstützung für die Bedürftigen .....	79
3.3.3.3 „Ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit“ .....	80
3.3.3.4 „Ich setzte den Schifflosen über“ .....	81
3.3.3.5 „Ich bewahrte den Schwachen vor dem, der mächtiger war als er“ .....	83
3.3.3.6 „Ich war einer, der (fremdes) Eigentum in richtiger Weise erwarb“ .....	84
3.3.3.7 Handeln zugunsten der Schwachen .....	85
3.3.3.8 Versöhnendes und soziales Handeln .....	85
3.3.3.9 „soweit ich es vermochte“ .....	87
3.3.4 <i>Maat</i> -gemäßes Handeln: Gerechtigkeit gegenüber den Mitmenschen (negierte Phrasen) .....	88
3.3.4.1 „Niemals tat ich (irgend)eine schlechte Sache gegen irgendeinen Menschen“ .....	88
3.3.4.2 „Niemals nahm ich (durch Gewalt) das Eigentum irgendeines Menschen fort“ .....	90
3.3.4.3 „Niemals ließ ich irgendeinen Menschen die Nacht verbringen, indem er über mich verärgert war“ u.ä. ....	91
3.3.4.4 „Niemals tat ich, was alle Menschen bekümmert“ .....	93
3.3.4.5 „Niemals schlug ich einen Menschen“ u.ä. ....	94
3.3.4.6 Handeln zugunsten der Schwachen .....	95
3.3.4.7 Versöhnendes und soziales Handeln .....	95
3.3.5 Die <i>Maat</i> ausüben und die <i>Maat</i> sprechen .....	97
3.3.5.1 „Ich übte die Gerechtigkeit aus“ u.ä. ....	97
3.3.5.2 „Ich sprach die Wahrheit“ u.ä. ....	99
3.3.5.3 „Ich sprach vollkommen und berichtete vollkommen“ u.ä. ....	100
3.3.5.4 „Ich sprach wahr“ u.ä. ....	103
3.3.5.5 „Niemals sagte ich eine schlechte Sache über irgendwelche Menschen (zu einem Machthaber)“ u.ä. ....	104

3.3.5.6 Eigene Wünsche des (Auto-) Biographen .....	108
3.3.5.6.1 „Da ich wünschte, dass es mir gut gehe beim (Großen) Gott“ u.ä. ....	108
3.3.5.6.2 Weitere Wünsche .....	111
3.3.6 Dienst für die Götter und Verstorbenen sowie religiös-rituelle Kenntnisse .....	112
3.3.6.1 „Ich stellte den Gott zufrieden mit dem, was er liebt“ .....	112
3.3.6.2 „Der tut, was sein Gott liebt“ u.ä. ....	113
3.3.6.3 „Ich machte Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit“ .....	113
3.3.6.4 „Ich bin ein fähiger Verklärter“ u.ä. ....	116
3.3.6.5 „Ich kenne jedes Ritual“ u.ä. ....	118
3.3.6.6 Preisung des Herrschers und Aufruf zum Lob des Königs .....	119
3.3.7 Die Errichtung des eigenen Grabes .....	122
3.3.7.1 „Ich errichtete dieses mein Grab aus meinem rechtmäßigen Eigentum“ ...	122
3.3.7.2 „Ich errichtete dieses mein Grab, damit ich versorgt sei“ u.ä. ....	123
3.3.7.3 Weitere Phrasen zur Errichtung des Grabes .....	125
3.3.7.4 Die Entlohnung der Handwerker .....	127
3.4 Ereignisbiographische Aussagen .....	128
3.4.1 Jugend und Beförderung .....	128
3.4.1.1 „Ich war ein junger Mann, der das Stirnband knotete“ .....	128
3.4.1.2 Erziehung und Heirat .....	131
3.4.1.3 „Seine Majestät setzte mich ein als ...“ .....	133
3.4.1.4 „Seine Majestät ernannte mich zum ...“ .....	136
3.4.2 Amtsausübung und Krankheit .....	137
3.4.2.1 Amtsbesitz („Ich war ein ...“/ „Mein Amt war das eines ...“) .....	137
3.4.2.2 „Ich übte (das Amt) eines ... aus“ u.ä. ....	141
3.4.2.3 Amtstätigkeiten .....	142
3.4.2.4 „... wegen meiner Wachsamkeit“ ( <i>rs-tp</i> ) .....	147
3.4.2.5 Krankheit .....	149
3.4.3 Das Verhältnis zum König .....	151
3.4.3.1 „Ich war angesehen bei Seiner Majestät“ u.ä. ....	151
3.4.3.2 Teilnahme am höfischen Leben .....	157
3.4.3.2.1 „Ich hatte Zugang zum Palast“ u.ä. ....	158
3.4.3.2.2 „Ich stieg zu jeder Barke herab“ u.ä. ....	159
3.4.3.2.3 „Ich führte den Palastdienst aus“ u.ä. ( <i>stp-z3</i> ) .....	159
3.4.3.2.4 Das Eskortieren des Weges und das Machen der Aufwartung .....	161
3.4.3.3 Wertschätzung beim König und Erfreuen des Königs .....	162
3.4.3.4 Lob durch den König .....	164



3.4.3.5 Belohnungen durch den König .....	168
3.4.3.6 „Niemand (früher) wurde ein Gleiches getan“ u.ä. ....	173
3.4.4 Im Dienst des Königs: Bauaufträge, Expeditionen und Feldzüge .....	175
3.4.4.1 Aussendung durch den König .....	175
3.4.4.2 Auszug und Rückkehr des Beamten .....	177
3.4.4.3 Kanal- und Schiffbau .....	181
3.4.4.4 Leitung der Bauarbeiten .....	183
3.4.4.5 Kriegszüge .....	189
3.4.4.6 Handelsexpeditionen .....	195
3.4.4.7 Expeditionen zu den Steinbrüchen .....	200
3.4.4.8 Sonderexpeditionen und einmalige Ereignisse .....	203
3.4.5 Grabausstattung und Begräbnis .....	211
3.4.5.1 Bitten um die Grabausstattung an den König .....	211
3.4.5.2 Fertigung und Inspektion .....	212
3.4.5.3 Königliche Geschenke für das Grab .....	214
3.4.5.4 Genehmigung und Durchführung von Begräbnissen .....	217
3.4.5.5 „Es werde niedergelegt als Schriftstück“ u.ä. ....	219
<b>4 DIE (AUTO-) BIOGRAPHIEN DES ALTEN REICHES .....</b>	<b>221</b>
4.1 Der (auto-) biographische Textbestand des Alten Reiches .....	221
4.1.1 Geographische und chronologische Distribution .....	221
4.1.2 Forschungsgeschichte und Terminologie .....	223
4.1.3 Typologie .....	227
4.2 Genese und Entwicklung .....	229
4.2.1 Idealbiographie .....	229
4.2.1.1 Grabschutzinschriften und Anreden an die Nachwelt mit idealbiographischen Phrasen .....	230
4.2.1.2 Selbstständige Idealbiographien .....	235
4.2.2 Ereignisbiographie .....	239
4.2.2.1 Exzeptionelle und singuläre Ereignisse .....	240
4.2.2.2 Königliche Gunsterweise .....	241
4.2.2.3 „Laufbahnbiographien“ .....	243
4.2.2.4 Die Durchführung von Aufträgen (Expeditionen, Kriegszüge) .....	244
4.2.2.5 Die Genese der Ereignisbiographie aus den königlichen Lobesreden .....	246
4.3 Die (Auto-) Biographie in ihrem sepulkralen Kontext .....	248
4.3.1 Anbringungsort .....	248
4.3.2 Die Adressaten .....	251

4.3.3 Die (auto-) biographischen Themen zwischen Tradition und Innovation .....	253
4.4 (Auto-) biographische Texttradierung und Phraseologie .....	257
4.4.1 Frage der Autorenschaft .....	257
4.4.2 Textüberlieferung im Alten Reich .....	260
4.4.2.1 Texttradierung innerhalb einer Familie ( <i>Shm-ꜥnh-Pth</i> , <i>Sšm-nfr IV.</i> und <i>Pth-ḥtp</i> ) .....	261
4.4.2.2 Die „Saqqara-Gruppe“ .....	262
4.4.2.3 Einzelne Texttraditionen in den Nekropolen der Residenz und der Provinz .....	274
4.4.3 Einzelne Texttraditionen nach dem Alten Reich .....	276
4.4.3.1 Idealbiographische Phrasen in Totenbuchspruch 125 .....	276
4.4.3.2 Die (Auto-) Biographie des <i>Shm-ꜥnh-Pth</i> als Kopiervorlage des saitischen <i>Jbj</i> .....	277
<b>5 ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>281</b>
<b>6 ABKÜRZUNGEN UND BIBLIOGRAPHIE .....</b>	<b>287</b>
<b>7 INDEX DER PERSONENNAMEN .....</b>	<b>319</b>
<b>8 ABBILDUNGS- UND TAFELNACHWEIS .....</b>	<b>323</b>
<b>Abbildungen 1-4 .....</b>	<b>325</b>
<b>Tafeln I-II</b>	

[This page is intentionally blank.]

## VORWORT

Die vorliegende Arbeit stellt eine leicht überarbeitete Fassung meiner im Sommersemester 2000 beim Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg eingereichten Dissertation dar. Sie wäre in dieser Weise nicht möglich gewesen ohne die Hilfe vieler. Mein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle meinem Lehrer und Doktorvater Herrn Prof. Dr. Hartwig Altenmüller für seine stetige großzügige Unterstützung und sein förderndes Interesse an dieser Untersuchung. Ihm sei insbesondere auch für die bis dato unpublizierte Abbildung des Architravs aus dem Grab des *Mhw* gedankt. Für kritische Kommentare und die Übernahme des Zweitgutachtens möchte ich ebenso Frau Dr. Eva Pardey herzlich danken.

Auch während zweier Forschungsaufenthalte in den USA wurde mir von vielen Seiten freundliche und selbstlose Unterstützung zuteil. An erste Stelle ist hier Prof. Dr. Antonio Loprieno zu nennen, der nicht nur dafür sorgte, dass mir alle Möglichkeiten der University of California, Los Angeles (UCLA) offen standen, sondern der selbst mit zahlreichen methodischen und inhaltlichen Ratschlägen meine Arbeit begleitete. Frau Dr. Andrea Gnirs und Herrn Dr. Chris Reintges möchte ich ebenso für wertvolle Hinweise und Gespräche während meiner Zeit an der UCLA herzlich danken. In Chicago durfte ich die umfangreiche Bibliothek des Oriental Institutes nutzen und ebenso Einblick in die hinterlassenen Notizen von Klaus Baer nehmen; dafür sei Prof. Dr. Peter Dorman gedankt. Frau Dr. Emily Teeter vom Museum des Oriental Institutes schulde ich Dank für den gewährten Zugang zu magazinierten Objekten aus den Museumsbeständen.

Bereicherung hat diese Arbeit auch durch bislang unpublizierte (auto-) biographische Texte erfahren, die Monika Dolińska von Nationalmuseum in Warschau, Diane Magee und Jaromir Malek vom Griffith Institute in Oxford und Neil Curtis vom Marishal Museum der University of Aberdeen, Schottland zur Verfügung stellten; Edward Brovanski versorgte mich großzügig mit Vorabdrucken aus seiner im Druck befindlichen Publikation über das Grab des *Sndm-jb* (*Jntj*). Hierfür möchte ich ihnen vielmals danken.

Nicht weniger gedankt sei Monica Bóntty, Andreas Effland, Christine Gerlach, Frank Grieshaber und Hella Küllmer, die alle auf unterschiedlichste Weise zur Fertigstellung dieser Arbeit beigetragen haben.

Schließlich bin ich der Studienstiftung des Deutschen Volkes zu Dank verpflichtet, die mir für die Dauer der Promotion ein Stipendium gewährte und ebenso der Hansischen Universitätsstiftung, die im Jahr 2000 meinen Aufenthalt in den USA zusätzlich finanziell unterstützte. Die Drucklegung dieser Arbeit wurde durch die großzügige Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglicht. Für Hilfestellung und Ratschläge bei der drucktechnischen Umsetzung danke ich Herrn Axel Kopido (Buske Verlag).

Angemerkt sei noch, dass diese Arbeit nach den neuen Regeln für die deutsche Rechtschreibung verfasst ist; in den Fällen, in denen die Regeln fakultative Schreibungen zulassen, wurde jedoch die alte Orthographie gewählt, d.h. beispielsweise „Biographie“ statt „Biografie“.

Hamburg, September 2001

N. Kloth

# 1 EINLEITUNG

„Es sind lauter Resultate meines Lebens, [...] und die erzählten einzelnen Facta dienen bloß, um eine allgemeine Beobachtung, eine höhere Wahrheit, zu bestätigen [...]. Ich dächte [...], es steckten darin einige Symbole des Menschenlebens. Ich nannte das Buch *Wahrheit und Dichtung*, weil es sich durch höhere Tendenzen aus der Region einer niedern Realität erhebt.“

(Johann W. von Goethe zu Johann P. Eckermann, 30.3.1831)

Diese Arbeit setzt sich aus drei Teilen zusammen: dem Quellenkatalog, dem phraseologischen Katalog und einem auf den beiden Katalogen aufbauenden Kapitel über Typologie, Entwicklung, Verortung und Tradierung der (Auto-) Biographien des ägyptischen Alten Reiches (ca. 2500 bis 2100 v. Chr.). Von Autobiographien (im Gegensatz zu Biographien) kann man dann sprechen, wenn Erzähler, erzählte Person und Autor identisch sind; wie gezeigt wird, wurden die Selbstzeugnisse der Beamten des Alten Reiches in der Regel als Auftragsarbeiten verfasst, so dass man grundsätzlich von „Biographien“ sprechen müsste. Gleichzeitig lässt sich jedoch nicht völlig ausschließen, dass der Grabherr als Auftraggeber im Einzelfall auch selbst seinen Lebensbericht entworfen oder zumindest Einfluss darauf ausgeübt hat; in diesem Fall würde es sich somit um eine Autobiographie handeln (cf. Kap. 4.4.1). Um beiden Aspekten gerecht zu werden, wurde deshalb für die vorliegende Untersuchung durchgängig die Bezeichnung „(Auto-) Biographie“ gewählt.

Im Quellenkatalog (Kap. 2) werden die 96 Texte in ihren wesentlichen Punkten vorgestellt, auf denen die weiterführenden Analysen dieser Arbeit basieren. Die Hauptprobleme liegen hier zum einen in nur grob datierbaren Inschriften sowie zum anderen in der Abgrenzung, wann (auto-) biographische Aussagen als eigenständig zu betrachten sind und wann es sich nur um begleitende Phrasen zu anderen Textsorten handelt (cf. Kap. 4.2.1). Zwei bis dato unpublizierte (Auto-) Biographien und eine neu bearbeitete Inschrift (Kap. 2.2-2.4) konnten in den Quellenkatalog integriert werden.

Im anschließenden phraseologischen Katalog (Kap. 3) werden die einzelnen (auto-) biographischen Phrasen, thematisch geordnet und nach Idealbiographien und Ereignisbiographien getrennt, aufgeschlüsselt. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei erstes Aufkommen und Kontext sowie chronologische und geographische Distribution der

Phrasen. Im Gegensatz zu EDELS phraseologischer Untersuchung von 1944<sup>1</sup> oder der zwei Jahre später erschienenen lexikographisch orientierten Abhandlung von JANSSEN<sup>2</sup> wurden dabei die (auto-) biographischen Phrasen des Alten Reiches, soweit ihr Erhaltungszustand es zuließ, vollständig aufgenommen.

Die Ergebnisse aus dem phraseologischen Katalog fließen u.a. in die abschließende Untersuchung (Kap. 4) ein, die den Textbestand des Alten Reiches unter den Aspekten der Distribution und der Typologie analysiert (Kap. 4.1/ 4.2). Danach ergeben sich zwei grundlegende Typen von (Auto-) Biographien: die Idealbiographie und die Ereignisbiographie, wobei sich letztere wiederum in Texte über exzeptionelle und singuläre Ereignisse, über königliche Gunsterweise, über Laufbahnangaben („Laufbahnbiographie“) und über die Erfüllung königlicher Aufträge (Expeditionen und Feldzüge) teilen.

Um die Bedeutung der (auto-) biographischen Texte für die Verstorbenen, in deren Gräbern die Inschriften angebracht sind, besser zu verstehen, werden außerdem Anbringungsort und Adressaten der (Auto-) Biographien in die Untersuchung miteinbezogen. Neue Themen, die zum Ende des Alten Reiches in die Texte der Provinznekropolen einfließen, lassen außerdem ein neues Selbstverständnis der eigenen Person erkennen, mit dem die (Auto-) Biographen der Nachwelt entgetreten (Kap. 4.3).

Desweiteren lassen sich durch phraseologischen Vergleich innerhalb der (Auto-) Biographien des Alten Reiches Verwandtschaften und Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Texten offenlegen, denen eine gemeinsame Texttradition zugrunde liegt. Die Spuren der Texttradierung lassen sich anhand der Phraseologie noch über das Alte Reich hinaus bis in das Totenbuch des Neuen Reiches und die Inschriften der Saitenzeit verfolgen (Kap. 4.4). Die (Auto-) Biographie gehört somit in Ägypten zu der Textgattung mit der ältesten und längsten Tradition.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> EDEL, *Phraseologie*.

<sup>2</sup> JANSSEN, *Autobiografie*.

<sup>3</sup> Cf. auch BRUNNER, *Idealbiographie in christlichem Gewande*, 88-94.

## 2 QUELLEN-KATALOG

### 2.1 DIE TEXTQUELLEN

Die in diesem Kapitel aufgelisteten Quellen bilden die Basis für die vorliegende Untersuchung und werden im folgenden jeweils unter ihrer Katalog-Nummer als „Dok. ...“ zitiert.

**Bibl.:** Bibliographie. An erster Stelle wird hier die Primärliteratur mit den zugehörigen Abbildungen und/ oder Fotos der (auto-) biographischen Inschrift angegeben, durch „–“ getrennt folgt der Verweis auf PORTER/MOSS (PM), soweit vorhanden, und die Sekundärliteratur. In die Liste der Sekundärliteratur wiederum wurden nur solche Arbeiten aufgenommen, die sich mit der (Auto-) Biographie als Ganzes oder in größeren Teilabschnitten beschäftigen. Literatur zur Lesung oder Interpretation einzelner Wörter ist jeweils beim Zitat der entsprechenden Textstelle zu finden.

**Dat.:** Datierung der (Auto-) Biographie und kurzer Kommentar zur zeitlichen Einordnung des Textes.

**Herk.:** Standort des Grabes, aus dem die (Auto-) Biographie stammt.

**AB/Anbr.:** Anbringungsort der (Auto-) Biographie innerhalb des Grabes. Maße wurden in den Fällen angegeben, in denen die Inschrift nicht in situ gefunden wurde und der ursprüngliche Anbringungsort unsicher ist.

**AB/Inh.:** Kurze Charakterisierung der (Auto-) Biographie und inhaltliche Zusammenfassung.

#### 01 *3bdw*

**Bibl.:** ABU-BAKR, Gîza, 69-82, figs. 47-48, pls. XXXVI-XXXVII – PM III<sup>1</sup>, 51.

**Dat.:** 6. Dyn. nach Grablage im äußersten Nordwesten; cf. BAER, Rank and Title, 51 [2]: 6. Dyn.; HARPUR, Decoration, 265: 6. Dyn. Der Phraseologie nach scheint eine Datierung an den Anfang oder in die erste Hälfte der 6. Dyn. wahrscheinlich (cf. Kap. 3.3.5.5).

**Herk.:** Gîza: Westfriedhof.

**AB/Anbr.:** Rechter Türpfosten des Grabeingangs.

**AB/Inh.:** In dem kurzen Text dominieren Aussagen über die Errichtung des Grabes und die Bezahlung der Handwerker, eng verknüpft mit idealbiographischer Phraseologie. Auf dem linken Türpfosten werden dem Besucher des Grabes Belohnungen in Aussicht gestellt, der das Ritual für den Verstorbenen vollzieht.



**02** *3ht(j)-htp*

**Bibl.:** ZIEGLER, Akhethetep, 106-111 – PM III<sup>2</sup>, 634-637.

**Dat.:** 5. Dyn.: Niuserre bis Djedkare; ZIEGLER datiert das Grab aus stilistischen Gründen in die Zeit des Niuserre; möglicherweise ist es etwas jünger anzusetzen, da der Sohn des *3ht(j)-htp*, *R<sup>c</sup>-hw(j)=f*, in den Abusir-Papyri aufgelistet ist (POSENER-KRIÉGER, Archives, 604); anders HARPUR, Decoration, 272, die unter Vorbehalt in die Zeit Pepis II. datiert.

**Herk.:** Saqqara, beim Unas-Aufweg; heute im Pariser Louvre, Inv.-Nr. E10958.

**AB/Anbr.:** Grabeingang: rechte Türlaibung.

**AB/Inh.:** Auszeichnung durch den König (Schmuck) für den Sohn des *3ht(j)-htp* namens *S:<sup>c</sup>nh.w-Pth*, da dieser vom Vater in so herausragender Weise unterwiesen wurde.

**03** *3h.t(j)-htp (Hmj)*

**Bibl.:** HASSAN, Neb-Kaw-Her, 60-61, pl. LI (A) – PM III<sup>2</sup>, 627-629; STRUDWICK, Notes on the Mastaba, 89-94.

**Dat.:** 6. Dyn.: früh(?); terminus ante quem non: Unas (Titel mit dem Namen des Unas); Expeditionen und Feldzüge sind charakteristische Topoi der 6. Dyn. (cf. Kap. 4.2.2.4); cf. BAER, Rank and Title, 53 [14A]: frühe 6. Dyn.

**Herk.:** Saqqara, nördlich des Unas-Aufweges; das Grab wurde später von *Nb-k3.w-Hr* (Dok. 21) usurpiert.

**AB/Anbr.:** ? Relieffragment (2 fragmentarische Kolumnen) aus weißem Kalkstein; Maße: 146 cm Breite, 42 cm Höhe; „found in Mastaba“ (HASSAN, op.cit., 60).

**AB/Inh.:** Die Erwähnungen von Nubien und *Imhw* in dem sehr fragmentarischen Text des Vezirs legen nahe, dass hier ursprünglich über eine Handelsexpedition oder einen militärischen Feldzug berichtet wurde. Die Erwähnung eines Malers oder Vorzeichners (*zh3-qd.wt*) zeigt, dass auch auf die Errichtung und Ausstattung der Mastaba eingegangen wurde.

**04** *Jy (Mry)*

**Bibl.:** KANAWATI, El-Hawawish VII, 15-16, pl. 2, fig. 7b; NEWBERRY, Inscribed tombs of Ekhnîm, 106f.; URK. I, 264: 9-15 – PM V, 20; MORENZ, Versorgung mit Getreide, 86f., 107-109; ROCCATI, Littérature, 232-233.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II. bis Ende 6. Dyn.; Erwähnung einer Kapelle des Königs Pepi, vermutlich Pepis II. (*hwt-k3-Ppy ntt m jpw*); die Grabdekoration zeigt nach KANAWATI, El-Hawawish VII, 14, keine Charakteristika der Ersten Zwischenzeit; KANAWATI, op.cit., 14-15: Sehr späte 6. Dyn. oder später; MCFARLANE, Min, 7: early-middle Pepy II; ROCCATI, Littérature, 232: Ende 6. Dyn.

**Herk.:** El-Hawawisch (Achmim), Grab C9.

**AB/Anbr.:** In Malerei angebrachte Inschrift auf der Westwand der Kultkammer des einräumigen Grabes, nördlich (links) des Eingangs; die Fassade ist undekoriert.

**AB/Inh.:** Die Inschrift ist fragmentarisch; thematisiert werden die Versorgung mit Getreide und Aufgaben im Gau, so dass es sich um ereignisbiographische, und weniger um idealbiographische, Angaben handeln dürfte.

#### 05 *Jy(j)-n(=j)-Hr*

**Bibl.:** HASSAN, Hemet-R<sup>c</sup>, 59-67, bes. 62, figs. 32, 33; EDEL, AÄG, § 1017 – PM III<sup>2</sup>, 630.

**Dat.:** Ende 6. Dyn. bis 8. Dyn., cf. HARPUR, Decoration, 272: 7-8. Dyn.

**Herk.:** Saqqara, Felsgrab nördlich des Aufweges zur Unas-Pyramide.

**AB/Anbr.:** Oberer von zwei Architraven der Grabfassade über dem Durchgang vom Vorhof in die Opferkammer.

**AB/Inh.:** Knappe Idealbiographie unter Betonung der kultisch-rituellen Kenntnisse.

#### 06 *Jbj*

**Bibl.:** DAVIES, Deir el-Gebrâwi I, pls. 7, 23; URK. I, 142.6-145.3 – PM IV, 243; ROCCATI, Littérature, 224-226.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II.; nach eigenen biographischen Angaben amtierte *Jbj* unter Merenre und wohl schon ebenso unter Pepi I. (zerstört). Er starb wahrscheinlich unter Pepi II., mit dessen Pyramidennamen einer seiner Titel gebildet ist.

**Herk.:** Deir el-Gebrâwi, Grab Nr. 8.

**AB/Anbr.:** Östliche Wand (d.h. rechts des Eingangs) der Grabkammer; über das obere Drittel der Wand erstrecken sich zwei aufeinander ausgerichtete Texte; darunter befindet sich der Domänenaufzug, unter dem ein weiterer Text verläuft.

**AB/Inh.:** Oben links: An eine Opferformel des Gaufürsten und Vorstehers von Oberägypten schließt sich seine Ereignisbiographie an; erneut durch *dd=f* eingeleitet, folgt eine Drohformel mit folgenden idealbiographischen Phrasen unter Hervorhebung kultisch-ritueller Kenntnisse. Oben rechts: Idealbiographie. Unten: Beteuerung über die Rechtmäßigkeit des Grabes.

#### 07 *Jpj*

**Bibl.:** GUNN, MSS. XV, 20; GUNN, Notebook 11, no. 71 = cf. Kap. 2.2 – PM III<sup>2</sup>, 569.

**Dat.:** 6.-8. Dyn.; die Datierung ergibt sich vor allem aus der phonetischen Schreibung für *Jnpw* ohne die Notation des *w*, für die FISCHER, Early Monuments from Busiris, 7 mit Anm. 9 mehrere Belege aus Gîza und Dendera vom Ende des Alten Reiches bis in die 8. Dyn. zitiert.

**Herk.:** Saqqara, bei der Pyramide des Teti.

**AB/Anbr.:** ? Kalksteinblock im vertieften Relief mit den Maßen: 48 cm Höhe, 38 cm Breite, 14 cm Tiefe.

**AB/Inh.:** Idealbiographie unter Erwähnung der Amtsausübung, am Ende folgt wahrscheinlich ein Anruf an die Lebenden.

### 08 *Jntj*

**Bibl.:** KANAWATI/ MCFARLANE, Deshasha, 15-38, bes. 32, pls. 12, 13a, 39; KANAWATI, Re-Excavating and Recording Deshasha, pl. 8(a); PETRIE, Deshasheh, pl. 7; URK. I, 69.15-71.10 – PM IV, 121-122; LICHTHEIM, Maat, 11.

**Dat.:** Ende 5./ Anfang 6. Dyn. Hauptkriterium für die Datierung ist die Namensbeischrift *Hw(j)-Ttj* im Grab von *Jntj*s Nachfolger *Jttj/ Šdw* (s. Dok. 11). KANAWATIS Datierung des *Jntj* in die späte 5. Dyn., deckt sich mit der ursprünglichen Einschätzung von PETRIE (Deshasheh, 4) und BRUNNER (Felsgräber, 38, 80), entgegen jüngeren Datierungen wie denen von BAER (Rank and Title, 288 [44]: Mitte 6. Dyn.) oder HARPUR (Decoration, 279: Merenre bis Pepi II). Allerdings deutet die Phraseologie eher in die (zweite Hälfte der) 6. Dyn. (cf. Kap. 3.3.2.4.2).

**Herk.:** Deschasche, Felsgrab.

**AB/Anbr.:** Nordwand der Grabkammer.

**AB/Inh.:** 1. Idealbiographische Phrasen, 2. Belohnung der Handwerkerschaft, 3. Aussicht auf Belohnung/ Bestrafung bei Betreten des Grabes, 4. Idealbiographische, jeweils mit *jnk* eingeleitete Phrasen.

### 09 *Jntj* (fem.)

**Bibl.:** FISCHER, Early Monuments from Busiris, 21-22, fig. 13; MALEK, Princess Inti, 229-235, pls. VI, VIII – PM III<sup>2</sup>, 508; NIMS, Family of Mereruka, 646; WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions, 260-261, fig. 5 (VIII) [ohne die hier entscheidende 5. Zeile].

**Dat.:** 6. Dyn. Die Filiationsangabe von *Jntj* als königliche Tochter ist mit dem Pyramidennamen Tetis und Pepis I. verbunden; solche Verknüpfungen sind nur für die 6. Dyn. belegt; cf. FISCHER, Early Monuments from Busiris, 21 und MALEK, Princess Inti, 236ff.

**Herk.:** Saqqara, Ziegelmastaba bei der Teti-Pyramide, südöstlich der Mastaba des *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* (Dok. 60); die genaue Lage der Mastaba ist nicht bekannt (cf. MALEK, Princess Inti, 231).

**AB/Anbr.:** Architrav über der Scheintür, wohl des Grabeingangs; Maße: 175 cm Breite, 49 cm Höhe, 22 cm Tiefe.

**AB/Inh.:** Knappe idealbiographische Phrasen, die im Anschluss an mehrere Opferformeln vor allem Gottes Kenntnis von *Jntj*s Namen thematisieren.

### 10 *Jzj*

**Bibl.:** Cf. Kap. 2.3 mit Abb. 2a-c u. Taf. Ia-d; ALLIOT, Edfou, 22-24, 93-94, Taf. VIII; EDEL, Inschriften I, 11-17 – PM V, 201 (9); ALLIOT, Vizir divinisé, 93-94; EDEL, „Vorsteher der Farafr-Oase“, 67-68; MICHAŁOWSKI, Sztuka Starożytna, 18, 83, 175-176; RUSZCZYC, Mastaba Izi, 2, 4; RUSZCZYCÓWNA, Grobowiec Dostojnika Izi, 53-76. – Eine weiter verbesserte Publikation der Inschrift soll demnächst durch Piotr LASKOWSKI erfolgen.

**Dat.:** 5. Dyn.: Djedkare bis 6. Dyn.: Pepi I. Nach eigenen biographischen Angaben amtierte *Jzj* unter Djedkare, Unas und Teti; *Jzj* könnte auch noch unter Pepi I. gelebt haben, da einer seiner Söhne den Namen *Ppy-snb* trägt; cf. EDEL, Inschriften I, 16.

**Herk.:** Edfu, Mastaba am südwestlichen Ende des Tell Edfu; heute im Nationalmuseum in Warschau, Inv.-Nr. 139944.

**AB/Anbr.:** Scheintür der inneren Halle: rechter und linker innerer Türpfosten (Maße: 138 cm Höhe, 218 cm Breite).

**AB/Inh.:** Die linke Seite der Scheintür des „Großen Oberhaupts des (2. oberäg.) Gaues“ (*hrj-tp 3 n(j) sp3.t*) trägt die Idealbiographie, die rechte Seite die Ereignisbiographie. Besonders die linke Seite ist stark beschädigt: s. Kap. 2.3.

### 11 *Jtj* (*Šdw*)

**Bibl.:** PETRIE, Deshasheh, pl. 25; URK. I, 90.11-15 – PM IV, 122-3; KANAWATI/MCFARLANE, Deshasha, 49, pl. 45(b).

**Dat.:** 6. Dyn.: Anfang bis Mitte. Terminus ante quem non: Teti (Erwähnung eines *Hw(j)-Ttj*, PETRIE, Deshasheh, pl. 18) im Grab. Nach FISCHER (Dendera, 11, Anm. 51, 66) wurde der Name *Hw(j)-Ttj* evtl. später hinzugefügt, doch nach Untersuchung vor Ort durch Kanawati ist diese These „almost certainly“ (KANAWATI/MCFARLANE, Deshasha, 17) abzulehnen, wenngleich KANAWATI/MCFARLANE einräumen, dass der Name vielleicht auch direkt nach Beendigung der Wanddekoration hinzugefügt wurde. Während KANAWATI somit zu der älteren Datierung PETRIES in die Zeit des Teti zurückkehrt, datieren andere jüngere Untersuchungen wie HARPUR, Decoration, 279, das Grab in die Anfangszeit Pepis II.; cf. KANAWATI/MCFARLANE, Deshasha, 42-44 und Dok. 08.

**Herk.:** Deshasche, Felsgrab.

**AB/Anbr.:** Eingang: südliche (linke) Seite des Durchgangs.

**AB/Inh.:** Fragmente einer kurzen Idealbiographie; die gegenüberliegende Seite trägt Beschreibungen der magisch-kultischen Kenntnisse des *Jttj* sowie eine Drohformel. Die Inschrift ist heute weitgehend verblasst.

### 12 *Jdw*

**Bibl.:** MUNRO, Architrav des *JDW*, 127-158; REISNER, Excavations in Egypt and Ethiopia, fig. auf S. 27; SIMPSON, Qar and Idu, 20-21, fig. 33; URK. I, 204.2-204.10 – PM 185-186; ROCCATI, Littérature, 143-144.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi I. bis Anfang Pepi II. *Jdw* ist evtl. in den Abusir-Papyri aufgeführt (POSENER-KRIÉGER/ DE CENIVAL, The Abu Sir Papyri, pl. 68), wahrscheinlich zu einem frühen Zeitpunkt seiner Laufbahn (SIMPSON, Qar and Idu, 31). In diesem Fall dürfte *Jdw* im ersten Drittel der 6. Dyn. gelebt haben; cf. HARPUR, Decoration, 265: Merenre bis Pepi II.; BAER, Rank and Title, 288 [77]: Merenre bis Pepi II.

**Herk.:** Giza, G 7102.

**AB/Anbr.:** Über dem Architrav des Grabeingangs in bustrophedoner Schreibweise.

**AB/Inh.:** Idealbiographie. Fast dieselbe Phraseologie findet sich in den Gräbern des *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44) und des *Hnt(j)-k3 (Jhhy)* (Dok. 60), cf. Kap. 4.4.2.2.

### 13 *Jdw I.*

**Bibl.:** PETRIE, Denderah, pl. 6; URK., 270.13-18 – PM V, 111; FISCHER, Dendera, 93-100, bes. 93ff.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II., nach Stil der Grabreliefs und nach PETRIE, Denderah, 14 folgt die Mastaba auf das Grab des *Mn-<sup>c</sup>nh-Ppy (Mnj)*, das wohl vom Beginn der 6. Dyn. stammt; cf. BAER, Rank and Title, 288 [82]: Merenre bis Pepi II.; HARPUR, Decoration, 281: Merenre bis Pepi II.; FISCHER, Dendera, 93: Pepi II.

**Herk.:** Dendera; heute Boston, MFA, Inv.-Nr. 98.1038.

**AB/Anbr.:** Fassade: Gesims („Cornice“ nach Petrie, Denderah, 8) des Eingangs.

**AB/Inh.:** Die Inschrift des Gaufürsten hat sich nur noch in Fragmenten erhalten, deren Reihenfolge ungewiss ist; neben Opferformel und Bezahlung der Handwerker, dürfte es sich – dafür spricht die Erwähnung eines Amtes – um die Reste einer Ereignisbiographie handeln.

### 14 *Jdw II.*

**Bibl.:** PETRIE, Denderah, pl. 6; URK., 271.4-13 – PM V, 111; FISCHER, Dendera, 100-103 [zu Grab und Person].

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II., cf. FISCHER, Dendera, 187.

**Herk.:** Dendera; heute Philadelphia, Univ. Mus.; Inv.-Nr. E. 16794A-G, 16795-8.

**AB/Anbr.:** Fassade: Gesims („Cornice“ nach Petrie, Dendereh, 9) des Eingangs.

**AB/Inh.:** Idealbiographie des Gaufürsten im Anschluss an eine Opferformel und gefolgt vom Bericht über die Bezahlung der Handwerker.

### 15 *Jdw (Mnz3)*

**Bibl.:** EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 25-34; LD II, 113-114; MONTET, Kasr-El-Sayed, 126-129 – SÄVE-SÖDERBERGH, Hamra Dom, 60-61.

**Dat.:** 6. Dyn.: Ende; *Jdw (Mnz3)* ist ein Bruder des *Jdw (Snnj)* (Dok. 16).

**Herk.:** Hamra Dom (Qasr es-sayyad), Grab IV (Montet) bzw. T 152 (Säve-Söderbergh).

**AB/Anbr.:** Rechte Grabfassade. (Das Grab hat keine Kultkammer, sondern nur eine geglättete und beschriftete Grabfront, in die direkt der Grabschacht mündet.)

**AB/Inh.:** Die Inschrift ist fast völlig zerstört. Da die „ganze Stadt“ (*n(jw).t t[n] mj qd=s*) erwähnt wird, könnte es sich um Phrasen zur Versorgung der Stadt gehandelt haben.

### 16 *Jdw (Snnj) [ˁ.s-n-k3(=j)]*

**Bibl.:** EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 9-25; GOEDICKE, Rechtsinschriften, 186-189, Taf. XVIII [Schachturkunde]; MONTET, Kasr-El-Sayed, 81-129, bes. 111B und D der Zeichnung (auf S. 111 und 112 irrtümlich als C bezeichnet), 112; SÄVE-SÖDERBERGH, Hamra Dom, 28-29; URK. I, 115.17-117.6 [Schachturkunde] – PM V, 119; LD II, 113-114.

**Dat.:** 6. Dyn.: Ende. *Jdw (Snnj)* hält Titel in Verbindung mit den Pyramiden von Pepi I., Merenre und Pepi II.; cf. HARPUR, Decoration, 281: Pepi II.

**Herk.:** Hamra Dom (Qasr es-sayyad), Grab I (Montet) bzw. T 66 (Säve-Söderbergh).

**AB/Anbr.:** Linke Seite der Grabfassade; auf der Südwand der Kultkammer befindet sich die Schachturkunde für die Ehefrau des *Jdw* namens *ˁ.s-n-k3(=j)*.

**AB/Inh.:** Die Idealbiographie des *Jdw (Snnj)*, Bruder des *Jdw*, *rn=f nfr Mnz3*, ist in weiten Teilen zerstört. Innerhalb der Schachturkunde wird die Ehefrau ebenfalls mit knappen idealbiographischen Phrasen charakterisiert.

### 17 *ˁnw-sw*

**Bibl.:** KLEMM/ EICHLER, Neue Expeditionsinschriften, 263-266, Abb. S. 263, Taf. 34d; ROTHE, Southern Desert, 232; ROTHE/ RAPP/ MILLER, Pharaonic Activity in the Eastern Desert, 97-98, Abb. S. 97, Inschrift M1. – EICHLER, Zur kultischen Bedeutung von Expeditionsinschriften, 69-80. Die Inschrift wurde nach ROTHE/RAPP/MILLER, op.cit., ein zweites Mal von KLEMM/ EICHLER, op.cit., aufgenommen und in der Lesung verbessert, bes. bei der Lesung des Namens und in Kol. 6.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II. Die Inschrift beginnt mit dem Thronnamen (*Nfr-k3-R*) Pepis II. gefolgt vom Zusatz *‘nh-dt*.

**Herk.:** Felsinschrift im Wadi Umm Hode (EICHLER) bzw. Bir Mueilha (ROTHE) am Handelsweg zwischen Edfu und Rotem Meer in der Ostwüste

**AB/Anbr.:** Felswand.

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen mischen sich mit spezifischen Expeditionsaussagen über den Bau von Brunnen.

### 18 *‘nh-wd3 (Jtj)*

**Bibl.:** HÖLZL, Reliefs und Inschriftensteine, ÄS 8540; JUNKER, Gîza VIII, 133-134, Abb. 61, Taf. XXIIIa – PM III<sup>1</sup>, 167.

**Dat.:** 6. Dyn., cf. HARPUR, Decoration, 265: 6. Dyn.; HÖLZL, Reliefs und Inschriftensteine, ÄS 8540: späte 6. Dyn.

**Herk.:** Gîza, Westfriedhof; heute Wien, Inv.-Nr. 8540.

**AB/Anbr.:** Fragment von der südlichen (linken) Türleibung des Eingangs (Maße: 63 cm Höhe, 86 cm Breite), an das sich links die Speisliste anschließt. Nach Einschätzung JUNKERS, Gîza VIII, 122, 133 fehlen nach oben zwei bis drei Zeichengruppen bzw. nach unten noch einmal die Hälfte der Länge der erhaltenen Inschrift.

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen.

### 19 *‘nh-m<sup>c</sup>-Hr (Zzj)*

**Bibl.:** BADAWAY, Nyhetep-Ptah and *‘Ankhm<sup>c</sup>hor*, 14, fig. 23; CAPART, Rue de tombeaux I, pls. 27-62; II, 19-75; KANAWATI/ HASSAN, Teti Cemetery II, 28, pls. 2, 35 – PM III<sup>2</sup>, 512; KANAWATI, Ankhmahor, 65-79.

**Dat.:** Frühe 6. Dyn., Terminus ante quem non: *‘nh-m<sup>c</sup>-Hr* hält Titel an der Pyramide des Teti; cf. BAER, Rank and Title, 64 [94]: Pepi I.; KANAWATI/ HASSAN, Teti Cemetery II, 18: Teti (spät) bis Pepi I. (früh); HARPUR, Decoration, 273: Teti (spät) bis Pepi I. (früh).

**Herk.:** Saqqara, nördlich der Teti-Pyramide.

**AB/Anbr.:** Rechte (nördliche) und linke (südliche) Seite der Grabfassade.

**AB/Inh.:** Rechts: Nach einer Anrede an die Grabbesucher des Vezirs folgen idealbiographische Phrasen; links: eine weitere Anrede an die Besucher unter Betonung magisch-ritueller Kenntnisse.

### 20 *Wnj*

**Bibl.:** BIRCH, Una II, 1-8; BORCHARDT, Denkmäler I, 118ff., Bl. 29-30; BRUGSCH, Thesaurus VI, 1470-80; CAPART/ WERBROUCK, Memphis, fig. 147; ERMAN, Inschrift des Una, 1-29; MARIETTE, Abydos II, pls. 44-45; MASPERO, Le Musée égyptien I, pls. 27,

28; MASPERO, *Uni* II, 1-10; PIACENTINI, *L'autobiografia di Uni*, Abb. S. 10-14; TRESSON, *Ouni*; URK. I, 98.8-110.2 – PM V, 72; BAINES, *Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum*, 17-19; BAR I, 134-135, § 292-294; 140-144, § 306-315; 146-150, § 319-324; BROVARSKI, *Abydos I*, 113-115; EYRE, *Weni's Career and Old Kingdom Historiography*, 107-124; VAN DAM, *Weni*, 137-145, GESTERMANN, *Kontinuität und Wandel*, 192-194; GOEDICKE, *Approximate Date*, 88-89; GUNDLACH, *Zwangsumsiedlung*, 104-126, 201-203; GUNDLACH, *Pharao und sein Staat*, 286-7; KANAWATI, *New Biographical Inscriptions*, 63-65; LICHTHEIM, *Literature I*, 18-23; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 92-96; OSING, *Biographie des Wnj*, 165-182; PIACENTINI, *Annotazioni archeologiche*, 3-12; PIOTROVSKY, *Wadi Allaka*, 12 [siehe dazu: MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 198, Anm. 1]; ROCCATI, *I tempi narrativi nella biografia di Wnj*, 33-38; ROCCATI, *Littérature*, 187-197; EL SAYED, *Sais*, 91, pl. X/B; SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien*, 14ff.; SCHULMAN, *Beyond the Fringe*, 79-104; STRACMANS, *Ouni*, 509-544.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti bis Merenre nach eigenen biographischen Angaben. *Wnj* wird wahrscheinlich auch als  $(j)m(j)-r' hnt(j)(.w)-š$  im Dahschur-Dekret aus dem 21. Jahr Pepis I. erwähnt (GOEDICKE, *Königliche Dokumente*, 1967, 55).

**Herk.:** Nordnekropole von Abydos, heute Kairo, Inv.-Nr. CG 1435 (JdE 34570); zur früheren Aufbewahrung in verschiedenen Museen, cf. PIACENTINI, *L'autobiografia di Uni*, 8. Die Mastaba des *Wnj* wurde 1860 von Mariette freigelegt, doch die genaue Lage nicht dokumentiert. 1999 wurde das Grab vom „Abydos Middle Cemetery Project“ der Universität Michigan wiederentdeckt, dessen Publikation jedoch noch aussteht. Für eine vorläufige Zusammenfassung der Ergebnisse, s. Janet Richards, in: *Kelsey Museum Letter*, spring 2000 bzw. fall 2001 (Internet: <http://www.umich.edu/~kelseydb/Publications/spring2000/abydos.html>; <http://www.umich.edu/~kelseydb/Publications/fall2001/abydos.html>).

**AB/Anbr.:** Die als versenktes Relief angebrachte Inschrift befindet sich auf einem Kalksteinblock (Maße: 275 cm Breite, 113 cm Höhe, 30 cm Tiefe), dessen ursprünglicher Platz in der Mastaba nicht bekannt ist. Nach der neusten Untersuchung von J. Richards (s.o.) dürfte die Inschrift jedoch von der äußeren Wand der östlichen Kapelle an der Mastaba des *Wnj* stammen (cf. auch BROVARSKI, *Abydos I*, 113-115).

Das Relief ist heute in zwei Teile zerbrochen und die rechte obere Ecke stark beschädigt. Eine waagerechte Linie am oberen Rand trennt die Opferformel und die Bitte um ein Totenopfer vom Rest des Textes. An der rechten Seite verläuft eine senkrechte, nach links blickende Kolumne, von der BROVARSKI (*Abydos I*, 115, Anm. 122) vermutet, dass sich hier ursprünglich noch weitere Kolumnen nach rechts anschlossen. Der Haupttext, bestehend aus 50 nach rechts ausgerichteten Kolumnen, ist an zwei Stellen (Kol. 32 und 49) durch Linien unterbrochen.



**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: 1. Karriere innerhalb der Palastverwaltung, 2. Beteiligung am Prozess gegen die Königin, 3. Durchführung mehrerer Feldzüge, 4. Leitung verschiedener Steinbruchexpeditionen, 5. Schluss: Idealbiographische Phrasen.

### 21 *Wr-ḥw(j)-w(j)*

**Bibl.:** HASSAN, Gîza V, figs. 101a und 101b; LD II, 43 c und d; URK. I, 46.8-47.5 – PM III<sup>1</sup>, 254; ASSMANN, Schrift, Tod und Identität, 74; LICHTHEIM, Maat, 9.

**Dat.:** 5. Dyn.: Djedkare bis Unas. *Wr-ḥw(j)-w(j)* ist wahrscheinlich in den Abusir-Papyri belegt (POSENER-KRIÉGER, Archives, 4, g; 47, A); cf. BAER, Rank and Title, 289 [118]: Merenre bis Anfang Pepi II.; HARPUR, Decoration, 268.

**Herk.:** Gîza, Felsgrab, LG 95.

**AB/Anbr.:** Rechts (nördlich) und links (südlich) im Eingangshof (identische Inschriften).

**AB/Inh.:** Idealbiographie mit einer Anrede an die Nachkommen.

### 22 *B3wj*

**Bibl.:** KANAWATI, El-Hawawish VIII, 39-40, fig. 19. – EDEL, Inschriften IX, 13.

**Dat.:** 6. Dyn.: Merenre bis Pepi I. Evtl. war *B3wj* ein Sohn des *Hsy-Mnw* (Grab F1); cf. KANAWATI, El-Hawawish VIII, 39: Pepi I. (spät) bis Pepi II. (früh); MCFARLANE, Min, 18-19 (Pepi I. spät bis Merenre); MORENZ, Versorgung mit Getreide, 96f.; 115-117.

**Herk.:** El-Hawawisch (Achmim), K5.

**AB/Anbr.:** Südwand der Kultkammer (diese Wand gehört nach KANAWATI, El-Hawawish VIII, 40 der zweiten Dekorationsphase an). Über der (Auto-) Biographie befindet sich die Opferliste.

**AB/Inh.:** Etwa zur Hälfte zerstörte Idealbiographie. Nach Aussage des Textes war es der Sohn, der für seinen Vater die Inschrift anfertigen (*jr(j)*) ließ. Am Ende schließt sich eine Drohformel an, und der Grabherr betont seine magisch-kultischen Kenntnisse.

### 23 *Bj3 (Jrry)*

**Bibl.:** ALTENMÜLLER, Bia, 4-5, Foto S. 4; EDEL, Inschriften VII, 3-9; FISCHER, *Bi3* and the Deified Vezir *Mḥw*, 49-53, pl. XXIX; WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions, 243-264, fig. 1 auf S. 244, pl. 18, A – PM III<sup>2</sup>, 623; ROCCATI, Littérature, 147-148.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi I. bis Pepi II. Zwei Söhne des *Bj3* tragen einen mit dem Namen des vergöttlichten Vezirs *Mḥw* gebildeten Personennamen (*Nb(=j)-pw-Mḥw*, *Mḥw-m-ḥ3t*), die wahrscheinlich zu den jüngsten Söhnen des *Bj3* gehören (FISCHER, *Bi3* and the Deified Vezir *Mḥw*, 52-53). Darüber hinaus wird *Bj3* namentlich im Grab des *Mḥw* erwähnt (ALTENMÜLLER, Mehu, 54, 69); cf. HARPUR, Decoration, 273: Merenre bis Pepi II.; ALTENMÜLLER, Mehu, 83: Pepi I. bis Pepi II.

**Herk.:** Saqqara, Blöcke einer Mastaba beim Pyramidenkomplex des Unas, südöstlich der Mastaba des Vezirs *Mḥw*; heute im Magazin von Saqqara (WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions, 243); außer Inschrift B (rechts), die sich in Privatbesitz befindet.

**AB/Anbr.:** Westwand der Kultkammer. (1) Inschrift A = Relief links eines Eingangs, wohl einer Scheintür (Maße: 155 cm Breite, 50 cm Höhe); (2) Inschrift B (links) = Architrav über der Scheintür mit Grabherr vor dem Opfertisch (Maße: 95 cm Breite, 55 cm Höhe); (3) Inschrift B (rechts) = rechter Teil desselben Architravs mit ähnlicher Szene; cf. WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions, 246, fig. 2 für die wahrscheinliche Anordnung der Reliefs, wenngleich die Maße, worauf FISCHER, *Biḥ and the Deified Vezir Mḥw*, 49, Anm. 4 hingewiesen hat, eine weniger symmetrische Anordnung der Reliefs nahelegen als von WILSON vorgeschlagen.

**AB/Inh.:** (1) Kurze Idealbiographie, die auf zwei Opferformeln folgt; (2) Idealbiographische Phrasen innerhalb eines Anrufes an die Lebenden; (3) Kurze idealbiographische Phrasen im Anschluss an eine Opferformel.

#### 24 *Ppy-ḥnh (Hr(j)-jb)*

**Bibl.:** BLACKMAN, Meir IV, 23-26, pls. IV-IVA, XXII, XXIII/2; URK. I, 221.18-224.18 – PM IV, 254; ABOU-GHAZI, Statue 565 in Mallawi Museum, 1-7; JANSSEN, On the Ideal Lifetime, 33-43; LICHTHEIM, Autobiographies, 9-10, 18-20; ROCCATI, Littérature, 234-236.

**Dat.:** Ende 6. Dyn. *Ppy-ḥnh* trägt als weiteren Namen den des *Nfr-k3*, d.h. er nimmt Bezug auf den Thronnamen Pepis II.; cf. BAER, Rank and Title, 289 [133]: Pepi II. (mittlere Regierungszeit); HARPUR, Decoration, 280: nach Pepi II. und ROCCATI, Littérature, 243: Ende 6. Dyn.

**Herk.:** Meir, Grab D2.

**AB/Anbr.:** Westwand des Vorhofes (rechts (N) und links (S)), von dem aus der Eingang ins Grabinnere führt. Die übrigen drei, aus Ziegeln erbauten Wände des Vorhofs sind nicht dekoriert.

**AB/Inh.:** Rechts: Idealbiographie mit Ämterangaben und folgender Beschreibung der „(Er-) Öffnung“ (*wḫ*) der Nekropole durch den Vezir *Ppy-ḥnh*; links: Idealbiographie unter besonderer Berücksichtigung von *Ppy-ḥnh*s untadeligem Verhalten als Beamter, gefolgt von einem Anruf an die Lebenden und einer Wahrheitsbeteuerung am Schluss.

#### 25 *Ppy-nḥt (Hq3-jb)*

**Bibl.:** DE MORGAN, Catalogue I, 174-176; URK. I, 132.16-135.7 – PM V, 237; BAR I, § 357-360; GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 126-135, 204-5; HABACHI, Sanctuary of Heqaib, 21-23 [zur Identifizierung des vergöttlichten *Hq3-jb* mit Grab Nr. 35]; HELCK,

Beziehungen, 21; LICHTHEIM, Autobiographies, No. 3, S. 9, 15-16; ROCCATI, Littérature, Nr. 43, 208-211; SCHNEIDER, Ausländer, 24; SCHULMAN, Beyond the Fringe, 79-104.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II. Terminus ante quem non: *Ppy-nht* übte ein Amt an der Pyramide Pepis II. aus; cf. BAER, Rank and Title, 289 [136]: Ende Pepi II. bis 8. Dyn.; HARPUR, Decoration, 282: nach Pepi II.

**Herk.:** Assuan: Qubbet el-Hawa, Grab Nr. 35.

**AB/Anbr.:** Grabfassade: rechts und links des Eingangs sowie über dem Eingang rechts.

**AB/Inh.:** (1) Idealbiographie; (2) Zwei Feldzüge nach Nubien; (3) Der Vorsteher der Fremdländer *Ppy-nht* holt zwei in Nubien getötete Ägypter zurück in die Heimat; (4) Feldzug gegen die Asiaten.

### 26 *Pth-w3š*

**Bibl.:** BORCHARDT, Denkmäler II, 40-42, 129, Bl. 69-70; GRDSELOFF, Tente de Purification, 129-140 [neues Textfragment]; MARIETTE, Mastabas, 267-271 [Abb. seitenverkehrt]; MOGENSEN, Inscriptions, 7 -11, Taf. X-XI; URK. I, 40.18-45.9; cf. Abb. 4a-d mit Taf. IIa-c – PM III<sup>2</sup>, 456; BAR I, §242-249; ROCCATI, Littérature, 108-111.

**Dat.:** 5. Dyn.: Sahure bis Neferirkare; nach seiner (postumen) biographischen Inschrift amtierte der Vezir *Pth-w3š* unter Sahure und dessen Nachfolger Neferirkare, unter dem er starb.

**Herk.:** Saqqara, Pyramidenfriedhof des Sahure, Mastaba D 38.

**AB/Anbr.:** Mastabablöcke rechts (nördlich) und links (südlich) der in eine Nische der Außenfassade eingelassenen Scheintür: jeweils seitliche Nischenwand und sich anschließende Grabfront; heute Kairo: CG 1569A/B (9 Blöcke, größte Breite 95 cm), 1570A/B (3 Blöcke, größte Breite 74 cm), 1673 (Höhe 22 cm), 1674 (Höhe 33 cm), 1702 (Breite 82 cm); JdE 55937; Aberdeen 1535 (heute 1560), 1526 (heute 1558a), 1529 (heute 1558b), 1546 (heute 1558c); die ca. 270 cm hohe Scheintür befindet sich heute im Nationalmuseum Kopenhagen (Inv.-Nr. 5129); cf. für die Originaleinordnung Abb. 4a-d mit Taf. IIa-c.

**AB/Inh.:** (1) Rechts: Unfall bei der Besichtigung königlicher Bauprojekte, Tod des *Pth-w3š*, Fürsorge des Neferirkare und königliche Stiftung der Grabausstattung; (2) links: Geschenke des Sahure an *Pth-w3š*. Beiderseits der Inschrift geht jeweils eine Widmungsinschrift des ältesten Sohnes voran, die sich wahrscheinlich auf die Inschrift selbst bezieht.

### 27 *Pth-htp*

**Bibl.:** JUNKER, Giza XI, 99, 264-265, Abb. 107 (Block) und 108, Taf. 26c (Scheintür) – PM III<sup>1</sup>, 228.

**Dat.:** Ende 5. Dyn./ Anfang 6. Dyn.; der Arzt *Pth-ḥtp* ist der Vater von *Sšm-nfr IV.* (Dok. 72) (dessen (Auto-) Biographie eine fast identische Phraseologie mit der seines Sohnes aufweist; cf. Kap. 4.4.2.1); cf. HARPUR, Decoration, 266: Teti?.

**Herk.:** Gîza, Mastaba, „quarry cemetery“.

**AB/Anbr.:** (1) Scheintür an der Westseite der Kultkammer; (2) Zwei Blöcke, gefunden im Schutt der Mastaba, die aufgrund ihrer Schräge an der einen Seite vom Gewände des Eingangs stammen dürften.

**AB/Inh.:** (1) Idealbiographie auf der Scheintür; (2) Amtsausübung und königliche Auszeichnungen (sehr fragmentarisch).

### 28 *Pth-špss*

**Bibl.:** VACHALA, Biographie des Ptahschepses, Abb. S. 550; VACHALA, Literarische Texte, 581-587.

**Dat.:** 5. Dyn.: Niuserre. Der Vezir *Pth-špss* heiratete eine Tochter des Niuserre (*H'(j)-mrr-Nb.tj*); sein ältester Sohn *H'(j)-f-Jnj* wurde wahrscheinlich unter Niuserre geboren, da sein Name mit dem Geburtsnamen (*Jnj*) dieses Königs gebildet ist.

**Herk.:** Abusir, Mastaba.

**AB/Anbr.:** Wahrscheinlich vor dem inneren Säulenvestibül, dem ursprünglichen Haupteingang nach der ersten Graberweiterung. Die Fragmente tragen folgende Nummern: Textfragment A: 385, 885, 892, 906; Textfragment B: 388, 857, 880, 1127; Textfragment C: 869, 881, 884, 887, 888, 893, 895, 994, 1025, 1126.

**AB/Inh.:** Text A: Bericht über die Errichtung des Grabes und die ordnungsgemäße Entlohnung der Handwerker; Text B: idealbiographische Phrasen; Text C: Bitte um Ausführung der Verklärungsriten durch die Vorlesepriester.

### 29 *Pth-špss*

**Bibl.:** MARIETTE, Mastabas, 112-113 (C1), 451-453 (fälschlich als H 14 bezeichnet); JAMES, Hieroglyphic Texts, 17, pl. XVII; DE ROUGÉ, Inscriptions hiéroglyphiques, pls. 79, 80; URK. I, 51.11-53.13 – PM III<sup>2</sup>, 464; ASSMANN, Schrift, Tod und Identität, 72-73; BAR I, §256-262; BAUD, Famille royale et pouvoir I, 452-454; Roccati, Littérature, Nr. 39, 105-107.

**Dat.:** 5. Dyn.: Niuserre. Nach eigenen biographischen Angaben verbrachte *Pth-špss* seine Kindheit unter Mykerinos und Schespeskaf. Die folgenden Königsnamen seiner (Auto-) Biographie haben sich nicht erhalten, doch ist auf der Scheintür noch sein Amt als Priester am Sonnenheiligtum des Niuserre belegt. SETHE (URK. I) verteilte die sieben zu rekonstruierenden Königsnamen so auf die acht Kolumnen der Scheintür, dass zwei Schespeskaf zuzuordnen sind, und damit auch die Heirat mit der Prinzessin unter diesen

König fällt. BAUD (Famille royale et pouvoir I, 452-3, Anm. 57) hat jedoch zu Recht darauf hingewiesen, dass ebenso für den letzten König, d.h. Niuserre, zwei Kolumnen eingeräumt werden können; ähnlich wie z.B. auch *K3(j)-gm.n(=j)* (Dok. 80) dem letzten König seiner Laufbahn mehr Raum zugesteht (dann hätte *Pth-šps* eine Tochter des Userkare geheiratet). Geht man davon aus, dass *Pth-šps* im letzten Jahr des Mykerinos geboren und im ersten Jahr unter Niuserre starb, so muss er (legt man die Regierungsjahre nach VON BECKERATH, Chronologie, 148-155 zugrunde) mindestens 68 Jahre alt geworden sein.

**Herk.:** Saqqara, nördlich der Stufenpyramide, Mastaba C 1.

**AB/Anbr.:** Zwei Scheintüren an der Außenfassade der Mastaba mit gleicher (auto-)biographischer Inschrift: Rechte (A) und linke (B) Seite; heute London, Inv.-Nr. 682 (der obere Teil fehlt).

**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: Chronologisch werden die unterschiedlichen Stationen im Leben des *Pth-šps* von der Geburt, Kindheit, Heirat bis zu den verschiedenen Ehrungen unter den Königen Userkaf bis wahrscheinlich Niuserre geschildert.

### 30 *Mn-<sup>c</sup>nh-Ppy (Mnj)*

**Bibl.:** PETRIE, Denderah, pl. 2a; URK. I, 269.4-9 – PM V, 110; FISCHER, Dendera, 173-174.

**Dat.:** 6.-8. Dyn. SCHENKEL, MHT, 34-36 datiert aufgrund „engster Verwandtschaft“ in der Phraseologie und weiterer Kriterien *Mnj* kurz nach *Jdw II.* sowie *Jdw I.* noch vor *Jdw II.*, und damit in die 6. Dyn.; FISCHER, Dendera, 85-91 ordnet *Mnj* in die 9. Dyn. oder später ein, während er *Jdw I.* und *II.* in die 6. Dyn. datiert; cf. auch BAER, Rank and Title, 290 [177A]: Teti bis Merenre.

**Herk.:** Dendera, Mastaba.

**AB/Anbr.:** Das (heute in mehrere Bruchstücke zerfallene) Inschriftenband zog sich entlang des Gesimses über den 12 Scheintüren der lang gestreckten Vorhalle; heute Kairo, Inv.-Nr. Ent. 32147.

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen im Anschluss an eine Opferformel; darauf folgt eine Anrede an die Lebenden und ein Bericht über die Entlohnung der Handwerker.

### 31 *Mr(j)-Pth-<sup>c</sup>nh-Mr.y-R<sup>c</sup> (Nhbw)*

**Bibl.:** DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu, 1-8, pls. I und II; URK. I, 215.9-221.10 – PM III<sup>2</sup>, 90; CLÈRE, À propos du mot *zbi*, 113-121; DUNHAM, Carrière d'un architecte, 36-38; LICHTHEIM, Autobiographies, 8, 11-14; REISNER, New Acquisitions, 53-65; REISNER/ FISHER, Preliminary Report, 227-252, bes. 249; ROCCATI, Littérature, 181-186, §§ 171, 172, 174; SMITH, HESP, 84-85.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi I.; nach eigenen (auto-) biographischen Angaben. *Nḥb.w* ist evtl. – zusammen mit *Wnḥ* – im Dahschur-Dekret Pepis I. erwähnt (GOEDICKE, Königliche Dokumente, 57); cf. hierzu auch BAUD, À propos des critères iconographiques, 61, n. 191.

**Herk.:** Gîza, Mastaba G 2381.

**AB/Anbr.:** Pfoften beiderseits des Eingangs in die Kultkammer („originally on the jambs of a doorway in the chapel“, DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu, 1); die Inschrift des linken Pfostens befindet sich heute in Boston (MFA, Inv.-Nr. 13.4331), die rechte Inschrift in Kairo (J 44608).

**AB/Inh.:** Links: Ereignisbiographie: *Nḥb.w* führt in seiner Eigenschaft als Vorsteher aller Arbeiten des Königs verschiedene Bauprojekte durch und wird dafür ausgezeichnet. Rechts: Ausführung königlicher Bauarbeiten, Beförderungen mit anschließender Idealbiographie; nach zwei Anrufen an die Totenpriester und die Lebenden folgen am Ende weitere kurze idealbiographische Phrasen.

### 32 *Mr(j)-sw-ḥnḥ*

**Bibl.:** HASSAN, Gîza I, 109, fig. 182, Taf. 68.3; URK. I, 234.12-14 – PM III<sup>1</sup>, 269-70.

**Dat.:** Ende 5. Dyn.: Unas(?). Die Mastaba des *Mr(j)-sw-ḥnḥ* ist gegen die des *Rḥ-wr* gebaut, der durch sein Biographie sicher in die Zeit des Neferirkare bis zur Mitte der 5. Dyn. zu datieren ist; cf. BAER, Rank and Title, 82 [200]: ca. Ende 5. Dyn.; HARPUR, Decoration, 267: Unas.

**Herk.:** Gîza, Zentralfriedhof.

**AB/Anbr.:** Südliche Scheintür der Westwand der Kultkammer: Rechter Pfoften.

**AB/Inh.:** Knappe idealbiographische Phrasen.

### 33 *Mry II.*

**Bibl.:** KANAWATI, El-Hagarsa I, 55-65, pls. 11(b), 42(c); LD II, Taf. 113f. [obere rechte Ecke] – PM V, 35; EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 75-76; FISCHER, Two Old Kingdom Inscriptions Restored, 44-46; FISCHER, Text in the Tomb of *Mry*, 19-21.

**Dat.:** Ende 6. bis 8. Dyn. Terminus ante quem non: Erwähnung Pepis II. in der (Auto-) Biographie (*hr ḥm n(j) nzw-bjtj Nfr-k3-Rḥ*); cf. KANAWATI, El-Hagarsa I, 57: 2. Hälfte der Regierung Pepis II. nach „paleographic details in the tomb, the art style and the type of false door“; HARPUR, Decoration, 281, Pepi II. bis 8. Dyn.

**Herk.:** El-Hagarsa, Felsgrab, Nr. C2.

**AB/Anbr.:** Kultkammer: Ostwand. Die Inschrift ist stark beschädigt; nur an der oberen und unteren Kante haben sich Spuren erhalten.

**AB/Inh.:** Idealbiographie.

**34 Mrrj**

**Bibl.:** EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 84-87, Abb. 31; HASSAN, Hemet-R<sup>c</sup>, 38, fig. 22, pl. XXIV/B – PM III<sup>2</sup>, 607-608; LAPP, Opferformel, 80, § 131; MOUSSA/ALTENMÜLLER, Im Osten der Ptahhotepgruppe, 319-347.

**Dat.:** 6. Dyn.: Anfang. Terminus ante quem non: Teti (Amt an der Pyramide des Teti und Nennung der Domänen des Unas); cf. HARPUR, Decoration, 274: Merenre bis Anfang Pepi II.; MOUSSA/ALTENMÜLLER, Im Osten der Ptahhotepgruppe, 331: Anfang 6. Dyn.

**Herk.:** Saqqara, östlich der sog. Ptahhotep-Gruppe.

**AB/Anbr.:** Schmales Kalkstein-Fragment im versenkten Relief; Maße: 90 cm Höhe, 26 cm Breite, wahrscheinlich vom Architrav über dem Grabeingang (nach Rekonstruktion von EDEL, op.cit.).

**AB/Inh.:** An eine oder mehrere linksläufige Opferformeln des Vezirs schließt sich rechtsläufig die Idealbiographie an, von der sich jedoch nur wenige Zeichenreste erhalten haben.

**35 Mrr.w-k3**

**Bibl.:** DUELL, Mereruka II, pls. 132, 135; URK. I, 88.13-17 (Nr. 8B) – PM III<sup>2</sup>, 526ff., bes. 532 (70); ROCCATI, Littérature, 156, § 138.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti. *Mrr.w-k3* war Vezir unter Teti.

**Herk.:** Saqqara, bei der Pyramide des Teti.

**AB/Anbr.:** Beide Fragmente wurden in der Pfeilerhalle gefunden; hier sind sie heute im oberen Bereich der Südwand fixiert, da beide Blöcke, ihrer Dekoration nach zu urteilen, den oberen Abschluss einer jeweils längeren Inschrift bildeten. Fragment 2 bildet den Beginn einer Inschrift, da der ersten Kolumne weitere Kolumnen mit den Titeln des *Mrr.w-k3* in entgegengesetzter Schriftrichtung gegenüberstehen.

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen.

**36 Mhj (Mhns)**

**Bibl.:** EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 88-94 mit Abb. 35, Taf. VI; EDEL, Architrav vom Grab des *Mhj*, 61-68, Taf. S. 64/65; KANAWATI, Reign of Userkare, 31-38, Foto S. 38; EL-KHOULI/ KANAWATI, Excavations at Saqqara II, 14-15, pl. 6; VAN HAARLEM, Selection I, Nr. 8752 – PM III<sup>2</sup>, 570; KANAWATI, New Biographical Inscriptions, 61.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti. *Mhj* ist *jm3h hr Ttj* (EL-KHOULI/ KANAWATI, Excavations at Saqqara II, pl. 6, Z. 1); EL-KHOULI/ KANAWATI, Excavations at Saqqara II, 12: Ende Teti bis Pepi I. (früh).

**Herk.:** Saqqara, nördlich vom Grab des *Mrr.w-k3*.

**AB/Anbr.:** Architrav aus Kalkstein, ursprünglich über dem Grabeingang. Der Architrav bestand aus drei Teilen, von denen zwei im Schutt vor dem Grab gefunden wurden. Zum heutigen mittleren Block gehört außerdem ein kleines Fragment in der oberen rechten Ecke, das nichts außer der Kartusche des Teti enthält, die wahrscheinlich gegen die des Userkare ausgetauscht wurde (cf. KANAWATI, Reign of Userkare, 34-35). Der linke Block ist in mehrere Teile zerbrochen, von denen zwei Fragmente bekannt sind: das Fragment rechts befindet sich im Allard Pierson Museum in Amsterdam, Inv.-Nr. 8752, und das Fragment links ist durch eine Abschrift GUNNS bzw. durch das Foto eines Privatmanns bekannt. Die Fragmente des linken Blocks wurden von EDEL (Hieroglyphische Inschriften) publiziert, jedoch nicht in der Grabpublikation von KANAWATI berücksichtigt.

**AB/Inh.:** (1) Opferformeln; (2) Anruf an die Lebenden; (3) Idealbiographische Phrasen (offensichtlich eng zum Anruf gehörend, da der Aufruf zum Opfer am Ende wiederaufgenommen wird); (4) Bezahlung der Handwerker; (5) Aufruf zum Opfer und zu guter Rede.

### 37 *Mhw*

**Bibl.:** Die Inschrift steht zur Publikation aus in *Lingua Aegyptia* 10; für eine Wiedergabe des Textes, cf. einstweilen Kap. 2.4 mit Abb. 3 in dieser Arbeit – PM III/2, 619-622; ALTENMÜLLER, Mehu, 31, 88 mit Abb. 1.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti. *Mhw* trägt auf dem Pfeiler des Lichthofes den Titel „Aufseher der Priester an der Pyramide von Pepi I.“, doch ist nach ALTENMÜLLER, Mehu, 82-83 dieser Titel erst postum in das Grab gelangt. Die Dekoration erfolgte, nach den Domänen-namen und den Amtskollegen des *Mhw* zu schließen, unter Teti. Wenn auch nicht völlig auszuschließen ist, dass *Mhw* noch unter Pepi I. lebte, so gehört die (Auto-) Biographie mit ihrer Zugehörigkeit in die erste Bauphase sicherlich der Zeit des Teti statt Pepi I. an; ALTENMÜLLER, Mehu, 83: Grabbeginn evtl. unter Unas, Dekoration unter Teti; STADELMANN, König Teti, 328-329: Dekoration des Grabes unter Teti begonnen und unter Pepi I. oder etwas später vollendet.

**Herk.:** Saqqara, Unas-Friedhof an der Südumfassung des Djoser-Bezirks.

**AB/Anbr.:** Architrav über dem Grabeingang. Der betreffende Grabeingang wurde in einer zweiten Bauphase vorverlegt und u.a. mit einem neuen Architrav versehen, auf dem eine Opferformel entfallen ist und die (Auto-) Biographie durch einen einzigen idealbiographischen Satz ersetzt wurde (cf. ALTENMÜLLER, Mehu, 31, 87-88).

**AB/Inh.:** Idealbiographie im Anschluss an vier Opferformeln.



**38 Mḥw II.**

**Bibl.:** Die Inschrift ist unpubliziert, aber in Teilen von EDEL, Qubbet el Hawa, 194-6, transkribiert und übersetzt worden; EDEL, Sabni, 322-323, Anm. 3; ROCCATI, Littérature, 220, § 208. Ein Publikation der (Auto-) Biographie aufgrund der hinterlassenen Aufzeichnungen von EDEL ist für 2002 durch Karl-Joachim SEYFRIED in BBAW geplant.

**Dat.:** 6. Dyn.: Ende. *Mḥw II.* ist der Sohn von *S3bnj* (Grab Nr. 26, Dok. 66) aus Assuan.

**Herk.:** Assuan: Qubbet el-Hawa; das Grab von *Mḥw II.* ist unbekannt.

**AB/Anbr.:** Südliche Grabfassade seines Vaters *S3bnj*.

**AB/Inh.:** Die Inschrift berichtet davon, wie *Mḥw II.* für die Bestattung seines Vaters *S3bnj* sorgt, der nach der Heimkehr von einer Expedition in den Süden in Assuan gestorben war. Der Vater *S3bnj* ist ebenfalls durch eine (auto-) biographische Inschrift bekannt (Dok. 66), in der er berichtet, wie er seinen verstorbenen Vater *Mḥw I.* aus Nubien heimholte.

**39 Mttj**

**Bibl.:** Berlin I, 36-37 [linke Fassade]; GOEDICKE, *Mttj*, 18-27, Taf. I.a/b [Rechte und linke Türlaibung]; KAPLONY, Weisheitslehre, 1-63, mit Taf. I-III; KAPLONY, Grab des Methethi, S. 28, Nr. 5; S. 29, Nr. 6; S. 32, Nr. 7; S. 33, Nr. 8; STEINDORFF, Bildnis und Biographie, 263-267 mit Taf. XXXIII [Rechte Fassade]; ZIEGLER, *Egyptian Art*, 408-413, Dok. 151-154. [Fotos aller vier Inschriften] – PM III<sup>2</sup>, 646-647; EDEL, *Inschriften IX*, 11-17; GUNDLACH, *Pharao und sein Staat*, 256-258; MUNRO, *Bemerkungen zur Datierung Mttj's*, 245-277; ROCCATI, *Littérature*, 145-147, § 121-124.

**Dat.:** Anfang 6. Dyn. Die Datierung nach Epitheta, die mit dem Namen des Unas gebildet sind, veranlasste u.a. GOEDICKE (Grab des Methethi, 26) dazu, *Mttj* in die Zeit des Unas zu setzen. Diese Epitheta sind aufgrund der Vergöttlichung des Unas jedoch auch noch bis zum Ende des Alten Reiches zu beobachten (cf. ALTENMÜLLER, *Vergöttlichung des Unas*, 11; MOUSSA/ ALTENMÜLLER, *Im Osten der Ptahhotepgruppe*, 346; MUNRO, *Bemerkungen zu Datierung*, 250-252). Auch die Phraseologie spricht für eine Datierung in die 6. statt der 5. Dyn. (cf. Kap. 3.3.2.4.5); cf. HARPUR, *Decoration*, 274: Pepi I.; ZIEGLER, *Egyptian Art*, 408: Unas oder Anfang 6. Dyn. (nach Vergleich mit der Grabdekoration von *Ndm-p.t.*, der Mutter des Vezirs *Mrr.w-k3*); anders MUNRO, *Bemerkungen zur Datierung Mttj's*, 245-277, der in die späte Heraklepolitenzeit datiert.

**Herk.:** Saqqara, südlich der Stufenpyramide, die genaue Lage ist unbekannt.

**AB/Anbr.:** (1) Linke Fassade, heute Berlin, Ägyptisches Museum, Inv.-Nr. 5/1970; (2) Rechte Fassade, heute Toronto, Royal Ontario Museum, Inv.-Nr. 953.116.1 (der obere Teil fehlt); (3) Linke Türlaibung, heute Kansas City, William Rockhill Nelson Gallery of Art and Mary Atkins Museum of Fine Arts, Inv.-Nr. 52-7/2, die oberste Zeile fehlt;

(4) Rechte Türlaibung, heute Kansas City, William Rockhill Nelson Gallery of Art and Mary Atkins Museum of Fine Arts, Inv.-Nr. 52-7/1, die oberste Zeile und ein Teil der linken Kolumne fehlen. Die Zuordnung der Türlaibungen zur rechten und linken Seite folgt GOEDICKE (*Mttj*, 18ff.) gegen die entgegengesetzte Anbringung von KAPLONY (Grab des Methethi, 44ff.), d.h. der dargestellte Grabherr schreitet aus dem Grab hinaus (cf. Kap. 4.3.1).

**AB/Inh.:** (1) Aufruf an die Grabbesucher zum Loyalismus gegenüber dem König und Bitte um Opfergaben mit idealbiographischen Angaben; (2) Idealbiographie unter besonderer Betonung des richtigen Verhaltens gegenüber den Eltern; (3) Bezahlung der Handwerker; (4) Idealbiographie.

#### 40 *N(j)-ḥnh-Sḥm.t*

**Bibl.:** BAINES, *Kingship before literature*, figs. 1a und 1b; BORCHARDT, *Denkmäler I*, 169-173, Bl. 39; MARIETTE, *Mastabas*, 202-205 (D 12); URK. I, 38.7-40.3 – PM III<sup>2</sup>, 482-483; BAINES, *Prehistories of Literature*, 22ff.; BAR I, § 237-240; FISCHER, *Five Inscriptions*, 53-56; HASSAN, *Giza IV*, 185-188; ROCCATI, *Littérature*, 96-98; SCHOTT, *Ka-em-tenenet*, 457-456.

**Dat.:** 5. Dyn.: Sahure, nach (auto-) biographischen Angaben (königliche Auszeichnungen).

**Herk.:** Saqqara, nördlich der Stufenpyramide, Mastaba D 12.

**AB/Anbr.:** Scheintür der Außenfassade des Grabes (Linker (A) und rechter (B) Innenpfosten); heute Kairo, Inv.-Nr. CG 1482.

**AB/Inh.:** Die linke Inschrift berichtet „im Stil der königlichen Dekrete“ (SCHOTT, *Ka-em-tenenet*, 457), wie der Oberarzt *N(j)-ḥnh-Sḥm.t* König Sahure um eine Scheintür bittet, die daraufhin aus Tura geholt und im Palast fertiggestellt wird. Die rechte Inschrift trägt einen Segenswunsch des Königs für *N(j)-ḥnh-Sḥm.t*, gefolgt vom Lobpreis auf Sahure und endet mit knappen idealbiographischen Phrasen.

#### 41 *Nb-jb(=j)*

**Bibl.:** DAVIES, *Deir el-Gebrâwi II*, 33-34, pl. XXI (A); URK. I, 80.4-9 – PM IV, 242.

**Dat.:** 6-8. Dyn. (?). Nach BRUNNER, *Felsgräber*, 45 ist die nördliche Gruppe der Gräber von Deir el-Gebrâwi jünger als die südliche und gehört „in die Zeit nach dem Zusammenbruch der VI. Dyn.“.

**Herk.:** Deir el-Gebrâwi, Nordgruppe, Grab 38 (Davies).

**AB/Anbr.:** Nordwand des Kultraums: Einzeilige Inschrift über der Darstellung des Grabherrn mit seiner Frau vor dem Opfertisch.

**AB/Inh.:** Knappe idealbiographische Phrasen.

**42 Nb-k3.w-Hr (Jdw)**

**Bibl.:** GOEDICKE, Privaten Rechtsinschriften, 94-99 (Inscript B), Taf. X; HASSAN, Neb-Kaw-Her, 38-41, pls. XXVI, XXVIII, XXIX – PM III<sup>2</sup>, 627-629; STRUDWICK, Notes on the Mastaba, 89-94.

**Dat.:** 6. Dyn.: Anfang(?). Die Mastaba liegt im Pyramidenkomplex des Unas; *3ht(j)-htp*, dem die Mastaba ursprünglich gehörte, war Aufseher an der Unas-Pyramide; cf. BAER, Rank and Title, 291 [249]: Djedkare bis Unas; GOEDICKE, Rechtsinschriften, 81: Anfang 6. Dyn.; HARPUR, Decoration, 274: Unas; anders STRUDWICK, Notes on the Mastaba, 93: nicht früher als 2. Hälfte 6. Dyn., eher Ende Altes Reich (nach Titelsequenz und Paläographie).

**Herk.:** Saqqara, nördlich des Unas-Aufweges. Die Mastaba gehörte ursprünglich dem Vezir *3h.t(j)-htp (Hmj)* vom Anfang der 6. Dyn., von dessen (auto-) biographischer Inschrift sich noch Fragmente erhalten haben (cf. Dok. 03), und wurde dann von *Nb-k3.w-Hr* usurpiert.

**AB/Anbr.:** Westwand des Pfeilerhofes. Die Inschrift nimmt die ganze Breite der Wand ein, doch nur die oberste Blockreihe ist erhalten. Die Inschrift besteht aus zwei Hälften, die aufeinander ausgerichtet sind.

**AB/Inh.:** Nach einer Anrede an die Grabbesucher folgt die Idealbiographie in teilweise ungewöhnlicher Phraseologie.

**43 Nfr-sšm-Pth**

**Bibl.:** CAPART, Rue de tombeaux I, 63-76; II, Taf. 77; EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 77-84, Abb. 29 [neue Ergänzungen gegenüber den URK.], Taf. IV, V; URK. I, 200.12-201.9 – PM III<sup>2</sup>, 515 (3); EDEL, Phraseologie, 70-72, § 54 [Vergleich von *Nfr-sšm-Pth* und *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*]; LICHTHEIM, Maat, 13-14.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti bis Pepi I. *Nfr-sšm-Pth* ist ein Schwiegersohn des Königs Teti.

**Herk.:** Sog. Gräberstraße von Saqqara bei der Pyramide des Teti.

**AB/Anbr.:** Grabfassade rechts (nördlich) des Eingangs.

**AB/Inh.:** Idealbiographie. Fast identische (Auto-) Biographien befinden sich in den Gräbern des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44), des *Hnt(j)-k3 (Jhhy)* (Dok. 60) und des *Jdw* (Dok. 12); cf. Kap. 4.4.2.2.

**44 Nfr-sšm-R<sup>c</sup>**

**Bibl.:** CAPART, Rue de tombeaux I, 17-26; II, pl. 11; URK. I, 198.9-200 – PM III<sup>2</sup>, 511 (6); ALTENMÜLLER, Lebenszeit und Unsterblichkeit, 82-83; LICHTHEIM, Literature I, 17; ROCCATI, Littérature, 144-145.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti. Der Vezir *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* war u.a. Vorsteher der Priester an der Pyramide des Teti; cf. BAER, Rank and Title, 291 [274]: Teti bis Merenre; HARPUR, Decoration, 274: Teti.

**Herk.:** Sog. Gräberstraße von Saqqara bei der Pyramide des Teti.

**AB/Anbr.:** Scheintür im Raum nördlich des Eingangsraums (Nr. III bei CAPART): Zweiter Pfosten von außen: rechts und links mit identischer Inschrift.

**AB/Inh.:** Idealbiographie. Fast identische (Auto-) Biographien befinden sich in den Gräbern des *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), des *Hnt(j)-k3 (Jhhy)* (Dok. 60) und des *Jdw* (Dok. 12); cf. Kap. 4.4.2.2.

#### 45 *Nhwt-dšr (Mry)*

**Bibl.:** KANAWATI, El-Hawawish VIII, 12, pls. 2, 8, fig. 3(b) – KANAWATI, Akhmim, 49-51, 212-213 [neue Datierung].

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti bis Pepi I., nach Grabanlage; cf. KANAWATI, El-Hawawish VIII, 8-9: frühe bis mittlere Regierung Pepis II.; KANAWATI, Akhmim, 49-51, 212-213, 295: Teti (Ende) bis Pepi I. (früh).

**Herk.:** El-Hawawisch (Achimim), Grab G 95.

**AB/Anbr.:** Südwand des Kultraums.

**AB/Inh.:** Idealbiographie.

#### 46 *Ndm-jb*

**Bibl.:** BORCHARDT, Denkmäler II, 162, CG 1732, Bl. 94; MARIETTE, Mastabas, 417; URK. I, 75.8-16 – PM III<sup>2</sup>, 611; JUNKER, Giza XII, 93; ROCCATI, Littérature, 142-143.

**Dat.:** 6. Dyn.; cf. BORCHARDT, Denkmäler II, 162: 6. Dyn.

**Herk.:** Saqqara, westlich der Stufenpyramide, Mariette E 14.

**AB/Anbr.:** Kalkstein-Architrav des Eingangs, heute Kairo, Inv.-Nr. CG 1732.

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen im Anschluss an einen Anruf an die Lebenden.

#### 47 *R<sup>c</sup>-wr*

**Bibl.:** HASSAN, Giza I, 15 und 18-19, fig. 13, pls. XII (= Text B) und XVIII (= Text A); URK. I, 232.5-16 (Text A); 233.3-234.6 (Text B); ALLEN, Re<sup>c</sup>wer's Accident, 18, fig. 1 – PM III<sup>1</sup>, Text B: 266 (11) und Text A: 269; BAINES, Prehistories of Literature: 21ff.; GOEDICKE, Stellung des Königs, 10-11; GUNDLACH, Pharao und sein Staat, 254-256; ROCCATI, Littérature, 101-102 (Text A und B).

**Dat.:** 5. Dyn.: Neferirkare. *R<sup>c</sup>-wr* amtierte nach seiner (auto-) biographischen Inschrift unter Neferirkare

**Herk.:** Gîza, Zentralfriedhof.

**AB/Anbr.:** Text A: Kalkstein-Stele aus dem Hauptserdab (Raum S 12 bei HASSAN), heute in Kairo, Inv.-Nr. JdE 66682; Text B: Inschrift im Opfer(?)raum (neben Raum S 4 bei HASSAN, Raum IV bei PM).

**AB/Inh.:** Text A: Während einer Zeremonie stößt *R<sup>c</sup>-wr* mit dem königlichen Zepfer zusammen, und nur das Eingreifen des Königs kann ihn aus dieser Situation erretten. Text B: Soweit der fragmentarische Zustand erkennen lässt, besteht der Text aus idealbiographischen Phrasen; die Erwähnung Turas am Anfang des Textes könnte darauf hindeuten, dass der König *R<sup>c</sup>-wr* einen Teil der Grabausstattung stiftete.

#### 48 *Rd(j)-ns*

**Bibl.:** DER MANUELIAN, *Redi-nes*, 55-78, Foto S. 60; SANBORN, *Recent Acquisitions*, 25-27, Abb. auf S. 27; SMITH, *HESP*, 190, 324-5, pl. 57 [c]; URK. I, 226.5-6 (Auszug); WRESZINSKI, *Atlas III*, pl. 21 – PM III<sup>1</sup>, 145.

**Dat.:** Mitte 5. Dyn.(?). Die Datierung folgt dem Vorschlag von DER MANUELIAN, *Redi-nes*, 75 aufgrund der von CHERPION erstellten Datierungskriterien und folgt damit der Einschätzung von BRUNNER (*Chrestomathie*, pl. 3) und WRESZINSKI (*Atlas III*, 39), entgegen etwa SMITH (*HESP*, 190), der die Scheintür in die 6. Dyn. datiert.

**Herk.:** Gîza, Westfriedhof (im Friedhof *en echelon*), Mastaba G 5032.

**AB/Anbr.:** Scheintür: rechter und linker Außenpfosten. Während der Präsentation im Museum war die Scheintür eine Zeitlang falsch gruppiert und ist so in verschiedene Publikationen eingegangen (cf. DER MANUELIAN, *op.cit.*). In richtiger Aufstellung zeigen die Kolumnen des rechten (nördlichen) Pfostens zum einen frontal zum Betrachter und zum anderen im rechten Winkel nach links zur Scheintür; die Kolumnen des linken (südlichen) Pfostens gehen zum einen nach außen frontal zum Betrachter und zum anderen, wiederum im rechten Winkel, südwärts von der Scheintür weg. Die Scheintür befindet sich heute in Boston, MFA, Inv.-Nr. 21.961.

**AB/Inh.:** Links: idealbiographische Phrase; rechts: Phrase zum rechtmäßigen Erwerb des Grabes, jeweils von einer Drohformel gefolgt.

#### 49 *Hr-hw(j)=f*

**Bibl.:** DE MORGAN, *Catalogue I*, 163-173. [Inschriften z.T. fehlerhaft]; SCHIAPARELLI, *Tomba egiziana inedita*, 13-24; URK. I, Nr. 26, 120.10-131.7 – PM V, 237; BAR I, §§ 325-336, 350-353; BELOVA, *Egyptian and Nubian*, 35-65 [zur Lokalisierung der Ortsnamen]; O'CONNOR, *Locations of Yam and Kush*, 27-39; DASEN, *Dwarfs*, 25-30; DIXON, *Land of Yam*, 40-55; EDEL, *Die Reiseberichte des Hrhw-hwjf*, 51-75 [Reiseroute, verbesserte Lesungen]; EDEL, *Inschriften XI*, 18-23; EDEL, *Ländernamen*, 133-158;

EICHLER, Königsbriefe, 153-155, 160-63; ERMAN, *Hr-hwf*, 78-83; ERMAN, Brief des Königs, 65-73; FECHT, Berichte des *Hrw-hwj.f*, 105-134 [Metrische Analyse]; GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 1-20; KADISH, Activity in Nubia, 23-33; LICHTHEIM, Literature I, 23-27; ROCCATI, Littérature, § 189-196; SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 17-30; SCHULMAN, Beyond the Fringe, 79-104; SPALINGER, Notes on the Libyans, 153ff.; YOYOTTE, *IAM*, 173-178.

**Dat.:** 6. Dyn.: Merenre bis Pepi II. nach eigenen (auto-) biographischen Angaben: Expeditionsaufträge unter Merenre und Brief von Pepi I.; *Hr-hw(j)=f* lebte wohl noch in der frühen Regierungszeit Pepis II. (cf. MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 193).

**Herk.:** Assuan: Qubbet el-Hawa, Grab Nr. 34.

**AB/Anbr.:** Grabfassade: rechts, links und oberhalb des Eingangs.

**AB/Inh.:** (1) Über dem Eingang: Opferformeln, Idealbiographie, Anruf an die Lebenden mit idealbiographischen Phrasen, Opferformel; (2) Rechts vom Eingang: Erster, zweiter und dritter Zug nach Jam; (3) Links vom Eingang: Fortsetzung des dritten Zuges nach Jam; (4) Rechts von (2): Brief des Königs.

### 50 *Hr(j)-mr.w (Mrr.y)*

**Bibl.:** HASSAN, Hemet-R<sup>c</sup>, 76-77, Abb. 39, Taf. 52, 56 – PM III<sup>2</sup>, 626 (3); ALTENMÜLLER, „Sein Ba möge fort dauern beim Gott“, 1-15.

**Dat.:** Ende 6.-8. Dyn. Nach MUNRO, Unas-Friedhof I, 5 blieb der von ihm „Zone C“ genannte Bereich, zu dem auch die Mastaba des *Hr(j)-mr.w* gehört, „bis zur spätestens 6. Dyn. ungebaut“; cf. BAER, Rank and Title, 106, [343]: 6. Dyn.; ALTENMÜLLER, op.cit., 15: Ende des Alten Reiches; HARPUR, Decoration, 275: 7.-8. Dyn.

**Herk.:** Saqqara, nördlich des Unas-Aufweges.

**AB/Anbr.:** Architrav über dem Grabeingang.

**AB/Inh.:** An mehrere Opferformeln schließt sich eine Idealbiographie an, gefolgt von einer Drohformel gegen Grabschänder.

### 51 *Hzj*

**Bibl.:** KANAWATI, Tomb of Hesi, 67-76, fig. S. 69; KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery V, 22-23, 37-38, pls. 7-8, 33a/b, 52, 59a/b; SILVERMAN, Tomb of Hezi, 1-13, fig. 3-5.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti. Nach eigenen (auto-) biographischen Angaben amtierte *Hzj* unter Djedkare, Unas und Teti, wobei nicht auszuschließen ist, dass er auch noch unter Pepi I. im Amt war. *Hzj* führt auch den Titel des Vezirs, der in seiner Ereignisbiographie aber nicht erwähnt wird.

**Herk.:** Saqqara, Teti-Friedhof, an der nördlichen Gräberstraße, nördlich der Mastaba des *K3(j)-gm.n(=j)*. *H3j* fiel offensichtlich in Ungnade, so dass sein Name im Grab (unvollständig) getilgt wurde, und die Mastaba von einem *S3m-nfr* übernommen wurde.

**AB/Anbr.:** (1) Architrav oberhalb des Eingangs; (2) Türleibung des Eingangs, rechts (westlich) und links (östlich).

**AB/Inh.:** (1) Idealbiographie; (2) Rechts: Ereignisbiographie, Karriere als Schreiber von Djedkare bis Teti. Links: *H3j* präsentiert sich als vortrefflicher und wissender Verklärer und rechtfertigt sich für den Bau eines nur kleinen Grabes inkl. einiger idealbiographische Phrasen.

### 52 *Hknw*

**Bibl.:** ZIEGLER, Catalogue, 204-206, Abb. S. 205, 206; VANDIER, Chronique des Musées, 104, fig. 14, S. 103.

**Dat.:** Ende 6. Dyn., nach ZIEGLER, Catalogue, 206, „sans doute“ 6. Dyn. nach einem Artikel von H.G. FISCHER „sous presse“, der bisher jedoch nicht veröffentlicht ist. Für die Zugehörigkeit zum Alten Reich spricht die Schreibung *jm3h.w* (SCHENKEL, Studien, 47ff.), doch weisen die unsichere Anordnung der Zeichen und die Filiationsangabe *ms(j).n* schon in die Erste Zwischenzeit.

**Herk.:** Moalla (nach Angaben des Verkäufers 1970), heute Paris, Louvre, Inv.-Nr. E 26 904.

**AB/Anbr.:** ? Kalkstein-Stele; Figuren im erhabenen Relief, Text im versenkten Relief; Maße: 55 cm Breite, 32.5 cm Höhe, 4 cm Tiefe.

**AB/Inh.:** Bitten für das Jenseits, die mit idealbiographischen Phrasen begründet werden; gefolgt von einem kurzen Anruf an die Lebenden.

### 53 *Htp-n-j-Pth*

**Bibl.:** BADAWAY, Nyhetep-Ptah and ‘Ankhm‘hor, fig. 10 [fehlerhaft], pls. 9, 10; ALTENMÜLLER, Hetepnptah, Abb. S. 47; LD II, 72; URK. I, 188, 6-8 – PM III<sup>1</sup>, 94-95 (8) und (9); EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 93; LICHTHEIM, Maat, 11-12.

**Dat.:** Frühe 6. Dyn. nach Grabanlage und Bildung eines Domänennamens mit dem Namen des *Jzzj*; cf. BAER, Rank and Title, 292, [356]: Unas bis Merenre; ALTENMÜLLER, Hetepnptah, 55: Ende 5. Dyn, vermutlich Unas; HARPUR, Decoration, 267: Teti.

**Herk.:** Gîza, Westfriedhof, G 2430 = LG 25.

**AB/Anbr.:** Nördlicher von zwei Pfeilern in der Kultkammer der Ein-Raum-Mastaba.

**AB/Inh.:** Auf der Ostseite des Pfeilers (= Schauseite) schließen sich idealbiographische Phrasen in der 3. Person Singular an eine Opferformel; auch die Südseite, die auf den Opferkult Bezug nimmt, trägt eine idealbiographische Phrase.

**54** *Htp-hr-3h.t(j)*

**Bibl.:** HOLWERDA/ BOESER/ HOLWERDA, Leiden I, pls. V-VII; MARIETTE, Mastabas, 342, D 60; MOHR, Hetep-her-Akhti, 34-35; URK. I, 49.17-51.3 – PM III<sup>2</sup>, 593; BAR I, § 253; LICHTHEIM, Autobiographies, 10-11; LICHTHEIM, Literature I, 16-17; LICHTHEIM, Maat, 10-11.

**Dat.:** 5. Dyn.: Niuserre oder später. *Htp-hr-3h.t(j)* war Priester am Sonnenheiligtum des Niuserre; cf. BAER, Rank and Title, 108 [357]: Niuserre oder später; HARPUR, Decoration, 275: Niuserre bis Djedkare.

**Herk.:** Saqqara, westlich der Stufenpyramide, Mastaba D 60.

**AB/Anbr.:** Linke/südliche (A) und rechte/nördliche (B) Hälfte der Grabfassade; heute Leiden, Reichsmuseum, Inv.-Nr. F 1904/3.1.

**AB/Inh.:** A: Bericht über den rechtmäßigen Bau des Grabes mit idealbiographischen Phrasen; B: Die Errichtung des Grabes wird thematisiert, eine Drohung gegen Grab-schänder ausgesprochen und Hinweis auf den Sarkophag als königliches Geschenk gegeben.

**55** *Hwjt*

**Bibl.:** FISCHER, Boats in Non-nautical Titles, 67-78, figs. 4A und 4B.

**Dat.:** Späte 6. Dyn. nach Paläographie; cf. FISCHER, Boats in Non-nautical Titles, 67.

**Herk.:** Unbekannt; FISCHER vermutet Saqqara aufgrund der Paläographie.

**AB/Anbr.:** Wahrscheinlich seitlich des Grabeingangs, heute Basel, Museum für Völkerkunde, Inv.-Nr. III 6206.

**AB/Inh.:** Kurze Idealbiographie im Anschluss an einen Anruf an die Lebenden.

**56** *Hwf.w-<sup>c</sup>nh*

**Bibl.:** HICKMANN, 45 Siècles de musique, 18, pl. LXXVII; REISNER, Gîza I, 503-8, pls. 65a-b, 66a-f, 67a-e – PM III<sup>1</sup>, 129-130; FISCHER, Varia Nova, 21, n. 51; JUNKER, Gesellschaftliche Stellung, 25, 97.

**Dat.:** 5. Dyn. Während REISNER/ SMITH (Gîza Necropolis II, 52) das Grab nach einem Siegelabdruck mit dem Namen des Userkaf aus der Grabkammer in die Zeit des Userkaf einordnen, datiert BAER, Rank and Title, 292 [372] das Grab aufgrund der Position der inneren Kultkammer in die Zeit von Unas bis Teti; SMITH, HESP, 71-72 datiert die Statue des *Hwf.w-<sup>c</sup>nh* und seiner Frau in die zweite Hälfte der 5. Dyn.

**Herk.:** Gîza, Westfriedhof, Mastaba G 4520.

**AB/Anbr.:** Scheintür der Opferkammer, jeweils zwei Inschriftenkolumnen auf dem rechten und linken inneren Türpfosten; heute Boston, MFA, Inv.-Nr. 21.3081.

**AB/Inh.:** Herstellung einer Scheintür als Auszeichnung für den Sänger *Hwf.w-<sup>c</sup>nh*.



**57 *Hn.w***

**Bibl.:** EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 72-75, Abb. 27; FISCHER, Biographical Fragments, 33-35, fig. 1, pl. XVI(1). Die Inschrift wurde von FISCHER erstmals publiziert und von EDEL sechs Jahre später erneut veröffentlicht, da er eine Abschrift desselben Stückes besaß, die er 1953 in einem Magazin von Saqqara gemacht hatte, als der Text noch den doppelten Umfang aufwies. – ROCCATI, Littérature, 132-133, No. 39.

**Dat.:** 5. Dyn.: Unas. *Hn.w* führt nach eigener (auto-) biographischer Aussage einen Auftrag auf Befehl des Unas aus.

**Herk.:** Saqqara, Grab unbekannt (das Magazin, in dem das Fragment lagerte, befand sich am Unasaufweg bei der Mastaba des *Nb-k3w-Hr*, Dok. 42).

**AB/Anbr.:** Block im versenkten Relief, links ist der stehende Grabherr dargestellt; Maße: 43.8 cm Höhe, ca. 61-62 cm Breite.

**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: *Hn.w* reist im königlichen Auftrag nach Assuan, wahrscheinlich um Granitsäulen zur Residenz zu bringen; ähnlich Dok. 87 und die Darstellung des Transports von Granitsäulen aus Assuan am Unas-Aufweg (cf. HASSAN, Causeway of *Wnis*, 137, fig. 1).

**58 *Hn.w* (Grab)**

**Bibl.:** ALTENMÜLLER, Vergöttlichung des Unas, 1-18, Abb. S. 15; ELSTNER, Egypt, pl. 37; HELCK, Geschichte, Taf. II (7); MICHAŁOWSKI, Piramidy i mastaby, pl. 63 – PM III<sup>2</sup>, 625-626, bes. 625 (1).

**Dat.:** 6. Dyn. Terminus ante quem non: *Hn.w* war Aufseher der Priester an der Pyramide des Unas; cf. BAER, Rank and Title, 116 [390]: 6. Dyn.

**Herk.:** Saqqara, nördlich des Unas-Aufweges.

**AB/Anbr.:** Westwand der Kultkammer; das obere Viertel der Inschrift ist verloren.

**AB/Inh.:** Die Idealbiographie ist eingebettet in zwei Aufrufe zum Totenopfer.

**59 *Hnt(j)-k3***

**Bibl.:** OSING, Dachla, 26-28, Taf. 4, 58.

**Dat.:** Ende Altes Reich; der Oasen-Gouverneur *Hnt(j)-k3* ist ein Sohn des *Ppy-jm3*; die Mastaba seines eigenen Sohnes *Dšr.w* gehört schon in die Erste Zwischenzeit, doch gehört *Hnt(j)-k3* noch dem Alten Reich an wie die Schreibung *jm3h.w* statt *jm3h.y* u.a. nahelegt; cf. OSING, Dachla, 20 sowie auch Dok. 61.

**Herk.:** Oase Dachla: Balat, Mastaba III IFAO.

**AB/Anbr.:** Eingelassen in die Westwand der Kultkammer: Scheintür-Steile mit zwei antithetisch dargestellten Opfertischszenen; heute im Charga Museum, Inv.-Nr. 30

**AB/Inh.:** Idealbiographie, die auf einen Anruf an die Lebenden folgt.

**60** *Hnt(j)-k3 (Jhhj)*

**Bibl.:** JAMES, Khentika, 40-41, pl. VI, Text D – PM III<sup>2</sup>, 508-11, bes. 508 (10); EDEL, Inschriften VI, 9-11; ROCCATI, Littérature, 164-168.

**Dat.:** 6. Dyn.: *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* amtierte als Vezir unter Pepi I. (und evtl. schon unter Teti, cf. JAMES, Khentika, 13-14); cf. BAER, Rank and Title, 293 [393]: Pepi I.; HARPUR, Decoration, 275: Pepi I.)

**Herk.:** Saqqara, an der nördlichen Umfassungsmauer der Teti-Pyramide.

**AB/Anbr.:** Rechte (nördliche) Eingangsfassade; der obere Teil der nördlichen Fassade sowie ein Großteil der südlichen Fassade fehlen, nach JAMES, Khentika, 1 befinden sich aber evtl. noch Inschriftenfragmente vom unteren Teil der Fassade im Schutt vor der Fassade.

**AB/Inh.:** Der rechte Teil der rechten Fassade ist mit einer Idealbiographie beschriftet, der linke Teil mit einem Anruf an die Lebenden. Die linke Fassade trägt zwei Anrufe an die Grabbesucher. Fast identische (Auto-) Biographien befinden sich in den Gräbern von *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44) und *Jdw* (Dok. 12); cf. Kap. 4.4.2.2.

**61** *Hnt(j)-k3.w-Ppy*

**Bibl.:** OSING, Dachla, 29-32, Taf. 6, 60; MARTIN, Garantsymbol, 31ff. mit Abb. 2 [provisorische Handkopie von A. FAKHRY].

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II. bis Ende Altes Reich. LEPROHON (Dakhleh Oasis Epigraphic Material, 55) vermutete aufgrund des Namens, dass *Hnt(j)-k3.w-Ppy* ein Enkel des *Hnt(j)-k3* sein könnte, doch lässt sich diese These nicht konkret beweisen. Dazu passt aber die Beobachtung OSINGS (OSING, Dachla, 19), dass die Gräber von *Ppy-jm3*, *Hnt(j)-k3* und *Dšr.w* eine stilistische Entwicklung aufweisen und dass stilistisch *Hnt(j)-k3.w-Ppy* dem *Hnt(j)-k3* und besonders *Ppy-jm3* nahesteht. Nach OSING legt dieser Befund für „Chenti-kau-Pepi eine zeitliche Ansetzung noch vor Pepi-ima nahe“, der der Ersten Zwischenzeit zuzurechnen ist; cf. auch SEIDLMEYER, Gräberfelder, 373ff.

**Herk.:** Oase Dachla: Balat, Mastaba IV IFAO.

**AB/Anbr.:** Oben abgerundete Stele auf einem rechteckigen Kalkstein-Untersatz; nach MOURSI (in: OSING, Dachla, 16) befand sich die Stele im Hof vor einer Nische, die in die Wand nördlich des Mastaba-Eingangs (= Osten) eingelassen war; heute im Museum Charga, Inv.-Nr. 34.

**AB/Inh.:** Auf einen Bericht über die Errichtung des Grabes folgt die Ereignisbiographie.

**62** *Hnm-htp* (Gabenbringer im Grab des *Hwj*)

**Bibl.:** DE MORGAN, Catalogue I, Abb. S. 157; NEWBERRY, Three Old Kingdom Travellers, 182-184; URK. I, 140.16-141.3 – PM V, 235; BAR I, § 361; HELCK, Beziehungen, 27; ROCCATI, Littérature, 213.

**Dat.:** 6. Dyn.: Merenre bis Pepi II. Die (auto-) biographische Inschrift erwähnt einen Gottessiegler *Ttj*, der wahrscheinlich identisch ist mit dem Grabbesitzer *Ttj* auf der Qubbet el-Hawa aus der Zeit Pepis I. und in dessen Grab *Hwj* evtl. auch erwähnt wird; cf. BAER, Rank and Title, 292, [367]: evtl. Merenre bis Pepi II. (früh); HARPUR, Decoration, 282: Merenre bis Pepi II.(?).

**Herk.:** Assuan: Qubbet el-Hawa, Grab A.5 (DE MORGAN).

**AB/Anbr.:** Pfeiler in der Kultkammer: Inschrift im unteren Bereich des obersten Registers.

**AB/Inh.:** Kurze Ereignisbiographie über eine Expedition nach Byblos und Punt.

### 63 *Zft-w3*

**Bibl.:** BERLIN I, 42-43; URK. I, 71.16-72.7; ZIEGLER, Catalogue, 213.

**Dat.:** Ende 4.- 5. Dyn.; cf. ZIEGLER, Catalogue, 37.

**Herk.:** Unbekannt, evtl. Gîza (nach ZIEGLER).

**AB/Anbr.:** Scheintür der Außenfassade: Rechter (A) und linker (B) Innenpfosten; die beiden äußeren Pfosten der Scheintür sind verschollen; heute Berlin, Inv.-Nr. 15126 (der zur Scheintür gehörige Architrav befindet sich in Paris, Inv.-Nr. E 31859).

**AB/Inh.:** A: Idealbiographische Phrasen im Zusammenhang mit der Errichtung des Grabes; B: Drohung gegen Grabschänder.

### 64 *S3bw (Jbbj)*

**Bibl.:** BORCHARDT, Denkmäler II, 31-34, Bl. 65; MARIETTE, Mastabas, 412-415; URK. I, 82.3-84.6 – PM III<sup>2</sup>, 460 (4); BAR I, § 283-286; ROCCATI, Littérature, 173-175.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti, nach eigener (auto-) biographischer Angabe (*mrn hr ... Ttj*).

**Herk.:** Saqqara, nördlich der Stufenpyramide, *S3bw* teilt sich die Mastaba mit *Pth-špss II.*; Mastaba MARIETTE E1.

**AB/Anbr.:** Kalkstein-Scheintür der Kultkammer der Ein-Raum-Mastaba, äußerer rechter (nördlicher) und linker (südlicher) Pfosten, in zwei Teile zerbrochen; heute Kairo, Inv.-Nr. CG 1565 (Journal 30193).

**AB/Inh.:** Auszeichnungen und Verhältnis zum König.

### 65 *S3bw (Tty)*

**Bibl.:** BORCHARDT, Denkmäler II, 148 (CG 1709), 177-178 (CG 1756), Bl. 100 (CG 1756); MARIETTE, Mastabas, 389-391 (E 3); URK. I, 84.12-85.14 – PM III<sup>2</sup>, Nr. 47, 463; ROCCATI, Littérature, 175-176.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi I. bis Ende Altes Reich; die Grabanlage ist wahrscheinlich jünger als die des *S3bw (Jbbj)*; BAER, Rank and Title, 121 [422]: Pepi I. oder später; cf. auch HARPUR, Decoration, 276: Pepi II. bis 8. Dyn.

**Herk.:** Saqqara, nördlich der Stufenpyramide, MARIETTE Mastaba E 3.

**AB/Anbr.:** Fragmente einer Scheintür: rechte (nördliche) Hälfte (Maße: 120 cm Breite, 136 cm Höhe); heute Kairo, Inv.-Nr. CG 1709 und 1756.

**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: *S3bw* führt die Aufsicht über verschiedene königliche Bauprojekte als Oberster Handwerker (*wr hrp hmw.t*) und erhält Belohnungen durch den König.

### 66 *S3bnj* (26)

**Bibl.:** DE MORGAN, Catalogue I, 147-148 (Grab A 1) [z.T. fehlerhaft]; URK. I, 135.17-140.11, Nr. 28 – PM V, 231-232; BIDOLI, Sprüche der Fangnetze, 19; BAR I, 164-165, § 362-374; EDEL, Zwei neue Felsinschriften aus Tumâs, 53-63; ROCCATI, Littérature, 216-220; SMITHER, An Old Kingdom Letter, 16-19 [cf. hierzu MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 201, Anm. 1]; WILSON, Funeral services, 202.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II. *S3bnj* bekommt an der Pyramide Pepis II. Land zugewiesen; cf. HARPUR, Decoration, 282; Pepi II.; FISCHER, Dendera, 82, Anm. 345; Pepi II.

**Herk.:** Assuan: Qubbet el-Hawa, Grab Nr. 26 (Doppelgrab mit seinem Vater *Mhw*, Grab Nr. 25).

**AB/Anbr.:** Grabfassade beiderseits des Eingangs; die linke Seite ist zerstört.

**AB/Inh.:** *S3bnj* holt die Leiche seines Vaters *Mhw* aus Nubien, um sie zu bestatten und fährt anschließend zur Residenz, um die Produkte der Fremdländer dem König zu überreichen und wird dafür belohnt.

### 67 *S3bnj* (35e)

**Bibl.:** HABACHI, Obelisks of Egypt, 40-41 mit fig. 16; HABACHI, Sixteen Studies, Kap. II, 11-27; MARTIN, Garantsymbol des Lebens, 30-33, Abb. 1 – LICHTHEIM, Autobiographies, 9, Nr. 4; 17-18; ROCCATI, Littérature, Nr. 45, 214-215.

**Dat.:** 6. Dyn.: Ende Pepi II. Das Grab des *S3bnj* ist an das des *Hq3-jb* (*Ppy-nht*) (Grab 35d, Dok. 25) angebaut, der nicht vor Pepi II. gestorben ist, da in seinem Grab die Pyramiden der Könige Pepi I., Merenre und Pepi II. erwähnt werden (cf. GOMAA, Erste Zwischenzeit, 11-12 mit Anm. 34).

**Herk.:** Assuan: Qubbet el-Hawa, Grab Nr. 35e.

**AB/Anbr.:** Grabfassade, links (westlich) des Eingangs.

**AB/Inh.:** (1) Ereignisbiographie: *S3bnj* ist verantwortlich für den Bau zweier Barken zum Transport zweier Obelisken nach Heliopolis; am Ende rühmt sich *S3bnj* in knappen Worten seiner magisch-rituellen Kenntnisse; (2) Kurze Idealbiographie. Die Idealbiographie ist kleiner und unter die eigentliche, durch Linien unterteilte Ereignisbiographie geschrieben; offensichtlich wurde sie nachträglich angebracht.

**68** *S:mnḥ.w-Pth (Jtwš)*

**Bibl.:** CAPART, Biographie de Itoush, 339-40; JAMES, Brooklyn Museum I, 14-15, pls. III/39, XX/38, XX/39, XX/40; URK. I, 192.11-193.6 – PM III<sup>2</sup>, 452; HÖLZL, Reliefs und Inschriftensteine, ÄS 5817, 5818, 5819, 5820 (weitere mit Titeln beschriftete Fragmente der Scheintür); MARIETTE, Mastabas, 296-297, D 43.

**Dat.:** 5. Dyn.: Djedkare; die Inschrift berichtet von einem Befehl des Djedkare.

**Herk.:** Saqqara, Mastaba D 43 (Mariette), nördlich der Stufenpyramide.

**AB/Anbr.:** Kalkstein-Blöcke aus dem Hauptraum der Mastaba: (1) Nr. 37.26E: Eckblock (Beschriftung auf zwei Seiten) (= JAMES, Brooklyn Museum I, Nr. 38); (2) Nr. 37.27E: Eckblock (Beschriftung auf zwei Seiten) (= JAMES, Brooklyn Museum I, Nr. 39); (3) Nr. 37.28E Block, auf einer Seite beschriftet (= JAMES, Brooklyn Museum I, Nr. 40); dieser Block muss von einer anderen Wand stammen, wie u.a. die Leserichtung zeigt. JAMES, Brooklyn Museum I, S. 37, Nr. 38 vermutet, dass Block 39 nach Form und Arrangement der Zeichen ursprünglich mit Block 38 zusammenhing, und Nr. 39 über Nr. 38 angebracht war (da Nr. 38 unten endet), jedoch durch einen oder mehrere andere Blöcke getrennt. Die Blöcke befinden sich heute im Brooklyn Museum, Inv.-Nr. 37.26E, 37.27E, 37.28E (vormals Abbott Collection und New-York Historical Society).

**AB/Inh.:** Die Blöcke 38 und 39 sind, soweit es der fragmentarische Zustand der Inschrift erkennen lässt, mit einer Ereignisbiographie beschriftet, in der *S:mnḥ.w-Pth (Jtwš)* Aufträge des Königs erfüllt, während Block 40 die Reste einer Idealbiographie trägt.

**69** *Sndm-jb (Jntj)*

**Bibl.:** Eine ausführliche Publikation des Grabes erscheint in Kürze von: Edward BROVARSKI, The Mastabas of Senedjemib Inti (G2370), Khnumenti (G2374), and Senedjemib Mehi (G2378), Giza Mastabas 7, Boston 2000. E. BROVARSKI war so freundlich, mir vorab die neu kollationierten Lesungen der Inschrift des *Sndm-jb (Jntj)* zur Verfügung zu stellen; ihnen wird der Vorzug gegeben gegenüber den bisherigen Publikationen LD II, 76c-f und URK. I, Nr. 42, 59.10-67.14 – PM III<sup>1</sup>, 85-87; BAR I, §270-275; EICHLER, Königsbriefe, 141-171; GRDSELOFF, Deux inscriptions juridiques, 59; JUNKER, Gesellschaftliche Stellung, 80-83; MARIETTE, Mastabas, 497, 499; REISNER/SMITH, Giza Necropolis II, 56-57; REISNER, Overbuilding and Intrusive Burials, 260; REISNER/ FISHER, Preliminary Report, 227-252; ROCCATI, Littérature, No. 39, 122-128; SCHOTT, Ka-em-tenenet, 459-461; WILSON, Funeral Services, 202.

**Dat.:** 5. Dyn.: Djedkare. *Sndm-jb (Jntj)* erhält zwei Briefe des Djedkare.

**Herk.:** Giza, Westfriedhof, G 2370 = Lepsius Nr. 27.

**AB/Anbr.:** Eingangsportiko mit zwei Säulen: außen rechts und links sowie Durchgang rechts und links. PM (a) = LD 76c = URK. I, Nr. 42C; PM (b) = LD 76e = URK. I, Nr. 42D; PM (c) = LD 76d = URK. I, Nr. 42A; PM (d) = LD 76f = URK. I, Nr. 42B.

**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: (1) *Sndm-jb* wird für die Ausführung seines Amtes von Djedkare gelobt und belohnt; (2) Erster Brief des Königs: Lob des Vezirs *Sndm-jb* und Aufforderung, zum König zu kommen; (3) Rede des Königs: Lob des *Sndm-jb*; (4) Zweiter Brief des Djedkare: Lob des *Sndm-jb*; (5) Bericht des Sohnes über Vollzug und Einrichtung des Totenkults seines Vaters, Bitte um Sarkophag; (6) Herbeibringen des Sarkophags durch den König.

### 70 *Sḥm-ḥnh-Pth*

**Bibl.:** BADAWEY, Iteti, Sekhem'ankh-Ptah, and Kamennofert, fig. 19 – PM III<sup>1</sup>, 191 (1); DRENKHAHN, Rez., 86-89.

**Dat.:** Anfang 6. Dyn. Für die angegebene Datierung sprechen die Reliefttechnik (BADAWEY, Iteti, Sekhem'ankh-Ptah, and Kamennofert, 21) sowie die Randlage des Grabes am Ostfriedhof (DRENKHAHN, Rez., 86-89), cf. BAER, Rank and Title, 128 [463]: 5.-6. Dyn.; HARPUR, Decoration, 269: Unas bis Teti.

**Her.:** Gîza, Ostfriedhof, Mastaba G 7152.

**AB/Anbr.:** Scheintür in der Kultkammer (Westwand): die beiden inneren Pfosten. Der obere Abschluss der Scheintür fehlt heute.

**AB/Inh.:** Idealbiographie des Vezirs.

### 71 *Sḥm.w*

**Bibl.:** HASSAN, Gîza III, 78-92, bes. 80-81, fig. 69, pl. XXV – PM III<sup>1</sup>, 260.

**Dat.:** 6. Dyn.: Anfang(?). Die Phraseologie spricht für eine Datierung an den Beginn der 6. Dyn. (cf. Kap. 3.3.5.1); cf. BAER, Rank and Title, 131 [474]: 6. Dyn.

**Her.:** Gîza, Zentralfriedhof.

**AB/Anbr.:** Südliche Scheintür der Kultkammer: rechter äußerer Pfosten (die nördliche Scheintür gehört der Frau des *Sḥm.w*).

**AB/Inh.:** Kurze Idealbiographie.

### 72 *Sḥm-nfr IV*.

**Bibl.:** JUNKER, Gîza XI, 92-241, Abb. 83 (Scheintür), 174-176, Abb. 71 (Pfeilersaal); LEPSIUS, Denkmäler II, 81 (Scheintür); URK. I, 57.11-16 (Scheintür), 178, 7-15 (mit Korrektur S. VIII, Pfeilersaal) – PM III<sup>1</sup>, 224 (14d), 226 (26); LICHTHEIM, Maat, 9-10; ROCCATI, Littérature, 143 (Scheintür), 134-135 (Pfeilersaal, hier *Sḥm-nfr Tj* zugeschrieben).

**Dat.:** 6. Dyn.: Anfang; nach einem mit dem Namen des *Jzzj* gebildeten Domänennamen (JUNKER, Gîza XI, Abb. 76) sowie aufgrund der Datierung seines Vaters *Pth-htp* (Dok. 27) (zu diesem Verwandtschaftsverhältnis: Kap. 4.4.2.1); cf. BAER, Rank and Title, 293 [479]: Unas bis Teti; HARPUR, Decoration, 270: Unas bis Teti.

**Herk.:** Gîza, südlich der Cheops-Pyramide (cemetery GIS), Mastaba LG 53.

**AB/Anbr.:** (1) Große Scheintür im Hauptkultraum, die die ganze Westwand der Kammer einnahm: die beiden inneren Pfosten; die Scheintür ist nach JUNKER (Gîza XI, 127) „unterdessen spurlos verschwunden“; (2) Westwand der Pfeilerhalle, nördlich/rechts der Türnische am Eingang zu den Kulträumen; die obere Hälfte(?) der kurzen Inschrift ist zerstört.

**AB/Inh.:** (1) Idealbiographie; (2) Krankheit und Genesung. Der Sohn *Pth-htp* (Dok. 27) besitzt eine phraseologisch fast identische (Auto-) Biographie (cf. Kap. 4.4.2.1).

### 73 Šnꜥy

**Bibl.:** FRANKFORT, Cemeteries of Abydos, 235-237, pl. XX/3 (Stela No. 23); URK. I, 263.4-15 – PM V, 64; ROCCATI, Littérature, 148-149, § 129.

**Dat.:** 6. Dyn. bis Ende Altes Reich nach Phraseologie, cf. FRANKFORT, Cemeteries of Abydos, 235.

**Herk.:** Abydos, nördlicher Friedhof, das zugehörige Grab ist nicht bekannt.

**AB/Anbr.:** Kalkstein-Architrav, versenktes Relief; Maße: 106 cm Länge, 25 cm Höhe; heute Kairo; Inv.-Nr. Ent. 49803.

**AB/Inh.:** Idealbiographie mit anschließender Drohformel gegen Grabschänder und Betonung der eigenen magisch-rituellen Kenntnisse.

### 74 Qꜣr (*Mr.y-Rꜥ-nfr*)

**Bibl.:** DARESSY, Pepi-Nefer, 135-136; EL-KHADRAGY, Qar, fig. 2-3; URK. I, 253.18-255.11 – PM V, 200; ALLIOT, Vizir divinisé, 115-117; MORENO GARCIA, L'Autobiographie des Qꜣr, 151-160; ROCCATI, Littérature, 179-180.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti bis Merenre nach eigenen (auto-) biographischen Angaben; möglicherweise übte Qꜣr seine höchsten Ämter erst unter Pepi II. aus (EL-KHADRAGY, Qar).

**Herk.:** Edfu, Mastaba.

**AB/Anbr.:** Architrav über der Scheintür (Kalkstein), heute Kairo, Inv.-Nr. JdE 43371; die Scheintür wurde 1912 aus den Ruinen der Ziegelmastaba des Qꜣr geborgen; der ursprüngliche Anbringungsort der Scheintür innerhalb der Mastaba ist nicht gesichert.

**AB/Inh.:** (1) Opferformel; (2) Qꜣr wird als Gauoberhaupt und Vorsteher von Oberägypten vom König in den Gau von Edfu zur Ausführung verschiedener Aufträge geschickt; (3) Idealbiographie unter besonderer Berücksichtigung des Gaus; (4) Kurzer Anruf an die Lebenden.

**75** *K3(j)-'pr(.w)*

**Bibl.:** KANAWATI/ HASSAN, Teti Cemetery I, 45, pls. 18 und 50b.

**Dat.:** Anfang 6. Dyn. nach Grablage, cf. KANAWATI/ HASSAN, Teti Cemetery I, 37-40: Teti (Ende) bis Pepi I. (früh).

**Herk.:** Saqqara, Teti-Friedhof, „rue des tombeau“, Mastaba nördlich von *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43).

**AB/Anbr.:** Eingang: Nördliche Wand der Türleibung.

**AB/Inh.:** Idealbiographie.

**76** *K3(=j)-m-tnn.t*

**Bibl.:** SCHOTT, Ka-em-tenenet, 443-461, Abb. 2-5; QUIBELL, Excavations at Saqqara, 82-87, Taf. 63/3-5; URK. I, 181.7-186.7 – PM III<sup>2</sup>, 489 [Anbringung der (Auto-) Biographie nach PM: (3) u. (4), jedoch von SCHOTT korrigiert]; BAUD, Famille royale et pouvoir, 181, 591; EICHLER, Königsbriefe, 167ff.; ROCCATI, Littérature, 118-121, § 87-91; SCHNEIDER, Ausländer, 20.

**Dat.:** Ende 5. Dyn.: Djedkare. In der (Auto-) Biographie des *K3(=j)-m-tnn.t* wird der Vezir *R<sup>c</sup>-špss* erwähnt (URK. I, 183.12), dessen Datierung durch einen Brief des Djedkare in seinem Grab (LS 16, BAER, Rank and Title, 292 [315]) gesichert ist. Wahrscheinlich ist *K3(=j)-m-tnn.t* außerdem im Grab des *Pth-htp* in Saqqara vor einer Reihe von Schiffen stehend als *(j)m(j)-r' 'pr(.w)* „Vorsteher der (Schiffs-) Mannschaften“ dargestellt (DAVIES, Ptahhetep and Akhethetep II, Taf. 10, Zeit des Djedkare bis Unas).

**Herk.:** Saqqara, nördlich der Stufenpyramide, Mastaba D 7 = QS 919.

**AB/Anbr.:** Vier Blöcke vom Eingang haben sich erhalten, die nach den (drei) vorhandenen Fotos zu urteilen, einen gemeinsamen unteren Wandabschluss bildeten. QUIBELL (Excavations at Saqqara, 86) vermutete, dass die Blöcke ein Viertel der ursprünglichen Inschrift ausmachen, während SCHOTT (Ka-em-tenenet, 445) annimmt, dass nur eine Blockreihe mit Inschriften verloren gegangen ist, über der sich evtl. bildliche Darstellungen befanden. Auch die ursprüngliche Anordnung der Blöcke untereinander ist nicht gesichert.

Quibell, Taf. 63.3 = Spiegelberg A = Urk. I, 181.7-182.7 (B) = Schott B.

Quibell, Taf. 63.5 = Spiegelberg B = Urk. I, 182.10-184.8 (C) = Schott C.

Quibell, Taf. 63.4 = Spiegelberg zu A = Urk. I, 184.11-185.8 (D) = Schott D.

Ohne Foto bei Quibell = Spiegelberg C = Urk. I, 185.12-186.7 (E) = Schott E.

**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: (1) Eine Region wird zerstört und Gefangene zur Residenz gebracht; (2) *K3(=j)-m-tnn.t* führt für den König Bauarbeiten am Tempel aus und leitet eine königliche Schifffahrt, wobei er den König sicher aus einem Sturm hinausführt und dafür belohnt wird; (3) *K3(=j)-m-tnn.t* leitet die Bauarbeiten an einer Sphinxstatue.



**77** *K3(j)-ḥp (Tj-jqr)*

**Bibl.:** KANAWATI, El-Hawawish I, 18-19, 24, fig. 19(b) – KANAWATI, El-Hawawish II, 14, 20; KANAWATI, Akhmim, 11, 127-133.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II. nach Stil und Thematik der Grabdekoration; BAER, Rank and Title, 147 [541]: 6. Dyn. oder später; HARPUR, Decoration, 281: Pepi II.; KANAWATI, El-Hawawish I, 13-14: Pepi II. oder kurz danach.

**Herk.:** El-Hawawisch (Achmim), Felsgrab H26.

**AB/Anbr.:** Fassade, links des Eingangs, nur der obere Teil der Kolumnen ist erhalten.

**AB/Inh.:** Idealbiographie des Gauoberhauptes; rechts des Eingangs die Widmungsinschrift von einem seiner Söhne für *K3(j)-ḥp*.

**78** *K3(=j)-ḥr-Pth (Ftk-t3)*

**Bibl.:** JUNKER, Vorläufiger Bericht, Taf. II; JUNKER, Gîza VIII, 118-120, Abb. 56, Taf. XXI; URK. I, 186.14-17 – PM III<sup>1</sup>, 166-167; EDEL, Phraseologie, 38; FISCHER, Orientation, 49-52 mit figs. 52-53.

**Dat.:** Frühe 6. Dyn. Terminus ante quem non: *K3(=j)-ḥr-Pth* ist „Vorsteher der neuen Siedlungen der Pyramide des *Djedkare*“; außerdem wird die Grabkammer nach JUNKER (Gîza VIII, 118) bildlich nicht vor der 6. Dyn. dekoriert; HARPUR, Decoration, 271: Teti bis Merenre.

**Herk.:** Gîza, Westfriedhof, Mastaba G 5560 = LG 35.

**AB/Anbr.:** Ostwand der Sargkammer, bei der Darstellung des *K3(=j)-ḥr-Pth* am Opfertisch.

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen, die auf eine Anrede an die Vorlesepriester folgen.

**79** *K3(j)-s.wd3*

**Bibl.:** HASSAN, Gîza VI/3, 189-90, fig. 188, pl. 81A – PM III<sup>1</sup>, 243.

**Dat.:** 5. bis 6. Dyn.; cf. BAER, Rank and Title, 122 [428]: 5. Dyn. oder später; HARPUR, Decoration, 270: 5- 6. Dyn.

**Herk.:** Gîza, Zentralfriedhof, Felsgrab.

**AB/Anbr.:** Fassade: Rechts (östlich) und evtl. links (westlich) des Eingangs (sehr fragmentarisch).

**AB/Inh.:** Bei der Inschrift rechts des Eingangs dürfte es sich um eine Ereignisbiographie handeln, die möglicherweise den Text der linken Seite fortsetzte, wie die erhaltene Phrase *sw sk w(j) m ḥn.w* „während ich im Palast war“ nahelegt.

**80** *K3(j)-gm.n(=j) (Mmj)*

**Bibl.:** EDEL, Inschriften I, 210-226, Taf. I, II (dazu Korrektur von EDEL, Inschriften II, 187-188); FIRTH/GUNN, Teti Pyramid Cemeteries I, 108-111 und II, Taf. 7, 10, 59 (2) –

PM III<sup>2</sup>, 521 (5) und (6); EDEL, *Phraseologie*, 68-70, § 53; HELCK, *Entstehung der ägyptischen Literatur*, 15, 18-19; LICHTHEIM, *Maat*, 12-13; ROCCATI, *Littérature*, 139-141.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti. Nach eigenen (auto-) biographischen Angaben amtierte *K3(j)-gm.n(=j)* von Djedkare bis Teti (*ḥt dt* – zu *ḥt dt* als Beiwort ausschließlich für den lebenden König: EDEL, *Inschriften I*, 16).

**Herk.:** Saqqara, nördlich der Teti-Pyramide, Mastaba LS 10.

**AB/Anbr.:** Fassade: Rechts (nördlich) und links (südlich) des Eingangs. Zum rechten Text, wie er bei FIRTH/ GUNN bzw. in URK. publiziert ist, kommt noch ein weiteres Fragment hinzu, das EDEL 1951/52 vor dem Grab des *K3(j)-gm.n(=j)* fand und in MIO 1 (*Inschriften II*) veröffentlichte. = URK. I, 194-195, Text A und B. Links: Die Inschrift ist nur im untersten Teil erhalten = URK. I, 196, Text C und D.

**AB/Inh.:** Rechts: Ereignisbiographie: Ämtererwerb von Unas bis Teti innerhalb der Palastverwaltung; zweite Ereignisbiographie unter Teti, gefolgt von einem knappen Aufruf zum Loyalismus gegenüber dem König und einer Idealbiographie. Am Schluss wird möglichen Grabschändern unter Verweis auf die magisch-rituellen Kenntnisse des *K3(j)-gm.n(=j)* gedroht. Links: Ereignisbiographie: Königliche Belohnungen für *K3(j)-gm.n(=j)*.

### 81 Grf

**Bibl.:** KANAWATI/ HASSAN, *Teti Cemetery I*, 71, pls. 35, 65.

**Dat.:** Anfang 6. Dyn. nach Paläographie, Form der Scheintür mit ausgeprägter Hohlkehle und Grablage nahe anderen Mastabas der frühen 6. Dyn., cf. KANAWATI/ HASSAN, *Teti Cemetery I*, 71.

**Herk.:** Saqqara, Teti-Friedhof, nördlich vom Grab des *Mrr.w-k3*.

**AB/Anbr.:** Scheintür: Linker äußerer Pfosten; das zugehörige Grab und damit der Anbringungsort der Scheintür innerhalb der Mastaba sind (noch) nicht ergraben (KANAWATI/ HASSAN, *Teti Cemetery I*, 69).

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen nach einer kurzen Bitte, ein Opfergebet zu sprechen.

### 82 Tj-ḥ3-jšt=f

**Bibl.:** KANAWATI/ HASSAN, *Teti Cemetery I*, 65, pl. 63.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti oder später, nach Architektur der Grablage und Namensbildung mit dem Königsnamen des Teti; auch die Phraseologie spricht für den Beginn der 6. Dyn. (cf. Kap. 3.3.5.1; 3.3.6.1).

**Herk.:** Saqqara, Teti-Friedhof.

**AB/Anbr.:** Zwei große Eckblöcke aus Kalkstein (Maße: Breite an der Basis: 48.0 x 9.9 cm; Breite oben: 33.5 x 7.8 cm; Höhe der Ecke: 108.4 cm), die an zwei Seiten im vertieften Relief beschriftet sind; vermutlich von einer Scheintür stammend (KANAWATI/HASSAN, *The Teti Cemetery I*, 65), gefunden am südlichen Ende der Mastaba der *Ndt-m-pt* bzw. nordöstlich des *K3(j)-gm.n(=j)*. Von der biographischen Inschrift hat sich eine Kolumne etwa in der Hälfte ihrer Breite erhalten; Inv.-Nr. TNE94:F118-119.

**AB/Inh.:** Anfang einer Idealbiographie.

### 83 *Ttj* (*K3(j)-hp*)

**Bibl.:** GAUTHIER, *Monuments et fragments*, 126-144, Nr. 2, pl. 1; KANAWATI, *El-Hawawish VIII*, 62, fig. 35, pl. 14a; MCFARLANE, *The First Nomarch at Akhmim*, 63-72, pls. 1, 2; URK. I, 250.14-251.5, Nr. 12; ZIEGLER, *Catalogue*, 270-273, Foto S. 271; ZIEGLER, *Egyptian Art*, 466-467, Nr. 192 – BROVARSKI, *Akhmim*, 117-153, pl. VIII; KANAWATI, *El-Hawawish III*, 7-32, pls. 1-4a, 9; figs. 1-14, 18-21; KANAWATI, *Akhmim*, 10-11, 97-103, 220-223; ROCCATI, *Littérature*, 170-171, § 159.

**Dat.:** 6. Dyn., Pepi I. bis Merenre nach eigenen (auto-) biographischen Angaben.

**Herk.:** El-Hawawisch (Akhmim), Grab M8. Der linke Teil des Architravs wurde erstmals von GAUTHIER publiziert, und MCFARLANE (*The First Nomarch at Akhmim*) konnte später die Zugehörigkeit des Fragments zur rechten Hälfte des Architravs des Vorstehers von Oberägypten *Ttj* nachweisen. Der rechte Teil des Architravs mit der Darstellung des *Ttj* und seiner Familie sowie der ersten Zeile der Inschrift mit den Titel des *Ttj* befindet sich heute in Chicago (Field Museum, Inv.-Nr. 31700). Der linke Teil, der die (Auto-) Biographie trägt, wird heute im Pariser Louvre (Inv.-Nr. AF 9460, vorher IFAO) aufbewahrt.

**AB/Anbr.:** Architrav, wohl von der Grabfassade (KANAWATI, *El-Hawawish III*, 14), in Kolumnen beschriftet.

**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: Ämtererwerb in der Residenz.

### 84 *Dbhn(j)*

**Bibl.:** HASSAN, *Gîza IV*, 168, fig. 118, pl. XLVIII; LD II, Bl. 37; URK. I, 18.8-21.15 – PM III<sup>1</sup>, 235; BAR I, §210-212; GOEDICKE, *Old Kingdom Word*, 142-151; ROCCATI, *Littérature*, 91-93.

**Dat.:** Mitte 5. Dyn. Die Inschrift berichtet von der Errichtung des Grabes durch Mykerinos, und folglich wurde auch der (auto-) biographische Text selbst an das Ende der 4. Dyn. datiert. Mehrere Argumente sprechen jedoch für eine Datierung nicht vor die Mitte der 5. Dyn.: (1) Die Dekoration und die Inschrift des Grabes zeigen Bilder des butischen Begräbnisses, die vor der zweiten Hälfte der 5. Dyn. nicht nachweisbar sind

(JUNKER, *Tanz der Mww*, 4, Abb. 3), und die Darstellung der Bestattung weicht von der üblichen Art ab, ist jedoch in ähnlicher Form noch einmal im Grab des *Ttj* (*K3(j)-hp*) (Dok. 83) aus El-Hawawisch vom Beginn der 6. Dyn. belegt (KANAWATI, *El-Hawawish I*, fig. 12, pl. 3); (2) Die Darstellung vom Papyrusdickicht erscheint im Privatgräbern nicht vor der 5. Dyn. (BEHRMANN, *Nilpferd*, 144); (3) Umfang und Art der Biographie: Ein Königsdekret paraphrasierend-berichtende Biographien setzen erst zu Beginn der 5. Dyn. ein wie in den Gräbern des *N(j)-ḥnh-Sḥm.t* (Dok. 40), *Pth-w3š* (Dok. 26) und *Rḥ-wr* (Dok. 47), cf. HELCK, *Entstehung der ägyptischen Literatur*, 11; KLOTH, *Biographische Inschriften*, 198. Auch der ungewöhnliche Anbringungsort spricht für eine nachträglich angebrachte Inschrift; (4) In Kol. 21 heißt es *jz ... [...] r jr(j) jt(=j) pf sk sw ḥnh* „das Grab ... [...] größer(?)] als jener mein Vater (es) gemacht hatte, als er (noch) lebte“, d.h. hier liegt ein Hinweis darauf vor, dass der Text aus der Perspektive des Sohnes des *Dbḥn(j)* erzählt wird und der Sohn möglicherweise die spätere Anbringung veranlasste. BAINES, *Prehistories of Literature*, 21 ordnet die Inschrift ein als „probably to the beginning of the 5<sup>th</sup> dynasty“; RYDSTRÖM: *HRY SŠT3*, 89: 5. Dyn. und SCHOTT, *Ka-em-tenenet*, 456, Anm. 71 „frühestens ... zweite Hälfte der 5. Dynastie“.

**Herk.:** Gîza, Zentralfriedhof, Felsgrab LG 90.

**AB/Anbr.:** Ostwand des ersten, dem Eingang folgenden Raumes über einer langen Nische mit 13 (zur Zeit von LEPSIUS noch erhaltenen, aber heute zerstörten) aus dem Fels gearbeiteten Statuen.

**AB/Inh.:** Im Zentrum des Textes stehen die Befehle des Königs für den Standort, die Errichtung und Ausstattung des Grabes des *Dbḥn(j)*.

### 85 *D3d3y*

**Bibl.:** SÄVE-SÖDERBERGH, *Hamra Dom*, 62-63, pls. 46b, 47, 71.

**Dat.:** 6. Dyn. nach SÄVE-SÖDERBERGH, *Hamra Dom*, 62.

**Herk.:** Hamra Dom (El-Qasr wa Es-Saiyad), Grab T 104.

**AB/Anbr.:** Türpfosten?, Block, gefunden in den Trümmern westlich vom Grab T 104 des *Dmd*; Maße: 174 cm Höhe, 10-236 cm Breite, 75 cm Tiefe; Nr. T 104A.

**AB/Inh.:** Idealbiographie unter besonderer Betonung des Schiffbaus, evtl. auf einen Aufruf zur Opferspende folgend.

### 86 *Dḥw*

**Bibl.:** DAVIES, *Deir el-Gebrâwi II*, pl. 13; SAYES, *Gleanings*, 62-67, Abb. S. 66-7; URK. I, 145.12-147.16 – PM IV, 244-246, bes. 246 (16); EYRE, *Work*, 23; KANAWATI, *Identification*, 59-62; ROCCATI, *Littérature*, 227-228.

**Dat.:** 6. Dyn.: Pepi II. Nach eigenen (auto-) biographischen Angaben erbittet *D<sup>cw</sup>* von Pepi II. (*ḥnḏ dt*) eine Grabausstattung für seinen Vater *D<sup>cw</sup> Šmꜣj*.

**Herk.:** Deir el-Gebrâwi (Südgruppe), Grab Nr. 12.

**AB/Anbr.:** Ostwand der Kultkammer, neben der Scheintür.

**AB/Inh.:** *D<sup>cw</sup>* bestattet seinen Vater und veranlasst, zusammen mit ihm in einem Grab beigesetzt zu werden. Nach einem folgenden Anruf an die Lebenden erbittet *D<sup>cw</sup>* für seinen Vater außerdem eine postume Amtsverleihung vom König.

### 87 NN (CG 1433)

**Bibl.:** BORCHARDT, Denkmäler I, 114, pl. 28; URK. I, 86.4-87.6 – BAR I, § 290; FISCHER, Biographical Fragments, 33; ROCCATI, Littérature, 171-172, § 161.

**Dat.:** 6. Dyn.: Teti, nach eigenen (auto-) biographischen Angaben (*wn(=j) mrn(.w) ḥr Tjt nb(=j)*) – „Ich war geachtet bei Teti, meinem Herrn“).

**Herk.:** Saqqara(?). Der genaue Herkunftsort ist unbekannt; nach ROCCATI, Littérature, 171 „memphitisch“; die Ähnlichkeit zur Inschrift des *Hn.w* (Dok. 57) (cf. FISCHER, Biographical Fragments, 33) spricht für Saqqara.

**AB/Anbr.:** Teil der Fassade? Drei zusammengehörige Fragmente eines Kalkstein-Blockes mit Kolumnen im versenkten Relief; 124 cm Breite; heute Kairo, Inv.-Nr. CG 1433.

**AB/Inh.:** Ereignisbiographie: Ausführung verschiedener königlicher Aufträge.

### 88 NN (CG 1650)

**Bibl.:** BORCHARDT, Denkmäler II, 111, Nr. 1650; DARESSY, Remarques, 84; URK. I, 150.5-11 – ROCCATI, Littérature, § 128.

**Dat.:** 6. Dyn., cf. BORCHARDT, Denkmäler II, 111: Altes bis Mittleres Reich; ROCCATI, Littérature, 148: 6. Dyn.

**Herk.:** Abydos.

**AB/Anbr.:** Architrav(?) aus Kalkstein, 73 cm Länge, heute Kairo, Inv.-Nr. CG 1650.

**AB/Inh.:** Idealbiographische Phrasen, gefolgt von einer Drohung gegen diejenigen, die den Kindern des Biographen Schlechtes zufügen.

### 89 NN (Gîza)

**Bibl.:** GOEDICKE, Fragment of a Biographical Inscription, 8-11, pl. II – PM III<sup>1</sup>, 179; ROCCATI, Littérature, 134, § 107.

**Dat.:** 5. Dyn.: Neferirkare(?). Die Verwendung der 3. Person Singular spricht für eine Datierung in die 5. Dyn. (cf. Kap. 4.2.2.1 und GOEDICKE, Fragment of a Biographical Inscription, 8) REDFORD (Pharaonic King-Lists, 35, Anm. 33) vermutet aufgrund von

„style and orthography“ eine Datierung in die Zeit des Neferirkare, zumal unter diesem König zwei Biographien mit besonderem persönlichen Ereignischarakter existieren (*Pth-w3ḏ, R<sup>c</sup>-wr*).

**Herk.:** Gefunden am westlichen Ende des Gîza-Plateaus.

**AB/Anbr.:** ? Block aus Kalkstein mit einer Zeile und acht Kolumnen darunter im versenkten Relief. Maße: 54 cm Höhe der rechten Kante, 42 cm Breite der unteren Kante, 9 cm Breite der oberen Kante.

**AB/Inh.:** Der Erzähler erkrankt, und der König lässt ihm eine Sänfte bringen, von der aus der Beamte seine Arbeit fortführen kann.

### 90 NN (Grand Forks)

**Bibl.:** FISCHER, New Sixth Dynasty Inscription, 181-188, fig. 1,4.

**Dat.:** 6. Dyn. nach paläographischen Kriterien von FISCHER, New Sixth Dynasty Inscription, 181.

**Herk.:** Nekropole von Qus am westl. Nilufer, gegenüber von Nagada, nach paläographischer Einschätzung von FISCHER, op.cit.

**AB/Anbr.:** Architrav; Maße: 56 cm Breite, 37.2 cm Höhe, 10 cm Tiefe; heute University of North Dakota in Grand Forks.

**AB/Inh.:** (1) Opferformel; (2) Idealbiographische Phrasen; (3) Opferformel; (4) Idealbiographische Phrasen.

### 91 NN (MFA 25.629)

**Bibl.:** DUNHAM, Stelae, No. 12, 24-26, 30, pl. VII/2; LEPROHON, Stelae I, 25.629.

**Dat.:** Ende 6. Dyn. oder später nach paläographischen Kriterien, cf. FISCHER, Dendera 81, n. 342: wahrscheinlich Ende Altes Reich; LEPROHON, Stelae I: spätes Altes Reich; SCHENKEL, Studien, 98-99, 103: Gruppe B = Ende 6. Dyn.

**Herk.:** Naga ed-Deir (Sheich Farag), Grab 253 A.

**AB/Anbr.:** ? Rechteckige Stele aus Kalkstein (die obere linke Ecke fehlt heute), versenktes Relief, die Seiten und die Rückseite sind grob belassen; Maße: 47 cm Höhe, 53 cm Breite, 9.5 cm Tiefe.

**AB/Inh.:** Idealbiographie unter Betonung des Grabbaus, auf eine Opferformel folgend.

### 92 NN (*Pth-htp*)

**Bibl.:** HASSAN, Ny-ankh-Pepy and Others, 80, fig. 29, pl. LXX (b, links) – PM III<sup>2</sup>, 605.

**Dat.:** 6. Dyn. Die Mastaba, in der die Fragmente gefunden wurden, stammt vom Ende der 5. Dyn. (cf. *Herk.*).

**Herk.:** Saqqara, westlich der Stufenpyramide, verworfen gefunden im Schutt der Mastaba von *Pth-htp* und *3h.t(j)-htp* (Zeit: Djedkare bis Unas).

**AB/Anbr.:** ? Kalksteinfragment, Kolumnen im erhabenen Relief, Maße: 24.5 cm Höhe, 0.33 cm Breite.

**AB/Inh.:** Belohnungen durch den König.

### 93 NN (Saqqara)

**Bibl.:** FIRTH/GUNN, Teti Pyramid Cemeteries I, 168 (3) und II, pl. 66.1; URK. I, 249.12-250.3 – PM III<sup>2</sup>, 547; ROCCATI, Littérature, 169-170, § 158.

**Dat.:** 6. Dyn., Teti(?) bis Merenre nach (auto-) biographischen Angaben.

**Herk.:** Saqqara, nahe der Teti-Pyramide; die Fragmente stammen aus dem Schutt westlich der Mastaba des *Mrr.w-k3*.

**AB/Anbr.:** Architrav? Zwei Fragmente eines Blocks im vertieften Relief, Maße zusammen: ca. 42 cm Höhe, 36 cm Breite, 12 cm Tiefe.

**AB/Inh.:** Auf die Opferformel folgt eine knappe Ereignisbiographie über den Erwerb verschiedener Ämter.

### 94 NN (Turin 1853)

**Bibl.:** CURTO, Gli Scavi Italiani, 96, Nr. 15, tav. 28a; URK. I, 154.14-15 – PM III<sup>1</sup>, 177.

**Dat.:** 4., evtl. 5. Dyn. Der Titel eines [Propheten des] *md̄d-r-Nb.ty*, der mit dem *Nebti*-Namen des Cheops gebildet ist, stellt kein hinreichendes Kriterium für eine Datierung in die Zeit des Cheops dar (cf. die Beispiele bei JUNKER, Gîza VI, 8-9). Nach JUNKER weist die Verwendung von *pw* statt *pn* in Zeile 3 auf das „frühe Alte Reich“; dies wird von EDEL (AÄG, § 188) bestätigt, der die hier zu besprechende Inschrift als einen Beleg für die 4. Dyn. anführt.

**Herk.:** Gîza, Westfriedhof.

**AB/Anbr.:** Das Fragment ist an der rechten Seite gebösch, so dass es sich dabei um die rechte Türleibung des Eingangs handeln dürfte; heute Turin, Inv.-Nr. 1853.

**AB/Inh.:** Wäre die Inschrift nach der ersten Kolumne zerstört, würde man vermuten, dass es sich um eine Widmungsinschrift nach dem Schema *jr(j).n(=j) nn [n ...]* handelt. Da die Präposition *n* an der zu erwartenden Stelle jedoch nicht erscheint, dürfte eine (auto-) biographische Inschrift vorliegen.

### 95 NN (UM 69-29-178)

**Bibl.:** SIMPSON, Inscribed Material, 7, fig. 6, pl. 4B.

**Dat.:** 6.-8. Dyn. Eine Datierung vor die 6. Dyn. ist nach Vergleich mit den anderen (auto-) biographischen Inschriften aus Abydos unwahrscheinlich (Dok. 20, 73, 88); „Altes Reich“ nach SIMPSON, Inscribed Material, 7.

**Herk.:** 1969 gefunden in Abydos im Südwesten der Kenotaphe des Mittleren Reiches.

**AB/Anbr.:** ? Vertiefte Inschrift aus Kalkstein vor der Darstellung des Grabherrn als stehender Mann mit Stab(?); Maße: 38 cm Höhe, 24 cm Breite, 8 cm Tiefe; heute University of Pennsylvania, University Museum (Inv.-Nr. UM 69-29-178) (Field-No. 69.194).

**AB/Inh.:** Fragment einer Idealbiographie.

### 96 NN (Abusir)

**Bibl.:** SCHÄFER, Priestergräber, 9-10, Abb. 6 (Dyn. VI, 10); URK. I, 261.14-262.3. – PM III<sup>1</sup>, 344.

**Dat.:** 6.-8. Dyn. Terminus ante quem non: Der Grabherr bekleidete Ämter an den Pyramiden des Cheops, Neferirkare und der Chentkaus (I.). Die kurze Löckchenperücke des Grabherrn, die das Ohr freilässt, ist nach CHERPION nicht vor Pepi I. zu finden (CHERPION, Mastabas, 58, Kriterium 32). Der ungeschickt vor den Körper gesetzte linke Arm weist auf das Ende des Alten Reiches.

**Herk.:** Abusir, gefunden im ersten Raum westlich hinter dem Nebeneingang des Tempels; zu Beginn des 19. Jhs. in Straßburg, Univ. Inst. d'Égyptologie, heute verloren.

**AB/Anbr.:** (Linke) Türlaibung? – Fragment im versenkten Relief; erhalten haben sich die Reste von neun Kolumnen, die (zumindest teilweise) die (Auto-) Biographie tragen sowie darunter links die Titulatur und rechts daneben der Oberkörper des stehenden Grabherrn mit Stab. – Maße: 70 cm Breite, 40 cm Höhe, 16 cm Tiefe. Aus demselben Grab stammen wahrscheinlich auch die Fragmente VI, 11 und 13 bei SCHÄFER.

**AB/Inh.:** Fragment einer Idealbiographie.

### (97 *nh-m<sup>c</sup>-R<sup>c</sup>*)

**Bibl.:** Nach ROTH, Practical Economics of Tomb-Building, 27 bereiten W.K. Simpson und P. Der Manuelian in der Reihe „Gîza Mastabas series of the Museum of Fine Arts, Boston“ die Publikation des Grabes vor. – PM III<sup>1</sup>, 206 (1); REISNER, Gîza I, 314, 319; SIMPSON, Topographical Notes, 494f.

**Dat.:** BAER, Rank and Title, 64 [92], 5. Dyn oder später; HARPUR, Decoration, 266: Unas; REISNER, Gîza I: 5. oder 6. Dyn.

**Herk.:** Gîza, Ostfriedhof, G 7837 + 7843.

**AB/Anbr.:** Linke (südliche) und rechte (nördliche) Türlaibung des Eingangs mit dahinter liegendem Rücksprung.

**AB/Inh.:** ?



(98 *Sšm-nfr*)

**Bibl.:** Nach KANAWATI, Reign of Userkare, 33 mit Anm. 14 gehört das Grab zu der noch unpublizierten Grabung von Dr. Mahmud Abd El-Razik der Ägyptischen Antikenverwaltung.

**Dat.:** Anfang 6. Dyn.: Teti, nach (auto-) biographischen Angaben.

**Herk.:** Saqqara, östlich vom Grab des *Mhj* bzw. nördlich an das Grab des *N(j)-k3.w-Jzzj* angrenzend

**AB/Anbr.:** ?

**AB/Inh.:** Ämterverleihung unter Djedkare, Unas und Teti (unter Teti wird *Sšm-nfr* Vezir).


**NB:**

Nicht zu den (Auto-) Biographien des Alten Reiches aufgenommen wurde die Inschrift des *Hnq.w* (Grab Nr. 67) aus Deir el-Gebrâwi (DAVIES, Deir el-Gebrâwi II, 27-31, pls. XXIV, XXV; URK. I, 76.5-79.14 – PM IV, 242, Nr. 67, 3-4), die einige (cf. BAER, Rank and Title, 292 [324]: spät; KANAWATI, Akhmim, 61-71: Pepi I.; SCHENKEL, MHT, 41-44: bald nach der 6. Dyn.; LICHTHEIM, Autobiographies, 23-24: nach der 6. Dyn.) unter Vorbehalt noch dem Alten Reich zuordnen. Zuletzt hat HARPUR (Decoration, 280) aus stilistischen Gründen das Grab in die Zeit nach Pepi II. bis zur Ersten Zwischenzeit datiert; eine ähnliche zeitliche Zuordnung legt auch die Idealbiographie nahe, deren Phraseologie so gut wie keine Gemeinsamkeiten mit der des Alten Reiches aufweist, aber dafür stark die Bemühungen um das Wohl des eigenen Gaus in den Vordergrund stellt, wie es für die Erste Zwischenzeit charakteristisch ist<sup>1</sup>. Auch dort, wo vereinzelt traditionelle Formulierungen gebraucht werden, werden sie um für das Alte Reich untypische Bezüge zum eigenen Gau erweitert (Z. 11/12 „Ich gab Brot jedem Hungernden des Bergvipergaus und kleidete den Nackten darin“) oder mit gleichem Sinn, aber veränderter Phraseologie (Z. 20 *jnk dd whm bw nfr* – im Alten Reich immer ohne *bw nfr* formuliert, cf. Kap. 3.3.5.3) geschrieben. *Hnq.w* dürfte demnach in die Erste Zwischenzeit zu datieren sein.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Cf. GNIRS, Autobiographie, 222.

<sup>2</sup> Aufgrund der „teneur de son autobiographie“ bezweifelt auch COULON, Véracité et rhétorique, 112, Anm. 16 eine frühe Datierung, wie von KANAWATI (Zeit Pepis I.) vorgeschlagen.

## 2.2 Die Inschrift des *Jpj* (Dok. 07)

Die Inschrift des *Jpj* ist nur durch die Abschrift von Gunn (s. Abb. 1 in dieser Arbeit) bekannt; danach wurde der 48 cm hohe, 38 cm breite und 14 tiefe große Kalksteinblock mit der vertieften Inschrift bei der Pyramide des Teti in Saqqara gefunden. Die Schreibung der Buchrolle als  zeigt, dass die Inschrift noch vor das Mittlere Reich zu datieren ist.<sup>3</sup> Für die Datierung in die 6.-8. Dynastie spricht vor allem die phonetische Schreibung des *Jnpw* ohne die Notation des *w*, für die mehrere Parallelen aus Gîza und Dendera aus dieser Zeit existieren.<sup>4</sup>

### I Opferformel(?):

- |   |  |   |
|---|--|---|
| 1 | [...]<br><i>jm3h hr Jnp(w) tp(j) dw=f</i><br><i>Jpj (j)m(j)-r' sn t3 [...]</i> | „[...] geehrt bei Anubis, der auf seinem Berg ist,<br><i>Jpj</i> , der ‚Vorsteher der Vegetation‘ [...] |
| 2 | [...]<br><i>'mw.t(?)<sup>5</sup>=f Jpj (j)m(j)-r' sn t3</i>                    | [...] seine(r) ‚Mutter(?)‘, <i>Jpj</i> , der ‚Vorsteher der<br>Vegetation‘                              |

### II (Auto-) Biographie:

- |       |  |  |
|-------|--|--|
| [...] | <i>mpj m j3w.t n(j).t [htmt(j) ?]-bjtj [...]</i>   | <i>Jpj</i> war im Amt eines [Sieglers] des<br>unterägyptischen Königs ? [...]  |
| 3     | [... n?] <i>r mn m t3-mh(.w)</i><br><i>jm(j)-jb n(j) nb=f m wd<sup>c</sup>-mdw [...]</i>   | [...] um zu bleiben(?) in Unterägypten,<br>[...] der Vertrauter seines Herrn beim Sprechen<br>des Urteils [...]                                |
| 4     | [...]<br><i>'w<sup>c</sup>.t<sup>6</sup> jr(j).n(=j) wd.t nzw</i><br><i>mrr.t rmt.w</i><br><i>rd(j).n(=j) t n hq(r) hbs.w [n h3.y ...]</i> | [...] einziger; ich tat, was der König befahl und<br>was die Menschen lieben.<br>Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung<br>[dem Nackten ...] |
| 5     | [...]<br><i>'jm3h<sup>7</sup> hr rmt.w</i><br><i>jnk mr.y jt=f hzz.w mw.t[=f ...]</i>  | [...] Ich war] ‚geehrt‘ bei den Menschen;<br>ich war ein Geliebter seines Vaters und ein<br>Gelobter [seiner] Mutter [...]                     |

<sup>3</sup> SCHENKEL, Studien, 27-28.

<sup>4</sup> FISCHER, Early Monuments from Busiris, 7 mit Anm. 9.

<sup>5</sup> Die Ergänzung des nur zur unteren Hälfte erhaltenen Vogels als *mw.t* basiert auf der Vermutung von GUNN.

<sup>6</sup> Ergänzungsvorschlag von GUNN.

<sup>7</sup> Ergänzungsvorschlag von GUNN.

## III Anruf:

- 6 [... *nh.w tp(j).w ?*] *t3 jm(j).w-ht* [..., die auf] der Erde [sind], Nachkommen,  
*hnt(j).w-š w<sup>c</sup>b.w* [...] *hnt(j).w-š* und *w<sup>c</sup>b*-Priester [...]
- 7 [... *wđ?*] *nzw hzz.w* [...] [... befiehlt?] der König, ein Gelobter [...] <sup>8</sup>“

Wie die Phrasen zur Versorgung der Notleidenden zeigen, handelt es sich bei dem Fragment um den Ausschnitt aus einer Idealbiographie. Die Erwähnung eines Amtes legt nahe, dass anfangs eine kurze Ereignisbiographie vorausging. Der Anruf an die Lebenden bildete wahrscheinlich den Abschluss des Textes.

### 2.3 Die Inschrift des *Jzj* (Dok. 10)

Die auf seiner Scheintür aufgezeichnete (Auto-) Biographie des *Jzj* wurde 1935 erstmals von ALLIOT (Edfou, 22-24, 93-94, Taf. VIII – hier Abb. 2a) mit Foto und hieroglyphischer Transkription publiziert. Leider ist das Foto zu grob, um ALLIOTS Lesung zu verifizieren oder falsifizieren, und auch seine Wiedergabe der Hieroglyphen ist – aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes – mit Unsicherheiten und Fehlern behaftet. In: Inschriften I, 13 versuchte EDEL deshalb die Inschrift aufgrund der ALLIOT-Publikation und mit Hilfe der „Erinnerungen“ und „Notizen“ ALLIOTS wiederherzustellen (Abb. 2b). Wie Fotos der Scheintür, die Frau Monika DOLIŃSKA vom Warschauer Nationalmuseum dankenswerterweise zur Verfügung stellte (Taf. Ia-d), zeigen, änderte und ergänzte EDEL dabei jedoch den Text teilweise so, dass er noch weiter vom Original abwich. Eine Neubearbeitung des Textes für die vorliegende Arbeit war deshalb unabdingbar, wobei die erstellte Abschrift (Abb. 2c) bewusst nur die Zeichen wiedergibt, die heute noch erkennbar sind und auf Ergänzungen verzichtet. Eine weiter verbesserte Publikation der Inschrift soll demnächst durch Piotr LASKOWSKI erfolgen.

#### Rechte Seite

- 1 *smr-w<sup>c</sup>tj Jzj* Der ‚Einzig Freund‘ *Jzj*,<sup>9</sup>  
 [*đđ=f ?*]<sup>10</sup> [er spricht (?)]:

<sup>8</sup> Wahrscheinlich liegt ein ähnlicher Kontext vor wie in URK. I, 147.10-11: „Oh, ihr Lebenden, die ihr auf der Erde seid ..., vom König Geliebte und von ihrem Stadgott Gelobte sind es (*mrr.w nzw pw hzz.w ntr=sn n(jw).t(j) đđ.t(j)=sn*), die sagen werden ...“.

<sup>9</sup> Nach ALLIOT schließt sich hier (wie links) der Name der Ehefrau des *Jzj* an, doch haben sich auf dieser Seite kaum konkrete Zeichenreste erhalten.

<sup>10</sup> Nach ALLIOT stand rechts (parallel zur linken Seite) ein *đđ=f*, während die Redeeinleitung jedoch links neben dem Kopf des Grabherrn steht, deutet heute nichts darauf hin, dass rechts ebenfalls *đđ=f* zu lesen war.

- 2 <sup>11</sup> *sms.w h3y.t nt(j) [... m] rk Jzj* „Der Älteste der Halle, der [ ... in] der Zeit des Djedkare,  
*[rd(j).n.t(j)(=j) ...?]*<sup>12</sup> *m ḥq3-ḥwt* ich wurde eingesetzt [...] als Gutsvorsteher  
*m rk Wnjs* in der Zeit des Unas.
- 3 *rd(j).n.t(j)(=j)*<sup>13</sup> *m ḥmdḥ<sup>1</sup>-nzw* Ich wurde eingesetzt als königlicher ‘Meister’,  
*zh3 ḥd-mr (nj) z3b* Schreiber und ḥd-mr der z3b-Gruppe<sup>14</sup> und  
*ḥr(j)-tp nzw m rk Tjt* königlicher Leibkammerdiener in der Zeit des Teti.  
*ḥ<sup>1</sup>w*
- 4 [...] *ntr pn*<sup>15</sup> [...] [...] dieser Gott [...]  
*[r]d(j).n.t(j)(=j) ? ...]* Ich wurde eingesetzt (?) [...] als  
*ḥr(j)-tp 3 n(j) sp3.t* großes Oberhaupt des Gaues
- 5 [...] *ḥh(?) ḥr(j)[-tp nzw ?]* [...] königlicher?] Leib[kammerdiener? und]  
*ḥd-mr [(nj) z3b ? ...]* ḥd-mr [der z3b-Gruppe ? ...]

Kol. 6-7 liegen nur von ALLIOT und EDEL (hier durch eckige Klammer markiert) vor und setzen sich auf dem angrenzenden Pfosten fort:

- 6 ... *ḥr k3.t [nb(.t)] n(j).t nzw jp.t(j)* ... bei [jeder] Arbeit des Königs, die festgesetzt  
*[m sp3.t tn r]* (,gezählt‘) wurde [in diesem Gau, so dass]
- 7 *ḥz(j).t w(j) ḥm=f [ḥr=s]* Seine Majestät mich [deswegen] lobte,  
*[jr(j)].n(=j) wp.t n [ḥn.w]* nachdem ich den Auftrag für die [Residenz  
 [ausgeführt hatte].“

#### Linke Seite

- 1 *smr-w<sup>c</sup>tj Jzj* Der ‚Einzig Freund‘ Jzj,  
*dd=f* er spricht:

<sup>11</sup> EDELS Ergänzung eines weiteren Schriftquadrates oberhalb des bei ALLIOT angegebenen Zeilenanfangs ist nach Foto (Taf. Ia) eindeutig auszuschließen.

<sup>12</sup> Nach ALLIOT, jedoch mit Ergänzung des *t* parallel zur folgenden Phrase; EDELS Ergänzung *j3w.t* ist fraglich, vielleicht fehlte hier auch ursprünglich nichts, wie bei ALLIOT angegeben.

<sup>13</sup> Das von EDEL ergänzte *j3w.t* ist mit Sicherheit nicht vorhanden.

<sup>14</sup> Lesung von *z3b* nach FISCHER, Scribe in the Army, 265 (14).

<sup>15</sup> EDEL ergänzt: *jw jr(j).n(=j) mrr.t ntr pn* (cf. Kap. 3.3.6.2).

- 2 [...] *n sp<sup>3</sup>.t(=j) dd(=j) m<sup>3</sup>.t*<sup>16</sup> [...] „[...] für (oder: des) meinen Gau. Ich sprach die Wahrheit [...]
- 3 *n nb=s*  
[*jw? w*] *p.n(=j) 'sn.wj' r htp=sn* für ihren Herrn.  
[Ich sch]ied zwei 'Prozessgegner' zu ihrer Zufriedenheit.
- jnk dd [nfr ?]*<sup>17</sup> Ich sprach [vollkommen ? und]
- 4 [*whm nfr ... n mr(j)(=j)*]  
*'nfr' n(=j) [j] 'm' hr ntr* <sup>3</sup> [berichtete vollkommen ? ... weil ich wünschte, dass es] mir 'dadurch gut ergehe'<sup>18</sup> beim Großen Gott.
- jnk mr.y n(j) jt=f*<sup>19</sup> Ich war ein Geliebter seines Vaters und  
5 *hz.y n(j) mw.t=f*<sup>20</sup> ein Gelobter seiner Mutter.  
*n zp [jt.y] (j)h.t n(j)[t? ...]*<sup>21</sup> *m-<sup>c</sup>=f*<sup>22</sup> Niemals [...] eine Sache von [...] durch ihn.“

#### 2.4 Die Inschrift des *Mhw* (Dok. 37)

Die endgültige Publikation des Architravs aus dem Grab des *Mhw* durch Zahi HAWASS ist für *Lingua Aegyptia* Nr. 10 geplant. Da diesem Artikel nicht vorgegriffen werden soll, wird hier nur auf die (auto-) biographische Passage des Textes eingegangen (s. Abb. 3); für weitere Angaben zu dieser Inschrift, cf. Dok. 37 im Quellenkatalog (Kap. 2). Der Idealbiographie gehen eine Widmungsinschrift (Z. 1) und vier Opferformeln (Z. 2-6) voraus.

- 7 *pr(j).n(=j) m n(jw).t(=j)* „Ich bin aus meiner Stadt (hinaus)gegangen,  
*h<sup>3</sup>(j).n(=j) m sp<sup>3</sup>.t(=j)* und ich bin aus meinem Gau herabgestiegen,

<sup>16</sup> Lesung der Zeichen nach ALLIOT. Sicherlich begann die Inschrift mit Phrasen des „Passing from life to death“ (cf. Kap. 3.3.1) wie auch EDEL ergänzt. EDELS weitere Ergänzung [*jr(j).n(=j) nfr*] *n sp<sup>3</sup>.t(=j)* „Ich handelte vollkommen für meinen Gau“ ist jedoch zweifelhaft, da die besondere Betonung des Gaus in dieser Zeit noch nicht üblich ist.

<sup>17</sup> EDELS Rekonstruktion ist für diese Stelle, die ein Schriftquadrat umfasst, zu lang.

<sup>18</sup> Die Ergänzung von EDEL scheint mit den Zeichenresten übereinzustimmen, entgegen ALLIOTS Angabe [...] *r pn* [...] *hr ntr* <sup>3</sup>.

<sup>19</sup> Das bei ALLIOT angegebene, und von EDEL übernommene, *f* hinter dem Determinativ des sitzenden Mannes ist nicht vorhanden und ist auch nicht nötig (cf. Kap. 3.3.2.1).

<sup>20</sup> Die Textstelle war offensichtlich bei ALLIOT noch zu lesen.

<sup>21</sup> EDEL ergänzt: *n zp jt.y (j)h.t n(j).t rmt nb ...* „Niemals ergriff ich das Eigentum irgendeines Menschen ...“, doch passt dies nicht zu den bei ALLIOT angegebenen Zeichenresten ... *n pn* ...

<sup>22</sup> So mit ALLIOT entgegen EDEL, dessen ergänztes Kolumnenende *m 'hc* „durch Raub“ eine falsche Vermischung mit der darunter verlaufenden Zeile mit der Beischrift der Ehefrau des *Jzj* (*hm.t=f mr(j).t=f Z<sup>3</sup>š.t*) darstellt.

- wr.k(j) sms(j).k(j)*<sup>23</sup> nachdem ich groß geworden bin und nachdem ich alt geworden bin.
- jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t mrr.t ntr* Ich übte die Gerechtigkeit aus, die der Gott liebt,
- s:htp.n(=j) ntr m mrr.t=f nb* und ich stellte den Gott zufrieden mit allem, was er liebt:
- pr(j).t-hrw n 3h.w* ein Totenopfer für die Verklärten!
- s:nd.n(=j) <n> jt(=j)* Ich respektierte meinen Vater, und  
*jm3.n(=j) <n> mw.t(=j)* ich war freundlich gegenüber meiner Mutter.
- 8 *qrs.n(=j) jwjt(j) z3=f* Ich begrub den, der keinen Sohn hatte, und  
*zm3.n(=j) t3 m jwjt(j) m:h<sub>n</sub>.t=f* ich setzte den über, der keine Fähre hatte.  
*nhm.n(=j) m3r m-<sup>c</sup> wsr* Ich rette den Schwachen vor dem Mächtigen,  
*rd(j).n(=j) hr.t jt n z3=f* und ich gab die Habe<sup>24</sup> eines Vaters an dessen Sohn (weiter).
- 9 *wn.t(j) dd pw jn rmt* Die Menschen pflegten über mich zu sagen,  
*s:w3(j).y hr=sn* wenn ich an ihnen vorbeikam:  
*m=k jm3h.w pw mr.y ntr* ‚Siehe, er ist ein Geehrter, ein von Gott  
*hr(w)=sn* Geliebter<sup>25</sup>!‘ – so sprachen sie über mich.
- ink 3h jqr ‘pr* Ich bin ein fähiger und ausgestatteter Verklärter.  
*v rh.k(j) hq3 nb jqr* Ich kenne jeden vortrefflicher Zauber.“

<sup>23</sup> Zur problematischen Lesung von gebeugtem Mann mit Stab (GARDINER sign A19): FISCHER, Varia, 87ff.

<sup>24</sup> WB III, 391; gemeint ist, dass *Mhw* einem Sohn das rechtmäßige Erbe des Vaters zukommen ließ.

<sup>25</sup> Oder: „Der Geehrte ist ein Geliebter des Gottes“.

[This page is intentionally blank.]

## 3 PHRASEOLOGISCHER KATALOG

### 3.1 Vorbemerkungen

Der nachfolgende phraseologische Katalog gliedert sich in zwei große Abschnitte: Phrasen aus „Idealbiographien“ und Phrasen aus „Ereignisbiographien“. Die Auswahl des Begriffes „Ereignisbiographie“ wird im Kap. 4.1.3 ausführlich erläutert; er ersetzt den oft gebrauchten, aber nur unzureichenden Terminus der „Laufbahnbiographie“. Während die Idealbiographien eine relativ gleichförmige Phraseologie mit vielen Parallelen aufweisen, verhalten sich die Ereignisbiographien in weiten Teilen divergent. Dies hat zur Folge, dass bei den ersteren vergleichsweise kurze Phrasen in Parallele gesetzt werden können, während bei den letzteren das Zitieren längerer Passagen nicht zu vermeiden ist.

Das Ordnungssystem, nach dem die (auto-) biographischen Phrasen eingeordnet sind, richtet sich nach inhaltlichen Kriterien. Varianten, die benannt werden, können sich (wie im jeweiligen Kapitel ausgeführt) je nach Art der Phrase sowohl auf graphische Differenzen wie auf Unterschiede in der Formulierung beziehen. Die jeweils hinter den Phrasen angegebenen „Dok.“-Nummern sind im Quellenkatalog (Kap. 2) aufgeschlüsselt.

In den phraseologischen Katalog nicht aufgenommen wurden die Königsbriefe, die zwar in eine (Auto-) Biographie integriert werden können, aber trotzdem eine eigene Textgruppe darstellen.<sup>1</sup> Nur in vereinzelten Fällen, in denen sie enge Parallelen zur (auto-) biographischen Phraseologie zeigen, wurden sie berücksichtigt. Ebenso finden sich die Phrasen aus der Inschrift des *Mtn*<sup>2</sup> nicht im Katalog, da, wie GÖDECKEN<sup>3</sup> und ansatzweise vorher auch schon GOEDICKE<sup>4</sup> nachweisen konnten, es sich bei den Inschriften des *Mtn* um keine (Auto-) Biographie, sondern um Auszüge aus (wahr-

<sup>1</sup> Cf. hierzu die Untersuchung von EICHLER, Königsbriefe, 141-171.

<sup>2</sup> URK. I, 1-7.

<sup>3</sup> GÖDECKEN, Meten, 11-13, 72, 112.

<sup>4</sup> GOEDICKE, Laufbahn des *Mtn*, 62.



scheinlich vier) Akten handelt, die *Mtn* zur Dokumentation seiner Rechtsansprüche auf den Wänden seiner Kultkammer anbringen ließ.<sup>5</sup>

Letztlich muss noch betont werden, dass in den Fällen, in denen der Text einer Inschrift zerstört ist, nur in sehr eingeschränktem Maß Ergänzungen vorgenommen wurden, und nur dann, wenn Zeichen der zerstörten Phrasen noch vorhanden sind oder waren, auf denen eine Rekonstruktion aufbauen kann. Denn gerade für das Alte Reich ist es teilweise zur Gewohnheit geworden, Texte soweit zu ergänzen, dass der rekonstruierte Text einen weit größeren Umfang einnimmt als das, was wirklich an Schriftresten vorhanden ist<sup>6</sup>. Auch wenn solche Ergänzungen auf fundierter Textkenntnis beruhen, bleiben sie doch im Bereich des rein Hypothetischen, und es besteht die Gefahr, dass sie bei unachtsamer Benutzung durch Dritte für bare Münze genommen werden.

### 3.2 Die Redemarkierung *dd(=f)* u.a.

Die (auto-) biographische Inschrift kann, muss jedoch nicht, durch *dd=f* oder *dd* eingeleitet werden; von allen hier behandelten 96 Texten fehlt bei 38<sup>7</sup> eine Redeeinleitung, bei 23<sup>8</sup> geht *dd=f* und bei 6<sup>9</sup> *dd* voraus; in den restlichen 29<sup>10</sup> Fällen lässt der Erhaltungszustand der Inschrift keine sichere Aussage zu.

Die frühesten (Auto-) Biographien mit einleitendem *dd=f* entstammen der Mitte bis zweiten Hälfte der 5. Dynastie (Dok. 48, 54, 57, 84), nur die Inschrift des *Zft-w3* (Dok. 63) reicht evtl. noch bis in das Ende der 4. Dynastie zurück. Die Angabe FISCHERS, dass das (inverse) *dd=f* bis in die Mitte der 4. Dynastie zurückreiche<sup>11</sup>, basiert auf seiner Datierung der Inschrift des *Dbhn(j)* in diese Zeit. Die für diese Arbeit angenommene Zuordnung in die zweite Hälfte der 5. Dynastie wird dagegen zusätzlich zu den im

<sup>5</sup> Cf. GNIRS, Autobiographie, 217, Anm. 137 und auch BAINES hält die Inschriften für „hardly ‚biographical‘“, wengleich er einer singulären Passage einen narrativen Charakter einräumt, der m.E. jedoch der juristischen Funktion untergeordnet ist (BAINES, Forerunners, 30-34).

<sup>6</sup> Für ausgeprägte Beispiele, cf. EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 74 und Abb. 31.

<sup>7</sup> Dok. 01-03, 09, 21-27, 29, 32, 36-37, 39, 43-44, 46-47, 52-53, 56, 64, 66-67, 69-72, 74-75, 78, 81-82, 88, 91.

<sup>8</sup> Dok. 05-06, 10, 16-17, 19, 20 (sicher zu ergänzen), 31, 41, 45, 48-51, 54, 57, 60 (sicher zu ergänzen), 63, 73, 77, 80, 83-84.

<sup>9</sup> Dok. 12, 59, 61-62, 85-86.

<sup>10</sup> Dok. 04, 07-08, 11, 13-15, 18, 28, 30, 33-35, 38, 42, 55, 58, 65, 68, 76, 79, 87, 89-90, 92-96.

<sup>11</sup> FISCHER, Orientation, 53.

Quellenkatalog (cf. Kap. 2) genannten Argumenten durch Vergleich mit den übrigen mit *dd=f* eingeleiteten (auto-) biographischen Texten aus der 5. Dynastie unterstützt.

*Dd=f* bleibt während der gesamten 6. Dynastie in Gebrauch; in vier Fällen wurde dabei *dd=f* innerhalb des Textes invers geschrieben (Dok. 05, 63, 73, 84<sup>12</sup>). Inverses *dd=f* zur Redeeinleitung ist jedoch nicht auf (auto-) biographische Inschriften beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf Widmungsinschriften, Rechtsinschriften und Expeditionsinschriften.<sup>13</sup>

Die weniger zahlreichen, mit *dd* beginnenden (auto-) biographischen Texte erscheinen erst ab Pepi II. bis in die 8. Dynastie. Entgegen der allgemeinen Annahme, dass *dd* als Partizip „der sagt“ zu verstehen ist, schlug FISCHER vor, *dd* als Infinitiv in der Bedeutung „statement“ wie in *dd-mdw* „Worte zu sprechen“ zu verstehen.<sup>14</sup> Er begründete dies damit, dass in der Inschrift des *Jdw* (Dok. 12) dem *dd* kein Name vorausgeht und in der Stiftungsurkunde der *Ppj*<sup>15</sup> das Partizip korrekterweise feminin *dd.t* statt *dd* heißen müsste. Während schon EDEL vermutet hat, dass bei *Ppj* das Suffix *s* von *dd(=s)* ausgefallen ist<sup>16</sup>, ist zu *Jdw* zu bemerken, dass in allen anderen Fällen mit einleitendem *dd* immer Name oder Titel des Grabinhabers vorausgehen<sup>17</sup>; nur bei *Jdw* ist jedoch das *dd* invers geschrieben, und damit in gleicher Richtung wie die Darstellung des Grabherrn auf dem darunter angebrachten unteren Architrav. Folglich ist m. E. *dd* (auch) hier als Partizip zu verstehen, dessen Bezugswort nur aufgrund der besonderen architektonischen Situation auf dem oberen, äußeren (evtl. nachträglich angebrachten?) Architrav fehlt und deshalb durch inverse Schreibung ausgeglichen wurde. Bis auf die Inschrift des *Jdw* (Dok. 12) aus Gîza stammen darüber hinaus alle Belege mit *dd* aus der Provinz: der Oase Dachla, Assuan, Deir el-Gebrâwi und Hamra Dom(?). Daher ist auch die Möglichkeit nicht gänzlich auszuschließen, dass in diesen Fällen, fern der „textvorgehenden“ Residenz, alternativ *dd(=j)* „ich sage“ zu lesen sein könnte.

Die dritte Gruppe, Inschriften mit fehlendem *dd* oder *dd=f*, lässt sich über die gesamte Dauer der (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches von der ersten Hälfte der 5. Dynastie (Dok. 26, 47) bis zur 8. Dynastie nachweisen.

<sup>12</sup> Hier ist nur das *dd* invers, das *f* folgt der Ausrichtung des anschließenden Textes.

<sup>13</sup> Cf. die Liste bei FISCHER, *Orientation*, 53-54. Da *dd=f* in verschiedenen Textsorten verwendet wird, muss die Annahme von GOEDICKE, *Private Rechtsinschriften*, 195, dass *dd=f* in den Urkunden den „eigentlichen Rechtsakt als Verbalakt“ charakterisiere („Der eigentliche rechtsschöpferische Akt liegt in der mündlichen Deklaration“) in Zweifel gezogen werden.

<sup>14</sup> FISCHER, *Orientation*, 55 mit älterer Literatur.

<sup>15</sup> URK. I, 35.10 sowie GOEDICKE, *Private Rechtsinschriften*, 108-112, Taf. XI.b.

<sup>16</sup> EDEL, *AÄG*, § 993.

<sup>17</sup> In Dok. 85 ist der Kontext zerstört.

Zu betonen ist, dass in keiner der drei Gruppen ein Zusammenhang zwischen der Redeeinleitung und dem Typ der (Auto-) Biographie besteht.

Zur Einleitung des Textes sind aber auch andere Formulierungen möglich, wie in der Dekret-ähnlichen, sehr formalen und in der 3. Person verfassten Inschrift des *N(j)-<sup>c</sup>nḥ-Šhm.t* (Dok. 40):

– *wr swnw(.w) N(j)-<sup>c</sup>nḥ-Šhm.t dd ḥr ḥm=f* ....

„Der Oberarzt *N(j)-<sup>c</sup>nḥ-Šhm.t* war es, der zu Seiner Majestät sagte: ...“.

Zu erwähnen bleiben noch die Inschriften des *Nfr-sšm-Pth* und *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*, bei denen am Ende des Textes die Rede durch *jn* bzw. *ḥr*<sup>18</sup> markiert wird:

– ... *j.n jm3ḥ.w n(j) ntr* „... – (so) sprach der vom Gott Geehrte“ (Dok. 43);

– ... *ḥr=f* „... – (so) sagt er“ (Dok. 44).

Warum hier jedoch die beiden Grabherren der Markierung der wörtlichen Rede am Textende statt am Anfang den Vorzug gegeben haben, muss offen bleiben.

### 3.3 Idealbiographische Aussagen

#### 3.3.1 „*Passing from life to death*“

Die folgenden Phrasen (bes. 3.3.1.1-3.3.1.5) waren in Hinblick auf ihre Lesung und Interpretation Gegenstand kontroverser Diskussion. Während *pr(j).n(=j) m n(jw).t(=j)*, *h3(j).n(=j) m sp3.t(=j)* zunächst ohne weiteren Kommentar als „ich bin aus meiner Stadt gekommen und aus meinem Gau herabgestiegen“ übersetzt wurde<sup>19</sup>, prägte GOEDICKE 1955 hierfür den Ausdruck „*Passing from life to death*“ als Beschreibung des Übergangs von der Welt der Lebenden in die der Toten. Für die Zeit bis zum Ende der 6. Dynastie übersetzte er die zweiteilige Formel als „I came forth from the Residence and I went down into the cemetery“<sup>20</sup>. Diese Übersetzung ist jedoch problematisch, da *sp3.t* als Bezeichnung der Nekropole erst ab dem Neuen Reich belegt ist<sup>21</sup> und auch *n(jw).t* als Residenz im Alten Reich nicht nachzuweisen ist<sup>22</sup>. Darüber hinaus musste GOEDICKE

<sup>18</sup> Zu *ḥr*, cf. auch die Wendung „(so) sprachen sie über mich“: Kap. 3.3.2.4.5.

<sup>19</sup> Beispielsweise EDEL, *Phraseologie*, § 44.

<sup>20</sup> GOEDICKE, *Passing from life to death*, 233.

<sup>21</sup> WB IV, 98, B, I; cf. auch FISCHER, *New Sixth Dynasty Inscription*, 187, Anm. 22. DEPUYDT, *Contiguity*, 27 weist außerdem darauf hin, dass es in *pr(j).n(=j) m sp3.t* (Kap. 3.3.1.5) wenig Sinn macht, dass der Verstorbene aus dem Friedhof herauskäme.

<sup>22</sup> WB II, 211, C; (*n(jw).t* als Bezeichnung der Pyramidenstadt wird außerdem mit dem Determinativ der Pyramide geschrieben).

nach dem Alten Reich eine Neuinterpretation der beiden Phrasen rekonstruieren als „I came from my residence and I went down to my cemetery“<sup>23</sup>, da, wie EDEL<sup>24</sup> betont hat, aus späterer Zeit das Suffix-*j* hinter *n(jw).t* und *sp3.t* zweifelsfrei nachgewiesen ist.

SCHENKEL hat darauf hingewiesen, dass *n(jw).t* mit *jw(j)* oder *pr(j)* und *sp3.t* mit *pr(j)* und *h3(j)* verbunden wird (cf. 3.3.1.1-3.3.1.5)<sup>25</sup>; gerade die adäquate Übersetzung von *pr(j)* und *h3(j)* in diesem Kontext ist jedoch strittig. Während *pr(j)* grundsätzlich als „heraus-gehen“ kein Problem bereitet<sup>26</sup>, scheint *h3(j)* „herab-steigen“ im Gebrauch eingeschränkter<sup>27</sup>. DEPUYDT, der sich zuletzt zu dieser Formel geäußert hat, bemängelt deshalb: „it seems curious as a description of the journey from the fertile zone up to the cemetery and the tomb in the desert. Second, in the expression *h3(y) m js*, also common in the same formula, *m* is definitely translated as ‚into (one’s tomb)“<sup>28</sup>. Er folgert daher, dass *h3(j) m* nicht immer einen „starting point“ angeben müsse, sondern ebenso einen „end point“ benennen könne und kommt zu der Übersetzung: „When I came from my city and went down to my nome...“<sup>29</sup>. In Anlehnung an FEDERN<sup>30</sup> möchte DEPUYDT die vorliegende Formel daher als „Passing from Private Family Life to Civil Service in the Public Interest“ verstehen. Der problematische Punkt dieser Interpretation liegt jedoch darin, dass hier der Begriff des Gaus als ein feststehender Terminus technicus der Administration aufgefasst wird, wie er in der Realität des Alten Reiches noch nicht zu finden ist. MÜLLER-WOLLERMANN hat deshalb vorgeschlagen, statt des Begriffs „Gau“ in diesem Zusammenhang eher von „Gegend“<sup>31</sup> zu sprechen. Doch selbst, wenn tatsächlich noch keine festen Gaugrenzen bestanden, existierte doch die Vorstellung eines Gaus als administrativer Einheit<sup>32</sup>, und als solche wird *sp3.t* auch im folgenden als „Gau“ übersetzt. Die adäquate Übersetzung der Substantive ist somit jedoch ebenso problematisch wie die der Verben.

<sup>23</sup> GOEDICKE, *Passing from life to death*, 239.

<sup>24</sup> EDEL, *Phraseologie*, § 44.4.

<sup>25</sup> SCHENKEL, *Studien*, 125-127; er kann darüber hinaus zeigen, dass sich nach dem Alten Reich die traditionelle Phraseologie in Mittelägypten fortsetzt, während sich in Oberägypten eine eigene Phraseologie entwickelt (mit einer „Übergangsphase“ in der Region von Naga ed-Deir) und im Mittleren Reich schließlich die mittelägyptische Überlieferung wieder dominiert.

<sup>26</sup> Cf. WB II, 519-525.

<sup>27</sup> Cf. WB II, 472-474.

<sup>28</sup> DEPUYDT, *Contiguity*, 27. Zu *h3(j) m jz*, cf. Kap. 3.3.1.6.

<sup>29</sup> DEPUYDT, *Contiguity*, 28.

<sup>30</sup> FEDERN, *Transformations*, 256.

<sup>31</sup> MÜLLER-WOLLERMANN, *Gaugrenzen und Gaustelen*, 6.

<sup>32</sup> Erkennbar beispielsweise am Titel des Gauleiters, cf. MARTIN-PARDEY, *Rez.*, 67-70.

Wägt man die genannten Argumente ab, so scheint es naheliegend, dass – besonders da die Formel immer die (Auto-) Biographien einleitet<sup>33</sup> – hier tatsächlich der Übergang aus der Heimatstadt und dem Heimatgau in das Grab beschrieben wird. Dass trotz der anders liegenden geographischen Gegebenheiten *h3(j)* „herabsteigen“ für den Weg in die Nekropole gebraucht wurde, zeigt die Inschrift des *S3bnj* (Grab Nr. 26) aus Assuan, in der es heißt: *h3(j).k(j) r rd(j).t jt(=j) [pn jz=f] m w<sup>r</sup>.t* „Ich stieg herab, um [diesen] meinen Vater zu geben [in sein Grab] in der Nekropole“<sup>34</sup>. Auch wenn die Ergänzung der Lücke nicht völlig durch Parallelen abzusichern ist, ist der Zielort der Nekropole durch den Zusatz *m w<sup>r</sup>.t* doch gesichert.

Die besprochene Formel lässt sich folglich als „Ich bin (hierher) aus meiner Stadt herausgekommen und aus meinem Gau herabgestiegen“ übersetzen, wobei man hier wohl schon eine Andeutung an die Verbundenheit mit der Heimatstadt und dem Heimatgau vermuten darf, wie sie in der Texten der Ersten Zwischenzeit deutlich zum Ausdruck kommt.<sup>35</sup>

Ebenso legt die Inschrift des *Mhw* nahe, dass das Verlassen von Stadt und Gau einen Euphemismus für Sterben und den Übergang in die Nekropole darstellt: *pr(j).n(=j) m n(jw).t(=j), h3(j).n(=j) m sp3.t(=j), wr.k(j) sms(j).k(j)*<sup>36</sup> „Ich bin aus meiner Stadt (hinaus)gegangen, und ich bin aus meinem Gau herabgestiegen, nachdem(!) ich groß geworden bin und nachdem ich alt geworden bin (Dok. 37)“. Eine sehr ähnliche Aussage findet sich in den Opferformeln, in denen der Grabherr darum bittet, ins Jenseits aufgenommen zu werden, nachdem er überaus alt geworden ist auf Erden (*sms(j)/j3w(j) nfr wr.t*)<sup>37</sup>.

Nicht ungewöhnlich ist auch die scheinbar doppelte Aussage des Verlassens der (Heimat)stadt, die ja im (Heimat)gau liegt, sondern sie erinnert an das ägyptische Prinzip, wie man es in der Schreibung der Determinative findet, dass die Reihenfolge immer vom Speziellen zum Allgemeinen geht, also hier von der Stadt zum Gau.<sup>38</sup>

<sup>33</sup> Cf. Kap. 3.3.1.1 und EDEL, *Phraseologie*, § 44

<sup>34</sup> URK. I, 137.14-15. Ergänzung nach URK. I, 137, Anm. m.

<sup>35</sup> Cf. GNIRS, *Autobiographie*, 224 und MORENZ, *Versorgung mit Getreide*, 84ff. Zur Entwicklung des Formel des „passing from life to death“ nach dem Alten Reich, cf. POLOTSKY, *Inschriften der 11. Dynastie*, § 47 und SCHENKEL, *Notes sur la transmission*, 63-67.


<sup>36</sup> Zur problematischen Lesung vom gebeugten Mann mit Stab (GARDINER sign A19): FISCHER, *Varia*, 87ff.

<sup>37</sup> LAPP, *Opferformel*, 202ff.




<sup>38</sup> SCHENKEL, *Einführung*, 46.


### 3.3.1.1 *ḳy(j).n(=j) m n(jw).t(=j)* „Ich bin aus meiner Stadt (hierher) gekommen“

**Quellen:** Dok. 22, 45, 72, 73, 77, 88; Varianten: 41, 49; wahrscheinlich zu ergänzen: 16, 26, 70, 90

 (Dok. 72)

Diese Phrase, die in der Regel die Idealbiographie einleitet, lässt sich seit dem Ende der 5. Dyn. bzw. dem Anfang der 6. Dyn. (Dok. 72) in Giza nachweisen. Während die frühen Belege aus der Residenz stammen (Dok. 70, 72), finden sie sich in der 2. Hälfte der 6. Dynastie ausschließlich in den Gräbern der Provinz aus Deir el-Gebrâwi, Abydos, Assuan, besonders aus El-Hawawisch (Dok. 22, 45, 77) und evtl. aus Hamra Dom und Nagada. Varianten treten jedoch, bis auf eine Ausnahme in Deir el-Gebrâwi (Dok. 41), wo das *sḏm.n=f* durch ein *sḏm=f* ersetzt ist, nicht auf.

Aufschlussreich ist der erste Satz aus der Biographie des *Hr-ḥw(j)=f* (Dok. 49), in der folgendermaßen präzisiert wird: *ḳy(j).n(=j) mjn m n(jw).t(=j)*; üblicherweise wird *mjn* dabei als „heute“ übersetzt<sup>39</sup>, doch ist dies problematisch, da die Grabinschrift mit der Idealbiographie nicht nur für den Tag der Bestattung Geltung haben sollte, sondern für die „Ewigkeit“ nach dem irdischen Leben bestimmt war.<sup>40</sup> Sinnvoller dagegen ist die Lesung als *mjn(ḳ)* „hierher“<sup>41</sup>, wie sie für das Neuägyptische sicher belegt ist: „Ich bin hierher aus meiner Stadt gekommen“. Diese Lesung wird unterstützt durch CT 30<sup>42</sup>, wo es heißt „Der junge Gott ..., der aus dem Land der Lebenden hierher () kam“ bzw. durch eine Stelle im Zweiwegebuch<sup>43</sup>: „Mir gehören die Wege hier“ *n(j)-jnḳ ḫm.wt mjn* () (beide aus der 11. Dyn.); das Determinativ des Weges lässt hier keinen Zweifel an der Lesung. Ebenso dürfte, wie schon JAMES<sup>44</sup> vermutet hat, *mjn* als „hierher“ in Pyr. 507a *ḳy(j).n NN mjn* () *m-ḥnt mḫ.t ḳgbj* „NN kam hierher aus dem Flut(wasser) der Überschwemmung“ zu verstehen sein.

Aus dem seltenen biographischen Kontext für *mjn* lässt sich außerdem als Parallele die archaisierende Stele des *Hr-wḏḳw* der 25. Dynastie aus Abydos heranziehen, in deren kurzer idealbiographischer Passage es heißt: *ḳy(j)(=j) mj[n] m n(j.w).t=j ḥḳ(j)(=j) m spḳ.t(=j)* „Ich bin heute () aus meiner Stadt herausgekommen, und ich bin aus

<sup>39</sup> EDEL, *Phraseologie*, § 44, S. 48; POLOTSKY, *Inschriften der 11. Dynastie*, § 47b; WB II, 43.


<sup>40</sup> Cf. Kap. 4.3.

<sup>41</sup> WB II, 44.1; zur Auslassung von *ḳ* in der Schrift, cf. EDEL, *AÄG*, § 132. *Mjnḳ* ist der Bedeutung von „hier(her)“ schon in den Hekanacht-Papyri mehrfach belegt: JAMES, *Hekanakhte Papers*, 111. Cf. auch DEPUYDT, *Contiguity*, 29-30 als „(t)here“.

<sup>42</sup> CT I, 88b.

<sup>43</sup> CT VII, 477g sowie LESKO, *Book of Two Ways*, 27.

<sup>44</sup> JAMES, *Hekanakhte Papers*, 111.

meinem Gau herabgestiegen“<sup>45</sup>. Leider ist der Text an der entscheidenden Stelle zerstört, so dass offen bleiben muss, ob *mjn* hier mit dem Determinativ des Weges geschrieben ist; da ein volles Schriftquadrat fehlt, ist jedoch eine ursprüngliche Schreibung  wahrscheinlich. Als indirekter Hinweis aus derselben Zeit kann auch die biographische Inschrift des saitischen *Jbj* gewertet werden, in der „hierher“ jedoch mit  $\text{3}$  umschrieben ist: *iy(j).n(j) 3 r n(jw).t n(j).t nhh* „Ich bin hierher zur Stadt der Ewigkeit gekommen. (Ich habe Gutes auf Erden getan)“.<sup>46</sup>

### 3.3.1.2 *pr(j).n(=j) m n(jw).t(=j)* „Ich bin aus meiner Stadt (hinaus)gegangen“

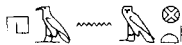
**Quellen:** Dok. 12, 37, 44, 51, 75; Variante: 21; wahrscheinlich zu ergänzen: 43, 60, 82

 (Dok. 12)

Auffallenderweise stammen alle Belege für diese Phrase aus den Residenzfriedhöfen von Giza und Saqqara, und alle datieren in den Anfang der 6. Dynastie; nur die Inschrift des *Wr-hw(j)-w(j)* ist geringfügig älter und zeigt zudem statt des üblichen *sdm.n=f* eine *sdm=f*-Form. Dieses Bild der Konzentration der Belege auf die Residenz könnte jedoch durch die drei fast identischen (Auto-) Biographien des *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44) und des *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* (Dok. 60) verzerrt sein.

### 3.3.1.3 *h3(j).n(=j) m n(jw).t(=j)* „Ich bin aus meiner Stadt herabgestiegen“

**Quelle:** Dok. 71



Diese nur in der kurzen Idealbiographie des *Sšm.w* belegte Phrase ist singular und folgt einer ebenfalls ungewöhnlichen Einleitung: *[...]n(=j) m pr.w(=j)* „Ich bin [...] aus meinem Haus“ – sofern die zeichnerische Wiedergabe der Inschrift korrekt ist<sup>47</sup>. Darüber hinaus scheint die Phraseologie des „passing from life to death“ falsch verstanden und reduziert worden zu sein, da zwar das Verlassen der heimatlichen Lebenswelt beschrieben wird, nicht aber die Ankunft im Grab oder in der Nekropole.

### 3.3.1.4 *h3(j).n(=j) m sp3.t(=j)* „Ich bin aus meinem Gau herabgestiegen“




**Quellen:** Dok. 12, 21, 22, 37, 41, 44, 45, 49, 51, 73, 75, 88; wahrscheinlich zu ergänzen: 10, 16, 34, 43, 60, 82, 90.

 (Dok. 22)

<sup>45</sup> SELIM, Stela of *Hr-wd3w*, 249, Z. 14-15.

<sup>46</sup> KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi, Taf. 24, Kol. 2-3.

Erstmals am Ende der 5. Dynastie in der Inschrift des *Wr-hw(j)-w(j)* in Gîza belegt, findet sich die Phrase in der 6. Dynastie außer in der Residenz auch in Abydos, Deir el-Gebrâwi, Edfu, El-Hawawisch, Hamra Dom, Nagada und Assuan.

Die Schreibung von *sp3.t* kann auf verschiedene Weise realisiert werden: (1) mit (Dok. 22, 37, 41, 45, 49, 51, 60(?), 75, 82, 90) oder ohne (Dok. 12, 21, 44, 88) Ideogramstrich; (2) in seltenen Fällen mit vorausgehenden phonetischen Komplementen:  (Dok. 75 aus Saqqara),  (evtl. gefolgt von einem flach liegenden Ideogramstrich, Dok. 73 aus Abydos) und wohl auch in der Inschrift des *Hnt(j)-k3* (*Jhhj*) aus Saqqara (Dok. 60), in der sich nur das vorausgehende *s* erhalten hat. Ein Fehler ist die Zeichenumstellung  in Dok. 88 aus Abydos.

### 3.3.1.5 *pr(j).n(=j) m sp3.t(=j)* „Ich bin aus meinem Gau herausgekommen“

**Quellen:** Dok. 27, 70, 72.

 (Dok. 27)

Diese Variante zur vorausgehende Phrase ist ausschließlich in Gîza zu Beginn der 6. Dynastie in den sich auch im folgenden Text nahe stehenden (Auto-) Biographien von *Sšm-nfr IV.*, *Pth-htp* und *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* (cf. Kap. 4.4.2.1) belegt, jeweils auf dem inneren Element der Scheintür.

### 3.3.1.6 Herabsteigen ins Grab und Kommen zur Nekropole

**Quellen:** Dok. 23, 45, 70.

Eine vergleichsweise seltene Erweiterung des Sujets „Passing from life to death“ findet sich in der Inschrift des *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* (Dok. 70) vom Anfang der 6. Dynastie, in der nicht nur der Ort, der verlassen wird, thematisiert wird, sondern ebenso der „Zielort“: [*jy(j).n(=j) m*] *n(jw).t(=j)*, *pr(j).n(=j) m sp3.t(=j)*, *h3(j).n(=j) m jz(=j) pn* „[Ich bin aus] meiner Stadt [gekommen], ich bin aus meinem Gau herausgekommen, und ich bin herabgestiegen in dieses mein Grab“ und in der etwas späteren Inschrift des *Mhw-3htj* im Anschluss an die Entlohnung der Handwerker heißt es: *h3(j).n(=j) m jz(=j) pn j3(wj).kw r gs ms.w n(j).w ms.w z3(=j) sms(j).(w) hr ns.t(=j)* „Ich bin herabgestiegen in dieses mein Grab, nachdem ich alt geworden bin an der Seite meiner Enkel („Kindeskinder“) und mein ältester Sohn auf meinem Platz ist“<sup>48</sup>.

<sup>47</sup> Anhand des Publikationsfotos (HASSAN, Gîza III, pl. 25) lassen sich die Zeichen nur unzureichend verifizieren.

<sup>48</sup> EDEL, Inschriften III, Abb. S. 328, Inschrift B, Z. 3-4.



Ähnlich heißt es in den beiden sich nahe stehenden Inschriften des *Pth-ḥtp* und *Sšm-nfr IV.* vom Anfang der 6. Dynastie: *ḳy(j).n(=j) m n(jw).t(=j) pr(j).n(=j) m sp3.t(=j) qrs(w)(=j) m jz(=j) pn* „Ich bin aus meiner Stadt herausgekommen; ich bin aus meinem Gau herabgestiegen, und ich wurde begraben in diesem meinem Grab“ (Dok. 27, 72)<sup>49</sup>.

Die Inschriften des *Ppy-ḥḥ (Hr(j)-jb)* aus Meir (Dok. 24) und des *Nhwt-dšr (Mry)* aus El-Hawawisch (Dok. 45) zeigen eine ganz ähnliche Thematik, die jedoch funktional anders eingebunden ist: *ḳy(j).n(=j) ḥm r hr.t-ntr*<sup>50</sup> „Ich kam wahrhaftig zur Nekropole“ (Dok. 45) bzw. *ḳnk wp wʿr.t tn ... ḳy(j).n(=j) (j)r=s* „Ich (er)öffnete diese wʿr.t-Nekropole... Ich bin zu ihr gekommen“ (Dok. 24). Beide Phrasen leiten nicht, wie beim „Passing from life to death“ üblich, die (Auto-) Biographie ein, sondern stehen am Ende der Inschrift, und beziehen sich, wie im zweiten Zitat deutlich wird, konkret auf die Nekropole als Standort des Grabes und stehen so den Texten über die rechtmäßige Erbauung des Grabes<sup>51</sup> nahe. Der engere Kontext des ersten Zitats ist leider verloren.

### 3.3.1.7 Die Errichtung der Grabanlage

**Quellen:** Dok. 49.

Eine seit langem bekannte, jedoch in ihrer Bedeutung umstrittene Formulierung leitet die (Auto-) Biographie des *Hr-ḥw(j)-f*<sup>52</sup> ein: *qd.n(=j) pr.w(=j), s:ḥʿ(=j)*<sup>53</sup> *3.w (m) ḥ.t, š3d.n(=j) š, srd(=j) nh.wt, ḥz(j)[.n] w(j) nzw, jr(j).n n(=j) jt(=j) jm(j).t-pr.w* „Ich habe mein Haus erbaut, ich stellte die (zugehörigen) Türen (aus) Holz auf; ich habe einen See gegraben, und ich pflanzte Sykomoren. Der König lobte mich, und mein Vater machte für mich sein Testament“<sup>54</sup>.

Während FRANKFORT<sup>55</sup> in dieser Passage eine Beschreibung der Grabanlage des Verstorbenen sah, meinte EDEL<sup>56</sup>, dass es sich nicht um das Grab, sondern das Wohnhaus handle. Er begründete dies vor allem mit der Stele Florenz 6365, in der es heißt: *ḳnk nfr š.w q3(j) nh.wt, ḳnk qd.n(=j) pr wšḥ m n(j).t=f š3d jz m zm(j).t* „Ich bin einer, dem schöne Teiche und hohe Sykomoren gehören; ich bin einer, der ein geräumiges Haus in seiner Stadt erbaute und ein Grab in der Wüste anlegte („grub“)“. Während dieser Text jedoch

<sup>49</sup> Cf. Kap. 4.4.2.1.

<sup>50</sup> Eine identische Phrase findet sich bei *Qrrj* (KANAWATI, El-Hawawish VII, 48-49), cf. Kap. 1.6.

<sup>51</sup> Cf. hierzu KLOTH, Biographischen Inschriften, 196ff.

<sup>52</sup> URK. I, 121.13-122.1.

<sup>53</sup> Die Lesung als Stativ der 3. Person Singular eignet sich weniger, da man sonst übersetzen müsste „ich habe mein Haus gebaut, nachdem ich die Türen aufgestellt hatte“.

<sup>54</sup> Zu *jm(j).t-pr.w* als Form der Besitzübertragung: cf. THÉODORIDÈS, Contrat et „imyt-per“, 77-105 (mit älterer Literatur) sowie auch BOOCHS, Siegel und Siegeln, 50.

<sup>55</sup> FRANKFORT, Cemeteries of Abydos, 236.

<sup>56</sup> EDEL, Phraseologie, S. 49-50, § 45.


aus der Zeit nach dem Alten Reich stammt, legen ältere Texte deutlich ein anderes Verständnis der *Hr-hw(j)=f*-Passage nahe. So heißt es in der Inschrift des *Qrrj*<sup>57</sup>: *dd=f: jy(j).n(=j) hm r hr.t-ntr, š<sup>c</sup>d.n(=j) š n(j) mh 100 hr mš<sup>c</sup>=f nb nh.wt 10 jm=f. jr z3 nb sbn.w.t(j)=f nn n<sup>c</sup>.y=f r jš.t(=j) nb* „Er spricht: Ich bin wirklich zur Nekropole gekommen. Ich grub einen Teich von 100 Ellen an jeder Seite, 10 Sykomoren daran (an jeder Seite). Was jeden Sohn betrifft, der dies vernachlässigen sollte, so soll er keinen Anspruch anmelden auf irgendeinen meinen Besitz“. Hier wird Bezug zur Nekropole als Platz des Grabes genommen, und hier muss man auch den Teich mit den zugehörigen Sykomoren lokalisieren – zumal die folgende Anrede an die Erben wiederum auf das Grab zu beziehen ist. Ähnliche Anreden, durch die der Verstorbene sein Grab, nie jedoch sein verlassenes Wohnhaus, vor Vernachlässigung und Zerstörung schützt sind in einer Vielzahl bekannt<sup>58</sup>.

Das semantische Verständnis der genannten Stelle in der Inschrift des *Hr-hw(j)=f* hat auch Konsequenzen für die grammatikalische Einordnung; so muss man den Abschnitt als eine Reihung selbstständiger *sdm.n=f*-Sätze lesen<sup>59</sup>, und nicht als Umstands-*sdm.n=f*.<sup>60</sup>

### 3.3.2 Persönliches Verhältnis zur Familie und den Mitmenschen

#### 3.3.2.1 „Ich war ein Geliebter seines Vaters und ein Gelobter seiner Mutter“

**Quellen:** Dok. 24, 25, 49, 52, 55, 73, 74, 85, 86, 90; Varianten: 07, 20, 21, 22, 23, 31, 51, 91; wahrscheinlich zu ergänzen: 06, 33, 10.

 (Dok. 74)

Diese zumeist am Ende der Idealbiographie auftretende Phrase „*jnk mr.y n(j) jt=f hz.y n(j) mw.t=f*“ ist mit der 6. Dynastie erstmals in den Gräbern des *Jzj* (Dok. 10) und *Q3r* (Dok. 74) aus Edfu belegt. Im Verlauf der 6. Dynastie nimmt ihre Verwendung zu, wobei sie fast ausschließlich in der Provinz zu finden ist (Abydos, Deir el-Gebrâwi, El-Hagarsa, Hamra Dom, Meir, Moalla(?) und Assuan) und nur ein Beleg (*Hwjt* aus Saqqara, Dok. 55), dessen Provenienz jedoch unsicher ist, stammt möglicherweise aus der Residenz.<sup>61</sup>

<sup>57</sup> KANAWATI, El-Hawawish VI, 48-49, pl. 8b, fig. 20b.









<sup>58</sup> Vor allem in Drohformeln (MORSCHHAUSER, Threat-Formulae) und den Verträgen mit den Totenpriestern (GOEDICKE, Rechtsinschriften).




<sup>59</sup> Wie beispielsweise ROCCATI, Littérature, § 190.

<sup>60</sup> So DORET, Narrative Verbal System, 89, ex. 156.

<sup>61</sup> Nicht gefolgt wird hier der Teilung EDELS (Phraseologie, § 40-41) in eine dreiteilige Phrase „Ich war ein von seinem Vater Geliebter, von seiner Mutter Gelobter und von seinen Geschwistern

Die geläufigste Variante ist der Wegfall des indirekten Genitivs zu *jnk mr.y jt=f hz.y mw.t=f*, in dieser Form ist die Phrase ab Pepi I. überwiegend in der Umgebung der Residenz (Dok. 07, 21, 23, 31) zu finden, und nur einmal aus der Provinz im Grab des *B3wj* aus El-Hawawisch (Dok. 22).



Die Schreibungen der substantivierten Partizipien *mr.y* und *hz.y* zeigen ebenfalls verschiedene Modifikationen. Von der geläufigen Form *mr.y*  weichen etwa ein Viertel aller Schreibungen ab, von denen wiederum  (Dok. 10, 24, 54) die häufigste Variante darstellt, aber auch die Graphie  ist in Saqqara wie El-Hawawisch belegt (Dok. 22, 51). Die enge Verwandtschaft der (auto-) biographischen Inschriften des *Ppy-ḥnh* (*Hr(j)-jb*) und des *Hr-ḥw(j)=f* aus Assuan (Dok. 25, 49) zeigen die nur hier belegten Schreibungen , deren Determinativ erkennen lässt, dass spätestens ab Pepi II. *mr.y* als selbstständiges Substantiv verstanden wurde. Auch bei *hz.y* zeigen etwa ein Viertel der Belege abweichende Schreibungen zu , die alle aus dem späten Alten Reich der 6.-8. Dynastie stammen. Hierzu zählen sowohl die geminierten Formen  (Dok. 07) und  (Dok. 91) wie die defektive Schreibung  (Dok. 23, 55)<sup>62</sup>.

Offenbar unabhängig voneinander wird das zu *mw.t* übliche Determinativ der hockenden Frau  durch eine auf ihren Unterschenkeln sitzende Frau in Gîza (Dok. 21), Deir el-Gebrâwi (Dok. 86), Naga ed-Deir (Dok. 91) und Assuan (Dok. 49) ersetzt. In ähnlicher Weise wird in zwei Beispielen das hinter *jt* geläufige Determinativ des sitzenden Mannes  durch den auf dem Stuhl sitzenden Mann  ersetzt (Dok. 20, 23, 91). In Einzelfällen kann das Determinativ jedoch bei *jt* (Dok. 55) ebenso wie bei *mw.t* (Dok. 06?) auch ganz entfallen.


Ein Phänomen, auf das EDEL in seiner Grammatik bereits hingewiesen hat, das jedoch in Publikationen oft unberücksichtigt bleibt, ist die auf Zeichenumstellung

Geliebter“ und eine zweiteilige Phrase „Ich war ein von seinem Vater Geliebter und seiner Mutter Gelobter“, da diese chronologisch nahezu gleichzeitig auftreten (erstere ab dem Ende der 5. Dyn. und letztere ab dem Beginn der 6. Dynastie) und beide sowohl in Residenznähe wie in der Provinz zu finden sind. Es scheint sich daher eher um Varianten zu handeln. Auch ist die zweite Gruppe in EDELS „zweiteiliger Fassung“ (EDEL, *Phraseologie*, § 41) höchst unsicher, weil bis auf einen Beleg alle teilweise zerstört und von EDEL an entscheidenden Stellen ergänzt sind.

<sup>62</sup> Eine frühe Ausnahme von der Wende von der 5. zur 6. Dynastie stellt die Inschrift des *H3j* (Dok. 51) dar. Zum Wechsel von geminierten und nicht-geminierten Partizipien, cf. auch SCHENKEL, *Einführung*, 238f.

begründete Lesung von  als *jt=f* (nicht *jt<=f>*).<sup>63</sup> Nur in wenigen Fällen, und hier durchweg in der Provinz (Abydos, Deir el-Gebrâwi und Assuan) wird das *f* hinter dem Determinativ noch einmal explizit geschrieben (, Dok. 06(?), 20, 25, 86). Ein Fehler, der wohl durch die gespaltene Kolumne verursacht wurde, ist das Fehlen des Suffixes hinter *mw.t*<sup>64</sup> in der Inschrift des *Nhb.w* (Dok. 31).

In der 6. Dynastie variieren einige Inschriften außerdem durch geringe Zusätze: *jnk mr.y jt=f hz.y mw.t=f r<sup>c</sup>-nb* „Täglich war ich ein Geliebter seines Vaters und ein Gelobter seiner Mutter“ (Dok. 23) oder *jnk wnnt mr.y n(j) jt=f hz.y n(j) mw.t=f* „Ich war tatsächlich ein Geliebter seines Vaters und ein Gelobter seiner Mutter“ (Dok. 20), wobei es sich bei letzterem Beispiel evtl. um ein Wortspiel zwischen dem Namen des Grabbesitzers *Wnj* und der Partikel *wnnt* handeln könnte, zumal Wortspiele in (auto-) biographischen Texten auch andernorts belegt sind.<sup>65</sup>

Varianten inhaltlich umfassenderer Art zu *jnk mr.y n(j) jt=f hz.y n(j) mw.t=f* finden sich zum einen ebenfalls in der Inschrift des *Nhb.w* (Dok. 31), in der es heißt: *jnk hz.y n(j) jt=f mw.t=f*<sup>66</sup>, wobei diese Verkürzung offensichtlich auf Platzmangel am Ende der Kolumne zurückzuführen ist. Zum anderen mag in der Inschrift des *Wr-hw(j)-w(j)* (Dok. 21) die ungewöhnliche Formulierung *mr.y jt=f mr.y mw.t=f* darauf zurückzuführen sein, dass die beiden Genitive von *jnk* durch das vorausgehende *zb(j) htp jr(j) jm3h* getrennt sind<sup>67</sup> oder darauf, dass sich am Ende der 5. Dynastie die verbindliche Form dieser Phrase noch nicht etabliert hatte. Für letztere Möglichkeit sprechen weitere Belege von der Wende der 5. zur 6. Dynastie; an erster Stelle die Inschrift des *Hzj* (Dok. 51), in der unüblicherweise beide Sätze durch *jnk* eingeleitet werden, die Partizipien vertauscht und auch die Schreibungen ungewöhnlich sind: *jnk hz.w n(j) jt=f jnk mr.y mw.t=f*  (s.o.)<sup>68</sup>. Eine weitere Vertauschung, ebenfalls aus dem Beginn der 6. Dynastie, dürfte in der Inschrift des *Mrr.w-k3* (Dok. 35)


<sup>63</sup> EDEL, AÄG, § 218, cf. auch FISCHER, *Bt3* and the Deified Vezir *Mhw*, 50, Anm. e. Zur grammatikalischen Erklärung des Suffixes der dritten Person in „sein Vater/ seine Mutter“ trotz des unabhängigen Personalpronomens der 1. Person Singular *jnk*, cf. BORGHOUTS, *JNK MR(1)=F*.

<sup>64</sup> URK. I, 216.6. Eine mögliche Parallele zu *mw.t* ohne Suffix könnte jedoch Dok. 96 darstellen, wo der Kontext aber weitgehend verloren ist.

<sup>65</sup> Cf. EICHLER, Königsbriefe, 145, Anm. f.

<sup>66</sup> URK. I, 217.12.

<sup>67</sup> URK. I, 46.16-47.1; cf. hierzu Kap. 3.3.6.3.

<sup>68</sup> Die Determinierung von *mw.t* mit dem sitzenden Gott statt der sitzenden Frau wiederholt sich noch einmal in derselben Kolumne (Z. 4 der östlichen Türleibung): ; möglicherweise verursacht durch eine Verschreibung aus dem Hieratischen, zumal in den vorausgehenden drei Kolumnen fünfmal der sitzende Gott (als Determinativ zu *3h*) geschrieben steht.

vorliegen: *jnk ḥz.y n(j) jt=f ...*]<sup>69</sup>. Auch die sonst nicht wieder gebrauchte isolierte Verwendung [*jnk*] ... *ḥz.y mw.t=f* in der Inschrift des *Mttj* (Dok. 39) vom Beginn der 6. Dynastie legt nahe, dass in dieser Zeit noch mit verschiedenen Formulierungen „experimentiert“ wurde, bis sich spätestens ab der Mitte der 6. Dynastie die Phrase „*jnk mr.y (n(j)) jt=f ḥz.y (n(j)) mw.t=f*“ innerhalb der (Auto-) Biographien durchsetzt.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass einzelne Elemente dieser Phraseologie nicht auch außerhalb der (auto-) biographischen Inschriften verwendet wurden; gerade *mr.y jt=f* und *ḥz.y mw.t=f* sind als eine Art Epitheta des verstorbenen Grabherrn, oder evtl. als Sprechsitten<sup>70</sup>, nachzuweisen. Eindrucksvoll zeigt der Architrav des *Mhj* (Dok. 36), dass spätestens ab der 6. Dynastie *mr.y jt=f* und *ḥz.y mw.t=f* als zusammengehörige und parallele Phrasen verstanden und verwendet wurden: Die erste durch *ḥtp-d(j)-nzw* eingeleitete Opferformel endet auf den Namen des Grabbesitzers, gefolgt von *mr.y jt=f*, während die zweite ebenso aufgebaute Zeile auf *ḥz.y mw.t=f* endet. Nach dem Alten Reich hat die Formel „Ich bin/war ein Geliebter meines Vaters und ein Gelobter meiner Mutter“ auch als *jnk mr.w n(j) jt=f ḥz.w n(j) mw.t=f* Eingang in das „Schulbuch“ *Kmj.t* gefunden.<sup>71</sup>

Allen Phrasen gemeinsam ist, dass an erster Stelle der Vater und dann die Mutter aufgeführt wird; dies deckt sich mit einer Beobachtung von FISCHER, dass im Alten und Mittleren Reich in Aufzählungen durchweg zuerst der Ranghöhere bzw. der Ältere oder Größere genannt wird und erst danach der Rangniedrigere bzw. der Jüngere oder Kleinere.<sup>72</sup>

### 3.3.2.2 „Ich war ein Geliebter seiner Geschwister“ ( )

**Quellen:** Dok. 25, 49, 74, 91; Varianten: 20, 21, 24, 31, 55; wahrscheinlich zu ergänzen: 33.

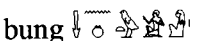
Diese mit der Inschrift des *Q3r* aus Edfu erstmals belegte Phrase folgt in der Residenz wie der Provinz (Edfu, Assuan) auf die oben besprochene Phrase *jnk mr.y (n(j)) jt=f ḥz.y*

<sup>69</sup> URK. I, 88.13.

<sup>70</sup> Im Sinne von SEIBERT, Charakteristik, passim; cf. beispielsweise die Beischrift auf der Scheintür im Grab des *Hw.n-wh* (EL-KHOULI/ KANAWATI, Quseir el-Amarna, pl. 46b): *(j)m(j)-r' t(3)z.wt Nfr-sf[h]-wh mr.y n(j) jt=f ḥz.(y) n(j) mw.t=f* „Der Vorsteher der Herden *Nfr-sf[h]-wh*, der Geliebte seines Vaters und der Gelobte seiner Mutter“ (wobei die Epitheta in anderer Schriftrichtung als Titel und Name geschrieben sind und evtl. später hinzugefügt wurde) oder der untere Architrav des *Ttw.t*: *rḥ.t-nzw mr(j).t jt=s Ttw.t* „Die *rḥ.t-nzw* und Geliebte ihres Vaters *Ttw.t*“ (JUNKER, Giza XI, Abb. 109); ZIEGLER, Catalogue, 198 und Kap. 4.2.1.2.

<sup>71</sup> Cf. BARTA, Kemit, 12.

<sup>72</sup> FISCHER, Diminishing Progression, 5-9.

(*n(j)*) *mw.t=f* ohne eine Wiederholung von *jnk* (Dok. 25, 49, 74); die Schreibung von *sn.w* differiert dabei in jedem Text; aus dem üblichen Rahmen fällt jedoch die Schreibung  *sn.wt* aus Naga ed-Deir vom Ende des Alten Reiches (Dok. 91)<sup>73</sup>. Wie die ausführliche Schreibung der Determinative in diesem und anderen Beispielen (Dok. 21, 24, 25) veranschaulicht, meint *sn.w* nicht nur die Brüder, sondern auch die Schwestern, also die Geschwister insgesamt. In der Inschrift des *Hr-ḥw(j)=f* (Dok. 49) wird *sn.w* außerdem noch um den Zusatz *nb* „alle“ erweitert. Nur einmal belegt sind weiterhin die Aufspaltung in *sn.w=f sn.wt=f* „seiner Brüder und Schwestern“ (Dok. 55, in gespaltener Kolumne) sowie die wiederholende Voranstellung des *jnk* zu *jnk mr.y n(j) sn.w=f* aus Meir (Dok. 24).

Um das Verhältnis des (Auto-) Biographen zu seinen Geschwistern zu thematisieren, können auch andere Partizipien gebraucht werden: *jnk (...) bnr ḥr sn.w=f* „Ich war (...) einer, der beliebt war bei seinen Geschwistern“ (Dok. 21), *Wnj* sagt in der 6. Dynastie: *jnk (...) jm3 n sn.w=f* „Ich war (...) einer, der beliebt war bei seinen Geschwistern“ (Dok. 20) und *Nḥb.w: jnk ḥz.y sn.w=f* „Ich war ein Gelobter seiner Geschwister“ (Dok. 31). Auch in diesen drei Fällen abweichender Phraseologie geht jedoch die Beschreibung des persönlichen Verhältnisses zu den Eltern (Kap. 3.3.2.1) voraus.

### 3.3.2.3 „Das Herz Seiner Majestät vertraute mir“

**Quellen:** Dok. 20, 25, 65, 80; Variante: 04.

*Nḥt jb* und *mḥ jb* sind die Termini, mit denen in den (auto-) biographischen Texten das persönliche Vertrauensverhältnis des Königs zu seinen Beamten ausgedrückt wird. *Nḥt jb*<sup>74</sup> ist seit der Zeit des Teti in Saqqara belegt, *mḥ jb* seit Merenre in der Provinz (Abydos, Assuan), doch muss man aufgrund der schmalen Beleglage vorsichtig sein, allgemeine Schlüsse aus diesem Befund zu ziehen. Eindeutig ist dagegen die Verortung dieser Phrasen innerhalb der (Auto-) Biographien; sie dienen als Begründungen oder Erläuterungen (teilweise explizit durch *n* „weil“ ausgedrückt) für eine vorweg genannte Beförderung oder andere königliche Auszeichnungen.

<sup>73</sup> Für zwei weitere Belege dieser Phrase aus Naga ed-Deir: SETTGAST, Materialien zur Ersten Zwischenzeit I, 14.

<sup>74</sup> Zu *nḥt*, cf. GALÁN, Victory and Border, 11; cf. auch in der (Auto-) Biographie des *Ppy-nḥt (Ḥq3-jb)*: „Ich holte eine große Zahl von dort zur Residenz, ... als ein Willensstarker (*nḥt.w-jb*)“ (Dok. 25) sowie bei *Shm-ḥnh-Pth: [...]=f(?) nḥt r bw m3c* „[...] ein Starker in Bezug auf die Gerechtigkeit“ (Dok. 70).

(1)	<i>sk</i>	<i>nḥt jb n(j) ḥm=f</i>	<i>r (j)ḥ.t nb(.t)</i>	<i>wḏ.t.n ḥm=f jr(j).t</i>
(2)	<i>sk</i>	<i>nḥt jb n(j) ḥm=f</i>	<i>r (j)ḥ.t nb(.t)</i>	<i>jr(j).t(=j) jm</i>
(3)		<i>[n]ḥt jb n(j) ḥm=f (j)r(=j)</i>	<i>r s[r=f nb]</i>	

- (1) „... (denn) siehe, das Herz Seiner Majestät war vertrauensvoll bei jeder Sache, die Seine Majestät zu tun befohlen hatte“ (Dok. 80);
- (2) „... Siehe, das Herz Seiner Majestät war vertrauensvoll bei jeder Sache, die ich darin (im ganzen Land) machte“ (Dok. 65);
- (3) „... (denn) das Herz Seiner Majestät war [ver]trauensvoll gegen mich mehr als gegen jeden [anderen] Beam[ten]“ (Dok. 80).

(4)		<i>mḥ nb(=j) jb=f jm(=j)</i>	<i>m wp.t nb(.t)</i>	<i>h3b.t.n=f w(j) jm=s</i>
(5)	<i>n</i>	<i>mḥ jb n(j) ḥm=f jm(=j)</i>	<i>r sr=f nb r sḥ=f nb r b3k=f nb</i>	
(6)	<i>jhr</i>	<i>mḥ jb n(j) ḥm=f jm(=j)</i>		

- (4) „... Mein Herr vertraute mir (,füllte sein Herz mit mir‘) mit jedem Auftrag, mit dem er mich ausgesandt hatte“ (Dok. 25);
- (5) Gleich fünfmal berichtet *Wnj* in seiner (Auto-) Biographie von seinem persönlichen Vertrauensverhältnis zum König: „... weil das Herz Seiner Majestät mir mehr vertraute als jedem (anderen) seiner Beamten, jedem seiner Würdenträger<sup>75</sup> und jedem seiner Diener“<sup>76</sup> (Dok. 20);
- (6) „weil das Herz Seiner Majestät mir vertraute“<sup>77</sup> (Dok. 20).

Ähnlich heißt es bei *Jy (Mry)*: „[Seine Majestät sandte mich in ?] diesen (meinen?) Gau, als einer, der den Besitz zählt für die Residenz und als ein Vertrauter Seiner Majestät (*mḥ-jb ḥm=f*) im Tempel des Min“ (Dok. 04).

Ebenfalls bei *Wnj* befindet sich die nur hier belegte Phrase: *n w3b(=j) ḥr jb n(j) ḥm=f* „weil ich erfreulich<sup>78</sup> (,verwurzelt‘) war für das Herz Seiner Majestät“<sup>79</sup> zum Ausdruck der persönlichen Wertschätzung des Beamten beim König. Im Alten Reich wird dabei *mḥ-jb* vorzugsweise mit *ḥm* und seltener – wie im Mittleren Reich – mit *nzw* verbunden.<sup>80</sup>

<sup>75</sup> Ähnlich dürfte auch in der Inschrift des *Pth-ḥtp* (Dok. 27) das nur fragmentarisch erhaltene [...] *nb r sḥ=f nb* zu ergänzen sein; cf. hierzu auch JUNKER, Giza XI, 265.

<sup>76</sup> URK. I, 99.7-8, ähnlich URK. I, 101.1; 105.16.

<sup>77</sup> URK. I, 100.4.

<sup>78</sup> Hapax legomenon, WB I, 250.13: „erfreulich“.

<sup>79</sup> URK. I, 100.3; 100.17.

<sup>80</sup> Cf. für das Mittlere Reich: DOXEY, Non-Royal Epithets, 144-145 sowie für weitere Formeln des Alten Reiches: JANSSEN, Autobiografie I, 67-68.

Singular ist die Phrase in der Inschrift des *Jpj*: *jm(j)-jb n(j) nb=f m wd<sup>c</sup>-mdw [...]* „der Vertraute seines Herrn beim Sprechen des Urteils [...]“ (Dok. 07).

### 3.3.2.4 „Ich war ein Geehrter (*jm3h.w*)“

**Quellen:** Dok. 36, 39, 52, 59, 81; Varianten: 81.

(Auto-) biographische Aussagen darüber, dass der Grabherr *jm3h* „geehrt“<sup>81</sup> sei bei den Mitmenschen, beim König oder beim Gott werden entweder als Nominalsatz (in der Regel durch *jnk* eingeleitet) oder als Wunschsatz realisiert. In einigen Fällen wird in der 6. Dynastie auch darauf verzichtet, die Bezugsperson der *jm3h*-Würde zu nennen:

(1)		[ <i>jnk</i> ]		<i>jm3h.y</i>	
(2)	<i>ntt</i>	<i>jnk</i>	<i>js</i>	<i>jm3h.w</i>	
(3)		<i>jnk</i>		<i>jm3h.w</i>	<i>jm(j) wnw.t</i> <sup>82</sup>

(1) „[Ich] war ein Geehrter (und Gelobter seiner Mutter)“ (Dok. 39);

(2) „Denn ich war wirklich ein Geehrter, (ein Geliebter seines Vaters und ein Gelobter seiner Mutter)“ (Dok. 52), hier als Begründung für die vorausgehenden Bitten für das Jenseits;

(3) „Ich war ein Geehrter, der im Stundendienst war (d.h. seine Pflicht erfüllte)“ (Dok. 59).

Eine auffallende und nur in Saqqara zu Beginn der 6. Dynastie belegte Parallele zeigen die Inschriften des *Mhj* und *Grf* (cf. Kap. 4.4.2.3):

(4)	<i>jnk</i>	<i>js</i>	<i>jm3h.w</i>	<i>mr wn dd.t(j) jr(=j) tp t3</i>
(5)	<i>jnk</i>	<i>js</i>	{ <i>j</i> } <i>jm3h.w</i>	<i>mr wn.t</i> (sic) <i>dd.t(j) jr(=j) tp t3</i>

<sup>81</sup> Zu *jm3h*, cf. LAPP, Opferformel, § 371f.; JANSEN-WINKELN, Bedeutung von *jm3h*, 29-36. Es ist besonders das Verdienst von HELCK, Privater Grabbesitz, 69ff. erstmals darauf hingewiesen zu haben, dass *jm3h* ursprünglich als „versorgt“ (mit Grab und Grabausstattung) zu verstehen ist und sich die Bedeutung erst später zu „geehrt“ wandelt. Zu *jm3h* im Mittleren Reich: DOXEY, Non-Royal Epithets, 256-263.

<sup>82</sup> OSING, Dachla, 27, Anm. f sieht in *jmj wnw.t* ein sonst nicht belegtes Epitheton. M.E. wird hier auf den Stundendienst Bezug genommen, indem *Hnt(j)-k3* beteuert, dass er sich von diesem Dienst nicht hat befreien lassen, cf. hierzu GOEDICKE, Königliche Dokumente, 98 und ders., Private Rechtsinschriften, 211. Möglicherweise ist auch gemeint, dass *Hnt(j)-k3* als Verstorbener in den Stundendienst einbezogen ist und somit von ihm profitiert.



- (4) „(Möget ihr (d.h. die angesprochenen Grabbesucher) sagen), dass<sup>83</sup> ich wahrlich ein Geehrter war, wie (es) über mich (schon) auf der Erde gesagt wurde“ (Dok. 36);
- (5) „(Ein Geehrter ist jeder Mensch, der sagen wird: Brot und Bier für ... *Grf.*) Ich war wahrlich ein Geehrter, wie (es) über mich (schon) auf der Erde gesagt wurde“ (Dok. 81).

In beiden Fällen betont im folgenden der Grabherr seine religiös-rituellen Kenntnisse (*jr(j) htp, zb(j) jm3h*, cf. Kap. 3.3.6.3).

Semantisch ist die Phrase eng verbunden mit der Aussage „Ich war ein Geehrter – so sprach man über mich“ (Kap. 3.3.2.4.5).

### 3.3.2.4.1 „Ich war ein Geehrter bei den Menschen“

**Quellen:** Dok. 24, 39, 45, 60; Varianten: 21; wahrscheinlich zu ergänzen: 07, 22, 80.

Diese Phrase ist seit der 6. Dynastie in Saqqara wie in Meir zu finden:

(1)	<i>jnk</i>	<i>jm3h.w</i>	<i>hr rmt</i>
(2)	<i>jnk</i>	<i>jm3h</i>	<i>hr rmt</i>
(3)	[...]	<sup>1</sup> <i>jm3h</i>	<i>hr rmt</i>

- (1) „Ich war ein Geehrter bei den Menschen“ (Dok. 39);
- (2) „Ich war ein Geehrter bei den Menschen“ (Dok. 24);
- (3) „[... Ich war ein] <sup>1</sup>Geehrter<sup>1</sup> bei den Menschen“ (Dok. 07).

Ohne Parallele sind die Aussagen in der (Auto-) Biographie des *Wr-hw(j)-w(j)* (Dok. 21): *jnk ... jm3h.w hr nt(j)w hn<sup>c</sup>=f ... mr.y n(j) b3k.w=f* „Ich war ... ein Geehrter bei denen, die mit ihm sind ... und ein Geliebter seiner Diener“ bzw. des *B3wj* (Dok. 22): *jnk ... jm3h.w mr(j) [mr.t ?<sup>84</sup>]* „Ich war ... ein Geehrter, den [die einfachen Leute ?] liebten“.

Als Wunsch ist die Phrase zu Beginn der 6. Dynastie in Saqqara und El-Hawawisch belegt:

(4)	<sup>1</sup> <i>mr(j)(=j)</i> (...)	<i>wn <sup>1</sup>jm3h(=j)</i>	<i>jm</i>	<sup>1</sup> <i>hr rmt</i>
(5)	<i>[j.]mr(j)(=j)</i> <sup>85</sup>	<i>wn j[m3h(=j)]</i>		<i>hr rmt (hr ntr 3)</i>
(6)	<i>mr(j)(=j)</i> (...)	<i>jm3h(=j)</i>		<i>hr rmt nb</i>

<sup>83</sup> Zur indirekten Rede an dieser Stelle, cf. EDEL, AÄG, § 1015 sowie ders., Der vervollständigte Architrav vom Grab des *Mhj*, 63.

<sup>84</sup> Ergänzungsvorschlag von KANAWATI, El-Hawawish VIII, 40 mit Anm. 26.

<sup>85</sup> Zum *j*-Augment, cf. EDEL, Phraseologie, 35-36, § 27E/4 sowie ALLEN, Inflection of the Verb, § 61ff.

- (4) „(weil) ich 'wünschte' (...), dass ich dadurch 'geehrt' sei 'b'ei den Menschen“ (Dok. 45);
- (5) „(weil) ich wünschte, dass ich (dadurch) ge[ehrt sei bei den Menschen und beim Großen Gott]“ (Dok. 80);
- (6) „(weil) ich wünschte (...), dass ich dadurch geehrt sei bei allen Menschen“ (Dok. 60).

### 3.3.2.4.2 „Ich war ein Geehrter beim König/ bei meinem Herrn“

**Quellen:** Dok. 08, 18, 24, 36, 40, 54; Varianten: 01, 23, 24, 32, 41, 54, 84; wahrscheinlich zu ergänzen: 39.

Phrasen, die den Status des Geehrtseins (*jm3ḥ.w*) beim König oder dem „Herrn“ ausdrücken, sind seit der Zeit des Sahure (Dok. 40) in den Residenzriedhöfen von Gîza und Saqqara nachweisbar; ab dem Ende der 6. Dynastie werden sie auch in der Provinz, genauer in Deir el-Gebrâwi (Dok. 41) und Meir (Dok. 24), verwendet; eine Ausnahme bildet die Inschrift des *Jntj* (Dok. 08) vom Ende der 5. Dynastie aus Deschasche. Die Phrasen können dabei entweder innerhalb weiterer idealbiographischer Phrasen verortet sein (z.B. Dok. 08, 24, 36), als Begründungen fungieren (z.B. in Dok. 54 für den Bau eines Grabes oder in Dok. 64 für königliche Auszeichnungen) oder als Wünsche ausgesprochen werden (Dok. 41, 84).

(1)	<i>jnk (...)</i>	<i>jm3ḥ</i>	<i>ḥr nzw</i>	
(2)	<i>jnk</i>	<i>jm3ḥ.w</i>	<i>ḥr nzw</i>	
(3)	[ <i>jnk</i>	<i>jm3ḥ.]w</i>	<i>ḥr nzw</i>	
(4)	<i>jnk</i>	<i>jm3ḥ</i>	<i>ḥr nzw</i>	
(5)	<i>jnk</i>	<i>jm3ḥ.w</i>	<i>ḥr nzw</i>	
(6)	<i>jnk</i>	<i>jm3ḥ.w=f</i>		
(7)	<i>jnk</i>	<i>jm3ḥ</i>	<i>ḥr nzw</i>	<i>ḥr 'ntr=f'</i>
(8)	[ <i>jnk</i>	<i>jm3] ḥ.w m3<sup>c</sup> m3<sup>c</sup></i>	<i>ḥr ntr</i>	<i>ḥr nzw</i>

- (1) „Ich war ... ein Geehrter beim König“ (Dok. 36);
- (2) „Ich war ein Geehrter beim König“ (Dok. 08);
- (3) „[Ich war ein Geehrter] beim König“ (Dok. 39);
- (4) „Ich war ein Geehrter beim König“ (Dok. 24);
- (5) „(Wie Gott die gerechte Sache liebt,) (so) war ich ein Versorgter beim König“ (Dok. 54);
- (6) „Ich war sein (des Königs) Geehrter“ (Dok. 40);

- (7) „Ich war ein Geehrter beim König und bei 'seinem(?)<sup>86</sup> Gott“ (Dok. 24);  
 (8) „[Ich war ein] wirklich wahrhaft<sup>87</sup> [Geehr]ter beim Gott und beim König“ (Dok. 18).

(9)	<i>m-šw</i> <sup>88</sup>	<i>jm3h(=j)</i>	<i>hr nzw</i>
(10)	<i>m-šw</i>	<i>jm3h(=j)</i>	<i>hr nzw</i>
(11)	<i>m šw</i>	<i>jm3h(=j)</i>	<i>hr nb(=j)</i>
(12)	<i>m šw</i>	<i>jm3h(=j)</i>	<i>nfr hr<sup>89</sup> rmt hr ntr</i>
(13)	<i>m šw</i>	<i>jm3h(=j)</i>	[...]

- (9) „(Ich errichtete dieses mein Grab) wegen meiner Geehrtheit beim König, (der mir einen Sarkophag gebracht hatte)“ (Dok. 54);  
 (10) „(Ich bin zu ihr (der Nekropole) gekommen, nachdem ich ein Greis geworden bin ...) wegen meiner Geehrtheit beim König“ (Dok. 24);  
 (11) „(Ich habe dieses Grab errichtet in der (Pyramiden-)Stadt<sup>90</sup> meines Herrn) wegen meiner Versorgtheit bei meinem Herrn“ (Dok. 01);  
 (12) „(Ich habe es (das Grab) errichtet) wegen meiner vollkommenen Geehrtheit bei den Menschen und beim Gott“<sup>91</sup>;  
 (13) „(Ich habe es (das Grab) errichtet) wegen meiner Geehrtheit [...]“<sup>92</sup>.

Die Formulierungen, die ab dem Ende der 5. Dynastie Geehrtheit bei „seinem Herrn“ ausdrücken, divergieren stark in ihrer Phraseologie:

(1)	[ <i>jn</i> k] ...	<i>jm3h.w</i>	<i>hr nb=f</i>	<i>r<sup>c</sup>-nb</i>
(2)	<i>n-[mr(w).t]</i>	<i>wnn jm3h=f</i>	<i>hr nb=f</i>	
(3)	... <i>m</i>	<i>jm3h.w</i>	<i>hr nb=f</i>	<i>r<sup>c</sup>-nb</i>

<sup>86</sup> Cf. BLACKMAN, Meir IV, 25, Anm. 4; gemeint ist wohl der Stadtgott, wie das Suffix nahelegt, cf. Kap. 3.3.2.4.4.

<sup>87</sup> Zum Gebrauch des verstärkenden *m3<sup>c</sup>* in (auto-) biographischen Texten, cf. COULON, *Véracité et rhétorique*, 119.

<sup>88</sup> Zu dieser Präposition, cf. EDEL, AÄG, § 804 („im Schatten“).

<sup>89</sup> Haplographie des *r*.

<sup>90</sup> Die Anordnung der Zeichen, wie sie die Publikation angibt, ist offensichtlich fehlerhaft. ABUBAKR, Gîza, 73 mit Abb. 47 und pl. XXXVII liest *n(jw).t tn*, doch müsste man dann eine Metathese des folgenden Genitivs *n(j).t* annehmen. Außerdem wäre das Demonstrativpronomen an dieser Stelle sehr ungewöhnlich, so dass man das erste *t* (das auch ungewöhnlich klein ist) besser als Strich liest und das folgende *t* als Feminin-Endung zur Stadt, was auch mit dem (allerdings sehr schlechten) Foto übereinstimmen würde (mündlicher Hinweis A. Loprieno).

<sup>91</sup> Aus der Inschrift des *Rmnw-k3(=j)* der 6. Dynastie: HASSAN, Gîza II, 173, Abb. 206.

<sup>92</sup> Aus der Inschrift des *N(j)-m3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>* der späten 5. Dynastie: HASSAN, Gîza II, 213, Abb. 231.

- (1) „Ich war täglich... ein Geehrter bei seinem Herrn<sup>93</sup>“ (Dok. 23);  
 (2) „... da[mit] er bei seinem Herrn versorgt sei“ (Dok. 84);  
 (3) „(Ich tat, was gelobt wird) als ein täglich bei seinem Herrn Geehrter“ (Dok. 41).

Mehr allgemeinen Aussagecharakter besitzt die Phrase bei *Mr(j)-sw-<sup>c</sup>nh*:

- (4) *jm3h pw n(j) ntr jm3h n(j) nb=f* „Ein von Gott Geehrter ist der von seinem Herrn Geehrte“ (Dok. 32).

In einem Fall nimmt der Grabherr *Mr(j)-sw-<sup>c</sup>nh* Bezug auf eine Privatperson in seiner Eigenschaft als *jm3h*, und ebenso kann eine Frau bei ihrem Ehemann „geehrt sein“:

- (5) *smr-w<sup>c</sup>tj R<sup>c</sup>-wr jnk jm3h=f r rmt nb* „„Freund“ des *R<sup>c</sup>-wr*<sup>94</sup>; ich war sein Geehrter mehr als jeder andere Mensch“ (Dok. 32);

- (6) [*iw*] *jr(j).n(=j) nn n<sup>c</sup>.s-n-k3(=j) tn n wr n jm3h=s m* [...] „Ich tat dieses für diese *‘s-n-k3(=j)* wegen der Größe ihres Ansehens in [meinem Leib<sup>95</sup>]“ (Dok. 16).

Nur hingewiesen werden kann in diesem Zusammenhang auf die titelähnlichen Epitheta, die Bezug nehmen auf „seinen Herrn“, wie *smr n(j) jb nb=f* „Freund des Herzens seines Herrn“, *jm(j)-jb nb=f* „Vertrauter seines Herrn“, *mr.y nb=f* „Geliebter seines Herrn“, *jr(j) mrr.t nb=f* „Der tut, was sein Herr liebt“ (Dok. 84) oder *jm3h.w hr nzw* „Geehrter beim König“ (Dok. 64) u.a., die jedoch für das Alte Reich einer eigenen Untersuchung bedürften.

### 3.3.2.4.3 „Ich war ein Geehrter bei jedem Herrscher“

Quellen: Dok. 53, 64.

- (1) *jnk jm3h(w) hr jt(j) nb* „Ich war ein Geehrter unter jedem Herrscher (dem er Hofdienst<sup>96</sup> leistete, *ztp.n=f z3 (j)r=f*)“ (Dok. 53);  
 (2) *n wn jm3h(=j) m jb=f* „(Niemals wurde vorher ein Gleiches getan für irgendeinen Diener wie für mich durch irgendeinen Herrscher (*jt(j) nb*), ...) weil ich geehrt war in seinem Herzen“ (Dok. 64).

Auch hier kann die ausformulierte Phrase kurz gefasst und in eine Aufzählung von Titeln gereiht werden, wie zum Beispiel bei *S3bw (Jbbj)*: *jm3h.w hr jtj nb stp.n=f z3 (j)r=f* „der Geehrte bei jedem Herrscher, dem er Hofdienst leistete“ (Dok. 64).

<sup>93</sup> Gemeint ist hier der vergöttlichte Vezir *Mhw*, cf. FISCHER, *B3* and the Deified Vezir *Mhw*, 49-53.

<sup>94</sup> Die Mastaba des *Mr(j)-sw-<sup>c</sup>nh* befindet sich neben der des *R<sup>c</sup>-wr*.

<sup>95</sup> Zu dieser Ergänzung: EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 24, Anm. zu Z. 9.

<sup>96</sup> Cf. hierzu Kap. 3.4.3.2.3.

### 3.3.2.4.4 „Ich war ein Geehrter beim Großen Gott“

**Quellen:** Dok. 08, 24, 60, 90; Varianten: 06, 09, 12; wahrscheinlich zu ergänzen: 53.

Diese Phrase ist spätestens seit dem Anfang der 6. Dynastie sowohl in der Provinz wie in Gîza als Teil der Idealbiographie belegt.

(1)	<i>jnk</i>	<i>jm3h.w</i>	<i>hr ntr 3</i>
(2)	[ <i>jnk</i> ]	<i>jm3h(.w)</i>	<i>hr ntr 3</i>
(3)	<i>jnk</i>	<i>jm3h(.w)</i>	<i>hr ntr 3</i>

- (1) „Ich war ein Geehrter beim Großen Gott“ (Dok. 08);  
 (2) [„Ich war] ein Geehrter beim Großen Gott“ (Dok. 53);  
 (3) „Ich war ein Geehrter beim Großen Gott“ (Dok. 24).

Die Geehrtheit beim Großen Gott kann auch als Wunsch formuliert werden:

(4)	<i>r</i>	<i>wnn(=j)</i>	<i>jm3h</i>	<i>hr ntr 3</i>
(5)	<i>n-mrwt</i>	<i>wnn(=j)</i>	<i>jm3h</i>	[ <i>hr ntr 3</i> ]
(6)	<i>n mrr(=j) ...</i>	<i>wnn(=j)</i>	<i>jm3h.w</i>	<i>hr ntr hr rmt d.t</i>
(7)	<i>n mrr(=j)</i>		<i>jm3h(=j)</i>	<i>hr ntr 3</i>

- (4) „[...], so dass ich geehrt sei beim Großen Gott (dem Herrn des Westens und den Menschen)“ (Dok. 60);  
 (5) „... weil ich wünschte, dass ich geehrt sei [beim Großen Gott]“ (Dok. 90);  
 (6) „... weil ich wünschte, ... dass ich ewiglich geehrt sei beim Gott und bei den Menschen“ (Dok. 12);  
 (7) „... weil ich wünschte, dass ich geehrt sei beim Großen Gott (dem Herrn des Westens)<sup>97</sup>“.

*Jbj* aus Deir el-Gebrâwi betont in seiner Inschrift aus der Zeit Pepis II. sein persönliches Verhältnis zum Stadtgott:

- (1) *jnk (...)* *jm3h.w hr ntr=f n(j).t* „Ich war... ein Geehrter bei seinem Stadtgott“ (Dok. 06).

In Analogie zu *Jbj* deutet auch bei *Jntj* (fem.) aus Saqqara das Suffix darauf hin, dass hier der Stadtgott gemeint ist:

- (2) *jnk jm3h.wt hr nb=s* „Ich war eine Geehrte bei ihrem Gott“ (Dok. 09).

Auf Phrasen, die in einem Satz König und Gott als Bezugspunkt von *jm3h* aufzählen, wurde bereits in Kap. 3.3.2.4.2 (Beleg 7, 8 in der Tabelle) eingegangen.

<sup>97</sup> Aus der Inschrift des *nḥj* aus Saqqara (wahrscheinlich Ende 6. Dyn.): GOYON, Ankhou, pl. III.

Einmalig ist die Phrase bei *Mttj*, die auf eine längere Passage folgt, in der sich der Grabberr seiner religiös-rituellen Kenntnisse rühmt und Grabschändern droht:

(3) *wnn(=j) jm3h hr 3h.w m hr.t-ntr* „Ich bin geehrt bei den Verklärten in der Nekropole“  
(Dok. 39).

### 3.3.2.4.5 „Ich war ein Geehrter – so sprach man über mich“

**Quellen:** Dok. 23, 37, 39, 60.

Auffallend ist die Konzentration der hier zu besprechenden Phrase auf die Gräber aus der Zeit von Teti bis Pepi I. oder Pepi II. in Saqqara;<sup>98</sup> in keinem weiteren Grab kann diese Aussage bisher nachgewiesen werden. In allen fünf Belegen (in Dok. 37 ist sie zweimal belegt) schließt die Phrase außerdem die Inschrift ab, wobei zweimal (Dok. 23, 37) Opfergebete vorausgehen, während in Dok. 60 eine Anrede an die Vorlesepriester und Totenpriester vorausgeschickt wird sowie in Dok. 39 kurze idealbiographische Phrasen und in Dok. 37 die Idealbiographie (denen mehrere Opferformeln vorausgehen).

Bemerkenswert ist weiterhin, dass in der Inschrift des *Mhw* die Idealbiographie der älteren Bauphase durch diesen einen Satz auf dem neuen Architrav ausgetauscht wurde, und damit als *pars pro toto* für die ältere, ausführliche (Auto-) Biographie steht.<sup>99</sup>

(1) *jr rmt nb wn.w*<sup>100</sup> *m33=sn w(j) m b[w] nb*

*m=k jm3h.w [p]w jw(j)=f n mrw.t*

*hr=s[n (j)r(=j)]*<sup>101</sup>

„Was irgendwelche Menschen betrifft, die mich sahen an irgendeinem Ort: ‚Siehe, ‚er ist‘ ein Geehrter, er kommt in Beliebtheit<sup>102</sup> – so sprachen si[e über mich] (Dok. 39);

(2) *wn=sn dd=s<n> (j)r(=j) [m]33=sn w(j) ‘q(=j) m rwt(=j)*

*m=k jm3h.w pw*<sup>103</sup> *m3<sup>c</sup> jw(j)=f*

*hrw=sn (j)r(=j)*

<sup>98</sup> Cf. Kap. 4.4.2.3.

<sup>99</sup> Cf. Kap. 4.3.1.

<sup>100</sup> Zur Umschreibung des Partizips mit *wn* nach konditionalem *jr*, cf. EDEL, AÄG, § 650.1 sowie ders., Inschriften IX, 12, Anm. c.

<sup>101</sup> Das Ende der dritte Zeile und die folgende Kolumne sind heute weitgehend zerstört, doch hat sich die Inschrift durch eine frühere Abschrift von B.V. BOTHMER erhalten, wie sie bei GOEDICKE, *Mttj*, 21 wiedergegeben ist. EDEL, Inschriften IX, 12, Anm. e, möchte außerdem noch ein *(j)r(=j) m bw nb* „über mich an jedem Ort“ ergänzen.

<sup>102</sup> EDEL, Inschriften VIII, 12 übersetzt „Siehe, da kommt dieser Geehrte und Beliebte!“, anders GOEDICKE, *Mttj*, 21 „Siehe ein Geehrter ist es, er kommt willkommen“ mit *pw* als Kopula.

<sup>103</sup> EDEL (Inschriften VII, 9) versteht *pw* als Demonstrativpronomen, doch weist FISCHER, *Three Stelae from Naga ed-Der*, 66, n. 51) darauf hin, dass in derselben Inschrift sonst immer, wie für die 6. Dynastie üblich, *pn* verwendet wird.

„Sie (= die Menschen) pflegten über mich zu sagen, (wenn) sie mich [s]ahen, wie ich meine Tür betrat<sup>104</sup>: ‚Siehe, es ist ein wahrhaft Geehrter, der (dort) kommt‘ – (so) sprachen sie über mich“ (Dok. 23);

(3) *wn jr m33.t(j) jw(j)(=j) hr w3(j).t jn rmt.w nb(.w)*

*m=k Jhhj jm3h.w n(j) Jnpw tp(j) dw=f*

*hr(w)=sn (j)r(=j) hr w3(j).t nb(.t)*

„Es war so, dass wenn ich von irgendwelchen Menschen gesehen wurde, wie ich die Straße entlang kam: ‚Siehe *Jhhj*, den Geehrten des Anubis, der auf seinem Berg ist – so sprachen sie über mich auf jeder Straße (d.h. überall)“ (Dok. 60<sup>105</sup>);

(4) *wn.t(j) dd pw jn rmt s:w3(j).y hr=sn*

*m=k jm3h.w pw mr.y ntr*

*hr(w)=sn*

„Die Menschen pflegten über mich zu sagen, wenn ich an ihnen vorbeikam: ‚Siehe, er ist ein Geehrter, ein von Gott Geliebter<sup>106</sup>!‘ – so sprachen sie“ (Dok. 37)<sup>107</sup>;

(5) *wn[.t(j) dd pw jn]<sup>108</sup> rmt.w s:w3(j).w hr<=sn>*

*m[=k] jm3h.w pw [mr.y ntr*

*hrw=sn]*

„Die Menschen pflegten [zu sagen], wenn ich bei <ihnen> vorbeikam: ‚Sie[he], er ist ein Geehrter, [ein von Gott Geliebter]!‘ – so sprachen sie“ (Dok. 37)<sup>109</sup>.

### 3.3.2.5 „Ich war ein Geliebter der Menschen“

**Quellen:** Dok. 16, 31, 36, 46; Variante: 16.

Diese Phrase ist seit Beginn der 6. Dynastie in Saqqara und während der 6. Dynastie auch in Giza (Dok. 31) und Hamra Dom (Dok. 16) zu finden.<sup>110</sup>

<sup>104</sup> Die Übersetzung folgt den Überlegungen von EDEL, Inschriften VII, 9, Anm. b); WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions, 247 „... so that they used to say about me, when they saw me as I came in from outside“.

<sup>105</sup> JAMES, Khentika, pl. V, Text B, Kol. 15-16. Eine ganz ähnliche Phrase befand sich möglicherweise noch ein zweites Mal im Grab (EDEL, Inschriften IX, 13), doch hat sich nur *[m]=k jm3h.w pw n(j) Pth rs(j) jnb=f Jhhj* erhalten.

<sup>106</sup> Oder: „Der Geehrte ist ein Geliebter des Gottes“.

<sup>107</sup> Architrav der ersten Bauphase.

<sup>108</sup> Ergänzung von ALTENMÜLLER, Mehu, 88, nach der vollständig erhaltenen Phrase auf dem Architrav der zweiten Bauphase; ALTENMÜLLERs Ergänzung *jr(=j)* am Ende wurde aus Platzgründen jedoch nicht übernommen, zumal es in der zweiten Inschrift des *Mhw* ebenfalls fehlt.

<sup>109</sup> Architrav der Graberweiterung.

<sup>110</sup> EDEL, Phraseologie, 46, § 42 möchte als weiteren Beleg für diese Phrase noch Dok. 96 (NN Abusir) anführen, doch ist hier der entscheidende Teil von EDEL ergänzt.

(1)	<i>jnk ...</i>	<i>mr.y</i>		<i>rmt</i>
(2)	<i>jnk</i>	<i>mr.y</i>		<i>rmt</i>
(3)	<i>jnk</i>	<i>mr.y</i>	<i>rmt</i>	
(4)	<i>jnk</i>	<i>mr.y</i>	<i>n(j)</i>	<i>rmt nb</i>

- (1) „Ich bin (ein fähiger Verklärter und ein ausgestatteter Zauberer *jnk 3ḥ jqr ḥq3(.w)* <sup>c</sup>*pr.*) ein Geliebter der Menschen (und Gelobter des Gottes, ein Geehrter beim König [...])“ (Dok. 36);
- (2) „Ich war ein Geliebter der Menschen“ (Dok. 46);
- (3) „Ich war ein Geliebter der Menschen (und ein Gelobter seines Vaters)“<sup>111</sup> (Dok. 16);
- (4) „Ich war ein Geliebter aller Menschen“ (Dok. 31).

Die folgenden Aussagen gehören demselben thematischen Rahmen an, sind jedoch in ihrer Phraseologie nur jeweils einmal belegt:

- (5) *jnk mr.y n(j) ʿš3.t* „Ich war ein Geliebter der Menge“ (Dok. 39); evtl. wurde hier eine neue Phrase gewählt, um zum vorausgehenden „Ich war ein Geehrter bei den Menschen“ zu variieren.
- (6) *jnk w<sup>c</sup> jm=tn* „Ich war einer von euch“<sup>112</sup> (Dok. 23);
- (7) *tr.y(=f) r mn ḥ(r)*<sup>113</sup> *rmt*<sup>114</sup> *jr(j) n(=j) šm.t r mḥr.w[jr(j).n(=j) n=f ]* „Die Achtung vor mir wird bei dem Menschen bleiben, der für mich Dienst getan hat wegen der Versorgung, [die ich für ihn gemacht hatte]“ (Dok. 43);
- (8) *jnk ... mr.y n(j) b3k.w=f* „Ich war ... ein Geliebter seiner Diener“ (Dok. 21);
- (9) <sup>c</sup>*jnk*<sup>1</sup> *... n(j) mrw.t* „Ich war ... ein Besitzer von Beliebtheit“<sup>115</sup> (Dok. 06).

### 3.3.2.6 Verhalten gegenüber den Eltern

**Quellen:** Dok. 12, 31, 39, 44, 60.

Die enge Verwandtschaft der drei (Auto-) Biographien des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*, *Ḥnt(j)-k3 (Jḥḥj)*, *Jdw* und auch des *Mḥw* aus Saqqara vom Beginn bis zur Mitte der 6. Dynastie (cf. Kap. 4.4.2.2) zeigt sich in dieser Phrase besonders deutlich:

<sup>111</sup> Hier liegt wohl eine Kontamination mit der Phrase *jnk mr.y n(j) jt=f ḥz.y n(j) mw.t=f* (Kap. 3.3.2.1) vor, evtl. bedingt durch den Platzmangel am Ende der Inschrift.

<sup>112</sup> Zu dieser Phrase, cf. HELCK, *Jnk w<sup>c</sup> jm=tn* „ich bin ja einer von euch“, 89-93.

<sup>113</sup> Haplographie.

<sup>114</sup> Zur Konstruktion dieses Satzes, cf. EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 83 mit *tr.y* „als bisher noch nicht belegte Substantivbildung zu *trj* ‚respektieren‘“.

<sup>115</sup> Nach SETHE (URK. I, 143, Anm. b) ist dieser Ausdruck in Deir el-Gebrâwi „häufig“.



(1)	<i>s:nd.n(=j)</i>	<n> <sup>116</sup>	<i>jt(=j)</i>	<i>jm3.n(=j)</i>	<i>n</i>	<i>mw.t(=j)</i>	<i>šd.n(=j)</i>	<i>hrd.w=sn</i>
(2)	<i>[s:nd.n(=j)]</i>	<n>	<i>j]t(=j)</i>	<i>jm3.n(=j)</i>	<i>n</i>	<i>mw.t(=j)</i>	<i>šd.n(=j)</i>	<i>hrd.w[=sn]</i>
(3)	<i>s:nd.n(=j)</i>	<n>	<i>jt(=j)</i>	<i>jm(3).n(=j)</i>	<n> <sup>117</sup>	<i>mw.t(=j)</i>	—	—
(4)	<i>s:nd.n(=j)</i>	<n>	<i>jt(=j)</i>	<i>jm3.n(=j)</i>	<n>	<i>mw.t(=j)</i>	—	—

- (1) „Ich respektierte meinen Vater, ich war freundlich gegenüber meiner Mutter, und ich zog ihre Kinder auf“<sup>118</sup> (Dok. 44);
- (2) „[Ich respektierte meinen Va]ter, ich war freundlich gegenüber meiner Mutter, und ich zog [ihre] Kinder auf“ (Dok. 60);
- (3) „Ich respektierte meinen Vater, und ich war freundlich <gegenüber> meiner Mutter“ (Dok. 37);
- (4) „Ich respektierte meinen Vater, und ich war freundlich <gegenüber> meiner Mutter (soweit ich Macht darüber besaß)“ (Dok. 12).

Alle weiteren Phrasen, die das Verhältnis zu den Eltern wie auch zur Familie als ganzes zum Thema haben, sind jeweils nur singular belegt:

- (5) [*n rd(j)=j hsf=sn n (j)h.t r s3(j)*]<sup>119</sup>.*t(j)=sn r jz=sn n(j) hr.t-ntr* „Ich gab [keinen] Anlass, dass sie (= die Eltern) (mich) wegen einer Sache bestrafen bis sie in ihr Grab der Nekropole gegangen waren“ (Dok. 31);
- (6) *s:d3(j).n(=j) sn r jmn.t nfr.t sk sn hr dw3 n(=j) ntr zb(j)(=j) m hr.t-hrw.w r<sup>c</sup> nb [...] n=sn s:d3(j).n(=j) sn r jmn.t nfr.t sk šd(j).n(=j) n=sn qrst.t m hn.w m htp-d(j)-nzw ... n zp d(j)(=j) m3=sn (j)h.t nb(.t) h<sup>c3</sup>.y*<sup>120</sup> *r zm3(=j) sn t3 r jmn.t nfr.t* „Ich brachte sie (= die Eltern) zum schönen Westen, so dass sie mir dankten („den Gott für (mich) lobten“), (weil) ich (sie) zum täglichen Bedarf geleitete, [...] <sup>121</sup> für sie (= die Eltern). Ich brachte sie zum schönen Westen, indem ich für sie (eine Liste) der Grabausrüstung aus der Residenz vorlas, die eine Gabe des Königs war; ... Niemals ließ ich sie (= die Eltern) irgendeine (schlechte) Sache sehen (seit) ich ein Kind war bis ich sie im schönen Westen bestattete“ (Dok. 39);
- (7) *jnk ... nb(j).w 3b.t=f* „Ich war (ein Gelobter seines Vaters, ein Geliebter seiner Mutter) und ein ‚Schwimmer‘<sup>122</sup> (d.h. ein Halt ?) seiner Familie“ (Dok. 51).

<sup>116</sup> Haplographie.

<sup>117</sup> Haplographie.

<sup>118</sup> Gemeint ist wohl, dass der (Auto-) Biograph sich um seine jüngeren Geschwister kümmerte.

<sup>119</sup> Zu diesem nicht im WB belegten Wort, cf. DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*, 4, Anm. 10 (das Verbum ist zweimal in der Inschrift belegt: URK. I, 218.3 und 7).

<sup>120</sup> Nach der Schreibung mit Doppelschilfblatt handelt es sich wohl um ein Verb zum im WB nur als Substantiv belegten *h<sup>c3</sup>* „Kind, Knabe“ (WB I, 42.1).

<sup>121</sup> ROCCATI, *Littérature*, § 123 ergänzt „je songeai“.

<sup>122</sup> *Nb(j)* „schwimmen“: WB II, 236. Cf. die Stele des *Mrr* in Krakau der Ersten Zwischenzeit: „... wie es ein fähiger Bürger tut, damit seine Familie schwimmt (*m jr(j) nds jqr nb mhw.t=f*)“ (ČERNÝ, *Stela*

### 3.3.3 Maat-gemäßes Handeln: Gerechtigkeit gegenüber den Mitmenschen (affirmative Phrasen)




#### 3.3.3.1 (*jw*) *rd(j).n(=j) t n hqr ḥbs n ḥ3.y*




„Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten“

Quellen: Dok. 06, 07, 12, 16, 25, 44, 49, 67, 75; Varianten: 17, 22, 31, 59, 74; wahrscheinlich zu ergänzen: 33, 43, 60, 77.

 (Dok. 25)

Diese Phrase ist seit der Zeit des Teti in Saqqara (Dok. 44) und seit Pepi II. auch in der Provinz (El-Hagarsa, El-Hawawisch, Hamra Dom, Assuan) belegt und fand auch nach dem Alten Reich noch häufige Verwendung<sup>123</sup>.

In orthographischer Hinsicht fällt vor allem die gelegentliche Auslassung des *n* in *rd(j).n(=j)* auf; nach EDELS<sup>124</sup> Verständnis ist das *n* in  in der Inschrift des *Jdw* (Dok. 12) als Haplographie \* *rd(j).n t n* lesen, doch zeigen die inzwischen publizierten Inschriften des *K3(j)-ḥpr.w* (Dok. 75, ) und des *ḥnw-sw* (Dok. 17, ) ebenfalls die Schreibung ohne *n*, und zwar in vertikaler Anordnung, die mit einer haplographischen Lesung nur schwer zu erklären sind. Es ist daher wahrscheinlicher, dass hier das einfache *sdm=f* als präsentisches Perfekt<sup>125</sup> zu lesen ist.

An weiteren orthographischen Differenzen sind in der (Auto-) Biographie des *Jpj* (Dok. 07) die eigenwillige Schreibung  statt ,  mit dem Bierkrug in *t* „Brot“ (Dok. 75 und ähnlich Dok. 17, 31, 74, wohl eine Übertragung vom Determinativ zu *pr(j).t-ḥr.w.*) und die defektive Schreibung von *r* in *hqr* (Dok. 07, 75) hervorzuheben; einen Fehler stellt die Auslassung von *n ḥ3.y* nach *ḥb<s>* dar (Dok. 44).

Seit der Zeit des Merenre und verstärkt ab Pepi II. wird der Phrase ein *jw* vorangestellt, wie die Belege aus den Gräbern Assuans (Dok. 25, 49, 67), von Deir el-Gebrâwi (Dok. 06, hier durch die Partikel *swt* verstärkt), der Oase Dachla (Dok. 59) und Edfu (Dok. 74) zeigen. Dies entspricht der Tendenz, ab Mitte der 6. Dyn. gewohnheitsmäßige Handlungen durch *jw sdm.n=f* statt *sdm.n=f* auszudrücken.<sup>126</sup>

of Merer, 5-9; Kol. 11; und SCHENKEL, MHT, 63). SILVERMAN, Tomb of Hezi, 12 mit Anm. 64 denkt an eine Ableitung von *nb(j)* „schmelzen“ oder „vergolden“, doch übersetzt die Stelle frei als „was esteemed(?) of/by ...“.

<sup>123</sup> Cf. für spätere Belege EDEL, *Phraseologie*, 41, § 33D.

<sup>124</sup> EDEL, *Phraseologie*, 41, § 33A.

<sup>125</sup> EDEL, AÄG, § 469.

<sup>126</sup> EDEL, AÄG, § 889.

EDEL<sup>127</sup> zitiert darüber hinaus drei Textstellen (Dok. 43, 44, 49), in denen die hier besprochene Phrase von „ich setzte den Schifflosen über“ (jeweils mit leicht unterschiedlichen Formulierungen, cf. Kap. 3.3.3.4) gefolgt wird, und denen inzwischen noch zwei Belege (Dok. 67, 75) hinzuzufügen sind; alle stammen aus Saqqara oder Assuan.

Auch einige inhaltliche Varianten, die fast durchgehend aus der Provinz stammen, sind zu verzeichnen:

- (1) *jw rd(j).n(=j) t n hqr hbs n h3.y mrh.t n hs3* „Ich gab Brot dem Hungernden, Kleidung dem Nackten und Salböl dem Verwahrlosten<sup>128</sup>“ (Dok. 59);
- (2) *rd(j).n(j) mw n jb rd(j)(=j) t n hqr* „Ich gab Wasser dem Durstigen, und ich gab Brot dem Hungernden“ (Dok. 17), hier formuliert der (Auto-) Biograph aus seiner unmittelbaren Lebenssituation heraus, einer Expeditionsreise, in der die Versorgung mit Wasser von besonderer Wichtigkeit ist; evtl. ist damit auch das Wasser des Brunnens gemeint, von dessen Erbauung *nw-sw* im vorangehenden berichtet<sup>129</sup>;
- (3) *jw rd(j).n(=j) t n hqr hbs n h3y n(j)*<sup>130</sup> *gm(j).n(=j) m sp3.t tn* „Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten, den ich in diesem Gau fand“ (Dok. 74);
- (4) *jnk wn(=j) d(j)(=j)*<sup>131</sup> *hbs n h3(y) nb t n hqr nb jm* „Ich gab dabei jedem Nackten Kleidung und jedem Hungernden Brot“ (Dok. 31), *jm* bezieht sich die Amtsausführung des (Auto-) Biographen *Nhb.w*;
- (5) [*rd(j).n(=j) t n hqr hbs*] *n [h3].y jm* „[Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung] dem [Nackt]en dabei“ (Dok. 22), *jm* dürfte ähnlich wie in (4) zu verstehen sein, nicht als Gau<sup>132</sup>.

<sup>127</sup> EDEL, *Phraseologie*, 41, § 33B.

<sup>128</sup> Übersetzungsvorschlag von OSING, *Dachla*, 28, Anm. g. Eine ganz ähnliche Phrase findet sich in Hatnub (ANTHES, *Hatnub*, Gr. 12, Z. 12): *jw sm.n(=j) hqr wrh (sic) hs3 jw d(j).n(=j) hbs n nt(j) h3(j).w* „Ich versorgte den Hungernden und salbte den Verwahrlosten; ich gab dem Kleidung, der nackt war“.

<sup>129</sup> Erst ab dem Neuen Reich findet sich die dreigliedrige Reihung von „Brot dem Hungernden, Wasser dem Durstigen und Kleidung dem Nackten“ (POLOTSKY, *Zu den Inschriften der 11. Dynastie*, § 46d), die besonders in der Spätzeit beliebt ist wie in der Inschrift des *Psmrk-z3-Nj.t: d(j)(=j) t n hqr mw (n) jb mnh.t n h3.w.w* „Ich gab Brot dem Hungernden, Wasser dem Durstenden und Kleidung dem Nackten“ (RANKE, *Spätsaitische Statue*, 113, Z. 30-31 und OTTO, *Biographische Inschriften*, 91-92 sowie DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 157, ex. 133) oder auf dem Würfelhocker CG 42221 (JANSEN-WINKELN, *Biographien der 22. und 23. Dynastie*, A 16, c, 8-10). Im Grab des *W3hj* der 8. Dynastie (KANAWATI) findet sich jedoch auch schon die Dreiteilung *jw rd(j).n(=j) t n [hqr] hnq.t n jb hbs [n h3.y]* „Ich gab Brot dem [Hungernden], Bier dem Durstigen und Kleidung [dem Nackten]“ (KANAWATI, *El-Hagarsa III*, 15, pl. 19A, Z. 4).

<sup>130</sup> Zur genitivischen Anbindung von Relativsätzen, cf. EDEL, *AÄG*, § 1050.

<sup>131</sup> Cf. EDEL, *Phraseologie*, §33C zur grammatikalischen Konstruktion dieser Stelle.

<sup>132</sup> So KANAWATI, *El-Hawawish VIII*, 40, der *jm* auch in der Inschrift des *Nhb.w* (Dok. 31 = (4), Urk. I, 217.9) fälschlicherweise auf den Gau bezieht.

### 3.3.3.2 Materielle Unterstützung für die Bedürftigen

Die in weiten Teilen identischen Inschriften des *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* (Dok. 60), *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44) und des *Mhw* (Dok. 37) weisen jeweils dieselben Phrasen auf<sup>133</sup>:

(1) *qrs.n(=j)*<sup>134</sup> *jwt(j) z3=f* „Ich bestattete den, der keinen Sohn hatte“ (Dok. 37, 43, 44, 60)<sup>135</sup>; in jedem Fall geht „Ich brachte den Schifflosen an Land“ voraus und „Ich machte ein Boot für den, der kein Boot hatte“ folgt (Kap. 4.4.2.2.); nur die Inschrift des *Mhw* (Dok. 37) verhält sich anders und wird gefolgt von „Ich setzte den über, der keine Fähre hatte“.

In ähnlicher, aber ausführlicherer Weise und mit auffälliger Betonung des eigenen Gaus, wie es ansonsten erst für die Erste Zwischenzeit üblich ist<sup>136</sup>, heißt es bei *Q3r* aus Edfu:

- (2) *jnk qrs rmt nb n(j) sp3.t tn jwt(j) z3=f m hbs m jš.t(=j) n d.t* „Ich bin einer, der jeden Menschen in diesem Gau bestattete, der keinen Sohn hatte, mit Kleidung und Dingen aus meinem Besitz“ (Dok. 74);
- (3) *jw h3(j).n(=j) jt šm3(.w) m pr-d.t(=j) n hqr gm(j).n(=j) m*<sup>137</sup> *sp3.t tn* „Ich maß schmale<sup>138</sup> Gerste aus meinem Privatbesitz an den Hungernden, den ich in diesem Gau fand“ (Dok. 74).

Weiter berichtet *Q3r*:

- (4) *jw rd(j).n(=j) mhr.w m jr.t* „Ich gab Krüge mit Milch (gefüllt)“ (Dok. 74);
- (5) *jr rmt nb gm(j).n(=j) m sp3.t tn t3b.t n(j).t ky (j)r=f jnk db3 s(j) n nb=s m pr-d.t(=j)* „Jeden Menschen, den ich in diesem Gau gefunden hatte, indem das Getreidedarlehen eines anderen gegen ihn stand<sup>139</sup>, so war ich es, der es an dessen Herrn bezahlte aus meinem Privatbesitz“ (Dok. 74).

Und *Nfr-sšm-Pth* behauptet von sich:

- (6) [*sm.n(=j) n*] <sup>140</sup> *hm.w* „[Ich versorgte? die] <sup>140</sup> *Wais'en*“ (Dok. 43).

<sup>133</sup> Cf. Kap. 4.4.2.2.

<sup>134</sup> In Dok. 43 ist das *r* in *qrs* fälschlicherweise aus dem Hieratischen zu *t* verschrieben.

<sup>135</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 85 rekonstruiert für den fragmentarischen Architrav des *Mrrj* (Dok. 34) dieselbe Phrase, zumal dieser ebenfalls aus dem Anfang der 6. Dynastie in Saqqara stammt, doch hat sich de facto nur *jwt(j)* erhalten, was ebenso auch als „*zm3(=j) t3 m jwt(j) mhn.t=f*“ oder „*jwtj zp jr(j)=f šnn.t rmt(.w) nb(.w)*“ zu ergänzen sein könnte.

<sup>136</sup> Cf. MORENZ, Versorgung mit Getreide, 86ff.

<sup>137</sup> Haplographie, cf. EDEL, AÄG, § 102.

<sup>138</sup> Cf. MÜLLER-WOLLERMANN, Ober- und unterägyptische Gerste, 39-41: *jt šm3.w* als schmale, vierzeilige Gerste und *jt mh.w* als volle sechszeilige Gerste sowie auch MORENZ, Hungersnöte in der Ersten Zwischenzeit, 88.


<sup>139</sup> Cf. EDEL, AÄG, § 915 und MENU, Prêt en droit égyptien, 71.

<sup>140</sup> Ergänzungsvorschlag von EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 79, Abb. 29.






### 3.3.3.3 (*jw*) *wp.n(=j) sn.wj r htp=sn*

#### „Ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit“

**Quellen:** Dok. 24, 36, 43, 44, 51, 74; Varianten: 25, 49; wahrscheinlich zu ergänzen: 06, 10, 14, 30, 34, 60, 80.

 (Dok. 43)

Stärker noch als bei (*jw*) *rd(j).n(=j) t n hqr ḥbs n ḥꜣ.y* (Kap. 3.3.3.1) lässt diese Phrase erkennen, dass alle Belege, bei denen der Anfang vollständig erhalten ist, ab Merenre ein vorausgehenden *jw* aufweisen (Dok. 06 aus Deir el-Gebrāwi, Dok. 24 aus Meir, Dok. 52 aus Moalla(?), Dok. 74 aus Edfu), während die frühen Belege (Dok. 36, 43, 44, alle Saqqara) als einfaches *sdm.n=f* gebildet sind. Außerdem werden alle aus Saqqara und Gîza stammenden Texte von „soweit ich es vermochte“ (Kap. 3.3.3.9) gefolgt.

An orthographischen Unterschieden sind die dreimalige Missinterpretation aus dem Hieratischen von  (Dok. 74) und  (Dok. 43, 51)<sup>141</sup> statt etwa  (Dok. 44) zu nennen, die für das Alte Reich ungewöhnliche Schreibung von *wp* mit  als Determinativ (Dok. 74) bzw. mit vorausgehendem phonetischen Komplement  (Dok. 36) sowie die korrupte Schreibung *jw wp.<n>(=j) sn.wj(=j) r htp=s<n>* auf der Stele des *Hknw* (Dok. 52).

Dass mit *sn.wj* nicht die „Brüder“, sondern zwei Prozessparteien gemeint sind, wurde bereits von EDEL<sup>142</sup> überzeugend dargelegt. Einen Schritt weiter geht MARTIN-PARDEY<sup>143</sup> in ihrer Auffassung, dass die Phrase „Ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit“ in jeder (Auto-) Biographie von einer tatsächlichen juristischen Tätigkeit zeuge, auch wenn die Titel des Grabherrn nicht erkennen lassen, dass der Beamte juristische Aufgaben wirklich wahrnahm. Da es sich bei den idealbiographischen Phrasen durchweg um sehr allgemeine ethische Maximen handelt, sollte man jedoch vorsichtig sein, einzelne Aussagen aus ihrem Kontext zu lösen und mit der einzelnen Person des Grabbesitzers zu verknüpfen.

Nur in den Gräbern des *Ppy-nḥt (Hqꜣ-jb)* (Dok. 25 = 1) und des *Hr-ḥw(j)=f* (Dok. 49 = 2) aus Assuan ist folgende Phrase belegt:


<sup>141</sup> Beachtenswert sind bei Dok. 43 die Determinative mit sitzendem Mann und sitzender Frau.

<sup>142</sup> EDEL, *Phraseologie*, 43, § 37C; anders GOEDICKE, *Rechtsprechung*, 336-337, der *sn* immer als Verwandtschaftsbezeichnung versteht.

<sup>143</sup> MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 185-186 und dies., *Richten im Alten Reich*, 167.

(1)	<i>n zp</i>	<i>wđ<sup>c</sup> (=j)</i>	<i>sn n(j) sn.wj</i>	<i>m zp</i>	<i>sšw.y z3</i>	<i>m hr.t</i>	<i>jt=f</i>
(2)	<i>n zp</i>	<i>[wđ<sup>c</sup>(=j)]</i>	<i>sn.wj ... ?]</i>	<i>m zp</i>	<i>sšw.y z3</i>	<i>m hr.t<sup>144</sup></i>	<i>jt=f<sup>145</sup></i>

„Niemals richtete ich eine von zwei Parteien in einem Fall so, dass ein Sohn des Besitzes seines Vaters beraubt wurde.“

EDEL liest  statt *sn n(j) sn.wj* als Dual *snsn.wj* des Verbums *snsn* „sich vereinigen“ zu „die beiden, die sich (zu einem Rechtsstreit) zusammengetan haben“<sup>146</sup>, mit der Begründung, dass, wenn zwei Söhne um das Erbe ihres Vaters streiten, nur einer der Haupterbe sein kann, und einer der Söhne dadurch in jedem Fall den Rechtsstreit verliert. Wenn man davon ausgeht, dass auch der zweite Sohn einen (wenn auch geringeren) Anspruch auf das Erbe des Vaters hat<sup>147</sup>, könnte man lesen „Niemals richtete ich zwei Söhne in einem Fall so, dass ein Sohn des (ihm zustehenden) Besitzes seines Vaters beraubt wurde“. Noch besser dagegen liest man *sn* nicht als „Bruder“ sondern, wie in *wp.n(=j) sn.wj r htp=sn*, als „Prozessbeteiligter, Partei“, d.h. die allgemeinere Phrase „Ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit“ wird anhand eines Beispiels näher spezifiziert: „Niemals richtete ich eine von zwei Parteien in einem Fall so, dass ein Sohn des Besitzes seines Vaters beraubt wurde.“ Mit dieser Phrase lässt sich auf die Feststellung von FEUCHT „Auch galt es seit dem Mittleren Reich als gute Tat, den Sohn auf den Platz des Vaters gebracht zu haben“<sup>148</sup> bis auf das Alte Reich ausdehnen.<sup>149</sup>

Die rechtmäßige Weiterleitung des Erbes, ebenfalls als *hr.t* ausgedrückt, an den Sohn wird auch in anderer Phraseologie noch einmal in der Inschrift des *Mhw* thematisiert: *rd(j).n(=j) hr.t jt n z3=f* „Ich gab die Habe eines Vaters an dessen Sohn (weiter)“ (Dok. 37).

### 3.3.3.4 „Ich setzte den Schifflosen über“

**Quellen:** Dok. 16, 43, 44, 49, 67, 75; wahrscheinlich zu ergänzen: 60.

Die Phrase vom Übersetzen des Schifflosen folgt in allen Inschriften auf „Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten“ (Kap. 3.3.3.1), wobei drei unter-

<sup>144</sup> Graphische Metathese von *hr* und *r*.

<sup>145</sup> Schreibung ohne Suffix-*f* hinter dem Determinativ des sitzenden Mannes, cf. Kap. 3.3.2.1.

<sup>146</sup> EDEL, *Phraseologie*, 43, § 37/C.

<sup>147</sup> Cf. GÖDECKEN, *Metn*, 187, 244f., Anm. 89.

<sup>148</sup> FEUCHT, *Kind*, 58.

<sup>149</sup> Anders GÖDICKE, *Rechtsprechung*, 357-358, der auch in diesem Fall *sn* als „Verwandte“ versteht: „Niemals entschied (ich) einen Rechtstitel, der von (zwei) Verwandten umstritten war in einer Weise, die einen Sohn vom Anteil seines Vaters entblößen sollte“.

schiedliche Formulierungen zu trennen sind<sup>150</sup>. Die eine lautet:

Dok. 43	zm3(=j) t3	m jw(j)
Dok. 44	zm3(=j) t3	m jw(j)
Dok. 60	[...]	[...] jw(j)

„Ich setzte den Schifflosen über.“

Diese Variante erscheint in den fast identischen Inschriften des *Nfr-sšm-Pth*, *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* und *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* vom Beginn der 6. Dynastie in Saqqara und wird in jedem Fall von „Ich bestattete den, der keinen Sohn hatte“ (Kap. 3.3.3.2) gefolgt. Beachtenswerterweise wird in beiden Fällen statt des zu erwartenden *sdm.n=f* das *sdm=f* verwendet.

Die zweite Variante mit der Bildung des Relativadjektivs *jw(j)* ist sowohl vom Anfang der 6. Dynastie in Saqqara (Dok. 37, 75) wie aus Assuan der Zeit Pepis II. (Dok. 49) belegt:

(1)	zm3(=j) t3	m jw(j)	mhn.t=f <sup>151</sup>
(2)	zm3.n(=j) t3	m jw(j)	mhn.t=f

(1) „Ich setzte den über, der keine Fähre hatte“ (Dok. 75);

(2) „Ich setzte den über, der keine Fähre hatte“ (Dok. 37, 49).

Die beiden Belege der dritten Variante, beide aus der Provinz (Hamra Dom und Assuan) aus der Zeit Pepis II., divergieren stärker.

(1)	d3(j).n(=j)	jw(j)	[m h <sup>c</sup> w.w(=j) ?]
(2)	jw d3(j).n(=j)	wn jw(j)	m h <sup>c</sup> w.w(=j) <sup>152</sup>

(1) „Ich setzte den Schifflosen über [mit meinen Schiffen ?]“ (Dok. 16);

(2) „Ich setzte den, der schifflos war, mit meinen Schiffen über“ (Dok. 67).

Zur selben Thematik, und ebenfalls nur in den Inschriften des *Nfr-sšm-Pth*, *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* und *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* belegt, gehört die folgende Phrase:

Dok. 44	jr(j).n(=j) mhn.t	n jw(j) mhn.t=f
Dok. 43	jr(j).n(=j) <m>hn.t	[...]
Dok. 60	jr(j).n(=j) [...]	[...]

„Ich machte ein Boot für den, der keine Fähre hatte.“

<sup>150</sup> Cf. auch die ereignisbiographischen Phrasen zum Schiffbau: Kap. 3.4.4.3; zum privaten Besitz von Schiffen: MÜLLER-WOLLERMANN, *Besitzer von Booten*, 229-237.

<sup>151</sup> Das Suffix steht fälschlicherweise vor dem Schiffdeterminativ.

<sup>152</sup> Geschrieben: h<sup>w</sup>c.

Inhaltlich wird erst in Texten der Ersten Zwischenzeit deutlich, dass sich das Übersetzen mit einer Fähre nicht primär auf die Überquerung von Kanälen bezieht, sondern darauf, während der Überschwemmungszeit die Verbindung zwischen den überfluteten Ortschaften aufrechtzuerhalten.<sup>153</sup> Während der Ersten Zwischenzeit steigt der Topos von der Herstellung und vom Einsatz eigener Schiffe sprunghaft an<sup>154</sup>.

Wenig plausibel mutet die Annahme CRUZ-URIBES an, dass die Wendung „Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten; ich setzte den Schifflosen über“ ihren Ursprung im Mythos habe, da in den Pyramidentexten wie im Mythos von Horus und Seth Episoden der Versorgung mit Nahrung wie des Übersetzens mit der Fähren auftreten.<sup>155</sup> Meines Erachtens ist es wahrscheinlicher, in der Benutzung von Fähren in den Pyramidentexten ein Motiv zu sehen, das eher von der Übertragung der alltäglichen Welt der Ägypter in die religiösen Texte des Alten Reiches zeugt als von einer eigenen mythologischen Thematik.

Dass die Wendungen von der Hilfe für die Schwachen und Benachteiligten, wie sie in den (Auto-) Biographien des Alten Reiches erstmals zu fassen sind, dagegen Ausdruck eines allgemein verbindlichen Verhaltenskodexes sind, zeigt ihr Eingang in Spruch 125 des Totenbuches, in welchem der Verstorbene vor dem Totengericht Rechenschaft über sein Verhalten gegenüber den Mitmenschen und den Göttern ablegen muss: „Ich habe den Gott zufriedengestellt mit dem, was er wünschte. Ich gab Brot dem Hungernden, Kleidung dem Nackten und ein Boot dem Schifflosen.“<sup>156</sup> In den (Auto-) Biographien des Alten Reiches wie dem Totenbuch des Neuen Reiches wird hier das ideale (aber nicht unerreichbare) Verhalten eines Menschen skizziert, der sein Leben im Einklang mit der *Maat* führt.

### 3.3.3.5 „Ich bewahrte den Schwachen vor dem, der mächtiger war als er“

**Quellen:** Dok. 30, 43, 44, 60, 74; Variante: 37; wahrscheinlich zu ergänzen: 77.

Auch bei dieser Phrase bilden die Inschriften des *Nfr-sšm-Pth*, *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*, *Hnt(j)-k3* (*Jhhj*) wie auch des *Mhw* eine Einheit<sup>157</sup>, die sich von den späteren (Auto-) Biographien der Provinz durch das fehlende *iw* unterscheidet. An orthographischen Varianten ist nur die Determinierung von *nhm* mit <sup>h</sup> in der Inschrift des *Mn-<sup>c</sup>nh-Ppy* (*Mnj*) (Dok. 30) auffällig.<sup>158</sup>

<sup>153</sup> MÜLLER-WOLLERMANN, *Besitzer von Booten*, 233 mit Anm. 24.

<sup>154</sup> MÜLLER-WOLLERMANN, *Besitzer von Booten*, 232.

<sup>155</sup> CRUZ-URIBE, *Meaning of Urk*. I, 122, 6-8.

<sup>156</sup> Cf. HORNUNG, *Totenbuch*, 240 und Kap. 4.4.3.1.

<sup>157</sup> Cf. Kap. 4.4.2.2.

<sup>158</sup> Zur weiteren Tradierung dieser Phrase, cf. EDEL, *Phraseologie*, 42, § 36B.



Dok. 44		<i>nḥm.n(=j) m3r</i>	<i>m-c</i>	<i>wsr (j)r=f</i>
Dok. 43		<i>nḥm.n(=j) m3r</i>	<i>m-c</i>	<i>wsr (j)r=f</i>
Dok. 60		[ <i>nḥm.n(=j) m3r</i> ]	<i>m-c</i>	<i>wsr (j)r=f</i>
Dok. 74	<i>jw</i>	<i>nḥm.n(=j) m3r</i>	<i>m-c</i>	<i>wsr (j)r=f</i>
Dok. 30	<i>jw</i>	<i>nḥm.[n](=j) m3j</i> <sup>159</sup>	<i>m-c</i>	<i>wsr (j)r=f</i>
Dok. 77	[...]	[...]	[...]	<i>wsr [(j)r=f]</i>

„Ich bewahrte den Schwachen vor dem, der mächtiger war als er.“

In der Inschrift des *Mḥw* ist am Ende das *(j)r=f* ausgefallen: *nḥm.n(=j) m3r m-c wsr*  
 „Ich rettete den Schwachen vor dem Mächtigen“ (Dok. 37).

In denselben Kontext gehört auch die Phrase: *n rd(j)(=j) z(j) n wsr (j)r=f* „Nicht  
 übergab ich einen Mann an einen, der mächtiger war als er“ (Dok. 90, cf. Kap. 3.3.3.5).

### 3.3.3.6 „Ich war einer, der (fremdes) Eigentum in richtiger Weise erwarb“

**Quellen:** Dok. 22, 45; Varianten: 44; wahrscheinlich zu ergänzen: 43.

(Dok. 22)

Das richtige Verständnis dieser Phrase, die zunächst nur durch die Inschrift des *Nfr-sšm-Rc* (Dok. 44)<sup>160</sup> bekannt war, erschließt sich erst durch die beiden Parallelen aus El-Hawawisch<sup>161</sup>. Alle Texte stammen aus der frühen 6. Dynastie.

(1)	<i>jnk ...</i>	<i>jt(j).w</i>	<i>(j)ḥ.t</i>	<i>n [tp-nfr]</i>
(2)	[ <i>jnk ...</i> ]	<i>jt(j).(w)</i>	<i>(j)ḥ.t</i>	<i>n tp-nfr</i>
(3)		<i>jt(j)(=j ?)</i>		<i>n tp-nfr</i>

- (1) „Ich war einer, (der gut sprach und gut berichtete) und der (fremdes) Eigentum in [richtiger Weise] erwarb<sup>162</sup> (weil ich wünschte, dass es mir dadurch gut gehe beim Großen Gott)“ (Dok. 45);
- (2) „[Ich war einer, ...] (der gut berichtete) und der (fremdes) Eigentum in [richtiger Weise] erwarb (weil ich wünschte, dass es mir gut gehe bei den Men[schen])“ (Dok. 22);

<sup>159</sup> Zum Lautwandel *r > j*, cf. EDEL, AÄG, § 128.

<sup>160</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 78 übersetzt „Ich führte (??) alles zum (?) Guten“ und LICHTHEIM, Literature I, 17, „I seized the right moment, so as to stand well with people“.

<sup>161</sup> Einen weiteren Beleg aus El-Hawawish enthält die (Auto-) Biographie des *Rḥw-r-3w=sn* (KANAWATI, El-Hawawish VII, fig. 16, 3-4).

<sup>162</sup> Zu *jt(j) jḥ.t* „fremdes Eigentum an sich bringen“: WB I, 149.24; in Verbindung mit *n tp-nfr*, cf. WB V, 286.5, cf. auch KANAWATI, New Biographical Inscriptions, 45. Der Eintrag in WB V, 286.5 „richtig o. ä. (handeln)“ ist aufgrund von Dok. 44 somit zu streichen.

- (3) „(Ich sprach vollkommen, und ich berichtete vollkommen,) wobei ich (fremdes Eigentum) in richtiger Weise erwarb (weil ich wünschte, dass es mir gut gehe bei den Men[schen]“)“ (Dok. 44).

Wie deutlich zu erkennen ist, gehört die Phrase sowohl in Saqqara wie in El-Hawawisch demselben Kontext an. In Parallele zur (Auto-) Biographie des *Nfr-sšm-R*<sup>c</sup> (Dok. 44) ergänzt EDEL auch für die Inschrift des *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43) dieselbe Phrase; auch wenn diese Ergänzung einige Wahrscheinlichkeit besitzt, sind doch keine konkreten Zeichenreste erhalten, die diese Annahme bestätigen könnten.

### 3.3.3.7 Handeln zugunsten der Schwachen

Entgegen den stark standardisierten oben besprochenen idealbiographischen Phrasen, sind andere Aussagen, in denen das fürsorgliche Handeln des (Auto-) Biographen gegenüber den Bedürftigen (*mšr*, *sšr*) ausgedrückt wird, rar:

- (1) *wḏ<sup>c</sup>.n(=j) mdw [mšr ḥ]f[t]*<sup>163</sup> *nḥt r bw mš<sup>c</sup>* „Ich entschied die Angelegenheit [eines Schwachen gegenüber] dem Starken in gerechter Weise“ (Dok. 70);
- (2) *sm.n(=j) mšr* „Ich nahm Rücksicht auf den Unterdrückten“ (Dok. 22<sup>164</sup>, 80). Diese Phrase findet sich ab der 6. Dynastie sowohl in Saqqara und El-Hawawisch.
- (3) *jw sḏm.n(=j) md[w n] gšj ht(j).t dr.n(=j) jw n sšrj* „Ich hörte die Rede von einem, dessen Kehle eng<sup>165</sup> war, und ich vertrieb das Böse (den Bösen?) für den Bedürftigen“ (Dok. 14<sup>166</sup>, 30<sup>167</sup>). Diese seit Pepi II. belegte Phrase beschränkt sich auf Dendera.

### 3.3.3.8 Versöhnendes und soziales Handeln

Eine Reihe idealbiographischer Phrasen sind ohne Parallele:

- (1) *šj<sup>c</sup>(r).n(=j) mš<sup>c</sup>.t n jr(j)=s(j)* „Ich meldete die Gerechtigkeit dem, der sie ausübte“ (Dok. 59);
- (2) *jr rmt nb špt.n(=j)*<sup>168</sup> *(j)r=f jr(j) šnn.t(=j) msḏḏ.t(=j) jnk wn(=j) s:htp sw ḏs(=j)* „Was jeden Menschen betrifft, gegen den ich ärgerlich war, der tat, was mir Leid zufügte oder was mich bekümmerte, ich selbst beruhigte ihn“ (Dok. 42);

<sup>163</sup> Die Ergänzungen ergeben sich aus Vergleich mit dem saitischen *Jbj*: Kap. 4.4.3.2.

<sup>164</sup> Die Kolumne nach *mš[r]* ist zerstört.

<sup>165</sup> WB V, 151.12.

<sup>166</sup> *jw* ist hier mit sitzendem Mann determiniert.

<sup>167</sup> Nur Anfang und Ende sind erhalten.

<sup>168</sup> Cf. *špt r* „ärgerlich sein gegen jmd.“ in „Nicht ließ ich jemanden die Nacht verbringen, indem er ärgerlich war gegen mich“ (Kap. 3.3.4.3).

- (3) *jr rmt nb jm wn.w n(=j) d3s(=j) hn<sup>c</sup>=sn jm jnk wn(=j) s:htp(=j) sn* „Was alle Menschen dabei (= der Amtstätigkeit) betrifft, mit denen ich mich dabei verzankt hatte, ich ver-söhnte („befriedigte“) sie (wieder)“ (Dok. 31);
- (4) *[w]hd(=j) t(3)z n rmt nb* „Ich erduldeten den Ausspruch aller Menschen“ (Dok. 08);
- (5) *jnk dd jnk jr(j) jnk sh3* [...] „Ich war einer, der redete, ich war einer der handelte, und ich war einer, der dachte [entsprechend der *Maat* ?]“<sup>169</sup>;
- (6) *h3w stp.n=j (j)h.t nb(.t) nfr(.t)* [...] „(Niemals sagte ich irgendetwas Böses über irgendeinen Menschen zum König oder zu seinen Dienern,) vielmehr wählte ich jede gute Sache [für mich davon beim Gott und den Menschen]“<sup>170</sup>;
- (7) *stp(=j) z3 r nzw r n(jw).t r hm[s(j).w] jm m z(j).t[-hm.t (?) ...]*<sup>171</sup> „Ich schützte den König, die Stadt und die, die dort wohn[ten], (und zwar) sowohl Frau[en] wie Männer ? ...]“ (Dok. 47);
- (8) *jr(j).y wd.t-mdw jm(j).t-pr.w nb m bw nb* „... so dass ich jeden Befehl und jedes Vermächtnis an jedem Ort ausführte“ (Dok. 42);
- (9) *jnk jr(j)(=j) hzz.t rmt nb* „Ich war einer, der tat, was alle Menschen lobten“ (Dok. 46);
- (10) *jr(j).n(=j) wd.t nzw mrr.t rmt* „Ich tat, was der König befahl und was die Menschen liebten“ (Dok. 07);
- (11) ... *s:bnr hmw.t nb hr nzw* „...der jeden Handwerker in die Gunst beim König bringt“ (Dok. 29); diese ungewöhnliche Formulierung ist durch das Amt des *Pth-šps* zu erklären, der als Großer Leiter der Handwerker die Möglichkeit hatte, ihm untergebene Handwerker zu fördern, beispielsweise, indem er sie beim König lobend erwähnte.

Die folgende Phrase vom Ende der 6. Dynastie aus Meir ist für das Alte Reich untypisch und deutet schon die anstehenden sozialen Konflikte der Ersten Zwischenzeit an. Der (Auto-) Biograph ist nicht der die *Maat* umsetzende Handelnde, sondern wird durch falsche Beschuldigungen in eine Verteidigungssituation gedrängt:

- (12) *[j]r (j)h[.t] nb ddd.t (j)r(=j) m-b3h sr.w pr(j).n(=j) hr=s m htp sk hr hr dd.w dr b3q(=j) jm m b3h sr.w dr dd=sn js (j)r(=j) m s:dw*  
 „Was jede Sache betrifft, die gegen mich gesagt wurde vor den Beamten, ich ging daraus heil hervor, während es auf die (zurück)fiel, die (es) gesagt hatten, weil ich

<sup>169</sup> GOEDICKE, Rechtsinschriften, 94 übersetzt „... Ich bin einer, dessen sich die Menge erinnert“, indem er das *jn* <sup>c</sup>š3.t der folgenden Kolumne direkt anschließt. M.E. lässt die große Lücke diesen Anschluss jedoch nicht zu, so dass stattdessen nach *jnk dd jnk jr(j)* noch weiterer Text gestanden haben muss.

<sup>170</sup> Ergänzungsvorschlag von SETHE (URK, I, 233.15), jedoch ohne Parallele.

<sup>171</sup> Die Ergänzungen SETHES (URK, I, 134.3) sind hypothetisch.

darin unschuldig<sup>172</sup> war vor dem Beamten und weil sie gegen mich verleumderisch ausgesagt hatten“ (Dok. 24).

Ebenso deutet die folgende Phrase aus dem Grab von *Mry II.* (Dok. 33) der späten 6. Dynastie aus El-Hagarsa über die materiellen Versorgung mit Gerste schon ein typisches Sujet der Ersten Zwischenzeit an (cf. Kap. 4.3.3):

(13) *'jw' jr(j).n(=f) sn.wj m w<sup>c</sup> 173 [...] šn.wt nt(j)(?) jt-šm<sup>c</sup>.w jr(j)[...]*

„Ich machte zwei Scheunen aus(?) einer [...] Scheune; schmale Gerste<sup>174</sup>, die ich machte(?) [war in ihr ?...]" (Dok. 33).

Gleiches gilt für *Jy (Mry)* aus El-Hawawisch:

(14) *[...] 'jt šm<sup>c</sup> 175 n hnw n gm(j)(=f) mrt[t] hr z(j) nb*

„[Ich beschaffte?] 'oberägyptische Gerste' für die Residenz; nicht fand ich ein Gleiches bei irgendeinem Mann“ (Dok. 04).

### 3.3.3.9 „soweit ich es vermochte“

**Quellen:** Dok. 12, 43, 44, 51, 60; wahrscheinlich zu ergänzen: 36.

 (Dok. 60)

Das einschränkende *m šym.t.n(=f) jm* „sofern ich Macht darüber hatte“ oder „soweit ich es vermochte“ ist sowohl in den sich nahe stehenden (Auto-) Biographien des *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44)<sup>176</sup>, *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* (Dok. 60), *Jdw* (Dok. 12) und des *Hzz* (Dok. 51) wie in der Inschrift des *Mhj* (Dok. 36) belegt. Mit Ausnahme des *Jdw* aus Gîza aus der Mitte der 6. Dyn. stammen somit alle Texte aus Saqqara aus der Zeit des Teti und Pepis I. Darüber hinaus stimmen Dok. 43, 44 und 60 darin überein, dass jeweils „Ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit“ (Kap. 3.3.3.3) und „Ich schützte den Schwachen vor dem Mächtigen“ (Kap. 3.3.3.5) der Einschränkung vorausgehen. In Dok. 36 und 51 ist dieser Zusammenhang verkürzt zu „Ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit, soweit ich es vermochte“, während es in Dok. 12 ungewöhnlicherweise heißt: „Ich respektierte meinen Vater und war freundlich zu meiner Mutter, soweit ich es vermochte“.

<sup>172</sup> „Wohlbehalten“ (WB I, 425.B).

<sup>173</sup> So nach Kollation von KANAWATI, El-Haragsa I, pl. 42(c) entgegen EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 76.

<sup>174</sup> Für *jt šm3.w* als schmale, vierzeilige Gerste, cf. S. 79, Anm. 138.

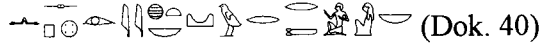
<sup>175</sup> Ergänzungen nach NEWBERRY, Inscribed tombs of Ekhnîm, 106.

<sup>176</sup> Hier ist das *m* vor *šym* ausgefallen.

**3.3.4 Maat-gemäßes Handeln:  
Gerechtigkeit gegenüber den Mitmenschen (negierte Phrasen)**

**3.3.4.1 „Niemand tat ich (irgend)eine schlechte Sache gegen irgendeinen Menschen“**

**Quellen:** Dok. 08, 40, 63, 48; Varianten: 16, 32, 54; wahrscheinlich zu ergänzen: 28.



Diese Phrase ist für die Geschichte der (auto-) biographischen Gattung besonders aufschlussreich, da der hierfür älteste Beleg aus dem Grab der Königin *H<sup>c(j)</sup>-mrr-Nb.tj II.*<sup>177</sup> aus der Mitte bis zum Ende der 4. Dynastie noch deutlich innerhalb eines Textes zum Schutz des Grabes verortet ist (cf. Kap. 4.2.1.1). Die Wurzel der „Idealbiographie“ in den Inschriften, die die Errichtung und Fortdauer des Grabes thematisieren, wird hier besonders deutlich.

Ähnlich heißt es in einer Inschrift der 5. Dynastie, die sich heute im British Museum befindet (BM 1186): „Ich habe dieses (Grab) gemacht gegen Brot und gegen Bier. Derjenige, der irgendeine (schlechte) Sache tun sollte gegen dieses (Grab): Das Krokodil wird gegen ihn sein [im Wasser, und die Schlange]<sup>178</sup> wird gegen ihn sein auf der Erde. Nicht tat ich eine schlechte Sache gegen einen Menschen“<sup>179</sup>.

Während der 5. Dynastie löst sich die Phrase langsam aus diesem eng gesetzten Kontext und findet sich in Nachbarschaft anderer idealbiographischer Phrasen wieder (Dok. 08, 16, 40). Auffallend ist, dass die Phrase häufig zum Abschluss eines Textes (Dok. 32, 40, 63, *H<sup>c(j)</sup>-mrr-Nb.tj II.*, NN (BM 1186)) oder eines Sinnabschnitts (Dok. 08 vor der Belohnung der Handwerker, Dok. 48 vor der Drohformel gegen Grabschänder) eingesetzt wird.

Variiert werden in dieser Phrase vor allem die auf (*j*)*h.t* bezogenen Adjektive, wobei es die Belege ab der späten 5. Dynastie bis in die Zeit Pepis II. (Dok. 16) sind, die eine eigene, nicht wieder verwendete Phraseologie, aufweisen.

<sup>177</sup> Nach URK. I, 155.9 handelt es sich bei der Grabbesitzerin um die Mutter des Chephren, d.h. *H<sup>c(j)</sup>-mrr-Nb.tj I.* EDEL, Inschriften IV, 333 konnte jedoch zeigen, dass das Grab ihrer Tochter, *H<sup>c(j)</sup>-mrr-Nb.tj II.* gehört, cf. auch EDEL, Inschriften II, 183-187 und JÁNOSI, Kronprinzen, 23. Hauptargument ist der fehlende Titel *mw.t-nzw* auf dem Architrav (URK. I, 155.13-16), der bei *H<sup>c(j)</sup>-mrr-Nb.tj I.* als Ehefrau des Chephren und Mutter des Königs Mykerinos zu erwarten wäre. Ein neuer Vorschlag zur Lokalisierung des Grabes der *H<sup>c(j)</sup>-mrr-Nb.tj I.* findet sich bei BAUD, Reine-mère *H<sup>c-</sup>mrr-Nb.tj I<sup>e</sup>*; cf. auch ders., Tombs of Khamerernebtj I and II, 7-14.

<sup>178</sup> Ergänz nach URK. I, 23; 226; cf. auch HABACHI, Sanctuary of Heqaib, 37, Anm. w.

<sup>179</sup> JAMES, Hieroglyphic Texts I, pl. XII.1.

(1)		<i>n zp</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t dw(.t)</i>		<i>r [rmt nb]</i>
(2)		<i>n zp</i>	<i>jr(j)(=j)</i>	<i>(j)h.t dw(.t)</i>		<i>r rmt nb</i>
(3)		<i>n zp</i>	<i>jr(j)(=j)</i>	<i>(j)h.t dw(.t)</i>		<i>(r)<sup>180</sup> rmt nb</i>
(4)		<i>[n] zp</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t dw(.t)</i>		<i>r rmt nb</i>
(5)		<i>n zp</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t nb(.t) dw(.t)</i>		<i>r rmt nb</i>
(6)		<i>ny zp</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t nb(.t) dw(.t)</i>		<i>[r rmt nb]</i>
(7)		<i>n zp</i>	<i>jr(j)(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>		<i>r rmt nb</i>
(8)		<i>n zp</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t nb(.t)</i>	<i>m wsr(=j)</i>	<i>(r)<sup>181</sup> rmt nb</i>
(9)		<i>n zp</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t dw(.t)</i>		<i>r<sup>182</sup> (j)h.t n(j).t rmt nb</i>
(10)	<i>dr ntt</i>	<i>n</i>	<i>jr(j)(=j)</i>	<i>(j)h.t nb(.t)</i>		<i>(r)<sup>183</sup> rmt nb</i>
(11)		<i>n</i>	<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>(j)h.t dw(.t)</i>		<i>r rmt</i>

- (1) „Niemals tat ich eine schlechte Sache gegen [irgendeinen Menschen]“ (*H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj II.*)<sup>184</sup>;
- (2) „Niemals tat ich eine schlechte Sache gegen irgendeinen Menschen“ (Dok. 63);
- (3) „Niemals tat ich eine schlechte Sache (gegen) irgendeinen Menschen“ (Dok. 48);
- (4) „[Nie]mals tat ich eine schlechte Sache gegen irgendeinen Menschen“ (Dok. 08);
- (5) „Niemals tat ich irgendeine schlechte Sache gegen irgendeinen Menschen“ (Dok. 40);
- (6) „Niemals tat ich irgendeine schlechte Sache [gegen irgendeinen Menschen]“ (Dok. 28);
- (7) „Niemals tat ich eine (schlechte) Sache gegen irgendeinen Menschen“ (Dok. 32);
- (8) „Niemals tat ich irgendeine (schlechte) Sache (gegen) irgendeinen Menschen, obwohl ich es vermocht hätte“ (Dok. 54);
- (9) „Niemals tat ich eine schlechte Sache gegen den Besitz irgendeines Menschen“ (*Phn-w(j)-k3(=j)*)<sup>185</sup>;
- (10) „Denn ich tat keine (schlechte) Sache (gegen) irgendeinen Menschen, (so dass sie irgendeine sehr schlechte Sache tun könnten (gegen) irgendeinen Besitz von mir – *jr(j)=sn (j)h.t nb(.t) bjn wr <r> jš.wt(=j) nb(.wt)*)“ (Dok. 16);
- (11) „Nicht tat ich eine schlechte Sache gegen einen Menschen“ (BM 1186).

<sup>180</sup> Haplographie.

<sup>181</sup> Haplographie.

<sup>182</sup> Fälschlicherweise als  $\triangleleft$  geschrieben.

<sup>183</sup> Haplographie.


<sup>184</sup> URK. I, 156.3.

<sup>185</sup> URK. I, 49.4.

Die Verwendung von  $(j)h.t \underline{dw}(.t)$  wie von  $(j)h.t nb(.t) \underline{dw}(.t)$  lässt sich gleichermaßen auf den Residenzfriedhöfen wie in der Provinz belegen. Das adjektivlose  $(j)h.t$  bei  $Mr(j)-sw-^c nh$  (Dok. 32) ist wahrscheinlich (wie auch die Schreibung von  $rmt$  mit  $\text{𓄀}$  statt des üblichen  $\text{𓄀} \text{𓄀}$ ) auf Platzmangel am Ende des Scheintürpfostens zurückzuführen. An orthographischen Differenzen ist neben der Schreibung der Suffixendung des Verbums und der haplographischen Schreibung von  $r$  (s. Tabelle) vor allem die auch (andernorts belegte) Metathese von  $zp$   $\text{𓄀} \text{𓄀}$  (Dok. 63,  $H^c(j)-mrr-Nb.tj$  II.) sowie die einmalige Determinierung von  $(j)h.t$  mit der Buchrolle aus der Zeit Pepis II. aus Hamra Dom (Dok. 16) erwähnenswert. Die bei  $Htp-hr-3h.t(j)$  belegte Betonung  $m wsr(=j)$  „obwohl ich (es) vermocht hätte“ bzw. „trotz meiner Amtsgewalt“<sup>186</sup> (Dok. 54) besitzt eine Parallele in der Inschrift des  $Zft-w3$  (Dok. 63): „niemals beging ich eine Gewalttat ( $\underline{d3}.t$ ) gegen irgendeinen Menschen, obwohl ich (es) vermocht hätte ( $hft wsr(=j)$ )“.

**3.3.4.2 „Niemand nahm ich (durch Gewalt) das Eigentum irgendeines Menschen fort.“**

**Quellen:** Dok. 23, 54, 63, 67; Varianten: 46, 73; wahrscheinlich zu ergänzen: 08, 10.

 (Dok. 54)

Diese etwa seit der Wende von der 4. zur 5. Dynastie belegte Phrase (Dok. 63) folgt in drei Fällen (und zwar den ältesten Inschriften, Dok. 08, 54, 63) auf „Ich errichtete dieses Grab aus meinem rechtmäßigen Eigentum“ (Kap. 3.3.7.1), und in der Inschrift des  $Zft-w3$  (Dok. 63) wird explizit formuliert, dass kein fremdes Eigentum  $(j)r=s$  „für es (d.h. das Grab)“ entwendet wurde. Zumindest ursprünglich bezog sich die Phrase also darauf, dass für den eigenen Grabbau kein fremdes Grab beschädigt wurde.


(1)	$n zp$ <sup>187</sup>	$jt(j)(=j)$	$(j)h.t n(j).t rmt nb$	$jr=s$
(2)	$n zp$ <sup>188</sup>	$jt.y$	$(j)h.t n(j).t rmt nb$	
(3)	$[n zp]$	$[jt.y]$	$[(j)h].t n(j).t rmt nb$	
(4)	$n zp$	$jt(j)(=j)$	$(j)h.t$ <sup>189</sup> $n(j).t rmt nb$	
(5)	$nj <zp ?>$ <sup>190</sup>	$jt(j)(=j)$	$(j)h.t nb(.t) n(j).t rmt nb sm3$	

<sup>186</sup> EDEL, *Phraseologie*, 37, § 28C; für weitere Beispiele nach dem Alten Reich, cf. POLOTSKY, *Inschriften der 11. Dynastie*, 50.

<sup>187</sup> Zur Schreibung von  $n$  in  $n zp$  mit Wasserlinie + Negationsarme: EDEL, *Phraseologie*, §58 und EDEL, *AÄG*, §1076; in  $zp$  sind  $p$  und  $zp$ -Zeichen (GARDINER sign list O50) vertauscht.

<sup>188</sup> Im Original steht fälschlicherweise  $n$  statt  $z$  in  $zp$ , offensichtlich eine Verlesung aus der hieratischen Vorlage.

<sup>189</sup> Hier (Assuan, Zeit Pepis II.) mit Buchrolle determiniert.

<sup>190</sup> ; wohl eine fehlerhafte Schreibung für  $n(y) zp$  oder  $n sdm=f$  (EDEL, *AÄG*, § 1080).

- (1) „Niemals nahm ich dafür (d.h. das Grab) das Eigentum irgendeines Menschen fort“ (Dok. 63);
- (2) „Niemals nahm ich das Eigentum irgendeines Menschen fort“ (Dok. 54);
- (3) „[Niemals nahm ich das Eigen]tum irgendeines Menschen fort“ (Dok. 08);
- (4) „Niemals nahm ich das Eigentum irgendeines Menschen fort“ (Dok. 67);
- (5) „Nicht (<niemals?>) nahm ich das irgendein Eigentum irgendeines elenden<sup>191</sup> Menschen fort“ (Dok. 23).

Eine markante Variante ab der 6. Dynastie aus Saqqara (Dok. 46) und Abydos (Dok. 73) stellt die Erweiterung *m ʿ3* bzw. *m ʿw3* dar, zu der die Inschrift des *nhj* aus Saqqara vom Ende der 6. Dynastie eine gute Parallele aufweist<sup>192</sup>:

(6)	<i>n zp</i>	<i>jt(j)(=j)</i>	<i>(j)h.t rmt nb</i>	<i>m ʿw3</i>
(7)	<i>n zp</i>	<i>jt(j)(=j)</i>	<i>(j)h.t rmt nb nds {r}</i>	<i>m ʿw3 m wsr</i>
(8)	<i>n zp</i> <sup>193</sup>	<i>jt.y</i>	<i>jh.t</i> <sup>194</sup> <i>rmt nb</i>	<i>m ʿ3</i>

- (6) „Niemals nahm ich gewaltsam („durch Raub“)<sup>195</sup> das Eigentum irgendeines Menschen fort“ (Dok. 46);
- (7) „Niemals nahm ich durch Raub oder durch Gewalt das Eigentum irgendeines schwachen Menschen fort“<sup>196</sup>;
- (8) „Niemals nahm ich durch Kampf (?)<sup>197</sup> das Eigentum irgendeines Menschen fort“ (Dok. 73).

**3.3.4.3 „Niemals ließ ich irgendeinen Menschen die Nacht verbringen, indem er über mich verärgert war“ u.ä.**

**Quellen:** Dok. 21, 24, 31, 78; wahrscheinlich zu ergänzen: 42, 96.

(Dok. 21)

<sup>191</sup> WB IV, 471, 13 „im Elend sein“; EDEL, Inschriften VII, 6-7, Anm. g) erwägt eine Verbindung von *šm3* und *šw3* „arm“.

<sup>192</sup> Keinen weiteren Beleg stellt die Inschrift des *Jzj* (Dok. 10) dar, wie bei EDEL, Inschriften I, Abb. S. 13 angegeben, cf. hierzu Kap. 2.3.

<sup>193</sup> Zeichendrehung von *p* und *zp*-Zeichen (GARDINER sign O50).

<sup>194</sup> Das *j* ist ausgeschrieben.

<sup>195</sup> WB I, 171.4. Cf. auch den Brief pBerlin 8869, in welchem dem Adressaten „Raub“ (*ʿw3*) vorgeworfen wird (SMITHER, *An Old Kingdom Letter*, Abb. S. 17, Kol. 5 und 11).

<sup>196</sup> GOYON, Ankhou, pl. III.

<sup>197</sup> FRANKFORT, *Cemeteries of Abydos*, 236, emendiert zu „from <this> tomb“ (*mʿh.t*); möglicherweise gehören *ʿ3* und *ʿw3* etymologisch zusammen (EDEL, *Phraseologie*, 31, § 25).



Diese Phrase lässt sich in zwei Varianten nachweisen; zum einen ist es der (Auto-) Biograph selbst, der nicht schläft, wenn er mit anderen Menschen im Streit liegt, und zum anderen lässt er keinen anderen die Nacht verbringen, der auf ihn ärgerlich ist. Während die letztere Variante ab dem Ende der 5. Dynastie in Gîza (Dok. 21) und später in Abusir (Dok. 96) belegt ist, findet sich die erste wenig später ab dem Beginn der 6. Dynastie in Saqqara (Dok. 42), Gîza (Dok. 31) und am Ende der 6. Dynastie in Meir (Dok. 24). Auch in der Ersten Zwischenzeit ist die Phrase weiterhin belegt.<sup>198</sup>

(1)	<i>n zp</i> <sup>199</sup>	<i>d(j)(=j)</i>	<i>sdr rmt nb</i>	<i>špt j[r(=j)]</i>	<i>[hr (j)h.t] nb(.t)</i>	<i>dr ms.t(=j)</i>
(2)	<i>[n zp]</i>	<i>[d(j)(=j)]</i>	<i>[sdr rmt nb]</i>	<i>špt<sup>200</sup> jr(=j)</i>		<i>dr [ms.t(=j)]</i>
(3)	<i>jw(j)</i>		<i>sdr.n rmt nb</i>	<i>špt.y<sup>201</sup> (j)r=f</i>		

- (1) „Niemals ließ ich irgendeinen Menschen die Nacht verbringen, indem er ge[gen mich wegen] irgendeiner [Sache] verärgert war – seit meiner Geburt“ (Dok. 21);  
 (2) „[Niemals ließ ich irgendeinen Menschen] die Nacht verbringen, indem er gegen mich verärgert war – seit [meiner Geburt]“ (Dok. 96);  
 (3) „(Ich war ein fähiger Schreiber, ...) einer über den nicht irgendwelche Menschen die Nacht verbrachten, die verärgert über ihn waren“ (Dok. 78).

(4)	<i>n zp</i>	<i>sdr(=j)</i>	<i>špt.k(j)<sup>202</sup></i>	<i>jm</i>	<i>hn<sup>c</sup> rmt nb</i>	
(5)	<i>n zp</i>	<i>sdr(=j)</i>	<i>[špt.k(j)]</i>		<i>[hn<sup>c</sup> rmt nb]</i>	
(6)	<i>n<sup>203</sup> zp</i>	<i>sdr(=j)</i>	<i>špt[.k(j)]<sup>204</sup></i>		<i>hn<sup>c</sup> rmt.w nb]</i>	<i>hr qd=sn jy.y hr(=j)</i>

- (4) „Niemals verbrachte ich die Nacht, indem ich dabei (= der Amtstätigkeit) im Streit mit irgendwelchen Menschen war“ (Dok. 31);  
 (5) „Niemals verbrachte ich die Nacht, [indem ich] im Streit [mit den Menschen war]“ (Dok. 42);  
 (6) „Niemals verbrachte ich die Nacht, indem ich im Streit [mit irgendwelchen Menschen war] wegen deren Wesens, das mich betraf („auf mich kam“)<sup>205</sup>“ (Dok. 24).

<sup>198</sup> EDEL, *Phraseologie*, 39, § 29D.

<sup>199</sup> Zeichendrehung von *p* und *zp*-Zeichen (GARDINER sign O50).

<sup>200</sup> Das Determinativ des Fisches (GARDINER sign K7) zu *špt* ist erhalten.

<sup>201</sup> Zu dieser ausgeschriebenen Stativendung: EDEL, *Phraseologie*, 38, § 29C.

<sup>202</sup> Statt des in URK. I, 217.8 angegebenen Determinativs des Fisches mit dem Strich darunter ist nach DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*, 3 das Zeichen der Nase (GARDINER sign D20) zu lesen.

<sup>203</sup> Geschrieben mit *n* und Negationsarmen, cf. EDEL, AÄG, § 1076.

<sup>204</sup> Die Stativendung fehlt bei BLACKMAN, Meir IV, 24 mit Anm. 5, pl. IVa.

<sup>205</sup> Cf. EDEL, *Phraseologie*, 38, § 29D mit Zitat dieser Stelle sowie einer parallelen Redewendung im *pPrise* nach BLACKMAN, Meir IV, 24, Anm. 6.

Das Verbum *špt* wird auch in anderem Zusammenhang verwendet:

- (7) „Was jeden Menschen betrifft, gegen den ich ärgerlich war (*špt.n(=j) (j)r=f*), der tut, was mir Leid zufügt oder was mich bekümmerte, ich selbst beruhigte ihn“ (Dok. 42);  
 (8) „Niemals ließ ich zu, dass irgendein Handwerker ärgerlich war (*n zp d(j)(=j) špt hmw nb*), der diese Sache für mich in ihm (= dem Grab) machte“<sup>206</sup>.

Die Phrase „Niemals ließ ich irgendeinen Menschen die Nacht verbringen, indem er gegen mich wegen irgendeiner Sache verärgert war“ wird in zwei Fällen vom Ende der 5. Dynastie durch den Zusatz *dr ms.t(=j)* „seit meiner Geburt“ erweitert (Dok. 21, 92, s. oben). Auch während der 6. Dynastie findet diese Ergänzung noch Verwendung, jedoch in jeweils unterschiedlichem Kontext, aber in allen Fällen am Ende einer Phrase, in der der (Auto-) Biograph beteuert, niemals einem Menschen geschadet zu haben (Dok. 39, 68) oder selbst wegen eines Vergehens bestraft worden zu sein (Dok. 46).

### 3.3.4.4 „Niemals tat ich, was alle Menschen bekümmert“

**Quellen:** Dok. 21, 39.



Diese Phrase ist nur in Gîza und Saqqara um die Wende von der 5. zur 6. Dynastie belegt.

(1)	<i>n zp</i> <sup>207</sup>	<i>jr(j)(=j)</i>	<i>šnn.t rmt(.w) nb(.w)</i>	
(2)	<i>n zp</i>	<i>jr.y</i>	<i>šnn.t rmt(.w) nb(.w)</i>	<i>dr ms.t(=j)</i>
(3)	<i>jwtj zp</i>	<i>jr(j)=f</i>	<i>šnn.t rmt(.w) nb(.w)</i>	

- (1) „Niemals tat ich, was alle Menschen bekümmert“ (Dok. 21)<sup>208</sup>;  
 (2) „Niemals tat ich, was alle Menschen bekümmert seit meiner Geburt“ (Dok. 39);  
 (3) „(Ich war einer), der niemals tat, was alle Menschen bekümmert“ (Dok. 21).

Die Bedeutung des Verbums *šnn* ist schwer zu fassen; das Wörterbuch schlägt „verstimmen, entzweien o.ä.“<sup>209</sup> vor, EDEL<sup>210</sup> übersetzt „hassen“, GOEDICKE<sup>211</sup> „verab-

<sup>206</sup> Mastaba des *K3-wḥm*: HASSAN, Gîza IX, 13, Abb. 1.

<sup>207</sup> Zeichendrehung von *p* und *zp*-Zeichen (GARDINER sign O50).

<sup>208</sup> Wie auch in der übrigen Inschrift des *Wr-ḥw(j)-w(j)* ist die Hieroglyphe der sitzende Frau auf den Knien hockend statt sitzend mit angezogenen Beinen dargestellt.

<sup>209</sup> WB IV, 515,10.

<sup>210</sup> EDEL, AÄG, § 668cc.

<sup>211</sup> GOEDICKE, Rechtsinschriften, 94.

scheuen“ und ASSMANN<sup>212</sup> „mit jemanden Streit haben“. In Anlehnung an *šn.w* „Kummer, Not“<sup>213</sup> wird hier *šnn* als „bekümmern“ übersetzt.

*šnn* ist auch in anderem Zusammenhang – ebenfalls wiederum am Ende der 5. bzw. Anfang der 6. Dynastie – in Saqqara belegt: *n zp dd(=j) šnn.t rmt(.w) nb(.w)* „Niemals sagte ich (etwas), was irgendwelche Menschen bekümmert“ (Dok. 68) und „Was jeden Menschen betrifft, gegen den ich ärgerlich (*špt.n(=j)*) war, der tut, was mich bekümmerte (*jr(j) šnn.t(=j)*) oder was ich hasste (*msdd.t(=j)*); ich selbst war es, der ihn beruhigte“ (Dok. 42).

### 3.3.4.5 „Niemals schlug ich einen Menschen“ u.ä.

**Quellen:** Dok. 16, 20, 31, 46, 85.

In den Idealbiographien der 6. Dynastie finden sich sowohl Phrasen, in denen der Grabherr beteuert, niemals einen Menschen geschlagen zu haben (1-3 der Tabelle), so gehandelt zu haben, dass nicht ein Mensch einen anderen schlug (5-6) oder dass er selbst nie geschlagen wurde (4); das Verbum „schlagen“ kann dabei als *zh(j)*, *hw(j)* oder *wd(j)* umschrieben werden.

(1)	<i>n zp</i>	<i>zh(=j)</i>	[...]	
(2)	<i>n zp</i>	<i>hw.y</i>	<i>rmt nb jm</i>	<i>r hpr hr hr db<sup>c</sup>.w(=j)</i>
(3)	[ <i>n zp</i> ]	<i>wd.y</i>	<i>rmt m3r</i>	
(4)	<i>n zp</i>	<i>hw(j).t(j)</i>	<i>m-b3h sr nb</i>	<i>dr msw.t(=j)</i>
(5)	<i>r nfr-n<sup>214</sup></i>	<i>dd w<sup>c</sup>(j)</i>	<i>jm m sn.nw=f(j)</i>	
(6)	<i>r nfr-n</i>	<i>dd z(j)</i>	<i>jm=f m sn.w[=f]</i>	

- (1) „Niemals schlug ich [...]“ (Dok. 85);
- (2) „Niemals schlug ich einen Menschen dabei (= der Amtsführung), so dass (er) unter meinen Fingern zusammenbrach“ (Dok. 31);
- (3) „[Niemals] schlug ich einen Menschen, (weil) er gering war“ (Dok. 16);
- (4) „Niemals wurde ich geschlagen vor irgendeinem Beamten seit meiner Geburt“ (Dok. 46);
- (5) „(Ich war es, der einen Plan für sie (= die Heere) zu machen pflegte ...), so dass dort niemand seinen Gefährten schlug<sup>215</sup>“ (Dok. 20);
- (6) „(Ich übte das Amt des Vorstehers von Oberägypten für ihn zur Zufriedenheit aus), so dass niemand dort [seinen] Gefährten schlug“ (Dok. 20).

<sup>212</sup> ASSMANN, Maat, 99.

<sup>213</sup> WB IV, 495.

<sup>214</sup> Zur Negation *nfr-n*: EDEL, Phraseologie, §§ 1133, 1140.

### 3.3.4.6 Handeln zugunsten der Schwachen

Eine Reihe von Inschriften der 6. Dynastie (nur Dok. 63 ist früher) formulieren in ihrer Phraseologie das „Leitthema“ der Idealbiographie, das Handeln für die Schwachen und Bedürftigen, in weiteren Beispielen aus:

- (1) *n zp wd(j)(=j) d3.t m rmt nb hft wsr(=j)* „Niemals beging ich eine Gewalttat(?)<sup>216</sup> gegen irgendeinen Menschen, entsprechend meiner Amtsgewalt<sup>217</sup>“ (Dok. 63);
- (2) *n rd(j)(=j) z(j) n wsr (j)r=f* „Ich übergab nicht einen Mann an einen, der mächtiger war als er“ (Dok. 90);
- (3) *n rd(j).n(=j) jt(j) n=f šps.w (j)h.t n(j).t šw3(.w) (j)r=f* „Ich ließ nicht zu, dass ein Vornehmer das Eigentum eines Armen für sich ergriff“ (Dok. 70);
- (4) *n zp b3k(=j) rmt nb jm* „Niemals machte ich irgendeinen Menschen dabei (d.h. der Amtsausführung) zum Diener“ (Dok. 31);
- (5) [*n zp*] *šhm(=j) r rmt nb* „[Niemals] übte ich Gewalt aus gegenüber irgendeinem Menschen<sup>1</sup>“ (Dok. 60).

### 3.3.4.7 Versöhnendes und soziales Handeln

Die Phraseologie zu diesem Themenkomplex bietet eine Vielzahl an Fallbeispielen neben einigen allgemeinen Phrasen:

- (1) *n zp<sup>218</sup> d(j)(=j) jt(j).t tb(w).t p<sup>c</sup>.t n(j).t rmt* „Niemals ließ ich zu, dass die Sandale oder das *p<sup>c</sup>.t*-Gebäck eines Menschen gestohlen wurden<sup>219</sup>“ (Dok. 67);
- (2) *r nfr-n nhm w<sup>c</sup>(j) jm h3d tb(w).tj m-<sup>c</sup> hr(j)-w3(j).t* „(Ich war es, der einen Plan für sie (= die Heere) zu machen pflegte ...), so dass niemand das *h3d*-Brot oder die Sandalen von einem Reisenden (,einer, der auf der Straße ist‘) ergriff“ (Dok. 20);
- (3) *r nfr-n jtt w<sup>c</sup>(j) jm d3jw m n(jw).t nb* „(Ich war es, der einen Plan für sie (d.h. die Heere) zu machen pflegte ...), so dass niemand in irgendeiner Ortschaft einen *d3jw*-Schurz<sup>220</sup> wegnahm“ (Dok. 20);

<sup>215</sup> Zu *wd(j) (j)m*: FISCHER-ELFERT, Lehre eines Mannes für seinen Ba, 107.

<sup>216</sup> *d3(j).t in zp d3(j).t* ist im Neuen Reich als „Fall von Übertretung“ belegt (WB V, 118.5).

<sup>217</sup> Cf. Kap. 3.3.3.9.

<sup>218</sup> Drehung des *p* und des *zp*-Zeichens.

<sup>219</sup> HABACHI, Sixteen Studies, 22, Anm. d, übersetzt „A sandal or a loaf belonging (*nt=j*) to me was never allowed to be taken away“ und sieht hier eine Anspielung darauf, dass *S3bnj* sich um die Herstellung von Sandalen kümmerte; abgesehen davon, dass das Suffix der 1. Person Singular im biographischen Texten des Alten Reiches nicht geschrieben wird, scheint es mir wahrscheinlicher, dass hier, besonders in Hinblick auf eine ähnliche Stelle bei *Wnj* (Dok. 20, (2) in der Liste), ein Topos vorliegt.

<sup>220</sup> Zu diesem Schurz (ursprünglich als Bezeichnung für „Stoff“): STAEHELIN, Bindung und Entbindung, 125-139 und FISCHER, Notes, 18.

- (4) *r nfr-n jtt w<sup>c</sup>(j) jm w<sup>c</sup>.tj nb m<sup>-c</sup> rmt.w nb(.w)* „(Ich war es, der einen Plan für sie (d.h. die Heere) zu machen pflegte ...), so dass nicht einer irgendeine Ziege von irgendwelchen (anderen) Menschen wegnahm“ (Dok. 20);
- (5) *n zp j3b<sup>221</sup>(=j) w3(j).t nb(.t) šm.t(j) hr<sup>222</sup> nm(j)(.w) d3(j)(.w)* „Niemals behinderte ich irgendeinen Weg, auf dem man geht, beim Reisen oder Übersetzen“ (Dok. 42);
- (6) *n rd(j)(=j) hpr gbb<sup>223</sup> nb jm(=j)* „Nicht ließ ich zu, dass irgendein Elend durch<sup>224</sup> mich geschah“ (Dok. 17);
- (7) *n zp jr(j)(=j) j.msdd.t<sup>225</sup> rmt* „Niemals tat ich, was die Menschen hassen“ (Dok. 71);
- (8) *n zp s:nfr(=j) s:dw(=j) ky hft hm=f* „Niemals machte ich einen anderen (Menschen) gut oder schlecht vor Seiner Majestät<sup>226</sup>“ (Dok. 42);
- (9) *n zp<sup>227</sup> s3r(=j)<sup>228</sup> rmt nb hr jš.t=f* „Niemals beneidete(?) ich irgendeinen Mensch wegen seines Besitzes“ (Dok. 67);
- (10) *n zp jr(j).y mrw.t msd.w=f<sup>229</sup> nb* „Niemals tat ich, was jeder es Hassende wünscht“ (Dok. 42);
- (11) *n zp jr(j).y n msd(j) w(j) ʿq (j)r=f hnm jm=f n-mrwt w<sup>c</sup>b=f n(=j)* „Niemals handelte ich so, dass ein es (das Grab) Betretender oder es Berührender<sup>230</sup> mich hasste, damit es rein sei für mich“<sup>231</sup> (Dok. 51);

<sup>221</sup> Nach WB I, 29.19 „Verbum übler Bedeutung“; GOEDICKE, Rechtsinschriften, 98, Anm. (10) leitet das Verbum von *3b* „aufhören“ ab und übersetzt „einen Weg unterbrechen“.

<sup>222</sup> Metathese von *t* und *hr*.

<sup>223</sup> Gemination zu *gb(j)* „schwach sein, elend“ (WB V, 161); nach KLEMM/ EICHLER, Neue Expeditionsinschriften, 265-266 ist *gb(j)* in ähnlichem Zusammenhang erst ab dem Mittleren Reich belegt; sie übersetzen „Ermüdung“; ROTHE/ RAPP/ MILLER, Pharaonic Activity in the Eastern Desert, 97 lesen fälschlicherweise *hbb*.

<sup>224</sup> Zum instrumentalen Gebrauch von *m*: EDEL, AÄG, § 758c.

<sup>225</sup> Nach EDEL, AÄG, § 630ff. zeigen die aktiven Partizipien der IV. inf. Verben gelegentlich eine Wiederholung des vorletzten Radikals sowie ein *j*-Augment.

<sup>226</sup> GOEDICKE, Rechtsinschriften, 95 übersetzt „(ich) machte gut, was ein anderer verleumdete gegen seinen Diener (?)“.

<sup>227</sup> *p* und *zp*-Zeichen sind vertauscht.

<sup>228</sup> Zu *s3r* cf. Kap. 3.4.3.5; LICHTHEIM, Autobiographies, 17, mit Anm. 6 übersetzt „I never envied any man ...“ in Anlehnung an *s3r* „Wunsch o. ä.“ (WB IV, 18f.).

<sup>229</sup> *Mrw.t msd.w=f* als Relativform (Hinweis A. Loprieno).

<sup>230</sup> WB III, 380.

<sup>231</sup> *ʿq* und *hnm* als substantivierte Partizipien (Hinweis A. Loprieno); ebenfalls als Partizip, jedoch nicht mit *sdm.n=f* übersetzt Silverman, Tomb of Hezi, 13: „Never did those who hated entering it (or) being associated with it work for me...“. KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Saqqara Cemetery V, 38 lesen: „Never have I created a rival/ an enemy who will enter into it or be associated with it in order that he would purify himself for me“, doch ist die Form *n zp jr.y.n(=j)* sonst nicht belegt, cf. EDEL, AÄG, § 1081.

- (12) *n zp sdr(=j) db<sup>c</sup>.t(=j) hr(j).t(j) (j)r(=j) dr r[d(j)].t(=j) m sr* „(Ich verbrachte alle meine Zeit, die ich verbrachte, bei der Beamtschaft in der Würde eines Siegels bis zu meinem Ende;) ich schlief nie, indem mein Siegel fern war vor mir seit ich be[förd]ert („gegeben“) wurde zum Beamten“ (Dok. 24);
- (13) *n zp z3(.w).t(j)(=j) n zp [h]nr.t(j)(=j)* „Ich wurde nie kontrolliert, und ich wurde nie [ein]gesperrt“ (Dok. 24);
- (14) *n (j)gr jt(j)(=j)<sup>232</sup> js jt šm<sup>c</sup> 'pr<sup>1</sup> tn(?)<sup>233</sup> hr(=j) hr dr nb n k3.t 'n<sup>1</sup> h3w hwt-k3 Ppy ntt m Jpw* „Auch nahm ich keine schmale<sup>234</sup> Gerste dieses(?) (Gottes-) Haus an mich für irgendeine Ausstattung(?)<sup>235</sup> einer Arbeit, außer (für) die Ka-Kapelle des Pepi, die in Achmim ist“ (Dok. 04).

### 3.3.5. Die Maat ausüben und die Maat sprechen

#### 3.3.5.1 „Ich übte die Gerechtigkeit aus“ u.ä.

Diese Phrase mit ihren beiden geläufigsten Varianten „Ich übte die Gerechtigkeit aus, die der Gott liebt“ und „Ich übte die Gerechtigkeit aus für ihren Herrn“ ist erstmals in der Inschrift des *Wr-hw(j)-w(j)* aus Gîza (Dok. 21) belegt und ist in Saqqara zu Beginn der 6. Dynastie überdurchschnittlich häufig verbreitet.

(1)	<i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>jm</i>
(2)	<i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	
(3)	<i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>n nb=s</i>
(4)	<i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t nfr.t</i>	<i>[n nb=s ?]</i>
(5)	<i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>mrr.t ntr</i>
(6)	<i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>n mrr(=j) s(j)</i>

- (1) „Ich übte dort (= in meinem Gau) die Gerechtigkeit aus“ (Dok. 21);
- (2) „Ich übte die Gerechtigkeit aus“ (Dok. 22, 44; Saqqara und El-Hawawisch);
- (3) „Ich übte die Gerechtigkeit aus für ihren Herrn“ (Dok. 12, 43, 44, 45, 51, 60, 75; Gîza, Saqqara, El-Hawawisch; Dok. 51 mit s-Haplographie zur folgenden Phrase);
- (4) „Ich übte die vollkommene Gerechtigkeit aus [für ihren Herrn ?]“ (Dok. 53 aus Gîza);

<sup>232</sup> Oder passivische Lesung *jt(j)(.w)*, wie u.a. MORENZ, Versorgung mit Getreide, 108, Anm g (in Anlehnung an DORET), doch scheint mir die Verwendung der 1. Person Singular passender, da es schließlich die eigenen Leistungen des (Auto-) Biographen sind, die betont werden sollen.

<sup>233</sup> Die Lesung *tn* ist unsicher; eigentlich wäre *pn* zu erwarten.

<sup>234</sup> Zu dieser Lesung cf. S. 79, Anm. 138.

(5) „Ich übte die Gerechtigkeit aus, die der Gott<sup>236</sup> liebt“ (Dok. 36, 37, 70, 71, 82 (ergänzt), Gîza, Saqqara);

(6) „Ich übte die Gerechtigkeit aus, weil ich sie liebte“ (Dok. 77, El-Hawawisch).

Fast alle diese Phrasen schließen sich an die Passage „Passing from life to death“ (Kap. 3.3.1) an.<sup>237</sup> Alle unter (3) aufgeführten (Auto-) Biographien wiederum sowie Dok. 37 werden von *s:htp.n(=j) ntr/sw m mrr.t=f* „Ich stellte den Gott/ihn zufrieden mit dem, was er liebt“ gefolgt. Die übrigen Phrasen verhalten sich wenig einheitlich, doch schließen sie sich häufig an Phrasen an, die die gerechte Rede thematisieren, wie *dd.n(=j) m3<sup>c</sup>* (Dok. 18, 44), *dd.n(=j) m3<sup>c</sup>.t* (Dok. 70) und *dd.n(=j) nfr whm(=j) nfr* (Dok. 12) bzw. *jnk dd nfr whm nfr* (Dok. 36).

Aus der üblichen Phraseologie fallen:

(7) *jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>* „Ich handelte gerecht“ (Dok. 12, 18<sup>238</sup> (43 ist vollständig ergänzt<sup>239</sup>); diese Phrase stammt in beiden Fällen vom Beginn der 6. Dynastie in Gîza,<sup>240</sup>

(8) *n jr(j).t(=j) m3<sup>c</sup>.t* „(Ich errichtete dieses Grab, damit ich geehrt sei), weil ich Gerechtigkeit ausgeübt hatte“ (Dok. 70);

(9) *jnk mr[.y m3<sup>c</sup>]t<sup>241</sup>.t msd(j)=f 3b.t<sup>242</sup>* „Ich war einer, der [die Wahrheit ?] liebte und der das Unrecht(?) hasste“ (Dok. 08);

(10) *mrr.t ntr pw jr(j).t (j)h.t m3<sup>c</sup>(.t)* „Das, was Gott liebt, ist das Ausüben der gerechten Sache“ (Dok. 08).

Die Graphien dieser Phrasen differieren kaum; *m3<sup>c</sup>.t* kann (a) undeterminiert sein oder (b) mit dem Determinativ der sitzenden Göttin mit der *m3<sup>c</sup>.t*-Feder auf dem Kopf (Dok. 12, 45), (c) mit der stehenden, mit der Feder bekrönten Göttin sowie *nh*-Zeichen

<sup>235</sup> Zu diesem *Hapax legomenon*, cf. MORENZ, Versorgung mit Getreide, 109, Anm. h.

<sup>236</sup> Vermutlich ist der Sonnengott Re gemeint, cf. EDEL, Phraseologie, 39, § 30B.

<sup>237</sup> Dok. 12, 21, 22, 43, 44, 45, 60(?), 71, 75, 77, 82.

<sup>238</sup> Bei *nh-wd3* (Dok. 18) evtl. von *mrr.t [ntr]* gefolgt.

<sup>239</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 79, Abb. 29, ergänzt nach Dok. 12.

<sup>240</sup> Kein Beleg ist *\*jnk ... dd m3<sup>c</sup> jr(j) m3<sup>c</sup>* im Grab des *Hnw* (Dok. 58, ALTENMÜLLER, Vergöttlichung des Königs Unas, Abb. 15), da der rekonstruierte Text rein hypothetisch und ohne Parallelen ist.

<sup>241</sup> SETHE (URK. I, 71.9) schlug eine Ergänzung *jnk mr(j)=f nfr].t* „ich bin einer, der das Gute liebt“ vor, da nach seiner Lesung auf die Lücke *r + t* folgen, nach KANAWATI, Deshasha, 33 jedoch sprechen die Zeichenreste eher für *[m3<sup>c</sup>].t*.

<sup>242</sup> *Hapax legomenon*, determiniert mit der *m3<sup>c</sup>*-Sichel (GARDINER sign U1). EDEL, AÄG, § 1051 übersetzt „das Böse (o.ä.)“ und KANAWATI, Deshasha, 32, Anm. 123 „oppression“ als Variante von *3b.t*, das nach WB I, 3.10 aber mit dem „schlechten Vogel“ (GARDINER sign G37) determiniert wird und erst seit der 18. Dyn belegt ist. SETHE (URK. I, 71, Anm. c) erwägt eine Schreibvariante für *h3b.t* („Krummes“), wobei zu diesem Vorschlag die Determinierung mit der Sichel passen würde.

und *w3s*-Zepter in der Hand (Dok. 22, 43, 53, 60, 70, 77(?)) oder (d) ebenso aber ohne ihre Herrschaftszeichen in den Händen (Dok. 44) geschrieben werden. Signifikant dagegen, soweit alle vorliegenden Publikationen korrekt sind, scheint die unterschiedliche Schreibung von *m3<sup>c</sup>.t* mit  $\overline{\text{m}}$  in El-Hawawisch und evtl. Deir el-Gebrâwi (Dok. 08), während auf den Residenzriedhöfen durchgehend  $\overline{\text{m}}$  verwendet wird.

**3.3.5.2 „Ich sprach die Wahrheit“ u.ä.**

Diese Phrase folgt auf das einleitende „Passing from life to death“ (Kap. 3.3.1) (Dok. 21, 70) und geht „Ich übte die Gerechtigkeit aus“ (Kap. 3.3.5.1) voraus; auch hier stellt die Inschrift des *Wr-ḥw(j)-w(j)* aus Gîza (Dok. 21) vom Ende der 5. Dynastie den frühesten Beleg dar.

(1)	<i>dd.n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>jm</i>
(2)	<i>dd.n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	

- (1) „Ich sprach die Wahrheit dort (= in meinem Gau)“ (Dok. 21);
- (2) „Ich sprach die Wahrheit“ (Dok. 70).
- (3) Evtl. ist der heute fast zerstörte und daher nicht mehr überprüfbare Satz *dd.n(?) (=j) m3<sup>c</sup>.t n nb=s* „Ich sprach die Wahrheit für ihren Herrn“ aus der Inschrift des *Jzj* (Dok. 10; cf. Kap. 2.3.) noch hinzuzufügen, doch würde hier dann nicht die Passage vom „Passing from life to death“ vorausgehen; außerdem ist die adverbiale Ergänzung *n nb=s* sonst nur mit vorausgehendem *jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t* belegt (Kap. 3.3.5.1).

Auch in den Fällen, in denen das Substantiv *m3<sup>c</sup>.t* durch das Adjektiv *m3<sup>c</sup>* ersetzt wurde<sup>243</sup>, schließt sich die Phrase „Ich handelte gerecht (*m3<sup>c</sup>*)“ (bei Dok. 44 *m3<sup>c</sup>.t*) an. Die vorausgehenden Phrasen verhalten sich dagegen uneinheitlich.

(4-6)	<i>dd.n(=j) m3<sup>c</sup></i>
-------	--------------------------------

- (4-6) „Ich sprach wahr“ (Dok. 12, 18, 43(?)<sup>244</sup>, 44).

In unterschiedlichem Zusammenhang mit anderen Phrasen befinden sich die folgenden Aussagen:

(7)	<i>dd.n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>mrr.t ntr</i>	<i>r<sup>c</sup>-nb</i>
(8)	<i>[dd.n(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>mrr[.t ntr]</i>	<i>r<sup>c</sup>-nb ?]</i>
(9)	<i>m dd(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>	<i>mrr.t ntr</i>	

<sup>243</sup> Kein Beleg ist \**jnk ... dd m3<sup>c</sup> jr(j) m3<sup>c</sup>* im Grab des *Hnw* (Dok. 58, ALTENMÜLLER, Vergöttlichung des Königs Unas, Abb. 15), da der rekonstruierte Text rein hypothetisch und ohne Parallelen ist.


<sup>244</sup> Vollständig ergänzt von EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 79, Abb. 29 nach der Inschrift des *Jdw* (Dok. 12).



- (7) „Ich sprach die Wahrheit, die der Gott jeden Tag liebt; dies ist eine gute Sache (*bw nfr pw*)“ (Dok. 72);
- (8) „[Ich sprach] die Wahrheit, [die der Gott jeden Tag] liebt“ (Dok. 11);
- (9) „(Ein Opfer, das der König und Anubis geben mögen...), da(?) ich die Wahrheit sprach, die der Gott liebt“ (Dok. 36).

Insgesamt weisen die hier genannten Phrasen so gut wie keine graphischen Differenzen auf; in einigen Fällen (Dok. 70, 72) folgt lediglich auf das ansonsten undeterminierte Substantiv *mꜣꜥ.t* die Hieroglyphe der stehenden Göttin mit der *Maat*-Feder auf dem Kopf und *ꜥnh*-Zeichen und *wꜣs*-Zepter in den Händen. Die Belege verteilen sich vom Ende der 5. Dynastie an über die gesamten 6. Dynastie, sind jedoch besonders häufig zu Beginn der 6. Dynastie anzutreffen, und hier vor allem auf den Residenzriedhöfen (zumeist in Gîza), und nur in einem Fall in der Provinz (Deschasche = Dok. 11).

### 3.3.5.3 „Ich sprach vollkommen und berichtete vollkommen“ u.ä.

 (Dok. 11, 73, 88, 90)

Die Phrase „Ich war einer, der vollkommen sprach und vollkommen berichtete (,wiederholte‘)“ und ihre Varianten (s.u.) sind seit Anfang der 6. Dynastie auf den Residenzriedhöfen in Saqqara und Gîza wie der Provinz (Abydos(?), Edfu(?), Deschasche, El-Hagarsa, El-Hawawisch, Naqada(?)) verbreitet. Die Übersetzung von *nfr* als „vollkommen“ entgegen dem eher unspezifischen „schön“ oder „gut“ geht auf die umfassenden Untersuchung STOCKs zu diesem Lexem zurück.<sup>245</sup>

(1)	<i>jnk</i>	<i>dd</i>	<i>nfr</i>		<i>wꜣm</i>	<i>nfr</i>
(2)	<i>jnk ...</i>	<i>dd</i>	<i>nfr</i>		<i>wꜣm</i>	<i>nfr</i>
(3)	<i>jnk</i>	<i>dd</i>	<i>nfr.t</i>		<i>wꜣm</i>	<i>nfr.t</i>
(4)	<i>jnk</i>	<i>dd</i>	<i>nfr</i>	<i>jnk</i>	<i>wꜣm</i>	<i>nfr</i>
(5)		<i>dd.n(=j)</i>	<i>nfr</i>		<i>wꜣm</i> <sup>246</sup>	<i>nfr</i>
(6)		<i>dd.n(=j)</i>	<i>nfr</i>		<i>wꜣm.n(=j)</i>	<i>nfr</i>

- (1) „Ich war einer, der vollkommen sprach und vollkommen berichtete“ (Dok. 10<sup>247</sup>, 11, 36, 75, 77<sup>248</sup>, 88, 90);

<sup>245</sup> STOCK, *Ntr nfr*. Vor kurzem hat LICHTHEIM, *Moral Value*, 83 sich mit wenig überzeugenden Argumenten, wie JANSEN-WINKELN, *Rez.*, 44, gezeigt hat, für die ältere Übersetzung als „good“ ausgesprochen.

<sup>246</sup> Zur Ellipse des pronominalen Subjekts und des Tempuszeichens, cf. EDEL, *AÄG*, § 997.

<sup>247</sup> Teilweise ergänzt: cf. Kap. 2.3.

<sup>248</sup> Nach KANAWATI, *El-Hawawish I*, 18: *jnk dd* [...]; die Zeichnung fig. 19 lässt dies nicht erkennen.

- (2) „Ich war einer ..., der vollkommen sprach und vollkommen berichtete“ (Dok. 23, 50, 58);
- (3) „Ich war einer, der vollkommen sprach und vollkommen berichtete“ (Dok. 31, 33, 45, 55<sup>249</sup>);
- (4) „Ich war einer, der vollkommen sprach, und ich war einer, der vollkommen berichtete“ (Dok. 73);
- (5) „Ich sprach vollkommen und berichtete vollkommen“ (Dok. 12, 22<sup>250</sup>, 43);
- (6) „Ich sprach vollkommen und berichtete vollkommen“ (Dok. 44).

Die graphischen Unterschiede dieser Phrase sind unbedeutend und beschränken sich auf die Schreibung bzw. Nichtschreibung der phonetischen Komplemente zu *nfr*.<sup>251</sup> Eine Entwicklung lässt sich jedoch insofern erkennen, dass bis etwa in die Zeit Pepis II. *jnk dd nfr(.t) whm nfr(.t)* eine geschlossene Einheit bildet, die danach aufgelockert wird, so dass zwischen *jnk* und *dd nfr(.t) whm nfr(.t)* neue Elemente treten können: *jnk w<sup>c</sup> jm=tn dd nfr whm nfr* „Ich war einer von euch, der vollkommen sprach und vollkommen berichtete“ (Dok. 23); *jnk 3h jqr rh (j)h.t dd nfr whm nfr* „Ich war ein vortrefflicher Verklärer, der das Ritual kennt und der vollkommen sprach und vollkommen berichtete“ (Dok. 50); *jnk b3k n(j) Wnjs [...] r rmt nb dd nfr whm nfr* „Ich war ein Diener des Unas, [...] in Bezug auf jeden Menschen, der vollkommen sprach und vollkommen berichtete“ (Dok. 58) bzw. durch einfache Wiederholung des unabhängigen Personalpronomens *jnk dd nfr jnk whm nfr* (Dok. 73).

Eine eigene Variante, die durch die Verwendung des *sdm.n=f* statt des Spaltsatzes (s. Tabelle (5)-(6)) gekennzeichnet ist, bildet die Gruppe (cf. Kap. 4.4.2.2) der (auto-)biographischen Inschriften um *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44), *Jdw* (Dok. 12) und *B3wj* (Dok. 22). Schaut man sich den Kontext an, in den die hier besprochene Phrase eingebettet ist, so ist auch die Inschrift des *Nhwt-dšr (Mry)* aus El-Hawawisch (Dok. 45) dieser Gruppe zuzuordnen, denn „Ich sprach und berichtete vollkommen“ folgt jeweils auf „Ich bin aus meiner Stadt herausgekommen und aus meinem Gau herabgestiegen. Ich übte die Gerechtigkeit aus für ihren Herrn; ich stellte

<sup>249</sup> Bei *Hwjt* fehlt das *t* beim ersten *nfr*; dieser Fehler ist wahrscheinlich durch die Einengung von *dd nfr* in ein einzelnes Schriftquadrat zu erklären.


<sup>250</sup> Die Ergänzung in der Inschrift des *B3wj* aus El-Hawawisch (erhalten ist [...] *whm nfr*) beruht auf der Parallele zur (Auto-) Biographie des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44), in der die gleiche Phrase folgt (cf. Kap. 4.4.2.2).

<sup>251</sup> Ausnahmen sind die Schreibung von *jnk* mit vorausgehendem Schilfblatt (GARDINER sign M17) in der Inschrift des *Mhj* (Dok. 36). Die Graphie von *jnk* mit henkellosem Korb (GARDINER sign V30 statt V31) bei *K3(j)-pr(.w)* (Dok. 75) ist nur ein Fehler in der Zeichnung bei KANAWATI/ HASSAN, Saqqara I, pl. 50(b), entgegen dem Foto auf pl. 18.

den Gott mit dem, was er liebt, zufrieden“ (Dok. 12, 43<sup>252</sup>, 44<sup>253</sup>, 45). Bei *B3wj* ist der direkt vorausgehende Text zerstört, doch ist noch die Einleitung „Ich bin aus meiner Stadt herausgekommen und aus meinem Gau herabgestiegen. Ich übte die Gerechtigkeit aus“ erhalten. Mit Ausnahme der Inschrift des *Jdw* folgt schließlich jeweils die Phrase *jt(j).(w) (jh.t(=j)) n tp-nfr*<sup>254</sup>. Doch auch die übrigen Belege für die Phrase „Ich sprach und berichtete vollkommen“ werden oft am Anfang der (Auto-) Biographie (Dok. 11) und innerhalb eines Textes zu Beginn eines neuen Abschnittes verwendet – z.B. nach einem Anruf an die Lebenden oder die Grabbesucher (Dok. 23, 31, 36) – oder schließen sich dem einleitenden „Passing from life to death“ (Dok. 73, 88, 90(?)) an.

Gefolgt wird die Phrase häufig von „Niemand sagte ich (irgend)eine schlechte Sache über irgendeinen Menschen“<sup>255</sup> (Dok. 10(?)<sup>256</sup>, 23, 31, 50, 58). In diesem Sinne ist auch die hier besprochene Phrase zu verstehen: „vollkommen sprechen und berichten“ bedeutet, in Übereinstimmung mit der *Maat* zu reden (cf. Kap. 3.3.5.5), d.h. nicht schlecht über andere Menschen zu sprechen und ebenso, beim „Wiederholen“ (*whm*) von Nachrichten nichts hinzuzufügen oder auszulassen.<sup>257</sup>

Darüber hinaus konnte die Phrase „der vollkommen sprach und vollkommen berichtete“ spätestens seit der Mitte der 6. Dynastie auch als eine Art Epitheton benutzt werden: *htp d(j) nzw jm3h.w dd nfr whm nfr mr.y jt=f hz.y mw.t=f* „Ein Opfer, das der König gebe, (dem) Geehrten, der vollkommen spricht und vollkommen berichtet, der Geliebter seines Vaters und Gelobte seiner Mutter.“<sup>258</sup>

In den Gräbern des *Ppy-nht* (Dok. 25) und des *Hr-hw(j)=f* (Dok. 49) aus Assuan findet sich eine eigene Variante: ; nach EDEL ist das *n* hinter *nfr* eine falsche Umschreibung aus dem Hieratischen für *t*.<sup>259</sup> Wenngleich Verschreibungen dieser Art bekannt sind, ist es doch problematisch, eine nur zweimal in dieser Form belegte Phrase zu einem Fehler zu erklären. Ohne Emmendierung ist es ebenso möglich zu lesen: *jnk dd nfr n(=j)*<sup>260</sup> *whm mrr.t* „Ich war einer, der so sprach, dass es mir gut gehe und der berichtete, was gewünscht wurde“. In beiden (Auto-) Biographien entstammt die Phrase

<sup>252</sup> Der Anfang ist zerstört.

<sup>253</sup> Hier „Ich bin aus meiner Stadt gekommen ... Ich sprach wahr und übte Gerechtigkeit aus.“

<sup>254</sup> Cf. Kap. 3.3.3.6; bei *Nfr-s3m-Pth* ergänzt.

<sup>255</sup> Cf. Kap. 3.3.5.5.

<sup>256</sup> Der Beleg ist unsicher: cf. Kap. 2.3.

<sup>257</sup> Cf. EDEL, *Phraseologie*, 47, § 43E.

<sup>258</sup> Dok. 74 (URK. I, 253.1).

<sup>259</sup> EDEL, *Phraseologie*, 47, § 43A.

<sup>260</sup> Oder *nfr rn(=j)*, cf. Kap. 3.3.5.6.1.

demselben Kontext: sie leitet die Idealbiographie ein<sup>261</sup> und wird gefolgt von „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache zu irgendeinem Machthaber über irgendwelche Menschen, (da) ich wünschte, dass mein Name vollkommen sei beim Großen Gott. (Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten.)“<sup>262</sup> Niemals richtete ich zwischen zwei Parteien in einem Fall, dass ein Sohn des Besitzes seines Vaters beraubt wurde“. Beide Texte weisen somit in dieser Passage eine gemeinsame Texttradition auf (cf. Kap. 4.4.2.3).

### 3.3.5.4 „Ich sprach wahr“ u.ä.

Die seit der 6. Dynastie in Saqqara wie der Provinz belegten Aussagen, in denen der Grabherr beteuert „wahr gesprochen“ zu haben, weisen im Gegensatz zu den eben besprochenen Phrasen keine identische Phraseologie auf.

- (1) *jnk dd m<sup>3c</sup> whm nfr m (j)h.t mrr.t nzw* „Ich sprach wahr und berichtete vollkommen in der Art<sup>263</sup>, die der König liebt (da ich wünschte, dass es mir dadurch gut gehe beim König und beim Großen Gott)“ (Dok. 80);
- (2) *dd(=j) m mdw m<sup>3c</sup> n dd(=j) (j)s<sup>264</sup> m ʕ r3* „Ich sage (dies) als einer, der wahr spricht, und nicht sage ich (es) als Angeber („groß an Mund“)“<sup>265</sup> (Dok. 24);
- (3) [*dd.n(=j)*] *m<sup>3c</sup> n-mr(w)t s:j3.t(=j) m<sup>3c</sup>.t n [nb=s ?]* „[Ich sprach] wahr, da ich die Wahrheit erkannte für [ihren Herrn ?]“ (Dok. 30);
- (4) [*dd.n(=j) mrr.t ʕ.w hzz.t nds.w*]<sup>266</sup> „[Ich sagte, was die Großen lieben und was] die Gering[en loben]“ (Dok. 30);
- (5) *wn(=j) dd(=j) hr nzw 3h n rmt.w* „(Ich sagte die Wahrheit, die der Gott jeden Tag liebt; das ist eine gute Sache.) Ich pflegte zum König so zu sprechen, dass es nützlich

<sup>261</sup> Bei *Ppy-nht* steht sie am Anfang des Textes und bei *Hr-hw(j)=f* nach dem Anruf an die Lebenden zur (Neu-) Einleitung der Idealbiographie.

<sup>262</sup> Nur bei *Ppy-nht* (Dok. 25).

<sup>263</sup> EDEL, *Phraseologie*, 47, § 43B übersetzt „... da dies etwas ist, was der König liebt“; ROCCATI, *Littérature*, 140, § 114 „...en ce que le roi aime“; LICHTHEIM, *Maat*, 13 „... in the way the king loves“.

<sup>264</sup> Es dürfte eher die Partikel *(j)s* statt des abhängigen Personalpronomens *s(j)* zu lesen sein, cf. EDEL, *AÄG*, § 1078.

<sup>265</sup> Zu dieser Wahrheitsbeteuerung, cf. COULON, *Véracité et rhétorique*, 111-112 und MORENZ, *Schriftlichkeitskultur*, 32, Anm. 125.

<sup>266</sup> Von SETHE ergänzt in Parallele zu PETRIE, *Denderah*, pl. 8/10a (Ptah Mera); nach dem Alten Reich ist auch die Phrase [*jw*] *jr(j).n(=j) mrr.t ʕ.w hzz.t nds.w* „Ich tat, was die Großen lieben und die Geringeren loben“ belegt (CG 20503). Zum kontrastierenden Gebrauch von *ʕ.w* und *nds.w*, cf. auch JANSSEN, *Autobiografie I*, 46 sowie die Beobachtung von FISCHER (*Diminishing Progression*, 5-9), dass in Aufzählungen des Alten und Mittleren Reiches die Reihenfolge immer von groß zu klein bzw. alt zu jung und hoch an Rang zu niederem Rang verläuft.

war für die Menschen. (Niemals sagte ich (irgendeine) schlechte Sache)“ (Dok. 27, 72)<sup>267</sup>;

(6) *sk w(j) (j)gr hr mdw(j).t m k3.t nb(.t) n(j).t nzw jry.t(j)* „Ich redete über jede Arbeit des Königs, die gemacht wurde“ (Dok. 39);

(7) *jnk dd jnk jr(j) jnk sh3* [...] „Ich war einer, der redete; ich war einer der handelte; und ich war einer, der dachte [entsprechend der *Maat* ?]“<sup>268</sup>.

### 3.3.5.5 „Niemals sagte ich eine schlechte Sache über irgendwelche Menschen (zu einem Machthaber)“ u.ä.

Die (auto-) biographischen Aussagen, nicht über andere Menschen schlecht gesprochen zu haben, reichen bis in die 5. Dynastie zurück. Es ist jedoch zweifelhaft, ob sich die betreffenden Phrasen, wie EDEL<sup>269</sup> postuliert hat, bis in die Zeit des Neferirkare zurückverfolgen lassen. EDEL stützt sich dabei auf die Inschrift des *R<sup>c</sup>-wr* (Dok. 47), die jedoch zur Hälfte aufgrund späterer Belege ergänzt<sup>270</sup> ist: [*n zp dd(=j) (j)h.t nb(.t) dw(.t) r rmt nb*] „[Niemals sagte ich] irgendeine schlechte [Sache] über irgendwelche Menschen“. Wahrscheinlicher dagegen ist, diese Stelle zu [*n zp jr(j).y (j)h.t nb(.t) dw(.t) r rmt nb*] „[Niemals tat ich] irgendeine schlechte [Sache] gegen irgendwelche Menschen“ zu vervollständigen, da diese Phrase schon seit der 4. Dynastie belegt ist (cf. Kap. 4.2.1.1).

Den ältesten Beleg für die hier zu besprechenden Phrase stellt somit die Inschrift des *S:mnḥ.w-Pth (Jtwš)* aus Saqqara (Dok. 68) aus der Zeit des Djedkare oder etwas später dar, wenngleich dieser Text in seiner Phraseologie noch sehr von den späteren Inschriften abweicht; ab der frühen 6. Dynastie häufen sich schließlich die Belege.

Besonders charakteristisch für die Phrase „Niemals sagte ich eine schlechte Sache über irgendwelche Menschen“ ist die enge Verbundenheit mit den Residenzriedhöfen von Gîza und Saqqara: trotz der Vielzahl der Belege stammen nur zwei (identische) Phrasen aus der Provinz, genauer aus Assuan<sup>271</sup>. Die Ursache hierfür dürfte darin liegen, dass nur in der Nähe der Residenz die Möglichkeit bestand, vor dem König über andere Menschen schlecht zu reden. Analog ist zu folgern, dass auch in den Phrasen, in denen der König nicht explizit genannt wird, üble Nachrede in Gegenwart des Königs gemeint ist. Die Schreibungen weisen keine signifikanten Differenzen auf.

<sup>267</sup> Zu den beiden identischen (Auto-) Biographien aus Gîza, cf. Kap. 4.4.2.1.

<sup>268</sup> Cf. Kap. 3.3.3.8.

<sup>269</sup> So EDEL, *Phraseologie*, 33, 26G: „die Formel ist schon in der frühen 5. Dynastie belegt“.

<sup>270</sup> URK. I, 233.13; HASSAN, *Gîza I*, pl. XII.

<sup>271</sup> Vorerst muss offen bleiben, ob auch die Inschrift des *Jzj* aus Edfu (Dok. 10) als Beleg gewertet werden kann, doch spricht die Verteilung der übrigen Phrasen dagegen.

(1)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>			
(2)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>			<i>r rmt.w nb(.w)</i>
(3)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>			<i>r rmt.w nb(.w)</i>
(4)	<i>n zp</i>	<i>[dd(=j)]</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>[...]</i>				
(5)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>	<i>jw(.t)</i> <sup>272</sup>	<i>h3b(.t)</i> <sup>273</sup>	<i>r rmt.w nb.w</i>

- (1) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache“ (Dok. 27)<sup>274</sup>;
- (2) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache über irgendwelche Menschen“ (Dok. 31);
- (3) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache über irgendwelche Menschen“ (Dok. 23);
- (4) „Niemals [sagte ich irgendeine schlechte] Sache [über irgendwelche Menschen ?]“ (Dok. 10)<sup>275</sup>;
- (5) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte, böse oder krumme Sache über irgendwelche Menschen“ (Dok. 12).

(6)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>	<i>r rmt.w nb(.w)</i>	<i>n shm-jr(j)=f</i>	
(7)	<i>n zp</i> <sup>276</sup>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>jw(.t)</i>	<i>[r rmt.w nb(.w)]</i>	<i>n shm-jr(j)=f</i>	
(8)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>	<i>r rmt(.w) nb.w</i>	<i>n shm-jr(j)=f</i>	
(9)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>		<i>n shm-jr(j)=f</i>	<i>r rmt.w nb(.w)</i>
(10)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>		<i>n shm-jr(j)=f</i>	<i>r rmt.w nb(.w)</i>

- (6) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache über irgendwelche Menschen zu einem Machthaber“<sup>277</sup> (Dok. 43);

<sup>272</sup> Nach WB I, 48 ist *jw* nur als Substantiv „Böses“ belegt; adjektivisch wird *jw* jedoch auch in der Inschrift des *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* (Dok. 60, s. folgende Tabelle Nr. 7) verwendet sowie als Verbum in der Schachturkunde des *Jdw (Snnj)* (Dok. 16) für seine Ehefrau: *n dd=s t(3)z sn<sup>c</sup> jb(=j) n jw=s r tr rnp.t(j) m n<sup>h</sup>* „Niemals sagte sie ein Wort, das mein Herz abstieß; nie war sie böse, solange sie jugendfrisch im Leben war“; cf. auch JAMES, *Khentika*, 41, Anm. 11; EDEL, *Phraseologie*, 31, § 26A und ders., *Hieroglyphische Inschriften*, 24, Anm. zu Z. 9.

<sup>273</sup> Zu dieser Lesung: EDEL, *Phraseologie*, 31, § 26A. Als weiterer Beleg ist pBerlin 8869 hinzuzufügen (SMITHER, *An Old Kingdom Letter*, Abb. S. 17, Kol. 8 u. S. 18, Anm. i): *nfr swt mr(j).t m3<sup>c</sup>.w r h3b 3w* „Besser ist es aber, die Gerechtigkeit zu lieben als ausgedehntes Unrecht („Krummes“)“.

<sup>274</sup> Die verkürzte Aussage ist wahrscheinlich auf den limitierten Platz am Ende der Scheintür des *Pth-htp* zurückzuführen.

<sup>275</sup> Der Beleg ist unsicher, cf. Kap. 2.3.

<sup>276</sup> Metathese des *p*- und *zp*-Zeichens.

<sup>277</sup> WB IV, 250, cf. zu diesem Terminus auch GOEDICKE, *Stellung des Königs*, 24-25, der den Ausdruck als „bevollmächtigt ist seine Handlung“ übersetzt und als „einen mit einem Amtsauftrag

- (7) „Niemals sagte ich irgendeine böse Sache [über irgendwelche Menschen zu einem Machthaber]<sup>278</sup>“ (Dok. 60);
- (8) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache über irgendwelche Menschen zu einem Machthaber“ (Dok. 51);
- (9) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache zu irgendeinem Machthaber über irgendwelche Menschen“ (Dok. 49);
- (10) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache zu irgendeinem Machthaber über irgendwelche Menschen“ (Dok. 25).

Die unterschiedliche Wortstellung von *r rmt.w nb(.w)* geht einher mit der unterschiedlichen Provenienz der Phrasen: die ersten drei Belege stammen aus der ersten Hälfte der 6. Dynastie in Saqqara und die beiden letzten<sup>279</sup> aus der zweiten Hälfte der 6. Dynastie in Assuan.

(11)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>		<i>n nzw</i>	<i>šm-jr(j)[=f]</i> <sup>280</sup>	<i>[r] rmt nb</i>
(12)	<i>[n] zp</i> <sup>281</sup>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>		<i>(n)</i> <sup>282</sup> <i>nzw</i>	[...]	[...]
(13)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>	<i>r rmt.w nb(.w)</i>	<i>hr nzw n(j) nb(=j)</i>		
(14)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>(j)h.t</i>		<i>dw(.t)</i>	<i>r rmt.w nb(.w)</i>	<i>hr sr nb</i>		

- (11) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache zum König oder zu einem (anderen) Machthaber [gegen] irgendeinen Menschen“ (Dok. 31);

Versehenen, nämlich einen Stellvertreter des Königs“ versteht, der „gerade in Inschriften aus der Provinz vorherrscht“. Offensichtlich bezieht sich GOEDICKE hier auf die Inschriften des *Hr-hw(j)=f* (Dok. 49) und *Ppy-nht* (Dok. 25) aus Assuan; wie jedoch die Tabelle zeigt, stammen die übrigen Belege aus Saqqara (*Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), sehr wahrscheinlich *Hnt(j)-k3 (Jhhj)* (Dok. 60) und – nach Ergänzung von EDEL – evtl. *nh-mc-Hr* (Dok. 19) sowie aus Giza (*Mr(j)-Pth-nh-Mr.y-Rc*, Dok. 31, s. folgende Tabelle).

<sup>278</sup> Ergänzt nach der parallelen Inschrift des *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), cf. 4.4.2.2.

<sup>279</sup> In beiden Fällen ist *rmt.w* statt der üblichen Graphie mit dem Ideogramm des sitzenden Mannes und der sitzenden Frau mit der Dreifachsetzung des sitzenden Mann geschrieben.

<sup>280</sup> Das *f* ist entweder fälschlicherweise ausgelassen (evtl. aufgrund der gespaltenen Kolumne) oder, wie EDEL, *Phraseologie*, 32, § 26D vermutet, eine Nebenform zu *šm-jr(j)(=f)*.

<sup>281</sup> Metathese des *p*- und *zp*-Zeichens.

<sup>282</sup> Haplographie.

- (12) „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache zum König [oder zu einem (anderen) Machthaber über irgendeinen Menschen ?]<sup>283</sup>“ (Dok. 19);
- (13) „Niemals sprach ich irgendeine schlechte Sache über irgendwelche Menschen zur Majestät meines Herrn“ (Dok. 72); dieser Satz von der Wende der 5. zur 6. Dynastie gehört zu den frühesten Belegen dieser Phrase.
- (14) „Niemals sagte ich eine schlechte Sache über irgendwelche Menschen zu irgendeinem Amtsträger“ (Dok. 01).

(15)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t</i>		<i>dw(.t)</i>	<i>r rmt.w nb(.w)</i>
(16)	<i>n zp</i>	<i>dd(=j)</i>	<i>jr.y</i>	<i>(j)h.t</i>	<i>nb(.t)</i>	<i>dw(.t)</i>	<i>r rmt.w nb(.w)</i>

- (15) „Niemals sprach oder tat ich eine schlechte Sache gegen irgendwelche Menschen“ (Dok. 58);
- (16) „Niemals sprach oder tat ich irgendeine schlechte Sache gegen irgendwelche Menschen“ (Dok. 50).

Diese Belege, die offensichtlich eine Kontamination aus *n zp dd(=j) (j)h.t nb(.t) dw(.t) r rmt.w nb(.w)* und aus *n zp jr.y (j)h.t nb(.t) dw(.t) r rmt.w nb(.w)* bilden, gehören beide an das Ende der 6. Dynastie und die folgende Zeit.

Eine der frühesten (auto-) biographischen Phrasen, in denen der Grabherr beteuert, nicht zum Nachteil anderer das Wort geführt zu haben, aus der Zeit des Djedkare in Saqqara, weicht in der Formulierung noch sehr von den späteren Formeln ab:

- (17) *n zp dd(=j) šnn.t*<sup>284</sup> *rmt.w nb(.w)* „Niemals sprach ich so, dass irgendwelche Menschen zu leiden hatten“ (Dok. 68).

Den hier besprochenen Phrasen geht in vielen Fällen – als eine Art affirmatives Pendant – die Aussage „Ich sprach und berichtete vollkommen“ (Kap. 3.3.5.3) voraus (Dok. 23, 25, 31, 49, 50, 58); in den beiden nahezu identischen Inschriften von *Pth-htp* (Dok. 27) und *Sšm-nfr IV*. (Dok. 72) heißt es variierend: „Ich sprach (so) vor dem König, dass es nützlich war für die Menschen“. In einer Reihe von Fällen folgt anschließend auf die Beteuerung, nicht schlecht über andere geredet zu haben, die Erklärung „da ich mir wünschte, dass es mir gut gehe beim Großen Gott“ oder „da ich mir wünschte, dass es mir gerecht ergehe beim Gott und den Menschen“ (Dok. 12, 19(?), 25, 49, 50, 58).

<sup>283</sup> So der Ergänzungsvorschlag aufgrund der Inschrift des *Mr(j)-Pth-<sup>c</sup>nḥ-Mr.y-R<sup>c</sup>* (Dok. 31) von EDEL, *Phraseologie*, 33, § 26F, doch ist der Kontext ein anderer, was die Ergänzung in Frage stellt.

<sup>284</sup> Zu *šnn*, cf. oben Kap. 3.3.4.4.



### 3.3.5.6 Eigene Wünsche des (Auto-) Biographen

An die Aussagen über das eigene gerechte Verhalten und wahre Rede schließen sich oft die Wünsche und Absichten des (Auto-) Biographen an, eingeleitet durch *n mrr(=j)*, *mr(=j)*, *j.mr(j)(=j)*, *mr(j).n(=j)*, *jw mr(=j)* oder *n-mrw.t*.

#### 3.3.5.6.1 „Da ich wünschte, dass es mir gut gehe beim (Großen) Gott“ u.ä.

𓄏𓄏𓄏𓄏𓄏𓄏 (Dok. 60)

Die Wünsche, dass es dem Grabherrn gut ergehen möge beim (Großen) Gott, bei den Menschen und/oder beim König, erscheinen zunächst am Beginn der 6. Dynastie in Saqqara (Dok. 19, 43, 44, 60, 80) und kurz vor der Zeit Pepis II. auch in El-Hawawisch (Dok. 22, 45), Dendera (Dok. 14), Assuan (Dok. 25, 49), Hamra Dom (Dok. 16) und evtl. Edfu (Dok. 10)<sup>285</sup>.

Aufgrund der auf den ersten Blick zweideutigen Schreibung von *nfr + r + n* fällt die Übersetzung der Phrase in den verschiedenen Publikationen oft unterschiedlich aus; so ist die Lesung *mr(j)(=j) nfr n(=j) hr ntr* „da ich wünschte, dass es mir gut ergehe beim Gott“ oder *mr(j)(=j) nfr rn(=j) hr ntr* „da ich wünschte, dass mein Name vollkommen sei beim Gott“ möglich. Doch bereits EDEL<sup>286</sup> hat darauf hingewiesen, dass die Formulierung *mr(j)(=j) nfr jm n(!) rmt.w* in der Inschrift des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44) „ich wünschte, dass es mir dadurch gut gehe bei den Menschen“ eine Lesung von *rn* „Name“ ausschließt. Hinzuzufügen sind dem noch die Belege *mr(j)(=j) m3<sup>c</sup> n(=j) hr ntr nfr n(=j) hr rmt.w* „ich wünschte, dass es mir gerecht ergehe beim Gott und dass es mir gut ergehe bei den Menschen“ (Dok. 50, 58), in denen aufgrund des Parallelismus von *m3<sup>c</sup>* und *nfr* ebenfalls die Lesung *rn* wenig plausibel wäre. Auf der anderen Seite scheint die Phrase auch von den Lesern aus der Zeit des Alten Reiches als *nfr rn(=j)* missverstanden bzw. umgedeutet worden zu sein, so dass ab der Ersten Zwischenzeit eindeutig *n-mrw.t nfr rn=j* zu lesen ist<sup>287</sup>.

(1)	<i>mr(j).<sup>r</sup>n(=j)</i> <sup>288</sup>	<i>nfr</i>	<i>n(=j)</i>		<i>hr</i>	<i>ntr</i> 3
(2)	<i>mr(j).n(=j)</i>	<i>nfr</i>	<i>n(=j)</i>		<i>hr</i>	<i>ntr</i> 3
(3)	<i>jw</i> <sup>289</sup> <i>mr(j)(=j)</i>	<i>nfr</i>	<i>n(=j)</i>		<i>hr</i>	<i>ntr</i> 3

<sup>285</sup> Der Beleg ist unsicher, cf. Kap. 2.3.

<sup>286</sup> EDEL, *Phraseologie*, 36, § 27F.

<sup>287</sup> Für die Belege, s. EDEL, *Phraseologie*, 37, § 27I sowie London, U.C. 14333, Z. 10 (GOEDICKE, *Neglected Wisdom Text*, Abb. 26).

<sup>288</sup> Zur *sdm.n=f*-Form an dieser Stelle: EDEL, *Phraseologie*, 35, § 27E/1.

<sup>289</sup> EDEL, *Phraseologie*, 35, § 27E/3 sowie ders., *AÄG*, § 880; EDEL sieht in dem *jw* einen frühen Beleg für den Gebrauch als Konverter des Umstandssatzes.

(4)	' <i>mr(j)(=j)</i> '	[ <i>nfr</i> ]	' <i>n</i> '(= <i>j</i> )	[ <i>j</i> ]' <i>m</i>	<i>hr</i>	<i>ntr</i> ʕ
(5)	[ <i>jw mr(j)(=j)</i> ]	' <i>nfr</i> (?)'	<i>n</i> (= <i>j</i> )	' <i>jm</i> '	<i>hr</i>	<i>ntr</i> ʕ

- (1) „... (denn) ich wünschte, dass es mir gut gehe beim Großen Gott“ (Dok. 49);  
 (2) „... (denn) ich wünschte, dass es mir gut gehe beim Großen Gott“ (Dok. 25);  
 (3) „... (denn) ich wünschte, dass es mir gut gehe beim Großen Gott“ (Dok. 14);  
 (4) „... (denn) ich 'wünschte', dass es 'mir' dadurch [gut] gehe beim Großen Gott“  
 (Dok. 45);  
 (5) „... [(denn) ich wünschte, dass es] mir 'gut gehe' beim Großen Gott“ (Dok. 10).  
 Alle Belege stammen aus der Provinz.

(6)	<i>mr(j)(=j)</i>	<i>nfr</i>	<i>n</i> (= <i>j</i> )	<i>hr</i>	<i>ntr</i>
(7)	[ <i>n</i> ]- <i>mr.wt</i>	<i>nfr</i>	[ <i>n</i> (= <i>j</i> ) ?] <sup>290</sup>	[ <i>hr</i> ]	<i>ntr</i>

- (6),... (denn) ich wünschte, dass es mir gut gehe beim Gott“ (Dok. 60);  
 (7),... (denn) ich wünschte, dass es mir gut gehe beim Gott“ (Dok. 16).

(8)	<i>mr(j)(=j)</i>	<i>nfr</i> (= <i>j</i> )		<i>jm</i>	<i>n</i>	<i>rmṯ</i>
(9)	[ <i>mr(j)(=j)</i> ]	[ <i>nfr</i> (= <i>j</i> )]		[ <i>jm</i> ]	<i>n</i>	[ <i>rmṯ</i> ]
(10)	<i>mr(j)(=j)</i>	<i>nfr</i>	<i>n</i> (= <i>j</i> )	<i>jm</i>	<i>hr</i>	' <i>r</i> ' [ṯ]

- (8) „... (denn) ich wünschte, dass ich dadurch gut sei für die Menschen<sup>291</sup>“ (Dok. 44);  
 (9) „... [(denn) ich wünschte, dass ich dadurch gut sei] für [die Menschen]<sup>292</sup>“ (Dok. 43);  
 (10) „... (denn) ich wünschte, dass es mir gut gehe bei den Men[schen]“ (Dok. 22).

Beachtenswert ist die Bedeutungsverschiebung in der Inschrift des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44) (und in Ergänzung ebenso bei *Nfr-sšm-Pth*, Dok. 43), in der entgegen der üblichen Phraseologie nicht die Wünsche für die eigenen Person, sondern für die Mitmenschen hervorgehoben werden.

<sup>290</sup> Ohne Angabe von Gründen ergänzt EDEL, Hieroglyphische Inschriften, Abb. 2 mit Transkription S. 14 *nfr* [*rn*(=*j*) *hr*] *ntr*, möglicherweise, da ihm die Lücke mit mindestens zwei Quadraten zu klein für einfaches *n* erschien; doch wäre auch eine Ergänzung *jm* „dadurch“ möglich.

<sup>291</sup> LICHTHEIM, Literature I, 17 übersetzt: „... so as to stand well with people“; ROCCATI, Littérature, 144, § 120 „... car je souhaitais avoir le bien auprès des hommes.“

<sup>292</sup> Die Ergänzungen ergeben sich durch Vergleich mit der fast identischen Inschrift des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44), cf. Kap. 4.4.2.2. Die Größe der zerstörten Stelle nach *n* wird widersprüchlich eingeschätzt; während SETHE in URK. I, 200.15 ein Quadrat ansetzt, geht EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 79, Abb. 29 von zwei Quadraten aus, beide ergänzen jedoch *rmṯ*.

(11)	<i>j.mr(j)(=j)</i> <sup>293</sup>	<i>nfr</i>	<i>n(=j)</i>	<i>jm</i>	<i>hr nzw</i>	<i>hr ntr ʿ3</i>
(12)	<i>mr(=j)</i>	<i>nfr</i>	<i>n(=j)</i>		<i>hr ntr</i>	<i>hr rmt.w</i>

(11) „... (denn) ich wünschte, dass es mir dadurch gut gehe beim König und beim Großen Gott“ (Dok. 80);

(12) „... (denn) ich wünschte, dass es mir dadurch gut gehe beim Gott und bei den Menschen“ (Dok. 19).

Beide – in ihrer Phraseologie offensichtlich noch nicht festgelegten – Formulierungen stammen vom Anfang der 6. Dynastie in Saqqara.


(13)	<i>mr(=j)</i>	<i>m3ʿ</i>	<i>n=j</i> <sup>294</sup>	<i>hr ntr</i>	<i>nfr</i>	<i>n=j</i>	<i>hr rmt.w</i>
(14)	<i>mr(j)(=j)</i>	<i>m3ʿ</i>	<i>n(=j)</i>	<i>hr ntr</i>	<i>nfr</i>	<i>n(=j)</i>	<i>hr rmt.w</i>

(13) „... (denn) ich wünschte, dass es mir gerecht ergehe beim Gott und dass es mir gut ergehe bei den Menschen“ (Dok. 58);

(14) „... (denn) ich wünschte, dass es mir gerecht ergehe beim Gott und dass es mir gut ergehe bei den Menschen“ (Dok. 50).

Beide Phrasen datieren an das Ende der 6. Dynastie oder etwas später in Saqqara.

In der Inschrift des *Hwjt* (Dok. 55) ist die Ergänzung unsicher:

(15) *n-mr(w).t nfr n(=j) jm hr* [...] „... so dass es mir dadurch gut ergehe bei [...]“<sup>295</sup> „ ist wahrscheinlich aufgrund der Parallelen als *nfr n(=j)* statt *n(=j) nfr* zu verstehen, wobei das *n* vor das *nfr* gerückt wurde, um die folgende Gruppe graphisch zusammenzuhalten.

Die Phrase „*mr(j)(=j) nfr n(=j) hr* ...“ folgt in der Mehrzahl der Fälle auf die Aussagen, in denen der Grabherr betont, wahr und gerecht gesprochen zu haben: „Ich sprach und berichtete vollkommen“<sup>296</sup> (Dok. 10(?)<sup>297</sup>, 43(?), 44, 45, 55, 80); „Niemals sagte ich eine schlechte Sache ...“<sup>298</sup> (Dok. 25, 49, die beiden Inschriften stehen sich auch an anderer Stelle nahe, cf. 4.4.2.3) und „Niemals sagte oder tat ich eine schlechte Sache...“<sup>299</sup> (Dok. 50, 58).

<sup>293</sup> Zur Schreibung des *j*-Augments, besonders bei *mr(j)*, cf. S. 68, Anm. 85.

<sup>294</sup> Das Suffixpronomen ist in beiden Fällen ausgeschrieben.

<sup>295</sup> EDEL, Boats in Non-nautical Titles, 70, ergänzt „beim Großen Gott“, doch stammen alle Belege hierfür aus der Provinz und nicht aus Saqqara (EDEL weist die Inschrift aufgrund der Paläographie Saqqara zu).

<sup>296</sup> Kap. 3.3.5.3.

<sup>297</sup> In Teilen ergänzt: cf. Kap. 2.3.

<sup>298</sup> Kap. 3.3.5.5.

<sup>299</sup> Kap. 3.3.5.5.

Im Anschluss an die hier besprochene Phrase können weitere Wünsche treten: „... und dass ich geehrt sei bei den Menschen“<sup>300</sup> (Dok. 45, 60, 80) und/ oder die Formel „Ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit...“<sup>301</sup> (Dok. 43, 44, 49, 60(?), 80). Die Schreibungen der verschiedenen Phrasen variieren nur unwesentlich.

### 3.3.5.6.2 Weitere Wünsche

Über die im vorausgehenden Kapitel besprochenen Phrasen hinaus werden in den (Auto-) Biographien weitere Wünsche verschiedenster Art formuliert:

- (1) *n mrr(=j) hrw.t(j) b3k.t(j)*<sup>302</sup> *wnn(=j) jm3h.w hr ntr hr rmt d.t* „...weil ich wünschte, dass man zufrieden und wohlbehalten sei und dass ich ewiglich geehrt sei beim Gott und den Menschen“ (Dok. 12);
- (2) *wn jš.t(=j) hr rmt m t3 pn 3 wr.t* „(Die Achtung vor mir wird bei den Menschen bleiben; [... ich bezahlte sie, weil ich wünschte]<sup>303</sup>, dass mein Besitz unter den Menschen in diesem Land sehr zahlreich sei“ (Dok. 60);
- (3) [...] *h<sup>c</sup>.w n(j) tp(j).w(=j)* „[Ich tat dies (= das fürsorgliche Handeln gegenüber den Mitmenschen), um] eine Lebenszeit [zu verbringen]<sup>304</sup>, wie die meiner Vorfahren“ (Dok. 60, 39);
- (4) *n*<sup>305</sup>-*mrwt s:3h.t(j) rn(=j) nfr jn nh.w tp(.j)=w t3* „(Ich errichtete diesen Denkstein<sup>306</sup>,) damit herrlich gemacht (,verklärt‘) werde mein schöner Name durch die Lebenden, die auf der Erde sind“ (Dok. 59);
- (5) *n-mrw.t 3h(=j) hr ntr* „(Ich befriedigte sie (= die Handwerkerschaft) mit jeder Sache, die sie von mir erbat, damit ich verklärt sein möge beim Gott“ (Dok. 01);
- (6) *n-mrw.t zb(j).t qd(=j) hr ntr n-mrw.t j3w.t*<sup>307</sup> [*m n(jw).t(=j)*] „(..., während ich die richtige Sache ausführte und sagte, was gewünscht wurde,) so dass meine Tüchtigkeit zum Gott gelangte und so dass ich [in meiner Stadt]<sup>308</sup> alt wurde“ (Dok. 24).

<sup>300</sup> Kap. 3.3.2.4.1.

<sup>301</sup> Kap. 3.3.3.3, in Dok. 14 der hier besprochenen Phrase vorausgehend.

<sup>302</sup> Zu *b3k*, cf. weitere Belege bei SIMPSON, Qar and Idu, 20, Anm. 4 und EDEL, Phraseologie, 35, Anm. 2.

<sup>303</sup> Zu dieser Ergänzung: EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 84.

<sup>304</sup> Zu dieser Ergänzung: EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 80-83 mit Abb. 30.

<sup>305</sup> Haplographie zum vorausgehenden Demonstrativpronomen *tn*.

<sup>306</sup> Cf. Kap. 3.3.7.3.


<sup>307</sup> Zum Infinitiv nach *n-mrw.t*: EDEL, AÄG, § 691 und 719.

<sup>308</sup> Ergänzungsvorschlag von GARDINER nach BLACKMAN, Meir IV, 192, pl. IVa.

### 3.3.6 Dienst für die Götter und Verstorbenen sowie religiös-rituelle Kenntnisse

#### 3.3.6.1 „Ich stellte den Gott zufrieden mit dem, was er liebt“

**Quellen:** Dok. 12, 51, 60, 75; Varianten: 37, 43, 44, 45; wahrscheinlich zu ergänzen: 82.

 (Dok. 12, 60)

Die Phrase „Ich stellte den Gott zufrieden mit dem, was er liebt“ weist sowohl in ihrer Schreibung wie in ihrer kontextuellen Einbettung eine große Einheitlichkeit auf.

(1)	<i>s:htp.n(=f)</i>	<i>ntr</i>	<i>m mrr.t=f</i>
(2)	<i>s:htp.n(=f)</i>	<i>ntr ʿ3</i>	<i>m mrr.t=f</i>
(3)	<i>s:htp.n(=f)</i>	<i>sw</i>	<i>m mrr.t=f</i>

(1) „Ich stellte den Gott zufrieden mit dem, was er liebt“ (Dok. 12, 37, 45, 60, 75, 82);

(2) „Ich stellte den Großen Gott zufrieden mit dem, was er liebt“ (Dok. 45);

(3) „Ich stellte ihn (den Gott) zufrieden mit dem, was er liebt“ (Dok. 44, 43, 51).

Alle Belege stammen vom Anfang der 6. Dynastie; nur die Inschrift des *Jdw* (Dok. 12), deren Datierung zwischen der Zeit Pepis I. und Pepis II. schwankt, ist evtl. etwas jünger, und die bisher nur grob in die 6. Dynastie datierbare (Auto-) Biographie des *Ttj-ḥ3-jšt=f* (Dok. 82) lässt sich demnach dem Beginn der 6. Dynastie zuordnen. Darüber hinaus stammen alle Phrasen von den Residenzfriedhöfen in Saqqara und einmal in Gîza (Dok. 12) – mit Ausnahme der Inschrift des *Nhwt-dšr* (Dok. 45) aus El-Hawawisch, die jedoch auch in anderen Punkten den (Auto-) Biographien in Saqqara, und hier vor allem der Gruppe um *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*, besonders nahesteht (cf. Kap. 4.4.2.2).

Ebenso einheitlich folgt die Phrase „Ich stellte den Gott zufrieden mit dem, was er liebt“ auf die einleitende Passage des „Passing from life to death“<sup>309</sup> und das anschließende „Ich übte die Gerechtigkeit aus für ihren Herrn“<sup>310</sup>, wobei in Dok. 37 die hier besprochene Phrase direkt auf „Ich stellte den Gott zufrieden mit dem, was er liebt“ folgt und wiederum selbst um das ungewöhnliche „... *nb pr(j).t-ḥrw n 3ḥ.w*“ erweitert ist (cf. Kap. 2.4 und 4.4.2.2).

Auf die Phrase „Ich stellte den Gott zufrieden mit dem, was er liebt“ folgt wiederum in der Hälfte aller Fälle (Dok. 12, 43, 44, 45) die Versicherung des Grabherrn, vollkommen gesprochen und berichtet zu haben<sup>311</sup>; in den übrigen Inschriften setzt sich der Text in unterschiedlicher Weise fort.

<sup>309</sup> Cf. Kap. 3.3.1.

<sup>310</sup> Cf. Kap. 3.3.5.1; in Dok. 82 noch erweitert um „die der Gott liebt“.

<sup>311</sup> Cf. Kap. 3.3.5.3.

### 3.3.6.2 „Der tut, was sein Gott liebt“ u.ä.

**Quellen:** Dok. 10, 29, 64(?); Variante: 24.

Diese seit der zweiten Hälfte der 5. Dynastie (Dok. 29) in Saqqara belegte Phrase ist zunächst sehr allgemeiner Natur (Beleg 1-2). Zum Ende der 6. Dynastie erfährt sie jedoch in Meir (Beleg 3) dadurch eine gewisse Akzentverschiebung, dass die Phrase nun mit einem konkreten Fallbeispiel verbunden wird und der Grabherr „weiß“ (*rh*), was Gott liebt und aus dieser Einsicht heraus, gerecht handelt – eine Differenzierung, die in früheren Texten fehlt.

(1)	<i>jrr</i> <sup>312</sup>	<i>mrr.t ntr=f</i>	
(2)	<i>jrr</i>	<i>mrr.t ntr=f</i>	<i>r<sup>c</sup>-nb hr nzw</i>
(3)	<i>n rh(=j)</i>	<i>mrr.t ntr</i>	<i>js [p(w)]</i> <sup>313</sup>

- (1) „... der tut, was sein Gott liebt“ (Dok. 29);
- (2) „der täglich tut, was sein Gott liebt in der Gegenwart des Königs“ (Dok. 64);
- (3) „(Ich richtete zwei Prozessgegner, so dass sie zufrieden waren), weil ich wusste, das es das ist, was der Gott liebt“ (Dok. 24).

Nach EDELS Ergänzung der Inschrift des *Jzj* wäre außerdem die Phrase *jw jr(j).n(=j) mrr.t ntr pn* als Beleg dieser Phrase hinzuzufügen, doch ist an konkreten Zeichenresten nur *ntr pn* erhalten<sup>314</sup>.

Mit dem in den Inschriften des *Pth-špss* (Dok. 29) und des *S3bw (Jbbj)* (Dok. 64) zitierten „sein Gott“ ist Ptah gemeint, bei dem die beiden Grabherren, wie in der vorausgehenden Phrase gesagt wird, „gehrt seien“ (*jm3h(.w) n(j) Pth*). Außerdem tragen beide Beamte den Titel *wr hrp hmw.t* „Oberster Handwerker“<sup>315</sup> und andere Titel des Handwerks, dessen göttlicher Patron bekanntlich Ptah war.<sup>316</sup>

### 3.3.6.3 „Ich machte Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit“

 (Dok. 36)

Die Wendungen *jr(j) htp.t* und *zb(j) jm3h* wurden, besonders was die erste Phrase betrifft, in zwei unterschiedlichen Weisen übersetzt. Die einen sehen hierin eine eher

<sup>312</sup> Cf. EDEL, AÄG, § 636.

<sup>313</sup> Ergänzung nach BLACKMAN, Meir IV, 192, 24, Anm. 4 (und ebenso später EDEL, AÄG, § 824cc) entgegen URK. I, 222.12.

<sup>314</sup> Cf. Kap. 2.3 (rechte Seite der Inschrift).

<sup>315</sup> Zu diesem Titel, cf. EYRE, Work, 26; HELCK, Beamtentitel, 102-106 sowie die Literatur bei DORET, Narrative Verbal System, 33, Anm. 245 (während des Alten Reiches wandelt sich der Handwerker-leiter-Titel zu einem Titel des Hohenpriesters vom Ptah-Tempel in Memphis).

<sup>316</sup> Cf. BEGELSBACHER-FISCHER, Götterwelt des Alten Reiches, 126ff.

materielle Aussage, wie sie erstmals JUNKER erörtert hat, als „Opferstiftungen machen“ (im Sinne von einem, der „durch Stiftungen für seinen Totendienst am Grabe Vorsorge getroffen hat“) und „in Ehren alt werden“<sup>317</sup>, während andere, wie EDEL, ein eher abstraktes Verständnis bevorzugen als „Befriedigung erwirken“ und „(den Zustand der) Ehrwürdigkeit durchleben“<sup>318</sup>.

Kaum beachtet wurde jedoch bisher, dass die Phrasen des *jr(j) htp.t* und *zb(j) jm3h* in zwei verschiedenen Zusammenhängen auftreten: zum einen innerhalb der Idealbiographie und zum anderen innerhalb der Opferformel. Die Belege innerhalb der Opferformel überwiegen in ihrer Anzahl, und erscheinen zumeist im Anschluss an den Wunsch des Grabherrn „auf den schönen Wegen zu wandeln“ und „vom Westen umarmt zu werden“ in der Form von aktiven perfektivischen Partizipien als (*m*) *jr(j) htp.t* (*m*) *zb(j) jm3h*, wobei das *m* nur teilweise notiert wurde.<sup>319</sup> Die Quellen gehen bis in die Zeit des Neferirkare<sup>320</sup> zurück und stammen bis auf die späten Belege aus Edfu und der Oase Dachla sämtlich von den Residenzfriedhöfen Gîza und Saqqara. Aufgrund der Einbindung von *jr(j) htp.t* und *zb(j) jm3h* in die Opferformel, deren Zweck in erster Linie die Versorgung des Verstorbenen darstellt, liegt es nahe, hier eine inhaltliche Verbindung zu sehen und folglich im Einklang mit JUNKER *htp.t* als „Opferstiftung“ aufzufassen.

Die Problematik in der Wahl der adäquaten Übersetzung von *zb(j)* liegt jedoch vor allem im mangelnden Verständnis des Status eines *jm3h* „Versorgten“ bzw. „Ge-

<sup>317</sup> JUNKER, Gîza VII, 208-210; ähnlich OSING, Dachla, 27 „Opfer stiften“ und „zur Ehrwürdigkeit gelangen“.

<sup>318</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 92-93; ähnlich WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions, 250-251 „one who has done that which is satisfactory (throughout his life) and as one who brings honor (as his qualification for eternal life)“ und LAPP, Opferformel, 217, § 374 „Zufriedenheit verbreiten“ und „sein Leben in Ansehen verbringen“. WB III, 430.5 übersetzt *zb(j) r jm3h* als „zur Seligkeit erlangen, in Ehren alt werden“ (*m*) *zb(j) jm3h* (WB III, 431.24) „Zeit der Ehrwürdigkeit durchleben“ und HANNIG, Handwörterbuch, 569 „Befriedigung bewirken“ und „Ehrwürdigkeit durchleben“.

<sup>319</sup> Die Quellen ohne *m* sind: die Scheintür des *St-k3(j)* (JUNKER, Gîza VIII, 209, Abb. 86), die Scheintür des *nh-m<sup>c</sup>-R<sup>c</sup>* (MARIETTE, Mastabas, 283, D 40), der Architrav des *K3(j)-m-rhw* (MARIETTE, Mastabas, 160, C 25), die Scheintür des *Pth-w3š* (nur *zb(j) jm3h*, Dok. 26, MARIETTE, Mastabas, 269, D 38) bzw. mit *m*: die Stele des *Hnt(j)-k3.w-Ppy* (Dok. 61, OSING, Dachla, Taf. 4, 58), die Scheintür des *Jtj* (Dok. 18, JUNKER, Gîza VIII, 125, Abb. 58), die Scheintür des *Rmnw-k3(j)* (HASSAN, Gîza II, 175, Abb. 208), die Scheintür der *Nbt(j)* (SAAD, Preliminary Report, 495, Pl. XL), der Architrav des *Dsj* (SAAD, Preliminary Report, 505), der Architrav des *Hr(j)-mr.w* (Dok. 50, HASSAN, Gîza III, Abb. 39), der Architrav des *Mhj* (Dok. 36, EL-KHOULI/ KANAWATI, Saqqara II, pl. 6, Z. 3) und die Stele des *T3w* (ALLIOT, Edfou, 29, pl. XIV.3-4, hier als *m jr(j).w htp.wt zb(j).w r jm3h*).

<sup>320</sup> Dok. 26; aus der 5. Dyn. stammen ebenfalls die Inschriften des *K3(j)-m-rhw* und *nh-m<sup>c</sup>-R<sup>c</sup>* (cf. die vorausgehende Anmerkung).

ehrten“<sup>321</sup> begründet. Soweit sich erkennen lässt, ist jemand ein *jm3h* – z.B. im frühen Alten Reich ein „Versorgter“ durch den König – oder nicht; in diesem Sinne wird *jm3h* auch oft in die Titulatur eines Beamten gereiht (ebenso wie er einen Titel besitzt oder nicht). *Jm3h* ist demnach keine Zeit, die man durchlebt, sondern ein feststehender Zustand, den man in Verbindung mit *zb(j)* „herbeibringen“ oder „herbeiführen“ als „ich erlangte Ehrwürdigkeit“ übersetzen sollte. Aus dem Rahmen fällt die frühe Inschrift des *Wr-ḥw(j)-w(j)* (Dok. 21), in der die Partizipien in Bezug zu den Objekten als *jnk zb(j) ḥtp.t jr(j) jm3h* vertauscht sind; wahrscheinlich wurde *jm3h* hier noch eher im materiellen Sinne von „(Toten-) Versorgung“ statt „Geehrtheit“ verstanden<sup>322</sup>, und konnte daher als Synonym zu *ḥtp.t* verwendet werden.

Für den Gebrauch der hier zu besprechenden Formel in den (auto-) biographischen Inschriften zeugen vier Quellen, von denen der früheste Beleg vom Ende der 5. Dyn. aus Gîza (Dok. 21) stammt; die weiteren Belege folgen bald danach und beschränken sich auf die frühe 6. Dynastie in Gîza und Saqqara (wobei zu beachten ist, dass die Phrase in der Inschrift des *Mhj* (Dok. 36) dreimal erscheint). Eine unsichere Textquelle ist die heute in Grand Forks aufbewahrte Inschrift (Dok. 90), die FISCHER der 6. Dynastie zuschreibt und aufgrund von späteren Belegen zu *jr(j).n(=j) ḥtp.t zb(j).n(=j) jm3h* ergänzt, ohne dass konkrete Zeichenreste vorhanden wären<sup>323</sup>. Bemerkenswerterweise verwenden die von ihm zitierten Belege für die Zeit nach dem Alten Reich alle das *sdm.n=f*, während die früheren Belege vorwiegend als *cleft sentence* gebildet sind.

(1)	<i>jnk</i>	<i>zb(j) ḥtp.t</i>	<i>jr(j) jm3h</i>
(2)	<i>jnk</i>	<i>jr(j) ḥtp.t</i>	<i>zb(j) jm3h</i>
(3)	<i>jnk wnn.t</i>	<i>jr(j) ḥtp.t</i>	<i>zb(j) jm3h</i>
(4)	<i>jnk wnn.t</i>	<i>jr(j) ḥtp.t</i>	<i>zb(j) jm3h</i>
(5)		<i>jr(j).n=f ḥtp.t</i>	
(6)		[...]	<i>zb(j).n(=j) 'jm3h' [...]</i>

- (1) „Ich machte Stiftungen und bereitete die (Toten-) Versorgung“ (Dok. 21);  
 (2) „Ich machte Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit“ (Dok. 36);  
 (3) „Ich machte fürwahr Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit“ (Dok. 36);


<sup>321</sup> Cf. Kap. 3.3.2.4.

<sup>322</sup> Zu diesem Bedeutungswandel, cf. S. 67, Anm. 81.

<sup>323</sup> FISCHER, A New Sixth Dynasty Inscription, fig. 1. Eine weitere Quelle innerhalb einer Idealbiographie dürfte außerdem die (Auto-) Biographie des *ḥw-d3 (Jtj)* (Dok. 18) sein, in der jedoch nur  $\overline{\text{A}}$  erhalten ist.



- (4) „Ich machte fürwahr Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit“ (Dok. 81);  
 (5) „(Er übte vollkommene Gerechtigkeit aus [für ihren Herrn ?]); er machte Stiftungen (für den, der sie liebt, täglich in Vollkommenheit, indem er sehr respektvoll war beim Kult – *n mrr s(j) m nfr.t r<sup>c</sup>-nb s:nd wr.t n (j)h.t*)“ (Dok. 53);  
 (6) „[...] ich erlangte Ehrwürdigkeit [...]“ (Dok. 35).

Die Schreibungen dieser Phrase zeigen bis auf die auffallende Graphie  in Dok. 61 keine wesentlichen Unterschiede<sup>324</sup>. Eine auffallende Parallele in ihrem Kontext weisen jedoch die Inschriften des *Grf* (Dok. 81) und des *Mhj* (Dok. 36) auf (cf. Kap. 4.4.2.3): bei *Mhj* heißt es: „Möget ihr (= die Grabbesucher) sagen, dass ich<sup>325</sup> wahrlich ein Geehrter war, wie es über mich (schon) auf der Erde gesagt wurde. Ich machte fürwahr Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit“ und bei *Grf*: „Ein Geehrter ist jeder Mensch, der sagen wird: Brot und Bier ... und dass ich wahrlich ein Geehrter war wie es über mich (schon) auf der Erde gesagt wurde. Ich machte fürwahr Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit“.

Bei den übrigen Belegen differieren die vorausgehenden idealbiographischen Phrasen, doch findet sich das in der Inschrift des *Wr-hw(j)-w(j)* vorausgehende *hw jr(j).n=f m<sup>3c</sup>.t nfr.t [n nb=s ?]* „Er übte vollkommene Gerechtigkeit aus [für ihren Herrn?]“ (Dok. 21) in Texten der Ersten Zwischenzeit wieder, wie in der Stele Kairo 20005 (*jnk jr(j) m<sup>3c</sup>.t zb(j) r jm<sup>3h</sup>*)<sup>326</sup>.

### 3.3.6.4 „Ich bin ein fähiger Verklärter“ u.ä.

Diese und ähnliche Phrasen, in denen sich der Verstorbene rühmt, ein fähiger<sup>327</sup> Verklärter zu sein, der Kenntnis über die Rituale besitzt und ausgestattet (*pr*<sup>328</sup>) zu sein mit allem, was ein Verstorbener benötigt, um als wirksamer Verklärter zu agieren, gehören nicht im engeren Rahmen den (auto-) biographischen<sup>329</sup> Texten an, stehen jedoch häufig

<sup>324</sup> Innerhalb der Opferformel des *T3w* zeigt die Phrase *jr(j) htp.t* eine einmalige Determinierung mit dem Brot statt der üblichen Buchrolle (ALLIOT, Edfou, 29, pl. XIV.3-4); für einen Vergleich der Schreibungen, cf. auch LAPP, Opferformel, 218, § 377.

<sup>325</sup> Zur indirekten Rede an dieser Stelle, cf. EDEL, AÄG, § 1015 sowie ders., Der vervollständigte Architrav vom Grab des *Mhj*, 63.

<sup>326</sup> CLÈRE/ VANDIER, TPPI, Nr. 3, S. 3, Z. 7 und LAPP, Opferformel, 218, § 376.

<sup>327</sup> Zu dieser Übersetzung von *jq*: EDEL, Ägyptische Ärzte, 57f.

<sup>328</sup> Zu *pr*, cf. EDEL, Phraseologie, 20, § 21/B und 21, § 21/C.

<sup>329</sup> Da der Grabherr aus der Perspektive eines Verstorbenen spricht, kann es sich in keinem Fall um eine autobiographische Aussage handeln, da ein Autobiograph sein Leben nicht zu Ende erzählen oder gar darüber hinaus berichten kann, cf. KLOTH, Biographische Inschriften, 193 und Kap. 4.4.1.

mit ihnen in unmittelbarer Verbindung<sup>330</sup>. Ohne diese Phrasen *in extenso* zu behandeln, sollen hier daher nur die Belege aufgeführt werden, die aus den in dieser Arbeit behandelten Inschriften stammen und die von EDEL<sup>331</sup> noch nicht zitiert werden konnten. EDELS Bemerkung „Diese Formel ist bis jetzt fast ausschließlich in den Texten der VI. Dyn. ... belegt, doch dürfte es nur ein Zufall sein, dass sie noch nicht in der V. Dyn. aufgetaucht ist“<sup>332</sup> ist insofern zu unterstreichen, da auch keiner der neu hinzugekommenen Belege über die 6. Dynastie hinausreicht.

(1)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr</i>	<i>mnḥ</i>	
(2)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr</i>		
(3)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr</i>	ᶜ <i>pr</i>	
(4)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ.t</i>	<i>jqr.t</i>	ᶜ <i>pr.t</i>	
(5)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr mʒ</i> <sup>c</sup>		
(6)	<i>jnk gr(t)</i>	<i>ʒḥ</i>	[ <i>jqr</i> ]		<i>rḥ hqʒ</i>
(7)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr</i>		<i>rḥ (j)ḥ.t</i>
(8)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr{t?}</i>		<i>rḥ rʒ=f</i>
(9)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr</i>		<i>hqʒ(.w) ᶜpr</i>
(10)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>	<i>jqr</i>		<i>r ʒḥ nb</i>
(11)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>		ᶜ <i>pr</i>	<i>r ʒḥ nb</i>
(12)	<i>jnk</i>	<i>ʒḥ</i>		ᶜ <i>pr</i>	<i>hqʒ r rmt nb</i>

- (1) „Ich bin ein fähiger und vortrefflicher Verklärter“ (Dok. 16);  
 (2) „Ich bin ein fähiger Verklärter“ (Dok. 39);  
 (3) „Ich bin ein fähiger und ausgestatteter Verklärter“ (Dok. 37, 59);  
 (4) „Ich bin eine fähige und ausgestattete Verklärte“ (Dok. 09);  
 (5) „Ich bin ein wahrhaft fähiger Verklärter“ (Dok. 23);  
 (6) „Ich bin ein fähiger Verklärter, der den Zauber(spruch) kennt“ (Dok. 05);  
 (7) „Ich bin doch ein fähiger Verklärter, der das Ritual kennt“ (Dok. 50);  
 (8) „Ich bin ein fähiger Verklärter, der seinen Spruch kennt“ (Dok. 67);  
 (9) „Ich bin ein fähiger Verklärter und ein ausgestatteter Zauberer“ (Dok. 36);  
 (10-11) „Ich bin ein fähiger Verklärter mehr als jeder (andere) Verklärte, und ich bin ein ausgestatteter Verklärter mehr als jeder (andere) Verklärte“ (Dok. 51);  
 (12) „Ich bin ein Verklärter, ausgestattet an Zauber gegen die Menschen“ (GOYON, Ankhou, pl. III).

<sup>330</sup> Cf. Dok. 05, 16, 19, 22, 23, 24, 36, 37, 51, 59, 60, 67, 73, 80.

<sup>331</sup> EDEL, *Phraseologie*, § 21-24.

<sup>332</sup> EDEL, *Phraseologie*, 19, § 21A.

Das durch Partizip angeschlossene *rḥ ḥqʕ* kann auch mit einem eigenen Satz angeschlossen werden:

(13) *jw rḥ.k(j) ḥqʕ nb jqr* „(Ich bin ein fähiger und ausgestatteter Verklärter.) Ich kenne jeden vortrefflicher Zauber“ (Dok. 37).

Und in denselben Kontext gehört:

(14) *jw rḥ.k(j) sštʕ nb n(j) mdw-ntr* „Ich kenne jedes Geheimnis der Hieroglyphen (durch das man verklärt wird in der Nekropole)“<sup>333</sup> (Dok. 16);

(15) *jnk zhʕ(.w) jqr n jr(j).t.n=f* „(Ich bin fähiger Verklärter), und ich bin ein vortrefflicher Schreiber für das, was er gemacht hat (d.h. er ist kundig in der Ausführung seiner Kenntnisse als Schreiber)“<sup>334</sup> (Dok. 39).

Nur in seltenen Fällen, wie der Inschrift des *Mḥj*, wird die Phrase des „Ich war ein Verklärter“ direkt mit idealbiographischen Aussagen verbunden:

(16) *jnk ʕḥ jqr ḥqʕ(.w) ʕpr mr.y rmt ḥz(j).w ntr jmʕḥ ḥr nzw [...]* „Ich war ein fähiger Verklärter und ein ausgestatteter Zauberer, ein Geliebter der Menschen und Gelobter des Gottes, ein Geehrter beim König [...]“ (Dok. 36).

### 3.3.6.5 „Ich kenne jedes Ritual“ u.ä.

Über die bei EDEL hinaus zitierten Belege<sup>335</sup> lassen sich verschiedene Phrasen hinzufügen:

(1) *rḥ.k(j) (j)ḥ.t nb(.t) rḥ(.w) ʕḥ nb jqr* „Ich kenne jedes Ritual, das jeder fähige Verklärte kennt“ (Dok. 60);

(2) *jw rḥ.k(j) (j)ḥ.t nb(.t) jqr jqr.t ʕḥ n mnḥ ʕḥ.t ʕḥ n nt(j) m ḥr.t-ntr* „Ich kenne jedes nützliche Ritual, das nützlich ist für einen, der vortrefflich an Verklärtheit ist, und das nützlich ist für den, der in der Nekropole ist“ (Dok. 51);

(3) *jw rḥ.k(j) rʕ n(j) jʕ(r) n ntr ʕ nb p.t* „Ich kenne den Spruch vom Aufsteigen zum Großen Gott, dem Herrn des Himmels“<sup>336</sup> (Dok. 67)<sup>337</sup>;

<sup>333</sup> Ähnlich, aber sehr fragmentarisch, bei *Pth-špss* (Dok. 28): [... *sštʕ nb(j) mdw-ntr n s[...] n [...] ḥtp mdʕ.t=f ʕpr [...]* „[...] Ich kenne (o.ä.) das Geheim[nis] der Hieroglyphen [...] Opfer(?). Seine Papyrusrolle, (mit) der er ausgestattet ist [...]“.

<sup>334</sup> KAPLONY, Methethi, 37 übersetzt „Ich bin ja ein Schriftkundiger, hervorragend durch das, was er (als Arbeit für den König) geleistet hat“, anders ROCCATI, *Littérature*, § 124, der *jqr* als Adjektiv zu *zhʕ(.w)* auffasst: „je suis un scribe capable qui mérite qu'on agisse pour lui“.

<sup>335</sup> EDEL, *Phraseologie*, § 22 sowie ders., *Zu einer Formel*, 217.

<sup>336</sup> *Jʕ(r) n ntr nfr* findet sich häufig in Opferformeln, cf. dazu LAPP, *Opferformel*, § 114ff.

<sup>337</sup> Ähnlich URK. I, 88.1 (Dok. 35) = EDEL, *AÄG*, § 669bb.

(4) *jnk 3h.t ... rh.t ntr rn=s rh.t ntr rn=s pw rh.t ntr=s*<sup>338</sup> *rn=s jnk jm3h.wt hr nb=s* „Ich bin eine ... Verklärte, deren Name der Gott kennt, deren wirklichen Namen der Gott kennt, deren Name ihr Gott kennt. Ich bin eine Geehrte bei ihrem Gott“ (Dok. 09); beachtenswert ist, dass *Jntj* hier von „ihrem Gott“ spricht. Wahrscheinlich ist der Gott ihres Gaus oder der Gott, an dessen Tempel sie als Priesterin tätig war, gemeint.

Wie besonders BAINES herausgearbeitet hat, weist sich der Sprecher solcher Aussagen als ein in die Geheimnisse der Schrift und des Kultgeschehens Eingeweihter aus, und somit auch als zugehörig zur sozialen Elite des Landes.<sup>339</sup>

### 3.3.6.6 Preisung des Herrschers und Aufruf zum Lob des Königs

In einigen wenigen (Auto-) Biographien finden sich Passagen, in denen der Grabherr die Besucher seiner Grabes auffordert, den König zu preisen und das Richtige für den Herrscher zu tun, sowie Textstellen, in denen der Grabherr die Größe und Macht des Königs rühmt.

Am weitesten in diese Richtung geht die Inschrift des *Mttj* (Dok. 39), die KAPLONY sogar veranlasst hat, von einer „neuen Weisheitslehre des Alten Reiches“<sup>340</sup> zu sprechen. Zweifellos enthält der Text mehrere Sätze mit allgemeinen Ratschlägen zur richtigen Lebensführung, doch sind diese eingebettet in die Anrufe an die Lebenden und funktional mit ihnen verbunden. In diesem Sinn stellt die Inschrift einen Vorläufer des Aufrufes zum Loyalismus gegenüber dem König dar, wie er seit dem Mittleren Reich in Lehren wie der „Lehre eines Mannes an seinen Sohn“<sup>341</sup> oder der „Loyalistischen Lehre“ seinen Ausdruck fand, bei *Mttj* jedoch noch in die Situation des Grabes eingebunden ist.

<sup>338</sup> Metathese zwischen  $\bar{\text{I}}$  und  $\bar{\text{A}}$ -Zeichen; FISCHER, Early Monuments from Busiris, 22 liest „one whose name her god knows“, während MALEK, Princess Inti, 234 *nb* liest und die Phrase als dreigliedrigen *pw*-Satz versteht: „She whose name her lord knows is she whose name the god knows“, doch geht auf diese Weise die sukzessive Steigerung der drei Glieder nach *jnk 3h.t* verloren.

<sup>339</sup> BAINES, Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum, 11ff.

<sup>340</sup> KAPLONY, Weisheitslehre, 1-63.

<sup>341</sup> Cf. hierzu FISCHER-ELFERT, Lehre eines Mannes für seinen Sohn, 86, § 6. Zur Wechselwirkung zwischen (Auto-) Biographie und Lehre, cf. auch ASSMANN, Schrift, Tod und Identität, 69-70; GNIRS, Autobiographie, 207-209; HELCK, Entstehung der ägyptischen Literatur, 15ff. und LOPRIENO, Loyalty, 537. Ein indirekter Beleg für die Verwandtschaft zwischen Biographie und Lehre ist außerdem die Mittlere-Reichs-Stele des *Mntw-wsr*, auf deren Inschrift im Anschluss an die Idealbiographie allgemeine Lebensregeln aufgestellt werden (GOEDICKE, Neglected Wisdom Text, 26, Z. 11 mit Anm. w). GOEDICKES Lesung *sb3w.t n hrd.w(=j)* „Lehre für meine Kinder: ...“ ist jedoch zurecht von SCHENKEL, Eine neue Weisheitslehre?, 9-11, korrigiert worden. – Der Zusammenhang zwischen Selbstdarstellung und Vorbildfunktion des eigenen Lebens für andere scheint darüber hinaus strukturell im Phänomen (Auto-) Biographie verankert zu sein, wie Autobiographien von der griechischen Antike bis in das europäische 19. Jahrhundert zeigen (cf. WAGNER-EGELHAAF, Autobiographie, 104).

Bei *Mttj* (Dok. 39) heißt es:

[*j* <sup>h</sup>*nh*].*w nt(j)w tp t3 dw3 nzw* <sup>h</sup>*nh=t[n] rs-tp=tn*<sup>342</sup> *r k3.t=f stp-z3 r wd.t=f jr(j) mrr.t=f*

„[Oh,] (ihr) Lebenden, die ihr auf Erden seid! Lobt den König, solange ihr lebt! Seid wachsam bei der Arbeit für ihn! Beschützt das, was er befiehlt!<sup>343</sup> Macht das, was er liebt.“

*jw 3h n jrr[r jrr n=f]*<sup>344</sup> *jm3h.w pw mrr.w ntr jw=f* <sup>h</sup>*wd3*<sup>1</sup> *hr=s nfr ssm=f r* <sup>h</sup>*h(.w) nb n(j)*  
*nh=f jw 3h n=f hr ntr* [<sup>3</sup> *m jmn.t nfr.t*]

„Es ist nützlicher für den, der handelt als (für) den, für den gehandelt wird]: Ein Geliebter des Gottes ist der Geehrte, indem er dadurch 'wohlbehalten' ist. Gut ist sein Wesen zu jeder Zeit seines Lebens. Nützlich ist es (auch) für ihn beim [Großen] Gott [im schönen Westen].“

Es folgen ein weiterer Anruf an die Lebenden (verbunden mit der Bitte um Opfergaben) und idealbiographische Phrasen, in denen sich der Grabherr unter drohendem Hinweis auf seine Kenntnisse als Verklärter präsentiert.

In knapper Formulierung und auf ereignisbiographische Angaben folgend heißt es bei *K3(j)-gm.n(=j)* (Dok. 80):

[*j* ... *jr(j) bw ?*] *m3<sup>c</sup> n nzw m3<sup>c</sup>.t mrr.t ntr dd bw m3<sup>c</sup> n nzw [mrr.t] nzw m3<sup>c</sup>.t*

„[Oh, ihr ..., macht ?] das Richtige für den König, (denn) es ist die Wahrheit, die der Gott liebt. Sagt das Richtige für den König, (denn) [das, was] der König [liebt], ist die Wahrheit.“

Im Anschluss folgt eine weitere Anrede, in der *K3(j)-gm.n(=j)* die Lebenden vor falscher Nachrede warnt, da der König seinen einwandfreien Charakter kenne, worauf sich typische idealbiographische Phrasen anschließen. Unter Berücksichtigung des Kontextes kann man bei *K3(j)-gm.n(=j)* weniger von einem Aufruf zum Loyalismus sprechen als von einem einleitenden Appell an die Grabbesucher, der *Maat* entsprechend zu handeln und zu reden, der gleich darauf hin auf die Person des *K3(j)-gm.n(=j)* hinführt.

<sup>342</sup> Zu *rs-tp*: Kap. 3.4.2.4 und EDEL, Phraseologie, § 50.

<sup>343</sup> KAPLONY, Methethi, 36 übersetzt „Werdet (Königs-) Klienten nach seinem Befehl!“; ROCCATI, Littérature, § 124 „protégez son commandement“. *Wd* und *mr(j)* werden in gleicher Reihenfolge auch in der „Lehre eines Mannes für seinen Sohn“ verwendet: „Jauchze über das, was er (d.h. der König) befiehlt (*wd*), stelle nicht in Frage, das was er wünscht (*mr(j)*)“ (FISCHER-ELFERT, Lehre eines Mannes für seinen Sohn, 88).

<sup>344</sup> Ergänzung nach KAPLONY, Methethi, 38 nach einem Anrufung des Mittleren Reiches, der jedoch übersetzt: „Das ist nützlicher für den, der (Klientendienst) leistet [als für den, dem (Klientendienst) geleistet wird.]“

Anders verhält es sich in der Inschrift des *Wnj* (Dok. 20), in der es fast unvermittelt als Abschluss der Ereignisbiographie mit der Aufzählung der vollendeten Aufträge des *Wnj* heißt:

*n šps n tt33 n w3s b3w nzw-bjtj Mr(j)-n-R<sup>c</sup> nḥ d.t r ntr.w nb(.w) n wnn ḥpr (j)ḥ.t nb(.t) ḥft ḥw wd k3=f*

„... weil die Macht<sup>345</sup> des Königs von Ober- und Unterägypten Merenre, er lebe ewiglich, edler, erhabener(?) und angesehener ist als die aller Götter, und weil jede Sache geschieht entsprechend dem Ausspruch<sup>346</sup>, den sein Ka befohlen hat.“

Eine ähnliche Phraseologie zeigt auch das Hatnub-Graffito 6 aus der Zeit Pepis II.: *ḥpr.n k3.t tn 'n šps b3.w Nfr-k3-R<sup>c</sup>* „diese Arbeit geschah vollständig, 'weil die Macht des Neferkare herrlich ist'<sup>347</sup> sowie das Graffito 1: *n šps b3w Ttj* „da die Macht des Teti herrlich ist“<sup>348</sup>.

Die bei *Wnj* ausgedrückte Vorstellung, dass die Worte des Königs sofort in Taten umgesetzt werden, findet sich in der Inschrift des *N(j)-ḥ-Sḥm.t* (Dok. 40) wieder:

*rd(j)(.w) j3(w) n nzw 3 dw3(.w) ntr nb n S3ḥw-R<sup>c</sup> sk sw rh(.w) ḥn<sup>c</sup> šms.w r-dr=f jr js pr(j).y (j)ḥ.t nb(.t) m r3 n(j) ḥm=f ḥpr ḥr-ḥw(j) sk rd(j).n n=f ntr sj3 (j)ḥ.t m ḥ(3).t n 3.t šps=f r ntr nb*

„Man gab viel Lobpreis für den König, und man pries jeden Gott für Sahure, da er (d.h. *N(j)-ḥ-Sḥm.t*), zusammen mit der gesamten Gefolgschaft, wußte, dass, wenn irgendeine Sache (d.h. ein Befehl) aus dem Mund Seiner Majestät kommt, dann geschieht sie sofort, weil der Gott ihm (d.h. Sahure) die Kenntnis der Ding(e) (schon) ihm (Mutter)leib gegeben hat und weil sein Ansehen größer war als das jeden (anderen) Gottes.“

BAINES hat darauf hingewiesen, dass dieser Text seine Parallele in einer fragmentarisch erhaltenen „litany of praise“ im Totentempel des Sahure in einer Beischrift zur Darstellung der erfolgreichen Rückkehr einer Expedition hat.<sup>349</sup> Mit dieser „Litanei“ (*d(j).t j3w n S3ḥw-R<sup>c</sup>*, wie sie Szene übertitelt ist) begrüßen die Schiffsmannschaft und die anwesenden Hofbeamten den König. Die Inschrift des *N(j)-ḥ-Sḥm.t* entspricht somit Sprechakten aus der Sphäre des königlichen Hofzeremoniells, mit deren

<sup>345</sup> Zum Verständnis von *b3w*, cf. GREEN, A Means of Discouraging Perjury, 35.

<sup>346</sup> An vorausgehender Stelle heißt es ebenfalls: *ḥft ḥw wd.n ḥm n(j) nb(=j)* „(es war geschehen ...) entsprechend dem Ausspruch, den die Majestät meines Herrn befohlen hatte“ (Dok. 20).

<sup>347</sup> ANTHES, Hatnub, 21, Taf. 11.

<sup>348</sup> ANTHES, Hatnub, 18, Taf. 9.

<sup>349</sup> BAINES, Kingship before literature, 140-1; ders., Prehistories of Literature, 24-25 und BORCHARDT, Grabdenkmal des Königs Sahure II, Taf. 12.

Wortlaut *N(j)-ḥnh-šhm.t* möglicherweise beim König seine Dankbarkeit für die Schenkung der Scheintür (die die Inschrift trägt) ausdrückte.

### 3.3.7 Die Errichtung des eigenen Grabes

In viele Idealbiographien integriert finden sich Phrasen, in denen die korrekte Erbauung des Grabes und die Entlohnung der Handwerker geschildert werden. Die gleichen Phrasen treten auch in anderen Grabtexten auf, in denen ausschließlich der Grabbau (oft in Verbindung mit Anrufen an die Grabbesucher) thematisiert werden. Um die in den Idealbiographien belegten Phrasen in einen größeren Kontext zu stellen, werden deshalb in diesem Kapitel vergleichende Formulierungen aus nicht-biographischen Texten herangezogen, ohne dass dabei Vollständigkeit beansprucht wird.

#### 3.3.7.1 „Ich errichtete dieses mein Grab aus meinem rechtmäßigen Eigentum“

**Quellen:** Dok. 48, 54, 63, *Mrr.w-k3*<sup>350</sup>; wahrscheinlich zu ergänzen: 08(?), *K3-wḥm*<sup>351</sup>.

Die Phrase *jr(j).n(=j) jz pn m jš.t(=j) m3<sup>c</sup>.t* leitet in allen Texten die Inschrift ein<sup>352</sup>, und wird in der Mehrzahl der Fälle von „Niemand ergriff ich das Eigentum irgendwelcher Menschen“ (Kap. 3.3.4.2) gefolgt (Dok. 08(?), 54, 63), andernfalls von einer Aussage über die Handwerker, die das Grab erbauten (*Mrr.w-k3*, *K3-wḥm*) oder einer Drohformel (Dok. 48). Die älteste Textquelle (Dok. 63) stammt vom Ende der 4. oder dem Beginn der 5. Dynastie, während sich die übrigen Belege über die 5. und 6. Dynastie verteilen, wobei die Texte hauptsächlich aus Saqqara und besonders Gîza stammen. In der Inschrift des *Jntj* (Dok. 08) wurde die Phrase u.a. von KANAWATI<sup>353</sup> ergänzt, ohne dass sich konkrete Zeichenreste erhalten hätten, so dass der Beleg höchst unsicher ist und die einzige Textquelle aus der Provinz wäre. Es ist anzunehmen, dass auf den Residenzriedhöfen, wo sich die Privatgräber um die Pyramiden „drängeln“ und der Platz sehr limitiert war<sup>354</sup>, es den Grabbesitzern wichtiger erschien, die rechtmäßige Erbauung des Grabes zu betonen als in den Nekropolen der Provinz.

<sup>350</sup> Die Inschrift aus Gîza vom Beginn(?) der 6. Dynastie wurde von JUNKER, Gîza IX, fig. 30 publiziert und enthält lediglich noch einen Satz über die Handwerkerschaft.

<sup>351</sup> HASSAN, Gîza IX, 13, Abb. 1 (5.-6. Dyn.).

<sup>352</sup> Bei *K3-wḥm* ist der Anfang zerstört.

<sup>353</sup> KANAWATI, Deshasha, 32.

<sup>354</sup> Beispielsweise besonders gut zu verfolgen beim Friedhof „en échelon“ in Gîza; für die Überbauung eines Grabes, cf. beispielsweise REISNER, Overbuilding and Intrusive Burials, 260.

(1)	<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>nw</i>	<i>m(j)š.t(=j) m3<sup>c</sup>.t</i>
(2)	<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>nw.y</i> <sup>355</sup>	<i>m jš.t(=j) m3<sup>c</sup>(.t)</i>
(3)	<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>jz(=j) pw</i>	<i>m jš.t(=j) m3<sup>c</sup>(.t)</i>
(4)	[...]	[...]	<i>m jš.t(=j) m3<sup>c</sup>(.t)</i>
(5)	<i>jr(j).n(=j) n(=j)</i>	<i>jz(?) (=j)</i> <sup>356</sup> <i>pn</i> <sup>357</sup>	<i>m(j)š.t m3<sup>c</sup>(.t)</i>

- (1) „Ich errichtete dieses (Grab) aus meinem rechtmäßigen Eigentum“ (Dok. 63);  
 (2) „Ich errichtete dieses meinige (Grab) aus meinem rechtmäßigen Eigentum“ (Dok. 48);  
 (3) „Ich errichtete dieses mein Grab aus meinem rechtmäßigen Eigentum“ (Dok. 54);  
 (4) „[Ich errichtete dieses (Grab)] aus meinem rechtmäßigen Eigentum“ (*K3-whm*);  
 (5) „Ich errichtete für mich dieses mein Grab aus meinem rechtmäßigen Eigentum“ (*Mrr.w-k3*).

Die Varianten in den Schreibungen beschränken sich auf *jz*, das statt der allgemeinen Determinierung mit □□ auch mit unterschiedlichen Darstellungen eines Grabes oder Sarkophages notiert werden kann.<sup>358</sup>

### 3.3.7.2 „Ich errichtete dieses mein Grab, damit ich versorgt sei“ u.ä.

Der älteste Beleg dieser Phrase dürfte von der Grabfassade des *Mr(j)-Hwf.w* in Gîza aus der Zeit des Mykerinos stammen. Thematisiert wird in dieser Inschrift nicht der Grabherr, sondern das Grab selbst: die Bedeutung des Grabes wird dadurch hervorgehoben, dass es sich um eine Stiftung des Mykerinos handelt, gefolgt von einer Drohung gegen Grabschänder und abgeschlossen mit einem Satz über die einwandfreie Bezahlung der Handwerker. Derselbe Kontext (Drohung gegen Grabschänder und die Entlohnung der Handwerker) findet sich für diese Phrase bis zum Ende des Alten Reiches, wobei die Belege auch hier fast ausschließlich von den Residenzfriedhöfen stammen. In den meisten Fällen bildet die Phrase den Abschluss der Inschrift oder wird noch von einem Satz über die Handwerker, die das Grab erbauten haben, gefolgt. Seit dem Beginn der 6. Dynastie kann die Formulierung auch in die Idealbiographie aufgenommen werden (Dok. 01, 70).

<sup>355</sup> Zu *nw* plus Suffix: EDEL, AÄG, § 200 entgegen ders., Phraseologie, 50, § 46.

<sup>356</sup> Nach JUNKER, Gîza IX, 75, fig. 30 ist statt des zu erwartenden *z* vor dem Determinativ ein (falsches) *t* geschrieben, das bei EDEL, Phraseologie, 50, § 46, Beleg Ad ohne Kommentar als zerstörtes *z* notiert ist.

<sup>357</sup> Zur Ersetzung des älteren *pw* durch *pn*: EDEL, AÄG, § 188.

<sup>358</sup> Cf. für eine vorläufige Zusammenstellung, LAPP, Opferformel, 40-41.



(1)		<i>jr(j).n n(=j)</i> <i>nb(=j)</i>	<i>nw</i>	<i>r jm3h(=j)</i>		
(2)		<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>jz(=j) pw</i>	<i>m-šw(j)</i> <sup>359</sup> <i>jm3h(=j)</i>	<i>hr nzw</i>	
(3)		<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>jz pw ...</i>	<i>m-šw(j) jm3h(=j)</i>	<i>hr nb(=j)</i>	
(4)		<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>nw</i>	<i>r jm3h(=j)</i>	<i>hr nb(=j)</i>	
(5)		<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>jz(=j) pn</i>	<i>r jm3h(=j)</i>		<i>n jr(j).t(=j)</i> <i>m3<sup>c</sup>.t</i>
(6)	<i>jr jz pn n(j)</i> <i>d.t(=j)</i>	<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>sw</i>	<i>m-šw(j) jm3h(=j) nfr</i>	<i>hr rmt.w</i> <i>hr ntr</i>	
(7)		<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>nw ...</i>	<i>m jm3h.w</i>	<i>hr hm ...</i>	
(8)		<i>jr(j).n(=j)</i>	<i>nw m 3w.t ...</i>	<i>jr jm3h(.w)(=j) hr=f</i>		

- (1) „(*Mr(j)-Hwf.w*, der Herr der Versorgtheit bei Mykerinos: Mein Herr errichtete mir dieses (Grab), damit ich versorgt sei“ (*Mr(j)-Hwf.w*<sup>360</sup>);
- (2) „Ich errichtete dieses mein Grab, weil ich versorgt war beim König (der mir einen Sarkophag gebracht hatte“ (Dok. 54);
- (3) „Ich habe diese Grab gemacht (in der (Pyramiden-) Stadt meines Herrn), weil ich versorgt war bei meinem Herrn“ (Dok. 01, ähnlich Dok. 94);
- (4) „Ich errichtete dieses (Grab), damit ich bei meinem Herrn versorgt sei“ (*Tfnn*<sup>361</sup>);
- (5) „Ich errichtete dieses mein Grab, damit ich versorgt sei, weil ich die Gerechtigkeit ausgeübt hatte“ (Dok. 70);
- (6) „Was dieses Grab meines Privatbesitzes<sup>362</sup> betrifft, ich errichtete es, weil ich vollkommen geehrt war bei den Menschen und beim Gott“ (*Rmn-w(j)-k3(=j)*<sup>363</sup>);
- (7) „Ich habe dieses mein (Grab) (in meinem Gau von Abydos) errichtet als ein Geehrter unter Seiner Majestät (... Pepis II. und ... Pepis I. aus Liebe zu meinem Gau, in dem ich geboren wurde)“ (*D<sup>c</sup>w* aus Abydos). – In diesem, einen der wenigen Belege aus der Provinz, fühlt *D<sup>c</sup>w* sich offenbar zu einer Erklärung genötigt, warum er sein Grab nicht in der Nähe des Königs erbauen ließ.
- (8) „Ich habe dieses mein (Grab) als Geschenk, (das mir mein Herr gemacht hat,) errichtet entsprechend meiner Geehrtheit bei ihm“ (*Nfr*<sup>364</sup>).

<sup>359</sup> Zu dieser Präposition, cf. EDEL, AÄG, §804.

<sup>360</sup> FAKHRY, Sept tombeaux, 21, fig. 12.

<sup>361</sup> BAKIR, Slavery, pl. 1 (Kairo 56994).

<sup>362</sup> Zu dieser Übersetzung: PEREPELKIN, Privateigentum, 98 und 205ff.

<sup>363</sup> HASSAN, Giza III, fig. 206, pl. LXI(2).

### 3.3.7.3 Weitere Phrasen zur Errichtung des Grabes

Außerdem können Bemerkungen in die Idealbiographie integriert werden, in denen der Grabherr von der Inbesitznahme eines Teils der Nekropole berichtet, teilweise mit dem zusätzlichen Hinweis, dass dieser Platz vorher noch von keinem anderen belegt worden sei. Besonders ausführlich berichtet *Ppy-<sup>c</sup>nh* aus Meir von der Einnahme seines Grabplatzes:

- (1) *rd(j).n(=j) hm jr(j).t jš.t(=j) n(j).t sr m jmnt.t m w<sup>c</sup>r.t nb.t m3<sup>c</sup>.t m bw w<sup>c</sup>b m bw nfr 'nn j]s jr(j).t(j) jm n zp p3 k(j).w tp(j).w-<sup>c</sup> jr(j).t jm jnk wp w<sup>c</sup>r.t tn j(w)=s r sb(j).t hr(=j) m hr.t-ntr j(w)=s r jr(j).t mrr.t(=j) w3h.n jb(=j) (j)r=s wr.t m-m <sup>c</sup>nh.w jy(j).n(=j)<sup>365</sup> (j)r=s sk w(j) j3w(j).k(j) sms.k(j) nfr wr.t sk jr(j).n(=j) <sup>c</sup>h<sup>c</sup>.w(=j) m-m <sup>c</sup>nh.w m-šw(j) jm3h(=j) hr nzw* „Ich ließ meinen Besitz eines Beamten errichten im Westen in der w<sup>c</sup>r.t-Nekropole, der Herrin der *Maat*, an einem reinen Ort wie vollkommenen Ort, an dem man (noch) nichts gemacht hatte. Niemals zuvor hatten andere Vorfahren dort gehandelt. Ich war es, der diese w<sup>c</sup>r.t-Nekropole (er)öffnete: Sie wird mir dienen als *hr.t-ntr*-Nekropole, und sie wird machen, was ich wünsche. Mein Herz ist wohlwollend<sup>366</sup> gegen sie (die Nekropole) unter den Lebenden. Ich bin zu ihr gekommen, nachdem ich ein Greis geworden bin, indem ich sehr schön alt geworden bin und nachdem ich meine Zeit unter den Lebenden verbracht hatte, weil ich beim König geehrt war“ (Dok. 24);
- (2) *jr(j).n(=j) jz pn 'm' [jmt.t ? <sup>367</sup>...] „Ich habe dieses Grab gemacht im [ Westen ?...]"* (Dok. 61);
- (3) *jr(j).n(=j) jz(=j) pw hr rmn jmn.t(j) m s.t w<sup>c</sup>b.t n{n} wnt jz jm n rmt nb n-mr(w).t mk.t(j) (j)h.t zb(j) n k3=f<sup>368</sup> „Ich machte dieses mein Grab auf der westlichen Seite an einem reinen Ort, an dem noch kein (anderes) Grab für irgendeinen Menschen war, damit das Eigentum von einem, der zu seinem Ka gegangen ist, geschützt werde“* (Dok. 54);
- (4) *jr(j).n(=j) jz(=j) pw m n(j)w.t n(j).t nb(=j) [...]* „Ich errichtete dieses mein Grab in der Stadt meines Herrn [...]" (Dok. 94);

<sup>364</sup> JUNKER, Gîza VII, Abb. 60 und URK. I, 225.18.

<sup>365</sup> Die Schreibung des Zeichens (Schilfblatt mit Beinen oder ohne) ist unsicher: BLACKMAN, Meir IV, 25, Anm. 5; für Schreibungen von *jy(j)* mit einfachem Schilfblatt, cf. EDEL, AÄG, § 622.

<sup>366</sup> Zu *w3h-jb*, cf. LICHTHEIM, Moral Value, 78ff.

<sup>367</sup> OSING, Dachla, 30, Anm. a ergänzt aufgrund von Fakhrys Handkopie zu „im [Westen]".

<sup>368</sup> Beachtenswert ist die sitzende Figur hinter dem *Ka*-Zeichen mit einer Art nach vorn über das Gesicht hängenden Feder auf dem Kopf (URK. I, 50.15).

(5) *jr(j).n(=j) jz(=j) pw m n(jw).t*<sup>369</sup> *n(j).t nb(=j) m šw(j) jmšh(=j) hr nb(=j)* „Ich errichtete dieses Grab in der (Pyramiden-) Stadt meines Herrn, weil ich bei meinem Herrn geehrt war“ (Dok. 01).

Erst zum Ende des Alten Reiches, und hier bezeichnenderweise in der Provinz (Naga ed-Deir), wird die Eigenleistung bei der Erbauung des Grabes stärker hervorgehoben, wie es später für die (Auto-) Biographien der Ersten Zwischenzeit charakteristisch ist:

(6) *jr(j).n(=j) jz(=j) pn jr(j).n(=j) m rwd*<sup>370</sup> *h<sup>c</sup>(j) jr(j).n(=j) m hpš(=j) sk w(j) m hrd (j)h.t jt(=j) jt(j).w m-<sup>c</sup>(.w)(=j)* „Ich errichtete dieses mein Grab. Ich errichte (es) als einer von tüchtigem Körper. Ich errichtete (es) aus eigener Kraft als ich (noch) ein Kind war und der Besitz meines Vaters von mir ergriffen wurde“ (Dok. 91).

Nur in wenigen Fällen wird auf die Erbauung des Grabes im einzelnen eingegangen (cf. hierzu auch die Aufzählung der verschiedenen Grabteile, die einem Beamten als königliche Stiftung verliehen werden können: Kap. 3.4.5).

(7) *rd(j).n(=j) jr(j).t(j) <sup>c</sup>. t w<sup>c</sup>.t m jz(=j) pn n*<sup>371</sup> *-mrw.t pr(j).t-hrw n(=j) jm=s šhm.k(j) m jr(j).t=f m <sup>c</sup>.wt <sup>c</sup>šš.wt* „Ich veranlasste, dass ein einziger Raum<sup>372</sup> in diesem meinem Grab errichtet werde, damit für mich darin die ‚Stimme herauskomme‘ (d.h. ein Totenopfer dargebracht wird), (obwohl) ich ermächtigt war, es aus vielen Räumen zu errichten“ (Dok. 51);

(8) [...]*f n šbd 1(+ x)*<sup>373</sup> *tz(j).n(=j) znb.t=f jr(j)(=j) n šbd '1' (+ x) m mrt dt(=j) s:mnh šw.t=sn* „[... Ich errichtete (o.ä.) sein(?) ...] in 1 (+x) Monaten; ich baute seine Umgrenzung(?)<sup>374</sup>, die ich in 1 (+ x) Monaten machte (zusammen) mit meiner eigenen<sup>375</sup> Hörigenschaft, die ihre Opfer stiftete...“ (Dok. 61);

(9) *jr(j).n(=j) mrh.t tn n*<sup>376</sup> *-mrwt s:šh.t(j) rn(=j) nfr jn <sup>c</sup>nh.w* „Ich errichtete diesen Denkstein(?)<sup>377</sup>, damit mein schöner Name verklärt werde durch die Lebenden“ (Dok. 59);

<sup>369</sup> Zu dieser Lesung, cf. S. 70, Anm. 90.

<sup>370</sup> WB II, 411.7-10 zu *rwd* in Verbindung mit Körperteilen.

<sup>371</sup> Haplographie.

<sup>372</sup> Tatsächlich besitzt das Grab des *Hzzj* trotz der hohen Stellung des Beamten als Vezir nur einen Kult-raum, cf. KANAWATI, Tomb of Hesi, 70-71.

<sup>373</sup> Die Lesung ist unsicher, cf. OSING, Dachla, 31, Anm. b.

<sup>374</sup> Für eine Diskussion des Wortes, cf. OSING, Dachla, 31, Anm. d.

<sup>375</sup> Zu dieser Übersetzung: PEREPELKIN, Privateigentum, 78ff.

<sup>376</sup> Haplographie.

<sup>377</sup> Cf. OSING, Dachla, 27, Anm. a, der dieses Hapax legomenon als „Denkstein o.ä.“ übersetzt.

- (10) *jn(j)(.w)*<sup>378</sup> *n(=j) nw m hr.t-ntr r qrs(=j) n zp jr(j)(=j) šbw*<sup>379</sup> *jm(j).t(w)*<sup>380</sup> „Man brachte dieses (Steinmaterial) für mich in die Nekropole für mein Begräbnis. Niemals machte ich Nahrung dazwischen“<sup>381</sup>.

### 3.3.7.4 Die Entlohnung der Handwerker

Auf die Schilderung über die Erbauung des Grabes kann weiterhin der Bericht über die Entlohnung der Handwerkerschaft und die anschließende Danksagung der Handwerker folgen. Über die Verwendung dieser Phrasen in den idealbiographischen Texten hinaus erscheinen sie seit der 4. Dynastie in zahlreichen Grabinschriften, deren vergleichende Untersuchung den hier gesetzten Rahmen sprengen würde und einer eigenen Analyse bedürfte. Daher beschränken sich die im folgenden aufgeführten Phrasen auf die dieser Arbeit zugrunde liegenden Inschriften.

- (1) *jr rmt.w nb(.w) wn.w jr(j)=sn n(=j) (j)h.t jm. jr(j)(=j) n=sn dw3=sn n(=j) ntr hr=s ʕ wr.t. jr(j).n=sn nw hr t hr hnq.t hr hbs hr mrh.t hr jt bd.t ʕ wr.t* „Was alle Menschen betrifft, die für mich daran (am Grab) arbeiteten“<sup>382</sup>, ich handelte so für sie, dass sie deswegen Gott für mich überaus priesen. Sie taten dies für Brot, für Bier, für Kleidung, für *mrh.t*-Öl, für Gerste und Emmer in großer Menge“ (Dok. 54);
- (2) *jr hmw.t nb.(w)t [...]*<sup>383</sup> *w jr(j).n=sn nw dw3=sn n(=j) ntr hr=s mr.y*<sup>384</sup> *n=sn jr(j).t [n] šn.n=sn [js] jr.t ʕ wr.t*<sup>385</sup> *n-mrwt dw3=sn n(=j) ntr jm* „Was aber irgendwelche Handwerker betrifft [...], nachdem(?) sie dieses (Grab) errichtet hatten, sie lobten deswegen Gott für mich. Angenehm war es ihnen zu arbeiten. Sie litten nicht an (zu)

<sup>378</sup> Eine passivische Lesung ist hier dem Aktiv vorzuziehen, da sich „dieses“ auf das Grab bzw. Teile des Grabes bezieht (hier wahrscheinlich Kalkstein für das Felsgrab) und der Grabherr die Steine vom König zugewiesen bekam.

<sup>379</sup> WB IV, 437, die unzureichende Qualität des Fotos erschwert die Lesung; evtl. wird hier auf ein Verbot von (Opfer-) Nahrung im unreinen Zustand Bezug genommen.

<sup>380</sup> Eigentlich wäre an dieser Stelle ein *jm=f* zu erwarten, doch scheint das *t* eindeutig, so dass (nach einem mündlichen Vorschlag von A. Loprieno) wohl *jmj-wtj* (WB I, 76) „dazwischen“ oder „darunter“ zu lesen ist, wobei sich „dazwischen“ auf die Zeit zwischen dem Abbau des Steins und seiner Aufstellung beziehen dürfte, und damit die Reinheit der Opferstelle thematisiert wird.

<sup>381</sup> PETRIE, Gizeh and Rifeh, 9, pl. VIIA.

<sup>382</sup> Zu *jr(j) (j)h.t* „tätig sein“: WB I, 124.8.

<sup>383</sup> Die Ergänzung nach URK. I, 70.5 (*s:htp.n(=j) sn*) ist problematisch, da nach KANAWATI, Deshasha, 32 die Lücke auf *w* endet.

<sup>384</sup> Zu diesem Partizip Perfekt Passiv: EDEL, AÄG, § 951 und DORET, Narrative Verbal System, 84, Anm. 985.

<sup>385</sup> Die Ergänzungen folgen DORET, op.cit., 84 entgegen KANAWATI, Deshasha, 32, der „I provided it for them, a very great work“ übersetzt, doch ist m. E die Vorstellung, dass die Arbeiter für die Arbeit dankbar sind, sehr unüblich für ägyptische Texte.

großer Arbeit, so dass sie Gott dabei für mich lobten (d.h. sie dankten mir)<sup>386</sup>  
(Dok. 08);

- (3) *jw jgr rd(j)(=j)*<sup>387</sup> *dw3 ntr jn hmw.t jr(j).t jz pn jw s:htp.n(=j)*<sup>388</sup> *s(j) m (j)h.t nb(.t) dbh=sn m-(=j) n-mrw.t 3h(=j) hr ntr* „Ferner veranlasste ich, dass Gott durch die Handwerkerschaft gelobt wurde, die dieses Grab errichtet hatte. Ich stellte sie mit jeder Sache zufrieden, die sie von mir erbat, damit ich verklärt sein möge beim Gott“ (Dok. 01).

### 3.4 Ereignisbiographische Aussagen

#### 3.4.1 Jugend und Beförderung

Persönliche Angaben zum Lebenslauf eines Beamten setzen erst mit dem Ende der Kindheit und dem Eintritt in die Gemeinschaft der Erwachsenen durch die Zeremonie des „Knotens der Stirnbinde“ (s. unten) ein. Aussagen zur Geburt oder zur Genealogie<sup>389</sup> fehlen gänzlich. Eine Ausnahme bildet lediglich die Inschrift des *D'w* aus Abydos, in welcher der Grabherr sich offensichtlich genötigt sieht, die Wahl seines Grabortes jenseits der Residenz zu erklären, und deshalb auf seine Geburt in diesem Gau verweist:

– *jr(j).n(=j) nw m sp3.t 3bdw ... n mr.wt sp3.t(=j) ms(j).tw(=j) jm=s*

„Ich habe dieses (Grab) errichtet im Gau von Abydos ... aus Liebe zu meinem Gau, in dem ich geboren wurde“<sup>390</sup>.

##### 3.4.1.1 „Ich war ein junger Mann, der das Stirnband knotete“

Die Zeremonie des *t3z*<sup>391</sup> *mdh* wurde zuletzt 1995 von FEUCHT<sup>392</sup> und ein Jahr später von ABD EL-GELIL/ SAADANI/ RAUE<sup>393</sup>, die einen neuen Beleg für das Mittlere Reiches publizieren konnten, diskutiert. Unbestritten ist, dass es sich bei der Zeremonie des *t3z*

<sup>386</sup> Zu dieser Formulierung: WB V, 428.1-3 und EDEL, Inschriften VI, 53.

<sup>387</sup> DORET, Narrative Verbal System, 88, Anm. 1049 und 102, Anm. 1300 liest *jw jgr rdj(.w) dw3 ntr* „They have been satiesfied...“, mit *rdj(.w)* als Passiv der nominalen Form *rdj.n=f* und *s:htp(.w).sn*.

<sup>388</sup> Das *s* folgt aus kalligraphischen Gründen dem *htp*.

<sup>389</sup> Etwas anderes sind Genealogie-Angaben in Beischriften, wie bei Prinzen und Prinzessinnen der 4. Dynastie („Seine Mutter, die ihn geboren hat, die den Horus und Seth schaut ...“); cf. JUNKER, Giza II, 131.

<sup>390</sup> URK. I, 118.14-119.1.

<sup>391</sup> Zur Lesung *t3z* (statt *tz*), cf. EDEL, AÄG, § 29.

<sup>392</sup> Feucht, Kind, 238-245.

<sup>393</sup> ABD EL-GELIL/ SAADANI/ RAUE, Matariya, 145-148.

*mdḥ* um ein „rite de passage“ zwischen dem Ende der Kindes- und Jugendzeit und dem Eintritt in das Erwachsenenalter handelt. Die konkreten Übersetzungen schwanken jedoch zwischen „den Gürtel knüpfen“ und „die Kopfbinde knoten“. FEUCHT kritisiert zu Recht, dass eine Übersetzung von *mdḥ* als „Gürtel“ aufgrund der Determinierung mit dem Band philologisch nicht stichhaltig genug ist, um die seit dem Mittleren Reich sicher belegte Lesung „Kopfband“ für *mdḥ* zurückzuweisen<sup>394</sup>.

Die Reifezeremonie des „Knotens der Stirnbinde“ wird in den biographischen Inschriften seit der Zeit des Merenre erwähnt, doch reicht der Zeitpunkt der geschilderten Zeremonie bis in die Regierungszeit des Teti und sogar wohl des Schepseskaf zurück<sup>395</sup>.

(1)		[jd]	[tʒz <i>mdḥ</i> ]	[m] rk Špss-kʒ=f
(2)	wn(=j)	m ḥwn.w	tʒz <i>mdḥ</i>	m rk Ttj
(3)	[jnk]	[jd/ ḥwn.w] <sup>396</sup>	tʒz <i>mdḥ</i>	hr ḥm n(j) Ttj
(4)	jnk	[jd/ ḥwn.w] <sup>397</sup>	tʒz m[dḥ]	[hr ḥm n(j)] 'nzw'-[bjtj Mr.y-R']
(5)	jnk	h[w]n.w	'tʒz <i>mdḥ</i> '	[h]r ḥm n(j) Ppy
(6)	[sk] wj	m ḥwn.w	tʒz <i>mdḥ</i>	m hr(j)-jb wr.w

- (1) „[Ein Junge, der das Stirnband knotete in] der Zeit des Schepseskaf (und der erzogen wurde unter den Königskindern<sup>398</sup> im Palast des Königs in der Residenz im königlichen Privatbereich<sup>399</sup>)“ (Dok. 29);
- (2) „Als ich ein junger Mann war, der das Stirnband knotete in der Zeit des Teti, (wurde ich zu Pepi gebracht, um mich unter den Kindern der Oberhäupter zu erziehen)“ (Dok. 74);
- (3) „Ich war ein [junger Mann], der unter der Majestät des Teti die Stirnbinde knotete (als? mein Amt das eines Vorstehers des Magazins war)“ (Dok. 20);
- (4) „Ich war ein [junger Mann], der die Stirn[binde] knotete [unter der Majestät des Königs von Unter- und] 'Oberägypten' [Meryra = Pepi I.]“ (Dok. 06);

<sup>394</sup> FEUCHT, Kind, 241-243 mit älterer Literatur; cf. auch BAUD, Famille royale et pouvoir I, 120, 124.

<sup>395</sup> In Pyramidentext Pyr. 1214 wird an Horus das *tʒz mdḥ* durch Isis vollzogen, der darauf hin auszieht, um seinen Vater zu rächen, cf. auch CT-Spruch 914, in dem das Stirnband des Thot geknotet wird.

<sup>396</sup> Nur das Determinativ des sitzenden Kindes ist erhalten.

<sup>397</sup> Nur ein kurzer Strich ist erhalten, der sowohl zu *jd* wie *ḥwn.w* passen könnte; cf. das Foto bei DAVIES, Deir el-Gebrâwi, pl. 7, 23 sowie EDEL, Phraseologie, 51, § 47/B.

<sup>398</sup> Cf. BAUD, Famille royale et pouvoir I, 189-191 und 347-348.

<sup>399</sup> Zu dieser Übersetzung von *jp(ʒ).t nzw*: FEUCHT, Kind, 240 mit Anm. 1197 und BAUD, Famille royale et pouvoir I, 120, 134.

- (5) „Ich war ein jun[ger] Mann, der [un]ter der Majestät des Pepi die ‘Stirnbinde knotete’“ (Dok. 83<sup>400</sup>);
- (6) „Mir wurde das Amt eines Oasen-Gouverneurs verliehen, [als] ich (noch) ein junger Mann war, der die Stirnbinde geknotet hatte unter den Großen“ (Dok. 61).

Auf unsicherem Boden stehen EDELS Ergänzungen \*[*jnk jd t3z mdh m rk Jzz*]j in der Inschrift des *K3(j)-gm.n(=j)*, da sich außer von der Kartusche keinerlei Zeichenreste erhalten haben.<sup>401</sup>

Die Phrase des „Knotens der Stirnbinde“ ist nur noch zweimal nach dem Alten Reich belegt: einmal in fragmentarischem Zustand in der Inschrift des *Sbk-wsrj* aus der Ersten Zwischenzeit: *jnk hwn(.w) t3z [...]*<sup>402</sup> und ein anderes Mal auf der Stele des Samonth<sup>403</sup> aus der 12. Dynastie (Sesostris I.): *jnk hwn(.w) t3z mdh hr hm=f*.

Die Crux in dieser Phrase besteht in dem Wort *jd*, das in allen drei möglichen Belegen (Dok. 06, 20, 29) teilweise oder komplett zerstört ist, so dass zuletzt etwa ABD EL-GELIL/ SAADANI/ RAUE<sup>404</sup> postulierten, dass in Verbindung mit *t3z mdh* grundsätzlich *hwn.w* zu lesen sei. Dies ist jedoch zumindest für die Inschrift des *Pth-špss* (Dok. 29) abzulehnen, das sonst der folgende Vergleich „[Ein Junge, der das Stirnband knotete in] der Zeit des Schepseskaf und der erzogen wurde unter den Königskindern im Palast des Königs in der Residenz im königlichen Privatbereich, angesehener beim König als jedes andere Kind (*jd* ! )“ keinen Sinn machen würde. Wenigstens in diesem Fall kann *jd* daher als gesichert gelten.

Der Bedeutungsunterschied zwischen *jd* und *hwn.w* ist schwer zu fassen; während *hwn.w* ein sehr allgemeiner Terminus ist, der für den „Säugling bis zum Mann“<sup>405</sup> verwendet wird, löst zumindest in der Inschrift des *Pth-špss* *jd* das kindliche Stadium des *hrd* ab. Die Belege für die Phrase verteilen sich über ganz Ägypten (Abydos, Deir el-Gebrâwi, Edfu, El-Hawawisch, Saqqara und der Dachla-Oase), so dass man annehmen

<sup>400</sup> Dieser Beleg fehlt bei FEUCHT, *Kind*, 238-241 und ist bei ABD EL-GELIL/ SAADANI/ RAUE, *Matariya*, 147, Anm. 15 fälschlicherweise (aufgrund von SETHES Angabe in den URK.) als „anonymous“ aufgeführt (außerdem fehlt bei letzteren Dok. 61).

<sup>401</sup> EDEL, *Phraseologie*, 69, § 53D.








<sup>402</sup> ABD EL-GELIL/ SAADANI/ RAUE, *Matariya*, 144, fig. 2a.

<sup>403</sup> London BM 828; BUDGE, *Hieroglyphic Stelae*, pl. 21, Nr. 145, Z. 3; cf. auch den Kommentar von FEUCHT, *Kind*, 241, Anm. 1201.

<sup>404</sup> ABD EL-GELIL/ SAADANI/ RAUE, *Matariya*, 147 mit Anm. 15 (die Inschrift des *Pth-špss* stammt nicht – wie dort angegeben – aus Abusir, sondern aus Saqqara).

<sup>405</sup> Cf. hierzu FEUCHT, *Kind*, 513f. und 531f., nach deren Angabe *hwn.w* erst ab dem Mittleren Reich (S. 531) belegt sei.

darf, dass die Zeremonie des *tʒz mdh* in allen Landesteilen gleichermaßen durchgeführt wurde. Zudem wird die Lesung *hwn.w* mit auslautendem *w*, für die EDEL noch als „einmalig vorkommende Schreibung“ auf Dok. 74 verweist nun durch Kollationierung der Inschrift des *Ttj* (Dok. 83) bestätigt.<sup>406</sup>

An graphischen Differenzen ist vor allem die Determinierung von *tʒz* hervorzuheben, die von STAEHELIN und zuletzt von FEUCHT mit dem Ziel besprochen wurde, die Beschaffenheit des *tʒz* näher zu bestimmen<sup>407</sup>. In den (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches wird durchweg  als Determinativ verwendet; eine Ausnahme scheint die Inschrift des *Qʒr* (Dok. 74) zu bilden, in der das Determinativ nach Darstellung in den URKUNDEN wie ein Beil, ähnlich  aussieht<sup>408</sup>, aber von EDEL (ohne Kommentar) als normales  wiedergegeben wurde<sup>409</sup>; möglicherweise fehlt, wie wohl schon EDEL vermutet hat, der obere geschwungene Strich des Zeichens, so dass ebenfalls  zu lesen ist. Bei der Schreibung von *tʒz* lassen sich einige kleinere Varianten beobachten: in Dok. 06 folgt auf *t* die Hieroglyphe eines Vogels, dessen erhaltener unterer Teil wie  aussieht, obwohl es sich um  handeln müsste; in Dok. 83 folgt auf  noch einmal dasselbe Zeichen, jedoch in leicht veränderter, breiterer Form und in Dok. 61 ist *tʒz* ungewöhnlicherweise mit der Buchrolle determiniert.

### 3.4.1.2 Erziehung und Heirat

Abgesehen von der Reifezeremonie des *tʒz mdh* sind Angaben über Kindheit und Jugend in den (auto-) biographischen Inschriften rar. Eine Ausnahme bildet die Inschrift des *Pth-šps* aus Saqqara (Dok. 29). Chronologisch werden hier die unterschiedlichen Stationen im Leben des *Pth-šps* von der Geburt, über Kindheit und Heirat bis zu den verschiedenen Ehrungen unter den Königen Userkaf bis wahrscheinlich Niuserre geschildert. Die Inschrift ist in sieben Abschnitte gegliedert, die jeweils mit dem Namen des *Pth-šps* enden und jeweils eine Kolumne der Scheintür einnehmen. Nicht die eigenen Leistungen und Taten werden dabei betont, sondern die erhaltenen königlichen Belobigungen und Belohnungen; oder, wie ASSMANN schreibt, bildet der König das alleinige „Sinnzentrum“<sup>410</sup> der *Pth-šps*-Inschrift.

<sup>406</sup> EDEL, *Phraseologie*, 51, § 47C; in der ursprünglichen Wiedergabe durch SETHE (URK. I, 250.14) fehlt der *nw*-Topf (GARDINER sign W24), der jedoch bei KANAWATI, El-Hawawish, fig. 35 eindeutig zu sehen ist.

<sup>407</sup> STAEHELIN, *Tracht*, 23ff. und FEUCHT, *Kind*, 241ff.

<sup>408</sup> URK. I, 253.18 und DARESSY, *Pepi-Nefer*, 136.

<sup>409</sup> EDEL, *Phraseologie*, 51, § 47B.

<sup>410</sup> ASSMANN, *Schrift, Tod und Identität*, 73.



Die Erwähnung der Heirat ist singulär und wohl nur darauf zurückzuführen, dass die Vermählung mit einer Prinzessin als besondere Auszeichnung galt:

[*hrd ms(j).n mw.t=f m*]<sup>411</sup> *rk Mn-k3.w-R<sup>c</sup> šd(.w)=f m-m ms.w-nzw m pr-<sup>c3</sup> n(j) nzw m hn.w-<sup>c</sup> m jp(3).t-nzw špss hr nzw r hrd nb Pth-špss. [jd(.w) t3z mdh m] rk špss-k3=f šd(.w)=f m-m ms.w-nzw m pr-<sup>c3</sup> n(j) nzw m hn.w-<sup>c</sup> m jp(3).t-nzw špss hr nzw r jd(.w) nb Pth-špss. [jhr hz(j) sw hm=f r]d(j) n=f hm=f z3.t smsw.t H<sup>c</sup>(j)-M33.t m hm.t=f mr(j).n hm=f wnn=s hn<sup>c</sup>=f r z(j) nb Pth-špss.*

„[Ein Kind, geboren von seiner Mutter, in] der Zeit des Mykerinos; das erzogen wurde unter den Königskindern<sup>412</sup> im Palast des Königs im königlichen Privatbereich<sup>413</sup>, geschätzter beim König als jedes andere Kind, *Pth-špss*. [Ein Kind, das die Stirnbinde knotete in] der Zeit des Schepseskaf; das erzogen wurde unter den Königskindern im Palast des Königs im königlichen Privatbereich, geschätzter beim König als jedes andere Kind, *Pth-špss*. [So lobte Seine Majestät ihn] und Seine Majestät gab ihm seine älteste Tochter *H<sup>c</sup>(j)-M3<sup>c</sup>.t* zur Frau, (weil) Seine Majestät wünschte, dass sie (lieber) mit ihm zusammen sei als mit jedem (anderen) Mann, *Pth-špss*.“

Auch *Q3r* aus Edfu (Dok. 74) leitet seine Ereignisbiographie mit dem Bericht über seine Erziehung am königlichen Hof ein:

*wn(=j) m hwn.w t3z mdh m rk Tj jn(j).t(j)=(=j) n Ppy r t(3)z(j).t(=j)*<sup>414</sup> *m-m ms.w hr(j.w)-tp*

„Als ich ein junger Mann war, der das Stirnband knotete zur Zeit des Teti, wurde ich zu Pepi gebracht, um mich zu erziehen unter den Kindern der Oberhäupter“.

Eine Erziehung an der königlichen Residenz war für beide Seiten von Vorteil; die Kinder der Privatleute erhielten eine erstklassige Ausbildung und gleichzeitig konnte der König sie zu loyalen Beamten heranziehen.<sup>415</sup>

Ganz anders heißt es in der (Auto-) Biographie vom Ende des Alten Reiches aus Naga ed-Deir, in der mehr der soziale Aspekt der Jugendzeit betont wird:

*jr(j).n(=j) hrd(=j)*<sup>416</sup> *hn<sup>c</sup> nds wr šms.n(=j) sn*

<sup>411</sup> Die Ergänzungen des oberen Teils der Scheintür folgen URK. I, 51.12-53.13; sie haben rein hypothetischen Charakter, da weder Zeichenreste erhalten sind noch Parallelphrasen existieren. Die Scheintür ist heute im unteren, rechten Teil beschädigt, doch bei MARIETTE, Mastabas, 112-113 (C1) und 451-453 sowie in den URK. ist der Text noch vollständig erhalten.

<sup>412</sup> Cf. BAUD, *Famille royale et pouvoir* I, 189-191 und 347-348.

<sup>413</sup> Cf. S. 129, Anm. 399 zu dieser Übersetzung.

<sup>414</sup> SETHES Vorschlag des Lesung *qm3* (URK. I, 254, Anm. a) ist aufgrund der *t*-Endung des Infinitivs nicht möglich; zu *t(3)z*, cf. FISCHER, *Rez.*, 159.

<sup>415</sup> FEUCHT, *Kind*, 229-230.

<sup>416</sup> Auf *jr(j).n* folgt die Hieroglyphe des sitzenden Kindes mit herabhängenden Armen (GARDINER sign A17\*), die LEPROHON, *Stelae* I, 25.629 als Suffix liest („I took counsel with the great as well as the small (when) I followed them.“), doch dürfte das Zeichen eher als Ideogramm zu *hrd* zu verstehen

„Ich verbrachte meine Kindheit zusammen mit dem Geringen wie dem Großen und folgte ihnen“ (Dok. 91).

### 3.4.1.3 „Seine Majestät setzte mich ein als ...“

Zum Ausdruck der Beförderung werden die Verben *rd(j)* bzw. *wd(j)* sowie *nd* (s. Kap. 3.4.1.4) verwendet. Die mit *rd(j)* oder *wd(j)* umschriebenen Ernennungen werden vorzugsweise am Anfang der (Auto-) Biographie eingeführt, oft direkt nach der Erwähnung des *ʿz mdh* (Dok. 06, 20, 74, 80), und sind seit der Zeit des Teti nachweisbar. Die Belege stammen aus Abydos, Deir el-Gebrâwi, Gîza, Edfu und Saqqara, wobei es ein Zufall sein mag, dass alle Belege aus Saqqara *wd(j)* statt dem geläufigeren *rd(j)* verwenden (Dok. 51, 65, 80).

(1)	<i>rd(j) w(j)</i>	<i>hm=f</i>	<i>m jʿw.t n(j).t</i>	<Titel>
(2)	<i>d(j).n w(j)</i>	<i>hm n(j) nb(=j) nzw-bjtj [NN]</i>	[ <i>m</i> ]	<Titel>
(3)	<i>rd(j) w(j)</i>	<i>hm=f</i>	<i>m</i>	<Titel>
(4)	<i>rd(j) w(j)</i>	<i>nzw-bjtj NN nb(=j) ʿnh dt</i>	<i>m</i>	<Titel>

- (1) „Seine Majestät setzte mich ein als ‚Freund‘ und Aufseher der Priester seiner Pyramidenstadt“ (Dok. 20); in gleicher Weise heißt es in der nächsten Zeile der Inschrift: „(Während mein Amt das eines [...] war,) [setzte mich] Seine [Majestät ein] als Hüter von Hierakonpolis der *zʿb*-Gruppe<sup>417</sup>“ (Dok. 20);
- (2) „Da setzte mich die Majestät meines Herrn, der König von Ober- und Unterägypten [*Nfr-kʿ-ʿR* (= Pepi II.), als] Vorsteher von ‚Oberägypten‘ und wahren Vorsteher von ‚Oberägypten‘ ein.“ (Dok. 06); dieselbe Formulierung kommt in der Inschrift wahrscheinlich noch ein zweites Mal vor, ist jedoch am Anfang zerstört: „[Die Majestät] meines Herrn, der König von Ober- und Unterägypten *Mr(j).n-ʿR*, er lebe [...] <sup>418</sup> setzte mich ein] als *hʿt(j)-ʿ*, ‚Einzigem Freund‘ und Gaufürst des Gaus von Atfet“;
- (3) „(Während ich Hüter von Hierakonpolis der *zʿb*-Gruppe war,) setzte mich Seine Majestät ein als ‚einzigem Freund‘ und Vorsteher der Pächter des Palastes“ (Dok. 20);

sein, zumal der (Auto-) Biograph in der vorausgehenden Kolumne von sich als *hrd*, determiniert durch das Kind mit herabhängenden Armen, spricht („Ich errichtete (das Grab) aus eigener Kraft, als ich (noch) ein Kind war und als (?) der Besitz meines Vaters von mir ergriffen wurde“); *jr(j) hrd* ist dann als „Kindheit verbringen“ zu verstehen.

<sup>417</sup> Lesung nach FISCHER, Scribe in the Army, 265 (14).

<sup>418</sup> *Nb* und ein weiteres längliches Zeichen sind zu erkennen (URK. I, 142.9); zu erwarten wäre natürlich *ʿnh dt* „möge er ewiglich leben“.

- (4) „(Als(?) ich (noch) Erzieher(?)<sup>419</sup> des ‚Großen Hauses‘<sup>420</sup> und Sandalenträger war, setzte mich der König von Ober- und Unterägypten, mein Herr, er lebe ewiglich, ein als *h3t(j)-c* und Vorsteher von Oberägypten“ (Dok. 20).

Ebenfalls mit *rd(j)* als Terminus technicus der Amtseinsetzung lassen sich anführen:

- (5) *rd.t(j)(=j) m <Titel> hr Ppy*

„Ich wurde eingesetzt als „Einziger Freund“ und Vorsteher der Landpächter des Palastes unter<sup>421</sup> Pepi“ (Dok. 74);

- (6) [*rd(j).n.t(j)(=j) ...?*] *m hq3-hwt m rk Wnjs rd(j).n.t(j)(=j) m 'mdh'-nzw zh3 'd-mr (nj) z3b hr(j)-tp nzw m rk Ttj*

„Ich wurde eingesetzt [? ...] als Gutsvorsteher in der Zeit des Unas, und ich wurde eingesetzt als königlicher ‚Meister‘, Schreiber, *'d-mr* der *z3b*-Gruppe und königlicher Leibkammerdiener in der Zeit des Teti“ (Dok. 10)<sup>422</sup>;

- (7) *jw rd(j).n hm=f jr(j).t<sup>423</sup> wd n(j) rd(j).t=f m h3t(j)-c m htp-d(j)-nzw*

„Da veranlasste Seine Majestät das Aufsetzen eines Erlasses über dessen Einsetzung als *h3t(j)-c* als ein Königsopfer“ (Dok. 86).

In selteneren Fällen wird die Amtseinsetzung mit *wd(j)* beschrieben.

- (8) *jn Ttj nb(=j)<sup>424</sup> d(j) w(j) m 'd-mr (nj) z3b d(j) w(j) m hr(j)-tp nzw rd(j).n hm=f 'jr(j)'.t<sup>425</sup> n(=j) n rh hm=f rn(=j) m jt(j).t zh3 n rmn=f<sup>426</sup> ny wnt h3(.y)<sup>427</sup> nb*

„Es war Teti, mein Herr, der mich einsetzte als *'d-mr*<sup>428</sup> der *z3b*-Gruppe und der mich einsetzte als königlichen Leibkammerdiener. Seine Majestät ließ (die Beförderung)

<sup>419</sup> Zu dieser Lesung, cf. BERLEV, Les prétendus „citadins“, 31-41, 44-46; EDEL, AÄG, § 227 und POSENER, Valeur phonétique, 127-8.

<sup>420</sup> Zur *hw.t-c3.t*, cf. MORENO GARCIA, Administrative territoriale, 38-55.

<sup>421</sup> Möglich ist auch die Lesung als Passiv („durch“), cf. EDEL, AÄG, § 768(f).

<sup>422</sup> Die Lesung der schlecht erhaltenen Inschrift ist problematisch: cf. Kap. 2.3.

<sup>423</sup> Statt Infinitiv wäre auch die Lesung als unpersönliches Passiv möglich.

<sup>424</sup> In der Publikation versehentlich als Korb mit Henkel (GARDINER sign V31) in der Zeichnung wiedergegeben (KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery at Saqqara V, pl. 59b), nach dem Foto ist jedoch (richtig) *nb* (Korb ohne Henkel, GARDINER sign V30) geschrieben (ibid, pl. 33b).

Oder unpersönliches Passiv statt Infinitiv.

<sup>426</sup> Zur Lesung *rmn* „Unterstützung“: FISCHER, Varia Nova, 180 mit Anm. 28; KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery V, 37-38 lesen *'wy* „ability“, ohne diese sonst nicht belegte Übersetzung zu begründen. SILVERMAN, Tomb of Hezi, 7 liest *'wy* als „hands“: „when I took over the role of scribe from (lit. of) his hands“.

<sup>427</sup> Zu diesem Wort, cf. EDEL, AÄG, § 347.4 und KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery V, 37, Anm. 133 sowie auch SILVERMAN, Tomb of Hezi, 7, Anm. 20.

<sup>428</sup> Zum *'d-mr*: FISCHER, Scribe in the Army, 265; MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 43-54 und 186 mit Anm. 3; dies., Richten im Alten Reich, 157-167 und QUIRKE, Administration, 29 (23).

für mich 'machen', weil Seine Majestät meinen Namen kannte beim Aussuchen (,ergreifen') eines Schreibers für seine Unterstützung ohne irgendeinen Beistand“ (Dok. 51);

(9) *wd(j) w(j) hm=f [m wr hrp hmw.t ...]*

„Seine Majestät ernannte mich [als Obersten Handwerker<sup>429</sup> ...]“ (Dok. 65);

(10) *[w]d(j) w(j) hm n(j) Tt[j nb(=j) 'nh dt m (j)m(j)-r' n(j)] s.t nb(.t) n(j.t) wnw.t nb(.t) n(j).t hn.w*

„Die Majestät des Tet[i, meines Herrn, er lebe ewiglich] setzte mich ein [als Vorsteher] jeden Büros und jeder Dienstleistung der Residenz“ (Dok. 80).

Die Inschrift des *Q3r* (Dok. 74) stellt wahrscheinlich keinen Beleg für *wd(j)* als *Terminus technicus* der Amtseinsetzung dar, sondern ist besser zu lesen als *yy(j).n(=j) n dmj(=j) m-h3t hr(j)(w)-tp nb m Šm<sup>c</sup>.w mr-qd=f* „Ich kam in meine Stadt an der Spitze aller Oberhäupter in ganz Oberägypten“.<sup>430</sup>

Der folgende Beleg ist aufgrund des zerstörten Kontextes problematisch, zumal *dd* für Ernennungen sonst nicht üblich ist.

(11) *[...] n=f hm(=j) (j)h.t nb(.t) s:rh.t hm(=j) dr-ntt dd.t(j) (m) (j)m(j)-r' k3.t nb.t n(j).t nzw hr-<sup>c</sup>.w m33 k3.t m stp-z3*

„Meine Majestät [...] für ihn jede Sache, die Meine Majestät kannte, weil du sogleich ernannt (,angesprochen') wurdest (als) Vorsteher aller Arbeiten des Königs, der die Arbeit beim Palastdienst<sup>431</sup> beaufsichtigt“ (Dok. 69).

Singulär ist auch eine Textstelle in der Inschrift des *Hzi*:

(12) *s:h3.n=f w(j) dd.n=f s3(r)* „(Seine Majestät ließ (die Beförderung) für mich machen, weil ...) Er gedachte meiner, und er sprach den Wunsch<sup>432</sup> (der Beförderung) aus“<sup>433</sup> (Dok. 51).

Auffällig ist, dass es sich bei den Personen, die von ihren (oft mehrfachen) Beförderungen berichten, durchweg um sehr hohe Beamte handelt (Vezire (Dok. 51, 69,

<sup>429</sup> Zu diesem Titel, cf. S. 113, Anm. 315.

<sup>430</sup> Cf. EL-KHADRAGY, Qar, Anm. 20 (URK. I, 254.6).

<sup>431</sup> Anders liest BROVARSKI, *Senedjemib Inti*, 94 „..., because the overseer of all work of the king is mentioned immediately, whenever I inspect a project in the court council“; zur Lesung „Palastdienst, cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>432</sup> WB IV, 18.18 *dd s3r* „einen Wunsch sagen“.

<sup>433</sup> KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, *Saqqara Cemetery V*, 67 übersetzen „He remembered the one who spoke to him wisely“ *sh3w.n.f dd(w) n.f s3(w)*, doch wird somit der Parallelismus der Verben aufgehoben. Wieder anders übersetzt SILVERMAN, *Tomb of Hezi*, 7: *sh3w n.f dd n.f s3j* „... who is called to mind (or remembered by) to him, (nor) one of whom it is said: ,wise (one)!“.

80, 86), Gaufürsten (Dok. 06, 10), Vorsteher von Oberägypten (Dok. 06, 20, 74), Oberster Handwerker/ Hohenpriester des Ptah<sup>434</sup> (Dok. 65)), selbst wenn sich die geschilderten Ernennungen nicht auf das höchste erreichte Amt beziehen. Bemerkenswert ist außerdem, dass jeweils ein Amtstitel mit einem Rangtitel zusammen verliehen wurde.<sup>435</sup>

### 3.4.1.4 „Seine Majestät ernannte mich zum ...“

Seit Pepi I. in Gîza (Dok. 31) wie etwas später in der Provinz (El-Hawawisch, Deir el-Gebrâwi und der Dachla-Oase) kann das Verbum *nd* verwendet werden, um die Beförderung in ein Amt zu beschreiben. Im Gegensatz zur Formulierung mit *rd(j)* (s. Kap. 3.4.1.3) sind die Belege jedoch seltener und scheinen für kurz gefasste Aufzählungen von Ernennungen bevorzugt worden zu sein.

(1)		<i>nd.n hm=f</i>		<Titel>	
(2)	<i>hr</i>	<i>nd.t(j).n=f</i>		<Titel>	
(3)		<i>nd.t(j).n(=j)</i>		<Titel>	
(4)		<i>nd.t(j).n(=j)</i>		<Titel>	<i>hr hm n(j) Ppy</i>
(5)		<i>nd<sup>436</sup>.n.t(j) n(=j)</i>	<i>j3w.t n(j).t</i>	<Titel>	
(6)		<sup>r</sup> <i>nd</i>	<sup>r</sup> <i>j3w.t n(j).t</i>	<Titel>	

- (1) „Nachdem Seine Majestät mich als gewöhnlichen Maurer<sup>437</sup> gefunden (*gm(j). n w(j) hm=f*) hatte, ernannte mich Seine Majestät zum Aufseher der Maurer, zum Vorsteher der Maurer und zum Chef der Phyle; und Seine Majestät ernannte mich zum königlichen Meister der Maurer, königlichen Leibkammerdiener und königlichen Meister der Maurer; und Seine Majestät ernannte mich<sup>438</sup> zum „Einzigen Freund“ und königlichen Meister der Maurer in den beiden Häusern“ (Dok. 31);
- (2) „Als man ihn (den Bruder) zum Aufseher der Maurer ernannte, trug ich seinen Stab (*wn(=j) hr m3(w).t=f*<sup>439</sup>). Als er zum Vorsteher der Maurer ernannt wurde, war ich sein Gefährte (*wn(=j) m hmt=f*). Als er zum königlichen Meister der Maurer ernannt

<sup>434</sup> Zu dem Titel *wr hrp hmw.t*, cf. S. 113, Anm. 315.

<sup>435</sup> Cf. MÜLLER-WOLLERMANN, Krisenfaktoren, 59-60.

<sup>436</sup> *Nd* ist aus dem Hieratischen zu *hz(j)* verschrieben: OSING, Dachla, 32, Anm. m. Evtl. ist das erste *n* besser als phonetisches Komplement zu *nd* zu lesen (obwohl es hinter dem Determinativ steht), so dass sich, wie in den übrigen Belegen, *nd.t.n(=j)* ergibt.

<sup>437</sup> Wörtlich *qd n(j) 33.t* „Maurer der Menge“.

<sup>438</sup> Die Lesung ist durch ein Fragment, das in URK. I, 216.4 noch fehlt, gesichert: DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu, 3.

<sup>439</sup> Cf. HASSAN, Stöcke und Stäbe, 7 mit FISCHER, Rez., 158-162.

- wurde, verwaltete („beherrschte“) ich für ihn die Stadt (*wn(=j) hr hq3 n=f n(jw).t*), und ich machte dabei jede Sache für ihn vortrefflich. Als er zum ‚Einzigem Freund‘ und königlichen Meister der Maurer in den beiden Häusern ernannt wurde, berechnete ich für ihn seinen gesamten Besitz (*wn(=j) hr jp n=f jš.t=f nb(.t)*) ... Als er zum Vorsteher der Arbeiten ernannt wurde, berichtete ich ihm dabei in jeder Angelegenheit, so dass er darüber zufrieden war (*wn(=j) hr whm=f m mdw=f nb jm r hz(j).t=f hr=s*)“ (Dok. 31);
- (3-4) „(Als) ich <sup>440</sup>*ḥd-mr* *z3b*-Gruppe war, wurde ich zum königlichen Leibkammerdiener ernannt; und ich wurde zum ‚Freund‘ und Vorsteher der Priester ernannt ... Und ich wurde unter der Majestät des Pepi zum ‚Einzigem Freund‘ ernannt. (Als) ich zum einzigen Freund ernannt wurde, wurde mir Zugang zum Königshaus gewährt. Und ich wurde ernannt zum [*sm3*-Priester] des Min [...]“ (Dok. 83);
- (5) „Mir wurde das Amt eines Oasen-Gouverneurs verliehen, [als] ich (noch) ein junger Mann war, der die Stirnbinde knotete“ (Dok. 61);
- (6) „Ich erbat [von Seiner Majestät] die ‚Verleihung des Amtes‘ eines *h3t(j)-ḥ* für diesen *Dḥw*“ (Dok. 86).

Singulär ist die Formulierung in der Inschrift des *D3d3y* aus Hamra Dom:

(7) *n zp n(j)s 3 n nb=f m j3w.t wn.t.n(=j) jm=s*

„Niemals rief ein Großer seinen Herrn in ein Amt, in dem ich war“ (Dok. 85).

Für die Terminologie zur Enthebung aus einem Amt liefert die Inschrift des *Wnj* einen indirekten Beleg:

(8) *nš(.w) n(=j) (j)m(j)-r' hnt(j).w-š pr-3 4 wn.w jm*

„(Seine Majestät setzte mich ein zum ‚Einzigem Freund‘ und Vorsteher der Pächter des Palastes), nachdem man für mich <sup>441</sup> die vier Vorsteher der Pächter des Palastes <sup>442</sup> verdrängte, die dort gewesen waren.“ (Dok. 20).

### 3.4.2 Amtsausübung und Krankheit

#### 3.4.2.1 Amtsbesitz („Ich war ein ...“/ „Mein Amt war das eines ...“)

Nicht nur Beförderungen werden von den (Auto-) Biographen als erwähnenswert empfunden, sondern ebenso Ämter, die ein Beamter zu einem bestimmten Zeitpunkt innehatte, ausgedrückt durch einen einfachen Nominalsatz „*jnk* <Titel>“ „Ich war ein

<sup>440</sup> Zum *ḥd-mr*, cf. S. 134, Anm. 428.

<sup>441</sup> Oder *nš.n(=j)* „nachdem ich verdrängt hatte“.

<sup>442</sup> Für einen möglichen, noch sehr spekulativen, archäologischen Nachweis dieser vier Personen: KANAWATI, *New Light on Old Kingdom History*, 63-65.

<Titel>“ oder (seltener) durch *wn(=j) m* <Titel> „(Als) ich noch <Titel> war ...“. In den meisten Fällen leiten derartige Phrasen die Inschrift direkt ein (Dok. 31, 51) oder beginnen einen neuen Sinnabschnitt (Dok. 20 (an zwei Stellen)<sup>443</sup>, 74, 83).

Wie die folgenden Belege zeigen, wird das Amt oft genannt, um im folgenden mit besonderen Ereignissen fortzufahren, die der Beamte in diesem Amt erfahren hat (Dok. 20, 31, 83). Ebenso können aber in kurzer resümierender Weise die Ämter unter den verschiedenen Königen aufgezählt werden, um dann ausführlicher von der Laufbahn unter dem letzten, gegenwärtigen König zu sprechen (Dok. 51). Seit Anfang der 6. Dynastie sind solche Phrasen in der 1. Person Singular nachzuweisen.

(1) *dd=f jnk zh3 (nj) z3b n rk Jzzj jnk s:h3d zh3(.w) (nj) z3b n rk Wnjs jn Ttj nb(=j)<sup>444</sup> d(j) w(j) m ʿd-mr (nj) z3b d(j) w(j) m hr(j)-tp nzw*

„Er spricht: Ich war ein Schreiber der *z3b*-Gruppe<sup>445</sup> zur Zeit des Djedkare. Ich war ein Aufseher der Schreiber der *z3b*-Gruppe zur Zeit des Unas. Es war Teti, mein Herr, der mich einsetzte als ʿ*d-mr* der *z3b*-Gruppe und der mich einsetzte als königlichen Leibkammerdiener“ (Dok. 51);

(2) *jnk wp.w n(j) Šm<sup>c</sup>.w mr-qd=f*

„(Ich kam in meine Stadt an der Spitze aller Oberhäupter in ganz Oberägypten:) Ich war der Richter von ganz Oberägypten“ (Dok. 74);

(3) *jnk hr(j)-sšt3 n md.t nb(.t) jnn.t(j) m R3-3w g3w h3s.wt m h3s.wt rs.t(jw)*

„Ich war der Geheimrat jeder Angelegenheit, die gebracht wurde aus dem Grenzgebiet Elephantines<sup>446</sup> und den südlichen Fremdländer“ (Dok. 74);

(4) *jnk ʿk3.t(j) n(j)<sup>447</sup> Mr.y-R<sup>c</sup> nb(=j) jw h3b.n(=j) w(j) hm=f [r hrp k3.t nb.t n(j).t nzw]*

„Ich war ein ʿArbeiter des ʿ*Mr.y-R<sup>c</sup>*, meines Herrn. Seine Majestät sandte mich, [um jede Arbeit des Königs zu leiten]“ (Dok. 31).

Von den oben genannten Phrasen zum Amtsbesitz zu trennen sind solche, in denen Ämter sehr allgemeiner Natur genannt werden und die nicht Bestandteil der Ereignisbiographie, sondern der Idealbiographie sind:

<sup>443</sup> Einmal explizit durch einen Trennstrich innerhalb der Inschrift ausgedrückt.

<sup>444</sup> In der Publikation versehentlich als Korb mit Henkel (GARDINER sign V31) in der Zeichnung wiedergegeben (KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery at Saqqara V, pl. 59b), nach dem Foto ist jedoch (richtig) *nb* (Korb ohne Henkel, GARDINER sign V30) geschrieben (ibid, pl. 33b).

<sup>445</sup> Zu dieser Lesung von *z3b*, cf. S. 47, Anm. 14.

<sup>446</sup> Als südliche Stadt des ägyptischen Reiches stellte Elephantine die wichtigste Grenzstation dar; cf. SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 12ff.; für eine abweichende Lesung von URK. I, 254.12, cf. auch EL-KHADRAGY, Qar, Anm. 24.

<sup>447</sup> Ergänzungen nach DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu, pl. I(1) (Foto) gegen REISNERS Ergänzungen in URK. I, 219.14.

- (1) *jnk zh3 jqr n mrw.t nfr hr(j) s.t-jb(=j)* „Ich war ein fähiger und beliebter Schreiber, vollkommen war meine Herzensgüte<sup>448</sup>, (einer über den nicht irgendwelche Menschen die Nacht verbrachten, während sie ärgerlich über ihn waren)“ (Dok. 78);
- (2) *jnk [gr] hm.t-ntr [Hw.t-Hr] mr(j).[t] n(jw).t-s t[m.t]* „(Sie spricht:) Ich war außerdem eine Hathorpriesterin, die von ihrer ganzen Stadt geliebt wurde. (Was irgendwelche Leute betrifft...)“ (Dok. 16; aus der Idealbiographie der Ehefrau des *Jdw* <sup>c.s-n-k3(=j)</sup>);
- (3) *jw rmt rh.y jnk [js] hr(j)-h3[b j]q[r]* „(Ich bin ein vortrefflicher Verklärter, der den Zauberspruch kennt.) Die Menschen wussten, dass ich ein vortrefflicher Vorlesepriester war“ (Dok. 05).

Umschreibungen mit *wn(.n)(=j)* statt *jnk* zum Ausdruck eines Amtsbesitzes sind selten; zwei der drei Belege stammen aus der Inschrift des *Wnj* (Dok. 20), und möglicherweise wurde hier *wn* als Wortspiel zum Namen des *Wnj* gewählt.<sup>449</sup>

- (4) *wn(=j) m 3tw hw.t-3.t hr(j)-tb.wtj*  
 „Als<sup>450</sup> ich (noch) Erzieher<sup>451</sup> des „Großen Hauses“<sup>452</sup> und Sandalenträger war, (setzte mich der König von Ober- und Unterägypten, mein Herr, er lebe ewiglich, ein als *h3t(j)-c* und Vorsteher von Oberägypten)“ (Dok. 20);
- (5) *wn(=j) m z3b c-d-mr*  
 „Als ich *c-d-mr*<sup>453</sup> der *z3b*-Gruppe war (wurde ich zum königlichen Leibkammerdiener ernannt; und ich wurde zum ‚Freund‘ und Vorsteher der Priester ernannt)“ (Dok. 83);
- (6) *wn.n(=j)*<sup>454</sup> *3tw hr(j)-tb.wtj*  
 „Als ich (noch) Erzieher und Sandalenträger war, (lobte Seine Majestät mich wegen meiner Aufmerksamkeit beim Palastdienst)“ (Dok. 20).

Ein aufschlussreicher Beleg findet sich im Grab des *Ndm-jb* aus der 6. Dynastie, der zeigt, dass schon der bloße Besitz eines Titels als zu honorierender Umstand galt (cf. Kap. 4.3.2):

<sup>448</sup> „Zufrieden in Bezug auf die Tätigkeit des Herzens“ (EDEL, AÄG, § 304); EDEL, Phraseologie, 38 übersetzt „ein Friedfertiger“.

<sup>449</sup> Zu Wortspielen in Texten des Alten Reiches, cf. EICHLER, Königsbriefe, 145, Anm. f.

<sup>450</sup> Lesung und Analyse dieser Form sind umstritten; während EDEL, AÄG, §§ 488, 1030, A, BB *wn(=j)* als Umstandssatz zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit auffasst, versteht OSING, Biographie des *Wnj*, 172, Anm. 22 *wn(.n)(=j)* als Umstandssatz zum Ausdruck der Vorzeitigkeit („Nachdem ich ... war“). Beide Lesungen werden abgelehnt von DORET, Narrative Verbal System, 75-76, der *wn(.n)(=j)* als initiale *sdm.n=f*-Form analysiert („I was Palace Tutor and Sandal Bearer. The King ...“).

<sup>451</sup> Zu dieser Lesung, cf. S. 134, Anm. 419.

<sup>452</sup> Zur *hw.t-3.t*, cf. S. 134, Anm. 420.

<sup>453</sup> Zum *c-d-mr*, cf. S. 134, Anm. 428.



(7) *j nḥ.w tp(j).w t3 s:w3(j).t(j)=sn ḥr jz(=j) pn st(j) n(=j) mw jnk ḥr(j)-sšt3 pr(j) n(=j) pr.t-ḥr.w m ntt m-ḥt=tn jnk mr.y rmt*

„Oh ihr Lebenden, die ihr auf Erden seid, die ihr an diesem meinem Grab vorbeikommen werdet, gießt Wasser für mich aus, (denn) ich war ein Geheimrat! Lasst ein Totenopfer für mich herauskommen von dem, was bei euch ist, (denn) ich war ein Geliebter der Menschen“ (Dok. 46).

In einem Fall vom Ende der 5. Dynastie berichtet nicht der Grabherr selbst von seinem Amt, sondern der König lobt den Beamten nach einem heil überstandenen Sturm auf einem Schiff (der unmittelbare Kontext ist verloren):

(8) *ṭwt ḥm sqd=f m3c* „Du bist wirklich sein (des Königs) wahrer Steuermann!“ (Dok. 76).

Eine andere Möglichkeit seit dem Ende der 5. Dynastie, den Besitz eines Amtes auszudrücken, ist *j3w.t(=j) m <Titel>* oder *st w(j) m <Titel>*<sup>455</sup>:

(1)	<i>NN</i>	<i>m j3w.t n(j).t</i>	<Titel>
(2)		<i>j3w.t(=j)</i>	<i>m &lt;Titel&gt;</i>
(3-5)	<i>r s t</i>	<i>j3(w).t(=j)</i>	<i>m &lt;Titel&gt;</i>
(6)	<i>st</i>	<i>w(j)</i>	<i>m j3(w).t(=j) t[n ...]</i>
(7-10)	<i>st</i>	<i>w(j)</i>	<i>m &lt;Titel&gt;</i>

- (1) „*Jpj* war im Amt eines Sieglers des [unterägyptischen Königs ? ...]“ (Dok. 07); der unmittelbare Kontext ist zerstört;
- (2) „Mein Amt war das eines Vorstehers des Magazins<sup>456</sup>, (als(?) ich (die Ämter) eines Aufsehers der Pächter des Palastes [...] ausführte)“ (Dok. 20);
- (3) „Während mein Amt das eines [...] war, ([setzte mich Seine Majestät ein] als Hüter von Hierakonpolis der *z3b*-Gruppe<sup>457</sup>)“ (Dok. 20);
- (4) „(Ich protokollierte es, indem ich allein war, nur zusammen mit einem Hüter von Hierakonpolis der *z3b*-Gruppe), obwohl mein Amt (nur) das eines Vorstehers der Pächter des Palastes war“ (Dok. 20);

<sup>454</sup> Zur Problematik *wn.(n)(=j)*, cf. S. 139, Anm. 450.

<sup>455</sup> Cf. auch [...] *sk j3w.t=sn mr jt(j).w[=sn ...]* „[...] obwohl ihre Ämter gleich (denen) [ihrer] Väter waren“ (Dok. 65).

<sup>456</sup> Zu diesem Magazin: ANDRÁSSY, *Pr-šn*<sup>c</sup> im Alten Reich, 17-35 (mit älterer Literatur).

<sup>457</sup> Zu diesem Titel, cf. FRANKE, Titelsequenz *Z3b R3-Nḥn*, 209-17; DE CENIVAL, *Stèle de Chéchi*, 63-69; HELCK, Beamtentitel, 73f. sowie zuletzt CALLENDER, *Title of r Nḥn n z3b*, 361-380.

- (5) „(Ich war es, der einen Plan für sie zu machen pflegte), obwohl mein Amt (nur) das eines Vorstehers der Pächter des Palastes war“ (Dok. 20);
- (6) „Während ich in die[sem] Amt war [..., (war ich)] überaus [(erfolgreich)]“ (Dok. 20);
- (7) „Während ich Hüter von Hierakonpolis der *z3b*-Gruppe war, (setzte mich Seine Majestät ein zum ‚Einzigem Freund‘ und Vorsteher der Pächter des Palastes)“ (Dok. 20);
- (8) „(Seine Majestät ließ zu, dass ich ...) während ich ein *‘d-mr* der *z3b*-Gruppe war“ (Dok. 51);
- (9) „(Seine Majestät pflegte von mir Rat zu erfragen,) während ich (nur) ein Aufseher der Schreiber der *z3b*-Gruppe war“ (Dok. 51);
- (10) „([...Vorsteher] der Steuerleute), als ich (noch) ein kleiner Ruderer war“ (Dok. 76);

Die Problematik bei der Übersetzung dieser Phrasen liegt darin, ob die mit *st* bzw. (mit älterem) *sk* eingeleiteten Sätze an den vorausgehenden oder den folgenden Text anzuschließen sind. Da grammatikalisch gesehen beides möglich ist<sup>458</sup>, muss hier der Kontext entscheiden; so wäre etwa die oben zitierten Belege (3) und (6) auch zu lesen als: „Seine Majestät setzte mich als ‚Freund‘ und Vorsteher der Priester der Pyramidenstadt ein, während ich in meinem Amt eines [...] war“ (3) und „Ich führte sie aus (nach?) der nördlichen Festung ..., während ich in diesem Amt war“ (6). In Beleg (7) dagegen ist ein Anschluss an das vorausgehende „Niemals hatte man ein Gleiches gemacht ... weil ich fähig war für das Herz Seiner Majestät ...“ ausgeschlossen; ebenso zweifelsfrei schließt sich *st* an den vorausgehenden *Cleft sentence* (4-5) an.

### 3.4.2.2 „Ich übte (das Amt) eines ... aus“ u.ä.

Erwähnungen über die Ausübung eines Amtes mittels *jr(j).n(=j)* <Titel> finden sich – ebenso wie Berichte über Beförderungen (cf. Kap. 3.4.1.3/ 3.4.1.4) – nur in den (Auto-) Biographien der höheren Beamten wie Veziren (Dok. 51, 80), einem Gaufürsten (Dok. 10) und einem Vorsteher von Oberägypten (Dok. 20). Man darf daher annehmen, dass auch die in der Nähe der Teti-Pyramide gefundenen Inschriftenfragmente eines Unbekannten mit dieser Phraseologie (Dok. 93) aus dem Grab eines hochrangigen Beamten stammen.

Die mit *jr(j).n(=j)* <Titel> gebildeten Phrasen werden seit dem Beginn der 6. Dynastie gebraucht und treten fast ausschließlich im Kontext der Beförderung und Amtsausführung auf; nicht selten beziehen sie sich dabei auf die Laufbahn unter verschiedenen Königen (Dok. 80, 93). Die (Auto-) Biographie des *Wnj* (Dok. 20) hebt sich jedoch deutlich von diesen eher listenartigen Aufzählungen ab, indem die Phrasen zur Amtsausübung teilweise mit idealbiographischen Phrasen verbunden sind (cf. Nr. 7).

(1)	<i>jr(j).n(=j)</i>	<Titel>	<i>m rk NN</i>
(2)	<i>[jr(j)].n(=j)</i>	[ <Titel> ]	<i>hr NN</i>
(3)	<i>'jr(j)[n(=j)]</i>	<Titel>	<i>hr NN</i>
(4)	<i>jr(j).n(=j)</i>	<Titel>	<i>hr NN</i>
(5)	<i>jr(j).n(=j)</i>	<Titel>	<i>hr NN</i>
(6)	<i>jr(j).n(=j)</i>	<Titel>	[...]
(7)	<i>jr(j).k(j) n=f</i>	<Titel>	
(8)	<i>jr(j).n(=j) bw ʕ n(j) ʕh<sup>c</sup>.w pn</i>	<i>m &lt;Titel&gt;</i>	

- (1) „In der Zeit des Unas übte ich (das Amt des) ʕd-mr der zʕb-Gruppe aus“ (Dok. 80);  
 (2-3) „Ich [üb]te (das Amt eines) [...] unter Meryre (= Pepi I.) aus, und ich [üb]te (das Amt) eines Vorlesepriesters unter Merenre aus“ (Dok. 93);  
 (4-5) „Ich übte (das Amt) des Schreibers bei Seiner Majestät aus (an der Spitze aller Schreiber), und ich übte (das Amt) des Beamten (sr) bei Seiner Majestät aus (an der Spitze aller Beamten)“ (Dok. 51);  
 (6) „(Mein Amt war das eines Vorstehers des Magazins,) als(?) ich (die Ämter) eines Aufsehers der Pächter (*hnt(j)[-ʕ]*) des Palastes [...] unter ?] ausführte“ (Dok. 20);  
 (7) „Ich übte für ihn (den König) das Amt des Vorstehers von Oberägypten zur Zufriedenheit aus (so dass niemand dort gegen [seinen] Gefährten handelte)“ (Dok. 20);  
 (8) „Ich verbrachte einen Großteil dieser Zeit als Vorsteher der Priester der Hathor, der Herrin von Kusae“ (Dok. 24).

### 3.4.2.3 Amtstätigkeiten

Die Aussagen über die Tätigkeiten, die mit einem erworbenen Amt verbunden sind, können allgemeiner Art sein oder (seltener) uns von spezifischen Ereignissen während der Amtsführung in Kenntnis setzen. Zu den ersteren Phrasen gehören:

- (1) *jw jr(j).n(=j) ʕh<sup>c</sup>.w r rnp.t 100 m-m jmʕh.w ʕnh.w hr kʕ(=j) ... jr(j).n(=j) ʕh<sup>c</sup>.w nb jr(j).n(=j) m wnw.t sr sk w(j) hr jr(j).t bw nfr hr dd mrr.t*  
 „Ich verbrachte meine Zeit bis zu hundert Jahren inmitten der Geehrten, die unter meinem *Ka*<sup>459</sup> lebten. ... Ich verbrachte alle Zeit, die ich verbrachte, im Dienst(rang) eines Beamten, während ich die richtige Sache ausführte und sagte, was gewünscht wurde“ (Dok. 24);

<sup>458</sup> Cf. EDEL, AÄG, § 854-857.

<sup>459</sup> Cf. zu dieser Formulierung LICHTHEIM, Autobiographies, 20, Anm. 1, die unter Verweis auf H. KEES „gut versorgt sein“ liest sowie BLACKMAN, Meir II, 22, Anm. 2.

- (2) *jr(j).n(=j) ḥ<sup>c</sup>.w(=j) nb jr(j).n(=j) ḥr sr.t m j3w.t db<sup>c</sup>.t r ph.y(=j)*  
 „Ich verbrachte alle meine Zeit, die ich verbrachte, bei der Beamtenschaft in der Würde eines Siegels bis zu meinem Ende“ (Dok. 24);
- (3) *wn ḥpr mr-qd [m-<sup>c</sup>(=j)] r rs jr(j).[n](=j) [...]*  
 „(Ich verbrachte sechs Jahre dort, um die Arbeit zu leiten; Seine Majestät lobte mich deswegen ...,) alles geschah [durch mich] wegen der Wachsamkeit<sup>460</sup>, die ich tat. [...]“ (Dok. 31);
- (4) *n rs.w(=j) tp(j) n mnḥ(=j) ḥrp(=j) (j)ḥ.t n(j.t) ḥn.w*  
 „(Das ist etwas, was ich nicht bei dem Oberhaupt (= Gaufürst) fand, ...) wegen meiner besten Wachsamkeit und wegen meiner Vortrefflichkeit, (als) ich die Dinge der Residenz leitete“ (Dok. 74)<sup>461</sup>;
- (5) *wn.n(=j)<sup>462</sup> 3ṯw ḥr(.j)-ṯb.wṯj ḥz(j) w(j) ḥm=f ḥr rs.w(=j) ḥr stp-z3<sup>463</sup>*  
 „Als ich (noch) Erzieher und Sandalenträger war, lobte Seine Majestät mich wegen meiner Wachsamkeit beim Palastdienst“ (Dok. 20);
- (6) *jr 'wn' m-ḥ[.t] sn(=j) (j)m(j)-r' k3.t [... m z<sup>464</sup> ...] 'wn'(=j) [ḥr] zh3, wn(=j) ḥr š<sup>c</sup>.t=f*  
 „Als ich im Dienst meines Bruders, dem Vorsteher der Arbeiten [... (namens) ...] stand, schrieb ich und trug seine Schreibpalette“ (Dok. 31);
- (7) *smr nb nt(j) m n(jw).t(=j?) (t)n<sup>465</sup> ḥr-<sup>c</sup>(.w)(=j)*  
 „(Ich wurde zum ‚Freund‘ und Vorsteher der Priester ernannt.) Jeder Freund, der in dieser (meiner?) Stadt war, stand unter meiner Aufsicht“ (Dok. 83);
- (8) *[jr? s<sup>1</sup>k sw m r' -šms(j)<sup>466</sup> [...]*  
 „Als er nun in der Dienstausbübung war [...]“ (Dok. 89);
- (9) *wn(=j) jr(j)(=j) mr s.t-jb n(j).t ḥm=f (j)r=s*  
 „Ich pflegte zu handeln, wie es der Wunsch Seiner Majestät in Bezug auf sie (die Arbeit, k3.t) war“ (Dok. 69);
- (10) *wn (j)ḥ.t nb(.t) wḏ.t.n ḥm=f wn ḥpr.n mr qd mr wḏ.t.n nb(.t) ḥm=f jm*  
 „Jede Sache war, wie Seine Majestät (es) befohlen hatte, und alles geschah entsprechend allem, was Seine Majestät befohlen hatte“ (Dok. 20);

<sup>460</sup> Zu dieser Beamtentugend, cf. Kap. 3.4.2.4.

<sup>461</sup> Ähnlich in Dok. 25: *n jq[r] rs-tp(=j) n jr(j).t(j) mrr.t nb(=j)* „... (sondern es war), weil meine Wachsamkeit vortrefflich war und weil ausgeführt wurde, was mein Herr wünschte.“

<sup>462</sup> Zur Problematik *wn.(n)(=j)*, cf. S. 139, Anm. 450.

<sup>463</sup> Zu *stp-z3*, cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>464</sup> So ergänzend zu URK. I, 216.9 nach einem zusätzlichen Inschriftenfragment: DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*, 3.

<sup>465</sup> Wohl Haplographie des *t*.

<sup>466</sup> EDEL, AÄG, § 259.

- (11) ... *hpr.n m-<sup>c</sup>(=j) mr-*qd* hft hw wd.n hm n(j) nb(=j)*  
 „... nachdem durch mich alles entsprechend dem Ausspruch, den die Majestät meines Herrn befohlen hatte, geschehen war“ (Dok. 20);
- (12) *jnk wn(=j) jr(j)(=j) n=sn shr st j3(w).t(=j) m (j)m(j)-r' hnt(j).w-š pr-<sup>c</sup>3 n mt(j) n(j) s.t(=j)*  
 „Ich war es, der einen Plan<sup>467</sup> für sie zu machen pflegte,<sup>468</sup> obwohl mein Amt (nur ?) das eines Vorstehers der Pächter des Palastes war, wegen der Zuverlässigkeit<sup>469</sup> meiner Stellung<sup>470</sup>“ (Dok. 20);
- (13) ... *hr h3b.t w(j) hm=f hr=s m nht(=j)<sup>471</sup> r jr(j).t nb 'm k3.t' nb h3b.t.n w(j) hm=f hr=s*  
 „(Seine Majestät lobte mich sehr) wegen dessen, weswegen mich Seine Majestät ausgesandt hatte, da ich stark (genug) war, um bei jeder Arbeit alles zu machen, wegen dessen mich Seine Majestät ausgesandt hatte“ (Dok. 31);
- (14) *gm(j)(=j) w3(j).t m sšt3 nb n(j) hn.w*  
 „(Ich war fähig in Gegenwart des Königs; und) ich fand einen Weg (d.h. Lösung)<sup>472</sup> bei jedem Geheimnis der Residenz, (so dass ich angesehen war bei Seiner Majestät)“ (Dok. 64).

Über spezifische Pflichten und Aufgaben, die mit einem Amt verbunden waren oder die über das eigentliche Amt hinausgingen, setzen uns die folgenden Phrasen in Kenntnis:

<sup>467</sup> GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 105 versteht *shr.w* als (einzelne) Regierungsmaßnahme, doch handelt es sich ja gerade um eine Maßnahme des *Wnj*, und nicht des Königs.

<sup>468</sup> Anders OSING, Biographie des *Wnj*, 180-181, der den durch *st* eingeleiteten Umstandssatz an den folgenden Satz anschließt („Während die ... an der Spitze einer Truppe ... standen, machte ich für sie die Planung“).

<sup>469</sup> WB II, 173.18: Genauigkeit, Richtigkeit.

<sup>470</sup> DORET, Narrative Verbal System, 53, ex. 84 übersetzt kurz „because of my recitude“. Die Bedeutung von *s.t(=j)* in diesem Zusammenhang ist fraglich; wegen seiner Stellung im Sinne von „seinem Rang“ oder „seiner Dienststelle“ wird *Wnj* kaum die Planung des Heeres übertragen bekommen haben, da er ja gerade in der Hierarchie erst auf mittlerer Stufe stand. Möglicherweise meint Stellung daher hier, dass *Wnj* besonders geschickt bei der Aufstellung und Platzierung des Heeres war.

<sup>471</sup> Zu diesem Terminus, cf. GALÁN, Victory and Border, 11 (mit Zitat dieser Stelle); anders EDEL, AÄG, § 671: *m nht* „im Vertrauen (wörtlich: stark sein)“.

<sup>472</sup> Für eine Übersetzung von „einen Weg finden“ im Sinne von „Lösung“ spricht eine weitere Stelle in derselben Inschrift (Dok. 64): *rd(j).n=f 'nh.w m bw nb gmm(=j) w3(j).t jm* „Er gab (mir) *'nh*-Amulette bei jeder Sache, bei der ich eine Lösung fand“, cf. VITTMANN, Wegmetaphorik, 27f. für weitere Beispiele nach dem Alten Reich für „Weg“ im Sinne von „Art und Weise“.

- (1) *sk w(j) c q hr Hw.t-Hr nb.t Qjs hr m3=s hr jr(j).t n=s (j)h.t m c.wj(=wj)*  
 „(Ich verbrachte einen Großteil dieser Zeit als Vorsteher der Priester der Hathor, der Herrin von Kusae,) währenddessen ich Zugang hatte zu Hathor, der Herrin von Kusae, und sie erblicken (durfte) und für sie das Ritual mit meinem Armen vollzog“<sup>473</sup> (Dok. 24);
- (2) *šn(j).t(j) (j)h.t m jp3.t nzw r hm.t-nzw wr.t-hts m sšt3. rd(j) hm=f h3.y r sdm w(c)(j).k(j). n wnt t3tj z3b t3tj nb sr nb jm ... n mh hm=f jb=f jm(=j). jnk jr(j) m zh3 w(c)(j).k(j) hn(c) jr(j)-Nhn (nj) z3b w(c)(j) st j3(w).t(=j) m (j)m(j)-r' hnt(j).w-š pr-3*  
 „Im Geheimen untersuchte man die Angelegenheit im Harim des Königs gegen die königliche Gemahlin und ‚Große des hts-Stabes‘<sup>474</sup> <sup>475</sup> Da veranlasste Seine Majestät, dass ich dazukam, um allein das Verhör zu führen<sup>476</sup>. Nicht war irgendein Vezir<sup>477</sup> oder irgendein Beamter dort, außer mir allein ... weil das Herz Seiner Majestät mir vertraute. Ich setzte das Schriftstück auf (d.h. protokollierte es), indem ich allein war, (nur) zusammen mit einem Hüter von Hierakonpolis der z3b-Gruppe, obwohl mein Amt (nur) das eines Vorstehers der Pächter des Palastes war. (Niemals zuvor hatte ein mir Gleicher das Geheimnis des königlichen Harims gehört, aber Seine Majestät ließ es mich hören...)“ (Dok. 20);
- (3) *jr(j).k(j) n=f (j)m(j)-r' Šm(c)w r hr(w).t ... jr(j)(=j) k3.t nb.(t) jp(=j) (j)h.t nb.(t) jp.t(j)<sup>478</sup> n hn.w m Šm(c)w pn m zp 2 wnw.t nb jp.t(j) n hn.w m Šm(c)w pn m zp 2. jr(j)(=j) sr(w).t(=j) jr(j).t(j) qd m Šm(c)w pn*  
 „Ich übte das Amt des Vorstehers von Oberägypten für ihn zur Zufriedenheit aus ... Ich tat jede Arbeit, indem ich jede Sache doppelt<sup>479</sup> berechnete (d.h. besteuerte<sup>480</sup>),

<sup>473</sup> Zur hier angedeuteten Tempel-Liturgie, cf. BLACKMAN, Meir IV, 24, Anm. 2 sowie BAINES, Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum, 8 zur Verbindung von religiösem Privileg und moralischer Integrität.

<sup>474</sup> Zu diesem Titel, cf. SEIPEL, Königinnen, 321-328 sowie weitere Literatur bei DORET, Narrative Verbal System, 29, Anm. 165.

<sup>475</sup> OSING, Biographie des *Wnj*, 173 fasst den Satz als Umstandssatz auf; anders DORET, Narrative Verbal System, 29, ex. 14.

<sup>476</sup> Zur abgeschwächten Form von *h3(j)* „herabsteigen“: WB II, 472.III.

<sup>477</sup> GOEDICKE, Approximate Date, 88-89 weist auf eine Verbindung zum Dahschur-Dekret aus dem 21. Jahr Pepis I. hin, in dem sehr wahrscheinlich auch *Wnj* erwähnt wird (cf. die Datierung des *Wnj* im Quellenkatalog, Kap. 2) und in dem die Namen des Vezirs nachträglich unkenntlich gemacht wurden. Es ist daher anzunehmen, dass der Vezir an der Verschwörung beteiligt war und *Wnj* zur Klärung des Prozesses hinzugeholt wurde. Der Prozess muss folglich nach dem 21. Jahr Pepis I. stattgefunden haben.

<sup>478</sup> OSING, Biographie des *Wnj*, 168-169 liest statt Passiv das Substantiv *jp.w.t* „Dienstleistung“, doch wäre in diesem Fall wohl eher „*jp.w.t nb*“ zu erwarten.

<sup>479</sup> Die doppelte Zählung wird von GARDINER, Regnal Years and Civil Calender, 15 so interpretiert, dass *Wnj* der steuerpflichtigen Bevölkerung doppelt so viele Steuern abverlangte wie sein Vor-

die für die Residenz zu berechnen ist in diesem Oberägypten,<sup>481</sup> und jeden Arbeitsdienst doppelt berechnete (d.h. besteuerte), der für die Residenz zu berechnen ist;<sup>482</sup> ich übte mein Amt so aus, dass die Pflicht<sup>483</sup> in diesem Oberägypten erfüllt wurde“ (Dok. 20);

(4) [...] *n* <sup>r</sup>*sp*3.t(=j) ?) <sup>1</sup> *tn m jp (j)h.t n hnw m mh-jb hm=f m pr-Mnw*

„[Seine Majestät sandte mich in ?] diesen (meinen?) Gau als einer, der den Besitz zählt für die Residenz und als einen Vertrauten Seiner Majestät im Tempel des Min“ (Dok. 04);

(5) *jw rd(j).n(=j) wn jw3.w n(j).w sp3.t tn r-hr-n*<sup>484</sup> *jw3.w m (w)d3.w m-h3t Šm<sup>c</sup>.w mr-qd=f*  
 „Ich veranlasste, dass die Rinder dieses Gaues existierten über die Rinder hinaus (d.h. zahlreicher waren) im Stall an der Spitze von ganz Oberägypten“<sup>485</sup> (Dok. 74).

Negativ formulierte Phrasen zur Ausübung eines übertragenen Amtes treten fast ausschließlich in Vergleichen mit früheren (aber niemals namentlich genannten) Amtsvorgängern auf:

(1) *n zp p3.t(j) jr(j).t mr(w)t.t m Šm<sup>c</sup>w pn dr-b3h*

„Niemand zuvor war ein Gleiches getan worden in diesem Oberägypten“ (Dok. 20);

(2) *n zp p3 mrtw(=j) sdm sšt3 n(j) jp3.t-nzw dr-b3h*

„Niemand zuvor hatte ein mir Gleicher das Geheimnis des königlichen Harims gehört“ (Dok. 20);

gänger, während LICHTHEIM, *Literature I*, 22, Anm. 9 es für wahrscheinlicher hält, dass *Wnj* so lange im Amt war, um zwei reguläre Zählungen durchzuführen. Denkbar ist aber ebenso, dass *Wnj* aus besonderer Sorgfalt heraus, die Erträge doppelt „zählen“ ließ, um bei der Besteuerung keinen Fehler zu begehen.

<sup>480</sup> Zu *jp* „besteuern“, cf. GOEDICKE, *Passage in Weni's Biography*, 92; HELCK, *Wirtschaftsgeschichte*, 111 und VALBELLE, *Recensements*, 33-49. *Jp* wird auch im privaten Zusammenhang benutzt: *jw hm j[p].n(=j) n=f (j)h.t m pr n(j) d.t=f<sup>c</sup>h<sup>c</sup>.w r rnp.t* 20 „Wahrlich, ich berechnete für ihn (= den Bruder) seines Sache an seinem privaten Besitz (für die Dauer) von 20 Jahren“ (Dok. 30).

<sup>481</sup> Zu einer einschränkenden Lokalisierung von „diesem Ägypten“: CRUZ-URIBE, *Šm<sup>c</sup> pn* „this Upper Egypt“, 31-33.

<sup>482</sup> Zu diesen Tätigkeiten des Vorstehers von Oberägypten, cf. MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 154.

<sup>483</sup> Nach GOEDICKE, *Königliche Dokumente*, 186-188, „Pflicht erfüllen“.

<sup>484</sup> EDEL, *AÄG*, § 792.

<sup>485</sup> Oder: „und dass sie (die Rinder) an der Spitze von ganz Oberägypten waren“. Nach MARTIN-PARDEY, *Provinzialverwaltung*, 180 handelt es sich hierbei um eine der Aufgaben eines Gauverwalters.

- (3) *n zp wb3.t(j) (j)n b3k nb*  
 „Niemand (zuvor) war sie (= die Anzahl der Truppen) durch irgendeinen Diener organisiert(?)<sup>486</sup> worden“ (Dok. 20);
- (4) *n gm(j).t.n(=j) js pw m-<sup>c487</sup> hr(j)-tp wn m sp3.t tn tp-<sup>c</sup>w(j)*  
 „Das ist etwas, was ich nicht bei einem Oberhaupt (= Gaufürst) fand, der früher in diesem Gau war...“ (Dok. 74);
- (5) *n zp jr(j).t(j) j3w.t tn (j)n b3k nb dr-b3h*  
 „Niemand früher war dieses Amt durch irgendeinen Diener ausgeführt worden“<sup>488</sup> (Dok. 20);
- (6) *n(n) s(j)(?) m jrr.t<sup>489</sup> hr(j).w-tp n(j).w Šm<sup>c</sup>.w*  
 „Dies war nicht unter dem, was die Vorsteher von Oberägypten (üblicherweise) machen ...“ (Dok. 25);
- (7) *n gm(j)(=j) mrt[t] hr rmt nb [...]*  
 „Nicht fand ich Gleiches bei irgendeinem Menschen [...]“ (Dok. 04);
- (8) *n zp sdr(=j) db<sup>c</sup>.t(=j) hr(j).t(j) (j)r(=j) dr r[d(j)].t(=j) m sr*  
 „Ich schlief nie, indem mein Siegel fern war von mir seit ich eingesetzt wurde zum Beamten“ (Dok. 24).

#### 3.4.2.4 „... wegen meiner Wachsamkeit“ (*rs-tp*)

*Rs-tp*, wörtlich „wach in Bezug auf den Kopf“<sup>490</sup> lässt sich im Deutschen mit „Wachsamkeit“, „Aufgewecktheit“ oder auch „wach an Verstand“ wiedergeben. Als Eigenschaft von Beamten in (auto-) biographischen Inschriften erscheint *rs-tp* erstmals unter Pepi I. bei *Mr(j)-Pth-<sup>c</sup>nh-Mr.y-R<sup>c</sup> (Nh.b.w)* (Dok. 31) in Gîza und bald danach in der

<sup>486</sup> EDEL, AÄG, § 992 „festgestellt worden“; OSING, in: Biographie des *Wnj*, 170: „Instruktionen geben o. ä.“; cf. auch BAINES, Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum, 18.

<sup>487</sup> EDEL, AÄG, § 773.

<sup>488</sup> LICHTHEIM, Literature I, 22, Anm. 8 versteht diese Aussage so, dass vor *Wnj* das Amt noch nie von einem Bürgerlichen ausgeübt wurde (das Amt des Vorstehers von Oberägypten wurde in der zweiten Hälfte der 5. Dynastie eingeführt; da in dieser Zeit Prinzentitel kaum noch Erwähnung finden, ist die These schwerlich überprüfbar.) Nobilität spielt im Alten Reich (und auch später) jedoch keine bedeutsame Rolle (Hinweis von E. Pardey), so dass wohl eher gemeint ist, dass noch niemand zuvor dieses Amt so gut ausgeübt hatte.

<sup>489</sup> Die Lesung dieser Stelle ist aufgrund der Beschädigung unsicher: SILVERMAN, Interrogative Constructions, 49, Anm. 278 liest *(j)n jw*, während DORET, Narrative Verbal System, 94, ex. 166 nach einem bei SILVERMAN angegebenen Vorschlag von BAER *(n)n s(j) m* liest. Da Fragen – selbst rhetorischer Art – in (Auto-) Biographien nicht geläufig sind, wird hier letzterer Lesung der Vorzug gegeben.

<sup>490</sup> WB II, 451.



Provinz. „Wachsamkeit“ ist dabei eine typische Beamtentugend, die im Zusammenhang mit der Ausübung eines Amtes, aber niemals in Idealbiographien, erwähnt wird; als löbliches Attribut eines Beamten ist sie offenbar den hohen Amtsträgern wie Vorstehern von Oberägypten (Dok. 20, 49, 74), einem Vorsteher aller königlichen Arbeiten (Dok. 31) oder „Vorsteher der Fremdländer“ (Dok. 25) vorbehalten. Im Mittleren Reich charakterisiert *rs-tp* dagegen – nach DOXEY – vor allem Expeditionsteilnehmer.<sup>491</sup>

(1)	<i>r</i>	<i>rs-tp(=j)</i>	
(2)	<i>n</i>	<i>rs-tp(=j)</i>	<i>n mnḥ(=j)</i>
(3)	<i>r</i>	<i>mnḥ(=j)</i>	<i>rs(=j) ḥr=s</i>
(4)	<i>ḥr</i>		<i>rs.w(=j)</i>
(5)	<i>ḥr</i>	<i>rs-tp</i>	
(6)	<i>n jqr</i>	<i>rs-tp' (=j)</i>	
(7)	<i>n jq[r]</i>	<i>rs-tp(=j)</i>	

- (1) „(Seine Majestät lobte mich deswegen (der geleisteten Arbeit) ...) entsprechend meiner Wachsamkeit (die ich ausgeübt hatte)“ (Dok. 31);
- (2) „(Das ist etwas, was ich nicht bei einem Gaufürst fand, der früher ...) wegen meiner besten Wachsamkeit und wegen meiner Vortrefflichkeit ((als) ich die Dinge der Residenz leitete)“ (Dok. 74);
- (3) „(Ich stellte alle Fremdländer für die Residenz zufrieden) entsprechend meiner Vortrefflichkeit und meiner Wachheit dabei“ (Dok. 74);
- (4) „(Seine Majestät lobte mich) wegen meiner Wachheit (die ich beim Palastdienst (*stp-z3*) ausübte)“ (Dok. 20);
- (5) „(Gibt es etwas wie jenes, das dem ‚Einzigem Freund‘ *Hr-ḥw(j)=f* gemacht wurde, nachdem er aus *J3m* zurückgekehrt war) wegen der Wachsamkeit (die [er ge]macht hatte, um auszuführen, was sein Herr liebt, lobt und befiehlt)?“ (Dok. 49);
- (6) „(Da unterstützte<sup>492</sup> mich dieser [Herrscher] ...) weil meine Wachsamkeit vortrefflich war (die ich mehr gemacht hatte als jeder ... früher)“ (Dok. 49);
- (7) „(Dies war nicht unter dem, was die Vorsteher von Oberägypten (üblicherweise) machten,) (sondern es war), weil meine Wachsamkeit vortrefflich war und (weil ausgeführt wurde, was mein Herr wünschte)“ (Dok. 25).

<sup>491</sup> DOXEY, Non-Royal Epithets, 58, 336f., cf. zu *rs-tp* auch JANSSEN, Autobiografie I, 27-28.

<sup>492</sup> Lesung nach DORET, Narrative Verbal System, 32, Anm. 221 mit Literaturangaben dort.

### 3.4.2.5 Krankheit

Erkrankungen finden nur dann in (Auto-) Biographien Erwähnung, wenn dadurch eine besondere Anteilnahme des Königs für den erkrankten Beamten dokumentiert wird. Da diese Zuwendung voraussetzt, dass der König im direkten Kontakt mit dem Beamten steht, stammen alle Texte dieser Art ausnahmslos von den Residenzfriedhöfen Gîza und Saqqara. Alle (Nr. 1-3) stammen zudem aus der 5. Dynastie, doch mag dies ein Zufall sein, zumal die Datierung von Dok. 89 unsicher ist. Gut lässt sich in den Belegen der begrifflicher Gegensatz zwischen *mn* (*j*)*ḥ.t* und *ndm*, also „krank“ und „gesund, wohlbehalten sein“, ablesen.

Leider ist der aufschlussreichste und zugleich berühmteste Text – die Inschrift des *Pth-w3š*, in der der Vezir und Vorsteher aller königlichen Arbeiten in Gegenwart des Königs erkrankt – sehr zerstört (cf. Kap. 3.4.4.8):

(1) (*j*)*ḥr sk sw pr(j)=f ḥr=sn* [... *h*]<sup>33</sup>.*t=f rd(j).jn ḥm=f tw3.t(j)=f* [...] *ḥr.w-ḥbs(?) jḥr m33 ms.w nzw* [...] *nr(j).jn=sn* <sup>3</sup> *wr<sup>sic</sup>* [...] *wnn r ḥr.w-ḥbs(?)* ...

[*hṭp m ḥ*]*n.w rd(j).jn ḥm=f šm ms.w-nzw smr.w ḥr(j).w-ḥ(3)b.t wr.w-zwnw.w dd.jn=sn ḥr ḥm=f* [...] *rd(j).jn ḥm=f jt(j).t(j) n=f 3<sup>w</sup>*<sup>493</sup> *n(j) md3.(w)t* [...] *dd=sn ḥr ḥm=f wnt=f db3ḥ=f* [*wn.jn ḥm=f*] *ḥr dw3 n<=f> R<sup>c</sup> ḥr š*<sup>494</sup> [...] <sup>3</sup> *wr r (j)ḥ.t nb(.t)*

„Als er<sup>495</sup> (aber) herauskam wegen ihnen, [...] sein (Hin)fallen<sup>496</sup>. Da veranlasste Seine Majestät, dass man ihn stützte [auf ...; ihm wurde gegeben ein] Sofortverband(?)<sup>497</sup>. Als die Kinder des Königs sahen [...], erschrakten sie gar sehr. [...], die sich am Sofortverband(?) befanden...<sup>498</sup>

<sup>493</sup> WB I, 3.7.

<sup>494</sup> Zur Diskussion um die Beschaffenheit und Lage von *š*, cf. EYRE, *Work*, 30, 35-36; POSENER-KRIEGER, *Archives*, 578, Anm. 5 sowie STADELMANN, *ḥntjw-š*, Königsbezirk und Grabanlagen, 157ff. DORET, *Narrative Verbal System*, 105, Anm. 1350 schlägt vor, bei *š n(j) pr(.w)-3* zwischen *š* mit und ohne □-Determinativ zu unterscheiden; vgl. auch DRENKHAHN, *Handwerker*, 151, Anm. 40.

<sup>495</sup> Von *Pth-w3š* wird in der 3. Person aus der Perspektive des ältesten Sohnes gesprochen, cf. Kap. 4.2.2.1.

<sup>496</sup> ROCCATI, *Littérature*, 109, § 78 übersetzt „[mais il ne pouvait plus] descendre(?)“; *ḥ3(j)* im Sinne von „zu Boden fallen“ oder „hinfallen“ (WB II, 474) scheint passender, da es die Dramatik der Situation besser zum Ausdruck bringt und die sofortige Reaktion des Königs eher erklärt.

<sup>497</sup> SETHE in URK. I, 41 schlägt ohne nähere Begründung eine Übersetzung „Notverband“ vor. In den medizinischen Texten findet sich *ḥrw-ḥ* als „Sofort-Trank“ im Sinne eines sofort wirkenden Mittels (Grundriß der Medizin VII/2, 628-629); in Kombination mit dem Stoffzeichen (S 28) könnte es sich daher in der Inschrift des *Pth-w3š* um eine Art „Erste-Hilfe-Verband“ handeln. Dieselbe Vokabel erscheint noch einmal in URK. I, 41.11.

<sup>498</sup> Zu *wnn* mit *r* „sich befinden an etwas“: WB I, 309.3.

[(Als) wieder Ruhe in der Re]sidenz [war], da veranlasste Seine Majestät, dass die Kinder des Königs, die ‚Freunde‘, die Vorlesepriester und die Oberärzte gingen. Da sprachen sie zu Seiner Majestät, [dass man die Schriftstücke hole(?)...] Da ließ Seine Majestät für ihn das Futteral der Schriftstücke herbeiholen. [...] Sie (= die Ärzte) sagten zu Seiner Majestät, dass er das Bewusstsein verloren<sup>499</sup> habe. [Da] pries [Seine Majestät] Re für <ihn> auf dem š-Bezirk, [...] mehr als jede Sache“ (Dok. 26);

- (2) *jr tr*<sup>500</sup> *mn=f (j)h.t jm rd(j) hm=f šd(j).t(j) n=f hwd(.t) m hn.w r d3(j).t*<sup>501</sup> *k3.t jm=s hr-(.w)=f rd(j) hm=f jr(j).t n=f jd.w n(j).w hn.w r ‘q hn<sup>c</sup>=f r hn.[w] [jr? s’k sw m r’-šms(j)*<sup>502</sup> [...] *n(j).w hw.t-3.t s:‘q*<sup>503</sup> [=f r hn.w? ...] *n pr-3 hn<sup>c</sup> z3=f t*<sup>504</sup> [...] ‘*r bw’ hpr.w ‘jm’ [... sk?] sw mn [(j)h.t? ...]*

„Als er krank war dabei (der Dienstausbung), ließ Seine Majestät ihm eine Sänfte aus der Residenz liefern<sup>505</sup>, so dass er durch sie die Arbeit unter seiner Leitung durchführen konnte. Da lies Seine Majestät ihm (außerdem) eine Jungmannschaft<sup>506</sup> der Residenz zusammenstellen („machen“), um zusammen mit ihm die Residenz zu betreten. Als er nun in der Dienstausbung war [...] des ‚Großen Hauses‘. [Er?] hatte Zutritt [ zur Residenz? ...] für(?) den Palastangehörigen zusammen mit seinem Sohn [...] zu dem Ort, an dem (es) geschehen war [... als] er krank(?) war [...]“ (Dok. 89);

- (3) [...] *j[h]r j.mn(=j)*<sup>507</sup> *(j)h.t m rr.wt*<sup>508</sup> [...] *ndm.k(j) hr-<sup>c</sup>.w wn(=j) ‘q(=j) r hn.w-<sup>c</sup> [...]*  
 „[...] als ich krank war im Amtsgebäude(?) [...]“<sup>509</sup> (da) wurde ich sofort gesund; und ich pflegte (wieder?) den Palast zu betreten [...]“ (Dok. 72).

<sup>499</sup> Die Übersetzung und Transkription von *db3h* (statt *db3*) folgt GRDSELOFF, La lecture et le sens du mot *db3*, 353-354, der das Wort mit *db3h* in einer Beschneidungsszene im Grab des *‘nh-m<sup>c</sup>-Hr* in Saqqara gleichsetzt.

<sup>500</sup> Zur enklitischen Partikel *tr*, cf. EDEL, AÄG, §§ 842, 1029, dd (anstelle der Übersetzung von GOEDICKE, Fragment of a Biographical Inscription, 9 als „time“).

<sup>501</sup> Zu *d3(j)*, cf. GOEDICKE, Fragment of a Biographical Inscription, 10.

<sup>502</sup> EDEL, AÄG, § 259.

<sup>503</sup> Zum Privileg des Zutritts zur Residenz, cf. Kap. 3.4.3.2.1.

<sup>504</sup> GOEDICKE, Fragment of a Biographical Inscription, 11 erwägt ein Ergänzung zu *t(3)z* als Ausdruck für des Rekrutieren von Arbeitskräften.

<sup>505</sup> Zu *šd(j)*, cf. S. 212, Anm. 910.

<sup>506</sup> Zu *jdw*, cf. BAUD, Famille royale et pouvoir I, 120 und FEUCHT, Kind, 513-514 mit älterer Literatur.

<sup>507</sup> Zum *j*-Augment bei zweiradikaligen Verben: EDEL, AÄG, § 488aa.

<sup>508</sup> Zu diesem Wort, cf. JUNKER, Gîza XI, 176.

<sup>509</sup> SETHE (URK. I, 178) ergänzt: „[beschloß ich, mir ein Grab zu erbauen. Ich führte diese Absicht aus], als ich wieder gesund war, wegen dessen, was im *hn.w-<sup>c</sup>* gewesen war (d.h. dank der Gunst des Königs wegen Verdienste?)“ mit Korrektur S. VIII: „[da] ward ich gesund auf der Stelle. Als ich (wieder) eintrat in den Palast, [geschah das und das].“ ROCCATI, Littérature, 135 „[on apporta la nouvelle au roi, et il fit que les médecins de la Résidence me soignassent, de facon que] je fus guéri aussitôt et je rentrait à la Résidence“.

Aus einem grundsätzlich anderen Kontext, einer glücklich überstandenen Schifffahrt unter der Leitung des *K3(=j)-m-tnn.t*, stammt der einzige Beleg, in dem das Wohlergehen des Königs betont wird:

(4) [...] *ph=f ndm n=f r (j)h.t nb(.t) ny mn=f (j)h.t nb(.t) (j)r=f*

„[...] Seine Majestät überstand die Fahrt vom Anfang bis zu] ihrem Ende, indem es ihm überaus wohl ging und indem er davon nicht krank wurde“ (Dok. 76).

Nicht recht verständlich ist, warum *Tzj* in seiner kurzen Inschrift hervorhebt, krank gewesen zu sein:

(5) *jr(j).n(=j) hn pw sk w(j) j.mn (j)h.t hr-db<sup>c</sup>.w w<sup>c</sup>b n-mrwt qrs(=j) m nw*

„Ich habe diese Kabine(?)<sup>510</sup> gemacht, als ich krank war und in Behandlung („unter den Fingern“) des *Wab* war, um in diesem (Grab/ *hn* ?) begraben zu werden“ (*Tzj*<sup>511</sup>).

### 3.4.3 Das Verhältnis zum König

#### 3.4.3.1 „Ich war angesehen bei Seiner Majestät“ u.ä.

Die Anerkennung, die ein Beamter beim König genießt, kann durch verschiedene Termini ausgedrückt werden (*špss*, *jqr*, *mrn* u.a.), deren unterschiedliche Bedeutungsnuancen heute nur schwer zu fassen sind. Bei weitem am gebräuchlichsten ist die seit der Zeit des Neferirkare (Dok. 47) in (Auto-) Biographien auftretende Formulierung *špss hr*.

(1)	<i>sk sw</i>	<sup>r</sup> <i>špss</i>	<i>hr hm=f</i>	<i>r rmt nb</i>
(2)		<i>špss</i>	<i>hr nzw</i>	<i>r hrd nb</i>
(3)		<i>špss</i>	<i>hr nzw</i>	<i>r jd(.w) nb</i>
(4-6)		<i>špss</i>	<i>hr nzw</i>	<i>r b3k nb</i>
(7)		<i>špss(=j)</i>	<i>hr hm=f</i>	
(8)		<i>n špss(=j)</i>	<i>hr hm=f</i>	<i>r (j)h.t nb(.t)</i>
(9)		<i>špss.k(j)</i>	<i>hr hm=f</i>	<i>r hpr.w m-h3.t(=j)</i>
(10)	<i>sk wj</i>	<i>špss.k(j)</i>	<i>hr nzw</i>	<i>r hq3-w h3.t nb</i>
(11)	<i>sk w(j)</i>	<i>špss.k(j)</i>	<i>hr Jzzj</i>	<i>r mr(w).t(=j) ...</i>

(1) „(Es ist Meiner Majestät sehr erwünscht, dass er ...), da er 'angesehener' war bei Seiner Majestät als jeder (andere) Mensch“ (Dok. 47);

<sup>510</sup> Zu *hn*, cf. DRENKHAN, Handwerker, 72. Nach URK. I, 152 stammt die Inschrift von „einem Stein eigentümlicher Form mit dem Bilde einer Thüre“; evtl. bezeichnet *hn* das betreffende Architekturfragment des Grabes.

- (2) „[Ein Kind ...], angesehener beim König als jedes andere Kind (*hrd*)“ (Dok. 29);
- (3) „[Ein Kind ...], angesehener beim König als jedes andere Kind (*jd(.w)*)“ (Dok. 29);
- (4) „[Zugehörig zu Userkaf<sup>512</sup> ...], angesehener beim König als jeder (andere) Diener“ (Dok. 29);
- (5) „(Titel), angesehener beim König als jeder (andere) Diener“ (Dok. 64);
- (6) „(Titel), angesehener beim König als jeder (andere) Diener“ (Dok. 64);
- (7) „(Ich fand jede Lösung bei jedem Geheimnis der Residenz,) (so dass) ich angesehen war bei Seiner Majestät“ (Dok. 64);
- (8) „[...dort selbst,] weil ich so überaus angesehen war bei Seiner Majestät“ (Dok. 76);
- (9) „(Mir wurde das Amt eines ... verliehen ...) (denn) ich war angesehener bei Seiner Majestät als die, die vor mir existiert hatten“<sup>513</sup> (Dok. 61);
- (10) „[...] da ich angesehener beim König war (und da mein Name bekannter war bei Seiner Majestät) als irgendein (anderer) Oasen-Gouverneur“ (Dok. 61);
- (11) „Ich war angesehener bei Djedkare als jeder mir Gleicher (... (Titel))“ (Dok. 69).

(12)	[... <i>n</i> ] <i>ʕ.t n(j).t</i>	<i>špss(=j)</i>		[... <i>r m</i> ] <i>ʔtf.t</i>
(13)	<i>n jqr(=j)</i>	<i>špss(=j)</i>		<i>hr jb hm&lt;=f&gt;</i>
(14)	[ <i>n m</i> ] <i>nḥ(=j)</i>	<i>n špss(=j)</i>		<i>hr [hm=f]</i>
(15)	<i>n špss(=j)</i>	( <i>n mnḥ(=j)</i> )	( <i>n mrw(=j)</i> ) <sup>514</sup>	<i>hr Jzzj r mr.(w)t(=j) nb</i>

- (12) „[... wegen] der Größe meines Ansehens<sup>515</sup> [... im] Atefet-Gau“ (Dok. 06);
- (13) „(Da veranlasste Seine Majestät, dass ...) weil ich fähig und angesehen war für das Herz <Seiner> Majestät“ (Dok. 74);
- (14) „(Die Majestät ... setzte mich ein ...) [weil ich vor]trefflich und angesehen war bei [Seiner Majestät]“ (Dok. 80);
- (15) „(Niemals wurde (früher) ein Gleiches getan ...) weil ich angesehener, vortrefflicher und beliebter war bei Djedkare als jeder meinesgleichen“ (Dok. 69).

<sup>511</sup> URK. I, 152.14-17 und JUNKER, Giza IX, 52-53.

<sup>512</sup> Die übrigen drei Belege für „*špss hr* König NN“ in der Inschrift des *Pth-špss* (Dok. 29) sind ergänzt (URK. I, 52.12; 52.17; 53.5).

<sup>513</sup> DORET, Narrative Verbal System, 89, ex. 154 übersetzt „... I was more respected by His Majesty than were those who were older than I (lit. Who came into being before me)“, doch ist ein Altersvergleich mit Amtskollegen sonst nicht belegt, wohl aber wird die eigene Leistung gerne denen der Vorgänger gegenübergestellt.

<sup>514</sup> Dreispaltene Kolumne. Anders liest EDEL, AÄG, § 946 „...*mrrjj wj* ...“ mit nachgestelltem Personalpronomen innerhalb eines Adjektivsatzes; wie EDEL selbst einräumt, ist die Verwendung der 1. Person jedoch äußerst selten; cf. auch BROVARSKI, Senedjemib Inti, 90.


<sup>515</sup> Die gleiche Formulierung existiert in Bezug auf den König: ... *n-ʕ.t špss=f r ntr nb* „... (weil) sein (d.h. Sahures) Ansehen größer war als das jeden (anderen) Gottes“ (Dok. 40) und EDEL, AÄG, § 500.

Die Mehrzahl der Belege zu *špss hr* stammen aus Gîza (Dok. 69) und Saqqara (Dok. 29, 64, 76, 80), doch finden sich auch Nachweise in der Dachla-Oase (Dok. 61) und Edfu (Dok. 74).

Eine geringe Konformität zeigen die Formulierungen, in denen sich der Grabherr als *jqr* „fähig“<sup>516</sup> beim König präsentiert; der früheste sicher datierbare Beleg hierfür stammt vom Beginn der 6. Dynastie (Dok. 64).

(1)		<i>jqr.k(j)</i>	<i>hr nzw</i>	
(2)	<i>n-ʿ3.t</i> <sup>517</sup> <i>n(j).t</i>	<i>jqr(=j)</i>	<i>[h]r=f</i>	<i>r ky ...</i>
(3)	<i>jhr</i>	<i>jqr(=j)</i>	<i>hr jb n(j) hm=f</i>	
(4)	<i>n</i>	<i>jqr(=j)</i>	<i>hr jb n(j) hm=f</i>	<i>r ...</i>
(5)	[... <i>n?</i> ]	<i>ʿjqr(=j)</i> <sup>1</sup>		<i>r z(j) nb</i>
(6)	<i>n</i>	<i>jqr(=j) špss(=j)</i>		<i>hr jb hm&lt;=f&gt;</i>

- (1) „Ich war fähig beim König“ (Dok. 64);
- (2) „(Seine Majestät veranlasste, dass für mich ...), weil ich fähiger war bei ihm (Seiner Majestät) als jeder andere (Architekt des Königs)“ (Dok. 31);
- (3) „(Niemals hatte man ein Gleiches für irgendeinen Diener getan), weil ich fähig war für das Herz Seiner Majestät ...“ (Dok. 20);
- (4) „(Seine Majestät ließ mich (das Geheimnis) hören), weil ich fähiger für das Herz Seiner Majestät war als (jeder (andere) seiner Beamten, als jeder seiner Würdenträger und jeder seiner Diener“ und ähnlich „(Nicht war irgendein Vezir oder irgendein Beamter dabei außer mir), weil ich fähig war (für das Herz Seine Majestät) ...“ sowie „(Seine Majestät setzte mich ein als ...), weil ich fähig war für das Herz Seiner Majestät ...“ (Dok. 20);
- (5) „[... weil?] ich 'fähiger' war als jeder Mann“ (Dok. 96);
- (6) „(Da veranlasste Seine Majestät, dass ...), weil ich fähig und angesehen war für das Herz <Seiner> Majestät“ (Dok. 74).

Für  *mrn* wird im Wörterbuch die Bedeutung „heute“ aufgeführt, doch hat EDEL<sup>518</sup> versucht zu zeigen, dass hier stattdessen ein Adjektiv in der Bedeutung „geachtet bei (o.ä.)“ vorliegt. Eine neu hinzugekommene Textquelle aus der Oase Dachla bestätigt

<sup>516</sup> Zu dieser Übersetzung von *jqr*: EDEL, Ägyptische Ärzte, 57f.

<sup>517</sup> EDEL, AÄG, § 777.

<sup>518</sup> EDEL, Inschriften I, 213-217; OSING, Dachla, 29 mit Anm. u. übersetzt „hohe Anerkennung“; ein weiterer Beleg stammt von einem Salbölgefäß, das GOEDICKE, Provision-Jar, 61-71 publiziert hat (cf. hierzu die leicht modifizierte Übersetzung dieser Inschrift bei OSING, Dachla, 32, Anm. 96).

EDELS Lesung, da *mrn* hier als „heute“ nur schwerlich einen Sinn ergäbe (Dok. 61, (7) in der Tabelle). Bis auf diesen genannten Beleg stammen alle Texte aus Gîza und besonders Saqqara, wobei die Inschrift des *Snđm-jb (Jntj)* (Dok. 69) aus der Zeit des Niuserre die älteste, sicher datierbare Quelle darstellt.<sup>519</sup> In der Mehrzahl aller Fälle leitet die Phrase mit *mrn* die (Auto-) Biographie ein (Dok. 29<sup>520</sup>, 64, 65, 69, 80), und einmal im späten Alten Reich bildet die Phrase den Abschluss der Inschrift (Dok. 61).

(1)	<i>rnp.t 5 3bd 4 sw 3</i>	<i>mrn(=j)</i>	<i>hr Jzzj</i>
(2)		<i>mrn(=j)</i>	<i>hr hm=f</i>
(3)		<i>mrn(=j)</i>	<i>hr<sup>521</sup> z3-R<sup>c</sup> Ttj <sup>c</sup>nh d.t</i>
(4)		[ <i>mrn(=j)</i> ]	[ <i>hr N(j)-wsr-R<sup>c</sup> <sup>c</sup>nh d.t</i> ]
(5)		[ <i>mrn(=j)</i> ]	[ <i>hr Jzzj</i> ]
(6)		<i>wn(=j) mrn(.w)</i>	<i>hr Ttj nb(=j)</i>
(7)	<i>(j)h.t m3<sup>c</sup>.t hpr.t(=j)</i>	<i>mrn</i>	<i>hr hm=f</i>

- (1) „Fünf Jahre, vier Monate und drei Tage war ich bei Djedkare hochgeehrt“<sup>522</sup> (Dok. 69);
- (2) „[...] früher; ich war bei Seiner Majestät hochgeehrt“ (Dok. 65);
- (3) „Ich war beim Sohn des Re, Teti, er lebe ewiglich, hochgeehrt“ (Dok. 64);
- (4) „[Ich war bei Niuserre, er lebe ewiglich, hochgeehrt]“<sup>523</sup> (Dok. 29);
- (5) „[Ich war bei Djedkar]e [hochgeehrt]“<sup>524</sup> (Dok. 80);
- (6) „Ich war bei Teti, meinem Herrn, hochgeehrt [...]“ (Dok. 87);
- (7) „Die gerechte Sache, die ich ausgeführt hatte, war hochgeehrt bei Seiner Majestät“ (Dok. 61).

Andere Phrasen, mit denen ein Beamter seine Wertschätzung beim König zum Ausdruck bringen kann, sind nur singular oder mehrmals innerhalb derselben Inschrift belegt:

<sup>519</sup> Die Stelle in der Inschrift des *Pth-špss* (Dok. 29) aus der Zeit des Niuserre ist vollständig ergänzt.

<sup>520</sup> Bei *Pth-špss* zur Einleitung der Passage unter dem regierenden König im Gegensatz zu den vorausgehenden Königen.

<sup>521</sup> Nach URK. I, 83 fälschlicherweise mit Sonnen-Hieroglyphe (GARDINER sign N5) geschrieben.

<sup>522</sup> DORET, Narrative Verbal System, 112, Anm. 1442 schließt den mittels *sk* eingeleiteten folgenden Satz als Umstandssatz an *mrn hr Jzzj* an („Today, under *Jzzj*, inasmuch as I am more respected...“); doch wird auf diese Weise die deutliche optische Trennung von einleitenden Zeilen und folgenden Kolumnen aufgehoben.

<sup>523</sup> Ergänzung nach URK. I, 53.6; EDEL, Inschriften I, 214 mit Anm. 9.

<sup>524</sup> Ergänzung nach EDEL, Inschriften I, 212.

- (1) ... *jhr w3b(=j) hr jb n(j) hm=f* „... weil ich verbunden (,verwurzelt<sup>525</sup>) war mit dem Herzen Seiner Majestät“, auch *n w3b(=j) hr jb n(j) hm=f* und *n w3b(=j) hr jb n(j) hm=f* (Dok. 20);
- (2) (*n tn.y r b3k nb*) „(Seine Majestät pflegte von mir Rat zu erfragen ..., weil ich ...) und (weil) ich erhabener<sup>526</sup> war als jeder andere Diener“ (Dok. 51);
- (3) *sk w(j) s3(j).k(j) hr nb(=j)* „(Nicht ließ ich zu, dass irgendein Elend durch mich geschah), denn ich war gesättigt(?)<sup>527</sup> bei meinem Herrn“ (Dok. 17);
- (4) *jnk wr n(j) nzw* [...] „Ich war ein Großer des Königs [...]“ (Dok. 35).

Hinzuzufügen wäre an dieser Stelle auch die schon oben (Kap. 3.3.2.3) besprochene Phrase „Das Herz Seiner Majestät vertraute mir“ (*mḥ jb*). Auch, dass der König einen Beamten „kennt“ (*rḥ*), ist seit Beginn der 6. Dynastie eine auszeichnende Formulierung:

- (1) *n rḥ hm=f rn(=j)* „(Seine Majestät ließ (die Beförderung) für mich machen), weil Seine Majestät meinen Namen kannte (beim Aussuchen (,Ergreifen‘) eines Schreibers für seine Unterstützung ohne irgendeinen Beistand)“ (Dok. 51);
- (2) *rḥ rn(=j) hr hm=f* „(Ich erbaute seine (d.h. des Grabes) Umgrenzung(?)<sup>528</sup> ..., da (*sk*) ich angesehener beim König war) und da mein Name bekannter war bei Seiner Majestät (als irgendein (anderer) Oasen-Gouverneur)“ (Dok. 61);
- (3) [... *sk hm]=f rḥ.w rn=sn m stp-z3* „[..., denn(?)] Seine [Majestät] kannte ihre Namen bei der ‚Palastbegehung‘<sup>529</sup>“ (Dok. 80).

Ähnlich heißt es in der Inschrift der *Jntj* (s. Kap. 3.3.6.4): *jnk 3ḥ.t ... rḥ.t ntr rn=s rḥ.t ntr rn=s pw rḥ.t ntr=s*<sup>530</sup> *rn=s* „Ich bin eine ... Verklärte, deren Name der Gott kennt, deren wirklichen Name der Gott kennt,<sup>531</sup> deren Name ihr Gott kennt“ (Dok. 9).

- (4) *dr wnt jt(y) rḥ qd(=j) s3m(=j)* „[Sagt nichts] Schlechtes über mich ... zum König als Lüge), denn wahrlich, der Herrscher kennt meinen Charakter<sup>532</sup> und meine Führung“ (Dok. 80).

<sup>525</sup> WB I, 250.13 „erfreulich“.

<sup>526</sup> WB V, 375.1.

<sup>527</sup> ROTHE/ RAPP/ MILLER, Pharaonic Activity in the Eastern Desert, 97 lesen *s33.kwj* „wise“, EICHLER, in: KLEMM/ EICHLER, Neue Expeditionsinschriften, 263 dagegen *s3(j).kwj* „gesättigt“, wohl in Anlehnung an LESKO, Dictionary III, 6 „to be satisfied, to be sated“. Als Parallele lässt sich die Inschrift des *Mḥw-3ḥtj* hinzuziehen, in der den Handwerkern im Anschluss an deren Entlohnung in den Mund gelegt wird: *jw s3(j).w(j)n jb=n htp(.w)* „Wir waren gesättigt und unserer Herz war zufrieden.“ (EDEL, Inschriften III, Abb. S. 328, Inschrift B, Z. 2).

<sup>528</sup> Zu *znb.t* cf. OSING, Dachla, 31, Anm. d.

<sup>529</sup> Zu *stp-z3* cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>530</sup> Das *s* steht vor dem *ntr*-Zeichen; zur Lesung cf. S. 119, Anm. 338.

<sup>531</sup> FISCHER, Early Monuments from Busiris, 22 übersetzt „one whose very name the god knows“.

<sup>532</sup> Zu *qd* cf. in Kap. 3.3.4.3 „Niemals verbrachte ich die Nacht, indem ich im Streit mit irgendwelchen Menschen war wegen deren Wesens (*qd=sn*), das mich betraf“ (Dok. 24).



Nur selten behauptet ein Beamter, dass der König ihn geliebt (*mr(j)*) habe<sup>533</sup>; bemerkenswerterweise stammen bis auf eine Ausnahme alle diese Phrasen aus dem Grab des *Sndm-jb (Jntj)* (Dok. 69):

- (1) *n mrr w(j) hm=f r b3k=f nb* „(Niemals wurde vorher ein Gleiches getan für irgendeinen Diener), ... weil Seine Majestät mich mehr liebte als jeden seiner Diener“ (Dok. 64);
- (2) *jw jr(j).n=k hh.w n(j).w zp mr(j) t[w hm(=j)] sk hm rh.t(j) mrr(=j) tw* „Du hast millionenmal (so) gehandelt, dass [Meine Majestät di]ch liebt. Wahrlich, du weißt, dass ich dich liebe“ (Dok. 69);
- (3) *j Sndm-jb wr mrr(=j) tw hm sk hm rh.t(j) mrr(=j) tw* „Oh, *Sndm-jb*, der Ältere (cf. BROVARSKI, *Senedjemib Inti*, 100, Anm. k), ich liebe dich wahrlich! Siehe, du weißt wahrlich (oder „es ist wahrlich bekannt“), dass ich dich liebe“ (Dok. 69);
- (4) *n špss(=j) (n) mnḥ(=j) (n) mrw(=j) hr Jzzj r mr.(w)t(=j) nb* „... weil ich angesehenere, vortrefflicher und beliebter war bei Djedkare als jeder meinesgleichen“ (Dok. 69, s. oben);
- (5) *tw t dd mrr.t Jzzj r sḥ nb hpr m t3 pn* „Du bist es, der sagt, was Djedkare mehr liebt als (das Reden) von jedem anderen Würdenträger, der in diesem Land gewesen ist“ (Dok. 69);
- (6) *jw mr(j).n hm(=j) sdm (zp 2<sup>534?</sup>) mdw=k pn wr.t* „(Denn) Meine Majestät liebte (gar sehr?) diese deine Rede zu hören“ (Dok. 69);
- (7) *rh w(j) tw tr dd mrr.t Jzzj r (j)h.t nb.t* „Oh fürwahr, du verstehst (es) zu sagen, was Djedkare mehr als alles andere liebt<sup>535</sup>“ (Dok. 69).

Und ebenso wie der König den Beamten liebt, liebt auch der Sonnengott den König:

*rh.n(=j)*<sup>536</sup> *hm mrr w(j) R<sup>c</sup> hr<sup>1</sup> rd(j).t=f n(=j) tw* „Wahrlich, ich weiß, dass Re mich liebt, weil er dich mir gegeben hat“ (Dok. 69).

<sup>533</sup> Umgekehrt, erklärt der König in seinen Briefen, den angesprochenen Beamten zu lieben: *jw jr(j).n=k hh.w n(j).w zp mr(j) tw [hm(=j)]* „Du hast millionenfach so gehandelt, dass [Meine Majestät] dich liebt.“ (URK. I, 61.13, Brief des Djedkare); *sk hm rh.t(j) mrr(=j) tw* „Wahrlich, du weißt, dass ich dich liebe“ (URK. I, 63.11, weiterer Brief des Djedkare).

<sup>534</sup> Nach URK. I, 62, Anm. a ist später ein *zp 2* in den Text hinzugefügt worden, das jedoch bei BROVARSKI, *Senedjemib Inti*, 94 fehlt.

<sup>535</sup> Diese Phrase hat ihre Parallele in einem Brief des Djedkare an *R<sup>c</sup>-špss* (URK. I, 179.17): *rh tw tr dd mrr.t hm(=j) r (j)h.t nb(.t)*; cf. auch SILVERMAN, *Interrogative Constructions*, 98, Anm. 561.

<sup>536</sup> Zum Gebrauch der *sdm.n=f*-Form des Verbums *rh* als Ausdruck des Präsens, cf. EDEL, *AÄG*, § 538.

### 3.4.3.2 Teilnahme am höfischen Leben

Abgesehen von Belohnungen und Belobigungen konnte der König auch bestimmte Privilegien an Beamte verleihen (*rd(j) hm=f ...*), und ihnen somit die Teilnahme am höfischen Leben eröffnen und sie gleichzeitig zur Treue an das Königshaus binden. U.a. umfassten diese Vorrechte das Betreten der Residenz und die Beteiligung an verschiedenen Festen und Zeremonien. So verwundert es nicht, dass fast alle Belege dieser Phrasen aus den Residenzfriedhöfen von Gîza und vor allem Saqqara (Dok. 29, 51, 64, 72, 87, 93) stammen. Ausnahmen bilden die Inschrift des *Ttj (K3(j)-hp)* (Dok. 83) und des *Wnj* (Dok. 20), doch zeigen *Ttj*s Titel eine enge Verbindung zur Residenz<sup>537</sup>, so dass er dort wahrscheinlich – zumindest für einige Jahre – tätig war; möglicherweise gilt ähnliches auch für *Wnj*, für den jedoch (bislang) eine ausführliche Titulatur fehlt, da sich seine in der (Auto-) Biographie angegebenen Titel auf Ehrentiteln, auf sein letztes und höchstes Amt (*(j)m(j)-r' šm<sup>c</sup>.w*) sowie auf seinen Rangtitel (*h3t(j)-<sup>c</sup>*) beschränken.<sup>538</sup>

Der erste Nachweis in den (Auto-) Biographien für Phrasen dieser Art kommt aus dem Grab des *Pth-šps* (Dok. 29) aus der Zeit des Niuserre, und kein Beleg aus dem Alten Reich datiert in die Zeit nach Merenre. Bemerkenswerterweise folgen die Phrasen in einer gleichbleibenden Reihenfolge aufeinander (s. folgende Tabelle): 1. Herabsteigen zur (heiligen) Barke, 2. Ausführen des Palastdienstes, 3. Zugang haben/ Kommen/ Machen der Wege und 4. Aufwartung machen.

Dok. 29	<i>h3(j)=f r wj3 nb</i>	<i>stp-z3</i>	<i>q=f hr w3(j).wt ...</i>	
Dok. 51	<i>h3(j)=(f) r wj3 '3</i>	<i>stp(=j) z3</i>	<i>jw.t(=j) r w3(j).wt</i>	
Dok. 64	<i>h3(j)=f r wj3 nb</i>	<i>stp-z3</i>	<i>q=f hr w3(j).wt ...</i>	
Dok. 20		<i>m jr(j).t stp-z3</i>	<i>m jr(j).t w3(j).t ...</i>	<i>m jr(j).t h<sup>c</sup>.w</i>

Ob diese Abfolge ein reales Geschehen während eines Festes widerspiegelt muss vorerst offen bleiben; lediglich für einzelne Handlungen lassen sich bis jetzt Nachweise aus anderem Zusammenhang erbringen, wie einem Relief, das das „Machen der Aufwartung zeigt“<sup>539</sup>.

Nicht in Verbindung mit dem hier geschilderten Geschehen steht die Aussage „Ich hatte Zugang zum Palast“, da diese Phrase nur einzeln auftritt; und selbst dann, wenn beide Themen in einer Inschrift vorkommen (Dok. 64), stehen sie in keinem Zusammenhang.

<sup>537</sup> KANAWATI, El-Hawawish III, 7 und KANAWATI, Akhmim, 98-99.

<sup>538</sup> MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 116.

<sup>539</sup> SCHOTT, Hungersnotrelief, 11, Anm. 7-9 und GRDSELOFF, Tente de Purification, 131 mit Abb. 1.

### 3.4.3.2.1 „Ich hatte Zugang zum Palast“ u.ä.

Dass mit  ${}^c q r \underline{hn.w}^{-c}$  ein besonderes Vorrecht verbunden ist, das vom König ausgesprochen wird, zeigt die (Aus-) Formulierung mit  $rd(j) \underline{hm=f}$  „Seine Majestät veranlasste/gewährte“; möglicherweise wurde somit dem Beamten der freien Zugang zur Residenz<sup>540</sup>, d.h. ohne die anzunehmende übliche Kontrolle, zugesprochen. Gemeint sein könnte aber auch, dass der betreffende Beamte ein häufiger, und damit gerne gesehener, Besucher am Hof war, wofür vor allem Beleg (2) sprechen würde.<sup>541</sup>

- (1)  $jhr \underline{hz(j)} w(j) \underline{hm=f} rd(j) \underline{hm=f} {}^c q(=j) r \underline{hn.w}^{-c}$  „Als Seine Majestät mich lobte, ließ (mich) Seine Majestät in den Palast eintreten“ (Dok. 64);
- (2)  $wn(=j) {}^c q(=j) r \underline{hn.w}^{-c}$  „Ich pflegte den Palast zu betreten“ (Dok. 72);
- (3) [...]  ${}^c q.n(=j) r \underline{hn.w} m {}^c rk^1$  [...] „Ich hatte Zugang zur Residenz (Palast?) in der Zeit des [...]“ (Dok. 93);
- (4)  $[rd(j) \underline{hm=f} {}^c q(=j)]^{542} r \underline{hn.w}^{-c}$  „[Seine Majestät veranlasste, dass ich Zugang hatte] zum Palast“ (Dok. 87).

Anders als die vorausgehenden Phrasen ist wahrscheinlich die Inschrift des  $\underline{Ttj}$  ( $K3(j)-hp$ ) aus El-Hawawisch zu verstehen, in der  $\underline{hn.w}^{-c}$  durch  $pr-nzw$  ersetzt ist, zumal die Behauptung, dass diese Ehre früher noch niemals gewährt wurde, aufgrund der gerade zitierten (und z.T. zweifellos älteren) Texte nicht aufrechtzuerhalten ist. Da  $\underline{Ttj}$ s Titel eine enge Verbindung zur Residenz aufweisen<sup>543</sup>, ist daher möglicherweise gemeint, dass  $\underline{Ttj}$  der erste  $smr-w{}^c tj$  (aus seinem Gau?) war, der an den königlichen Hof berufen wurde:

- (5)  $nd.t(j) n(=j) smr-w{}^c tj s: {}^c q.t(j)(=j) r pr-nzw^{544} n jr(j)(.w) m s3r n rmt.w nb(.w)$  „(Als) ich ernannt wurde zum ‚einzigem Freund‘, wurde mir Zugang zum Königshaus gewährt; nicht wurde es (früher) als Wunsch<sup>545</sup> für irgendwelche Menschen erfüllt“ (Dok. 83).

Sieht man von dieser Textstelle ab, so datieren die übrigen Belege vom Ende der 5. oder dem Beginn der 6. Dynastie bis in die Zeit des Merenre. Wie zu erwarten ist, stammen die Textquellen von den Residenzriedhöfen aus Gîza und vor allem Saqqara.

<sup>540</sup> Zu  $\underline{hn.w}$  bzw.  $\underline{hn.w}(-c)$  (das nicht in offiziellen Texten gebraucht wird), cf. GOELET, Royal Palace, 10ff und 168ff.

<sup>541</sup> Zur Phraseologie des Zutritts zum Palast in der Dritten Zwischenzeit, cf. JANSEN-WINKELN, Biographien der 22. und 23. Dynastie, 317-318, wo  ${}^c q$  mit  ${}^c h$  verbunden wird.

<sup>542</sup> Das folgende  $stp-z3$  (s. Kap. 3.4.3.2.3) macht die Ergänzung, wie in URK. I, 86.6 vorgeschlagen, plausibel.

<sup>543</sup> KANAWATI, El-Hawawish III, 7 und KANAWATI, Akhmim, 98-99.

<sup>544</sup> Zum Unterschied von  $pr-nzw$  und  $\underline{hn.w}$ , cf. GOEDICKE, Königliche Dokumente, 60, n. 14; GOELET, Royal Palace, 3ff. und 477ff. sowie zuletzt MARTIN-PARDEY, „Haus des Königs“  $pr-nswt$ , 269-285.

<sup>545</sup> Zu  $s3r$ , cf. Kap. 3.4.3.5.

Das Verbum *‘q* wird darüber hinaus auch im Bereich des Tempels verwendet um auszudrücken, dass der Beamte zur Teilnahme an religiös-kultischen Festen berechtigt war:

- (1) ... *wr hrp hmw.t ... ‘q=f hr w3(j).wt ‘h-ntr šm<sup>c</sup>.w m h(3)b.w nb(.w) n(j) h<sup>c</sup>.w wr hrp hmw.t n(j) h(3)b R<sup>c</sup>* „... der Große Leiter der Handwerker (Hohenpriester des Ptah)<sup>546</sup> ..., der Zutritt hat zu allen Wegen des südlichen Tempels<sup>547</sup> bei jedem Erscheinungsfest, der Große Leiter der Handwerker, der zum Fest des Re gehört“ (Dok. 64);
- (2) [*wr hrp hmw.t*] ... *‘q=f hr w3(j).wt ntr(j) šm<sup>c</sup>.w m h(3)b.w nb(.w) n(j) h<sup>c</sup>(j).w*., [Der Große Leiter der Handwerker] ..., der die Wege des Gottespalastes von Oberägypten betrat an allen Festen der Erscheinung“ (Dok. 29).

### 3.4.3.2.2 „Ich stieg zu jeder Barke herab“ u.ä.

Die Teilnahme an der Fahrt mit „jeder“ (heiligen) Barke wird erstmals in der Inschrift des *Pth-špss* (Dok. 29) erwähnt und findet sich später unter Teti in Saqqara in den beiden (Auto-) Biographien des *Hzi* (Dok. 51) und des *S3bw (Jbbj)* (Dok. 64) wieder. Nur bei *Pth-špss* wird ausgeführt, dass Barken(fahrten) während des Festverlaufs, und keine alltäglichen Geschäftigkeiten, gemeint sind.

(1)	<i>h3(j)=f</i>	<i>r wj3 nb</i>
(2)	<i>h3(j)=f</i>	<i>r wj3 nb</i>
(3)	<i>h3(j)=(=j)</i>	<i>r wj3 ‘3</i>
(4)	<i>h3(j)=f</i>	<i>r wts ntr.w</i>

- (1) „(Der Große Leiter der Handwerker ...), der zu jeder Barke herabstieg ...“ (Dok. 64);
- (2) „([Der Große Leiter der Handwerker,] ... der zu jeder Barke herabstieg“ (Dok. 29);
- (3) „(Seine Majestät ließ zu), dass ich herabstieg zur großen Barke ...“ (Dok. 51);
- (4) „([Zugehörig zu Neferefre ...], der zur (Barke namens)<sup>548</sup> „Götterträger“ herabstieg (bei allen Festen der Erscheinung)“ (Dok. 29).

### 3.4.3.2.3 „Ich führte den Palastdienst aus“ u.ä. (*stp-z3*)

Die Phrase des *stp-z3* tritt in den (auto-) biographischen Inschriften unter Teti in Saqqara (Dok. 51, 64, 87) und einmal unter Merenre in Abydos (Dok. 20) auf, doch sehr wahrscheinlich lässt sie sich schon in der Inschrift des *Pth-špss* aus der Zeit des Djedkare in Saqqara ergänzen (s. Nr. 2 der Tabelle). Ausführlich wurde der Terminus *stp-z3* von

<sup>546</sup> Zu diesem Titel cf. S. 113, Anm. 315.

<sup>547</sup> Zu *‘h-ntr šm<sup>c</sup>.w* cf. FISCHER, Five Inscriptions, 50.

<sup>548</sup> Determiniert mit Barke  (URK. I, 53.6).

GOELET besprochen, der zu dem Ergebnis kommt, dass *stp-z3* im Alten Reich noch nicht den Palast bezeichnet, sondern einen bewachenden und beschützenden Dienst am König in Verbindung zum königlichen Hofzeremoniell<sup>549</sup>, wie es auch die Grundbedeutung *stp-z3* „to provide protection“<sup>550</sup> nahelegt. In diesem Sinne übersetzt auch BAINES *stp-z3* als „a presumably ceremonial tour“<sup>551</sup> oder als „perhaps a ceremonial and administrative royal tour of the palace compound accompanied by officials“<sup>552</sup> und BAUD beschreibt *stp-z3* als „une escorte, qui pouvait même agir comme conseil et participer à l’élaboration de décisions“<sup>553</sup>. In dem Brief des Königs an *Sndm-jb (Jntj)* zeigt sich, dass während dieser „Visite“ oder „Hofbegehung“ auch Aufträge an die Beamten erteilt wurden:

*sk tw dd=k hr hm(=j) wnt jr(j).n=k sw r '3w<sup>554</sup> mh 1000 (r) 'shw' mh 440 hft wdd.t(j) n=k m stp-z3*

„Siehe, du sagtest zu Meiner Majestät, dass du ihn (d.h. den Bauplan [o.ä.], *snt.w*) gemacht hast mit einer Länge von 1000 Ellen und einer Breite von 440 Ellen, entsprechend dem, was dir bei der ‚Palastbegehung‘ befohlen worden war“ (Dok. 69).

(1)		<i>stp-z3</i>	
(2)		<i>stp-z3</i>	
(3)		<i>stp(=j) z3</i>	
(4)	<i>m jr(j).t</i>	<i>stp-z3</i>	
(5)		<i>stp(=j) z3 nb</i>	<i>r jt(y) [...]</i>
(6)		<i>stp.n=f z3</i>	<i>(j)r=f</i>
(7)		<i>[stp.n=f z3]<sup>555</sup></i>	<i>[(j)r=f]</i>
(8)	<i>hr</i>	<i>stp(=j) z3</i>	

(1) „(Der Große Leiter der Handwerker ...), der den Palastdienst ausführt“ (Dok. 64);

<sup>549</sup> GOELET, Royal Palace, 443-474.

<sup>550</sup> GOELET, Royal Palace, 469; WB IV, 340.7.

<sup>551</sup> BAINES, Prehistories of Literature, 23.

<sup>552</sup> BAINES, Kingship before literature, 137.

<sup>553</sup> BAUD, Famille royale et pouvoir I, 349-350.

<sup>554</sup> Zu dieser Lesung, cf. zuletzt BROVARSKI, Senedjemib Inti, 100, Anm. f.

<sup>555</sup> SETHE in URK. I, 53.8 ergänzt nur *stp=f z3*, doch aufgrund der großen Gemeinsamkeit mit Dok. 64 (cf. Kap. 4.4.1) wird hier parallel ergänzt. Die gesamte Rekonstruktion bleibt jedoch höchst unsicher, zumal das letzte zu rekonstruierende Zeichen [𓆎] in *(j)r=f* nicht mit der Abbildung bei JAMES, Hieroglyphic Texts, pl. XVII übereinstimmt, wo der untere Teil eines länglich-senkrechten Zeichens zu sehen ist.

- (2) „(Der Große Leiter der Handwerker ...), der den Palastdienst ausführt<sup>556</sup>“ (Dok. 29);
- (3) „(Seine Majestät ließ zu ...), dass ich den Palastdienst ausführte“ (Dok. 51)<sup>557</sup>;
- (4) „(Ich handelte zum Lob Seiner Majestät) beim Ausführen des Palastdienstes“ (Dok. 20);
- (5) „([Seine Majestät veranlasste (o.ä.)] ...), dass ich jeden Palastdienst für den Herrscher ausführte [...]“ (Dok. 87);
- (6) „(..., der Geehrte bei jedem Herrscher), für den er den Palastdienst ausführt, (zugehörig zum Herzen seines Herrn...)“ (Dok. 64);
- (7) „[Hochgeehrt unter Niuserre ..., für den er den Palastdienst ausführt,] (zugehörig zum Herzen seines Herrn...)“ (Dok. 29);
- (8) „(Seine Majestät lobte mich) für mein Ausführen des Palastdienstes“<sup>558</sup> (Dok. 20).

Die Aussage über das Ausführen des *stp-z3* kann auch außerhalb des engen (auto-)biographischen Kontextes gebraucht werden, wie etwa in der Inschrift des *Htp-n-j-Pth* (Dok. 53): *jnk jm3h(.w) hr jt(j) nb stp.n=f z3 (j)r=f* „Ich war ein Versorger bei jedem Herrscher, für den er den Palastdienst ausführte“ oder Epitheton-ähnlich an Titel gereiht werden.<sup>559</sup>

In einer (Auto-) Biographie wird *stp-z3* in seiner Grundbedeutung als „(be)schützen“ auf eine Gottheit bezogen: *mnḥ.n (j)gr (j)h.t nb(.t) m-(=j) n w<sup>c</sup>b(=j) n Hw.t-Hr nb.t Qjs n stp(=j) z3 r ntr r hz(j).t.n=s* „Jedes Ritual aber war vortrefflich durch mich, weil ich ein *w<sup>c</sup>b*-Priester der Hathor, der Herrin von Kusae, war und weil ich den Gott beschützte gemäß dem, wie sie es lobte“ (Dok. 24).

#### 3.4.3.2.4 Das Eskortieren des Weges und das Machen der Aufwartung

Weitere Handlungen, die von Beamten während der Teilnahme an offiziellen königlich-religiösen Zeremonien ausgeübt werden, sind nur singular belegt:

- (1) ... *m jr(j).t w3(j).t nzw m jr(j).t ḥ<sup>c</sup>.w* „(Ich handelte zum Lob Seiner Majestät ...) beim Eskortieren<sup>560</sup> („Machen“) des königlichen Weges und beim Machen der Aufwartung<sup>561</sup>“ (Dok. 20);

<sup>556</sup> Aufgrund der Parallele zu Dok. 64 ist eine Lesung als „Palast“ (so z.B. ASSMANN, Schrift, Tod und Identität, 73 (180)) auszuschließen.

<sup>557</sup> Nicht „ich stieg herab zur großen Barke des Palastes (*stp-z3*)“ (so KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Saqqara Cemetery V, 38).

<sup>558</sup> ROCCATI, Littérature, 195, § 185 übersetzt „pour la protection“.

<sup>559</sup> BADAWAY, Nyhetep-Ptah and 'Ankhm'hor, figs. 3a (Scheintür) und 10 (südliche Seite des Nordpfeilers).

<sup>560</sup> SCHOTT, Hungersnotrelief, 11, Anm. 7; cf. auch VITTMANN, Wegmetaphorik, 114.

<sup>561</sup> Für *ḥ<sup>c</sup>.w* „Aufwartung“, cf. EDEL, AÄG, § 260 und FISCHER, Varia, 14 („performing

- (2) ... *hr stp-z3 jr(j).n(=j) m s.t 'h'(w)* „(Seine Majestät lobte mich) beim Palastdienst; ich übte den Dienst des Aufwartens aus“ (Dok. 20);
- (3) *wn rd(j) hm=f ... jw.t(=j) r w3(j).wt jr(j).t(=j) 3w.t mr m<sup>562</sup> hr(j)-tp nzw* „Seine Majestät ließ zu, ... dass ich zu den Wegen kam und dass ich eine Speisespende<sup>563</sup> machte wie (als wäre ich) ein königlicher Leibkammerdiener“ (Dok. 51)<sup>564</sup>.

### 3.4.3.3 Wertschätzung beim König und Erfreuen des Königs

Die persönliche Wertschätzung eines Beamten beim König kann neben den im vorausgehenden Kapitel (3.4.3.2) genannten Privilegien durch weitere Auszeichnungen zum Ausdruck gebracht werden:

- (1) *jhr hz(j) sw hm=f hr (j)h.t rd(j) hm=f (j)sn=f rd=f nn rd(j).n hm=f (j)sn=f t3*  
 „Als Seine Majestät ihn wegen einer Angelegenheit lobte, veranlasste Seine Majestät, dass er seinen Fuß küsste, (denn) Seine Majestät ließ ihn nicht den Boden küssen“ (Dok. 29);
- (2) *jhr sk hm=f hz(j)=f sw hr=s m3(3) sw hm=f jsn=[f t3] [... dd.jn hm=f] jm=k sn.w t3 j.sn<sup>565</sup> n=k rd(=j)*  
 „Als Seine Majestät ihn deswegen lobte, sah ihn Seine Majestät, (als) er [den Boden] küsste. [... Da sprach Seine Majestät:] ‚Küsse nicht die Erde, (sondern) küsse meinen Fuß!‘“ (Dok. 26);
- (3) *rd(j) hm=f jr(j).t n=f jd.w n(j).w hn.w r 'q hn'=f r hn.[w]*  
 Da lies Seine Majestät für ihn eine Jungmannschaft<sup>566</sup> der Residenz zusammenstellen („machen“), um zusammen mit ihm die Residenz zu betreten“ (Dok. 89); die Mannschaft ist nötig, da der Beamte erkrankte, und nun von einer Sänfte (einem Geschenk des Königs) aus seine Aufgaben leitet.

attendance“); dagegen SCHOTT, Hungersnotrelief, 11, Anm. 12, der *'h'(w)* auf Absperrungen bei Empfängen bezieht. Zur Bedeutung dieser drei Zeremonien; cf. auch GRDSELOFF, Tente de Purification, 131, Anm. 1.

<sup>562</sup> Zwischen *mr* und *m* steht ein senkrechter Strich unbekannter Funktion. Evtl. ist dieser Strich als *jz* in *(j)m(j) jz* zu lesen, doch ist dieser Titel für *Hzi* sonst nicht belegt, cf. hierzu auch SILVERMAN, Tomb of Hezi, 8.

<sup>563</sup> WB I, 5.2. KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Saqqara Cemetery V, 38 übersetzen „that gifts be made“, doch als „Geschenk“ wäre eher *3w.t(-)* (WB I, 5.7) zu erwarten, das jedoch auch nicht mit dem Determinativ der Brote geschrieben wird. Möglich wäre auch die Lesung von SILVERMAN, Tomb of Hezi, 8: „that my gifts be made“.

<sup>564</sup> KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Saqqara Cemetery V, 38: „that I be welcomed(?) to the roads“.

<sup>565</sup> Da es sich um ein zweiradikales Verb handelt, geht dem Imperativ ein *j*-Augment voraus: EDEL, AÄG, § 600.

<sup>566</sup> Zu *jdw*, cf. FEUCHT, Kind, 513-514 mit älterer Literatur (der noch BROVARSKI, Varia, 3-6 hinzuzufügen ist) und BAUD, Famille royale et pouvoir I, 120, 124.

- (4) *wn hm=f nd=f (j)h.t m-<sup>c</sup>(=j) m r3-<sup>c</sup>(.w)*<sup>567</sup> *m-m sr.w*  
 „Seine Majestät pflegte von mir Rat zu erfragen<sup>568</sup> in Angelegenheiten der Verwaltung (,Urkunde‘) unter den Beamten<sup>569</sup>“ (Dok. 51);
- (5) *dd hm=f (j)r=f wd3.t(j) hrw hm=f sk dd.n hm=f mr(j).y*<sup>570</sup> *n 'hm'<sup>1</sup>(=j) wd3=f wr.t ny sqr n=f sk sw 'špss<sup>1</sup> hr hm=f r rmt nb*  
 „(Da) sprach Seine Majestät zu ihm: ‚Mögest du wohlbehalten sein‘ – sprach Seine Majestät!‘ Denn siehe, Seine Majestät hatte (schon früher) gesagt: ‚Es ist meiner ‚Majestät‘ sehr erwünscht, dass er wohlbehalten sein möge (und) dass ihm nichts zustoßen möge, da er ‚angesehener‘ war bei Seiner Majestät als jeder (andere) Mensch“<sup>571</sup> (Dok. 47);
- (6) *jhr nd[t(j) ...] sh3(.w) jr(j).t.n(=j) jn nb(=j)*  
 „Als [...] empfangen/ befördert(?) wurde, da wurde durch meinen Herrn dessen gedacht, was ich getan hatte“ (Dok. 66);
- (7) [...] *jb=k wr.t*  
 „[...] Seine Majestät sagte:] ‚Du denkst großartig!‘“ (Dok. 76);
- (8) [...] ... *jr(j)=k (j)h.t r ph.t z(j) (m) 1000*  
 „[Da sprach Seine Majestät:] ... Du führst die Angelegenheit (besser) aus als die Kraft von tausend Männern“ (Dok. 76);
- (9) *dd hm=f jr(j)=f*<sup>571</sup> *[(j)h].t nb(.t) r st-jb(=j) jw(j)(.w) (j)r=f r hn.w-<sup>c</sup> [...]*  
 „(So) sprach Seine Majestät: ‚Er führte diese [Sach]e nach meinem Wunsch aus, (wenn) er in den Palast kam!‘ [...]“ (Dok. 26).

Phrasen, in denen der Beamte gegenüber dem König eine aktive Rolle übernimmt, sind seltener:

- (1) ... *s:nfr jb n(j) nb=f r<sup>c</sup>-nb*  
 „(... der ausführt, was Seine Majestät wünscht und) der das Herz seines Herrn täglich erfreut“ (Dok. 29, 64<sup>572</sup>);

<sup>567</sup> Zu mit *r3* zusammengesetzten Tätigkeiten: EDEL, AÄG, § 259. Umständlich mutet die Erklärung von SILVERMAN, Tomb of Hezi, 9 an: „... because of (lit. by means of) my activity/ productivity“.

<sup>568</sup> WB II, 371.17: *nd-jh.t m<sup>c</sup>* „Rat von jemd. erfragen“.

<sup>569</sup> KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Saqqara Cemetery V, 38 übersetzen „Likewise, His Majesty was discussing matters with me amongst the noblemen.“

<sup>570</sup> Zu *mr(j).y*, cf. EDEL, AÄG, §1014 („Subjektsatz“); ALLEN, Re‘wer’s Accident, 20, Anm. 33 versteht *mr(j).y n* als adjektivische Konstruktion und übersetzt: „What is desirable for My Incarnation is that he be very sound...“, während GUNDLACH, Pharao und sein Staat, 255 *mrj.jn hm=f* liest.

<sup>571</sup> Zum seltenen Gebrauch des *sdm=f* für präsentisches Perfekt, cf. EDEL, AÄG, § 469; anders DORET, Narrative Verbal System, 24 mit Anm. 64, der emphatisches *jrr=f* liest.

<sup>572</sup> Zu diesen beiden, teilweise identischen Inschriften, cf. Kap. 4.4.1.



(2) *jw(=j) m s3=f grh mr hrw* [...]

„Ich war hinter ihm, Nacht wie Tag<sup>573</sup> [...]“ (Dok. 68).

### 3.4.3.4 Lob durch den König

Die Phrasen, in denen ein Beamter vom König gelobt wird, sind zahlreich und weisen eine Fülle an Varianten auf, wobei im Gegensatz zu den meisten anderen Phrasen die Varianten sich nicht nur auf unterschiedliche Texte erstrecken, sondern auch auf eine einzelne Inschrift. So berichtet beispielsweise *Mr(j)-Pth-<sup>c</sup>nḥ-Mr.y-R<sup>c</sup> (Nḥb.w)* (Dok. 31) in acht verschiedenen Formulierungen vom Lob des Königs. Grundsätzlich lassen sich mindestens zwei verschiedene Phrasenkomplexe differenzieren<sup>574</sup>: *hz(j) w(j) ḥm=f (hr=s)* (und mit Voranstellung des *ḥm=f*) zum einen und *jr(j).k(j)/ jw jr(j).n(=j) r hz(j).t ḥm=f* zum anderen. Erstere lassen sich spätestens seit der Mitte der 5. Dynastie nachweisen (Dok. 26) und letztere seit Beginn der 6. Dynastie (Dok. 31, 87), aber in einer modifizierten Form (*sb3=f sw r hz(j).t sw nzw*, s. Tabelle) auch schon in der zweiten Hälfte der 5. Dynastie (Dok. 02).

(1)	<i>jḥ sk</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hz(j)=f sw</i>	<i>hr=s</i>	
(2)	<i>wn</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hz(j)=f sw</i>	<i>hr=f</i>	
(3)	<i>wn</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hz(j)=f w(j)</i>		<i>wr (j)ḥ.t nb(.t)</i>
(4)	<i>sk</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hz(j)[=f wj]</i>	<i>[hr] k3.t nb(.t)</i>	
(5)	[...]	<i>hz(j).n w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hr=s</i>	
(6)	<i>jḥr</i>	<i>hz(j) w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>		
(7)		<i>hz(j) w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>		
(8)		<i>hz(j) w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hr=s</i>	
(9)		<i>hz(j) w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hr=s</i>	<i>3 wr.t</i>
(10)		<i>hz(j) w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hr=s</i>	<i>r (j)ḥ.t nb(.t)</i>
(11)	[...]	<i>hz(j) w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hr=s</i>	<i>wr (j)ḥ.t nb(.t)</i>
(12)		<i>hz(j) w(j)</i>	<i>ḥm=f</i>	<i>hr=s</i>	<i>r gs<sup>1</sup>sr.w<sup>1</sup></i>

<sup>573</sup> Laut WB V, 184.8 findet das Idiom *grh mj hrw* erst ab der Zweiten Zwischenzeit Verwendung, cf. jedoch BROVARSKI, *Senedjemib Inti*, 96, Anm. k für weitere Belege aus dem Alten Reich.

<sup>574</sup> Dazu kommen Epitheton-ähnliche Formulierungen des Grabherrn als *hz(z).y/w* des Königs: cf. Dok 36 „Ich errichtete dieses Grab ... als Gelobter des Königs und Geliebter der Menschen“ (... *m hz.y n(j) nzw mr.y n(j) rmt*) sowie für das Mittlere Reich DOXEY, *Non-Royal Epithets*, 111, 138. Für den Gebrauch von *ḥsw.t* als öffentliche Handlung des Königs in den Selbstdarstellungen der Beamten der 18. Dyn. (im Gegensatz zu *mrw.t* als eher private Einstellung des Königs), cf. GUKSCH, *Königsdienst*, 44.

(13)		<i>hz(j) w(j)</i>	<i>hm=f</i>	<i>hr rs.w(=j)</i>	
(14)	<i>wn 3</i>	<i>h'z'z w(j)</i>	<i>hm=f</i>		
(15)		<i>hzz w(j)</i>	<i>hm=f</i>		<i>[r (j)h.t nb.t ?]</i> <sup>575</sup>
(16)		<i>hz(j)[.n] w(j)</i>	<i>nzw</i>		

- (1) „Als Seine Majestät ihn deswegen lobte ...“ (Dok. 26);
- (2) „Seine Majestät lobte ihn deswegen“ (Dok. 26);
- (3) „Seine Majestät pflegte mich mehr als alles andere zu loben“ (Dok. 80);
- (4) „Seine Majestät lobte [mich wegen] jeder Arbeit (deren Ausführung Seine Majestät befohlen hatte, *wđ.t.n hm=f jr(j).t*)“ (Dok. 69);
- (5) „Seine Majestät lobte mich deswegen“ (Dok. 57);
- (6) „Als Seine Majestät mich lobte, (ließ mich Seine Majestät in den Palast eintreten)“ (Dok. 64);
- (7) „Seine Majestät lobte mich, (sooft ich zur Residenz kam)“ (Dok. 31);
- (8) „Seine Majestät lobte mich deswegen“ (Dok. 31);
- (9) „(Als ich zur Residenz (zurück)kam), lobte mich Seine Majestät deswegen sehr“ (Dok. 31);
- (10) „Seine Majestät lobte mich deswegen über alles“ (Dok. 20);
- (11) „[Wenn ich zum Hofe kam]<sup>576</sup>, lobte mich Seine Majestät deswegen mehr als alles andere“ (Dok. 80);
- (12) „Seine Majestät lobte mich deswegen in Gegenwart der ‘Beamten’“ (Dok. 31);
- (13) „(Als ich (noch) Erzieher und Sandalenträger war), lobte Seine Majestät mich wegen meiner Wachsamkeit<sup>577</sup> ...“ (Dok. 20);
- (14) „Seine Majestät lobte mich sehr (wegen dessen, weswegen mich Seine Majestät ausgesandt hatte)“ (Dok. 31);
- (15) „(Seine Majestät machte (dies) alles, weil) Seine Majestät mich [über alles ?] lobte“ (Dok. 31);
- (16) „Der König lobte mich“ (Dok. 49).

Bemerkenswerterweise verwendet nur der letzte Beleg, der als einziger nicht aus einer ereignisbiographischen, sondern einer idealbiographischen Passage stammt, den Terminus *nzw* statt *hm=f*. Dies geht einher mit Untersuchungen GOEDICKES: „..., daß die Bezeichnung *hm* immer dort auftritt, wo der König als physische Person erscheint, bzw.

<sup>575</sup> Nach DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*, 3 ist an dieser Stelle möglicherweise nichts zerstört.

<sup>576</sup> Ergänzungsvorschlag von EDEL, *Inchriften I*, 212.

<sup>577</sup> Zur Beamtentugend der „Wachsamkeit“: Kap. 3.4.2.4.

wo er in einem persönlichen Verhältnis zu dem Handelnden steht<sup>578</sup>, während *nzw* den „Vertreter der göttlichen Ordnung, die er seinen Untergebenen gegenüber verkörpert“<sup>579</sup> bezeichnet.

(1)	<i>sb3=f sw</i>	<i>r hz(j).t sw</i>	<i>nzw</i>	
(2)	<i>jw jr(j).n(=j)</i>	<i>r hz(j).t</i> <sup>580</sup>	<i>hm=f</i>	
(3)	<i>[jw jr(j)].n(=j)</i>	<i>r hz(j).t</i>	<i>hm=f</i>	<i>m (t3-) mh.w šm<sup>c</sup>.w</i>
(4)	<i>jw jr(j).n(=j)</i>	<i>r hz(j).t</i>	<i>nb(=j)</i>	
(5)	<i>jw jr(j).n(=j)</i>	<i>r hz(j).t</i>	<i>nb(=j)</i>	<i>r mnḥ r (j)ḥ.t nb(.t)</i>
(6)	<i>jr(j).k(j)</i>	<i>r hz.t w(j)</i>	<i>hm=f</i>	<i>hr=s</i>
(7)	<i>jr(j).k(j)</i>	<i>r hz(j).t &lt;wj&gt;</i> <sup>581</sup>	<i>hm=f</i>	<i>m ...</i>
(8)	<i>jr(j).k(j) mr qd</i>	<i>r hz(j).t w(j)</i>	<i>hm=f</i>	<i>hr=s</i>
(9)	<i>jr(j).k(j) mr qd</i>	<i>r hz(j).t w(j)</i>	<i>hm=f</i>	<i>hr=s r (j)ḥ.t nb(.t)</i>
(10)	<i>jr(j).k(j)</i>	<i>r hz(j).t w(j)</i>	<i>‘hm’[=f]</i>	<i>[hr=s r (j)ḥ.t nb(.t)]</i>
(11)	<i>n jr(j).t(=j)</i> <sup>582</sup>	<i>hzz.t=f</i>		<i>r<sup>c</sup>-nb</i>
(12)	<i>jr(j).n(=j) js</i>	<i>hzz.t=f</i>		

- (1) „Er (= der Vater *3ḥt(j)-ḥtp*) unterwies ihn (= den Sohn), so dass der König ihn lobte“ (Dok. 02);
- (2) „Ich handelte so, dass Seine Majestät mich lobte“ (Dok. 31);
- (3) „[Ich handel]te so, dass Seine Majestät mich in Unter- und Oberägypten lobte“ (Dok. 31);
- (4) „Ich handelte so, dass mein Herr mich lobte“ (Dok. 25);
- (5) „Ich handelte so, dass mein Herr mich mehr als vortrefflich bei jeder Angelegenheit lobte“ (Dok. 25);
- (6) „Ich handelte so, dass Seine Majestät mich deshalb lobte“ (Dok. 87);
- (7) „Ich handelte so, dass Seine Majestät <mich> lobte beim ...“ (Dok. 20);
- (8) „Ich erledigte alles so, dass Seine Majestät mich deshalb lobte“ (Dok. 20);
- (9) „Ich erledigte alles so, dass Seine Majestät mich deshalb überaus lobte“ (Dok. 20);

<sup>578</sup> GOEDICKE, Stellung des Königs, 52.

<sup>579</sup> GOEDICKE, Stellung des Königs, 37.

<sup>580</sup> So mit OSING, Biographie des *Wnj*, 167; anders etwa DORET, Narrative Verbal System, 25, Anm. 108 und 110 (mit älterer Literatur), der *hz(j).t(j)* als prospektive Relativform liest, und folglich (2)-(4) übersetzt mit „I acted in accordance with what my Lord would praise“ (d.h. „würde“) und (6)-(10) „I did what His Majesty would praise me ...“.

<sup>581</sup> Cf. zu dieser Ergänzung auch OSING, Biographie des *Wnj*, 166, Anm. 10.

<sup>582</sup> Zum Infinitiv nach *n*, cf. EDEL, AÄG, § 712.

- (10) „Ich handelte so, dass [Seine] ‚Majestät‘ mich [deswegen überaus] lobte“ (Dok. 20);  
 (11) „(Niemals wurde vorher ein Gleiches getan für irgendeinen Diener ...), weil ich täglich tat, was er (d.h. Seine Majestät) lobt“ (Dok. 64);  
 (12) „[...] (weil)<sup>583</sup> ich wirklich tat, was er (d.h. Seine Majestät) lobt“ (Dok. 76).

Nur in sehr wenigen Fällen wird das Lob eines Beamten durch eine passivische Konstruktion ausgedrückt. Auch in den Textstellen, in denen der König nicht explizit als Lob Spendender genannt wird, darf er als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

- (1) *hz(j).t(j)(=j) hr=s ʕ wr.t*  
 „Ich wurde deshalb überaus gelobt“ (Dok. 49);  
 (2) *hz(j).t(j) hr=s ʕ*  
 „Ich wurde deswegen sehr gelobt“ (Dok. 66);  
 (3) *rh.n=f hz(j).t=f*  
 „(...) nachdem er von seiner Belohnung (,seinem Belohnen‘) erfahren hatte“ (Dok. 38);  
 (4) *hz(j).t(j) b3k-jm<sup>584</sup> m ʕhm<sup>1</sup> n stp-z3*  
 „Der Diener da wurde durch<sup>585</sup> die Majestät während<sup>586</sup> der ‚Palastbegehung‘<sup>587</sup> gelobt“ (Dok. 66);  
 (5) *wn.jn b3k-jm hr ʕdw3-ntr<sup>1588</sup> n nzw n-ʕ.t-n(j).t hz[z.t(j) b3]k-jm jn šms.w-jt(j).w*  
 „Der Diener da dankte dem König, weil der Diener da so gelobt wurde durch das Gefolge des Herrschers“ (Dok. 66);  
 (6) ... *hs(j).k(j) hr=s jn nb(=j)*  
 „... so dass ich deswegen gelobt wurde von meinem Herrn“ (Dok. 74).

Dass sich hinter der Bemerkung, dass ein Beamter vom König gelobt wurde, mehr verbirgt (oder verbergen kann) als „nur“ eine verbale Anerkennung, zeigen die folgenden Belege. Danach erfolgt die Belobigung über ein offizielles Schreiben (*wḏ*) des Königs, das mit einer Reihe von Geschenken verbunden war. Es ist außerdem anzunehmen, dass in diesem königlichen Erlass noch einmal die Taten aufgezählt wurden, für welche der Beamte belohnt wurde – so wie es auch in Briefen des Königs üblich war, erst den

<sup>583</sup> Ergänzung nach SCHOTT, Ka-em-tenenet, 447.

<sup>584</sup> Zu *b3k-jm* als Anrede und Selbstbezeichnung, cf. EICHLER, Hieratische Briefe, 25-26.

<sup>585</sup> Zu *m* in Funktion von *jn*: EDEL, AÄG, § 756.

<sup>586</sup> Für *n* in der Bedeutung „während“: EDEL, AÄG, § 757e.

<sup>587</sup> Zu dieser Übersetzung von *stp-z3*, cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>588</sup> Lesung nach EDEL, Inschriften VI, 56.

empfangenen Brief noch einmal zu resümieren, und dann die eigentliche Antwort folgen zu lassen.<sup>589</sup>

(1) *jw jr(j).n n=sn hm=f wd.w r hz(j).t=sn [r (j)h.t nb(.t)]*

„Seine Majestät erließ (,machte‘) für sie Erlasse, um sie<sup>590</sup> [überaus] zu loben“ (Dok. 69);

(2) *jw jr(j).n n(=j) Jzzj wd zh3 hm=f ds=f m db<sup>c</sup>.wj=fj r hz(j).t(=j) hr (j)h.t nb(.t) jr(j).t.n(=j) [r špss] r nfr r mnh hft s.t-jb n(j).t hm=f (j)r=s*

„Djedkare machte für mich einen Erlass, den Seine Majestät selbst mit den beiden Fingern schrieb<sup>591</sup>, um mich zu loben wegen jeder Sache, die ich [vorzüglich], vollkommen und ordentlich getan hatte, entsprechend dem Wunsch Seiner Majestät in Bezug auf sie (= die Sache)“ (Dok. 69);

(3) *jy(j).n (j)r=f Jrj pn jn(j).n=f n(=j) wd [r] hz(j).t(=j) hr=s dd(.w) r wd pn jw(=j) r jr(j).[t] n=k (j)h.t nb(.t) jqr(.t) m jsw sm pn <sup>3</sup> [jr(j).n=k] n jn(j).t [jt]=k*

„Da kam aber dieser *Jrj*, und er brachte mir den Erlass<sup>592</sup>, [um] mich deswegen zu loben. In diesem Erlass wurde gesagt: ‚Ich werde für dich jede vortreffliche Sache machen als Lohn für diese große Tat, [die du vollbracht hast,] weil du deinen [Vater] (zurück)gebracht hast““ (Dok. 66).

### 3.4.3.5 Belohnungen durch den König

(Auto-) biographische Berichte darüber, dass ein Beamter mit Belohnungen vom König ausgezeichnet wurde, reichen bis in die erste Hälfte der 5. Dynastie zurück (Zeit des Neferirkare, Dok. 26). Obwohl anzunehmen ist, dass solche Belohnungen nicht nur in der Residenz vergeben wurden, sondern ebenso (per Königserlass *wd-nzw*) an verdiente Personen in der Provinz, gibt es nur einen Beleg außerhalb der Residenzfriedhöfe aus dem Grab des *S3bnj* (26) in Assuan (Dok. 66). Als Belohnungen vergab der König Nahrungsmittel, Stoffe, kostbare Öle und Rinder, aber auch Landbesitz. Die Übergabe der Geschenke wird durch einfaches *rd(j)* ausgedrückt – es sei denn der Sohn nimmt die Ehrungen für den Vater entgegen (s. (1)); in diesem Fall wird *rd(j) šd(j)* verwendet.

<sup>589</sup> Cf. EICHLER, Untersuchungen zu den Königsbriefen, 163.

<sup>590</sup> Die Inschrift ist in diesem Bereich sehr zerstört, doch sind mit „sie“ wohl die am Transport des Sarkophags arbeitenden Personen gemeint, evtl. auch die vorher genannten Ruderer (*sqd.w*).

<sup>591</sup> Zu diesem ältesten, inschriftlichen Beleg für den schreibenden König, cf. MORENZ, Schriftlichkeitskultur, 25.

<sup>592</sup> Zum Königserlass *wd-nzw*, cf. BLUMENTHAL, „Befehl des Königs“, 72-76; GOEDICKE, Diplomatic Studies, 31-41; GOEDICKE, Königliche Dokumente, 10ff.; THÉODORIDÈS, Une „Charte d’Immunité“, 73-118 und VERNUS, Les „décrets“ royaux (*wd-nsw*), 239-246 sowie zu *wd* HAYS, Context of Command, 63-76.

- (1) *rd(j).t*<sup>593</sup> *hm=f šd(j) n=f z3=f smr-w<sup>c</sup>t(j) jm3-<sup>c</sup> S:<sup>c</sup>nh.w-Pth w3d Šm<sup>c</sup>(j) hsb<sub>d</sub> wsh šnw*  
*‘nh.t jzn n(j) w3d Šm<sup>c</sup>w hsb<sub>d</sub>(?)*<sup>594</sup> *r h<sub>h</sub>=f h[n]<sup>c</sup> jw3*<sup>595</sup> *2 m š*<sup>596</sup> *m hzw.t*  
 „Seine Majestät veranlasste, dass dessen Sohn, der ‚Einzige Freund‘ und *jm3-<sup>c</sup>* (‚Angenehm an Arm‘ – ein Titel) *S:<sup>c</sup>nh.w-Pth*<sup>597</sup>, wegen ihm (dem Vater *šht(j)-htp*) (an-)nimmt<sup>598</sup>: (bestehend aus) oberägyptischem Malachit (‚Grünstein‘) und Lapislazuli einen (breiten) *wsh*-Halskragen<sup>599</sup>, einen *šnw*-Halskragen, eine Troddel und einen *jzn*-Anhänger<sup>600</sup> von oberägyptischem Malachit und Lapislazuli(?) an seinen Hals, zu[sam]men mit zwei Rindern aus dem Königsbezirk<sup>601</sup> als Gunstbeweis“ (Dok. 02);
- (2) *jw rd(j).n n(=j) Jzzj w3d Šm<sup>c</sup>(j) jzn n [...]* ... *rd(j) hm=f t(3)z.t(j)=f r h<sub>h</sub>(=j) [...]*  
 „Djedkare gab mir einen *jzn*-Anhänger (aus) oberägyptischem Malachit (‚Grünstein‘) wegen [...] ... Da veranlasste Seine Majestät, das er (= der Anhänger) an meinen Hals gebunden wurde [...]“ (Dok. 69);
- (3) *jhr hz(j) w(j) hm=f rd(j) hm=f ‘q(=j) r hn.w-<sup>c</sup> rd(j).n=f ‘nh.w m bw nb gmm(=j) w3(j).t*  
*jm*  
 „Als Seine Majestät mich lobte, ließ (mich) Seine Majestät in den Palast eintreten. Er gab (mir) *‘nh*-Amulette in jedem Fall, in dem ich eine Lösung (‚Weg‘) fand“<sup>602</sup> (Dok. 64);

<sup>593</sup> Narrativer Infinitiv.

<sup>594</sup> Die Lesung des Wortes ist unsicher, cf. ZIEGLER, Catalogue, 113, Anm. l.

<sup>595</sup> Die Schreibung mit dem aufgerollten Seil (GARDINER sign V1), zumal in inverser Schreibung, ist für das Alte Reich ungewöhnlich, cf. auch BROVARSKI, Senedjemib Inti, 91, Anm. g.

<sup>596</sup> Zur Lesung dieses Zeichens, cf. ZIEGLER, Catalogue, 113, Anm. n.

<sup>597</sup> Es handelt sich um den ältesten Sohn, der vor *šht(j)-htp* mit seinen Titeln dargestellt ist.

<sup>598</sup> WB IV, 560-562, a: „nehmen, fortnehmen“; ZIEGLER, Catalogue, 110 übersetzt „touche pour lui“.

<sup>599</sup> An einer anderen Stelle im Grab trägt *šht(j)-htp* einen *wsh*-Halskragen zusammen mit einem Leopardenfell (ZIEGLER, Catalogue, Abb. S. 127). Außerdem erscheinen die gleichen Halskragen zusammen mit anderen Schmuckstücken bei der Registrierung des Vermögens des *šht(j)-htp* (ZIEGLER, Catalogue, Abb. S. 116-119); gleich daneben werden die Schmuckstücke an Frauen (der Familie?) mit der Beischrift *rd(j).t hz.w* „Verteilen (‚Geben‘) der Belohnungen“ weitergereicht. Zum *wsh*-Halskragen, vgl. außerdem STAEHELIN, Tracht, 119.

<sup>600</sup> Dieser Anhänger ist auch andernorts während der 4. und 5. Dynastie belegt (STAEHELIN, Tracht, 103-104 mit Abb. 48); für ihn kann aufgrund dieses Beleges nun der Name *jzn* nachgewiesen werden, cf. ebenso BROVARSKI, Senedjemib Inti, 91, Anm. g.

<sup>601</sup> Determiniert mit dem *pr*-Haus (GARDINER sign O1); cf. S. 149, Anm. 494.

<sup>602</sup> Für eine andere Stelle mit *gm(j) w3(j).t* als „eine Lösung finden“, cf. S. 144, Anm. 472; ebenso übersetzt DORET, Narrative Verbal System, 80, ex. 132 mit Anm. 920: „in every case for which I found a solution“; anders ROCCATI, Littérature, der *‘nh.w* als „soldats“ übersetzt. „Quand sa Majesté me récompensa, sa Majesté m’accorda l’accès à la Résidence, afin que je lui place des soldats partout où je trouve le chemin“, doch sprechen die Parallelen, in denen *‘nh*-Amulette vergeben werden, gegen eine Übersetzung als „Soldaten“, zumal *S3bw* keine Titel trägt, die eine Tätigkeit im militärischen Bereich erkennen lassen würden.



„Mir wurden gegeben: ein Kasten (aus) *ssdm*-Holz<sup>611</sup> mit Myrrhe und mit Salböl<sup>612</sup>. <Mir> wurden x-Anzahl Ellen feinsten Leinens bestehend aus 5 Kleidungsstücken gegeben. Mir wurde der Ehrenschnuck<sup>613</sup> („Schnuck [des] Lobes“) in [großer Menge] gegeben. Und mir wurden Opfergaben gegeben, (nämlich) Fleisch und Geflügel“ (Dok. 66);

(8) [...] *m mh(.w) n=f hmn.w (.w) sš m [...] hbnj htm*

„[Seine Majestät gab ...], ihm acht Vasen aus Alabaster, gefüllt mit [heiligem Öl, platziert in (?)]<sup>614</sup> einem Kasten<sup>615</sup> aus Ebenholz“ (Dok. 26);

(9) *rd(j).t(j) n(=j) 3h.t st3.t '44' m t3-mh Šm<sup>c</sup>.w m hnt(jw)-š<sup>616</sup> n(j) Mn-<sup>c</sup>nh-Nfr-k3-R<sup>c</sup> 'hr-<sup>c</sup>w' r hz(j).t b3k-jm*

„Mir wurden sofort '44' Aruren Acker gegeben in Unter- und Oberägypten als ‚Landpächter‘ (der Pyramide) *Mn-<sup>c</sup>nh-Nfr-k3-R<sup>c</sup>*<sup>617</sup>, um diesen Diener da zu loben“ (Dok. 66).

Geschenke des Königs werden jedoch nicht nur in (auto-) biographischen Inschriften aufgezählt, sondern ebenso bildlich in den Darstellungen der Grabwände festgehalten. In den Szenen, in denen Bedienstete des Grabherrn Schmuckstücke an Frauen, wahrscheinlich Familienangehörige, überreichen, lautet die Beischrift: *rd(j).t hz.w* „(Über)geben von Auszeichnungen<sup>618</sup>“, so dass sehr wahrscheinlich auch die königlichen Geschenke an einen Beamten als *hz.w* anzusprechen sind. Dies bestätigen die Stiftungsvermerke auf solchen Geschenken, in denen es heißt: *d(j).w m hzw.t nt(j) hr nzw* „gegeben als Gunstbeweis beim König“<sup>619</sup>.

<sup>611</sup> Cf. hierzu EDEL, AÄG, § 60 sowie HELCK, Materialien zur Wirtschaftsgeschichte V, 298 (als Beute aus Asien).

<sup>612</sup> Zu *mrh.t*, cf. ALTENMÜLLER, Ölmagazin, 7-9, KOURA, Bezeichnungen von ölhaltigen Produkten, 72 sowie SHIMY, Parfums et parfumerie, 141f.

<sup>613</sup> Gegen eine Übersetzung von „Gold“, cf. GOEDICKE, Methethi, 21 mit Anm. 61 sowie ZIEGLER, Akhethetp, 121, Anm. (a).

<sup>614</sup> Ergänzungsvorschlag von ROCCATI, Littérature, §79.

<sup>615</sup> Die Lesung „Kasten“ statt „versiegelt“ wird hier bevorzugt, da, wie die Beispiele bei EDEL, AÄG, §312 zeigen, zuerst die Materialangabe genannt wird und dann das Objekt selbst folgt.

<sup>616</sup> DORET, Narrative Verbal System, 65, ex. 102 mit Anm. 681 übersetzt „consisting of arable land“, doch ist hier der Titel *hnt(j)-š* zu lesen, der den Titelträger als berechtigt ausweist, Einkünfte aus ihm zugewiesenen Land zu beziehen, ohne es selbst bewirtschaften zu müssen, cf. POSENER-KRIEGER, Archives, 579, n. 1 und 580, n. 1 sowie ANDRASSY, Die *hntjw-š* im Alten Reich, 3-12; BAUD, La date d'apparition des *hntjw-š*, 13-38 und ROTH, Cemetery of Palace Attendants, 40-43.

<sup>617</sup> Die Pyramide Pepis II.

<sup>618</sup> WB II, 157 „Gunstbeweis, Belohnung“, cf. die Szenen in der Inschrift des *3ht(j)-hpt* (Dok.02): ZIEGLER, Akhethetp, 116, 118.

<sup>619</sup> WB III, 158.7, cf. auch OSING, Dachla, 32, Anm. 96.



Darüber hinaus kann der Beamte seine Forderungen als *s3r* „Wunsch“ formulieren:

(1) *dd.jn hm=f dd n(=j) s3r=k 1000*

„Da sprach Seine Majestät: Nenne mir deine tausend Wünsche!<sup>620</sup>“ (Dok. 76);

(2) *jr(j).t(j) s3r.w(=j) jn hn.w ʿš3 ʿš3 hr hm n(j) Mr(j)-[n]-Rʿ*

„Meine Wünsche wurden überaus zahlreich erfüllt durch die Residenz, (nämlich) durch die Majestät des Merenne“ (Dok. 83);

(3) *sk nfr-n jr(j).t(j) mrt.t n wr hrp hm.w.t nb ... [...] n hwt gs-pr m<sup>621</sup> s3r(=j) hr nzw*

„Denn niemals wurde ein Gleiches getan für irgendeinen Obersten Handwerker ... [...] für das Haus des Verarbeitungsbetriebes (?), als ich (es) wünschte in Gegenwart des Königs“ (Dok. 65).

Auch außerhalb der eigentlichen (Auto-) Biographie heißt es im Brief des Neferkare an *Hr-hw(j)=f*:

(4) *jw hm=f r jr(j).[t] s3r.w=k ʿš3.w jqr.w*

„Seine Majestät wird deine zahlreichen und vortrefflichen Wünsche erfüllen“ (Dok. 49).

In einem Fall wird auch negativ formuliert:

(5) *n jr(j).(w) m s3r n rmt.w nb.(w)*

„(...wurde mir Zugang zum Königshaus gewährt.) Nicht wurde (es) als Wunsch für irgendwelche Menschen (früher) erfüllt“ (Dok. 83).

Der König vergibt nicht nur Geschenke, sondern kann auch Salbungen und Reinigungen veranlassen (beides sind Belege der 5. Dynastie):

(1) *rd(j) hm=f wrh.t(j)(=j) m ʿnd.w s:mʿr.t(j)<sup>622</sup> jwf(=j) r-gs hm=f jn s:hđ [jr(j).w šn] pr-ʿ3 hr(j)-tp [Nhb jr.y nfr-h3t]*

„Seine Majestät veranlasste, dass ich mit Öl<sup>623</sup> gesalbt wurde. Mein Fleisch wurde gereinigt in Gegenwart Seiner Majestät durch den Untervorsteher [der Friseur] des Palastes, das Oberhaupt [von Elkab und den Hüter des Diadems – Ergänzung der Titel nach BROVARSKI, Senedjemib Inti, 90, Anm. l-m]“ (Dok. 69);

(2) *rd(j) hm=f wrh.t(j)=f r-gs hm=f*

„Da veranlasste Seine Majestät, dass er gesalbt wurde in Gegenwart Seiner Majestät“ (Dok. 26).

<sup>620</sup> Ganz ähnlich heißt es im Brief des Djedkare an *špss-Rʿ*: *dd=k s3r=k nb n hm(=j) r md3.t=k hr(j)-ʿ.w(j) m hrw pn* „Nenne mir sogleich an diesem Tag jeden deinen Wunsch an Meine Majestät in deinem Brief“ (URK. I, 180.9).

<sup>621</sup> Für *m* vor *sdm=f*, cf. EDEL, AÄG, § 485.

<sup>622</sup> WB IV, 130-131 „reinigen“; in dieser Bedeutung erscheint das Verb auch in den Pyramidentexten (PT 1297d), cf. auch BROVARSKI, Senedjemib Inti, 91, Anm. k.

<sup>623</sup> WB I, 208.1 „Art Salbe oder Wohlgeruch“.

Für die Einrichtung eines Totenopfers wird statt *rd(j)* das Verbum *s:mn* verwendet:

(3) [r]d(j).jn hm=f s:mn.t(j) n(=j) pr(j).t-hr.w t hnq.t 3pd k3 m s.wt nb(.w)t n(j.w)t hn.w  
[...] m sf<sup>624</sup> n(j) ˘ 2 jw rd(j).(w) n(=j) h3t(j)-˘ m s:mn.t(j) m sšr(.w) pn

„Seine Majestät veranlasste, dass mir ein Totenopfer aus Brot, Bier, Geflügel und Rindfleisch aus allen Büros der Residenz festgesetzt wurde [...], aus schmalen Stoff von 2 Ellen. Man gab mir (sogleich?) den Anfang<sup>625</sup> des Festgesetzten von diesen Sachen“ (Dok. 76);

(4) st jwjt r hnw d[d hm=f] s:mn.tj pr(j).t-hrw jt=k rd(j).n(=j) jn(j).t(j) n=f wd

„Als ich zum Hofe kam, sag[te Seine Majestät]: Ein Totenopfer wird für deinen Vater festgesetzt; ich habe veranlasst, dass für ihn ein Erlass gemacht wird“ (Dok. 38).

Wie diese Belege zeigen, ist auch für die Festlegung eines Totenopfers ein Königserlass (*wd-nzw*) nötig. Gleiches gilt für die Errichtung eines Grabes. So heißt es in der Inschrift des *Snqm-jb (Jntj)* (Dok. 69) im Anschluss an die (leider sehr zerstörten) beschriebenen Maßnahmen über die Erbauung des Grabes:

jw rd(j) hm=f htm wd.w (j)r=s m sd3.t n(j).t ˘

„Seine Majestät veranlasste, dass Dekrete darüber gesiegelt<sup>626</sup> wurden mit dem Urkundensiegel“ (Dok. 69).

Nur eine Textstelle verrät uns etwas mehr über die weiteren administrativen Vorgänge; danach wurden die Belohnungen (zumindest in diesem Fall) von der Residenz zum Haus („Tor“) des Beamten gebracht:

rd(j)<sup>627</sup> hm=f pr(j) n(=j) t(3)z.wt n(j.w)t hn.w hr=s r ph=sn rw.tj(=i) hr=s

„(Seine Majestät gab mir Goldmulette, Brot und Bier in großer Menge.) Und Seine Majestät veranlasste, dass für mich eine mit ihnen (den Auszeichnungen)<sup>628</sup> versehene Truppe der Residenz herauskam, bis sie mein Tor mit ihnen erreichten“ (Dok. 31).

### 3.4.3.6 „Niemand (früher) wurde ein Gleiches getan“ u.ä.

Negativ formulierte Phrasen in Bezug auf den König beschränken sich auf die Feststellung „Niemand (früher) wurde ein Gleiches getan“ u.ä. und lassen sich erstmals in der Inschrift des *Pth-w3š* in Saqqara (Dok. 26) – und damit in der Zeit des Sahure/Neferirkare – nachweisen. Im Verlauf der 6. Dynastie wird die Phrase außer auf den Residenzriedhöfen ebenso in der Provinz (Abydos, Deir el-Gebrâwi, El-Hawawisch) geläufig.

<sup>624</sup> Zur Transkription, cf. KAHL, System der ägyptischen Hieroglyphenschrift, 65-70.

<sup>625</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 451 liest *h3t(j)-˘* als Titel.

<sup>626</sup> Zum Siegeln von Urkunden, cf. BOOCHS, Siegel und Siegeln, 45ff.

<sup>627</sup> Lesung nach Foto und Umzeichnung bei DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu, pls. I und II.

<sup>628</sup> Zu *hr* „versehen mit“, cf. WB III, 387.

Thematisch gehören diese Phrasen dem an, was HORNING die „Erweiterung des Bestehenden“<sup>629</sup> genannt hat, d.h. sie entsprechen dem Wunsch der Ägypter (sowohl in der königlichen wie der privaten Sphäre), die zurückliegenden Leistungen der Vorfahren zu übertreffen und zu vermehren. Insofern sind die zu besprechenden Phrasen dieses Kapitels den im Alten Reich noch außerordentlich seltenen Quellen dieses Prinzips hinzuzufügen.

(1)	<i>n zp</i>	<i>jr(j).t(j) mrt.t</i>	<i>n s<sup>c</sup>h<sup>1</sup> nb</i>	<i>dr-b3h</i>
(2)	[...]	[...] <i>mrt.t</i>	<i>n s<sup>c</sup>h<sup>2</sup> nb</i>	<i>dr-b3h</i>
(3)	<i>n zp</i>	<i>jr(j).t(j) mrt.t</i>		<i>r-gs nzw n rmt.w nb(.w)</i>
(4)	<i>n zp</i>	<i>jr(j).t(j) mrt.t</i>	<i>n b3k nb</i>	<i>mrt(=j) jn jtj nb</i>
(5)	<i>n zp</i>	<i>p3.t(j) jr(j).t mrt.t</i>	<i>n b3k nb</i>	
(6)	<i>ny zp</i>	[ <i>jr(j).t(j) mrt.t</i> ]	[ <i>n b3k</i> <sup>630</sup> ] <i>nb</i>	<i>dr p3.t t3</i>
(7)	<i>n zp</i>	<i>jr(j).t(j)</i>	<i>n ky mr.t=f</i>	
(8)	<i>ny wnt</i>	<i>jr.y.t(j) mrt.t</i>	<i>n mr.t(j) nb</i>	
(9)	<i>sk nfr-n</i>	<i>jr(j).t(j) mrt.t</i>	<i>n &lt;Titel&gt; nb</i>	<i>hr h3(j)w</i> <sup>631</sup> [...]
(10)	<i>jw(j) zp</i>	<i>hpr mrt.t</i>		<i>dr-b3h</i>

- (1) „Niemals wurde früher ein Gleiches für irgendeinen ‚Würdenträger‘ getan“ (Dok. 26);
- (2) „[Niemals wurde] früher ein Gleiches [getan] für irgendeinen Würdenträger“ (Dok. 92);
- (3) „Niemals wurde früher ein Gleiches für irgendwelche Menschen in der Gegenwart des Königs getan“ (Dok. 69);
- (4) „Niemals wurde früher ein Gleiches für irgendeinen (anderen) Diener getan wie (für) mich durch irgendeinen Herrscher“ (Dok. 64);
- (5) „Niemals (früher) war ein Gleiches getan worden für irgendeinen (anderen) Diener“ (Dok. 20);
- (6) „Niemals [wurde (früher) ein Gleiches für] irgendeinen [Diener getan] seit der Urzeit des Landes“ (Dok. 26);
- (7) „Niemals (früher) wurde (ein Gleiches)<sup>632</sup> für einen anderen Seinesgleichen getan“ (Dok. 86);

<sup>629</sup> HORNING, Geist der Pharaonenzeit, 88.

<sup>630</sup> Ergänzt nach EDEL, AÄG, §1094.

<sup>631</sup> Cf. EDEL, AÄG, § 765C.

<sup>632</sup> *Mrt.t* ist ebenfalls in URK. I, 231.15 ausgefallen: *n zp jr(j).t(j) n rmt nb* „Niemals wurde (ein Gleiches) für irgendeinen (anderen) Menschen getan“.

- (8) „Nicht wurde ein Gleiches für irgendeinen Gleichen getan“ (Dok. 51);  
 (9) „[...] ,denn niemals wurde (früher) ein Gleiches für irgendeinen Obersten Handwerker des Ptah (*wr hrp hmw.t nb*) getan zur Zeit von [irgendwelchen Königen ...]“ (Dok. 65);  
 (10) „... dass niemals früher ein Gleiches geschehen war“ (Dok. 66).

Besonders bemerkenswert ist der Ausdruck *dr p3.t t3* „seit der Urzeit des Landes“ in der Inschrift des *Pth-w3š* (Nr. 6), der auf den ersten Blick eher in den religiös-mythologischen Kontext zu gehören scheint, doch ist der Ausdruck hier als Hyperbel<sup>633</sup> zu verstehen, wie er auch in Texten des Neuen Reiches am Ende einer Beschreibung der aus Punt mitgebrachten Produkte vorkommt: *n zp jn(j).t(w) mjt.t nn n(j) nzw nb hpr dr p3.t t3* „Niemand wurde Desgleichen von einem König, der seit der Urzeit des Landes existierte, (mit)gebracht“<sup>634</sup>.

#### 3.4.4 Im Dienst des Königs: Bauaufträge, Expeditionen und Feldzüge

1977 hat BLUMENTHAL für die Gattung der Expeditionsberichte einen charakteristischen Textaufbau nachweisen können, bestehend aus Datierung, Aussendung durch den König, Ziel und Zweck der Reise, Angaben zur Mannschaft und zur Durchführung der Expedition sowie Heimkehr mit abschließender Auszeichnung des Leiters.<sup>635</sup> Den verschiedenen Abschnitten ist ein typisches Vokabular eigen<sup>636</sup>, besonders bei der Auswahl der Verben. Wie im folgenden gezeigt wird, ist diese Phraseologie jedoch nicht auf Expeditionen – d.h. „friedliche Unternehmungen, die mit dem Ziel ausgerüstet und durchgeführt wurden, verschiedenartige Rohstoffe (...) in Steinbrüchen oder im Bergbau zu gewinnen und an ihren ägyptischen Bestimmungsort zu bringen“<sup>637</sup> – beschränkt, sondern ist vielmehr typisch für die Erfüllung jeglicher königlicher Aufträge.

##### 3.4.4.1 Aussendung durch den König

Die Aussendung eines Beamten durch den König wird durch das Verb *h3b* ausgedrückt. In den (auto-) biographischen Inschriften ist *h3b* seit Beginn der 6. Dynastie zu finden (Dok. 31, 87), in den aus den Expeditionsgebieten stammenden Expeditionsberichten

<sup>633</sup> Ebenso wird *dr p3t* in einer Darstellung im Grab des *Wh-htp* aus dem Mittleren Reich verwendet (MORENZ, Humor, 262). Zum Stilmittel der Hyperbel in ägyptischen Texten, cf. GUGLIELMI, Gebrauch rhetorischer Stilmittel, 488.

<sup>634</sup> URK. IV, 329.12.

<sup>635</sup> BLUMENTHAL, Expeditionsbericht, 95f.

<sup>636</sup> BLUMENTHAL, Expeditionsbericht, 97-103.

<sup>637</sup> BLUMENTHAL, Expeditionsbericht, 86.

erst aus der Zeit Pepis II. und hier auch in anderer Phraseologie<sup>638</sup>, da die Expeditionsberichte in den Minen- und Steinbruchgebieten statt der persönlichen Phrase „Meine Majestät sandte (*h3b*) mich ...“ das formalere *wp.t-nzw jr(j).t.n* ... „Ein königlicher Auftrag<sup>639</sup>, ausgeführt von ...“ bevorzugen. So heißt es in den (Auto-) Biographien: *h3b w(j) hm=f* (Dok. 20), *jw h3b.n(=j) w(j) hm=f* (Dok. 31), *jw h3b.n w(j) hm n(j) nb(=j)* (Dok. 25, 69)<sup>640</sup> oder *jw (j)gr h3b.n w(j) hm n(j) nb(=j)* (Dok. 25).<sup>641</sup>

Besonders strukturierend heißt es bei *Hr-hw(j)=f* (Dok. 49): *jw h3b.n w(j) hm n(j) Mr(j)-n-R<sup>c</sup> nb(=j) hn<sup>c</sup> jtj(=j) smr-w<sup>c</sup>.tj hr(j)-h3b(.t) Jry* „Die Majestät des Merenre, meines Herrn, sandte mich zusammen mit meinem Vater, dem ‚Einzigsten Freund‘ und Vorlesepriester *Jry*<sup>642</sup>“; *h3b w(j) hm=f m sn.nw zp w<sup>c</sup>.k(j)* „Seine Majestät sandte mich ein zweites Mal, indem ich allein war (d.h. ohne den Vater)“ und *jw (j)gr h3b.n w(j) hm=f m htm.nw zp* „Ferner, sandte Seine Majestät mich ein drittes Mal“ (Dok. 49).

An *jw h3b.n w(j) hm=f* u.ä. schließen sich als adverbelle Ergänzungen die Auftragsziele an (teilweise mit einer vorausgehenden Ortsangabe); Auftragszweck kann sowohl ein Kriegszug, eine Expedition wie auch die Leitung von Bauarbeiten sein:

(1)		<i>r hb3 W3w3.t Jrt.t</i>	
(2)		<i>r m3<sup>c</sup> m8<sup>c</sup> [pn] m zp 5</i>	<i>r dr t3 hr(j).(w)-8<sup>c</sup></i>
(3)	<i>r &lt;Ort&gt;</i>	<i>r jn(j).t ...</i>	
(4)		<i>r jr(j).t wsh.tj 3.1(j) m W3w3.t</i>	<i>r s:hd.t thn.wj 3(.wj) r Jwn.w</i>
(5)		<i>r hrp k3.t n(j).t mn.w=f m Jwn.w</i>	
(6)		<i>r hrp k3.t m hw.t-k3 Jry[...] R3-3w [...]</i>	
(7)		<i>r hrp qd</i> <sup>643</sup>	
(8)		<i>r h3 mr n(j) 3hbjt-n(j).t-Hr (r) 33d=f</i>	
(9)		<i>r [Qjs] r 33d mr n(j) [...]f</i>	

<sup>638</sup> GARDINER/ PEET, Sinai, Nr. 17 *wp.t-nzw h3b.t hn<sup>c</sup> NN*.

<sup>639</sup> Zur Problematik von *wp.t-nzw*, cf. S. 177, Anm. 647.

<sup>640</sup> In Dok. 25 ist zwischen *w(j)* und *hm* ein überflüssiges *n* gerückt; in Dok. 67 ist das abhängige Personalpronomen *w(j)* ausgefallen.

<sup>641</sup> Ob in Dok. 49 [*jw h3b.n(=j) ... m*]-<sup>c</sup> *J3m(j) n 8ms 'Hr'* „Ich sandte den [Titel, Name zu]sammen mit einem Mann aus Jam zum Gefolge des Horus (d.h. des Königs)“ zu ergänzen ist (so z.B. EDEL, Inschriften VI, 54, 72), ist fraglich, da im Alten Reich sonst immer der König aussendet (*h3b*).

<sup>642</sup> Ein Graffito in Tumäs erwähnt evtl. diesen *Jry*, cf. SAVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 13, Anm. 7 sowie KADISH, Nubia, 23-24. Einen weiteren Beleg für einen Sohn, der die Expeditionsleitung seines Vaters übernimmt, dürfte Graffito 7 aus Hatnub darstellen (ANTHES, Hatnub, 22, Taf. 12).

<sup>643</sup> Die Ergänzung SETHES ist hier durch DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu obsolet geworden.

- (1) „... um das Land von *W3w3t* und *Jrtt* zu zerstören (,zerhacken‘)“ (Dok. 25);
- (2) „... fünfmal, um [diese] Truppe zu leiten und um das Land der Beduinen (,Sandläufer‘) auszutilgen“ (Dok. 20);
- (3) „... nach <Ort>, um zu holen (Teile der Grabausstattung)“ (Dok. 20, dreimal);
- (4) „... um in *W3w3t* zwei große Transportschiffe zu fertigen und um zwei große Obeliskten nordwärts fahren zu lassen nach Heliopolis“ (Dok. 67);
- (5) „... um die Arbeit seines Denkmals<sup>644</sup> in Heliopolis zu leiten“ (Dok. 31);
- (6) „... um die Arbeit zu leiten im Ka-Haus<sup>645</sup> *Jry*[...] und in Tura [...]“ (Dok. 87);
- (7) „... um die Bauarbeiten zu leiten“ (Dok. 31);
- (8) „... um den Kanal von *3hbjt-n(j).t-Hr* zu planen(?)<sup>646</sup> und ihn auszugraben“ (Dok. 31);
- (9) „... nach [Kusae], um den Kanal des [...] zu graben“ (Dok. 31).

Wie aus der Inschrift des *Ppy-nht* (*Hq3-jb*) (Dok. 25) hervorgeht, lassen sich die oben genannten Missionen unter dem Begriff *wp.t* (-*nzw*) „Auftrag“ subsummieren: *mḥ nb(=j) jb=f jm(=j) m wp.t nb(t) h3b.t.n=f w(j) jm=s* „Mein Herr vertraute mir bei jedem Auftrag, mit dem er mich ausgesandt hatte“. Ein Auftrag des Königs *wp.t-nzw* bildet somit die Grundlage für die Entsendung (*h3b*) eines Beamten für ein bestimmtes Projekt.<sup>647</sup>

### 3.4.4.2 Auszug und Rückkehr des Beamten

(Auto-) biographische Berichte über den Auszug und die Rückkehr eines Beamten zur Erfüllung eines Auftrages finden sich nicht vor dem Beginn der 6. Dyn. (Dok. 31, 87). Während dabei der Auszug aus dem Heimatgebiet mit *pr(j)* beschrieben wird, bezeichnen *h3(j)*<sup>648</sup> und *jy(j)* die Rückkehr.<sup>649</sup>

(1)	<i>jw pr(j).k(j)</i>	<i>r W3w3.t</i>	<i>hn<sup>c</sup> t(3)z.t n(j.)t mš<sup>c</sup> 5</i>
(2)	<i>jw pr(j).k(j)</i>	<i>hn<sup>c</sup> nb(=j) ...</i>	<i>r Kbn Pwnt [...] zp</i>
(3)	<i>jw pr(j).k(j)</i>	<i>m-s3=f</i>	<i>r t3 Tmḥ</i>

<sup>644</sup> Determiniert mit einer Pyramide.

<sup>645</sup> Zu diesem Ka-Haus, cf. BROVARSKI, Abydos II, 18, Anm. 15.

<sup>646</sup> Cf. DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu, 2, Anm. 13.

<sup>647</sup> Zur Problematik einer genauen Definition von *wp.t-nzw*, cf. BLUMENTHAL, Expeditionsbericht, 107-110 und GOEDICKE, Diplomatic Studies, 39-41 sowie auch zur Diskussion um den Titel (*j*)*m(j)-r'* *wp(.w)t* MÜLLER-WOLLERMANN, Krisenfaktoren, 82 und MARTIN-PARDEY, *Jmj-r' wp.t*, 231-251.

<sup>648</sup> Zu *h3(j)* „zurückkommen“, cf. EDEL, Inschriften VI, 71; GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 5-8 und YOYOTTE, *IAM*, 176.

<sup>649</sup> In Expeditionsberichten sind außerdem die Verben *zb(j) r* für den Auszug und *ph* für die Rückkehr gebräuchlich (BLUMENTHAL, Expeditionsbericht, 99-101); zur Opposition von *pr(j)* und *h3(j)*, cf. außerdem Kap. 3.3.1.

(4)	<i>pr(j).n(=j)</i>		<i>hr w3.t 3bw</i>
(5)	<i>pr(j).n(=j)</i>	<i>m 'T3-wr'<sup>650</sup></i>	<i>hr w3.t wh3.t</i>

- (1) „Ich zog aus zusammen mit Truppen von fünf Armeen nach *W3w3t*“ (Dok. 67);  
 (2) „Ich zog aus mit meinem Herrn, (dem *h3t(j)*-<sup>c</sup> und Gottessiegler *Ttj* sowie dem *h3t(j)*-<sup>c</sup> und Gottessiegler *Hwj*) nach Byblos und Punt [... ?] Mal“ (Dok. 62);  
 (3) „Ich zog hinter ihm her zum Land von *Tmh*- Libyen“ (Dok. 49);  
 (4) „Ich zog aus auf dem Elefantine-Weg“ (Dok. 49);  
 (5) „Ich zog aus dem Thinitischen Gau auf dem Oasenweg“ (Dok. 49).


In einem Fall heißt es negativ formuliert:

*n zp gm.y jr(j).n smr-w'tj (j)m(j)-r' '3.w nb pr(j) r J3m tp-<sup>c</sup>w(j)* „Niemals fand ich, dass irgendein ‚Einzigster Freund‘ oder Vorsteher der Fremdsprachigen<sup>651</sup>, der nach *J3m* gezogen war, (es) zuvor getan hatte“ (Dok. 49).

(1)	<i>h3(j).k(j)</i>	<i>r rd(j).t jt(=j) [pn ...] m w'r.t</i>	
(2)	<i>h3(j).k(j)</i>	<i>r W3w3.t Wtk<sup>652</sup></i>	
(3)	<i>h3(j).n(=j)</i>	<i>m Jrtt Mhr Trrz Jrtt</i>	<i>m hnt(j) 3bd 8</i>
(4)	<i>h3(j).n(=j)</i>	<i>m h3.w pr hq3 Z3tw Jrtt</i>	<i>wb3.n(=j) h3s.wt (j)ptn</i>
(5)	<i>h3(j).n(=j)</i>		<i>jn(j).n(=j) jn.w m h3s.t tn r '3.t wr.t</i>
(6)	<i>h3(j).n(=j)</i>	<i>m ...</i>	

- (1) „Ich kam zurück (,stieg herab‘), um [diesen] meinen Vater [in sein Grab ?] in der zu Nekropole geben“ (Dok. 66);  
 (2) „Ich kam zurück aus *Wtk* in *W3w3t*“ (Dok. 66);  
 (3) „Ich kam zurück aus *Mhr*, *Trrz* und *Jrtt*, die in *Jrtt* liegen<sup>653</sup>, im Verlauf von acht Monaten“ (Dok. 49);

<sup>650</sup> Zu dieser Lesung, cf. EDEL, Inschriften VI, 73-75 sowie die Literatur-Angaben bei DORET, Narrative Verbal System, 72, Anm. 795; FECHT, Berichte des *Hrw-hwj.f*, 120, Anm. 17 liest *T3-wrr*.

<sup>651</sup> Zu diesem Titel, cf. CAMUS, Deux classes Particulieres, 13-15; FISCHER, Dendera, 138-138 und GOEDICKE, The Title , 60-64.

<sup>652</sup> Cf. ZIBELIUS, Afrikanische Orts- und Völkernamen, 105.

<sup>653</sup> Die Lesung dieser Stelle ist umstritten. In einer Aufzählung „A B C D“ wäre sowohl ein Konstruktion „A B C, die in D liegen“ (so DORET, Narrative Verbal System, 71, ex. 112), „B C D, die in A liegen“ (so EDEL, Inschriften VI, 71-72, ähnlich GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 6-8, der *mhr* als „excursion“ auffasst) oder „B in A, C und D“ (so FECHT, Berichte des *Hrw-hwj.f*, 114-115 mit Anm. 10) möglich.

- (4) „Ich kam zurück in die Nähe des Gebietes<sup>654</sup> des Herrschers von *Z3tw* und *Jrtt*, nachdem ich diese Fremdländer erschlossen<sup>655</sup> („geöffnet“) hatte“<sup>656</sup>;
- (5) „Ich kam zurück, nachdem ich in großer Menge Produkte<sup>657</sup> aus diesem Fremdland geholt hatte“ (Dok. 49);
- (6) „Ich kam zurück mit 300 mit Weihrauch beladenen Eseln, Ebenholz, *hknw*-Öl, *šs3(y).t* -Harz<sup>658</sup>, Pantherfellen, Elefantenstoßzähnen<sup>659</sup>, *tnj3*-Wurfhölzern<sup>660</sup> und allen schönen Kostbarkeiten“ (Dok. 49).

Weitere Belege für *h3(j)* „zurückkommen“ aus der Inschrift des *Hr-hw(j)=f* (Dok. 49) lauten:

*t(3)z.t n(j) J3m h3(j).[t] hn<sup>c</sup>(=j) r hn.w* „die Truppe aus Jam, die mit mir zur Residenz zurückkehrte“;

*(j)n jw mr nf jr.y n smr-w<sup>c</sup>.tj Hr-hw(j)=f h3(j)=f m J3m* „Gibt es etwas wie jenes, das dem ‚Einzigsten Freund‘ *Hr-hw(j)=f* gemacht wurde, nachdem er aus *J3m* zurückgekehrt war?“.

Mit gleicher Terminologie heißt es darüber hinaus im Brief Pepis II. an *Hr-hw(j)=f*:

... *r rd(j).t rh.t(j) wn.t=k h3(j).t(j) m htp m J3m hn<sup>c</sup> mš<sup>c</sup> nt(j) hn<sup>c</sup>=k*

„... um wissen zu lassen, dass du in Frieden zurückgekehrt bist aus *J3m* zusammen mit dem Heer, das mit dir war.“

<sup>654</sup> Zu dieser Übersetzung von *pr*: GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 8, Anm. 48 sowie FISCHER, Dendera, 149.

<sup>655</sup> WB I, 290.4, vgl. auch die Felsinschrift aus Tumâs aus der Zeit Pepi I.: *h3b(.w) (wj) r wb3 Jrtt n nzw-bjtj Nfr-z3-Hr<sup>c</sup> nh dt* „Man schickte mich, um *Jrtt* zu öffnen für den König von Ober- und Unterägypten Pepi I., er lebe ewiglich“ (URK. I, 208, 16). Zu *wb3* cf. auch YOYOTTE, *IAM*, 174; KADISH, Activity in Nubia, 24-28 sowie MORENZ, Schriftlichkeitskultur, 86 mit Anm. 381.

<sup>656</sup> Anders DORET, Narrative Verbal System, 71, ex. 112, der übersetzt „When I came back from the neighborhood of the house of the Prince of (the country) of *Z3tw* and *Jrtt*, I opened (the way) to these foreign countries“. Die Lesung dieser Stelle hängt wesentlich davon ab, ob man annimmt, dass *Hr-hw(j)=f* auf friedliche Weise in die betreffenden Länder vordrang, d.h. erst mit dem Herrscher verhandelte und dann der Weg „geöffnet“ wurde, oder ob *Hr-hw(j)=f* unter Zuhilfenahme militärischer Stärke einen Weg „öffnete“, um dann zum „Haus“ des Herrschers vorzudringen.

<sup>657</sup> Zur Diskussion um *jnw* als Tribute, Geschenke oder Handelsobjekte, cf. BLEIBERG, Official Gift, GORDON, Word *inw*; SPALINGER, Egyptian Bureaucratic Term, 353-376 und WARBURTON, State and Economy, 221ff.

<sup>658</sup> Zur Lesung: EDEL, Ein bisher falsch gelesenes afrikanisches Produkt, 187-193.

<sup>659</sup> Das Wort fehlt im WB; die Lesung folgt EDEL, AÄG, § 38 „Hauer, Stoßzahn“; cf. auch EDEL, Inschriften VI, 72, Anm. 16.

<sup>660</sup> Cf. hierzu EDEL, Inschriften VI, 72, Anm. 16 sowie ders., Ein bisher falsch gelesenes afrikanisches Produkt, 192.



Während *h3(j)* der Terminus *technicus* für die Rückkehr aus weit entfernten Gebieten ist, wird für geringere Distanzen eher *iy(j)* verwendet:

- (1) *iy(j).n(=j) im r̄rq* „Ich kam von dort (den Bauarbeiten) zurück, nachdem (es) vollendet war“ (Dok. 31);
- (2) *iy(j).n(=j) r̄rq m-(=j)* „Ich kam zurück, als (die Arbeit) unter meiner Aufsicht vollendet war“ (Dok. 31);
- (3) *iy(j).n(=j) ndr(j).n(=j) sn mr qd=sn sm3(.w) btk nb jm=sn* „Ich kehrte zurück, nachdem ich sie alle gefasst hatte und nachdem jeder Rebell<sup>661</sup> unter ihnen erschlagen worden war“ (Dok. 20);
- (4) *jw(j)(=j) r hn.w* [...] „Ich kehrte zurück zur Residenz [...]“ (Dok. 76);
- (5) [...] *hrw.w 4 m šm iy(j)*<sup>662</sup> [„Ich brachte die Granitsäulen zurück in] vier Tagen, als einer der geht und (zurück)kommt“ (Dok. 57).

Anders heißt es bei *Hnm-htp*:

- (6) *jw jn(j).k(j) m htp jr(j).n(=j) h3s.wt (j)ptn* „Ich wurde in Frieden (zurück)gebracht, nachdem ich diese Länder besucht hatte“ (Dok. 62). Möglicherweise ist hier jedoch NEWBERRYS Lesung  $\overline{\text{A}}$ , die er selbst für unsicher hält<sup>663</sup>, in *iy(j)*  $\overline{\text{A}}$  zu korrigieren.

Zum weiteren Reiseverlauf kommen die Angaben zur Schifffahrt auf dem Nil hinzu:

(1)	<i>rd(j).jn hm n(j) Mr(j)-n-R<sup>c</sup> hnt(j)(=j)</i>	<i>r Wts.t-Hr</i>
(2)	<i>rd(j).n</i> <sup>664</sup> <i>hm=f hd(j)</i>	[...]
(3)	<i>hd(j).k(j)</i>	<i>r Jnb(.w)</i>
(4)	<i>[hd(j)].k(j) (j)r(=j)</i>	<i>r Jnb.w</i>

- (1) „Da veranlasste die Majestät des Merenre, dass ich stromauf zum Gau von Edfu fuhr“ (Dok. 74);
- (2) „Da veranlasste Seine Majestät, dass ich stromab fuhr [...]“ (Dok. 87);
- (3) „Ich fuhr stromab nach Memphis“ (Dok. 38);

<sup>661</sup> WB I, 485.2 „aufführen o.ä.“; in den *Admonitions* ist *btk* zweimal belegt: einmal ebenfalls mit schreitenden Beinen determiniert (3,4; GARDINER sign D54) und das andere Mal (9,1) mit schlechtem Paket (GARDINER sign Aa2). In beiden Fällen ist die Bedeutung jedoch unsicher (für weitere Belege, cf. GARDINER, *Admonitions*, 31).

<sup>662</sup> FISCHER, *Biographical Fragments*, 35, Anm. c ergänzt *šm iy(j).y* als Infinitive unter Ergänzung der fehlenden *t*-Endungen, anders EDEL, *Hieroglyphische Inschriften*, 74, der Partizipien liest.

<sup>663</sup> NEWBERRY, *Three Old-Kingdom Travellers*, 182; EDEL, AÄG, 909a emendiert.

<sup>664</sup> BORCHARDT, *Denkmäler I*, 114 gibt im Gegensatz zu URK. I, 87.4 nach *rd(j).n* ein zweites *n* an dieser beschädigten Stelle an, das auf dem Foto (BORCHARDT, *Denkmäler I*, pl. 28) jedoch nicht zu erkennen ist.

(4) „Ich aber [fuhr stromab] nach Memphis (mit den Produkten dieser Fremdländer)“ (Dok. 66).

### 3.4.4.3 Kanal- und Schiffbau

In der Inschrift des *Mr(j)-Pth-<sup>c</sup>nḥ-Mr.y-R<sup>c</sup> (Nḥb.w)* (Dok. 31) mit der ausführlichen Schilderung verschiedener Bauprojekte wie in der Inschrift des *Wnj* (Dok. 20) berichten die beiden Beamten vom Bau verschiedener Kanäle (*š3d mr*) unter ihrer Leitung; auch hier werden die Texte durch charakteristisches *h3b* eingeleitet:

(1) *jw h3b.n w(j) ḥm=f r ḥ3 mr n(j) 3ḥbjt-n(j).t-Ḥr (r) š3d=f jw 'š3d'.n(=j) 'sw' 3? r jw(j).t(=j) r ḥn.w sk sw ḥr mw*

„Seine Majestät sandte mich, um den Kanal von *3ḥbjt-n(j).t-Ḥr* zu planen(?)<sup>665</sup> und ihn auszugraben. Ich grub ihn aus in drei <Zeitangabe> (?)<sup>666</sup>, so dass ich in der Residenz ankam, als er unter Wasser stand“ (Dok. 31);

(2) *f'w' h3b.n w(j) ḥm=f r [Qjs] r š3d mr n(j) [...]f n Ḥw.t-Ḥr m Qjs jw jr(j).n(=j) š3d.n(=j) sw [r ḥ]z.t w(j) ḥm=f ḥr=s*

„Seine Majestät sandte mich nach [Kusae], um den Kanal des [...] zu graben für Hathor in Kusae. Ich machte (den Kanal), und ich grub ihn aus,<sup>667</sup> [so dass] Seine Majestät mich deswegen [lob]te“ (Dok. 31);

(3) *h3b <wj> ḥm=f r š3d mr 5 m šm<sup>c</sup>.w r jr(j).t wšḥ.t 3 s3t 4 m šnd n(j) W3w3.t st ḥq3.w ḥ3s.wt n(j).w Jrṯt W3w3.t J3m Md3.t ḥr st(3)<sup>668</sup> ḥ.t (j)r=s jw jr(j).n(=j) mr-qd n rnp.t w<sup>c</sup>(j).t mḥ(j).(w) 3tp.(wj) m m3t 3 wr.t r (mr) Ḥ<sup>c</sup>(j)-nfr-Mr(j)-n-R<sup>c</sup> jw gr jr(j).(w) s:nds n ḥ m hnt.jw 5 pn mr-qd=sn*

„Seine Majestät sandte <mich>, um fünf Kanäle zu graben in Oberägypten und um drei *wšḥ.t* -Lastschiffe und vier *s3t*-Transportschiffe<sup>669</sup> zu bauen („machen“) aus Akazie(nholz) aus *W3w3t*. Da die Herrscher der Fremdländer von *Jrṯt*, *W3w3t*, *J3m* und *Md3.t* das Holz dafür lieferten, erledigte ich alles in einem einzigen Jahr. Sie (= die Schiffe)

<sup>665</sup> Cf. DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*, 2, Anm. 13.

<sup>666</sup> Cf. URK. I, 220, Anm. f (mit Hinweis auf eine ähnliche – unleserliche – Stelle bei *Sndm-jb*); DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*, 2, Anm. 15 sowie ROCCATI, *Littérature*, 185, Anm. (d).

<sup>667</sup> Anders ROCCATI, *Littérature*, 186 „Je l'exécutai après l'avoir creusé“.

<sup>668</sup> Die Lesung des Zeichens zwischen *s* und *t* ist unsicher; es könnte jedoch identisch sein mit dem länglichen Zeichen in *st* in der Beischrift zum Transport von Papyruspflanzen im Grab des *Sndm-jb* (= LEPSIUS, *Erg.*, Taf. XX/ WB IV, 346). *St* ist möglicherweise identisch mit *st3* „(heraus)ziehen“, „herbeiführen“ (WB IV, 351-353). DORET, *Narrative Verbal System*, 108, Anm. 1394 schlägt eine Lesung *szt* als Kausativum von *wzt* „verwüsten“ vor mit der Bedeutung „to cut (timbers)“.

<sup>669</sup> Zu diesem *s3t*-Transportschiff, cf. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien*, 23-26.

wurden zu Wasser gebracht,<sup>670</sup> beladen mit sehr vielen Granit(blöcken) zur Pyramide ‚Es erscheint die Vollkommenheit des Merenre‘. Ferner wurde noch eine Verringerung<sup>671</sup> (der Entfernung) für den Palast gemacht mit allen diesen fünf Kanälen“ (Dok. 20).

In einzigartiger Weise berichtet *‘nw-sw* am Handelsweg zwischen Edfu und Rotem Meer in der Ostwüste vom Bau mehrerer Zisternen:

(4) *jr(j).n(=j) šd[.t] hn.wt*<sup>672</sup> (*j)ptn* „Ich machte das Brunnenloch dieser Zisternen“ (Dok. 17).

Aus drei (Auto-) Biographien werden wir über den Bau von Schiffen<sup>673</sup> unterschiedlichen Typs (*wšh.t*, *zhy.t*, *dp.t*) informiert, wobei nur in der ausführlichen Inschrift des *Wnj* das allgemeine Verbum *jr(j)* als Terminus zum Bau eines Schiffes durch Fachausdrücke (*š<sup>c</sup>*, *sp(j)*) näher spezifiziert wird.

(5) *jw hšb.n <wj> hm n(j) nb(=j) r jr(j).t wšh.tj ʕ.ʔʔ(j) m Wšwš.t r s:hd.t thn.wj ʕ(.wj) r Jwn.w ... jw jr(j).n(=j) wšh.tj (j)ptn r hz(j).t w(j) hm n(j) nb(=j) hr=s*

„Die Majestät meines Herrn sandte <mir>, um zwei große *wšh.t*-Transportschiffe zu fertigen in *Wšwš.t*, um (damit?) zwei große Obeliskten nordwärts fahren zu lassen nach Heliopolis. ... Ich machte diese beiden *wšh.t*-Transportschiffe, so dass die Majestät meines Herrn mich deswegen lobte“ (Dok. 67);

(6) *jw jr(j).n(=j) dp.t 20 m jr(j).t(=j) mr(j) rmt.w [n(j).t(=j) jw] jr(j).n(=j) zhy.t hw hr=s*  
 „Ich erbaute 20 Schiffe, wobei ich tat, was die Menschen [meiner Stadt] lieben. Ich erbaute ein *zhy.t*-Schiff<sup>674</sup> und Nahrungsmittel waren darin<sup>675</sup>“ (Dok. 85);

<sup>670</sup> WB II, 122.5; OSING, Biographie des *Wnj*, 167, 173 liest „Sie (sc. sieben Schiffe) legten ab ...“. Anders EYRE, Work, 16, der liest: *m rnpt w<sup>c</sup> m mh* „in one year, in the inundation“, in Anlehnung an Graffito 4 in Hatnub (ANTHES, Hatnub, 20-21, Taf. 10), wo der Ausdruck *mh(j).y m mw* jedoch eher als „schwimmend auf dem Wasser“, d.h. wohlbehalten (kehrte ich zurück), zu verstehen ist.

<sup>671</sup> Anders OSING, Biographie des *Wnj*, 174 mit Anm. 29, der „An all diesen fünf Kanälen war außerdem noch eine verkleinerte Darstellung(?) des (königlichen) Palastes angebracht worden“ übersetzt und an die Bezeichnung einer Gedächtniskapelle oder an Reliefs auf den Felswänden, aus denen die Kanäle herausgehauen waren, denkt.

<sup>672</sup> Zur Lesung dieser beiden Objekte, cf. KLEMM/ EICHLER, Neue Expeditionsinschriften, 263-265; ungewöhnlich ist jedoch die Schreibung mit dem *nw*-Topf (GARDINER sign W24) in *hn.wt*.

<sup>673</sup> Zum privaten Besitz an Schiffen, cf. MÜLLER-WOLLERMANN, Besitzer von Booten, 229-237.

<sup>674</sup> Vielleicht folgte noch eine Zahlenangabe.

<sup>675</sup> Ganz ähnlich heißt es in der Stele des *Ṛt(j)* (BM 614, Z. 11) der 11. Dynastie aus dem thebanischen Raum: *jw jr(j).n(=j) mhš n n(jw).t(=j) zhy.t r šms nb(=j)* „Ich machte ein *mhš*-Schiff für meine Stadt und ein *zhy.t*-Schiff für das Gefolge meines Herrn“ oder, wie SCHENKEL, MHT, 105 übersetzt „für jedes Geleit“ (BLACKMAN, Stele of Thethi, pl. VIII).

(7) *rd.y*<sup>676</sup> *n<sup>c</sup>(j)=f m hd(j)=(=j) m wsh.t t[*f*]*<sup>677</sup> *š<sup>c</sup>.k(j) n=f wsh.t m šnd n(j).t mh 60 3w=s mh 30 m wsh=s sp(.tj).t(j)*<sup>678</sup> *n hrw.w 17 m 3bd 3 šmw*<sup>679</sup> *st n wn*<sup>680</sup> *mw hr t(3)z.w mjn(j)(.j)*<sup>681</sup> *r (mr) H<sup>c</sup>(j)-nfr-Mr(j)-n-R<sup>c</sup> m htp hpr.n m-<sup>c</sup>(=j) mr-qd hft hw wd.n hm n(j) nb(=j)*

„Es wurde veranlasst, dass sie (= die Opfertafel) verschifft wurde, während ich nordwärts fuhr mit je[nem] *wsh.t*-Transportschiff. Ich zimmerte („schnitt“) ihr (= der Opfertafel) ein *wsh.t*-Transportschiff aus Akazie(nholz) zu von 60 Ellen in seiner Länge und 30 Ellen in seiner Breite, nachdem es in (denselben?) 17 Tagen zusammengezurrt war im dritten Monat der Sommerjahreszeit. Obwohl es kein Wasser auf den Sandbänken gab, landete sie wohlbehalten an der Pyramide ‚Es erscheint die Vollkommenheit des Merenre‘, nachdem durch mich alles entsprechend dem Ausspruch, den die Majestät meines Herrn befohlen hatte, geschehen war“ (Dok. 20).

Keine der hier genannten Inschriften der Residenzfriedhöfe wie der Provinz reicht hinter die 6. Dynastie zurück.

#### 3.4.4.4 Leitung der Bauarbeiten

Der Terminus technicus der Leitung von Bauarbeiten lautet *hrp k3.t* oder (selten) *hrp qd* und ist in den (auto-) biographischen Inschriften seit Beginn der 6. Dynastie belegt; auch hier wird die Initiierung des Auftrages durch *h3b* ausgedrückt:

- (1) *jw h3b.n(=j) w(j) hm=f r hrp k3.t n(j).t mn.w=f m Jwn.w* „Seine Majestät sandte mich, um die Arbeit seines Denkmals in Heliopolis zu leiten“ (Dok. 31);
- (2) *jw jt(j)n(=j)*<sup>682</sup> *rnp.t 6 jm hr hrp k3.t* „Ich verbrachte“<sup>683</sup> sechs Jahre dort, um die Arbeit zu leiten“ (Dok. 31);

<sup>676</sup> Zu diesem passiven *sdm=f*, cf. DORET, Narrative Verbal System, 63 mit Anm. 659; EDEL, AÄG, § 555c versteht die Form als Passiv des Verbums (*w*)*d(j)*; OSING, Biographie des *Wnj*, 169 liest *rd(j)=j* und ROCCATI, Littérature, § 187 „je lui fis descendre“.

<sup>677</sup> WESTENDORF, Ein ungewöhnliches Demonstrativum, 613-619 ergänzt entgegen SETHES (URK. I, 108.4 mit Anm. a) *t[n]* ein *t[f]*, da das Schiff im vorausgehenden Text noch nicht erwähnt worden ist, dafür aber im folgenden Satz und das Demonstrativum *tn* nicht auf Folgendes hinweisen kann. Auf diese Weise lässt sich eine Umstellung der Sätze, wie SETHE sie vorgeschlagen hat, vermeiden.

<sup>678</sup> Zum Verbum *sp(j)*, cf. SERVIN, Constructions navales égyptiennes, 82-88 und EDEL, AÄG, § 55N.

<sup>679</sup> Nach EYRE, Work, 16 handelt es sich um die Monate Dezember/ Januar.

<sup>680</sup> Zur Lesung *n wn* anstatt der von SETHE (URK. I, 108.8) vorgeschlagenen Ergänzung *n wn[t]*, cf. EDEL, AÄG, § 924bb, 1030aa mit Anm.

<sup>681</sup> Zu diesem Pseudopartizip, cf. OSING, Biographie des *Wnj*, 167 mit Anm. 11.

<sup>682</sup> So zu lesen nach einem zusätzlichen Fragment der Inschrift (DUNHAM, Inscriptions of Nekhebu, 3) entgegen der Ergänzung in URK. I, 215.13.

<sup>683</sup> WB I, 149.10.

- (3) *h3b w(j) hm=f r hrp k3.t m hw.t-k3 Jry[...] R3-3w [...] jr(j).n(=j) rw.t*<sup>684</sup> *jm hr hrp [k3t ...]* „Seine Majestät sandte mich, um die Arbeit zu leiten im Ka-Haus<sup>685</sup> *Jry[...]* und in Tura [...] Ich richtet dort eine Außen(stelle) ein, um [die Arbeit] zu leiten [...]“ (Dok. 87);
- (4) *jw h3b.n w(j) hm=f r hrp qa*<sup>686</sup> „Seine Majestät sandte mich, um die Bauarbeiten zu leiten“ (es folgt eine Aufzählung der verschiedenen Gebäude) (Dok. 31).

Die Inschrift des *Dbhn(j)* (Dok. 84) schildert in ungewöhnlich detaillierter Weise die königlichen Bauarbeiten am Grab des Beamten. Leider ist die Inschrift in weiten Teilen zerstört, doch ist erkennbar, dass im Zentrum des Textes die Befehle des Königs für den Platz, die Errichtung und die Ausstattung des Grabes des *Dbhn(j)* stehen. Handelnder ist der König (meist durch *wḏ* eingeleitet) und nur an einigen Stellen die beauftragten Handwerker (Kol. 3, 11), die wiederum teilweise durch unpersönliches Passiv umschrieben werden (Kol. 4, 10, 12). Ob in Kol. 17 *Dbhn(j)* von sich in der 1. Person Singular berichtet, ist aufgrund des fragmentarischen Zustandes der Inschrift an dieser Stelle nicht mit Sicherheit festzustellen.

Nach HELCK handelt es sich bei der Inschrift um einen königliches Dekret, das durch den Sohn des *Dbhn(j)*, der das Grab vollendet habe und als Sprecher auftrete, paraphrasiert wurde.<sup>687</sup> Dafür, dass es sich bei der Inschrift ursprünglich um ein Königsdekret gehandelt hat, sprechen in der Tat die Monotonie des Satzbaus (fünfmal heißt es *wḏ hm=f ...*), die Neigung zu Detailangaben (z.B. bei den Maßen des Grabes) und administrative Phrasen wie beispielsweise die Befreiung vom Arbeitsdienst für die am Grab beschäftigten Handwerker (Kol. 5).

(2) *jr jz pn jn nzw-bjtj Mn-k3.w-R<sup>c</sup> [‘nh dt r]ḏ(j) n jt(=j)*<sup>688</sup> *sk hrp [s:d3(j).t hm=f hr]*<sup>689</sup>

<sup>684</sup> Cf. für diesen Terminus WALLEY-LEBRUN, A Propos des *RWT*, 69-86 sowie SPENCER, *Egyptian Temple*, 196-202. ROCCATI, *Littérature*, 172 übersetzt „bureau“.

<sup>685</sup> Zu diesem Ka-Haus, cf. BROVARSKI, *Abydos II*, 18, Anm. 15.

<sup>686</sup> Die Ergänzung SETHES (URK. I, 219.17) ist an dieser Stelle durch DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*, pl. II obsolet geworden.

<sup>687</sup> HELCK, *Entstehung der ägyptischen Literatur*, 11.

<sup>688</sup> So nach einem Vorschlag von WILSON, *The Artist of the Egyptian Old Kingdom*, 242 mit Anm. 51 („gave (it) to my father“). HASSAN, *Giza IV*, 168, Anm. 1 liest an dieser Stelle stattdessen die Thron-Hieroglyphe (GARDINER sign Q1), die in URK. I, 18.10 ausdrücklich („sic“) fehlt; die sich somit ergebende Lesung („... Mykerinos, der mir seinen (d.h. des Grabes) Platz zuwies“) wäre auch problematisch, da die Inschrift im übrigen in der 3. Person Singular verfasst ist.

<sup>689</sup> So die Rekonstruktion von GOEDICKE, *Old Kingdom Word*, 146. Die zerstörte Stelle umfasst jedoch nur zwei Quadrate, so dass GOEDICKES Vorschlag zwar sinnvoll ist, aber unter Umständen durch ein anderes Verb zu ersetzen ist.

*w3(j).t r-gs hr(.t) r*<sup>690</sup> (3) *m33 k3.t r Ntr(j)-Mn-k3.w-R<sup>c</sup>. jw [jr(j)?] mdh qd nzw hn<sup>c</sup> wr.wj hpr hmw.t wr hn<sup>c</sup> hmw.t*<sup>691</sup> (4) *‘hr hr=f r m33 k3.t jr[r pr ...?]*

„(2) Was dieses Grab betrifft: Es war der König von Ober- und Unterägypten Mykerinos, [er lebe ewiglich,] der (es) meinem Vater zuwies<sup>692</sup>, als [Seine Majestät] sich auf dem Weg am Rande („neben“)<sup>693</sup> der Pyramide [bewegte], (3) um die Arbeit zu inspizieren<sup>694</sup> bezüglich der (Pyramide) *Ntr(j)-Mn-k3.w-R<sup>c</sup>*. Dann [machten?] der ‚Meister der königlichen Maurer‘ mit den beiden ‚Großen Leitern der Handwerker‘ (und) mit der Handwerkerschaft (4) darauf<sup>695</sup> ein Treffen („Stehen“), um die Arbeit zu inspizieren, die [bezüglich des Gebäudes ...?] gemacht wurde.“

[*sk*] *w3h*<sup>696</sup> *rmt 50 r jr(j).t k3.t jm=f r<sup>c</sup>-nb hn<sup>c</sup> s33=sn*<sup>697</sup> (5) *3bw n w<sup>c</sup>b.t. wd hm=f tm=[s]n jt(j).(w) r wnw.t nb(.t) h3w jr(j).t k3.t jm=f r htp=f.* (6) *wd jgr hm=f sk j3.t n(j).t hmsw*<sup>698</sup> [...] *jz pn. wd hm=f [jw(j)]*<sup>699</sup> ...y ...] (7) *r sk hm*<sup>700</sup> *w[...]* *wd hm=f jm*<sup>701</sup> *jw(j) htm.t(j)*<sup>702</sup> *-ntr.*

<sup>690</sup> Nach HASSAN, Gîza IV, 117, Anm. 2 ist *jr(j)* (GARDINER sign D4), wie von SETHE in: URK. I, 18.12 angegeben, in *r* (GARDINER sign D21) vor und nach *m33 k3.t* zu berichtigen; das Foto bei HASSAN, Gîza IV, pl. XLVIII lässt hierüber keine Aussage zu.

<sup>691</sup> Anders HASSAN, Gîza IV, fig. 118, Kol. 3.

<sup>692</sup> Dafür, dass der König einen Beamten ermächtigen (*shm*) muss, um ein Grab an einer bestimmten Stelle zu erbauen, cf. in der (Auto-) Biographie des *H3j* (Dok. 51; 5. Kolumne der östlichen Inschrift) sowie Kap. 3.4.5.4.

<sup>693</sup> Zur Diskussion dieser Stelle, cf. GOEDICKE, Old Kingdom Word, 147-148. Seiner Meinung nach kann *r gs hr* nur dem Ziel des Weges entsprechen (er übersetzt „towards the upper half“), doch das Ziel des Königs kann ebenso in dem Ausdruck *r m33 k3.t* liegen, also in der Inspektion der Bauarbeiten.

<sup>694</sup> Für *m33* als „inspizieren“, cf. WB II, 8.17; in dieser Bedeutung tritt *m33* in den Mastabas des Alten Reiches vor allem beim Inspizieren der Rinderherden und der Arbeiten auf dem Feld durch den Grabherrn auf, cf. beispielsweise MOUSSA/ ALTENMÜLLER, Nianchchnum und Chnumhotep, Abb. 8, 12, 18-19.

<sup>695</sup> Für eine Übersetzung als „deswegen“ wäre eher *hr=s* zu erwarten mit dem fem. Suffix zum Ausdruck des Neutrums (EDEL, AÄG, § 164, 169), so dass *hr* hier eher lokal zu verstehen ist.

<sup>696</sup> So SETHE, URK. I, 19.1 gegen HASSAN, Gîza IV, fig. 118, Kol. 4, der *hmw.t* liest.

<sup>697</sup> Nach GRDSELOFF, Tente de Purification, 132, Anm. 1 ein Ausdruck zur Vorbereitung des Bodens vor dem Errichten eines Gebäudes. Die grammatische Klassifikation von *s33=sn* ist unsicher, cf. hierzu DORET, Narrative Verbal System, 95, Anm. 1183.

<sup>698</sup> Es handelt sich um ein Hapax legomenon. ROCCATI, Littérature, §67 übersetzt „la chaussée du terre-plein“. Laut HASSAN, Gîza IV, 162 liegt das Grab des *Dbhn(j)* „in the southern corner in the bay of the cliff which forms the western boundary of the cemetery ...“, das heißt, weil das Grab am Rand des Friedhofes lag, hatte sich dort wahrscheinlich der Bauschutt der übrigen Gräber gesammelt.

<sup>699</sup> Nach HASSAN, Gîza IV, fig. 118, Kol. 6.

<sup>700</sup> So HASSAN, Gîza IV, fig. 118, Kol. 7 und URK. I, 19.10. SETHE hält eine Lesung *jm* ebenfalls für möglich.

*dd.[jn hm=f<sup>703</sup> ... (8) r]d(j).t=sn nb<sup>704</sup> n [... (9) ...] wr hrp.wj hmw.t. wd hm=f<sup>705</sup> phr=f m k3. t š33(?)*.

„[Sodann] stellte man 50 Leute auf, um täglich die Arbeit daran auszuführen, und sie bereiteten (5) den Boden(?) vor für die *Wabel*<sup>706</sup>. Seine Majestät befahl, dass man [s]ie zu keiner Arbeit verpflichten (,ergreifen‘) sollte, außer um daran (dem Grab) zu seiner Zufriedenheit zu arbeiten. (6) Außerdem befahl Seine Majestät, dass man den Schutthügel(?) säubern sollte, um dieses Grab [zu erbauen?]. Da befahl Seine Majestät, [dass kommen solle(?) ...,] (7) um zu säubern [...]. Seine Majestät befahl, dass die beiden Gottessiegler kommen sollten. Da sprach [Seine Majestät ...,] (8) [...] die Gold geben sollten (?) [... (9) ...] ,der Große der beiden Leiter der Handwerkerschaft‘. Seine Majestät befahl, dass er die Arbeit des Vorbereitens(?) begutachtete<sup>707</sup>.“

(10) [...] *jn(j).t(j) jnr m R3-3w r ‘jn r3 pr jm (11) hn<sup>c</sup> rw.t<sup>708</sup> sbh.t r jz(=j) pn. jn s:hd(?) h<sup>c</sup>w(w) hn<sup>c</sup> wr.wj hpr hmw.t hn<sup>c</sup> mdh qd nzw jw(j).w [... (12) ... ]tn<sup>709</sup> twt n šsp r ‘nh<sup>710</sup> r š3 (13) [wr.t ...] nb m r<sup>c</sup>-nb.*

„(10) Es wurde aus Tura Stein gebracht, um davon den Eingang des Tempels zu verkleiden<sup>711</sup>, (11) zusammen mit einer Scheintür und einem Tor für dieses mein Grab. Es waren der ,Aufseher der Schiffe‘(?) und die beiden ,Großen Leiter der Handwerker‘<sup>712</sup> und der ,Meister der königlichen Maurer‘, die kamen [... (12) ...] eine Statue, um damit [sehr] gut (,viel‘) zu leben [... (13) ...] alles an jedem Tag.“

<sup>701</sup> Nach HASSAN, Giza IV, fig. 118, Kol. 7.

<sup>702</sup> Zur Lesung *hm.t(j)* statt *sd3w.t(j)*: FISCHER, *Varia Nova*, 50-52; FISCHER, *Coptite Nome*, 126-129; YOYOTTE, *Nome de Coptos*, 50-51 sowie zum Titel selbst BAUD, *Famille royale et pouvoir I*, 241 und BOOCHS, *Siegel und Siegeln*, 64f.

<sup>703</sup> Nach HASSAN, Giza IV, fig. 118, Kol. 8 *dd=sn*.

<sup>704</sup> HASSAN, Giza IV, fig. 118, Kol. 8.

<sup>705</sup> HASSAN, Giza IV, 168, Kol. 9 liest *h3=f phr=f* „to go behind and around“.

<sup>706</sup> Zur *w<sup>c</sup>b.t*, cf. BROVARSKI, *Doors of Heaven*, 110ff. und STRUDWICK, *Disposition of Texts*, 35f.

<sup>707</sup> Wörtlich *phr m* „an einem Ort herumziehen“ (WB I, 546.16).

<sup>708</sup> Zu *rw.t*, cf. S. 184, Anm. 684.

<sup>709</sup> SETHE (URK. I, 20.10) ergänzt [*jn(j).t(j) n(=j)*]; die daraus resultierende Lesung „man [brachte] mir ...“ passt jedoch nicht zum übrigen Text, der in der 3. Person Singular verfasst ist.

<sup>710</sup> Für eine Diskussion des Ausdrucks *šsp r ‘nh*, cf. EATON-KRAUSS, *Representations of Statuary*, 85-88, §103.

<sup>711</sup> POSENER-KRIÉGER, *Papyrus Provenant de Saqqarah*, 90.

<sup>712</sup> Zu diesem Titel, cf. S. 113, Anm. 315.

*jw mrn*<sup>713</sup> *3bw hr h3s.t=f hn<sup>c</sup> pr-w<sup>c</sup>b* (14) [...] *t hn<sup>c</sup> twt.wj n(j.wj) hr(j)-<sup>c</sup>(=j)*<sup>714</sup>  
*ntt(jwj)*<sup>715</sup>. *jw w<sup>c</sup>(j)=sn* (15) [...] *h(3)b Hp(j) m ntr(j)* (16) [...] *jr(j).n=f] nw n-[mr(w).t] wnn*  
*jm3h=f hr nb(.w)=f* (17) [...] *t(?) n(j) jt(=j) hn<sup>c</sup> mw.t(=j) hw(j).n(=j?) sn* (18) [...] *w3d(.w)*  
*msdm.t [... 'r tn?]* [...] (19) *r-rwt(j) s.t jhr jgr [d ...rs] nb m t3-mh(.w) m h3sw.w m J3.t-mn*  
*rn=s*

„Heute (nun) ist das Reinigungszelt(?) zusammen mit dem Schrein auf seinem Fundament(?) (14) [...] zusammen mit den beiden, mir gehörigen Statuen, von denen eine (15) [...] Fest des Apis in der Kapelle. (16) [... Er hatte] dies [gemacht], damit er bei seinem Herrn versorgt sei. (17) [... Ich(?) war ein/für(?)] mein(es) Vater(s) und meine(r) Mutter. Ich(?) beschützte sie ... (18) [...] grüne (und) schwarze Augenschminke [...] (19) außerhalb des Ortes. Als ferner [...] in Unterägypten, im (6. unterägyptischen) Gebirgstier-Gau, (und zwar) (war?) ihr Name *J3.t-mn*<sup>716</sup>.“

*jr(j).t(j)* (20) *w3d n(j) nzw n jmj-r<sup>2</sup> [k3.t nb(.t) n(j).t nzw ... rmt?]* *r jr(j).t=f jz n(j) 100*  
*mh<sup>c</sup>(.w) m 3w(.w)=f* (21) *r 50 mh(.w) m wsh r 5(?) mh(.w) [m q3.t ...] r jr(j) jt(=j) pf sk sw*  
*'nh rd(j) jgr hm=f*<sup>717</sup>

„Es wurde (20) ein Königsbefehl erlassen für den Vorsteher [aller Arbeiten des Königs ... Leute?]<sup>718</sup>, um es auszuführen: ein Grab von 100 Ellen in seiner Länge, (21) auf 50 Ellen in der Breite (und) auf 5(?) Ellen [in der Höhe ...].<sup>719</sup> [...] größer(?) als jener mein Vater (es) gemacht hatte, als er (noch) lebte. Seine Majestät veranlasste außerdem ...“

Die drei Schilderungen von der Leitung verschiedener Bauarbeiten beschränken sich auf die Residenzfriedhöfe. Während die (Auto-) Biographien Dok. 31 und 87 dabei vom Beginn der 6. Dynastie stammen, reicht die Inschrift des *Dbhn(j)* bis in die 5. Dynastie.

In das Ende der 5. Dynastie aus Saqqara datiert desweiteren die (Auto-) Biographie des *K3(=j)-m-tnn.t* (Dok. 76), in der u.a. von den Baumaßnahmen an einem Tempel sowie an einem Sphinx berichtet wird. Leider erschweren sowohl viele Fehlstellen im Text wie die Verwendung von Spezialvokabular das genaue Verständnis der Inschrift:

<sup>713</sup> Cf. zu diesem Adverb EDEL, AÄG, §753 2b.

<sup>714</sup> Zu *n(j.wj) hr(j)-<sup>c</sup>(=j)* cf. EDEL, Inschriften VI, 16.

<sup>715</sup> Zu dieser singulären Doppelschreibung des Phonogramms *t*: EDEL, AÄG, §1055.

<sup>716</sup> ROCCATI, Littérature, § 67 übersetzt „Iatmenekh“; es handelt sich jedoch am Ende des Wortes nicht um ein ☉, sondern das Stadt-Determinativ ☉. Der Ort ist bislang nicht lokalisierbar (ZIBELIUS, Afrikanische Orts- und Völkernamen, 17-18).

<sup>717</sup> Nach URK. I, 21.15 ist der Rest der Inschrift unausgeführt.

<sup>718</sup> WILSON, The Artist of the Egyptian Old Kingdom, 242 übersetzt: „‘to take’ people to make it“.

<sup>719</sup> Für eine Erörterung der in der Inschrift angegebenen Maße im Vergleich mit den heute feststellbaren Maßen des Grabes des *Dbhn(j)*, cf. HASSAN, GIZA IV, 163.



*rd(j).jn hm=f jr(j).t h[r ...] z3t.w<sup>720</sup> tn<sup>721</sup>[...] 'wj(?) r hw.t-ntr tn r[q].t' m zh3 [...]<sup>722</sup>  
(j)m(j)-r' qd(.w) [... sk z3t.w jp<sup>723</sup>]tf mn hr 3<sup>c</sup>.w n(j) hw.t-ntr tn [...] qd/sšn(?)<sup>724</sup> 3<sup>c</sup>.w n dr  
z3t.w*

„Da veranlasste Seine Majestät unt[er meiner Leitung(?) Arbeiten] zu machen [... für den Tempel,] dies(e) Fliesen [... ich machte einen Plan] für diesen Tempel, vorgefertigt als Schriftstück [... ich ....<sup>725</sup> Vorsteher der Handwerker] und Vorsteher der Mauer [... ich arbeitete vortrefflich(?), während je]ne [Fliesen] unter der Verschalung<sup>726</sup> dieses Tempels blieben [... schließlich ließ ich] die Verschalung errichten/ abreißen(?), ohne dass die Fliesen beschädigt wurden“ (Dok. 76).

[...] *hpr swt sqd.wt m wj3.wj 3.wj [...] rmt.w(?) sk sw dy m s.t=f nfr.t n(j).t d.t [...] nb  
n(j) k3.t hw(j) 3<sup>727</sup> tr rh(=) tnw.t n(j).t [...] sk sw d]y m s.t nfr.t n(j).t d.t hr mk3.t n(j).t 3<sup>c</sup>.w 5  
[...] dd.]jn hm=f m33 m(j)<sup>728</sup> nn nt(j) m m3j pn [...] r<sup>c</sup>(?) r wnn mr phr šw.t m-s3 hrw ny [...] m  
mr.t=f qd m db.t*

„[...] Es geschah aber das Segeln der beiden großen Schiffe [mit dem Sphinx]; [...] Als er auf seinen vollkommenen Platz der Ewigkeit gestellt wurde [...] alle [...] der Arbeit. Ich möchte die Anzahl kennen [der Ellen für den Ort<sup>729</sup> des Sphinx – so sprach Seine Majestät (?)<sup>730</sup> ... Als er] auf seinen vollkommenen Platz der Ewigkeit [ge]stellt wurde auf einen Sockel von 5 Ellen. [Seine Majestät ließ mich rufen und] Seine Majestät [sprach:] ‚Siehe doch, was mit diesem Sphinx ist!‘, [... Ich vollbrachte eine Erleuchtung

<sup>720</sup> Wahrscheinlich sind die drei letzten Zeichen des Wortes, wie auch SETHE (URK. I, 186, Anm. a) vorschlägt, in Anlehnung an URK. I, 181,10 zu emendieren.

<sup>721</sup> An dieser Stelle beginnt ein neues Fragment (B bei SETHE/ SCHOTT bzw. A bei SPIEGELBERG/ QUIBELL).

<sup>722</sup> Die drei sitzenden Männer vor (j)m(j)-r' qd(.w) gehören wahrscheinlich zu einem Titel.

<sup>723</sup> Ergänzung von SETHE (URK. I, 181, Anm. a).

<sup>724</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 446 mit Anm. 13 ergänzt *sšn* „abreißen“ (WB IV, 293), woraus sich ergeben würde, dass die den Fußboden schützende „Verschalung“ abgerissen wurde und der Fliesenboden auf diese Weise unbeschädigt blieb. Ebenso lässt sich, so ROCCATI, *Littérature*, § 88, auch *qd* „errichten, bauen“ lesen, so dass eine Aufzählung der vollbrachten Arbeiten vorliegen würde.

<sup>725</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 446 ergänzt „und ich gab ihn (= den Plan) dem ...“ und ROCCATI, *Littérature*, § 88 „je surveillai le directeur ...“.

<sup>726</sup> Zu dieser Übersetzung, cf. SCHOTT, Ka-em-tenenet, 446, Anm. 12.

<sup>727</sup> Cf. EDEL, AÄG, § 819a.

<sup>728</sup> Zur Verstärkung des Imperativs durch *mj*, cf. EDEL, AÄG, § 615.

<sup>729</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 458 vermutet, dass hier von der Länge einer Rampe die Rede ist, die für die Aufstellung des Sphinx benötigt wird.

<sup>730</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 448: „(Als die Sphinx ebenfalls ausgeladen worden war, da sagte der Leiter) aller Bauarbeiten: ‚Ich möchte die Anzahl kennen (der Ellen, die die Rampe lang sein muß ...“.

wie die Sonne]<sup>731</sup> wie wenn sich der Schatten wendet nach dem Tag; nicht [... Nie wurde etwas gemacht]<sup>732</sup> ihm gleich, erbaut aus Ziegeln“ (Dok. 76).

### 3.4.4.5 Kriegszüge

Unter den (auto-) biographischen Texten sind es in einmaliger Weise die Inschrift des *Wnj* (Dok. 20) aus der Zeit Merenres aus Abydos und des *Ppy-nht* (*Hq3-jb*) (Dok. 25) aus der späten Zeit Pepis II. aus Assuan, die – teilweise in anschaulichen Bildern – von ihren Feldzügen in die Nachbargebiete Ägyptens berichten, wiederum durch *h3b* eingeleitet.

Bei *Ppy-nht* (Dok. 25) heißt es im Anschluss an seine Idealbiographie:

(4) *jw h3b.n w(j) {n} hm n(j) nb(=j) r hb3 W3w3.t Jr.t.t jw jr(j).n(=j)* (5) *r hz(j).t nb(=j) sm3.n(=j)*<sup>733</sup> *tnw jm 3 ms.w-hq3 (j)m(j)-r' šn.w*<sup>734</sup> *jq.r.w. jw jn(j).n(=j)* (6) *tnw 3 jm r hn.w m sqr(.w)-c<sup>h</sup> sk w(j) hr h3.t m<sup>š</sup>.w 3š.w wsr.w m nht.w*<sup>735</sup> *jb mh nb(=j)* (7) *jb=f jm(=j) m wp.t nb(.t) h3b.t.n=f w(j) jm=s*

„(4) Da schickte mich die Majestät meines Herrn, um das Land von *W3w3t* und *Jrtt* zu zerstören („zerhacken“)<sup>736</sup>. Ich handelte (5) zum Lob meines Herrn und tötete eine Vielzahl von ihnen, (darunter) den Clan („Kinder“)<sup>737</sup> der Herrscher und die fähigen Truppenvorsteher. Ich holte (6) eine große Zahl von dort als Gefangene<sup>738</sup> zur Residenz, während ich an der Spitze der zahlreichen und starken Heere war als ein Willensstarker („einer, der stark ist an Herzen“)<sup>739</sup>. Mein Herr vertraute (7) mir bei jedem Auftrag<sup>740</sup>, mit dem er mich ausgesandt hatte.“

*jw (j)gr h3b.n w(j) hm n(j) nb(=j) r s:h<sup>t</sup>p h3s.wt (j)ptn* (8) *jw jr(j).n(=j) r hz(j).t nb(=j) r mn<sup>h</sup> r (j)h.t nb(.t). jw jn(j).n(=j) hq3.wj n(j.wj) h3s.wt (j)ptn n hn.w m htp.w* (9) *jw3.w wndw.w c<sup>h</sup>.w gm(j)(.w)=sn*<sup>741</sup> *n hn.w hn<sup>c</sup> ms.w-hq3 (j)m(j).wj-r' šn.w nt(j).w hn<sup>c</sup>=s[n].* (10) *n(n) s(j) m jrr.t*<sup>742</sup> *hr(j).w-tp n(j).w šm<sup>c</sup>.w n jq[r] rs-tp(=j) n jr(j).t(j) mrr.t nb(=j)*

<sup>731</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 448: „(ich ... erleuchtete ihre Gesichter mit Einsicht)“.

<sup>732</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 448: „(Ich machte einen Bauplan von dieser Rampe, und sie bauten die Rampe) ihm gleich“.

<sup>733</sup> Oder „nachdem...“.

<sup>734</sup> Zum Titel *(j)m(j)-r' šn.w*, cf. ABU-BAKR/ OSING, Ächtungstexte, 101 (17) mit älterer Literatur.

<sup>735</sup> Zu *nht*, cf. GALÁN, Victory and Border, 11.

<sup>736</sup> Für diesen Kriegszug, cf. zuletzt MEURER, Nubier in Ägypten, 16.

<sup>737</sup> Cf. ALLAM, *Msw*, 10.

<sup>738</sup> Zu diesem Terminus: VYICHL, Bezeichnung für den „Kriegsgefangenen“, 43-45.

<sup>739</sup> Möglicherweise ein Wortspiel zum Namen des *Ppy-nht*; zu weiteren Wortspielen des Alten Reiches, cf. EICHLER, Königsbriefe, 145, Anm. f.

<sup>740</sup> Zu *wp.t*, cf. S. 177, Anm. 647.

<sup>741</sup> Zur Lesung *gm(j)*: FISCHER, Dendera, 148, n. 650.

<sup>742</sup> Zur Lesung dieser Stelle, cf. S. 147, Anm. 489.

„Ferner schickte mich die Majestät meines Herrn, um diese Fremdländer zu ‚befrieden‘<sup>743</sup>. (8) Ich handelte mehr als vortrefflich zum Lob meines Herrn bei jeder Angelegenheit. Ich brachte die beiden Herrscher dieser Fremdländer für die Residenz als Befriedete<sup>744</sup> sowie (9) lebende<sup>745</sup> Rinder und Ziegen, nachdem sie ausgewählt (‚gefunden‘) worden waren für die Residenz, zusammen mit dem Clan (‚den Kindern‘) der Herrscher und den beiden Truppenvorstehern, die bei ihnen waren. (10) Dies war nicht unter dem, was die Vorsteher von Oberägypten (üblicherweise) machten, (sondern es war), weil meine Wachsamkeit<sup>746</sup> vortrefflich war und weil ausgeführt wurde, was mein Herr wünschte.“

(14) [...] ʿ3.w (j)pf s: bh3.y sm3 z(j).w jm=sn hn<sup>c</sup> t(3)z.t n(j).t mš<sup>c</sup> nt(j) hn<sup>c</sup>=f

(14) [...] jene Asiaten; ich schlug (sie) in die Flucht und tötete die Männer unter ihnen, zusammen mit einem Trupp des Heeres, der bei ihm war“.

In der Inschrift des *Wnj* (Dok. 20) berichtet der Grabherr von verschiedenen Kriegszügen, die unter seiner Leitung standen:

(13) hsf.n hm=f (j)h.t<sup>747</sup> n ʿ3m.w hr(j).w-s<sup>c</sup> (14) jr(j).n hm=f mš<sup>c</sup> n(j) db<sup>c</sup>.w ʿš3.w m šm<sup>c</sup>.w mr-qd=f hnt(j) m 3bw mh.t(j) m Mdnjt m t3 mh(.w) m gs.wj-pr mr-qd=sn (15) ...

(13) „Seine Majestät ergriff Abwehrmaßnahmen gegen die Asiaten und ‚Sandläufer‘<sup>748</sup>: (14) Seine Majestät stellte ein Herr von vielen Zehntausenden auf aus ganz Oberägypten<sup>749</sup> von Elefantine im Süden bis zum 22. oberägyptischen Gau<sup>750</sup> im Norden und aus Unterägypten, aus den ganzen ‚Beiden Seiten des Hauses‘ (d.h. des Deltas) (15) ...“.

(16) h3b w(j) hm=f hr h3.t mš<sup>c</sup> pn (17) st h3t(j)(.w)-<sup>c</sup> st htmt(j)(.w)<sup>751</sup>-bjtj st smr.w-w<sup>c</sup>tj(.w) hw.t-ʿ3.t st hr(j)(.w)-tp hq3.w-hw.t n(j).w šm<sup>c</sup>.w t3-mh(.w) smr(.w) (j)m(j)-r<sup>2</sup> ʿ3.w

<sup>743</sup> Zu diesem Terminus, cf. EDEL, Inschriften VI, 52-54; GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 11-13; GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 132-133 und SAVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 21.

<sup>744</sup> Vgl. die „befriedeten Nubier“ *Nhsj.w htp.w* im Dahschur-Dekret Pepis II. und zur Diskussion dieser Stelle: GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 132 sowie FISCHER, Nubian Mercenaries of Gebelein, 76.

<sup>745</sup> Sie dienten der Versorgung mit Fleisch während der Reise, cf. das Graffito I aus Hatnub (ANTHES, Hatnub, 18, Taf. 9), in dem es heißt [...] *ghs.w ʿnh.w wn=w* [...] *r wnm=sn* „[...] lebende Gazellen(?), um sie zu essen [...]“ (Kol. 9/10).

<sup>746</sup> Zur Tugend der Wachsamkeit, cf. Kap. 3.4.2.4.

<sup>747</sup> Zu *hsf jh.t*, cf. GOEDICKE, Alleged Military Campaign in Southern Palestine, 189.

<sup>748</sup> Zu den ʿ3m.w-Asiaten und „Sandläufern“, cf. GOEDICKE, Alleged Military Campaign in Southern Palestine, 187-197 und HELCK, Beziehungen, 18-21.

<sup>749</sup> Für eine metrische Analyse der folgenden Aufzählung (URK. I, 101.10-16): FECHT, Berichte des *Hrw-hwj.f*, 128ff.

<sup>750</sup> Die Nordgrenze dieses Gaus verlief in etwa bei Heluan (HELCK, Gaue, 129).

(18) (j)m(j)(w.)-r<sup>3</sup> hm(.w)-ntr n(j).w Šm<sup>c</sup>.w [t3]-mh(.w) (j)m(j)-r<sup>3</sup> gs(.w)-pr(.w) hr h3.t t(3)z.t n(j).t Šm<sup>c</sup>.w t3-mh(.w)<sup>752</sup> hw.wt n(j).wt hq3.t=sn nhs(j).w n(j).w h3s.wt (j)ptn. (19) jnk wn(=j) jr(j)(=j) n=sn shr st j3(w).t(=j) m (j)m(j)-r<sup>3</sup> hnt(j).w-š pr-<sup>c</sup>3 n mt(j) n(j) s.t(=j) ... (20) ... (21) ... m3<sup>c</sup>.k(j) sn m wn.t<sup>753</sup> mh.t(j) Sb3.w-n(j)-Jy(j)-<m>-h<sup>c</sup>tp w<sup>c</sup>r.t n(j).t Hr-nb-M3<sup>c</sup>.t st w(j) m j3(w).t(=j) t[n (22) ... (j)h[t] nb(.t) wb3<sup>754</sup>.n(=j) tnw t(3)z.wt (j)ptn n zp wb3.t(j) (j)n b3k nb.

„(16) Da sandte mich Seine Majestät an die Spitze dieses Heeres, (17) während die h3t(j)(w)-<sup>c</sup>, während die Siegler des unterägyptischen Königs, während die ‚Einzigsten Freunde‘ des Großen Hauses, während die Oberhäupter und Gutsvorsteher von Ober- und Unterägypten, ‚Freunde‘, Vorsteher der Fremdsprachigen, (18) die Vorsteher der Priester von Ober- und [Unter]ägypten und die Vorsteher der Verarbeitungsbetriebe<sup>755</sup>(jeweils) an der Spitze einer Truppe von Ober- und Unterägypten standen, der Orte und Städte, denen sie vorstanden sowie der nhs(j).w-Nubier dieser Fremdländer. (19) Ich war es, der einen Plan<sup>756</sup> für sie zu machen pflegte,<sup>757</sup> obwohl mein Amt (nur) das eines Vorstehers der Pächter des Palastes war, wegen der Richtigkeit meiner Stellung<sup>758</sup> ... (20) ... (21) ... Ich führte sie aus (nach?) der nördlichen Festung, (und zwar) dem ‚Tor des Imhotep‘<sup>759</sup> und dem Bezirk des ‚Horus-Herr-der-Wahrheit‘<sup>760</sup>, während ich in die[sem] meinem Amt war [(22)... (war ich)] überaus [(erfolgreich)],

<sup>751</sup> Zur Lesung htm.t(j): S. 186, Anm. 702.

<sup>752</sup> GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 201 liest h3 hw.wt ‚hinter den Gütern‘, doch gehört das Zeichen der Papyrusbüschel (GARDINER sign M16) wohl zum vorausgehenden mh(.w), cf. WB V, 224.

<sup>753</sup> Zu dieser Lesung, cf. GOEDICKE, Route of Sinuhe's Flight, 81-3; WILDUNG, Imhotep und Amenhotep, 15 sowie ZIBELIUS, Ägyptische Siedlungen, 69-70.

<sup>754</sup> Zu wb3, cf. S. 179, Anm. 655.

<sup>755</sup> Nach HELCK, Korrektur, 25-27, Leiter einer provinziellen Wirtschaftseinheit, die Güter für die Versorgung des Hofes lieferte.

<sup>756</sup> GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 105 versteht shr.w als (einzelne) Regierungsmaßnahmen, doch handelt es sich ja gerade um eine Maßnahme des Wnj, und nicht des Königs.

<sup>757</sup> Anders OSING, Biographie des Wnj, 180-181, der den durch st eingeleiteten Umstandssatz an den folgenden Satz anschließt („Während die ... an der Spitze einer Truppe ... standen, machte ich für sie die Planung“).

<sup>758</sup> Zu s.t(=j), cf. S. 144, Anm. 470.

<sup>759</sup> Nach WILDUNG, Imhotep und Amenhotep, 16 wohl ein Gebäudekomplex in der Nähe von Saqqara; anders HELCK, Beziehungen Ägyptens, 18-19.

<sup>760</sup> Aufgrund der Bildung mit dem Horusnamen des Snofru ist dieser Bezirk wohl in der Nähe von Dahschur zu suchen (WILDUNG, Imhotep und Amenhotep, 16). Zu den drei Ortsnamen, cf. zuletzt GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 109f. Umstritten ist, ob es sich hier um Ausgangsorte, Zielorte oder Stationen des Feldzuges handelt; ebenso unsicher ist deren Lokalisierung im Delta, auf dem Sinai oder in Palästina.

nachdem ich die Anzahl<sup>761</sup> dieser Truppen organisiert (? ‚geöffnet‘) hatte. Niemals (zuvor) war sie (= die Anzahl) durch irgendeinen Diener organisiert(?)<sup>762</sup> worden.“

Die folgende Phraseologie von der Rückkehr des erfolgreichen Heeres weicht durch die siebenfache Wiederholung derselben Phrase stark von der übrigen, eher Bericht-ähnlichen Inschrift des *Wnj* ab:

*iy(j).n mš3 pn (23) m htp* „Dieses Herr kehrte (23) in Frieden (zurück),

- *hb3.n=f t3 hr(j)(.w)-š<sup>c</sup>* „... nachdem es das ‘Land der Beduinen (‚Sandläufer‘)’ zerstört (‚zerhackt‘) hatte“,
- *pds.n=f t3 hr(j)(.w)-š<sup>c</sup>* „... nachdem es das Land der Beduinen (‚Sandläufer‘) zertreten hatte“,
- (24) *sšn.n=f wn.wt[=f]* „(24)... nachdem es [seine] Festungen niedergerissen hatte“,
- *š<sup>c</sup>.n=f (25) d3b(.w)=f j3rr(.w)t=f* „... nachdem es (25) seine Feigenbäume und seine Weinstöcke abgeschnitten hatte“,
- *st(j).n=f t3.t m [jt rmt]=f<sup>763</sup> nb* „... nachdem es Feuer gelegt hatte an [das Getreide] aller seiner [Menschen]“,
- (26) *sm3.n=f t(3)z.t jm=f m db<sup>c</sup>.w š3(.w)* „... nachdem es dort eine Truppe von vielen Zehntausenden getötet hatte“,
- *[jn(j).n=f t(3)z.t]<sup>764</sup> (27) jm=f š3.t(j) wr.t(j) m sqr.w-<sup>c</sup>nh* „... [nachdem es] (27) daraus eine sehr zahlreiche Truppe als Gefangene [(heim)gebracht hatte]“.

Aufgrund der äußeren straffen Form dieser Passage interpretierte HELCK sie als „Gedicht“, das er wiederum auf ein „Siegeslied der Soldaten“ als einer besonderen Form des Arbeitsliedes zurückführte, bei dem die Soldaten den gleichlautenden Refrain wiederholten und ein Vorsänger den wechselnden Strophenteil übernahm.<sup>765</sup> Vergleicht man jedoch die Phraseologie mit zwei Beispielen ähnlichen Inhalts aus späterer Zeit wird deutlich, dass ein einfaches unterhaltendes Soldatenlied nicht zu dieser, der könig-

<sup>761</sup> OSING, Biographie des *Wnj*, 170 mit Anm. 19 übersetzt *tnw t(3)z.wt (j)ptn* als „all diese Truppen“, da die Zählung von Truppen „kaum ein Verdienst ist, welches den stolzerfüllten Zusatz, ‚nie war sie durch irgendeinen Diener festgestellt worden‘ rechtfertigen könnte“. Die Lesung von *tnw* ist wesentlich von der Übersetzung von *wb3* abhängig (cf. S. 179, Anm. 655), da das Organisieren von Truppen durchaus ein großes Verdienst darstellen kann; für ältere Diskussionen dieser Stelle, cf. die Literaturangaben bei OSING, *ibid.*; ROCCATI, *Littérature*, § 182 übersetzt „J’inspectai chacun de ces soldats; il n’y avait jamais eu d’inspections de la part d’un serviteur quelconque“.

<sup>762</sup> EDEL, AÄG, § 992 „festgestellt worden“ und OSING, Biographie des *Wnj*, 170: „Instruktionen geben o.ä.“.

<sup>763</sup> Ergänzung nach OSING, Biographie des *Wnj*, 171, Anm. 20.

<sup>764</sup> Ergänzung nach URK. I, 104.3.

<sup>765</sup> HELCK, Entstehung der ägyptischen Literatur, 13.

lichen Sphäre vorbehaltenen Phraseologie, passt. So heißt es in der großen Grenz- und Siegesstele Sesostris III., Zeile 14-16:

„Ich habe ihre Frauen erbeutet (*h3q.n=j*) und ihre Leute weggeführt; ich bin zu ihren Brunnen gezogen und habe ihr Vieh erschlagen; ich habe ihr Getreide ausgerissen (*wh3(=j) jt=sn*) und Feuer daran gelegt (*rd(j)(=j) ht jm*)“<sup>766</sup>.

Und Thutmosis III. spricht auf der Gebel Barkal-Stele über seinen Feldzug gegen Mitanni mit folgenden Worten:

„Ich zerhackte (*hb3.n=j*) seine Städte und seine Stämme (*why.wt=f*), und ich gab Feuer (*rd(j).n=j ht jm=sn*) an sie. Meine Majestät machte es zu Ruinen (*j3.wt*), ohne dass ihre (Neu)gründungen möglich waren. Ich erbeutete (*h3q.n=j*) alle ihre Bewohner, weggeführt als Kriegsgefangene (*sqr.w-‘nh*) (zusammen mit) ihren Herden ohne Einschränkung und ihre Habe gleichermaßen. Ich nahm ihnen den Lebensunterhalt fort und riss ihre Getreide aus (*wh3.n=j jt=sn*). Ich fällte (*š<sup>c</sup>.n=j*) alle ihre Bäume und Obstbäume“<sup>767</sup>.

Wahrscheinlicher als die Übernahme eines Soldatenliedes ist daher, dass *Wnj* hier königliche Phraseologie in allgemeinen Zügen imitiert oder dass die Inschrift direkt einem königlichen Vorbildtext entlehnt ist (ähnlich wie auch königliche Urkunden paraphrasiert und in Grabinschriften aufgenommen werden konnten)<sup>768</sup>. Da wir aus dem Alten Reich keine Siegesstelen wie die oben zitierten besitzen, ist kaum zu entscheiden, in welchem Umfang *Wnj* auf eine bestehende Phraseologie rekurriert. Bemerkenswert bleibt jedoch, dass in dieser „Siegeshymne“ kein direkter Bezug auf *Wnj* genommen wird, so dass wir noch weit entfernt sind von einer Übernahme der königlichen Phraseologie für die eigenen Belange wie sie bei *‘nhtjff* aus Moalla oder den Inschriften um die Familie des *Nhrj* aus Hatnub zu beobachten sind.

In der Inschrift des *Wnj* (Dok. 20) heißt es weiter:

*h3b w(j) hm=f r m3<sup>c</sup> mš<sup>c</sup> [pn] (28) m zp 5 r dr t3 hr(j)(.w)-š<sup>c</sup> r-tnw bšt=sn m t(3)z.wt (j)ptn ...*

„Da schickte mich Seine Majestät (28) fünfmal, um [diese] Truppe zu leiten, um das Land der Beduinen (,Sandläufer‘) auszutilgen, sooft sie rebellisch waren, mit diesen Truppen ...“

<sup>766</sup> BERLIN I, Nr. 1157, S. 257-258. Zu dieser Stele, cf. SEIDLMEYER, *Pharao setzt die Grenzen*, bes. 11-12 und ders., *Semna-Stele Sesostris’ III.*, 239.

<sup>767</sup> URK. IV, 1231.7-16.

<sup>768</sup> Cf. Kap. 3.4.5.5.

(29) *dd.t(j) wnt btk.w nht(.w) m h3s.tjw pn m šr.t tp<sup>769</sup>-ghs<sup>770</sup>. d3(j).k(j)* (30) *m nmjw hn<sup>c</sup> t(3)z.wt (j)ptn jr(j).n(=j) (w)d(j)(=j) r t3 m ph.w(j) q3w.w n(j.w) t(3)z.t* (31) *hr mh.t(j) t3 hr(j)(.w)-š<sup>c</sup> st gs-t(w)t<sup>771</sup> n(j) mš<sup>c</sup> pn m hr.t. jy(j).n(=j) ndr(j).n(=j) sn mr qd=sn sm3(.w) btk nb jm=sn*

„(29) Man meldete, dass starke Rebellen<sup>772</sup> unter diesen Fremdlandbewohnern waren an der Nase (d.h. dem Bergrücken?) des *tp-ghs*-Gebietes (,Gazellen-/Ziegenkopf-Gebietes‘).<sup>773</sup> Da setzte ich (30) in *nmj*-Schiffen<sup>774</sup> mit diesen Truppen über, und ich landete im Rücken der Gebirgshöhen (31) im Norden des Landes der Beduinen (,Sandläufer‘), während die ganze (andere) Seite dieses Heeres auf der Straße (d.h. auf dem Landweg) unterwegs war. Ich kehrte zurück<sup>775</sup>, nachdem ich sie alle gefasst hatte und nachdem jeder Rebell (o.ä.) unter ihnen erschlagen worden war.“

Leider nur sehr fragmentarisch hat sich die Inschrift des *K3(=j)-m-tnn.t* (Dok. 76) erhalten, doch lassen beispielsweise die Erwähnung von Gefangenen erkennen, dass hier ein (selbstverständlich erfolgreicher) Feldzug geschildert wurde.<sup>776</sup>

[...] *sk (j)h[r] hm(=j) [...]f (j)h.t m3<sup>c</sup>.w [...] mr.t n(j).t hm=f (j)r=s<sup>777</sup> [...] hr [...] r hn.w mr sq(r)[-<sup>c</sup>nh ...]<sup>778</sup> n(j).w zp(.t) zw3.t(j) [...] <sup>779</sup> rd n=sn jt jwt(j) [...] pn jn(j).t(j) n(=j) wd n(j) nzw r wd n [...] z(j).wt <sup>c</sup>š3.w jm=sn jw(j)(=j) r hn.w [...] wr r(j)h.t nb(.t)*

<sup>769</sup> Das von SETHE (URK. I, 104.13) schraffierte und mit „?“ gekennzeichnete *tp*-Zeichen ist nach EDEL, Rez., 70 eindeutig vorhanden.

<sup>770</sup> Oder *wnd.w* „Ziege“ statt „Gazelle“; zur Lokalisierung dieses Gebiets, cf. HELCK, Beziehungen, 8 sowie GUNDLACH, Zwangsumsiedlung, 120ff.

<sup>771</sup> WB V, 196, „die volle Hälfte“.

<sup>772</sup> Zu *btk*, cf. S. 180, Anm. 661; anders liest GOEDICKE, Alleged Military Campaign in Southern Palestine, 194-195: *btk 3mw n htm h3styw (i)pn* „the Semites fled to the stronghold of those mountain people“, wobei letztere Völker in der gesamten Inschrift jedoch nur an dieser Stelle und ohne weiteren Bezug erscheinen würden.

<sup>773</sup> OSING, Biographie des *Wnj*, 173 versteht den Satz als Umstandssatz; anders DORET, Narrative Verbal System, 83, ex. 140.

<sup>774</sup> Zu den *nmjw*-Booten: GOEDICKE, Alleged Military Campaign in Southern Palestine, 196.

<sup>775</sup> Zu *jy(j)* als Terminus der Rückkehr, cf. Kap. 3.4.4.2.

<sup>776</sup> Für eine mögliche Lokalisierung dieses Feldzuges, cf. SCHNEIDER, Ausländer, 20. Der Bericht befindet sich auf dem Fragment E bei SETHE und SCHOTT bzw. C nach SPIEGELBERG und QUIBELL.

<sup>777</sup> SPIEGELBERG, in: QUIBELL, Excavations at Saqqara, 86 gibt *jr(j)=s*.

<sup>778</sup> Lesung nach SCHOTT, Ka-em-tenenet, 445 (WB III, 434), entgegen dem Vorschlag von SETHE (URK. I, 185, Anm. f), der nach URK. I, 61.13. [... *hh.w*] *n(j).w zp* ergänzen möchte.

<sup>779</sup> Möglicherweise ist die Himmelshieroglyphe (GARDINER sign N1) als Negationsarme zu lesen.

„[...] während Meine Majestät [... mir wurden gegeben ?] kostbare Sachen [...] ein Gleiches(?) Meiner Majestät deswegen.<sup>780</sup> [...] bei(?) [...] das Land ... wurde zerhackt (?) ... ich brachte sie] zur Residenz als Gefan[gene ... ich verbrannte die Gerste] der Tenne, abgeschnitten wurden [Bäume und Felder, so dass keine] Gerste (mehr) für sie wuchs und niemand [...] diesen [...]. Man brachte mir diesen Erlass des Königs, um zu befehlen, [... sie zu begleiten(?), denn es waren] viele Frauen unter ihnen. Und ich kehrte zur Residenz zurück, [... indem ich erfolgreich war und Seine Majestät mich lobte] über alle Maßen“ (Dok. 76).

Die (Auto-) Biographie des *K3(=j)-m-ṯnn.t* vom Ende der 5. Dynastie (Djedkare bis Unas) ist die älteste private Inschrift, in der ein Kriegszug geschildert wird. In allen drei Inschriften (Dok. 20, 25, 76) mit Kriegsberichten geht es dabei nicht um die Schilderung historischer Ereignisse, sondern um die Selbstdarstellung der (Auto-) Biographen, deren Titel zeigen, dass die Verwaltung und Durchführung königlicher Aufträge in ihren Aufgabenbereichen lagen.<sup>781</sup>

Im wesentlichen geht es daher in den Texten um die bekannte Thematik von der vorzüglichen Amtsausführung, die besonders bei *Wnj* durch Detailangaben und anschauliche Formulierungen einen nahezu literarischen Charakter annimmt (cf. Kap. 4.3.3).

#### 3.4.4.6 Handelsexpeditionen

Bei den – soweit entscheidbar – friedlichen Expeditionen lassen sich solche differenzieren, die dem Handel mit den benachbarten Ländern und Stämmen dienen und solche, deren Zweck in der Rohstoffgewinnung in den Steinbrüchen lagen. In seltenen Fällen sind uns auch spezielle Expeditionen bekannt mit dem Auftrag, einen im Ausland verstorbenen Ägypter zurück in sein Heimatland zu bringen. Unter dem Thema Handelsexpeditionen werden hier alle Passagen aus (auto-) biographischen Inschriften aufgenommen, in denen nicht explizit militärische Einsätze erwähnt werden, ohne dass gleichzeitig ausgeschlossen werden kann, dass sich hinter Ausdrücken wie *wb3* oder *s:ḥtp* nicht doch ein gewaltsames Vorgehen verbirgt.

<sup>780</sup> Der Text, wie SPIEGELBERG ihn angibt, scheint nicht sehr wahrscheinlich. SETHE (URK. I, 185, Anm. c) emendiert deshalb frei in *mr s.t-jb n(j) ḥm=f (j)r=s* „wie es der Wunsch Seiner Majestät dabei war“.

<sup>781</sup> *Ppy-nḥt* war u.a. Vorsteher der Fremdländer und Vorsteher der Fremdsprachigen (*3.w*) und *K3(=j)-m-ṯnn.t* Oberster Expeditionsleiter (*ḥtm.w-bjtj*), Vorsteher aller Befehle des Königs, Vorsteher des Heeres sowie (Vorsteher) der beiden Matrosenabteilungen der Flotte; von *Wnj* kennen wir (bislang) nur seinen Ehrentitel und sein höchstes Amt als Vorsteher von Oberägypten.



Auf die Termini der Aussendung bzw. des Auszugs und der Rückkehr wurde bereits zu Beginn des Kapitels 3.4.4 eingegangen. Darüber hinaus werden in den Berichten der Handelsexpeditionen die typischen Termini *wb3*, *s:htp* und *jn(j)* verwendet. *Wb3*, wörtlich „öffnen“<sup>782</sup>, bezeichnet die Erschließung oder Erkundung eines Gebietes oder Weges, während der sehr allgemeine Ausdruck *jn(j)* „bringen“ das Ziel der Expedition, die Beschaffung ausländischer Güter, beschreibt. Schon von verschiedener Seite wurde betont, dass der eigentliche, mit *s:htp* umschriebene Handelsakt, nicht ein gewaltsames „Befrieden“ meint (oder meinen muss), sondern ein gegenseitiges „zufrieden stellen“ im Sinne von „bezahlen“.<sup>783</sup>

Am ausführlichsten schildert *Hr-hw(j)=f* (Dok. 49) seine Expeditionen in den Süden:

(4) *jw h3b.n w(j) hm n(j) Mr(j)-n-R<sup>c</sup> nb(=j) hn<sup>c</sup> jt(=j) smr-w<sup>c</sup>.tj hr(j)-h3b(.t) Jry r J3m r wb3 w3.t r h3s.t tn* (5) *jw jr(j).n(=j) s(j) n 3bd 7 jn(j).n(=j) jn.w<sup>784</sup> nb(.w) jm=s nfr q<sup>c</sup>h hz(j).t(j)(=j) hr=s 3 wr.t*

„(4) Die Majestät des Merenre, meines Herrn, sandte mich zusammen mit meinem Vater, dem ‚Einzigem Freund‘ und Vorlesepriester *Jry*<sup>785</sup> nach Jam, um einen (Handels-) Weg zu diesem Fremdland zu erschließen (‚öffnen‘)<sup>786</sup>. (5) Ich machte es in (nur) sieben Monaten, und ich brachte alle schönen und kostbaren Produkte aus ihm (dem Fremdland). Ich wurde deshalb überaus gelobt.“

*h3b w(j) hm=f m sn.nw zp* (6) *w<sup>c</sup>.k(j). pr(j).n(=j) hr w3.t 3bw<sup>787</sup> h3(j).n(=j) m Jr<sup>tt</sup> Mhr Trrz Jr<sup>tt</sup> m hnt(j) 3bd 8. h3(j).n(=j)* (7) *jn(j).n(=j) jn.w m h3s.t tn r 3.t wr.t jwt(j) zp* (8) *jn(j).t(j) mrt.t r<sup>788</sup> t3 pn dr-b3h h3(j).n(=j) m h3.w pr hq3 Z3tw Jr<sup>tt</sup>* (9) *wb3.n(=j) h3s.wt(j)ptn. n zp gm.y jr(j).n smr-w<sup>c</sup>.tj (j)m(j)-r<sup>c</sup> 3.w nb pr(j) r J3m* (10) *tp-<sup>c</sup>w(j)*

„Seine Majestät sandte mich ein zweites Mal, (6) indem ich allein war (d.h. ohne den Vater)<sup>789</sup>. Ich zog aus auf dem Elefantine-Weg, und kam zurück aus *Mhr*, *Trrz* und *Jr<sup>tt</sup>*, die in *Jr<sup>tt</sup>* liegen<sup>790</sup>, im Verlauf von acht Monaten. Ich kam zurück, und (7) ich brachte

<sup>782</sup> Zu *wb3*, cf. S. 179, Anm. 655.

<sup>783</sup> Cf. YOYOTTE, Nome de Coptos, 53; EDEL, Nachträge, 21-22 und LOPRIENO, Topos und Mimesis, 20-21.

<sup>784</sup> Zu diesem Terminus, cf. S. 179, Anm. 657.

<sup>785</sup> Zu diesem *Jry*, cf. S. 176, Anm. 642.

<sup>786</sup> Zu *wb3*, cf. S. 179, Anm. 655.

<sup>787</sup> Das Determinativ des Elefanten ist verstümmelt.

<sup>788</sup> Zur möglichen Haplographie von *r*: FECHT, Berichte des *Hrw-hwj*, 115, Anm. 11.

<sup>789</sup> Einen weiteren Beleg, nach dem ein Sohn die Expeditionsleitung des Vaters nach Hatnub übernimmt, dürfte Graffito 7 darstellen (ANTHES, Hatnub, 22, Taf. 12).

<sup>790</sup> Zur Lesung dieser umstrittenen Stelle, cf. S. 178, Anm. 653.

Produkte<sup>791</sup> aus diesem Fremdland in großer Menge; (8) derartiges wurde niemals zuvor in dieses Land (d.h. Ägypten) gebracht. Ich stieg herab in die Nähe des Gebietes<sup>792</sup> des Herrschers von *Z3tw* und *Jrtt*, (9) nachdem ich diese Fremdländer erschlossen („geöffnet“) hatte.<sup>793</sup> Niemals fand ich, dass irgendein „Einziger Freund“ oder Vorsteher der Fremdsprachigen<sup>794</sup>, (10) der nach *J3m* gezogen war, (es) zuvor getan hatte.“

*jw* (j)gr *h3b.n w(j) hm=f m htm.nw zp r J3m* (11) *pr(j).n(=j) m 'T3-wr<sup>1795</sup> hr w3.t wh3.t<sup>796</sup> gm(j).n(=j) hq3 J3m* (12) *šm(.w) (j)r=f r t3 Tmḥ r ḥw(j)<sup>797</sup> Tmḥ(.w)* (13) *r q<sup>c</sup>h jmnt(j) n(j) p.t jw pr(j).k(j) m-s3=f r t3 Tmḥ s:htp.n(=j) sw r wn=f hr dw3 ntr.w nb(.w) n jt(j).w<sup>798</sup>*

„Ferner sandte Seine Majestät mich ein drittes Mal nach Jam. (11) Ich zog aus dem Thinitischen Gau auf dem Oasenweg aus. Ich fand den Herrscher von Jam, (12) nachdem er davongegangen<sup>799</sup> war zum Land von *Tmḥ*-Libyen<sup>800</sup>, um die *Tmḥ(.w)*-Libyer (13) in den westlichen Winkel des Himmels zu schlagen. Ich zog ihm hinterher zum Land von *Tmḥ*-Libyen. Ich stellte ihn (den Herrscher von Jam) zufrieden, so dass er alle Götter für den Herrscher pries (d.h. ihm dankte).“

(1)<sup>801</sup> [*jw<sup>802</sup> h3b.n(=j) ... m*]<sup>803</sup>-<sup>c</sup> *J3m(j) n<sup>804</sup> šms 'Hr<sup>1805</sup> r rd(j).t rh ḥm n(j) Mr(j)-n-R<sup>c</sup> nb(=j)* (2) [*wnt w(j) pr(j).k(j) r t3 Tmḥ*]<sup>806</sup> *m-s3 hq3 J3m jhr s:htp.n(=j) hq3 J3m pf* (3)


<sup>791</sup> Zu *jnw*, cf. S. 179, Anm. 657.

<sup>792</sup> Zu dieser Übersetzung von *pr*: GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 8, Anm. 48 sowie FISCHER, Dendera, 149.

<sup>793</sup> Zu *wb3*, cf. S. 179, Anm. 655.

<sup>794</sup> Zu diesem Titel: cf. S. 178, Anm. 651.

<sup>795</sup> Zu dieser Lesung, cf. EDEL, Inschriften VI, 73-75; FECHT, Berichte des *Hrw-ḥwjf*, 120, Anm. 17 liest *T3-wrr*.

<sup>796</sup> Zu *wh3.t*, cf. GIDDY, Note on the word , 19-28.

<sup>797</sup> Zu diesem Infinitiv: EDEL, AÄG, § 694.

<sup>798</sup> FECHT, Berichte des *Hrw-ḥwjf*, 120, Anm. 18 ergänzt (nach metrischen Erwägungen) nach *jt(j).w* ein [*nb(=j)*], das entweder am Beginn der folgenden Inschrift links des Eingangs gestanden haben soll oder nach *jt(j).w* durch Homoioteleuton entfallen sei.

<sup>799</sup> WB IV, 463.13 unter Verweis auf diese Stelle sowie auf einen Beleg im Totenbuch.

<sup>800</sup> Zur Lokalisierung von *Tmḥ*: EDEL, Inschriften VI, 68-69; GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 10-11; SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 38-42 und SPALINGER, Notes on the Libyans, 153ff.

<sup>801</sup> Die Inschrift setzt sich links des Eingangs fort.

<sup>802</sup> FECHT, Berichte des *Hrw-ḥwjf*, 121, Anm. 19 bevorzugt einfaches emphatisches *sdm=f* anstelle der Einleitung durch *jw*.

<sup>803</sup> Ergänzungen nach EDEL, Inschriften VI, 54, 72. GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 14 vermutet eine Ergänzung: [*iw h3b.n(i) smi (?) m-*]<sup>c</sup> „[I sent a report (?) with]“.

<sup>804</sup> URK. I, 126.8 gibt *n(j)t*.

<sup>805</sup> Nach EDEL, Inschriften VI, 54 haben sich noch Reste (Beine und Schwanz) des Horusfalken erhalten.

<sup>806</sup> Ergänzungen nach EDEL, Inschriften VI, 54, 72.

[h3(j).n(=j) m ...] m hnt(j) Jr̄tt m ph.wj Z3tw gm(j).n(=j) hq3 Jr̄tt Z3tw W3w3.t (4)  
 [d]m[d].y<sup>807</sup> m (j)h.t 1 h3(j).n(=j) m 3.w 300 3tp(.w)t m s:ntr hbn(j) hknw šs3(y).t<sup>808</sup> (5)  
 b3(.w) mzw3(.w) 3bw.w tnj3(.w) m3<sup>c</sup>.w nb(.w) nfr(.w)

„(1) Ich sandte den [Titel, Name zu]sammen mit einem Mann aus Jam<sup>809</sup> zum Gefolge des Horus<sup>810</sup> (d.h. des Königs), um die Majestät des Merenre, meinen Herrn, zu unterrichten<sup>811</sup> („wissen zu lassen“), (2) [dass ich] dem Herrscher von J3m hinterher[zog zum Land von Tmh-Libyen]. Nachdem ich jenen Herrscher von J3m zufriedengestellt hatte (3), [kehrte ich zurück nach ...], das im Süden von Jr̄tt und im Norden von Z3tw liegt. Ich fand den Herrscher von Jr̄tt, Z3tw und (3) W3w3t, nachdem sie als Eines [ver]eini[gt] waren. Ich kam zurück mit 300 mit Weihrauch beladenen Eseln, Ebenholz, hknw-Öl, šs3(y).t-Harz, (5) Pantherfellen, Elefantenstoßzähnen<sup>812</sup>, tnj3-Wurfhölzern<sup>813</sup> und allen schönen Kostbarkeiten.“

jhr m33 hq3 Jr̄tt Z3tw (6) W3w3t nh[t] 3[s] t(3)z.t n(j) J3m h3(j).[t] hn<sup>c</sup>(=j) r hn.w hn<sup>c</sup> m3<sup>c</sup> h3b(.j)<sup>814</sup> hn<sup>c</sup>(=j) wn.jn (7) [hq3] pn hr zb(j).t(=j) hr rd(j).t n(=j) k3.w 3nh.wt hr s:šm.[t] n(=j) w3.wt [n(j.w)]t t(3)z.wt n(j.w)t Jr̄tt n jqr rs-[tp(=j)] (8) jr(j).n(=j) r<sup>1</sup> smr (j)m(j)-r<sup>1</sup> 3.w nb h3b(.w) r J3m dr-b3h jhr hd(j) (j)r=f b3k-jm r hn.w rd(j).t(j) jw(j).t<sup>815</sup> (9) [...] <sup>816</sup> smr-w<sup>c</sup>.tj (j)m(j)-r<sup>1</sup> sqbh.wj<sup>817</sup> Hwnj m-hsf(.w)(=j) m hw<sup>c</sup>.w 3tp(.w) m bnj.t mswq t hnq.t

„Als nun der Herrscher von Jr̄tt, Z3tw und W3w3t sah, (6) dass die Truppe aus Jam, die mit mir zur Residenz zurückkehrte, zusammen mit dem Heer, das mir geschickt worden war, star[k] und zahlrei[ch] war, (7) da unterstützte<sup>818</sup> mich dieser [Herrscher],

<sup>807</sup> Ergänzungen nach EDEL, Inschriften VI, 58-59.

<sup>808</sup> Zur Lesung: EDEL, Ein bisher falsch gelesenes afrikanisches Produkt, 187-193.

<sup>809</sup> Als „einheimischer orts- und sprachkundiger Begleiter“ (EDEL, Inschriften VI, 57).

<sup>810</sup> Cf. EDEL, Inschriften VI, 55-56 und GOEDICKE, Harkhuf's Travels, 15.

<sup>811</sup> Auch S3bnj sendet einen Brief an den König zu dessen Unterrichtung: URK. I, 137.8.

<sup>812</sup> Das Wort fehlt im WB; Lesung nach EDEL, AÄG, § 38 „Hauer, Stoßzahn“: cf. auch EDEL, Inschriften VI, 72, Anm. 16.

<sup>813</sup> Cf. EDEL, Inschriften VI, 72, Anm. 16 sowie ders., Ein bisher falsch gelesenes afrikanisches Produkt, 192.

<sup>814</sup> Zur Stativ-Endung der 3. Person Singular: EDEL, AÄG, § 573cc.

<sup>815</sup> Zu rd(j) jw(j).t cf. auch in den königlichen Dekreten: GOEDICKE, Diplomatic Studies, 36-37 bzw. ders., Königliche Dokumente, 14-15.

<sup>816</sup> Die Lücke ist nur ein Schriftquadrat groß, weshalb SETHE (Urk. I, 127, Anm. c) seine Ergänzung h3t(j)-<sup>c</sup> selbst in Zweifel zog und vermutete „vielleicht fehlt hier gar nichts“, cf. auch EDEL, Inschriften VI, 73, Anm. 4. FECHT, Berichte des Hrw-hwj.f, 123, Anm. 27 schlägt eine Ergänzung n=f oder n=j vor.

<sup>817</sup> Cf. FISCHER, Butcher Ph-r-nfr, 175-76 zu dieser Lesung.

<sup>818</sup> Zu dieser Lesung, cf. DORET, Narrative Verbal System, 32, Anm. 221 (mit älterer Literatur).

er gab mir Rinder und Ziegen<sup>819</sup>, und wies mir die Wege der Gebirgskämme<sup>820</sup> von *Jrtt* – wegen der Vortrefflichkeit meiner Wach[samkeit]<sup>821</sup>, (8) ‘die ich mehr gemacht hatte als’ jeder ‚Freund‘ und Vorsteher der Fremdsprachigen, der früher nach *J3m* geschickt worden war. Als nun der Diener da (d.h. ich) stromab zur Residenz fuhr, ließ man mir (9) [...] den ‚Einzigen Freund‘ und Vorsteher der beiden Kühlhäuser *Hwnj* entgegenkommen mit Schiffen, beladen mit Dattelwein, *mswq*-Kuchen(?)<sup>822</sup>, Brot und Bier‘ (Dok. 49).

In kurzer und zusammenfassender Weise, ähnlich einer Beischrift, berichtet *Hnm-htp* von seiner Expeditionsteilnahme:

*jw pr(j).k(j) hn<sup>c</sup> nb(=j) h3t(j)-<sup>c</sup> htm.w-ntr Ttj Hwj r Kbn Pwnt [...]rt<sup>823</sup> ‘n’ [...]?’<sup>824</sup> zp jw jn(j).k(j) m htp jr(j).n(=j) h3s.wt (j)ptn*

„Ich zog aus mit meinem Herrn, dem *h3t(j)-<sup>c</sup>* und Gottessiegler *Ttj* sowie dem *h3t(j)-<sup>c</sup>* und Gottessiegler *Hwj*, nach Byblos und Punt [... x?] Mal. Ich wurde (zurück-) gebracht(?)<sup>825</sup> in Frieden, nachdem ich diese Länder besucht (‚gemacht‘) hatte“ (Dok. 62).

Derselbe *Hnm-htp* erscheint bei seinem anderen Herrn im Grab des *Ttj*<sup>826</sup> als *hpr zh jr(j) hzz.t nb=f*. Dieser *Ttj*, der die Titel *htmt(j)-bjtj*, *htm.w-ntr*, *smr-w<sup>c</sup>tj*, *hr(j)-h3b.t* und *h3t(j)-<sup>c</sup>* trägt<sup>827</sup>, berichtet selbst in knappen Worten von einer Expedition:

*jn(j).n(=j) hrt h3s.wt rs.(w)t mht.t n nzw Ttj* „Ich habe die Erzeugnisse der südlichen und nördlichen Länder<sup>828</sup> zum König gebracht, *Ttj*.“<sup>829</sup>

<sup>819</sup> Beide Tierarten wurden zum einen als Verpflegung genutzt und zum andern auch nach Ägypten eingeführt: SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 21-22.

<sup>820</sup> EDEL, AÄG, § 29.

<sup>821</sup> Zu dieser Tugend, cf. Kap. 3.4.2.4.

<sup>822</sup> EDEL, Inschriften VI, 73, Anm. 5. Möglicherweise handelt es sich bei dem *q* auch um eine Verschreibung für *t*, so dass möglicherweise *msw.t* „Speise“ (WB II, 142.12) zu lesen ist.

<sup>823</sup> Nach Kollation durch NEWBERRY, Three Old Kingdom Travellers, 182.

<sup>824</sup> SETHE hatte in der ersten Publikation der URK. I, 141 „11 zp“ gelesen, doch die Lesung der Zahl in der zweiten Auflage zurückgenommen.

<sup>825</sup> Zur möglichen Lesung von *jp(j)* statt *jn(j)*, cf. S. 125, Anm. 365.

<sup>826</sup> PM V, 240.

<sup>827</sup> Der in URK. I, 141.10 mit Fragezeichen angegebene Titel *zh3* „Schreiber“ ist nach FISCHER, Varia Nova, 21, Anm. 53 in *htm.w-ntr* zu korrigieren.

<sup>828</sup> Zur Übersetzung von *h3s.t* als „(Berg-) Land“ anstatt des häufigeren „Fremdland“, cf. WB III, 234.7 und FISCHER, Varia Nova, 21, Anm. 54.

<sup>829</sup> URK. I, 141.11 und NEWBERRY, Three Old Kingdom Travellers, 182. Bei beiden sind die Hieroglyphen hinter *rs.(w)t* mit Fragezeichen versehen; nach FISCHER, Varia Nova, 21, Anm. 53 lautet die Lesung nach eigener Kollation *mht.t*.

Alle hier zitierten Texte stammen aus Assuan aus der Zeit Pepis II.; nur Dok. 62 könnte vielleicht auch schon unter Merenre entstanden sein.

Die Inschrift des *Q3r* (*Mr.y-R<sup>c</sup>-nfr*) (Dok. 74) aus der Mitte der 6. Dynastie fällt wegen ihrer knappen Phraseologie über die Ausführung einer Expedition innerhalb einer Idealbiographie aus dem üblichen Rahmen:

*jw s:htp.n=j h3s.wt nb(.w) n hn.w* „Ich stellte alle Fremdländer für die Residenz zufrieden (entsprechend der Vortrefflichkeit meiner Wachsamkeit dabei, so dass ich deswegen von meinem Herrn gelobt wurde)“ (Dok. 74).

MARTIN-PARDEY bemerkt zu dieser Textstelle, dass derartige Handlungen nicht zu den Pflichten eines Gauverwalters gehörten, sondern dass hier auf „die Ausführung eines einmaligen und ihm ausnahmsweise übertragenen königlichen Auftrages“ Bezug genommen wird.<sup>830</sup> Da diese Passage jedoch in eine Idealbiographie statt eine Ereignisbiographie eingebettet ist, liegt es nahe, hier keine konkrete Amtshandlung zu sehen, sondern eher eine allgemeine idealbiographische Aussage des Beamten über seine vortreffliche und lobenswerte Amtsführung. Die Zufriedenstellung der Fremdländer steht dabei als *pars pro toto* für die Pflichten eines hohen königlichen Beamten.

### 3.4.4.7 Expeditionen zu den Steinbrüchen

Die Phraseologie der Expeditionen zu den Steinbrüchen deckt sich mit den Berichten der Handelsexpeditionen insofern, als *h3b* die Aussendung und *jn(j)* den Zweck der Reise bezeichnet; *wb3* „öffnen, erschließen“ findet dagegen in diesem Kontext keine Erwähnung. Inhaltlich sind die Expeditionen zu den Steinbrüchen naturgemäß eng mit den Texten verknüpft, in denen der König einen Beamten mit steinernem Zubehör für das Grab ausstattet (Kap. 3.4.5.3) sowie phraseologisch mit den in den Steinbrüchen hinterlassenen Expeditionsinschriften<sup>831</sup>.

Auch bei den Steinbruchexpeditionen informiert uns die (Auto-) Biographie des *Wnj* (Dok. 20) am detailliertesten :

(37) *h3b w(j) hm=f* (38) *r Jb3t r jn(j).t nb-<sup>c</sup>nh hn n(j) <sup>c</sup>nh.w hn<sup>c</sup> 3=f hn<sup>c</sup> bnbn.t htm.t šps.t n (mr) H<sup>c</sup>(j)-nfr-Mr(j)-n-R<sup>c</sup> hnw.t(=j)*

<sup>830</sup> MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 179.

<sup>831</sup> Zu diesen Inschriften (im Gegensatz zu den Expeditionsberichten), cf. BLUMENTHAL, Expeditionsbericht, 87.

„(37) Seine Majestät schickte mich (38) nach *Jbh3t*<sup>832</sup>, um den Sarkophag ‚Herr des Lebens‘<sup>833</sup> zusammen mit seinem Deckel zu holen und zusammen mit dem versiegelten(?) und erhabenen Pyramidion für die (Pyramide) ‚Die Vollkommenheit des Re geht auf‘, meiner Herrin<sup>834</sup>.“

(39) *h3b w(j) hm=f r 3bw r jn(j).t m3t rwtj hn<sup>c</sup> z3t(w)=s m3t 3.w rwy.wt* (40) *r jn(j).t m3t sb3.w z3t(w).w n(j).w šzp.t hr.t n(j).t (mr) H<sup>c</sup>(j)-nfr-Mr(j)-n-R<sup>c</sup> hnw.t(=j)*

„(39) Seine Majestät schickte mich nach Elefantine, um eine Scheintür<sup>835</sup> (aus) Granit zusammen mit ihrem Libationsstein, Türen (aus) Granit und Architrave<sup>836</sup> zu holen (40) und um Tore (aus) Granit sowie Libationssteine der oberen Kammer<sup>837</sup> der (Pyramide) ‚Die Vollkommenheit des Re geht auf‘, meiner Herrin, zu holen.“

*hd(j).n(=j)* (41) *m-<sup>c</sup>(=j) r (mr) H<sup>c</sup>(j)-nfr-Mr(j)-n-R<sup>c</sup> m wsht 6 s3t 3 m hmn.tj 3 n mš<sup>c</sup> w<sup>c</sup>(j) n zp p3t(j) jr(j).t Jbh3t* (42) *3bw (jn mš<sup>c</sup> w<sup>c</sup>(j) hr h3w nzw(.w)-bjtj(.w) nb(.w) wn (j)h.t nb(.t) wd.t.n hm=f wn hpr.n mr qd mr wd.t.n nb(.t) hm=f jm*

„Ich segelte nordwärts (41) unter meiner Aufsicht<sup>838</sup> zur (Pyramide) ‚Die Vollkommenheit des Re geht auf‘ mit sechs *wsht*-Lastschiffen, mit drei *s3t*-Transportschiffen und mit drei Achterschiffen<sup>839</sup> bei einer einzigen Expedition<sup>840</sup>. Niemals wurde *Jbh3t* (42) und Elefantine durch eine einzige Expedition bereist (‚gemacht‘) zur Zeit von irgendwelchen Königen von Ober- und Unterägypten. Jede Sache war, wie Seine Majestät (es) befohlen hatte, und alles geschah entsprechend allem, was Seine Majestät befohlen hatte.“

<sup>832</sup> Zu dieser Örtlichkeit, cf. SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 23 und ZIBELIUS, Afrikanische Orts- und Völkernamen, 74-75.

<sup>833</sup> Zu diesem Sarkophag, cf. WISSA, Le sarcophage de Merenrê, 379-387 und FISCHER, Varia Nova, 75.

<sup>834</sup> Cf. WILKE, Personifikation von Pyramiden, 56-83 und KUHLMANN, Die Pyramide als König, 223-235 mit älterer Literatur.

<sup>835</sup> Zu *rw.t*, cf. S. 184, Anm. 684.

<sup>836</sup> WB II, 407.9-10: „Bauteil aus Stein, viell. zur Tür zugehörig (in Pyramide und in Privatgrab)“. Beide im WB zitierten Stellen stammen aus der Inschrift des *Wnj*.

<sup>837</sup> Gemeint ist wohl der Verehrungs- bzw. Taltempel: KUHLMANN, Pyramide als König, 223-224, Anm. 5.

<sup>838</sup> Das Verständnis dieser Stelle ist umstritten; wer segelt unter wessen Aufsicht?: LICHTHEIM, Literature I, 21 „I travelled north with (them)...“; ROCCATI, Littérature, § 186 „Ils ont descendu le Nil par mon œuvre“; DORET, Narrative Verbal System, 71-72, ex. 113: „that (they) came downstream through my agency ...“.

<sup>839</sup> Zu diesem Schiff, cf. JUNKER, Giza IV, 74-75.

<sup>840</sup> Zur Schreibung von *mš<sup>c</sup>* „Expedition“ mit dem Determinativ des Bootes: WB II, 156.3.

*h3b w(j) hm[=f] (43) r Hwt-nbw r jn(j).t htp.w 3 n(j) šs.t Hwt-nbw s:h3(j).k(j) n=f htp.w pn n hrw.w 17 wh3(.w) m Hwt-nbw. rd.y<sup>841</sup> n<sup>c</sup>(j)=f m hd(j)=(j) m wsh.t t[n]<sup>842</sup> (44) ... st n wn<sup>843</sup> (45) mw hr t(3)z.w mjn(j).(j)<sup>844</sup> r (mr) H<sup>c</sup>(j)-nfr-Mr(j)-n-R<sup>c</sup> m htp hpr.n m-<sup>c</sup>(=j) mr-qd hft hw wd.n hm n(j) nb(=j)*

„Da sandte mich [Seine] Majestät (43) nach Hatnub, um eine große Opfertafel aus Kalzit (,Alabaster‘) aus Hatnub zu holen. Ich brachte ihm diese Opfertafel in 17<sup>845</sup> Tagen herab, nachdem sie in Hatnub gebrochen worden war. Es wurde veranlasst, dass sie verschifft wurde, während ich nordwärts fuhr mit die[sem] *wsh.t*-Transportschiff (44) ...<sup>846</sup> Obwohl es kein (45) Wasser auf den Sandbänken gab, landete sie (die Opferplatte) wohlbehalten an der (Pyramide) ‚Es erscheint die Vollkommenheit des Merenne‘, nachdem durch mich alles entsprechend dem Ausspruch, den die Majestät meines Herrn befohlen hatte, geschehen war“ (Dok. 20).

Die Inschrift des *S3bnj* (35e) stellt eine Vermischung aus Handelsexpedition und Expedition zu den Steinbrüchen dar; auf der einen Seite erhält der Beamte den Auftrag zwei Obeliskten nach Heliopolis zu bringen und auf der anderen Seite zieht er mit fünf Armeen aus, deren unversehrte Heimkehr von den „Fremdsprachigen“ (*3.w*) durch Bezahlung garantiert wird:

*jw h3b.n <wj> hm n(j) nb(=j) r jr(j).t wsh.tj 3. t<sup>1</sup>(j) (2) m W3w3.t r s:hd.t thn.wj 3(.wj) r Jwn.w jw pr(j).k(j) r W3w3.t hn<sup>c</sup> t(3)z.t n(j).t mš<sup>c</sup> 5 jw 3(.w) s:htp.n(=j) hr jmnt.t j3bt.t n(j).t W3w3.t r jn(j)<.t> t(3)z.t n(j).t<sup>847</sup> mš<sup>c</sup> (3) m htp*

„Die Majestät (meines) Herrn sandte <mich>, um zwei große Transportschiffe in *W3w3t* zu fertigen, (2) um (damit?) zwei große Obeliskten nordwärts fahren zu lassen nach Heliopolis. Ich zog aus nach *W3w3t* zusammen mit Truppen von fünf Armeen. Die Fremdsprachigen<sup>848</sup>, die ich bezahlt<sup>849</sup> hatte, waren im Westen und Osten von *W3w3t*, um die Truppe(n) meines Heeres (3) in Frieden (zurück)zubringen“ (Dok. 67).

<sup>841</sup> Zu diesem pass. *sdm=f*, cf. DORET, *Narrative Verbal System*, 63, Anm. 659.

<sup>842</sup> Cf. zu diesem Demonstrativum: S. 183, Anm. 677.

<sup>843</sup> Zur Lesung *n wn* anstatt der Ergänzung von SETHE *n wn[t]*: EDEL, AÄG, § 924bb und 1030aa.

<sup>844</sup> Zu diesem Pseudopartizip, cf. OSING, *Biographie des Wnj*, 167 mit Anm. 11.

<sup>845</sup> Zur Dauer der Lieferung: FISCHER, *Biographical Fragments*, 35.

<sup>846</sup> Es folgt die Schilderung des Schiffbaus: cf. Kap. 3.4.4.3.

<sup>847</sup> HABACHI, *Sixteen Studies*, 22, Anm. c zieht das *t* zu *mš<sup>c</sup>.t* mit der Erklärung „This may be taken to stand for the army and not for the soldiers“. Da auch sonst die *t*-Endung des Genitivs korrekt angegeben ist, ist m.E. *n(j).t* wahrscheinlicher.

<sup>848</sup> Zu den Fremdsprachigen *3(.w)*, cf. S. 178, Anm. 651.

<sup>849</sup> Zu *s:htp* im Sinne von „bezahlen“, cf. S. 196, Anm. 783. GOEDICKE, *Additional Note*, 173 „The scout(s) whom I had pacified were on the west and east of Wawat in order to bring back my troop of soldiers in peace“ mit dem Stativ *s:htp(.w) n(=j)*; jedoch ders., anders in: *Harkhuf's Travels*, 12.

Beide Texte (Dok. 20, 67) stammen aus der Mitte der 6. Dynastie. Die nur durch ein kleines Bruchstück erhaltene Inschrift des *Hn.w* (Dok. 57) dürfte dagegen noch in das Ende der 5. Dynastie zurückreichen, zumindest reist in der Zeit des Unas *Hn.w* nach Assuan, um von dort Granitsäulen zur Residenz zu bringen. Die Ergänzungen, die auf EDEL und FISCHER zurückgehen<sup>850</sup>, verstehen sich dabei nur als inhaltliche Orientierung, und nicht als wörtliche Rekonstruktionen:

[„Seine Majestät sandte mich nach Elefantine, um ihm Granitsäulen zu bringen; ich brachte sie aus“]

– *3bw n hm n(j) Wnjs n hrw.w 7 [...]*

„Elefantine<sup>851</sup> für die Majestät des Unas in (nur) sieben Tagen [...]“.

Von einer weiteren Mission, mit wohl ähnlicher Einleitung, heißt es:

– [...] *hrw.w 4 m šm jy(j)*

„[...] vier Tagen, als einer der geht und (zurück)kommt“<sup>852</sup> (Dok. 57);

– [...] ... *n rd(j)(=j)*<sup>853</sup> *h3(j) jnr nb [...]*

„[...] ... Ich ließ nicht zu, dass irgendein Stein hinabfiel [...]“<sup>854</sup> (Dok. 57).

#### 3.4.4.8 Sonderexpeditionen und einmalige Ereignisse

Zu den berühmtesten Expeditionen, die nicht militärischem Zwecke oder der Gewinnung von Rohstoffen oder Handelsgütern dienen, gehört die durch die (Auto-) Biographie des *S3bnj* (Dok. 66) bekannte Expedition, in welcher der Sohn aufbricht, um den während einer Expedition im Ausland verstorbenen Vater zurück nach Ägypten zum Begräbnis zu bringen. Nichts deutet dabei im Text darauf hin, dass der Vater durch einen gewaltsamen Tod, etwa durch feindliche nubische Einheimische, ums Leben kam:

*1. Sabni erfährt vom Tod seines Vaters:*

(1) *jw [...]* *jm(j)-jr.tj Jn(j)-jt(j)(=f) (j)m(j)-1r'* [...] *m-(w)* [...] *Bhkzj*<sup>855</sup> *r rd(j).t(=j) rh ntt* [...] *smr-w<sup>c</sup>.tj hr(j)-h3b(.t)* (2) *Mhw* [...] *mn(j)* [...]

<sup>850</sup> Cf. im Quellenkatalog (Kap. 2) zu Dok. 57.

<sup>851</sup> Zur Schreibung der Rhinoceros-ähnlichen Hieroglyphe des Elefanten, cf. FISCHER, *Biographical Fragments*, 34, Anm. a und EDEL, *Hieroglyphische Inschriften*, 75.

<sup>852</sup> Zu diesen Partizipien, cf. S. 180, Anm. 662.

<sup>853</sup> Zur seltenen Verwendung von *n sdm=f* als historischem Perfekt: cf. EDEL, *AÄG*, § 1080.

<sup>854</sup> EDEL, *Hieroglyphische Inschriften*, 75 ergänzt: „Nicht ließ ich zu, daß irgendein Stein [in ein anderes Gebäude (o.ä.)] hineinkam“; ebenso FISCHER, *Biographical Fragments*, 34.

<sup>855</sup> Nisbe zum Ort *Bhks*, cf. ZIBELIUS, *Afrikanische Orts- und Völkernamen*, 110 sowie EDEL, *Beiträge V*, 8.



„(1) [...], der Schiffskapitän *Jn(j)-jt(j)=(f)* [sandte] den Vorsteher(?) [namens A?] zusammen mit [B?], einem Mann aus *Bhkz*, um (mich) wissen zu lassen, dass [...] der ‚Einzige Freund‘ und Vorlesepriester (2) *Mhw* (I.) gestorben (‚gelandet‘) war [...].“

## 2. Reisevorbereitungen des Sabni und Aufbruch:

[...] *t(3)z.t n(j).t pr-dt(=j) ʕ 100 m-ʕ(w)=(j) hr [mr]h.t bj.t hbs[.w] thn.t thn.w nb(.t) r sš[3.t ?] sr[3.wt ?]*<sup>856</sup> [...] *h3s.wt (j)s[t] h3s.wt (j)ptn (3) n nhs(j) [...]*<sup>857</sup> *nt(j.w) m r-ʕ jr(j).n(=j) [jg]r md3.wt r [r]d(j)[.t] rh.t(j) ntt w(j) pr(j).k(j) r jn(j).t jt(=j) pf [... Mh]w(?) m W3w3.t Wtt*

„[Ich stellte zusammen ...] eine eigene<sup>858</sup> Truppe: 100 Esel unter meiner Aufsicht mit *mrh.t*-Salböl, Honig, Kleidung, jeder Art von Fayence, jeder Art von Salböl, bis hin zu *sš3.t*-Öl(?) und Kleidungsstücken(?) [für?<sup>859</sup>] die Fremdländer. Nun [...] diese Fremdländer (3) für die *Nhsj* ? [...], die waren im ‚Tor (des Südens?)‘<sup>860</sup>. Ich verfasste [außer-] dem Briefe, um wissen zu lassen, dass ich ausgezogen war, um jenen meinen Vater [Mech]u (zurück) zu holen [...] aus *Wtt*, das in *W3w3t* liegt.“

## 3. Sabni findet seinen Vater und sorgt für dessen Grabausstattung:

*s:htp.n(=j) (4) h3s.wt (j)ptn [...]n(=j) m h3s.t ʕ3ʕ(.t) Tmrʕ*<sup>861</sup> *rn=s ʕ3ʕ hb.t(j)*<sup>862</sup> *gm(j).n.t(j) smr-wʕ.tj pn hr ʕ rd(j).k(j) f3(j).t(j)=f jn t(3)z.t n(j).t pr n(j) d.t(=j) (5) [jr(j).n(=j) n]=f hn [...]* *jn(j).n(=j) ʕhm pʕw hnʕ(=j) [r] jn(j)[.t]=f m h3s.wt (j)ptn. n zp d(j)=(j) šm m3ʕ.w nb [n] z(j) ʕ.w [n]hs(j) nb (6) m*<sup>863</sup> *-[šwj(?)] (j)h.t hn.w [...]*<sup>864</sup> *wt hz(j).t(j) hr=s ʕ*

„Ich stellte (4) diese Fremdländer zufrieden [...] ich [...] aus dem ‚großen‘ Fremdland: *Tmrʕ* war sein Name. Das Schiff legte an (?). Man fand<sup>864</sup> diesen ‚Einzigen Freund‘

<sup>856</sup> SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 21, Anm. 1 vermutet in der gespaltenen Kolumne zwei Verben mit der Bedeutung von *r shtp* „um zu befriedigen“ o.ä.

<sup>857</sup> Dem Personen-Determinativ mit den Pluralstrichen zufolge wird hier eine Personengruppe genannt.

<sup>858</sup> Zu dieser Übersetzung von *dt*: PERPELKIN, Privateigentum, 167-168, 234-246.

<sup>859</sup> Der Bezug ist unklar; evtl. handelt es sich bei der Aufzählung um Geschenke für die *h3t(j)-ʕ* der Fremdländer, damit diese den Abtransport der Leiche des Vaters nicht behindern.

<sup>860</sup> Möglicherweise ist *r3-ʕ [šmʕ .w]* „Tor [des Südens]“ zu lesen, cf. WB II, 390.

<sup>861</sup> Cf. ZIBELIUS, Afrikanische Orts- und Völkernamen, 173-174.

<sup>862</sup> Die Lesung ist höchst unklar. Evtl. handelt es sich bei dem ersten Zeichen um ein Schiff mit den Hieroglyphen *w* und *j*, so dass man *wj3*-Schiff übersetzen könnten. Mit dem folgenden *ʕhʕ*-Zeichen wäre jedoch ebenso an das *ʕhʕ*-Schiff (WB I, 222) zu denken, das in der Schreibung jedoch etwas abweicht. Beim folgenden *hb* (WB II, 485-486) könnte es sich um „eintreten“ bzw. transitiv „betreten“, „durchziehen“ handeln; De Morgan, Catalogue I, 147 liest *ph(=j)*.

<sup>863</sup> Nach SETHE (URK. I, 137, Anm. c) ist unklar, ob hier noch ein *t* stand.

<sup>864</sup> Für einen ähnlichen Gebrauch von *gm(j)*, cf. FISCHER, Dendera, 148, n. 650.

auf(?) einem Esel<sup>865</sup>, und ich veranlasste, dass er durch meine eigene Truppe getragen wurde, (5) [nachdem ich für] ihn einen (Sarg-) Kasten [gemacht hatte ...]. Ich brachte diesen (Kasten?) nämlich mit mir, [um] ihn (*S3bnj*) (damit?) aus diesen Fremdländern [zu] holen. Niemals ließ ich irgendwelche Kostbarkeiten gehen [an] irgendeinen Mann, Dolmetscher oder *nhs(j)*-Nubier (6) vom Besitz der Residenz(?)<sup>866</sup> [...]. Ich wurde deswegen sehr gelobt.“

#### 4. Rückkehr nach Ägypten:

*h3(j).k(j) r W3w3.t Wtk 'zb(j) 'k(j) špss-nzw Jrj hn<sup>c</sup> mr 2 n(j) [pr n(j)] d.t(=j) m sr.w (7) hr s:ntr [...] nhd.t n(j.t) mh.w 3 (m) 3w(=s) n(j).t [3b]w r rd(j).t rh.[t(j)] ntt jn(j).n jt(=j) pn jnm 1 smh.w 7(?) (m) 3w(=f) (nj) rw [hn<sup>c</sup>] jn.w nb [jn(j).n(=j)] m h3s.wt (j)ptn (8) h3(j).k(j) r rd(j).t jt(=j) [pn ...] m w<sup>c</sup>r.t*

„Ich stieg herab nach *Wtk* in *W3w3t*. Ich geleitete den Edlen des Königs *Jrj* zusammen mit meinen zwei eigenen<sup>867</sup> Hörigen als einer, der angekündigt wurde<sup>868</sup> (7) mit Weihrauch [...], einem Zahn, von drei Ellen (in seiner) Länge, eines Elefanten, um wissen zu lassen, dass dieser mein Vater eine Tierhaut gebracht hatte, von sieben (sechs?<sup>869</sup>) Ellen (in seiner) Länge, eines Löwen [zusammen] mit allen Produkten<sup>870</sup>, [die ich] aus diesen Fremdländern [gebracht hatte]. (8) Ich stieg herab, um [diesen] meinen Vater [in sein Grab?] in der Nekropole zu geben.“

#### 5. *Jrj* bringt einen Erlass aus der Residenz zusammen mit der Grabausstattung

*iy(j).n(=j)<sup>871</sup> (j)r=f Jrj [p]n m hn.w [jn(j)].n=f wd r nd h3t(j)-<sup>c</sup> htmt(j)-bjtj smr-w<sup>c</sup>.tj hr(j)-h3b(.t) (9) Mhw pn. jn(j).n=f [n=f ?] w.tj smsw hr(j)-h3b(.t) jm(j)-'jz' 's:h<sup>d</sup>l-w<sup>c</sup>b[.t]*

<sup>865</sup> Vergleiche im pAnastasi IV, 9,11-12 die Beschreibung des mühsamen Soldatenlebens, wonach der erschöpfte Soldat auf einem Esel transportiert wird: „Kommt er nach Ägypten zurück, so ist er wie Holz, das der Wurm frisst. Er ist krank, und Bettlägrigkeit ergreift ihn. Er wird auf einem Esel gebracht. Seine Kleider sind gestohlen und sein Begleiter davongelaufen“.

<sup>866</sup> DORET, Narrative Verbal System, 63, Anm. 671 vermutet hinter diesem Satz, dass *S3bnj* „never used government funds to finance the transport of his father’s body from abroad, but rather used his own troops“.

<sup>867</sup> Zu dieser Übersetzung von *dt*: PERPELKIN, Privateigentum, 78-83, 234-246.

<sup>868</sup> WB III, 188 (III), in Anlehnung an SETHE (URK. I, 137, Anm. e), der vermutet, dass die Hieroglyphe des Hasen für die Giraffe steht, wie sie in *sr* „vorhersagen“ zu erwarten ist. DORET, Narrative Verbal System, 59, ex. 93 mit Anm. 603 übersetzt unter Verweis auf einen Beleg in Dendera „as messengers bringing incense“.

<sup>869</sup> Cf. URK. I, 137, Anm. f.

<sup>870</sup> Zu *jnw*, cf. S. 179, Anm. 657.

*h3t.jw*<sup>872</sup> *j3wt(?)*<sup>873</sup> *pr-nfr*<sup>874</sup> *mr-qd=sn. jn(j).[n]=f st(j)-h(3)b m pr-nfr* (10) *sšt3 m w<sup>c</sup>b.tj*  
 [...] 'm' *pr-<sup>c</sup>h<sup>c</sup> hbs m pr.wj-hd(.wj) qrst.t nb(.t) prr.t(j) m hn.w hft pr(j).t(j) n (j)r(j)-[p<sup>c</sup>(t)]*  
*Mrw.*

„Da kam aber [die]ser *Jrj* aus der Residenz; und er [brach]te einen Erlass, um diesen *h3t(j)-<sup>c</sup>*, Siegler des unterägyptischen Königs, ‚Einzigem Freund‘ und Vorlesepriester (9) *Mhw* zu empfangen. Er brachte [für ihn ? = *Mhw*] zwei Balsamierer, einen Ältesten der Vorlesepriester, einen *jm(j)-<sup>c</sup>jz*<sup>1875</sup>, einen ‚Aufseher‘ der *Wabet*, Klagende und die Würden der Balsamierungsstätte in ihrer Gesamtheit. (10) Und er brach[te] den ‚Festduft‘<sup>876</sup> aus der Balsamierungsstätte und das ‚Geheimnis‘ aus den beiden Balsamierungshäusern, [Geräte ?<sup>877</sup>] ‚aus‘ dem Zeughaus, Kleidung aus den beiden Schatzhäusern und jede Grabausstattung, die aus der Residenz geliefert wird, entsprechend dem, was (früher) geliefert wurde für den *(j)r(j)-[p<sup>c</sup>(t)] Mrw.*“

#### 6. *Jrj* bringt einen (zweiten?) Erlass zur Belobigung des *Sabni*

*iy(j).n (j)r=f* (11) *Jrj pn jn(j).n=f n(=j) wd [r] hz(j).t(=j) hr=s. dd(.w) r wd pn jw(=j) r jr(j).[t] n=k (j)h.t nb(.t) jqr(.t) m jsw sm*<sup>878</sup> *pn 3 [jr(j).n=k] n jn(j).t [jt]=k* [...] <sup>879</sup> (12) *jwt(j) zp hpr mrt[t] dr*<sup>880</sup> *-b3h*

<sup>871</sup> Geschrieben mit einfachem Schilfblatt statt Schilfblatt mit Beinen (cf. S. 125, Anm. 365); anders SILVERMAN, *Interrogative Constructions*, 89, Anm. 515.

<sup>872</sup> EDEL, AÄG, § 274 und KAPLONY, IÄF, 1077, s 622; SCHOTT, Goldhaus, 268 liest „Sänger“.

<sup>873</sup> Zu dieser Lesung, cf. SCHOTT, Goldhaus, 268.

<sup>874</sup> Cf. EDEL, Beiträge V, 6 und DONOHUE, *Pr-nfr*, 143-148; nach WILSON, *Funeral services*, 202, Anm. 9 erscheint das *pr-nfr* („enbalming place“) bis auf diese Stelle nicht vor der 11. Dyn, cf. jedoch einen früheren Beleg bei MOUSSA/ ALTENMÜLLER, *Nianchnum und Chnumhotep*, 48, n. 18 sowie FRANDSEN, *Root nfr*, 52ff.

<sup>875</sup> Nach HELCK, *Beamtentitel*, 29-30 ist der *jm(j)-jz* für die königliche Schmuck- und Salbkammer zuständig, cf. auch HELCK, loc.cit. für diese Stelle in der Inschrift des *S3bnj* mit dem Hinweis, dass hier der *jm(j)-jz* ausnahmsweise eine Rolle im Begräbnisritual einnimmt, statt (wie üblich) ein Amt am Hof auszuüben.

<sup>876</sup> Eines der sieben heiligen Öle, cf. ALTENMÜLLER, *Ölmagazin*, 26-27.

<sup>877</sup> HELCK, *Beamtentitel*, 65, Anm. 19 verweist auf Waffen, die im Grab des *Mntw-hr-hpš=f* im Rahmen des Begräbnisrituals dargestellt werden, doch wird hier statt „Waffen“ mit SCHOTT, Goldhaus, 268 der neutrale Begriff „Geräte“ bevorzugt.

<sup>878</sup> WB IV, 120.14.

<sup>879</sup> SETHE (URK. I, 138.15 mit Anm. f) liest *jb(=j)*, doch handelt es sich nach EDEL, AÄG, § 1018 Anm. um einen Kopierfehler.

<sup>880</sup> Zur Schreibung von *dr*, cf. SETHES Hinweis (URK. I, 138, Anm. g) auf eine gleiche Schreibung in URK. I, 116.2 (Schenkungs-surkunde des *Jdw*).

„Da kam aber (11) dieser *Jrj*, und er brachte mir den Erlass, um mich deswegen zu loben. In diesem Erlass wurde gesagt: ‚Ich werde für dich jede vortreffliche Sache machen als Lohn für diese große Tat, [die du vollbracht hast,] wegen des (Zurück-)bringens deines [Vaters ...] (12) dass niemals früher ein Gleiches geschehen war‘.“

7. *S3bnj* bestattet seinen Vater und fährt zur Residenz zur Abgabe der *jnw*

*jw(=j) qrs.n(=j) jt(=j) pn m jz=f n(j) hr.t-ntr [n] zp<sup>881</sup> qrs.t(j) mr(w)t(j)=f [nb m mr(w)]t.t[=f]<sup>882</sup>. [hd(j)].k(j) (j)r(=j) r Jnb.w hr jn.w (13) n(j) h3s.wt (j)ptn jn(j)(=j) h3t(j)-<sup>c</sup> pn w3h.k(j) jnw nb w3h.n jt(=j) pn wr [r] \$zp(.w) tp-<sup>c</sup>w. mš<sup>c</sup> pf [...] Nhs(j) [...] m hnr.t(?)<sup>883</sup>. (14) hz(j).t(j) b3k-jm<sup>884</sup> m 'hm' n stp-z3*

„Ich bestattete diesen meinen Vater in seinem Grab der Nekropole. Niemals wurde [irgendeiner] Seinesgleichen so [wie er] bestattet. Ich aber [fuhr nordwärts] nach Memphis mit den Produkten (13) dieser Fremdländer, während ich diesen *h3t(j)-<sup>c</sup>* (*Mhw*) brachte. Ich legte alle Produkte nieder, die auch mein Vater niedergelegt hatte (hätte?) und die größer waren als das, was früher empfangen wurde. Jene Truppe [...], *Nhs(j)* [...]<sup>885</sup> aus dem Harim(?). (14) Der Diener da wurde gelobt durch die Majestät während des Palastdienstes<sup>886</sup>“ (Dok. 66).

Nach der erfolgreichen Heimholung seines Vaters und der Übergabe der Handelsgüter wird *S3bnj* vom König belohnt (cf. Kap. 3.4.3.5). Möglicherweise schließt sich daran eine weitere Unternehmung, bei der *S3bnj* für die Bestattung eines weiteren ägyptischen Beamten in seiner Heimat sorgt, dieses Mal auf Befehl des Vezirs (*jw(j) n(=j) wd n(j) t3jtj z3b t3tj* [...]) „Ein Befehl des Veziers kam zu mir [...]“. Die weitgehend zerstörte Passage endet mit den Worten: *qrs.k(j) z(j) pn m jz=f mh(j) Nhb* „Ich bestattete diesen Mann in seinem Grab nördlich von El-Kab<sup>887</sup>“. Anschließend wird *S3bnj* mit Ackerland belohnt (cf. Kap. 3.4.3.5).

<sup>881</sup> Graphische Umstellung von *p* und *zp*-Zeichen.

<sup>882</sup> EDEL, AÄG, § 1081.

<sup>883</sup> Nach SETHES Wiedergabe liegt GARDINER sign 030 vor, das jedoch in keinen sinnvollen Zusammenhang zu bringen ist, evtl. handelt es sich auch um GARDINER sign U31, und damit um die Lesung *hnr.t* „Harim“, zumal im folgenden von Ereignissen im Palast die Rede ist.

<sup>884</sup> Zu *b3k-jm*, cf. S. 167, Anm. 584.

<sup>885</sup> Eine Aufzählung von Personengruppen.

<sup>886</sup> Zu dieser Lesung von *stp-z3*, cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>887</sup> Hiermit kann nicht der Vater des *S3bnj* gemeint sein, da El-Kab ca. 100 km nördlich von Assuan liegt.

Über denselben *S3bnj* aus Grab 26 in Assuan (Dok. 66), Sohn von *Mhw I.* (Grab 25), erfahren wir, dass er in Ägypten starb, während sein ältester Sohn, der nach seinem Großvater benannte *Mhw II.* (Grab unbekannt), im Süden auf einer Expedition weilte. Die (Auto-) Biographie *Mhws II.* ist (bisher) nur teilweise durch Transkription und Übersetzung EDELS (cf. im Quellenkatalog, Kap. 2, zu Dok. 25) bekannt:

1. *Wahrscheinlich Bericht über die Heimkehr S3bnjs von einer Expedition in den Süden*; bald darauf stirbt er. Daran schließt sich an:

*jn(j).n=f jnw nb(.w) w3h.n=f hn<sup>c</sup> rmt.w jn(j).n=f rh.n=f hz(j).t(j)=f*

„... nachdem er alle Gaben gebracht hatte, die er aufgehäuft hatte, zusammen mit den Leuten (dem Expeditionspersonal), die er (wieder) zurückgebracht hatte, und nachdem er erfahren hatte, dass er (vom König) belohnt würde.“<sup>888</sup>

2. *Mhw II. findet nach der Rückkehr von seiner Expedition seinen Vater tot vor:*

*gm(j).n(=j) sw jm m w<sup>c</sup>b.t hd(j).k(j) r Jnb(.w) st jwjt r hnw d[d hm=f] s:mn.tj prt-hrw jt-k rd(j).n(=j) jn(j).t(j) n=f wd nd.n=f h3t(j)-<sup>c</sup> htmt(j)<sup>889</sup>-bjtj smr-w<sup>c</sup>.tj hr(j)-h3b(.t) hn<sup>c</sup>(=j)*

„Ich fand ihn (den Vater) dort (in Assuan) im Balsamierungshaus vor. Ich fuhr nordwärts nach Memphis, (um die Gaben aus Nubien abzuliefern). Als ich zur Residenz kam, sag[te Seine Majestät]: ‚Ein Totenopfer wird für deinen Vater festgesetzt<sup>890</sup>; ich habe veranlasst, dass für ihn ein Erlass gemacht wird.‘ Er (der König) betreute den *h3t(j)-<sup>c</sup>*, Siegler des unterägyptischen Königs, ‚Einzigen Freund‘ und Vorlesepriester zusammen mit mir.“

3. *S3bnj erhält eine Grabausstattung*

*šd(j).w<sup>891</sup> n=f qrst.t nb(.t) m sw.t hnw <hft šdd.t> n (j)r(j)-p<sup>c</sup>(t) m Pyramide jm3h.w hr ntr 3 S3bnj*

„Es wurde ihm jegliche Grabausstattung aus den Büros der Residenz geliefert <entsprechend dem, was> einem *(j)r(j)-p<sup>c</sup>(t)* aus der Pepi-Pyramide <geliefert zu werden pflegt>, dem Geehrten beim Großen Gott, *S3bnj*“ (Dok. 38).

Der Terminus *w3h* „(nieder)legen“ für die Übergabe der im Fremdland beschafften Produkte vor dem König findet sich in den (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches nur in diesen beiden Texten des *S3bnj* und *Mhw II.*, nicht aber, wie zu erwarten wäre, in den Expeditionsberichten (Kap. 3.4.6-7).

<sup>888</sup> EDEL, Qubbet el Hawa, 194-5 weist darauf hin, dass *S3bnj* zuvor einen Brief an den König geschickt haben muss, wohl einen Bericht über den Verlauf der Expedition.

<sup>889</sup> Zur Lesung *htmt(j)*: S. 186, Anm. 702.

<sup>890</sup> Zu diesem Terminus, cf. Kap. 3.4.3.5.

<sup>891</sup> Zu *šd(j)*, cf. S. 212, Anm. 910.

Zu den einmaligen Ereignissen, die ebenfalls Gegenstand dieses Kapitels sind, gehören herausragende Geschehnisse, die positiv aus der Norm fallen, sowie Unglücksfälle im Umgang zwischen König und Beamten, aus denen die Beteiligten nach Überwindung der Krise gestärkt hervorgehen. Bemerkenswert ist, dass alle derartigen (auto-)biographischen Inschriften aus der 5. Dynastie, genauer der Zeit des Neferirkare bis Djedkare, stammen (cf. Kap. 4.2.2.1).

Zu den berühmtesten derartigen Inschriften gehört die (Auto-) Biographie des *R<sup>c</sup>-wr*, der – wahrscheinlich in seiner Funktion als *sm*-Priester – an einer Zeremonie in Gegenwart des Königs teilnimmt<sup>892</sup> und dabei zufällig mit dem Zepter des Königs zusammenstößt<sup>893</sup>:

*nzw-bjtj Nfr-(j)r-k3-R<sup>c</sup> h<sup>c</sup>(j)(.w) m bjt Nfr-(j)r-k3-R<sup>c</sup> hrw(.w) n(j) šzp.t(j) h3t(.t) dp.t-ntr sk sm R<sup>c</sup>-wr tp-rd.wj hm=f m s<sup>c</sup>h=f n(j) sm (j)r(j)-hr(j)-<sup>c</sup> hsf<sup>894</sup> 3ms wn m-<sup>c</sup> hm=f r rd n(j) sm R<sup>c</sup>-wr*

„Der König von Ober- und Unterägypten war erschienen als König von Unterägypten (am) Tag, als das Bug-Tau der göttlichen Barke ergriffen wurde.<sup>895</sup> Während der *sm*-Priester *R<sup>c</sup>-wr* vor seiner Majestät war in seiner Würde eines *sm*-Priesters und von ‚einem, an dem das Ornat ist‘, stieß das *3ms*-Zepter<sup>896</sup>, das sich in der Hand Seiner Majestät befand, gegen den Fuß des *sm*-Priesters *R<sup>c</sup>-wr*“ (Dok. 47).

Sofort rettet ihn der König durch seine Segenswünsche für *R<sup>c</sup>-wr* (Kap. 3.4.3.3) und befiehlt das Ereignis schriftlich für das Grab des Beamten festzuhalten (Kap. 3.4.5.5).

Ebenfalls unter Neferirkare stößt dem Beamten *Pth-w3š* ein Unglück zu, als er – wahrscheinlich in seiner Eigenschaft als „Vorsteher aller königlichen Bauarbeiten“ – in Gegenwart des Königs offenbar stürzt und an den Folgen dieses Unfalls trotz Hilfe der Ärzte stirbt. Leider hat sich dieser hoch interessante Text nur unvollständig erhalten (cf. Abb. 4a-d u. Taf. Ila-c):

<sup>892</sup> HELCK, *Beamtentitel*, 18 und MARTIN-PARDEY, *Rawer*, 156. ALLEN, *Re‘wer’s Accident*, 17 vermutet, dass es sich dabei um die Zeremonie einer Bestattung, evtl. für Sahure, oder, in seinen Augen wahrscheinlicher, um das Krönungsritual des Neferirkare handelt.

<sup>893</sup> Nach der Auffassung von ALLEN, *Re‘wer’s Accident*, 17 stolperte *R<sup>c</sup>-wr* und kam dadurch in Berührung mit dem Zepter des Königs, während nach BAINES, *Prehistories of Literature*, 23 es der König war, der aus Unachtsamkeit seinen Beamten durch das Zepter in Gefahr brachte.

<sup>894</sup> Nach WB III, 337 „sich einer Person/einem Ort nähern“; ALLEN, *Re‘wer’s Accident*, 15, 17 übersetzt „made a barrier“, d.h. nach seinem Verständnis berührte das Zepter *R<sup>c</sup>-wr* nicht einfach, sondern der Beamte stolperte darüber.

<sup>895</sup> Zur möglichen Einordnung dieser Kulthandlung innerhalb des Ritualgeschehens, cf. ALLEN, *Re‘wer’s Accident*, 16-17.

<sup>896</sup> Zu diesem Zepter, cf. HASSAN, *Stöcke und Stäbe*, 179-183.

(j)hr sk sw pr(j)=f hr=sn [... h]z3.t=f rd(j).jn hm=f tw3.t(j)=f [...] hr.w-<sup>c</sup>-hbs(?) jhr m33 ms.w nzw [...] nr(j).jn=sn 3 wr<sup>sic</sup> [...] wnn r hr.w-<sup>c</sup>-hbs(?) ...

„Als er (Pth-w3š) (aber) herauskam wegen ihnen, [...] sein (Hin)fallen<sup>897</sup>. Da veranlasste Seine Majestät, dass man ihn stützte [auf ...; ihm wurde gegeben ein] Sofortverband(?)<sup>898c</sup> (Dok. 26).

Im Anschluss an dieses Ereignis, lobt der König Pth-w3š und zeichnet ihn aus (Kap. 3.4.3.5). Darauf folgt die Reaktion der Zuhörer auf den Unfall:

jhr ms.w-nzw smr.w wn m spt-z3 sdm=sn nr(j) hr-jb=sn r [(j)h.t nb(.t)]

„Als die Kinder des Königs und die ‚Freunde‘ (dies) bei der ‚Palastbegehung‘<sup>899</sup> hörten, war es schrecklicher für sie als [jede (andere) Sache].“<sup>c</sup>

[htp m h]n.w rd(j).jn hm=f šm ms.w-nzw smr.w hr(j).w-h(3)b.t wr.w-zwnw.w dd.jn=sn hr hm=f [...] rd(j).jn hm=f jt(j).t(j) n=f 3<sup>c</sup>w n(j) md3.(w)t [...] dd=sn hr hm=f wnt=f db3h=f

„[(Als) wieder Ruhe in der Re]sidenz [war], da veranlasste Seine Majestät, dass die Kinder des Königs, die ‚Freunde‘, die Vorlesepriester und die Oberärzte gingen. Da sprachen sie zu Seiner Majestät, [dass man die Schriftstücke hole(?) ...] Da ließ Seine Majestät für ihn das Futteral der Schriftstücke herbeiholen. [...] Sie (= die Ärzte) sagten zu Seiner Majestät, dass er das Bewusstsein verloren habe<sup>900c</sup> (Dok. 26).

Trotz des Bemühens der Ärzte stirbt Pth-w3š – wenngleich dies nicht explizit formuliert wird – und der König kümmert sich um die Grabausstattung und lässt das Geschehene im Grab des Beamten niederschreiben.

Vom Ende der 5. Dynastie stammt die leider nur fragmentarisch erhaltene Inschrift, nach der K3(=j)-m-tnn.t (Dok. 76) zusammen mit dem König in einen Sturm geriet, aus dem er das Schiff unbeschadet herausführte. Wahrscheinlich ging die Schifffahrt in ein Steinbruchgebiet, um dort das nötige Material für die vorweg geschilderten Erneuerungsarbeiten am Tempel zu beschaffen:

hpr swt jw(j).t (j)r=f [... kk.w]-zm3.w ny gm(j).n(=j) rmt.w nb(.w) šm=sn m w3(j).wt n d<sup>c</sup> [... m3=f(?) ...] jtr.w m hrw pf n shn q3(j) r (j)h.t nb(.t) [...] n(j).t hm(=j) (j)r=s twt hm sqd=f m3<sup>c</sup> [...] k d<sup>c</sup> q3(j) m jtr.w [...] ph=f ndm n=f r (j)h.t nb(.t) ny mn=f (j)h.t nb(.t) (j)r=f [...] wr r (j)h.t nb(.t) dd.jn hm=f jw mr s:qdw.t R<sup>c</sup> 901 m š(j) 3

<sup>897</sup> Cf. S. 149, Anm. 496.

<sup>898</sup> Zu dieser Übersetzung: S. 149, Anm. 497.

<sup>899</sup> Zu dieser Übersetzung von spt-z3, cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>900</sup> Zur Übersetzung von db3h als „das Bewusstsein verlieren“: S. 150, Anm. 499.

<sup>901</sup> Nur mit Sonnenscheibe (GARDINER sign N5) geschrieben.

„Es kam aber [ein Sturm auf]<sup>902</sup> gegen ihn, [... und] tiefe Finsternis. Ich fand keine Menschen, die auf den Wegen gingen<sup>903</sup> wegen des Sturms. [... Seine Majestät wollte trotzdem überqueren den] Fluss an jenen Tag, während des überaus gewaltigen Unwetters. [... (K. bringt das Schiff sicher durch den Sturm). Seine Majestät sprach: ‚Du hast] dabei gemäß [dem Wunsch] Meiner Majestät [gehandelt]; Du bist wirklich sein wahrer Steuermann!‘. [ ...] Du [hast gemeistert (o.ä.)]<sup>904</sup> den heftigen Sturm auf dem Fluss, [... Seine Majestät überstand die Fahrt vom Anfang bis zu] seinem Ende, indem es ihm überaus wohl ging und indem er davon nicht krank wurde. [... Seine Majestät lobte mich deswegen] überaus. Da sprach Seine Majestät: ‚Es war wie die Fahrt des Re im großen See [des Himmels]<sup>905</sup> (Dok. 76).“

Im Anschluss an die überstandene Fahrt lobt der König *K3(=j)-m-tnn.t* und stiftet ihm ein Totenopfer (cf. Kap. 3.4.3.5).

### 3.4.5 Grabausstattung und Begräbnis

#### 3.4.5.1 Bitten um die Grabausstattung an den König

Bitten an den König, die mit *dbh*<sup>906</sup> formuliert werden, sind in (Auto-) Biographien seit dem Ende der 5. Dynastie (Dok. 69), erst nur auf den Residenzriedhöfen (Dok. 69, 60) und bald darauf auch in der Provinz (Dok. 20, 86), nachweisbar. Doch nicht nur an den König können Bitten gestellt werden; auch die Handwerker beanspruchen mit *dbh* ihren Lohn: „Ich stellte sie (die Handwerkerschaft) zufrieden (für die geleistete Arbeit) mit jeder Sache, die sie von mir erbaten (*dbh=sn m-(=j)*), damit ich verklärt sein möge beim Gott“ (Dok. 01). *Dbh* scheint daher über das einseitige „bitten“ hinaus einen fordernden, wenn auch euphemistisch eingekleideten, Charakter zu besitzen.

(1)	<i>(j)hr</i> <sup>907</sup> <i>dbh(.w)</i>		<i>hr</i>	<i>nb(=j)</i>	<i>j[n(j).t] n=f ...</i>
(2)	<i>[d]bh.k(j)</i>		<i>m-<sup>c</sup></i>	<i>hm n(j) nb(=j)</i>	<i>jn(j).t</i> <sup>908</sup> <i>n(=j) ...</i>
(3)	<i>jw dbh.(=j)</i>	<i>sn</i>	<i>m-<sup>c</sup></i>	<i>hm n(j) nb(=j)</i>	

<sup>902</sup> Die Ergänzungen folgen, soweit nicht anders vermerkt, Schott, Ka-em-tenenet, 449-450.

<sup>903</sup> Gemeint ist wohl, dass aufgrund des Sturms niemand seinen Weg finden konnte.

<sup>904</sup> SCHOTT, Ka-em-tenenet, 449 „(Ich habe mich entschlossen, die Fahrt fortzusetzen, weil ich wusste,) dich (schreckt kein) starker Sturm auf dem Fluß.“

<sup>905</sup> Anders übersetzt GOEDICKE, Quotations, 95 „I am like the cruising of Re in the Great Lake“.

<sup>906</sup> WB III, 439.

<sup>907</sup> Zu dieser Partikel: EDEL, AÄG, § 849.

<sup>908</sup> DORET, Narrative Verbal System, 64, ex. 101 übersetzt unpersönliches Passiv *jn(j).t(j)*, doch ist nach Vergleich mit Beleg (5) besser der Infinitiv zu lesen.



(4)	<i>jw dbh.n(=j)</i>	<i>m</i> <i>s3r</i>	<i>m-<sup>c</sup></i>	<i>hm n(j) nb(=j) nzw-bjtj Nfr-</i> <i>k3-R<sup>c</sup> 'nh dt</i>	<i>šd(j).t ...</i>
(5)	<i>jw dbh.n(=j)</i>		[ <i>m-<sup>□</sup></i> ]	[ <i>hm n(j) nb(=j)</i> ]	<i>'nd j3w.t<sup>1</sup> n(j).t h3t(j)-<sup>c</sup></i>

- (1) „Es wurde erbeten von meinem Herrn, dass ihm gebracht werde („das für ihn Bringen“) ...“ (Dok. 69);
- (2) „Ich [er]bat von der Majestät meines Herrn, dass mir gebracht werde („das Bringen für mich“) ...“ (Dok. 20);
- (3) „Ich erbat sie von der Majestät meines Herrn“ (Dok. 60);
- (4) „Ich erbat als Wunsch<sup>909</sup> von der Majestät meines Herrn, dem König von Ober- und Unterägypten Neferkare, er lebe ewiglich, das Liefern<sup>910</sup> ...“ (Dok. 86).

Die Beamten konnten jedoch nicht nur um materielle Güter bitten, sondern ebenso um die Verleihung von Ämtern, wie der Sohn für seinen Vater *D<sup>c</sup>w*:

- (5) „Ich erbat [von der Majestät meines Herrn] die Verleihung des Amtes eines *h3t(j)-<sup>c</sup>* (für diesen *D<sup>c</sup>w*)“<sup>911</sup> (Dok. 86).

Ohne Parallele ist die indirekte Bitte des *N(j)-<sup>c</sup>nh-Šhm.t* um eine Scheintür:

*hw(j) wd k3-k pw mr(j).y R<sup>c</sup> rd(j).t n(=j) rw.t<sup>912</sup> n(j).t jnr r jz(=j) pf n(j) hr.t-ntr* „Ach, möge dieser dein von Re Geliebter Ka befehlen, dass mir eine Scheintür aus Stein gegeben werde für jenes mein Grab der Nekropole!“ (Dok. 40).

### 3.4.5.2 Fertigung und Inspektion

An die Bitte um eine Scheintür schließt sich in der Inschrift des *N(j)-<sup>c</sup>nh-Šhm.t* (Dok. 40) ein ausführlicher Bericht über die Herstellung dieser Scheintür an, und in verkürzter und modifizierter Weise findet sich ein ähnlicher Bericht noch einmal im Grab des *Hwf.w-<sup>c</sup>nh* (Dok. 56). In beiden Fällen trägt die Scheintür, von welcher der Text handelt, die Inschrift. Die somit dokumentierte Anteilnahme des Königs an der Fertigung der Scheintür erhöhte gewiss noch ihren Wert in den Augen der Grabbesucher.

- (1) *jr(j).n n=f hm=f nw r<sup>913</sup> jm3h(.w)=f hr hm=f sk sw 'nh hr rd.wj=f(j) hnt(j)-š pr-<sup>c</sup>3 hs<sup>914</sup>.*  
*jr(j).(w) r-gs nzw ds=f hr pg3 n(j) d3d.w sk hm=f m33=f hr.t hrw jm r<sup>c</sup> nb*

<sup>909</sup> Zu diesem Ausdruck, cf. Kap. 3.4.3.5.

<sup>910</sup> *Šd(j)* ist ein typischer Ausdruck der Verwaltung, wie er häufig in den Akten aus dem Totentempel des Neferkare gebraucht wird: POSENER-KRIÉGER, Archives I, 223.

<sup>911</sup> Cf. Kap. 4.2.2.4.

<sup>912</sup> Zu *rw.t*, cf. S. 184, Anm. 684.

<sup>913</sup> Für *r* „entsprechend“ in diesem Kontext, cf. EDEL, AÄG, § 760.

<sup>914</sup> Nach FISCHER, *Varia Nova*, 21, n. 49 kann *hs* „Sänger“, wie in diesem Fall, gelegentlich mit dem „Arm“ (GARDINER sign D41) geschrieben werden.

„Seine Majestät ließ ihm diese (Scheintür) anfertigen entsprechend seiner Ehrung bei Seiner Majestät, als er noch auf seinen beiden Beinen lebte – der ‚Landpächter‘ des Palastes und Sänger. (Sie) wurde hergestellt in Gegenwart des Königs selbst beim Eingang<sup>915</sup> der *d3d.w*-Halle<sup>916</sup>, während Seine Majestät den täglichen Bedarf dafür täglich beaufsichtigte<sup>917</sup>“ (Dok. 56).

(2) *rd(j).jn hm=f jn(j).t(j) n=f rw.tj sn.tj m R3-3w m jnr wd(j).t(j) sn m hn.w d3d.w n(j).w H<sup>c</sup>(j)-wrr.t-S3hw-R<sup>c</sup> wd(j).t(j) wr.wj hrp(.w) hmw.t hmw.wt w<sup>c</sup>b.t hr=sn. jr(j).t(j) k3.t jm=sn r-gs nzw ds=f hpr š<sup>918</sup> r<sup>c</sup>-nb. m3.t(j) jr(j).t jm=sn m stp-z3 hr.t hrw. d(j).jn hm=f wd(j).t hr.w<sup>c</sup> jm=sn. zh3.t(j) sn m hsb<sub>d</sub>*

„Da veranlasste Seine Majestät, dass man ihm (*N(j)-<sup>c</sup>nh-Šhm.t*) aus Tura zwei Scheintüren<sup>919</sup> aus Stein bringe, dass man sie in das Innere der Halle<sup>920</sup> des (Gebäudes namens) *H<sup>c</sup>(j)-wrr.t-S3hw-R<sup>c</sup>* bringe und dass die beiden Großen der Leiter der Handwerker und die Handwerkerschaft der *w<sup>c</sup>b.t*-Werkstatt an ihnen arbeiteten. In der Gegenwart des Königs selbst wurde die Arbeit an ihnen ausgeführt; die (Stein)arbeit schritt täglich fort (‚geschah‘). Man inspizierte täglich, was bei der ‚Palastbegehung‘<sup>921</sup> an ihnen gemacht wurde. Da ließ Seine Majestät Gehilfen bei ihnen sein, und man bemalte sie mit Lapislazuli<sup>922</sup>“ (Dok. 40).

<sup>915</sup> Determiniert mit zwei langgestreckten Armen und dem Haus (GARDINER sign O1); JUNKER, Gesellschaftliche Stellung, 26 vermutet in *pg3* einen „großen ummauerten und vielleicht rings mit Säulenumgängen versehenen Vorhof des Wohnpalastes“; in der Geschichte des „Beredeten Bauern“ wird ein *pg3 n(j) rry.t* erwähnt (cf. SPENCER, Egyptian Temple, 153).

<sup>916</sup> Nach dem Determinativ eine Säulenhalle (GARDINER sign O27, aber mit drei Säulen); JUNKER, Gesellschaftliche Stellung, 25-26 erklärte sie als Teil des königlichen Palastes. Nach DRENKHAHN, Handwerker, 151-154, handelt es sich bei *d3dw* evtl. um einen offenen Hof mit Säulenumgang für unterschiedliche Zwecke. Cf. auch EYRE, Work, 27-28.

<sup>917</sup> Zu *m33 k3t* „Arbeit beaufsichtigen“, cf. FISCHER, *Varia Nova*, 21, n. 51.

<sup>918</sup> Zur Diskussion der Wortes *š*, cf. S. 149, Anm. 494. DRENKHAHN, Handwerker, 151, Anm. 40. schlägt eine Übersetzung „... als er beim (Ort) *š* war“ vor; ROCCATI, *Littérature*, 97 „... quand il était au Bassin“ und DORET, *Narrative Verbal System*, 29, ex. 14: „stoneworking(?) going on every day“.

<sup>919</sup> ROCCATI, *Littérature*, 97, übersetzt „une double fausse-porte“; das folgende *wd(j).t(j)=sn* macht jedoch ein Substantiv im Dual oder Plural wahrscheinlicher.

<sup>920</sup> WILSON, *Artist of the Old Kingdom*, 241, übersetzt „... and that they be set up in the midst of the audience-hall of (the palace named) The-Crown-of-Sahu-Re-Appears“.

<sup>921</sup> Zu dieser Übersetzung von *stp-z3*, cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>922</sup> Da es unwahrscheinlich ist, dass die Inschriften der Scheintür nur in Malerei ausgeführt wurden, dürfte hier gemeint sein, dass die (vertieften) Inschriften nachträglich in grün-blauer Farbe bemalt wurden, wie z.B. bei der Scheintür des *Pth-w3š* (BORCHARDT, *Denkmäler I*, 40).

Das Prozedere gleicht sich in beiden Texten: 1. der König gibt die Scheintür in Auftrag und lässt das Material kommen; 2. die Scheintür wird in der *d3d.w*-Halle ausgearbeitet und 3. der König inspiziert den Fortgang der Arbeit.

### 3.4.5.3 Königliche Geschenke für das Grab

Nicht nur Scheintüren können einem Beamten vom König auf Bitte eines Beamten oder auf Initiative des Königs geschenkt werden, sondern ebenso ein Sarkophag (mit Deckel), Libationsstein, Architrav und Eingangspfosten(?); Statuen werden innerhalb der (auto-)biographischen Inschriften nicht erwähnt.

(1) [d]bh.k(j) m-<sup>c</sup> hm n(j) nb(=j) jn(j).t n(=j) jnr h<sub>d</sub> qrs m R3-3w. rd(j) hm=f d3(j) htm(j)-ntr hn<sup>c</sup> t(3)z.t n(j).t <sup>c</sup>pr h<sup>c</sup>w<sup>923</sup> hr <sup>c</sup>(.w)=f r jn(j).t n(=j) qrs pn m R3-3w. jy(j).n=f m-<sup>c</sup>f m s3t 3 n(j) hn.w hn<sup>c</sup> 3[=f] rw.t rwy.t gmh.wj z3t(.w) n zp p3.t(j) jr(j).t mrt.t n b3k nb ...

„Ich [er]bat von der Majestät meines Herrn, mir einen Kalksteinsarkophag aus Tura zu bringen. Da veranlasste Seine Majestät, dass der Gottessiegler zusammen mit einer Truppe von Matrosen unter seiner Aufsicht übersetzen sollte, um mir diesen Sarkophag aus Tura zu bringen. Er kam (zurück) mit ihm in einem großen Transportschiff<sup>924</sup> der Residenz, zusammen mit seinem Deckel, der Scheintür<sup>925</sup>, dem Architrav(?)<sup>926</sup>, den beiden Türpfosten(?)<sup>927</sup> und dem Libationsstein. Niemals hatte man ein Gleiches gemacht für irgendeinen (anderen) Diener...“ (Dok. 20).


Im Zusammenhang mit einer Expedition des *Wnj* nach Elefantine bringt dieser neben verschiedenen Architekturelementen für die Pyramide eine Scheintür (*rwtj*) mit zugehörigem Libationsstein (*z3t(w)=s*), Architrave(?) (*rwy.wt*) und „Tore“ (*sb3.w*) nach Ägypten. Wenn auch nicht ausdrücklich formuliert, ist es nicht auszuschließen, dass

<sup>923</sup> Zu dieser Lesung, cf. FISCHER, Coptite Nome, 133 sowie auch OSING, Dachla, 19 mit weiterer Literatur.

<sup>924</sup> Zu diesem *s3t*-Transportschiff, cf. EYRE, Work, 11 und SAVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien, 23-26. Im Grab des *Sndm-jb* (*Jntj*) (Dok. 69) zeigt eine Darstellung ein *s3t* 3-Schiff, mit dem ebenfalls ein Sarkophag und dessen Deckel transportiert werden (LD II, 76e).

<sup>925</sup> Zu *rw.t*, cf. S. 184, Anm. 684.

<sup>926</sup> Hapax legomenon. WB II, 407.9-10: „Bauteil aus Stein, viell. zur Tür zugehörig (in Pyramide und in Privatgrab)“; beide im WB zitierten Stellen stammen aus der Inschrift des *Wnj*.

<sup>927</sup> Hapax legomenon; das Determinativ zeigt . Lesung nach BRINKS/ WESTENDORF, „Doppelter Teil der Tür“, 27: „Leibung (Wange) einer Tür, eines Durchgangs oder der Rahmung einer Kultnische“. FISCHER, Varia, 85, Anm. 24 identifiziert dieses Wort mit einem der Architekturfragmente (CG 1643), die im Grab des *Wnj* gefunden wurden, und die er ebenfalls für die rechte Seite einer Opfernische oder eines Türdurchganges hält.

auch diese Sachen für *Wnj* bestimmt waren oder sich mit den eingangs erbetenen Grabelementen teilweise decken (cf. Kap. 3.4.5.1).

Auch *Sndm-jb* (*Jntj*) aus der 5. Dynastie berichtet ausführlich davon, wie der für ihn bestimmte Sarkophag bis zu seinem Grab gelangte; leider ist diese Textpassage, besonders in der zweiten Hälfte, erheblich beschädigt, doch konnte BROVARSKI (Senedjemib Inti, 108ff) bei einer erneuten Kollationierung die Lesung einiger Phrasen merklich verbessern. Der Sarkophag und sein Deckel des *Sndm-jb* sind heute noch erhalten.<sup>928</sup>

(2) *(j)hr dbh(=j) hr nb(=j) j[n(j).t] n=f qrs.w m R3-3w r jz{f}=f pn jr(j)=(j) n=f n rnp.t 1 3bd 3<sup>929</sup> sk sw m w<sup>c</sup>b.t n(j).t h<sup>c</sup>.w<sup>930</sup> m pr-dt=f nt(j) m Nfr-Jzzj*

„Ich erbat von meinem Herrn, dass ihm ein Sarkophag aus Tura gebracht werde zu diesem seinen Grab, das ich für ihn in einem Jahr und drei Monaten errichtete als er im Balsamierungshaus und (dann) in seinem eigenen Haus<sup>931</sup> war, das in der (Stadt) der Pyramide ‚Vollkommen ist Djedkare‘ war“ (Dok. 69);

*[dbh.k(j) hr] 'nb(=j)' j[n(j).t(j) n=f] qrs.w [m R3-3w] rd(j) hm n(j) nb(=j) d3(j) [...] s3t [c3] hnw [...] (j)m(j).w-r' mš<sup>c</sup>] (j)m(j).w-r' sr.w hr d3(j).t jr(j).(w) (j)h.t nb(.t) n mš<sup>c</sup> (j)pn mr [w]n[t wd.t(j)] jm m hn.w [...] jn(j).(w) qr[s.w] pn hn<sup>c</sup> c3=f r 3h.t(j) Hwf.w [...] z dy m jz=f hn(j).(w) m R3-3w dy m dry.t(?)<sup>932</sup>[=f] n hrw 5 (7?)<sup>933</sup> m [\$m(.t) jy(j).(t)] jw jr(j).n n=sn hm=f wd.w r hz(j).t=sn [r (j)h.t nb(.t)] s[k] gr wn=sn jr(j)=sn [...] n r<sup>c</sup>-nb r rd(j).t rh [hm=f wnt] qrs.w pn [spr] 'r htp<sup>1</sup>=f m s.t=f*

„[Ich erbat von] meinem Herr, dass [ihm] ein Sarkophag [aus Tura gebracht werde]. Die Majestät meines Herrn veranlasste, dass [ein Vorsteher des Heeres zusammen einem Vorsteher der *sr*-Beamten] (über den Fluss) übersetzten sollten, [um diesen Sarkophag aus Tura zu holen mit einem großen] Transportschiff der Residenz. [Die Vorsteher des Heeres] und die Vorsteher der *sr*-Beamten setzten über. Es wurde alles getan für diese Truppen, wie (es) dort befohlen worden war in der Residenz. Dieser Sarkophag zusammen mit seinem Deckel wurde zur (Pyramide des Cheops) ‚3h.t(j) Hwf.w‘<sup>934</sup> gebracht [...], gegeben in sein Grab, transportiert (per Schiff) aus Tura, gegeben in

<sup>928</sup> Foto bei DONADONI ROVERI, *Sarcophagi Egizi*, 127-128, B 44, Taf. XXXVI, 2.

<sup>929</sup> Geschrieben .

<sup>930</sup> Zu *w<sup>c</sup>b.t n(j).t h<sup>c</sup>.w*: EDEL, *Beiträge V*, 4-6 mit Ergänzungen bei SIMPSON, *Qar and Idu*, 6 und BROVARSKI, *Doors of Heaven*, 110.

<sup>931</sup> Zu dieser Übersetzung: PEREPELKIN, *Privateigentum*, 199 und 205ff.

<sup>932</sup> Nach WB V, 600 erst ab der Spätzeit belegt; BROVARSKI, *Senedjemib Inti*, 109, Anm. i vermutet *hnk.t* „Bett“.

<sup>933</sup> Cf. URK. I, 66, Anm. zu Z. 13-15.

<sup>934</sup> Cf. hierzu ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 12-14.

[seine] Kammer(?) in fünf (sieben?) Tagen [herbeigeschafft.] Seine Majestät erließ (,machte‘) für sie Erlasse, um sie überaus zu loben, [während] sie täglich [...; BROVARSKI, Senedjemib Inti, 109-110, Anm. 1 ergänzt: „dispatches in the course“] machten, um [Seine Majestät] wissen zu lassen, dass dieser Sarkophag ‘zu’ seinem ‘Frieden’<sup>935</sup> an seinem Platz [angekommen war]“ (Dok. 69).

Auch in der außerordentlich fragmentarischen Inschrift des *3h.t(j)-h̄tp (Hmj)* von der Wende der 5. zur 6. Dynastie belohnt anscheinend der König den Beamten mit einem (steinernen) Geschenk, für das der König einen Maler oder Vorzeichner rufen lässt, um das Stück fertigzustellen:

*wḏ<sup>936</sup> hm=f pr(j) zh3-qd.wt<sup>937</sup> (j)h.t [...]*

„Befehl Seiner Majestät, dass der Maler/ Vorzeichner, die Sache vollenden(?) möge [...]“ (Dok. 03). – *Pr(j)* ist im Zusammenhang mit halbfertigen oder fertigen Werkstücken aus dem Steinbruch auch andernorts belegt<sup>938</sup>.

Neben steinernen Architekturelementen, auf die der König wegen seines Monopols auf die Steinbrüche das alleinige Zugriffsrecht hatte, vergab er auch bewegliche Gegenstände für die Grabausstattung der Beamten:

(3) *jw dbh.n(=j) m s3r m-<sup>c</sup> hm n(j) nb(=j) nzw-bjtj Nfr-k3-R<sup>c</sup> <sup>c</sup>nḥ dt šd(j).t(j) qrs.w hbs st(j)-h(3)b n D<sup>c</sup>w pn. jw rd(j).n hm=f jn(j).t hnt(j)-š ht qrs.w st(j)-h(3)b sft hbs.w 200 m ḥ3tyw m šm<sup>c</sup>(.t) nfr.t n(j) šsr šd(j) m pr.wj-ḥd.wj n(j) hn.w n D<sup>c</sup>w pn. n zp jr(j).t(j) n ky mr.t=f*

„Und ich erbat als Wunsch<sup>939</sup> von der Majestät meines Herrn, dem König von Ober- und Unterägypten Neferkare, er lebe ewiglich, dass geliefert<sup>940</sup> werde ein Sarg, Kleidung und Festduft<sup>941</sup> für diesen<sup>942</sup> D<sup>c</sup>w. Da veranlasste Seine Majestät, dass ein ‚Landpächter‘<sup>943</sup>

<sup>935</sup> Cf. *h̄tp r* im Neuen Reich „als Zuruf beim Begräbnis: in Frieden, in Frieden zur Nekropole“ (WB III, 194.1).

<sup>936</sup> Auf dem Foto bei HASSAN, Neb-Kaw-Her, pl. LI (A) nicht zu verifizieren.

<sup>937</sup> Zu diesem Titel, cf. DRENKHAHN, Handwerker, 69ff.

<sup>938</sup> NEWBERRY, Bersheh, pl. XIV, Kol. 6.; WB I, 545.9.

<sup>939</sup> Cf. Kap. 3.4.5.1 und 3.4.3.5.

<sup>940</sup> Zu *šd(j)*, cf. S. 212, Anm. 910.

<sup>941</sup> Cf. S. 206, Anm. 876.

<sup>942</sup> Die Verwendung des Demonstrativpronomens ist üblich bei verstorbenen Personen.

<sup>943</sup> Ein ähnlicher Fall, in dem ein *hnt(j)-š* einen Sarg bringt, findet sich auf der Naga ed-Dêir-Stele N 3907 (DUNHAM, Stelae, no. 46). Die Lesung *hnt(j)-š* mit folgendem Holz-Determinativ als „Libanonholz, Cedernholz“ in WB III, 310.13 bezieht sich auf diese Stelle und ist folglich zu streichen (ebenso in HANNIG, Handwörterbuch, 609).

holte: einen Sarg (aus) Holz, Festduft, *sft*-Öl<sup>944</sup>, 200 an Kleidung aus feinem *h<sup>c</sup>tyw*-Leinen und aus dünnem *šm<sup>c</sup>(.t) nfr.t*-Leinen, entnommen aus den beiden Schatzhäusern der Residenz für diesen *D<sup>c</sup>w*. Niemals wurde (derartiges) für einen anderen Seinesgleichen getan“ (Dok. 86).

Auch die Einsetzung von Totenpriestern, die ansonsten besser bezeugt ist durch die Verträge des Grabbesitzers mit den Priestern, kann als königliche Gunst gewährt werden, wie in der Inschrift des *Sndm-jb (Jntj)*:

(4) *jw rd(j) hm=f htm wd.w (j)r=s ... jw jr(j)(.w) n=f hm.w-k3 [...]*

„Seine Majestät veranlasste, das Dekrete darüber gesiegelt wurden ... Totenpriester wurden für ihn eingesetzt [...]“ (Dok. 69).

#### 3.4.5.4 Genehmigung und Durchführung von Begräbnissen

Abgesehen von den Texten, in denen der (Auto-) Biograph berichtet, eine im Ausland auf Expedition verstorbene Person nach Ägypten zurückgeholt und bestattet zu haben (Kap. 3.4.4.8), oder den allgemeinen Phrasen wie „Ich errichtete dieses Grab aus meinem rechtmäßigen Besitz“ (Kap. 3.3.7.1) der Idealbiographien, werden in einigen Fällen vom Grabinhaber Vorkehrungen für die eigene Bestattung und das eigene Begräbnis thematisiert, die speziell auf die Einzelsituation des Grabherrn eingehen.

So erklärt der Sohn des *D<sup>c</sup>w* (Dok. 86) aus der Zeit Pepis II., warum er sich – statt in einem eigenen Grab – in dem seines Vaters bestatten ließ.

(1) *rd(j).n(=j) swt qrs.t(j)(=j) m jz w<sup>c</sup>(j) hn<sup>c</sup> D<sup>c</sup>w pn n-mrwt wnn(=j) hn<sup>c</sup>=f m s.t w<sup>c</sup>(j).t. n js n tm(=j) m wnn(.w) hr<sup>c</sup>(.w) n jr(j).t jz.wj sn.wj (j)hr jr(j).n(=j) nw m-mrw[t] m33(=j) D<sup>c</sup>w pn r<sup>c</sup>-nb n-mrwt wnn(=j) hn<sup>c</sup>=f m s.t w<sup>c</sup>(j).t*

„Ich veranlasste aber, dass ich in einem einzigen Grab begraben wurde zusammen mit diesem *D<sup>c</sup>w*, damit ich zusammen mit ihm an einem Ort sei, und nicht, weil ich nicht im Besitz einer Urkunde<sup>945</sup> für das Errichten zweier Gräber war. Vielmehr errichtete ich dieses (Grab), damit ich diesen *D<sup>c</sup>w* jeden Tag sehen (kann) und damit ich mit ihm zusammen sein (kann) an einem Ort“ (Dok. 86).

<sup>944</sup> Zu dieser Ölsorte, cf. ALTENMÜLLER, *Ölmagazin*, 8, 12f und SHIMY, *Parfums et parfumerie*, 30-31.

<sup>945</sup> Zur schriftlichen Erlaubnis zum Bau eines Grabes und zur möglichen Behandlung Verstorbener in verwaltungstechnischer Hinsicht, cf. GOEDICKE, *Four Hieratic Ostraca*, 23-30 sowie HELCK, *Privater Grabbesitz*, 68. HELCKs Beleg „Denn ich bin der Herr des Grabes auf Grund meiner Urkunde“ (S. 68) ist nur eingeschränkt zu verwenden, weil ebenso – mit EDEL, *Inschriften IX*, 16 – eine Lesung „ich bin der Besitzer eines mir gehörigen Grabes“ möglich ist, da das Ende der Satzes zerstört ist, cf. EDEL, *Hieroglyphische Inschriften*, 23-24.

Über das Begräbnis seines Vaters selbst bemerkt er zuvor:

(2) *jw qrs.n(=j) jt(=j) h3t(j)-<sup>c</sup> D<sup>c</sup>w r m<sup>c</sup>r r nfr [r mr.t]=f nb nt(j) m Šm<sup>c</sup>.w 'tp-<sup>c</sup>(.w)'(?)*<sup>946</sup>

„Ich begrub meinen Vater, den *h3t(j)-<sup>c</sup> D<sup>c</sup>w*, würdiger und vollkommener als irgendeinen Seines[gleichen], der früher in Oberägypten gewesen war“ (Dok. 86).

Ganz ähnlich heißt es auch bei *S3bnj* (26), nachdem er seinen verstorbenen Vater nach Ägypten zur Bestattung gebracht hat:

(3) *jw(=j) qrs.n(=j) jt(=j) pn m jz=f n(j) hr.t-ntr. [n] zp qrs.t(j) mr(w)t(j)=f [nb] m [mr(w)]t.t[=f]*<sup>947</sup>

„Ich bestattete diesen meinen Vater in seinem Grab der Nekropole. Niemals wurde [irgendeiner] Seinesgleichen so [wie er] bestattet“ (Dok. 66).

Die (auto-) biographische Inschrift des *H3j* vom Beginn der 6. Dynastie ist zudem besonders aufschlussreich, was das administrative Verfahren einer Grabgenehmigung betrifft:

(4) *rd(j).n(=j) jr(j).t(j) <sup>c</sup>.t w<sup>c</sup>.t m jz(=j) pn n<sup>948</sup>-mwt pr(j).t-hrw n(=j) jm=s šhm.k(j) m jr(j).t=f m <sup>c</sup>.wt <sup>c</sup>š3.wt*

„Ich veranlasste, dass ein einziger Raum<sup>949</sup> in diesem meinem Grab errichtet wurde, damit für mich darin die ‚Stimme herauskomme‘ (d.h. ein Totenopfer dargebracht werde), (obwohl) ich die Erlaubnis (‚Macht‘) hatte, es aus vielen Räumen zu errichten“ (Dok. 51).

Aus dem Vergleich mit der anfangs zitierten Inschrift des *D<sup>c</sup>w* geht hervor, dass man sich diese „Ermächtigung“ als Urkunde vorstellen muss, die offenbar sogar die genaue Anzahl der erlaubten Grabräume enthielt. Nach der Inschrift des *Dbhn(j)* wurde auch die Lage (zusammen mit den Maßen des Grabes) vom König festgesetzt<sup>950</sup>:

(5) *jr jz pn jn nzw-bjtj Mn-k3.w-R<sup>c</sup> [‘nh dt r]d(j) n(=j) s.t=f*

„Was dieses Grab betrifft: Es war der König von Ober- und Unterägypten Mykerinos, [er lebe ewiglich,] der mir seinen Platz zuwies“ (Dok. 84).

<sup>946</sup> SETHE, in: URK. I, 146.5 ergänzt *pn* „dieser“; plausibler und zu den vorhandenen Zeichenresten ebenfalls passend ist *tp-<sup>c</sup>(w)* „früher“.

<sup>947</sup> EDEL, AÄG, § 1081.

<sup>948</sup> Haplographie.

<sup>949</sup> Zur Raumsituation des *H3j*-Grabes (das Grab besitzt in der Tat nur einen Kultraum), cf. KANAWATI, Tomb of Hesi, 70-71.

<sup>950</sup> Cf. ausführlicher zu dieser Passage unter Kap. 3.4.4.4.

### 3.4.5.5 „Es werde niedergelegt als Schriftstück“ u.ä.

Seit der Zeit des Neferirkare (Dok. 26) sind uns (auto-) biographische Inschriften überliefert, in denen der König den Befehl erteilt, ein vorausgegangenes Ereignis schriftlich (*wd(j) m zh3*) festzuhalten.

Auf den Bericht über die Anfertigung einer Sänfte als besondere Auszeichnung des *Pth-w3š* durch den König folgend heißt es:

(1) *wd.jn hm=f n (j)r(j)-p<sup>c</sup>(t) rd(j).t w[d(j)].t(j) m zh3 hr jz=f [...]*

„Da befahl Seine Majestät dem (*j*)*r(j)-p<sup>c</sup>(t)* zu veranlassen, dass man (diesen Bericht) in Schriftform für sein Grab anlege [...]“ (Dok. 26).

An anderer Stelle, nach dem (vergeblichen) Bemühen des Königs, das Leben des *Pth-w3š* zu retten:

(2) *[wd.jn hm=f wd(j).t] m zh3 hr jz=f*

„[Da befahl Seine Majestät, dass man (diesen Bericht)] in Schriftform für sein Grab [anlege]“ (Dok. 26).

Nach einer anderen Inschrift derselben Zeit (Dok. 47) befiehlt der König, das herausragende Ereignis vom Zusammenstoß seines Zepters mit *R<sup>c</sup>-wr* schriftlich niederzulegen:

(3) *wd hm=f wd(j).t m [zh3] hr jz=f nt(j) m hr.t-ntr. rd(j) hm=f [jr(j).t<sup>951</sup> n=f] <sup>c</sup> jm zh3.(w) r-gs nzw d<sup>c</sup> [s=f] hr š n(j) pr-<sup>c3</sup> r zh3 hft [dd.d.t]<sup>952</sup> m jz=f nt(j) m hr.t-ntr*

„Seine Majestät befahl, dass man (diesen Bericht) in [Schriftform] anlege für sein Grab, das in der Nekropole ist. Da veranlasste Seine Majestät, dass ihm darüber eine Urkunde [gemacht werde], aufgeschrieben in der Gegenwart des Königs [selbst] auf dem š-Bezirk<sup>953</sup> des Palastes, um (es) entsprechend [dem, was gesagt worden war] niederzuschreiben in seinem Grab, das in der Nekropole ist“ (Dok. 47).

Die zitierte Passage ist eindeutig: Ein besonderes und einmaliges Ereignis findet statt, das vom König als aufzeichnungswürdig bewertet wird. Also lässt er das Geschehene in Form einer Urkunde niederschreiben, die dann als Vorlage für die Grabinschrift des betroffenen Beamten dient.

Andere Urkunden sind uns ebenfalls durch ihre steinernen Abschriften bekannt. Danach folgten die königlichen Schriftstücke einem festen Formular: In der rechten Kolumne wurde der Horusname des Königs verzeichnet und in der oberen Zeile, mit

<sup>951</sup> Nach der Umzeichnung von ALLEN, *Re'wer's Accident*, 18, fig. 1 ist entgegen URK. I, 232.14 noch ein *r* am Ende der Kolumne zu erkennen. Anhand des Fotos bei HASSAN, *Giza I*, pl. XVIII lässt sich dies jedoch nicht verifizieren.

<sup>952</sup> Der Kopf der *d*-Kobra (GARDINER sign I10) ist noch vorhanden (HASSAN, *Giza I*, pl. XVIII).

<sup>953</sup> Zum š-Bezirk, cf. S. 149, Anm. 494.



Blickrichtung auf den Horusnamen, der Adressat oder (bei nicht-königlichen Urkunden) der Betreff. Unter dieser Zeile folgte vertikal der eigentliche Text.<sup>954</sup> In der Inschrift des *R<sup>c</sup>-wr* wurde dieses „Layout“ in Form der oberen horizontalen Zeile und dem darunter vertikal verlaufenden Text beibehalten; nur auf die Wiedergabe des königlichen Horusnamens wurde, wie in den Privatgräbern üblich, verzichtet. Man darf wohl annehmen, dass diese exakte Übertragung nicht nur der Arbeitersparnis der Handwerker diene, sondern, dass durch das äußere Erscheinungsbild der königliche Ursprung der Inschrift bewusst betont und damit gleichzeitig ihrer Authentizität Nachdruck verliehen werden sollte.

Auch die für (auto-) biographische Inschriften ungewöhnliche Anordnung des Textes in ineinander greifende Zeilen und Spalten bei *Sndm-jb (Jntj)*<sup>955</sup> vom Ende der 5. Dynastie spricht für die Abschrift von einer königlichen Urkunde. Auf die Anordnungen über die Einrichtung und den Vollzug des Totenkults folgend heißt es dort:

(4) *jr rd(j).(w) n(=j) (w)d(j).t m zh3* [...]

„Es wurde für mich veranlasst, (es) als Schriftstück anzulegen [...]“ (Dok. 69).

Anders liest SMITH: „I gave my hand to its decoration ... his tomb“<sup>956</sup>, doch lassen die vorausgehend zitierten Parallelen mit *wd(j) m zh3* m.E. keine andere Übersetzung zu.

Von einem neuen Selbstbewusstsein außerhalb der Residenz zum Ende des Alten Reiches zeugt die Inschrift des *Hnt(j)-k3.w-Ppy* aus der Oase Dachla:

(5) *jr(j).n(=j) thn.wj jpn n(jw)(=j)*<sup>957</sup> *r zh3 jr(j).t.n(=j) n hnw*

„Ich errichtete diese mir gehörigen beiden Obelisken, um das aufzuschreiben, was ich gemacht hatte für die Residenz“ (Dok. 61).

Hier wird nicht der König als Initiator der Inschrift präsentiert, sondern der Grabherr, der sich selbst zwei Obelisken errichtet, um seine eigenen Leistungen zu dokumentieren. Der König findet zwar noch Erwähnung innerhalb der Inschrift („ich war geehrt beim König“), wird jedoch auf eine passive Rolle beschränkt.

<sup>954</sup> HELCK, Aktenkunde, 10ff.

<sup>955</sup> Cf. die Abbildung in URK. I, 66.

<sup>956</sup> SMITH, HESP, 356.

<sup>957</sup> Zu dieser Dualkonstruktion „mir gehörig“, cf. OSING, Dachla, 32, Anm. r.

## 4 DIE (AUTO-) BIOGRAPHIEN DES ALTEN REICHES

### 4.1 Der (auto-) biographische Textbestand des Alten Reiches

Den Ausgangspunkt dieser Untersuchung bilden 96 Textzeugen (auto-) biographischen Inhalts (cf. Quellenkatalog). Ihr Umfang schwankt zwischen wenigen Sätzen und ausführlichen Lebensberichten wie denen des *Wnj* (Dok. 20) oder des *Hr-hw(j)=f* (Dok. 49). Dazu kommen Textfragmente, die trotz ihres geringen Umfangs zwar noch erkennen lassen, dass es sich um (Auto-) Biographien handelt, deren phraseologischer und typologischer Nutzen jedoch gering ist (z.B. Dok. 95).

Und schließlich fallen darunter umfangreiche Texte, die heute aber schwer beschädigt und gleichzeitig in ihrem Inhalt ohne Parallele sind, so dass eine Übersetzung und Analyse mit vielen Unsicherheiten behaftet bleiben muss (z.B. die Inschrift des *K3(=j)-m-tnn.t.*, Dok. 76).

Ein weiteres Problem, das die Untersuchung erschwert, ist die Datierung: einige Inschriften erlauben von sich aus durch ihre (ereignis)biographischen Angaben eine exakte chronologische Zuordnung, andere lassen sich aufgrund ihrer Anbringung innerhalb eines Grabes wenigstens annähernd datieren. Doch vor allem die heute in Museen befindlichen und aus ihrem Kontext isolierten Texte ermöglichen – zumeist aufgrund ihrer Paläographie und Phraseologie – nur eine grobe Datierung.

#### 4.1.1 Geographische und chronologische Distribution

Die untersuchten 96 Texte (sowie zwei bis dato unpublizierte Inschriften, Dok. 97-98) erstrecken sich über das gesamte ägyptische Herrschaftsgebiet von Gîza im Norden bis Assuan im Süden und datieren in ihren Anfängen bis in die Mitte der 4. Dynastie. Insgesamt bietet sich folgendes Bild (geographisch von Norden nach Süden geordnet und unter dem Vorbehalt der eingeschränkten Datierungssicherheit):

Herkunftsort	Gesamt-Anzahl	5. Dynastie	6. Dynastie	Ende Altes Reich
Giza	21 (22?) <sup>1</sup>	11 (12?)	11 (10?)	
Abusir	2	1 (2?)	1(?)	1(?)
Saqqara	35 (38?) <sup>2</sup>	7 (8?)	24 (26?)	4
Deschasche	2	1(?)	2 (1?)	
Meir	1		1(?)	1(?)
Deir el-Gebrâwi	3		3 (2?)	1(?)
El-Hawawisch (Achmim)	5		5	
El-Hagarsa	1		1	
Naga ed-Deir	1		1(?)	1(?)
Abydos	4		2 (4?)	2(?)
Hamra Dom	3		3	
Dendera	3		2	1
Naqada	1		1	
Oase Dachla	2		2(?)	2(?)
Moalla(?)	1		1(?)	
Edfu	2		2	
Wadi Umm Hode	1		1	
Assuan	6		6	

Tabelle: Die lokale und chronologische Verteilung der (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches (bei unsicherer Datierung oder Herkunft kann ein Text mehrfach auftreten und ist dann mit „(?)“ gekennzeichnet).

Wie in der Tabelle zu sehen ist, gehören die (Auto-) Biographien in der 5. Dynastie noch exklusiv zum Umfeld der Residenz, wobei die einzige Ausnahme die Inschrift des *Jntj* (Dok. 08) aus Deschasche darstellen könnte, die evtl. noch vom Ende der 5. Dynastie stammt. Von den Residenzfriedhöfen wiederum könnten Dok. 63 (*Zft-w3*) und Dok. 94 (NN (Turin 1853)), wahrscheinlich beide aus Gîza, schon an das Ende der 4. Dynastie zu datieren sein.

Eine unterschiedliche Text-Verteilung zwischen Residenz- und Provinzriedhöfen zeigt sich außerdem innerhalb der 6. Dynastie, wobei die erste Hälfte der 6. Dynastie die Regierungsjahre von Teti bis Merenre (ca. 70 Jahre) und die 2. Hälfte die Regierungszeit von Pepi II. bis zum Ende der 6. Dynastie (ca. 60-90 Jahre)<sup>3</sup> umfasst:

Herkunftsort	6. Dyn.: 1. Hälfte	6. Dyn.: 2. Hälfte
Giza	6	1
Saqqara	20	3
Deschasche	2(?)	

<sup>1</sup> Die Herkunft von Dok. 63 aus Gîza ist nicht gesichert.

<sup>2</sup> Die Provenienz Saqqara für Dok. 55, 57 und 87 ist zweifelhaft.

<sup>3</sup> Nach VON BECKERATH, Chronologie, 147-159.

Meir		1
Deir el-Gebrâwi		2
El-Hawawisch (Achmim)	3	2
El-Hagarsa		1
Abydos	1	
Hamra Dom		2
Dendera		2
Edfu	2	
Assuan		6

Tabelle: Verteilung der (auto-) biographischen Inschriften innerhalb der 6. Dynastie (berücksichtigt sind alle Texte, die sicher in die 6. Dynastie datiert werden können).

Auch wenn nicht auszuschließen ist, dass der Tabelleninhalt durch unterschiedlich gut publizierte Nekropolen leicht verzerrt ist, zeigt sich doch deutlich, dass in der ersten Hälfte der 6. Dynastie auf den Residenzfriedhöfen, speziell in Saqqara, ausgiebig von (auto-) biographischen Texten Gebrauch gemacht wird, während sie in der Provinz auf El-Hawawisch (Dok. 22, 45, 83), Abydos (Dok. 20) und Edfu (Dok. 10, 74) beschränkt sind. Ein eigenes Problem der Datierung stellt das nicht weit von der Hauptstadt entfernte Deschasche dar, dessen beide Gräber mit (auto-) biographischen Texten (Dok. 08, 11) jüngst durch KANAWATI (neu) publiziert wurden und der dabei zu der älteren Datierung an den Beginn der 6. Dynastie (für Dok. 08 evtl. sogar das Ende der 5. Dynastie) zurückkehrt, während andere eine weitaus jüngere Datierung annehmen, wie z.B. HARPUR (Zeit Pepis II., cf. auch im Quellen-Katalog).

Während der zweiten Hälfte der 6. Dynastie verteilen sich schließlich die (auto-) biographischen Texte über ganz Ägypten. Somit spiegelt die Verbreitung von (Auto-) Biographien in der Grabdekoration während der 5. und 6. Dynastie die zunehmende Bedeutung der Beamten in der Provinz wider.

#### 4.1.2 Forschungsgeschichte und Terminologie

Die Autobiographie „läßt sich kaum näher bestimmen als durch Erläuterung dessen, was der Ausdruck besagt: die Beschreibung (*graphia*) des Lebens (*bios*) eines Einzelnen durch diesen selbst (*auto*)“<sup>4</sup> – mit diesen Worten leitet Georg MISCH sein vierbändiges Werk „Geschichte der Autobiographie“ ein, das zwischen 1949 und 1969 veröffentlicht wurde und dessen erster Band die antiken Autobiographien des Alten Orients und der

<sup>4</sup> MISCH, Geschichte der Autobiographie, 7. Zu MISCHs hermeneutischen Autobiographieverständnis unter den Leitbegriffen „Persönlichkeit“ und „Individualität“, cf. WAGNER-EGELHAAF, Autobiographie, 23-26.

griechisch-römischen Welt behandelt. Unabhängig von dieser Beurteilung setzte in verstärktem Maß nach dem Zweiten Weltkrieg – zuerst in Frankreich und im angelsächsischen Sprachraum – in der Literaturwissenschaft die Beschäftigung mit der Autobiographie unter gattungstheoretischer Sicht ein. Mit Beginn der 70er Jahre setzte sich diese Entwicklung auch im deutschsprachigen Raum durch, wobei vor allem europäische Autobiographien des 18. und 19. Jahrhunderts Gegenstand der Betrachtung waren.<sup>5</sup>

In der Ägyptologie setzte sich erstmals OTTO 1952 innerhalb des „Handbuches der Orientalistik“ in einem historischen Überblick mit den ägyptischen „Biographien“ auseinander und differenzierte bereits die „Idealbiographie“ als „Verwirklichung ethischer, überpersönlicher Normen“ von der „eigentlichen biographischen Erzählung“ als „Addierung“ einzelner Lebensereignisse<sup>6</sup>. Erstmals vertrat er auch die Meinung, dass sich die „biographischen Angaben“ formal aus den Titeln des Grabherrn entwickelt hätten, die schließlich in eine narrative Form übergegangen seien<sup>7</sup> – eine Theorie, die von SCHOTT und ASSMANN später weiter ausgebaut wurde. Seine These, dass die Idealbiographie sich zuerst unter den Gaufürsten der Provinz entwickelt hätte<sup>8</sup>, ist allerdings anhand der Quellenlage eindeutig abzulehnen.

Völlig anders erklärte dagegen 1972 HELCK die „Autobiographie“ als eine ursprüngliche „Sammlung von juristischen Texten“<sup>9</sup>, indem diese Verwaltungstexte entweder mit gewissen Modifikationen direkt oder in „paraphrasierter“ Form, wie in der Inschrift des *Dbh(n)j* (Dok. 84), *N(j)-nh-Shm.t* (Dok. 40) oder *Pth-w3k* (Dok. 26), in das Grab übernommen worden seien. Erst in der 6. Dynastie macht sich nach HELCK schließlich die Autobiographie in Stil und Inhalt von dieser juristischen Wurzel frei.<sup>10</sup> Ebenso sieht er die Genese der „Idealbiographie“ in den „juristischen, urkundenartigen Bemerkungen“, die besagen, dass das Grab aus eigenen, rechtmäßigen Mitteln erbaut sei und die beteiligten Handwerker ordnungsgemäß bezahlt worden seien. In diesen Fällen läge demnach weniger eine juristische Urkunde als eine „eidesstattliche Erklärung“ vor.<sup>11</sup>

Diese Ideen wurden 1977 von SCHOTT teilweise aufgegriffen und in einem bis dato grundlegenden Aufsatz weiterentwickelt (wobei „Biographie“ wie „Autobiographie“

<sup>5</sup> Ein kurze Übersicht über diese Entwicklung und die wichtigsten Autoren, die sich mit der Autobiographie als Gattung beschäftigt haben (u. a. I. AICHINGER, G. GUSDORF, Ph. LEJEUNE, K. D. MÜLLER, G. NIGGL, R. PASCAL, W. SHUMAKER), findet sich bei LEHMANN, *Bekennen – Erzählen – Berichten*, 2-4 und WAGNER-EGELHAAF, *Autobiographie*, 5-8; 50-63.

<sup>6</sup> OTTO, *Literatur* (21970), 181-182.

<sup>7</sup> OTTO, *op. cit.*, 180.

<sup>8</sup> OTTO, *op. cit.*, 184.

<sup>9</sup> HELCK, *Entstehung der ägyptischen Literatur*, 11.

<sup>10</sup> HELCK, *op. cit.*, 13.

<sup>11</sup> HELCK, *op. cit.*, 15.

von ihr als austauschbare Termini verwendet wurden).<sup>12</sup> Danach leitet sie die Idealbiographie aus betuernden Sätzen zur Rechtmäßigkeit des Grabes, Drohungen gegen Grabschänder und Widmungsinschriften des Grabherrn ab, denen die Abfassung in der 1. Person und die Thematisierung des Grabes gemein ist; dagegen führt sie die „Laufbahnbiographie“ auf Namensinschriften und Titelreihen des Grabherrn zurück, zusammen mit Widmungsinschriften des Sohnes und Königsinschriften, da diese alle in der 3. Person verfasst seien.<sup>13</sup> Da die nach SCHOTT seit Anfang der 4. Dynastie belegten „Sätze aus der sogenannten Idealbiographie“ nicht der Fortdauer der Person, sondern des Grabes dienen, liegt die Genese der Autobiographie daher im Wunsch um den Erhalt der Grabstätte.<sup>14</sup> Problematisch an dieser These ist jedoch, für die 4. Dynastie „Sätze aus der sogenannten Idealbiographie“ zu postulieren, da dies voraussetzt, dass zu diesem Zeitpunkt eine Textgattung „Idealbiographie“ bereits existiert habe, obwohl in der 4. Dynastie erst einzelne idealbiographische Phrasen nachzuweisen sind, die sich erst später in der 5. Dynastie zu einer eigenständigen „Idealbiographie“ entwickeln.

An die Erkenntnisse SCHOTTS knüpfte schließlich 1983 ASSMANN mit einer neuen Terminologie und der Einordnung in den geistesgeschichtlichen Zusammenhang des Alten Reiches an (allerdings ebenfalls ohne auf die Differenzierung zwischen Autobiographie und Biographie einzugehen).<sup>15</sup> Überzeugend arbeitete er den Unterschied zwischen der „Idealbiographie“ als „Kommentierung des Grabes“ und der „Laufbahnbiographie“ als „Kommentierung der Titulatur“ heraus bzw. dem „weisheitlichen“ Diskurs und dem „historischen Diskurs“.<sup>16</sup> Der Grabherr bewegt sich demnach in einem Spannungsfeld zwischen der „Integration“ in die bestehenden Normen der Gesellschaft und der „Distinktion“ durch persönliche Auszeichnung<sup>17</sup>.

Unter gattungstheoretischen Aspekten hat dagegen erstmals GNIRS 1996 die (auto-)biographischen Inschriften untersucht; sie arbeitet deren konstitutionelle wie regulative Gattungseigenschaften heraus und skizziert die Entwicklung der „Autobiographie“ vom Alten Reich bis in die Römerzeit.<sup>18</sup> Da sie die Begriffe „Idealbiographie“ als zu „allgemein“ und „Laufbahnbiographie“ als zu „speziell“ beurteilt, ersetzt sie (in Anlehnung an autobiographische Typen des europäischen Mittelalters) erstere durch die „Reflexionsbiographie“ und letztere zum einen durch die „Handlungsbiographie“ (in der Ereignisse im Leben des Grabherrn in einen chronologischen und sinnvollen

<sup>12</sup> SCHOTT, *Ka-em-tenenet*.

<sup>13</sup> SCHOTT, *op.cit.*, 454-457.

<sup>14</sup> SCHOTT, *op.cit.*, 454-455.

<sup>15</sup> ASSMANN, *Schrift, Tod und Identität*.

<sup>16</sup> ASSMANN, *op.cit.*, 87.

<sup>17</sup> ASSMANN, *Sepulkrale Selbstthematisierung*, 218.

<sup>18</sup> GNIRS, *Autobiographie*.

Zusammenhang gestellt werden („narrativ“) und zum anderen durch die „Ereignisbiographie“ (die expositorische Schilderung eines bestimmten Lebensaspekts oder -ausschnitts).<sup>19</sup> Diese Terminologie hat den Vorteil, dass sie sich enger an den Inhalten und der Struktur der Texte des Alten Reiches orientiert, zumal die „Laufbahnbiographie“, wie noch gezeigt werden soll (Kap. 4.2.2.3), inhaltlich keine eigene Kategorie darstellt, sondern einen Aspekt der Ereignis- bzw. Handlungsbiographie. Auch GNIRS sieht die Anfänge der ersten Autobiographien an der Wende von der 4. zur 5. Dynastie in den Texten über die Erbauung des Grabes, die in einem narrativen Diskurs (zumeist in der 3. Person) ausgeweitet werden, bis während der 5. Dynastie der Grabherr (in der 1. Person) in den Vordergrund des Textes rückt und die Texte schließlich in der 6. Dynastie einen „hohen Grad an Poezität“ aufweisen können.<sup>20</sup> In der 6. Dynastie kann sich demnach auch die Handlungsbiographie mit der in der 5. Dynastie entstandenen Reflexionsbiographie vermischen.

Eine Abkehr von der traditionellen Terminologie verfolgte auch Verf. 1998 und ging erstmals auf die Differenzierung zwischen Autobiographie und Biographie ein (cf. dazu Kap. 4.1.3), deren signifikantes Merkmal die (Nicht-) Übereinstimmung zwischen Erzähler, erzählter Person und Autor darstellt.<sup>21</sup> Die Inschriften, in denen der Grabherr die Rechtmäßigkeit seines Grabes und der Erbauung beteuert, wurden unter dem Begriff „Grabschutzinschriften der 1. Person mit ‚idealbiographischen‘ Phrasen“ zusammengefasst und für die (Auto-) Biographien, die sich von Verwaltungstexten (wie sie schon HELCK für einzelne Fälle nachgewiesen hatte, s.o.) herleiten, wurde der Terminus „paraphrasierend-berichtende Biographie“ eingeführt; anstelle der traditionellen „Idealbiographie“ trat die „ethische Biographie“ zur besseren inhaltlichen Charakterisierung.<sup>22</sup>

Kritik an der Verwendung der Begriffe „Autobiographie“ und „Biographie“ hat auch MORENZ geübt und stattdessen die Bezeichnung sepulkrale „Erste-Person-Präsentation“ vorgeschlagen, da „vermutlich in den wenigsten Fällen literarisches Ich und Autor zusammenfallen“<sup>23</sup>; doch bliebe in diesem Fall noch zu erörtern, was gegen eine Bezeichnung „Biographie“ sprechen sollte.

Mit den Vorläufern der (Auto-) Biographien hat sich zuletzt BAINES auseinandergesetzt (BAINES, *Forerunners*). Diese Vorläufer sieht er in den Opferstelen der ersten Dynastie, wie denen des *Mr(j)-k3*, auf denen die vertikal angebrachten Titel die Aspekte

<sup>19</sup> GNIRS, *op.cit.*, 203-4. Zu den Autobiographien des europäischen Mittelalters, cf. WAGNER-EGELHAAF, *Autobiographie*, 113-127.

<sup>20</sup> GNIRS, *op.cit.*, 220-3.

<sup>21</sup> KLOTH, *Biographische Inschriften*, 193-194.

<sup>22</sup> KLOTH, *op.cit.*, 196-204.

<sup>23</sup> MORENZ, *Geschichte als Literatur*, 125.

der Laufbahn und die horizontal ausgerichtete bildliche Darstellung den idealen Charakter des Verstorbenen repräsentieren würden.

### 4.1.3 Typologie

Vorweg ist zu betonen, dass die in der Forschungsgeschichte etablierte und auch für diese Untersuchung vorgenommene grundsätzliche Differenzierung in zwei (auto-)biographische „Basis-Typen“, d.h. in „Idealbiographie“ und in „Laufbahnbiographie“/„Handlungs- und Ereignisbiographie“/„narrative Biographie“ (s. Kap. 4.1.2) kein modernes Konstrukt darstellt, das die altägyptischen Grabinschriften gewaltsam in ein Schema zu pressen versucht, sondern dass diese Trennung optisch und formal – spätestens seit Beginn der 6. Dynastie – schon von den Ägyptern selbst vollzogen wurde.

Dies zeigen die (Auto-) Biographien, in denen wie bei *Jzj* (Dok. 10) eine Seite der Scheintür die Idealbiographie trägt und die andere Seite die Laufbahnangaben oder bei *Hzj* (Dok. 51) die Beschriftung mit der „Laufbahnbiographie“ auf der einen Seite des Durchgangs und die Idealbiographie auf dem Architrav. Bei *Jbj* (Dok. 06) sind beide Texttypen durch eine eigene Einleitung mit *dd=f* gekennzeichnet, während bei *Hr-hw(j)=f* (Dok. 49) der Architrav über dem Eingang die Idealbiographie trägt und die Fassade die Ereignisse der Expeditionen ins Ausland und den Brief des Königs. Bei *S3bnj* (35e) (Dok. 67) sind die idealbiographischen Phrasen gezwängt und in kleiner Schrift, offensichtlich nachträglich, unter den durch Linien getrennten und in größeren, geordneten Hieroglyphentext geschriebenen Bericht über den Bau zweier Barken gesetzt. Wieder anders verhält es sich in der Inschrift des *Ppy-nht* (Dok. 25), in der eine längere Idealbiographie die Inschrift einleitet, an die sich unmittelbar die Feldzüge des *Ppy-nht* nach Nubien anschließen, während umgekehrt bei *Q3r* (*Mr.y-R<sup>c</sup>-nfr*) (Dok. 74) die Idealbiographie auf die Laufbahnbiographie folgt. Auch bei *Wnj* (Dok. 20) folgt eine knappe Idealbiographie auf die Ereignisbiographie, wobei beide Texttypen durch eine Linie auch optisch voneinander abgesetzt sind.

Eine Übernahme der einfachen Unterteilung in „Idealbiographien“ und „Laufbahnbiographien“ erwies sich für diese Arbeit jedoch als nicht ausreichend, da „Idealbiographien“ lediglich etwa bei der Hälfte aller hier benutzten idealbiographischen Quellen wirklich als eigene Textsorte nachzuweisen sind, während sie bei der anderen Hälfte als phraseologische „Versatzstücke“ vermischt mit anderen Texten nicht-biographischen Inhalts auftreten. Sie besitzen somit eine starke Tendenz, eine Verbindung mit anderen Grabinschriften einzugehen; dieser Umstand erschwert im Einzelfall oft die Abgrenzung eigenständiger „Idealbiographien“ gegen andere Texte mit teilweise idealbiographischer



Phraseologie. Namentlich sind hier Inschriften zu nennen, die auf der einen Seite von der Errichtung des Grabes und der Bezahlung der Handwerker berichten und auf der anderen Seite Anreden an die Nachwelt, Drohformeln und Texte, in denen der Grabherr sich seiner Kräfte und Kenntnisse als Verklärter (*3h*) rühmt. Zwischen selbstständiger Idealbiographie, idealbiographischen Phrasen in Bezug auf das Grab und solchen in Bezug auf den verklärten Toten muss somit differenziert werden.

Nicht unproblematisch ist darüber hinaus der Terminus „Idealbiographie“ selbst, der deshalb von verschiedener Seite in die Kritik gekommen ist. Erstmals gab OTTO zu bedenken:

„Denn tatsächlich kann man hier nicht zwischen einer ‚idealen‘ und einer objektiven Biographie als verschiedenen Teilen einer Biographie oder zwei Stilarten dieser Literaturgattung unterscheiden. Sie alle sind ‚ideal‘ ... Zum anderen löst der Ausdruck ‚Idealbiographie‘ beim Leser zwangsläufig die Vorstellung von etwas Stilisiertem, Unpersönlichem aus“.<sup>24</sup>

Ähnlich bewertet auch LICHTHEIM:

„... ‚Idealbiographie‘, a term which seems to me misleading, for it conjures up the dichotomy of ‚ideal‘ versus ‚real‘ ... hence I call the thing in question ‚the moral self-presentation‘, or ‚the moral profile‘, or ‚the self-laudation‘.“<sup>25</sup>

Aus eben diesen Gründen sind zuletzt stattdessen die Begriffe „Reflexionsbiographie“<sup>26</sup> und „ethische Biographie“<sup>27</sup> vorgeschlagen worden. Paradoxaerweise ist jedoch festzustellen, dass der Ausdruck „Idealbiographie“ zwar zu Recht kritisiert wurde, letztlich trotzdem aber weiterhin bis dato in der ägyptologischen Literatur fast uneingeschränkte Verwendung findet, so dass sich dieser eingängige Terminus in den letzten Jahrzehnten trotz seiner Schwächen in der Ägyptologie etabliert hat. Aus rein pragmatischen Gründen wird daher auch in dieser Arbeit der Begriff „Idealbiographie“ (wieder) verwendet, zumal die Bezeichnung insofern korrekt ist, da der Grabherr berichtet, sein Leben gemäß dem *Ideal* der *Maat* geführt zu haben, und die *Maat* – nach ägyptischer Wahrnehmung – kein statischer, „unpersönlicher“ oder „nicht-realer“ Zustand ist, sondern ein konkretes und lebbares Ideal, das jeder einzelne täglich durch seine Handlungen zu erfüllen hat; andernfalls drohen Chaos und Unrecht.<sup>28</sup> Mit anderen Worten ist „Ideal“ zwar im europäischen Wortsinn ein unerreichbarer und irrealer Zustand, die *Maat* aber ein Idealzustand, der nach ägyptischem Verständnis durchaus

<sup>24</sup> OTTO, Biographische Inschriften, 4-5.

<sup>25</sup> LICHTHEIM, Autobiographies, 7.

<sup>26</sup> GNIRS, Autobiographie, 204.

<sup>27</sup> KLOTH, Biographische Inschriften, 202-203.

<sup>28</sup> ASSMANN, *Maat*, 54f., 92ff.

verwirklicht werden kann; so rühmt sich der Grabherr in seiner Idealbiographie, genau diese *Maat* umgesetzt zu haben.

Desweiteren ist jedoch die Typologisierung in „Idealbiographie“ und „Laufbahnbiographie“ deshalb problematisch, weil dann, wenn man von allen (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches die im weitesten Sinn idealbiographischen Texte aussondert, die verbleibenden Texte sich in keiner Weise alle unter dem Begriff „Laufbahnbiographie“ subsumieren lassen. (Auto-) Biographien mit laufbahnbiographischen Angaben bilden vielmehr nur einen Teil aus diesem Textcorpus. Dazu kommen Texte über königliche Gunsterweise wie die Schenkung von Teilen der Grabausstattung, über die Erfüllung königlicher Aufträge (Expeditionen und Feldzüge) und singuläre Geschehnisse wie Unfälle und Krankheiten in Verbindung mit dem Herrscher – kurz, es handelt sich um ausgewählte Ereignisse und Ereignisfolgen. Dementsprechend werden diese Texte unter der Bezeichnung „Ereignisbiographie“ zusammengefasst.<sup>29</sup>

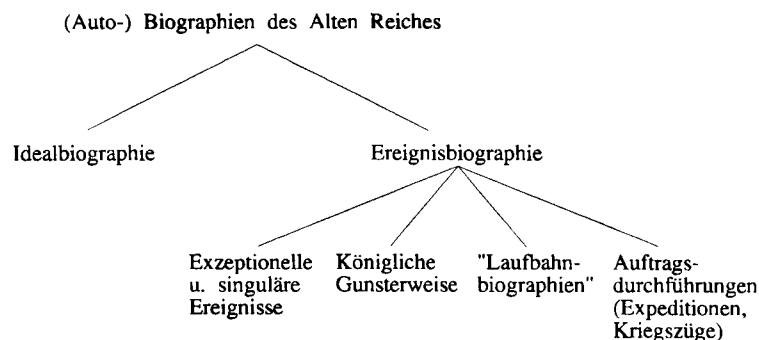


Abb.: Typologie der (Auto-) Biographien des Alten Reiches.

## 4.2 Genese und Entwicklung

### 4.2.1 Idealbiographie

„Praktisch alle Texte aus der frühen Zeit (bis zum Ende der 4. Dynastie) haben die Aufgabe, Rechtsansprüche und Forderungen des Toten festzuhalten“ bemerkt SCHENKEL in treffender Weise in seiner Untersuchung zum Ursprung von Schrift und Schriftlichkeit in Ägypten; namentlich zählt er hierzu unter den Grabinschriften (a) Aktenauszüge,

<sup>29</sup> Die Trennung von GNIRS, Autobiographie, 204 in Handlungs- und Ereignisbiographie scheint mir für die Texte des Alten Reiches nicht konsequent praktikabel zu sein.

(b) Feststellungen über die ordnungsgemäße Bezahlung des Grabes, (c) Androhungen von Sanktionen bei Beschädigung des Grabes, (d) Forderungen an die am Grab Vorübergehenden, für den Toten ein Gebet zu sprechen und (e) Widmungsinschriften (d.h. Feststellungen, wer für das Begräbnis sorgte und sich somit als Erbe legitimierte).<sup>30</sup> Und eben innerhalb dieses „Textuniversums“<sup>31</sup> der 4. Dynastie erscheinen erstmals die Phrasen über das ethische und *Maat*-gemäße Verhalten des Grabherrn, die sich zum Ende der 5. Dynastie schließlich zum selbstständigen Diskurs der „Idealbiographie“ zusammenfügen. In der 4. und größtenteils 5. Dynastie stellen diese „idealbiographischen Phrasen“ jedoch erst noch eine Art von Versatzstücken dar, die in die anfangs zitierten Grabinschriften der 4. Dynastie eingebunden werden. Sie unterstützen den Grabherrn, indem sie seinen Rechtsansprüchen und Forderungen Nachdruck verleihen.

Die Genese der selbstständigen Idealbiographie der 5. Dynastie liegt somit in den idealbiographischen (juristischen) Phrasen zum Schutz des Grabes der 4. Dynastie. Wie im folgenden gezeigt werden soll, löst sie sich im Verlauf des Alten Reiches aus diesem ursprünglichen Kontext und fokussiert sich auf die Person des Grabherrn. Der Grabherr schreibt sich in der Welt der Lebenden in das Gedächtnis der Nachwelt<sup>32</sup> ein und erhofft sich eine Opferspende; in seinem jenseitigen Leben dient ihm die Idealbiographie als Referenz für sein *Maat*-gemäßes Leben auf der Erde.

#### 4.2.1.1 Grabschutzinschriften und Anreden an die Nachwelt mit idealbiographischen Phrasen

Zu den frühesten Grabinschriften mit idealbiographischen Phrasen gehört die Inschrift von *H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj II.*<sup>33</sup>, der Königin und Ehefrau des Mykerinos; auf einem der Türpfosten des Grabeingangs heißt es:

(1) [*mrr(.w) Jnpw pw jr(j).t(j)=f(j)*] (2) *mk(w).t (j)h.t zb(j) n [k3=s]* (3) *n zp jr(j).y (j)h.t dw(.t)* (4) *r [rmt nb] jr [jr(j).t(j)=f(j) (j)h.t] r [nw* (5) *wnn wd<sup>c</sup>(.w) mdw] h[n<sup>c</sup>=f jn ntr 3* (6) [*jw s:h<sup>t</sup>p*<sup>34</sup>].*n(=j) hmww.t [jr(j).(t) n=j nw]*<sup>35</sup>

„(1) [„Ein von Anubis Geliebter ist der, der] (2) das Eigentum (= das Grab) von der schützen [wird], die zu [ihrem Ka] gegangen ist; (3) (denn) niemals habe ich

<sup>30</sup> SCHENKEL, Wozu die Ägypter eine Schrift brauchten, 60.

<sup>31</sup> STIERLE, Werk und Intertextualität, 7.

<sup>32</sup> ASSMANN, Sepulkrale Selbstthematization, 213.

<sup>33</sup> Cf. S. 88, Anm. 177.

<sup>34</sup> Zu *s:h<sup>t</sup>p* als „bezahlen“ im rechtlichen Sinn, cf. S. 196, Anm. 783.

<sup>35</sup> URK. I, 156.4-5; Ergänzungen nach EDEL, Inschriften IV, Abb. S. 334. Da es sich bei der Inschrift von *H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj II.* ebenso wie beim folgenden *Phn-wj-k3(=j)* um keine (auto-) biographischen Texte handelt, wurden sie nicht in den Quellen-Katalog aufgenommen.

irgendeine schlechte Sache getan (4) gegen [irgendeinen Menschen]; was aber den betrifft, [der irgendeine Sache] gegen [dieses (Grab) tun sollte], (5) über den wird Gericht gehalten werden durch den Großen Gott;] (6) ich ent[lohnte] („befriedigte“) die Handwerkerschaft, [die dieses (Grab) für mich gemacht hatte]“.

Die Inschrift der *H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj II.* besitzt bereits die wichtigsten Elemente, die in den späteren Grabinschriften des Alten Reiches in ausführlicher Weise erscheinen: 1. eine (jenseitige) Belohnung wird für den in Aussicht gestellt, der nicht gegen den Wunsch der Verstorbenen handelt (Z. 1-2), worauf – offenbar als eine Art Begründung – 2. das *Maat*-gemäße Leben der Grabbesitzerin betont wird (Z. 3) (cf. Kap. 3.3.4.1); 3. eine Drohung gegen den, der trotzdem das Grab schädigen sollte (Z. 4-5) und 4. eine Beteuerung von *H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj II.* über die rechtmäßige Entlohnung der Handwerker (Z. 6) (cf. Kap. 3.3.7.4).

Obwohl in Zeile 3 und 6 *H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj II.* in narrativer Form (*n zp sdm=f* und *sdm.n=f*) in der 1. Person Singular retrospektiv über das eigene Leben berichtet, steht im Zentrum der Inschrift nicht die Person der Grabbesitzerin, sondern der Erhalt des Grabes. In diesem Sinne müssen auch die beiden (auto-) biographischen Phrasen als Aussagen verstanden werden, welche die Rechtmäßigkeit des Grabes unterstreichen, um seine mögliche Zerstörung zu verhindern.

Nach Aufbau und Inhalt ähnelt die Inschrift des *Mr(j)-Hwf.w*, die ungefähr in dieselbe Zeit zu datieren ist und die eine Seite der Grabfassade einnimmt:

(1) *jr(j).n n(=j) nb(.w)(=j) nw r jm3h(=j) jr(j).(w)t(j)=f(j) (j)h.t dw(t) jr=s* (2) *wnn wd<sup>c</sup>(.w) mdw hn<sup>c</sup>=f hr=s jn ntr 3 jw s:htp.n(=j) hmww.t jr(j).t n(=j) [nw]*

„(1) Mein Herr errichtete dieses (Grab) für mich für meine Versorgtheit; derjenige, der irgendeine schlechte Sache dagegen tun sollte, (2) über den wird Gericht gehalten werden durch den Großen Gott; ich befriedigte die Handwerkerschaft, die mir [dieses (Grab)] gemacht hat.“<sup>36</sup>

In diesem Fall wird die Bedeutung des Grabes dadurch hervorgehoben, dass es sich um eine Stiftung des Mykerinos handelt, gefolgt von einer Drohung gegen Grabschänder und abgeschlossen mit einem Satz über die korrekte Bezahlung der Handwerker (cf. Kap. 3.3.7.4). Auch hier wird nicht die Person des Grabherrn thematisiert, sondern der Erhalt des Grabes.

Als letztes Beispiel sei die Inschrift des *Zft-w3* (Dok. 63) zitiert, die evtl. auch noch in die 4. Dynastie zu datieren ist und bei der die idealbiographischen Phrasen erstmals an Umfang zunehmen:

<sup>36</sup> FAKHRY, *Sept Tombeaux*, 21, fig. 12.

(1) *jr(j).n(=j) nw m (j)š.t(=j) m3<sup>c</sup>.t (2) n zp jt(j)(=j) (j)h.t n(j).t rmt nb jr=s n zp (j)r(j)(=j) (j)h.t dw(.t) r rmt nb. (1) rmt nb jr(j).(w)t(j).f(j) (j)h.t dw(.t) r nw.y wnn wd<sup>c</sup>(.w) mdw (2) hn<sup>c</sup>=f jn ntr 3 n zp wd(j)(=j) d3.t m rmt nb hft wsr(=j)*

„(1) Ich habe dieses (Grab) aus meinem rechtmäßigen Eigentum errichtet; (2) niemals habe ich dafür das Eigentum irgendeines Menschen weggenommen; niemals habe ich eine schlechte Sache gegen irgendeinen Menschen getan. (1) Jeder Mensch, der eine schlechte Sache gegen dieses mein (Grab) tun sollte, über den wird Gericht gehalten werden (2) durch den Großen Gott; niemals beging ich eine Gewalttat gegen irgendeinen Menschen, entsprechend meiner Amtsgewalt.“

Auch hier zeigt sich die enge Verknüpfung zwischen der korrekten Erbauung des Grabes und der Sorge um eine Beschädigung des Grabes nach dem Tod des Grabherrn, verknüpft mit idealbiographischer Phraseologie. Die Texte folgen dem Schema „Schädige mein Grab nicht, (denn) ich habe auch nie fremdes Eigentum beschädigt“.

In diesen seit der 4. Dynastie belegten Texten zum Schutz des Grabes (Textart b bei SCHENKEL, s. oben), die sämtlich in der 1. Person abgefasst sind, haben wir daher eine der Wurzeln der Idealbiographie zu sehen, wobei zu betonen ist, dass ab der 5. Dynastie die Idealbiographie zwar als eigenständige Textsorte in Erscheinung tritt, aber parallel idealbiographische Phrasen trotzdem weiterhin bis zum Ende des Alten Reiches mit Texten über die Errichtung des Grabes und die Entlohnung der Handwerker verknüpft werden.<sup>37</sup> Nach Auffassung HELCKs (cf. Kap. 4.1.2) besitzen diese Grabschutzinschriften der 1. Person den Status einer „eidesstattlichen“ Erklärung, d.h. eine juristische Dimension. Diese These wurde von Verf. bereits andernorts unter Hinweis auf juristische Termini (*s:hpt*, *wd<sup>c</sup>-mdw*) in Kombination mit dem Anbringungsort dieser Inschriften am Grabeingang zur „Veröffentlichung“ untermauert.<sup>38</sup> Bezeichnenderweise handelt es sich auch bei der ersten längeren und durchgehenden Inschrift aus einem Grab, der Inschrift des *Mtn*, um Aktenauszüge.<sup>39</sup>

Als weiteres Argument lässt sich die noch in der 6. Dynastie zu beobachtende Vermischung von juristischen Texten und idealbiographischen Phrasen hinzufügen wie in der Schachturkunde des *Jdw (Snnj)* (Dok. 16) für sein Ehefrau *‘.s-n-k3(=j)*, in der der juristische Text stellenweise mit idealbiographischen Phrasen „versetzt“ ist:

<sup>37</sup> Dok. 01, 08, 14(?), 24, 36, 47(Text B?), 54, 63, 91 und 94(?).

<sup>38</sup> KLOTH, Biographische Inschriften, 196f. sowie COULON, *Véracité et rhétorique*, 125, 133. – Eine interessante strukturelle Parallele zum Zusammenhang zwischen (Auto-) Biographie und juristischen Texten liegt in der Selbstbiographie des frühen europäischen Mittelalters, deren Entstehung wahrscheinlich auf Familien- und Geschäftsbücher zurückzuführen ist (WAGNER-EGELHAAF, *Autobiographie*, 127).

<sup>39</sup> Cf. Kap. 3.1.

(4) ... .. *jnk 3h jqr mnḥ jw rh.k(j)* (5) *sšt3 nb n(j) mdw-ntr 3h n=f m hr.t-ntr ...* (8) [*jw*]  
*jr(j).n(=j) nn n<sup>c</sup>.s-n-k3(=j) tn n wr n jm3ḥ=s m [...]* (9) *n dd=s t(3)z šn<sup>c</sup> jb(=j) n jw=s r tr*  
*rnp.t(j) m<sup>c</sup>nh*

„(4) Ich bin ein fähiger und vortrefflicher Verklärter. Ich kenne (5) jedes Geheimnis der Hieroglyphen, durch das man verklärt wird in der Nekropole ... (8) Ich tat dieses für diese <sup>c</sup>.s-n-k3(=j) wegen der Größe ihres Ansehens in [meinem Leib]. (9) Niemals sagte sie ein Wort, das mein Herz abstieß, nie war sie böse, solange sie jugendfrisch im Leben war“<sup>40</sup>

Offenbar verliehen derartige Phrasen über den einwandfreien Charakter eines Menschen wie aber auch der Verweis auf die Kräfte und Kenntnisse eines verklärten Toten (3h) dem juristischen Text einen gewissen Nachdruck; allein die Existenz einer juristischen Urkunde wurde nicht als ausreichend empfunden.

Mit der zuletzt zitierten Inschrift des *Jdw (Snnj)* ist bereits ein weiteres Textcorpus angeschnitten, die Anreden an die Nachwelt<sup>41</sup>, die sowohl aus Drohungen wie aus Anforderungen zum Opfer bestehen (Textsorte c und d bei SCHENKEL, s. oben). Wie die bereits anfangs zitierten Inschriften von *H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj II.*, *Mr(j)-Hwf.w* und *Zft-w3* zeigen, werden diese Anreden seit der 4. Dynastie sowohl mit Aussagen zum Grabbau wie mit idealbiographischen Phrasen vermischt oder treten mit ihnen in Wechselbeziehung. Auch in der 5. Dynastie (Dok. 28, 48) setzen sich solche Verbindungen fort. So heißt es bei *Rd(j)-ns* (Dok. 48):

*jr(j).n(=j) nw.y m jš.t(=j) m3<sup>c</sup>(.t) jn ntr wd<sup>c</sup>=f mdw<sup>42</sup> hn<sup>c</sup> jr(j).t(j)=f(j) (j)h.t (j)r=s*

„Ich habe dieses meinige (Grab) aus meinem rechtmäßigen Eigentum errichtet. Gott wird über den Gericht halten, der eine Sache dagegen tun wird.“

Und auf dem Scheintürpfosten gegenüber:

*n zp jr(j)(=j) (j)h.t dw(.t) <r><sup>43</sup> rmt jr(j).t(j)=sn (j)h.t r nw wn<=f> nd m-<sup>c</sup>=sn*

„Niemals tat ich irgendeine schlechte Sache <gegen> einen Menschen. (Diejenigen aber), die irgendeine schlechte Sache tun werden gegen dieses (mein Grab): <es> möge beschützt sein vor ihnen“ (Dok. 48).

<sup>40</sup> Cf. S. 105, Anm. 272.

<sup>41</sup> Die „Anreden an die Besucher“ und die später erscheinenden „Anrufe an die Lebenden“ werden hier zusammengefasst, cf. EDEL, *Phraseologie*, 2-3, §5.

<sup>42</sup> DER MANUELIAN, *Redi-nes*, 65 liest *wd<sup>c</sup>.f mdw(.i)* „who will judge (my) case along with“.

<sup>43</sup> Haplographie.

In charakteristischer Weise spricht beispielsweise auch *Jbj* (Dok. 06):

*jr rmt nb 'q.t(j)=sn r jz pn[m 'b]=sn [jw(=j)] r jt(j).t t[(3)z=sn] mr 3pd jnk 3h jqr 'pr  
jw(=j) rh.n(=j) hq3 nb sst3 n(j) hn.w [sst3 nb' '3h n=f] 'm' hr.t-ntr 'jnk' mr.y n(j) jt[=f]  
[hz.y' n(j) mw.t=f jm3h.w hr nzw jm3h.w hr ntr=f n(j).t[j] n(j) mrw.t*

„Was alle Menschen betrifft, die dieses Grab betreten werden, indem sie [unrein sind, ich] werde [ihren Hals<sup>1</sup> ergreifen wie den einer Gans. Ich bin ein fähiger und wohl ausgestatteter Verklärter. Ich kenne jeden geheimen Zauber der Residenz, d.h. 'jedes Geheimnis], wodurch man 'verklärt wird] 'in' der Nekropole.<sup>44</sup> 'Ich' bin ein Geliebter [seines] Vaters, ein [Gelobter<sup>1</sup> seiner Mutter, ein Geehrter beim König, ein Geehrter bei seinem Stadtgott, ein Besitzer von Beliebtheit“ (Dok. 06).

Für ähnliche Texte, in denen sich idealbiographische Phrasen mit Anreden an die Nachwelt vermischen, ließe sich eine Reihe von weiteren Beispielen anführen, die sich chronologisch bis zum Ende des Alten Reiches erstrecken.<sup>45</sup> Dabei dienen auch diese Drohungen, Aufforderungen und Anreden dem Schutz und der Fortdauer des Grabes: Drohungen werden gegen potentielle Grabschänder ausgesprochen (unter Verweis auf die Kräfte eines Verklärten und ein einzuberufendes Gericht im Jenseits), und Belohnungen werden dem in Aussicht gestellt, der in reinem Zustand das Grab betritt, ein Opfer darreicht oder zumindest ein Opfergebet spricht.

Problematisch bleibt jedoch im Einzelfall oft die Abgrenzung, in welchen Inschriften Grabschutztext und idealbiographische Phrasen noch vermischt sind und wann sie als eigenständige Texte oder Textausschnitte aneinander gereiht sind. Ein Grenzfall wäre beispielsweise die Inschrift vom linken Architrav des *Bj3* (*Jrry*), in der zwischen Anruf an die Lebenden und dem Aufruf zum Totenopfer die Passage erscheint:

*jnk w' jm=tn dd nfr whm nfr n zp dd(=j) (j)h.t nb(.t) dw(.t) r rmt nb nj <zp ?> jt(j)(=j)  
(j)h.t nb(.t) n(j).t rmt nb šm3*

„Ich war einer von euch, der vollkommen sprach und vollkommen berichtete. Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache über irgendeinen Menschen. Niemals raubte ich das Eigentum irgendeines elenden Menschen“ (Dok. 23).

Da Idealbiographien expositorischen Charakter besitzen, d.h. keiner narrativen Erzählstruktur mit chronologischem oder kausalem Zusammenhang folgen,<sup>46</sup> bleibt in

<sup>44</sup> Zu dieser Textstelle cf. auch MORENZ, Schriftlichkeitskultur, 90 und 94, der *hn.w* mit „Inneres“ statt „Residenz“ übersetzt.

<sup>45</sup> Cf. Dok. 05, 06, 09, 11, 16(?), 19, 22, 23, 24, 28, 30, 36, 46, 48, 50, 52, 53(?), 55, 58, 59, 73, 74, 78, 81 und 88.

<sup>46</sup> GNIRS, Autobiographie, 204.

solchen Fällen oft nur quantitativ abzuwägen, ob es sich um untergeordnete idealbiographische Phrasen oder um eine eigenständige Idealbiographie handelt.

Abgesehen von diesem sehr relativen Kriterium darf man auch dann von einer selbstständigen Idealbiographie sprechen, wenn sie sich (a) inhaltlich deutlich von der begleitenden Ereignisbiographie absetzt (wie z.B. bei *Ppy-nḥt* (Dok. 25), in der auf die einleitende Idealbiographie die Feldzüge nach Nubien geschildert werden), wenn sie (b) in ihrer Anbringungsart als eigenständig zu erkennen ist (d.h. beispielsweise bei der nachträglich angebrachten Inschrift des *S3bnj* (35e), Dok. 67, s. oben) oder wenn sie (c) einen eigenen architektonischer Platz einnimmt wie auf einzelnen Elementen der Scheintür (z.B. bei *Pth-ḥtp*, Dok. 27, hier auf der Scheintürnische).<sup>47</sup>

#### 4.2.1.2 Selbstständige Idealbiographien

Selbstständige Idealbiographien erscheinen somit erstmals am Ende der 5. Dynastie in Giza bei *Wr-ḥw(j)-w(j)* (Dok. 21), *Pth-ḥtp* (Dok. 27) und *Mr(j)-sw-ḥnh* (Dok. 32) und bald darauf zu Beginn der 6. Dynastie auch in der Provinz, wie die Inschrift des *Jzj* aus Edfu (Dok. 10) zeigt; besonderer Beliebtheit erfreuten sie sich jedoch in Saqqara am Anfang der 6. Dynastie (Dok. 34(?), 35(?), 37, 39, 42, 43, 44, 60, 75, 82). Diese idealbiographischen selbstständigen Diskurse lassen ihre ursprüngliche Funktion innerhalb der Grabschutzinschriften nur noch in wenigen Fällen, wie bei einzelnen Phrasen über die Errichtung des Grabes oder die Kenntnisse eines Verklärten (*3ḥ*), erkennen. Im allgemeinen thematisieren sie das persönliche Verhältnis zur Familie und den Mitmenschen sowie das *Maat*-gemäße Handeln und Sprechen, ohne jedoch individuelle Begebenheiten zu benennen.

COULON spricht in diesen Fällen sogar von mehr „magisch-religiösen“ als „biographischen“ Texten<sup>48</sup>. Dies ist insofern zu unterstützen, da, wie erwähnt, idealbiographische Phrasen oft in direkter Verbindung mit Textpassagen stehen, in denen sich der Grabherr rühmt, ein fähiger und mit magischen Kenntnissen und Kräften ausgestatteter Verklärter (*3ḥ*) zu sein (z.B. Dok. 16, 30, 50, cf. auch Kap. 3.3.6.4-5). Dazu kommt die ungewöhnliche Anbringung der kurzen Idealbiographie auf der Ostseite der Grabkammer im Grab des *K3(=j)-ḥr-Pth* vom Anfang der 6. Dynastie, die JUNKER auf „Gedankenlosigkeit“<sup>49</sup> zurückgeführt hat. Der Text lautet:

<sup>47</sup> Cf. Dok. 06, 07(?), 10, 12, 17, 18(?), 21, 23, 25, 27, 32, 33, 34(?), 35(?), 37, 39, 41(?), 42, 43, 44, 45, 49, 60, 67, 70, 71, 72, 75, 77(?), 82(?), 90, 95(?) und 96(?) – besonders bei fragmentarischen Inschriften ist eine exakte Klassifizierung zumeist nicht möglich.

<sup>48</sup> COULON, *Véracité et rhétorique*, 121.

<sup>49</sup> JUNKER, *Giza VIII*, 119. Zu den ungewöhnlich wechselnden Ausrichtungen der Kolumnen: FISCHER, *Orientation*, 49-52 mit figs. 52-53.



*mrr.w nzw Jnpw pw hr(j)-h3b(.t) jr(j).t(j)ff(j) n(=j) (j)h.t 3h.t(j) n(j) 3h hft zh3 pf sst3 n(j) hmw.t hr(j)-h3b(.t) jnk zh3 jqr n mrw.t nfr hr(j) s.t-jb(=j) jw(j) sdr.n rmt nb špt.y (j)r=f (j)m(j)-r' zh3(.w) (nj) z3b K3(=j)-hr-Pth*

„Ein Geliebter des Königs und des Anubis ist der Vorlesepriester, der für mich das Ritual vollziehen wird, durch das ein Verklärter verklärt wird gemäß jener geheimen Schrift der Kunst des Vorlesepriesters. Ich war ein fähiger und beliebter Schreiber, vollkommen in Bezug auf die Stelle meines Herzens, einer, über den nicht irgendwelche Menschen die Nacht verbrachten, die ärgerlich über ihn waren, der Vorsteher der Schreiber der *z3b*-Gruppe *K3(=j)-hr-Pth*“ (Dok. 78).

Nimmt man den Anbringungsort ernst, so lässt sich der Text aufgrund seiner Unzugänglichkeit in der Grabkammer nur als für das jenseitige Leben bestimmt sehen, wobei man unwillkürlich an das „Negative Sündenbekenntnis“ (Tb 125) des Neuen Reiches erinnert wird. Die Entstehung des Totengerichts in der 5. Dynastie, wie von FECHT angesetzt, ist nicht unproblematisch<sup>50</sup>, doch ist sicher seit der 4. Dynastie für das Alte Reich ein jenseitiges Gericht belegt, das fallweise wie auf der Erde bei Bedarf einberufen werden und vor dem auch der Verstorbene selbst zur Rechenschaft gezogen werden kann.<sup>51</sup> Möglicherweise wollte *K3(=j)-hr-Pth* einem solchen jenseitigen Gerichtsverfahren durch seine Inschrift vorbeugen.

Insgesamt sollte man deshalb jedoch Idealbiographien nicht grundsätzlich als primär „magisch-religiöse“ Texte betrachten, da sie, wie bereits LICHTHEIM (s. oben) bemerkt hat, einen durchaus realen Anspruch erheben, wie dies auch kennzeichnend für (auto-)biographische Texte generell ist.<sup>52</sup> Dennoch besitzen die idealbiographischen Phrasen innerhalb der Grabinschriften und später die eigenständigen Idealbiographien offenbar mehr als nur rein konstatierende und juristische Funktion, indem sie gleichsam einen magisch „beschwörenden“ Charakter aufweisen. Der Grabherr spricht dadurch nicht nur appellativ die lebenden Grabbesucher an, sondern dokumentiert ebenso sein *Maat*-gemäßes Leben für evtl. Streit- und Gerichtsfälle im Jenseits – ähnlich wie sich ein Verstorbener vor dem Jenseitsgericht des Neuen Reiches durch seine „Idealbiographie“, d.h. durch das „Negative Sündenbekenntnis“ (Tb 125), rechtfertigt.<sup>53</sup>

<sup>50</sup> FECHT, *Habgierige*, 28ff., ebenso MORENZ, *Religion*, 134ff.; ablehnend dagegen ASSMANN, *Maat*, 122 mit Anm. 3; cf. auch BAINES, *Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum*, 14-15.

<sup>51</sup> Belege bei EDEL, *Phraseologie*, 7-12, § 12.

<sup>52</sup> Der sog. *pacte biographique* (LEJEUNE), cf. KLOTH, *Biographische Inschriften*, 193. Zunehmende Wahrheitsbeteuerungen in (auto-)biographischen Texten ab dem Ende des Alten Reiches zeigen, dass der Inhalt der Inschriften jedoch zunehmend in Frage gestellt wurde: COULON, *Véracité et rhétorique*, 109-138.

<sup>53</sup> Cf. Kap. 4.4.3.1.

Ein Aspekt, der in der Literatur bisher nicht berücksichtigt wurde, ist der Zusammenhang zwischen Idealbiographie (bzw. idealbiographischen Phrasen) und Opfer(gebet). Diese Verbindung wird auf den Architraven über dem Grabeingang evident, die in der Regel eine oder mehrere Opferformeln tragen. An diese Opferformeln können sich seit Beginn der 6. Dynastie Idealbiographien bzw. idealbiographische Phrasen anschließen<sup>54</sup>, aber keine Ereignisbiographien<sup>55</sup>. Dazu kommen Fälle, in denen die Idealbiographien unmittelbar neben der Opferliste angebracht sind<sup>56</sup>, und schließlich Idealbiographien auf der Scheintür, d.h. der Opferstelle des Grabes<sup>57</sup>. Evtl. ist hier auch die fragmentarische zweite Inschrift (Text B) in der Mastaba des *R<sup>c</sup>-wr* (Dok. 47) hinzuzufügen, deren Fragmente in einem Raum gefunden wurden, der vermutlich als Opferraum diente.<sup>58</sup> Offensichtlich fungieren die idealbiographischen Phrasen hier als moralische Begründung, warum gerade der betreffende Grabherr ein Opfer verdient.

Zum anderen zeigt sich der innere Zusammenhang zwischen Opferdarbringung und Idealbiographie auch von anderer Seite wie in der Inschrift des *Nhb.w* vom Beginn der 6. Dynastie in Gîza:

*jnk hz.y n(j) jt=f mw.t=f*<sup>59</sup> *nb šps.w=f m hr.t-ntr m pr.t-hrw n=sn jr(j).t h(3)b=sn*

„Ich war ein Gelobter seines Vaters und seiner Mutter, ein Herr seiner Kostbarkeiten in der Nekropole durch das Totenopfer für sie und das Ausführen ihrer Feste“ (Dok. 31).

Dies bedeutet, *Nhb.w* ist dadurch ein Gelobter, weil er das Totenopfer für seine Eltern bereitet; und als derjenige, der für Bestattung und Grab sorgt, legitimiert er sich als rechtmäßiger Erbe. Es liegt somit nahe, dass auch die übrigen Texte, in denen ein Mensch von sich als „Geliebter seines Vaters und Gelobter seiner Mutter“ spricht (Kap. 3.3.2.1), mehr zum Ausdruck bringen als nur ein gutes Verhältnis zu den Eltern, sondern implizit auf seinen Status als Erbe verweisen. Diese These wird auch durch die Inschrift des *D<sup>c</sup>w* (Dok. 86) gestützt, in der der Sohn spricht: „Ich war ein Geliebter

<sup>54</sup> Dok. 05, 09, 12, 34, 36, 37, 46, 49 (kein gesonderter Architrav), 50, 73 und 90; in Dok. 36 und 46 tritt zwischen Opferformel und Idealbiographie noch ein Anruf an die Lebenden.

<sup>55</sup> Eine mögliche Ausnahme könnte der Architrav im Grab des *Ttj (K3(j)-hp)* (Dok. 83) darstellen, der jedoch auch entgegen den übrigen Architraven vertikal statt horizontal beschriftet ist.

<sup>56</sup> Dok. 08 (hier befindet sich die Opferliste auf der angrenzenden Wand), 18, 22, 78; in Dok. 85 befindet sich neben der Opferliste der Bericht des *D<sup>c</sup>w* über das gemeinsame Begräbnis von Vater und Sohn.

<sup>57</sup> Dok. 10, 27, 44, 48, 59, 63, 70, 71, 72, 74, 81 und 82, wobei Dok. 10 und 74 außerdem mit einer Ereignisbiographie beschriftet sind. Einige Scheintüren sind auch nur mit einer Ereignisbiographie versehen, wie Dok. 46 und 56 (wohl weil es sich bei den Scheintüren ausdrücklich um Stiftungen des Königs handelt) sowie Dok. 29, 64 und 65.

<sup>58</sup> HASSAN, Gîza I, pl. XI/2.

<sup>59</sup> Gespaltene Kolumne.

seines Vaters, ein Gelobter seiner Mutter und ein Geliebter seiner Brüder und seiner Schwestern. Ich begrub meinen Vater, den *ḥ3t(j)-c D<sup>c</sup>w*, würdiger und vollkommener als irgendeinen Seines[gleichen] ... (es folgt die Bitte des Sohnes um die Grabausstattung an den König)“. Der Ausdruck *mr.y jt=f* und *ḥz.y mw.t=f* steht auch hier in Zusammenhang mit der ordnungsgemäßen Bestattung des Vaters. Möglicherweise entstammt dieser Ausdruck somit ursprünglich dem Bereich der Legitimation des Sohnes als Erbe seiner Eltern.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass einige idealbiographische Phrasen – wie *jr(j) ḥzz.t NV* „der tut, was NN lobt“ – auch in Namensbeischriften Verwendung finden; etwa im Grab des *Jdw (Mnz3)*: *hnms=f mr.y=f n(j) jb=f jr(j) ḥzz.t=f smr-w<sup>c</sup>tj Bb-jwjw* „Sein geliebter Freund und Liebling, der tut, was er lobt, der ‚Einzige Freund‘ *Bb-jwjw*“<sup>60</sup> (Dok. 15) oder bei *S3bw (Jbbj)*: *jm3ḥ.w ḥr nzw, jr(j) ḥzz.t=f, mrr nb=f ...* (Titel) „Geehrter beim König, der tut, was er (der König) lobt und was sein Herr liebt ...“<sup>61</sup> (Dok. 64). Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Beispielen um geläufige Redewendungen zum Ausdruck von Freundschaft und Loyalität.

Aus dem üblichen Rahmen der Idealbiographie bzw. der idealbiographischen Phrasen fällt die auf dem Handelsweg zum Roten Meer hinterlassene Felsinschrift des *nw-sw* – die einzige (auto-) biographische Inschrift des Alten Reiches außerhalb eines Grabes:

*jr(j).n(=j) šd[.t] ḥn.wt (j)ptn rd(j).n(j) mw n jb rd(j)(=j) t n ḥqr n rd(j)(=j) ḥpr gbb nb jm(=j) sk w(j) s3(j).k(j) ḥr nb(=j)*

„Ich machte das Brunnenloch dieser Zisternen; ich gab Wasser dem Durstigen; ich gab Brot dem Hungernden. Nicht ließ ich zu, dass irgendein Elend durch mich geschah, denn ich war gesättigt(?)<sup>62</sup> bei meinem Herrn“ (Dok. 17, zur Phraseologie cf. Kap. 3.4.3.1/ 3.4.4.3).

Hier stellt sich sowohl die Frage nach der Funktion wie nach einer möglichen Textvorlage. Generell ist anzunehmen, dass der Grabherr (wie auch bei den (auto-) biographischen *Grabinschriften*)<sup>63</sup> den Wunsch hatte, seine besondere Tat für die Nachwelt festzuhalten. Da die Zahl der potentiellen Leser entlang eines Handelsweges jedoch äußerst gering ist, liegt es nahe, dass diese (Auto-) Biographie auch eine kultisch-magische Bedeutung besaß, wie sie von EICHLER auch für andere Expeditionsinschriften des Alten und Mittleren Reiches nachgewiesen wurde, in denen sich z.B. ein

<sup>60</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, Abb. 8.

<sup>61</sup> URK. I, 81.13-15 = MARIETTE, Mastabas, 375, C.

<sup>62</sup> Cf. S. 155, Anm. 527.

<sup>63</sup> ASSMANN, Sepulkrale Selbstthematization, 213, cf. auch Kap. 4.3.

Expeditionsteilnehmer an eine Gottheit mit der Bitte um unversehrte Rückkehr wendet.<sup>64</sup> Ob auch *ᶜnw-sw* durch seine Idealbiographie indirekt eine solche Bitte im Sinn hatte oder ob die Inschrift eher einen jenseitigen Bezug hatte, ist schwerlich zu entscheiden.

Deutlich ist dagegen, dass sich die Inschrift in ihrer Phraseologie weitgehend mit den idealbiographischen Inschriften der Nekropolen deckt. Beruht diese Übereinstimmung jedoch auf einer Textvorlage, die *ᶜnw-sw* mit sich führte, oder handelt es sich um eine spontane Niederschrift? M.E. handelt es sich um eine Niederschrift aus dem Gedächtnis, da die Phraseologie der Fürsorge für den Schwachen zwar thematisch der allgemeinen Phraseologie entspricht, im einzelnen aber die Verwendung von *sḏm=f* statt *sḏm.n=f* und die in diesem Zusammenhang sonst nicht belegten Termini *gb(j)* und *s3(j)* ungewöhnlich sind. Eine spontane Niederschrift ohne Textvorlage wiederum bedeutet, dass *ᶜnw-sw* entweder ein in idealbiographischer Phraseologie geübter Schreiber war oder dass es sich bei diesen Phrasen offenbar um allgemein geläufige Sprechsitten handelte, die erst durch ihre Einbindung in die Grabinschriften des Alten Reiches eine gewisse Standardisierung erfuhren. Dann wäre die Inschrift des *ᶜnw-sw* der einzige Fall, in der Erzähler, erzählte Person und Autor übereinstimmen, und somit nach gattungstheoretischen Kriterien (cf. Kap. 4.1.3) die erwiesenermaßen einzige *Autobiographie* des Alten Reiches.

#### 4.2.2 Ereignisbiographie

Die Ereignisbiographien bzw. die verschiedenen Ereignisbiographie-Typen (cf. Kap. 4.1.3) weisen zwischen der 5. und 6. Dynastie signifikante inhaltliche wie formale Unterschiede auf. Innerhalb jeder Dynastie zeigen sie jedoch im Vergleich zu den Idealbiographien eine größere Einheitlichkeit. Aus der 5. Dynastie stammen Ereignisbiographien, die zum einen königliche Gunsterweise wie Teile der Grabausstattung und Schmuck thematisieren (cf. Kap. 4.2.2.2) und zum anderen von außergewöhnlichen Ereignissen wie Krankheit und Tod des Biographen und Grabherrn berichten (cf. Kap. 4.2.2.1). Formales charakteristisches Merkmal dieser Ereignisbiographien ist die Verwendung der 3. Person Singular. Dem gegenüber verwenden die Ereignisbiographien der 6. Dynastie, in denen der (Auto-) Biograph entweder verschiedene Ämter durchläuft („Laufbahnbiographie“, cf. Kap. 4.2.2.3) oder von der Durchführung einzelner königlicher Aufträge in Form von Expeditionen und Kriegszügen (cf. Kap. 4.2.2.4) berichtet, in der Regel die 1. Person Singular.

<sup>64</sup> EICHLER, Zur kultischen Bedeutung von Expeditionsinschriften, 69-70.

#### 4.2.2.1 Exzeptionelle und singuläre Ereignisse

Zu den Inschriften mit exzeptionellem ereignisbiographischem Charakter gehören die des *Pth-w3š* (Dok. 26, rechte Inschrift), des *R<sup>c</sup>-wr* (Dok. 47, Text A) und eines Grabherrn unbekanntem Namens (Dok. 89). Alle stammen von den Residenzfriedhöfen (Gîza, Saqqara); Dok. 26 und 47 sind sicher in die Regierungszeit des Neferirkare zu datieren und aufgrund der Ähnlichkeit mit Dok. 89 dürfte auch diese Inschrift aus der 5. Dynastie stammen, möglicherweise sogar ebenfalls aus der Zeit des Neferirkare (cf. Quellenkatalog). Bekanntermaßen wird in der Inschrift des *Pth-w3š* der Unfall des Beamten in Gegenwart des Königs bei der Besichtigung königlicher Bauarbeiten und der später daraus resultierende Tod geschildert, der trotz Hinzuziehung der Ärzte nicht verhindert werden kann. Bei *R<sup>c</sup>-wr* kommt es während eines Rituals zu einem Zusammenstoß mit dem königlichen Zepter, dessen zu erwartende unheilvolle Folgen nur durch das Eingreifen des Neferirkare aufgefangen werden. Beide Inschriften wurden ausdrücklich auf Befehl des Königs im Grab angebracht:

„Seine Majestät befahl, dass man (diesen Bericht) in [Schriftform] anlege für sein Grab, das in der Nekropole ist. Da veranlasste Seine Majestät, dass ihm darüber eine Urkunde [gemacht werde], aufgeschrieben in der Gegenwart des Königs [selbst] auf dem š-Bezirk des Palastes, um (es) entsprechend [dem, was gesagt worden war] niederzuschreiben in seinem Grab, das in der Nekropole ist“ (Dok. 47, cf. Kap. 3.4.5.5 für die ähnliche Formulierung bei *Pth-w3š*<sup>65</sup>).

Bei der leider nur fragmentarischen Inschrift Dok. 89 wird der Grabherr ebenfalls krank und deswegen vom König mit einer Sänfte beschenkt, von welcher er seiner Arbeit weiter nachgehen kann. Es ist anzunehmen, dass auch diese Inschrift einen Vermerk trug und der Text auf Veranlassung des Königs niedergeschrieben wurde; dafür spricht neben der inhaltlichen Nähe zur Inschrift des *Pth-w3š* vor allem die eine Urkunde imitierende Anordnung mit einer ersten horizontalen Zeile und darunter folgenden Kolumnen wie sie in dieser Form auch bei *R<sup>c</sup>-wr* zu sehen ist.

Ohne Zweifel handelt es sich bei diesen – immer in der 3. Person abgefassten – Inschriften somit um Königserlasse in Form einer Urkunde, die für die Anbringung im Grab paraphrasiert, d.h. in eine mehr narrative Gestalt gebracht wurden (z.B. bei der lebhaften Anteilnahme der „Königskinder“ am Schicksal des *Pth-w3š*). Folglich können sie unter dem Begriff „paraphrasierend-berichtende Ereignisbiographien“ zusammen-

<sup>65</sup> Bei *Pth-w3š* (Dok. 26) wird die Inschrift außerdem durch eine Widmungsinschrift des ältesten Sohnes eingeleitet („Sein ältester [Sohn], der ..., machte diese (Inschrift) für ihn (d.h. den Vater), während er in seinem Grab in der Nekropole war“), d.h. der Sohn war offensichtlich für die konkrete Anbringung vor Ort verantwortlich.

gefasst werden.<sup>66</sup> Ein interessantes, aber nur fragmentarisch erhaltenes Bindeglied zur 6. Dynastie stellt die (auto-) biographische Inschrift von *Sšm-nfr IV.* (Dok. 72, 2. Inschrift) vom Beginn der 6. Dynastie dar, in welcher der Grabherr ebenfalls von einer schweren Krankheit berichtet, hier jedoch entgegen den Texten der 5. Dynastie in der 1. Person. Leider ermöglicht der weitgehend verlorene Kontext jedoch keine verlässliche weiterführende Analyse dieses Textes. Da (Auto-) Biographien dieses Typs von der unmittelbarer Nähe zum König abhängen, ist es nicht überraschend, dass alle aus der Residenz stammen.

#### 4.2.2.2 Königliche Gunsterweise

Der zweite Typus der Ereignisbiographie, der ebenfalls charakteristisch für die 5. Dynastie ist, sind Inschriften, in deren Zentrum Geschenke wie Teile der Grabausstattung oder Schmuck stehen (cf. Kap. 3.4.3.5/ 3.4.5.3), die der Beamte vom König erhält (oft unter begleitenden Belobigungen), ohne dass dabei ausgeführt wird, aus welchen Gründen der Beamte diese Belohnungen bekommt. Auch für diese Texte ist der Gebrauch der 3. Person und ihre Beschränkung auf die Residenzfriedhöfe Gîza und Saqqara kennzeichnend. Zu ihnen gehören die Inschriften des *N(j)-nh-Šhm.t* (Dok. 40, linke Seite), *Hwf.w-nh* (Dok. 56) und *Pth-wšš* (Dok. 26, linke Seite). Bei *Pth-wšš*, der vom König für sein Begräbnis u.a. Lotusblumen, Leinen und Amulette geschenkt bekommt, wird in diesem Zusammenhang noch einmal explizit formuliert, dass diese Gunstbeweise schriftlich (*m zhš*) festgehalten werden sollten. Bei die Inschrift des *N(j)-nh-Šhm.t* hat bereits HELCK darauf hingewiesen, dass es sich hier um „nichts anderes als Zitate aus Urkunden mit verbindendem Text“<sup>67</sup> handelt, und auch nach SCHOTT ist sie im „Stil der königlichen Dekrete“<sup>68</sup> verfasst. Die Inschrift des *Hwf.w-nh* bedient sich einer sehr ähnlichen, wenn auch reduzierteren Phraseologie, so dass man auch ihren Ursprung wohl in einem königlichen Dekret vermuten darf.

Weiterhin zu den Ereignisbiographien über königliche Gunsterweise gehört die Inschrift des *Dbhn(j)* (Dok. 84), in der ausführlich die Errichtung und Ausstattung des Grabes durch den König beschrieben wird. Auch sie geht auf ein königliches Dekret zurück<sup>69</sup>, wie es im Text selbst heißt: „Es wurde ein Königsbefehl erlassen für den Vorsteher [aller Arbeiten des Königs ...], um es auszuführen: ein Grab...“. Dafür sprechen auch die häufige Verwendung von „*wd hm=f* ...“, die Neigung zu Detailangaben (z.B. bei

<sup>66</sup> Cf. HELCK, Entstehung der ägyptischen Literatur, 11-12 und KLOTH, Biographische Inschriften, 198-200.

<sup>67</sup> HELCK, Entstehung der ägyptischen Literatur, 12.

<sup>68</sup> SCHOTT, *Ka-em-tenenet*, 457.

<sup>69</sup> Cf. so auch HELCK, Entstehung der ägyptischen Literatur, 11.

den Maßen des Grabes) und administrative Formulierungen wie die Befreiung vom Arbeitsdienst für die am Grab beteiligten Handwerker. Obwohl die Inschrift von der Stiftung des Grabes durch Mykerinos spricht, datiert die Dekoration des Grabes nicht vor die 2. Hälfte der 5. Dynastie<sup>70</sup>. Und es war einer der Söhne, der die Grabdekoration für *Dbhn(j)* (*jt(=f) pf* „jenen meinem Vater“) vollendete. Möglicherweise ist die zeitliche Distanz zwischen Stiftung und Anbringung der Inschrift dadurch zu erklären dass es erst in der 5. Dynastie üblich wurde, ursprüngliche Königserlasse zu paraphrasieren und im Grab anzubringen.

Ganz offensichtlich geht die Inschrift im Grab des *3ht(j)-htp* (Dok. 02) ebenfalls auf einen königlichen Erlass zurück: auf die knappe Einleitung *rd(j).t hm=f šd(j) n=f z3=f ...* „Seine Majestät veranlasste, dass dessen Sohn ... wegen ihm (dem Vater Achtihotep) (an)nimmt ...“ folgt eine Aufzählung wertvollen Schmucks und zweier Rinder, „(weil) er (=3ht(j)-htp) ihn (= den Sohn) (so) unterwies, dass der König ihn lobte“ (cf. Kap. 3.4.3.4). In äußerst knapper Weise haben wir dabei mit dieser Begründung für die erhaltenen Geschenke schon einen Vorgriff auf die weitere Entwicklung seit dem späten Ende der 5. Dynastie; hier fällt die Begründung jedoch noch sehr allgemein aus. Wie in einem Erlass üblich, wird von *3ht(j)-htp* außerdem in der unpersönlichen 3. Person gesprochen.

Als letzte Ereignisbiographie der 5. Dynastie, die Gunsterweise des Königs thematisiert, ist die Inschrift des *Sndm-jb (Jntj)* (Dok. 69) zu nennen.<sup>71</sup> Zum einen ist die Inschrift noch der vorausgehenden Zeit verhaftet, da ausdrücklich festgestellt wird, dass der Text auf Veranlassung des Königs verfasst wurde (*jw rd(j).(w) n(=f) (w)d.t(j) m zh3*)<sup>72</sup> und sich der Inhalt auf die Aufzählung der königlichen Geschenke (Schmuck, Salbungen) konzentriert, wobei nur sehr allgemein die eigenen Leistungen betont werden (vortreffliche Ausführung jeder Arbeit). Zum anderen erhält der Leser aber trotzdem einen genauen Einblick in die besonderen Leistungen des *Sndm-jb*, indem nun (in der Regierungszeit des Djedkare) erstmals königliche Briefe wörtlich in die Grabinschriften aufgenommen und *in toto* zitiert werden, die dem Leser einen genauen Einblick von den vollbrachten Leistungen des Beamten ermöglichen (z.B. die Erstellung von Bauplänen für bestimmte Gebäude). Als neues Element in der Zeit des Djedkare kommt außerdem hinzu, dass die *Sndm-jb*-Inschrift in der 1. Person verfasst ist, wie es

<sup>70</sup> Zu Datierung, cf. im Quellenkatalog Kap. 2; eine Inschrift wie die des *Dbhn(j)* wäre für die 4. Dynastie auch eine völlig singuläre und jeder Typologie entgegen stehende Erscheinung.

<sup>71</sup> Die Inschrift endet mit dem Bericht des Sohnes über die Einrichtung des Totenkultes und der Bitte um einen Sarkophag für *Sndm-jb*, der darauf hin vom König geliefert wird.

<sup>72</sup> Dies zeigt sich auch in den für Urkunden typischen ineinander geschachtelten Zeilen und Kolumnen (cf. Abb. URK. I, 66).

im folgenden ab der 6. Dynastie zur Regel wird (Ausnahmen sind postume Inschriften wie z.B. Dok. 38)<sup>73</sup>.

Der Übergang vom (auto-) biographischen Topos der königlichen Gunsterweise hin zur gleichwertigen Berücksichtigung der erbrachten eigenen Leistungen bis schließlich zur Herausstellung eigener Taten bei einem minimalen Bezug zum König ist kein glatter Bruch, sondern ein allmählicher Übergang an der Wende von der 5. zur 6. Dynastie.

Eine Inschrift, die sich in ihrer Fixierung auf die Geschenke des Königs noch wie in der 5. Dynastie üblich verhält, aber unzweifelhaft in die Zeit des Teti gehört, ist etwa die Inschrift des *S3bw (Jbbj)* (Dok. 64). Gleichfalls aus der Zeit des Teti stammt die Ereignisbiographie des *K3(j)-gm.n(=j)* (Dok. 80), die noch mehr die Entwicklung zur 6. Dynastie vollzogen hat: wie bei einer „Laufbahnbiographie“ werden in chronologischer Reihenfolge die Könige, unter denen der Beamte gelebt hat, aufgezählt, doch rekurriert *K3(j)-gm.n(=j)* dabei nicht auf unterschiedliche Ämter, sondern auf Ansehen und Lob beim König, während die eigenen Taten noch allgemein gehalten bleiben.

Die Mehrzahl der (Auto-) Biographien folgt jedoch seit der Zeit des Djedkare deutlich dem neuen Typus der Ereignisbiographie, beim dem zum einen die erworbenen Ämter chronologisch nach Königen aufgeführt werden („Laufbahnbiographie“) und zum anderen die Erfüllung königlicher Aufträge (Expeditionen, Kriegszüge) im Zentrum stehen.

#### 4.2.2.3 „Laufbahnbiographien“

Die früheste und zugleich einzige Ereignisbiographie mit Laufbahncharakter, die noch aus der 5. Dynastie stammt, ist die Inschrift des *Pth-špss* (Dok. 29) aus der Zeit des Niuserre. Von den „Laufbahnbiographien“ wie sie für die 6. Dynastie charakteristisch sind, weicht sie jedoch noch in mehreren Punkten ab: (1) durch die Verwendung der dritten statt der ersten Person Singular, (2) dadurch, dass statt Ämtern Ehrungen und Privilegien aufgezählt werden (cf. Kap. 3.4.3.2) und (3) durch den überwiegenden Gebrauch von Partizipialkonstruktionen statt narrativer Formen wie *sdm.n=f*. Wohl aufgrund dieser Besonderheiten beurteilt VERNUS die Inschrift des *Pth-špss* als „moins une autobiographie (...), qu’une suite de qualificatifs et d’épithètes, élargie par des circonstancielles utilisant un mode fini“<sup>74</sup>. Darüber hinaus liegt, wie für die 5. Dynastie typisch, der Schwerpunkt des Textes auf den königlichen Ehrungen, während unerwähnt bleibt, worin die besonderen und konkreten Verdienste des *Pth-špss* bestanden. Die Inschrift nimmt daher eine Übergangsstellung ein zwischen den Ereignisbiographien über

<sup>73</sup> Cf. GNIRS, *Autobiographie*, 221; MÜLLER-WOLLERMANN, *Krisenfaktoren*, 65-70 und SCHOTT, *Ka-em-tenenet*, 453.

<sup>74</sup> VERNUS, *Littérature et autobiographie*, 117, Anm. 7.



königliche Gunsterweise der 5. Dynastie und den Ereignisbiographien über eine Ämterlaufbahn („Laufbahnbiographie“) der 6. Dynastie.

Ereignisbiographien mit dem Bericht über sukzessive, unter verschiedenen Königen erworbenen Ämtern und Titeln finden sich in der 6. Dynastie sowohl in den Nekropolen der Residenz wie in der Provinz. Zu den frühesten Inschriften dieser Art gehören die des *Hzj* (Dok. 51, rechte Seite) aus Saqqara, des *Q3r* (Dok. 74) und seines Sohnes *Jzj* (Dok. 10) aus Edfu, des *Wnj* (Dok. 20, gefolgt vom Bericht über die Erfüllung mehrerer Aufträge) aus Abydos, des *Nhb.w* (Dok. 31) aus Gîza und des *Ttj (K3(j)-hp)* (Dok. 83) aus El-Hawawisch; evtl. sind hier auch die nur fragmentarisch erhaltenen Inschriften des *K3(j)-s:wꜥ3* (Dok. 79) und Dok. 93 hinzuzufügen.<sup>75</sup>

Zu den „Laufbahnbiographien“ ab der zweiten Hälfte der 6. Dynastie zählen die Inschriften von *S3bw (Tty)* (Dok. 65) aus Saqqara sowie in knapper Form die des *Jbj* (Dok. 06) aus Deir el-Gebrâwi und die des *Hnt(j)-k3.w-Ppy* (Dok. 61) aus der Oase Dachla; außerdem möglicherweise ebenso – soweit der Erhaltungszustand eine typologische Zuordnung erlaubt – die Ereignisbiographien von *Jdw I.* (Dok. 13) aus Dendera und *Jpj* (Dok. 07) aus Saqqara. Wie bereits erwähnt wurde, ist es ein Charakteristikum der Ereignisbiographien der 6. Dynastie, dass eigene Leistungen und Erfolge nun ausdrücklich genannt werden, entweder noch in zurückhaltender Phraseologie wie bei *Hzj* (Dok. 51) oder durch Aufzählung einzelner fest umrissener Verdienste wie bei *Nhb.w* (Dok. 31). Dennoch wird der König nicht ganz aus dem Blickfeld verbannt, da er als lobende Instanz erhalten bleibt, wenn auch im Vergleich zur 5. Dynastie in geringerem Maße. Ebenso wird es noch als aufzeichnungswürdig empfunden, dass ein Beamter beim König „geehrt“ war (cf. Kap. 3.4.3.1).

#### 4.2.2.4 Die Durchführung von Aufträgen (Expeditionen, Kriegszüge)

Anders verhalten sich die Ereignisbiographien, die von Expeditionen und Feldzügen berichten. Sie stammen zum überwiegenden Teil aus Assuan aus der Zeit Pepis II. und kurz danach. Vor allem sind hier die Inschriften von *Ppy-nht (Hq3-jb)* (Dok. 25) und *Hr-ḥw(j)=f* (Dok. 49) zu nennen<sup>76</sup>, bei denen der König zwar noch als Initiator genannt wird, der den Beamten ausschickt (*h3b*), doch nach deren Darstellung (bes. bei *Hr-ḥw(j)=f*) die wichtigen Entscheidungen vor Ort in Eigenverantwortung getroffen werden. Trotzdem gilt ein persönlicher Brief des jungen Königs Pepi II. immer noch als herausragende Auszeichnung, der Wort für Wort in die Grabinschriften übernommen wird. Gleichfalls bildet auch für *S3bnj (35e)* (Dok. 67) eine königliche Aussendung den Ausgangspunkt seiner Mission.

<sup>75</sup> Wahrscheinlich ebenso die noch unpublizierte Ereignisbiographie des *Sšm-nfr* (Dok. 98).

<sup>76</sup> Eine Ausnahme bildet die eher beischriftartige Ereignisbiographie des *Hnm-ḥtp* (Dok. 62).

Noch einen Schritt weiter geht *S3bnj* (26) (Dok. 66), der (so zumindest berichtet es die Ereignisbiographie) ohne ausdrücklichen Auftrag des Königs nach Nubien auszieht, um seinen dort verstorbenen Vater nach Ägypten zurückzubringen. Offenbar erst im nachhinein informiert er den König: „Ich verfasste [außer]dem Briefe, um wissen zu lassen, dass ich ausgezogen war, um jenen meinen Vater [Mech]u (zurück) zu ...“. Erst nach erfolgreich vollbrachter Rückkehr re-agiert der König durch Belobigungen und Belohnungen. Doppeldeutig ist die Inschrift des *D3d3y* (Dok.85) aus Hamra Dom, die ganz auf königliche Referenz verzichtet: „Ich erbaute 20 Schiffe, wobei ich tat, was die Menschen [meiner Stadt] lieben. Ich erbaute ein *zhy.t*-Schiff und Nahrungsmittel waren darin“ (Dok. 85, cf. Kap. 3.4.4.3)<sup>77</sup>. Entweder haben wir hier einen seltenen Beleg für privaten Besitz von Schiffen im Alten Reich<sup>78</sup> oder *D3d3y* baute diese Schiffe im Auftrag des Königs, ohne diesen Umstand jedoch explizit festzuhalten.

Aber auch aus der 6. Dynastie in Saqqara stammen Ereignisbiographien über die Erfüllung königlicher Aufträge, deren fragmentarischer Zustand jedoch keinen exakten Vergleich mit denen der Provinz zulässt (Dok. 03, 87). In der ebenfalls heute unvollständigen Inschrift des *Hn.w* (Dok. 57) ist aber noch ablesbar, dass schon unter der Regierungszeit des Djedkare auf den Residenzfriedhöfen die eigene Leistung mindestens ebenso in den Vordergrund gestellt wurde wie die Erteilung des königlichen Auftrags selbst. Dieses Bild bestätigt sich in der Inschrift des *K3(=j)-m-tnn.t* (Dok. 76), die auch aus der Zeit des Djedkare stammt, und die (anders als in der vorausgehenden 5. Dynastie) erstmals ausführlich den Auszeichnungen des Königs die eigenen Taten gegenüberstellt.<sup>79</sup>

Einzigartig ist die (Auto-) Biographie des *Wnj* (Dok. 20) aus Abydos aus der Regierungszeit des Merenre. Dieser längste narrative Texte des Alten Reiches überhaupt vereinigt alle biographischen Typen in einer Inschrift: Der Text beginnt mit einer „Laufbahnbiographie“ inklusive mehrerer Schilderungen der verschiedenen Amtstätigkeiten, darauf folgt das singuläre Ereignis vom Verhör der Königin und später die Erfüllung verschiedener Aufträge (Kriegszüge und Expeditionen). Eine Idealbiographie schließt die Inschrift ab. Und obwohl die eigenen Leistungen des *Wnj*, besonders sein strategisches Geschick auf Kriegszügen, ausführlich dargelegt werden, bleibt der König als Initiator des Auftrages und nach jeder erfolgreich beendeten Mission als auszeichnender Bezugspunkt erhalten.

<sup>77</sup> Auf diese Passage folgt die Idealbiographie.

<sup>78</sup> Cf. MÜLLER-WOLLERMANN, *Besitzer von Booten*, 231-232.

<sup>79</sup> SCHOTT, *Ka-em-tenenet*, 453. Eine weitere Ereignisbiographie über die Erfüllung königlicher Aufträge unter Betonung des eigenen Verdienstes stellt wahrscheinlich die Inschrift von *Smnḥ.w-Pth* (*Jtwš*) (Dok. 68) dar, doch ist hier für eine gesicherte Aussage zu wenig erhalten.

In anderer Hinsicht singular ist die Inschrift des Vezirs  $D^{\prime}w$  (Dok. 86) aus Deir el-Gebrâwi aus der Zeit Pepis II., in der  $D^{\prime}w$  seinen Wunsch zum Ausdruck bringt, zusammen mit seinem Vater bestattet zu werden und für seinen verstorbenen Vater vom König eine Grabausstattung und die postume Verleihung eines  $h\beta t(j)^{\prime}$ -Titels erbittet (*dbh*, cf. Kap. 3.4.5.1). Besonders bemerkenswert ist der Umstand, dass kein Verdienst des Vaters genannt wird: Der Sohn bittet und der König lässt darauf hin das Gewünschte herbeischaffen. Die Beziehung zum König ist somit rein materiell geprägt.

#### 4.2.2.5 Die Genese der Ereignisbiographie aus den königlichen Lobesreden

Während die Idealbiographie sich anhand einzelner Phrasen bis in die 4. Dynastie zurückverfolgen lässt, liegt der Ursprung der Ereignisbiographie, in deren Zentrum die königlichen Gunsterweise stehen, in der 5. Dynastie. Diese frühen – fast sämtlich in der 3. Person abgefassten – (Auto-) Biographien der 5. Dynastie paraphrasieren ursprüngliche Königsdekrete und am Hof aufgesetzte Urkunden (cf. Kap. 3.4.5.5/ 4.2.2.1-2). Sie entstammen somit der königlichen Sphäre, und es ist nicht verwunderlich, dass der König selbst im Zentrum der Texte steht, indem er seine ihm untergebenen Beamten mit heilbringender, lobender und belohnender Zuwendung beschenkt.

Einen weiteren Hinweis für die Entstehung der Ereignisbiographie liefern die königlichen Briefe des Alten Reiches, die – wie EICHLER demonstriert hat – eine hohe Übereinstimmung in ihrer Phraseologie mit den (Auto-) Biographien aufweisen; EICHLER führt deshalb die Phraseologie der Briefe auf den Sprechakt der königlichen Lobesreden zurück.<sup>80</sup> Umgekehrt bedeutet dies, dass die Phraseologie der (Auto-) Biographien auf lobende Reden des Königs zurückgeht, wie sie in den königlichen Briefen in indirekter Form erhalten ist. In der Ereignisbiographie bis zum Ende der 5. Dynastie ist somit die Sprechsituation, in der der König im Palast – möglicherweise während des *stp-z3* (cf. Kap. 3.4.3.2.3) – seine Beamten auszeichnet, in eine sepulkrale Situation übertragen worden.<sup>81</sup>

Durch die Anbringung der Texte im Grab, die auf ausdrücklichen Wunsch des Königs erfolgt, bringt der Herrscher seine Fürsorge für die Beamtschaft zum Ausdruck und bringt auf diese Weise die *Maat* zu den Menschen, wie es als „Garant der

<sup>80</sup> EICHLER, Königsbriefe, 167-171, cf. Kap. 3.4.3.2.3.

<sup>81</sup> Auch die zum Lob des Königs aufrufende Inschrift des  $N(j)^{\prime}nh-S\beta m.t$  (Dok. 40) hat wahrscheinlich ihren Ursprung im königlichen Hofzeremoniell (cf. Kap. 3.3.6.6). Es wäre in diesem Zusammenhang interessant zu erfahren, aus welchem königlichen Kontext das sog. Siegeslied des *Wni* (Dok. 20) stammt, das in der Phraseologie den königlichen Stelen nahesteht, die jedoch im Alten Reich in dieser Form noch unbekannt sind (Kap. 3.4.4.5).

*Maat*“ seine Aufgabe ist.<sup>82</sup> Gleichzeitig erhöht die Zuwendung des Königs die Reputation des Grabherrn und soll das Grab somit vor Zerstörung schützen.

Die seit dem Ende der 5. Dynastie belegten Ereignisbiographien mit Laufbahnangaben („Laufbahnbiographien“) und solche, die von der Erfüllung königlicher Aufträge berichten, relativieren dagegen die Position des Königs, indem sie der Auszeichnung durch den Herrscher die Leistungen des Grabherrn gegenüberstellen – zunächst noch (bis zur ersten Hälfte der 6. Dynastie) in bescheidenem Maße bis schließlich der Grabherr selbst als Handelnder in der Vordergrund tritt und den König weitgehend als Referenzpunkt verdrängt. Dieser Wechsel von der 5. zur 6. Dynastie geht einher mit der Ablösung der dritten durch die erste Person Singular in den Inschriften.

Mit dieser neuen Art von Ereignisbiographie kommt nun ein weiterer neuer Aspekt hinzu: durch die Tätigkeitsangaben unter mehreren Königen erhält die (Auto-) Biographie nun erstmals einen zeitlichen, sich entwickelnden Charakter.<sup>83</sup> Der Grabherr steht nicht *a priori* als vollendete Persönlichkeit vor dem Leser, sondern der Fortschritt in seiner Karriere und sein wachsendes Ansehen, ablesbar an seinen jeweiligen Titeln, Ämtern und Missionen, bauen schrittweise aufeinander auf. Der Beamte präsentiert sich in der Ereignisbiographie der 6. Dynastie somit als historisches und sich entwickelndes Individuum, während die Idealbiographie dagegen ein zeitloses, ja überzeitliches Bild des Grabherrn entwirft.

Es bleibt die Frage, ob auch die „Laufbahnbiographien“ und Ereignisbiographien über die Erfüllung königlicher Aufträge ursprünglich in der königlichen Sphäre verortet sind. Die (auto-) biographischen Passagen, in denen der Grabherr von König belohnt und belobigt wird (cf. Kap. 3.4.3.4-5) stimmen in ihrer Phraseologie mit denen der Ereignisbiographien der 5. Dynastie überein. Die Passagen über die eigenen Leistungen bei der Ausführung verschiedener Ämter und Aufträge stehen dagegen inhaltlich, worauf erstmals SCHOTT (s. Kap. 4.1.2) aufmerksam gemacht hat, den Titelreihen des Grabherrn nahe, wobei allerdings noch nicht hinreichend untersucht worden ist, inwieweit im allgemeinen Titel und Titelfolgen einer chronologischer Entwicklung folgen oder nicht. Deutlichster Hinweis für die Entstehung der genannten Ereignisbiographien aus den Titelreihen ist die Inschrift des *Pth-šps* aus Saqqara (Dok. 29), dessen „Laufbahnbiographie“ noch mehr aus Titeln und Epitheta besteht als aus narrativen Elemente (cf. Kap. 4.2.2.3).

Nicht verifizieren lässt sich dagegen die These SCHOTTS, dass „Laufbahnbiographien“ genuin mit Widmungsinschriften des Sohnes zusammengehören. Zwar kann

<sup>82</sup> ASSMANN, *Maat*, 226-227; der Gedanke des Königs als „Garant“ der *Maat* findet sich z.B. in der Herakleopolitenzeit in der Lehre für Merikare (zitiert bei ASSMANN, *op.cit.*, 227).

<sup>83</sup> Cf. BAINES, *Kingship before literature*, 135-136.

sich ein Sohn – wie z.B. im Grab des *Pth-w3š* (Dok. 26) – durch seine Widmungsinschrift als verantwortlich für die Anbringung der Inschrift selbst zeigen, doch geht (ebenso wie bei *Pth-w3š*) die eigentliche Initiative, zumindest bis zum Ende der 5. Dynastie, auf den König zurück.

### 4.3 Die (Auto-) Biographie in ihrem sepulkralen Kontext

#### 4.3.1 Anbringungsort

Charakteristischer und fast ausschließlicher<sup>84</sup> Ort des (auto-) biographischen Diskurses im Alten Reich ist das Beamtengrab als Ort der „sepulkralen Selbstthematization“<sup>85</sup>. Genauer gesagt, nehmen die (auto-) biographischen Inschriften (in Relief und nur in wenigen Fällen der Provinz in Malerei) die Fassade des Grabes, die Türlaibung des Grabeingangs oder eine Wand im Inneren des Grabes ein, wobei der hieroglyphische Text, und damit auch die – soweit vorhandene – Darstellung des Grabherrn von innen nach außen zum Grabeingang hin ausgerichtet sind. Befindet sich der Text auf der Fassade, ist die Inschrift ebenfalls zur Grabmitte orientiert (s. folgende Abb.); nur wenige Gräber weichen von diesem Schema ab (Dok. 02, 31, 78). Diese Wendung des Grabherrn von innen nach außen wurde von HASSAN als Geste des Verlassens des Grabes erklärt<sup>86</sup>, während HARPUR hierin ein Erwarten des Grabherrn auf die Besucher sah<sup>87</sup>. Da die „Anrufe an die Lebenden“ wie auch indirekt die (auto-) biographischen Texte den Besucher zum Eintritt in das Grab (zur Opferspende) auffordern, ist m. E. die letztere Interpretation überzeugender.

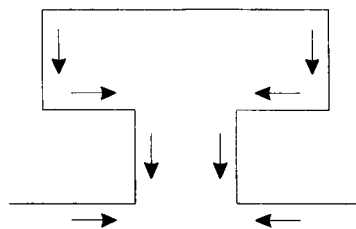


Abb.: Ausrichtung (auto-) biographischer Inschriften in Gräbern des Alten Reiches.

<sup>84</sup> Die einzige Ausnahme eines (ideal)biographischen Diskurses außerhalb des Grabes ist die Felsinschrift des *‘nw-sw* (Dok. 17) – cf. Kap. 4.2.1.2.

<sup>85</sup> ASSMANN, *Sepulkrale Selbstthematization*, 212.

<sup>86</sup> HASSAN, *Giza III*, 101-102.

<sup>87</sup> HARPUR, *Decoration*, 53.

Bei der Verteilung dieser Örtlichkeiten wiederum, zeigen sich (soweit die Inschrift in situ erhalten ist) lokale und chronologische Differenzen (s. folgende Tabelle).

	Grabfront			Türlaibung	Grabinneres	
	Architrav	Fassade	Scheintür		Kultraum	Verschieden
Residenz- friedhof <sup>88</sup>	05, 12, 34, 36, 37, 46, 50, 51	01 <sup>89</sup> , 19, 26 <sup>90</sup> , 28 <sup>91</sup> , 31, 39, 43, 54, 55, 60, 69, 76, 79, 80	09 <sup>92</sup> , 29, 40, 63, 64, 65(?)	02, 18, 39 <sup>93</sup> , 51, 69 <sup>94</sup> , 75, 94, (97)	23(S), 27(S), 32(S), 44(S), 48(S), 53 <sup>95</sup> , 56(S), 58, 70(S), 71(S), 72(S), 81(S)(?)	21(E), 35(P) <sup>96</sup> , 42(P), 47 (D), 68(?), 72 <sup>97</sup> , 78 <sup>98</sup> , 84(E)
Provinz- friedhof	73, 83	13(G), 14(G), 15, 24 <sup>99</sup> , 25, 30(G) <sup>100</sup> , 38, 49 <sup>101</sup> , 66, 67, 77		11	04, 06, 08, 16, 22, 33, 41, 45, 59(S) <sup>102</sup> , 62 <sup>103</sup> , 74(S)(?), 86	10(E, S), 61 <sup>104</sup>

Abb.: Verteilung der (Auto-) Biographien nach Anbringungsort im Grab und Grablage.

[ (D) = Serdab, (E) = Eingangsraum, (G) = Gesims, (S) = Scheintür, (P) = Pfeilerhalle/hof ]

Aus der Tabelle lassen sich verschiedene Kriterien ableiten, die den Dekorationsort bestimmen. In den Gräbern der Provinz werden die (Auto-) Biographien vorzugsweise in der Kultkammer angebracht. Hierbei liegt jedoch wahrscheinlich kein gewollter Paradigmenwechsel als Kontrast zu den Residenzriedhöfen vor, sondern die einfache Tatsache, dass die Gräber hier nur selten eine dekorierte Fassade besitzen – zumal in Übereinstimmung mit der Residenz zu beobachten ist, dass der bevorzugte Anbringungsplatz gleichfalls rechts liegt (s. unten). Geographisch erstrecken sich die Provinzgräber mit (auto-) biographischer Dekoration der Kultkammer von Deschasche bis

<sup>88</sup> Abusir, Giza und Saqqara.

<sup>89</sup> Genauer: Seitlicher äußerer Türpfosten.

<sup>90</sup> Nische in der Fassade.

<sup>91</sup> Der genaue Anbringungsort ist unsicher; der Text ist unterschiedlich ausgerichtet.

<sup>92</sup> Architrav über der Scheintür.

<sup>93</sup> Die Inschrift umfasst sowohl die Fassade wie die Türlaibung.

<sup>94</sup> Der Text erstreckt sich über Fassade und Türlaibung.

<sup>95</sup> Der Text befindet sich auf einem der Pfeiler der Kultkammer.

<sup>96</sup> Fragmente der Inschrift wurden in der Pfeilerhalle gefunden.

<sup>97</sup> Durchgang zur Pfeilerhalle (neben einer Inschrift auf der Scheintür der Kultkammer).

<sup>98</sup> Sarkkammer (cf. Kap. 4.2.1.2 und 4.3.2).

<sup>99</sup> Vorhof.

<sup>100</sup> Fassade der langgestreckten Vorhalle.

<sup>101</sup> Die Inschrift verläuft mittig über dem Eingang, jedoch nicht als eigenständiger Architrav.

<sup>102</sup> Antithetische Scheintürstele.

<sup>103</sup> Beischrift auf einem der Pfeiler.

<sup>104</sup> Die Stele wurde vor einer Nische im Hof gefunden.

Hamra Dom (ein Beleg aus Edfu ist unsicher, und derjenige aus Assuan eine Beischrift). Die Dekoration der Fassade mit (auto-) biographischen Inschriften in der Provinz ist dagegen typisch für Dendera und Assuan; bei dem einzigen Beleg dieser Art aus Hamra Dom (Dok. 15) ist die Kultkammer undekoriert; und das Grab aus Meir (zugleich das einzige dieser Nekropole aus dem Alten Reich mit einer (Auto-) Biographie) weicht durch die Dekoration der Fassade des Vorhofes von denen in Dendera und Assuan ab.

In den Gräbern der Residenzfriedhöfe variieren die Anbringungsorte häufiger. Die Beschriftung mit (Auto-) Biographien in der Kultkammer auf der Scheintür erfreut sich zu Beginn der 6. Dynastie besonderer Beliebtheit, ist wahrscheinlich aber schon in der 5. Dynastie vertreten (Dok. 48, 56), wenn auch die Datierung in diesen Fällen nicht ganz gesichert ist. Mit (auto-) biographischen Inschriften versehene Scheintüren an der Grabfassade dagegen gehen bis an die Zeit von der Wende der 4. zur 5. Dynastie zurück (Dok. 63) und kamen dann zum Tragen, wenn das Grab keine begehbaren Räumlichkeiten besaß. Die übrige, unheitliche Anbringung der Inschriften innerhalb des Grabes beschränkt sich zeitlich auf die Wende von der 5. zur 6. Dynastie; bei den beiden einzigen Belegen der 5. Dynastie handelt es sich um die Inschriften des *R<sup>c</sup>-wr* (Dok. 47) und *Dbhn(j)* (Dok. 84), die wahrscheinlich nach Baubeginn bzw. Vollendung des Grabes nachträglich im Grab angebracht wurden.

Mit (Auto-) Biographien beschriftete Architrave sind in Gîza (einmal), aber vor allem in Saqqara (achtmal) seit dem Beginn der 6. Dynastie zu finden. Bevorzugter Anbringungsort am Grabeingang der Residenzfriedhöfe ist jedoch die Fassade beiderseits oder einerseits des Grabeingangs, wobei annähernd die Hälfte aller Gräber aus der 5. Dynastie stammt, d.h. die älteren Gräber favorisieren diesen Anbringungsort und erst mit der 6. Dynastie nimmt die Bandbreite der genutzten Möglichkeiten zu.

Insgesamt lässt sich die Interrelation zwischen (Auto-) Biographie und Anbringungsort daher sowohl auf einen pragmatischen, von der Architektur des Grabes determinierten Aspekt wie auf einen von Ort und Zeit geprägten, mehr fakultativen Aspekt zurückführen. Beide Pole bleiben jedoch immer dem primären Ziel der (Auto-) Biographie, die Aufmerksamkeit des Grabbesuchers auf sich zu ziehen, untergeordnet.

Darüber hinaus ist bei der Anbringung (auto-) biographischer Texte innerhalb des Grabes eine „Rechtslastigkeit“ festzustellen, d.h. in etwa doppelt so vielen Fällen ist die rechte statt die linke Seite der Fassade, des Durchgangs oder der Kultkammer dekoriert. Dies dürfte damit zu erklären sein, dass auch die allgemeine Leserichtung der Grabinschriften von rechts nach links geht, wie vor allem die Schriftorientierung der Architrave über den Grabeingängen zeigt. Las also ein Grabbesucher die Inschriften, so begann er wahrscheinlich auf der rechten Seite, und begann damit in der Mehrzahl der Fälle mit der (Auto-) Biographie des Grabherrn. Die bevorzugte Leserichtung von rechts nach links wird ebenfalls an den Stellen evident, bei denen sich der Text von rechts nach

links auf der Scheintür (Dok. 27, 56, 63) oder der Fassade (Dok. 24, 25, 26, 49, 69) fortsetzt; sichere Beispiele in umgekehrter Richtung fehlen dagegen.

Bemerkenswert bleibt, dass auf den Architraven des *Jdw* (Dok. 12) und des *Mrrj* (Dok. 34) offensichtlich mit der Ausrichtung „gespielt“ wurde, da bei *Jdw* der Text in bustrophedoner Weise verläuft und bei *Mrrj* die Opferformel der ersten vier Zeilen von linksläufig nach rechtsläufig in den folgenden vier Zeilen der Idealbiographie wechselt. Aber auch bei den Scheintüren fällt neben der unüblichen Beschriftung der Türnische bei *Shm-ḥ-Pth* und *Ssm-nfr IV.* (cf. Kap. 4.4.2.1) die (Auto-) Biographie des *Pth-šps* (Dok. 29) auf, deren Text nicht wie normalerweise axial zur Türnische orientiert ist, sondern durchgehend linksläufig. Die ungewöhnliche (Auto-) Biographie des *Pth-šps* (cf. Kap. 4.2.2.3) entspricht hier somit auch einem besonderen „Layout“. Hingewiesen werden soll an dieser Stelle außerdem auf die seltene Anordnung des Textes auf den Architraven von Dok. 83 und 87 in Form von Kolumnen statt Zeilen sowie auch generell darauf, dass keine Relation zwischen (auto-) biographischem Typus und Anbringungsort existiert, d.h. verschiedene Texttypen können zwar optisch voneinander abgesetzt werden im Grab (cf. Kap. 4.1.3), unterliegen dabei jedoch keiner eigenen Regelmäßigkeit in ihrer Anbringung.

### 4.3.2 Die Adressaten

Wie allen voran ASSMANN herausgestellt hat, ist das monumentale Grab des Alten Reich der Ort der Selbstthematisierung des Beamten, durch welche der Grabherr an das Gedächtnis der Nachwelt appelliert.<sup>105</sup> Mittels seiner (Auto-) Biographie sucht der Grabherr die Kommunikation zu den Grabbesuchern; seine Intention ist dabei eine zweifache: zum einen wünscht er, dass sein Name<sup>106</sup> und somit seine Person im Gedächtnis der nachfolgenden Generationen überdauern mögen und zum anderen ermahnt er die Besucher (direkt oder indirekt), ihm ein Opfer zu spenden. Letzterer Wunsch drückt sich vor allem in den sog. Anreden an die Lebenden aus; sie erlauben uns einen Einblick, wer zu den potentiellen Besuchern eines Grabes zählte. Demnach gehören dazu u.a. kultausübende Familienangehörige, *wḥb*-Priester, Vorlesepriester, Balsamierungspriester und andere Priester, die vertraglich zum Totenkult verpflichtet waren.<sup>107</sup> Dabei dürften in

<sup>105</sup> ASSMANN, Sepulkrale Selbstthematisierung, 212-213. Cf. auch die Stele des *Z3-Mntw-wsr* (Turin 6365), auf der die (Auto-) Biographie eingeleitet wird mit den Worten *s:ḥ3=sn Z3-Mntw-wsr* „Sie mögen gedenken des *Z3-Mntw-wsr*!“ (Abb. bei SEIPEL, Viertausend Jahre Jenseitsglaube, 127-128, Nr. 94).

<sup>106</sup> Cf. ASSMANN, Sepulkrale Selbstthematisierung, 211.

<sup>107</sup> EDEL, Phraseologie, 1-2, § 3-5; Sainte Fare GARNOT, L'appel aux vivants und MÜLLER, Anruf an Lebende, 293-299.



ersten Linie nicht nur die „eigenen“ verpflichteten Priester angesprochen sein, sondern vor allem auch Priester, die nur am Grab „vorbeikommen“ (*s:w3(j)* – wie es in den Anreden heißt) und die durch die (Auto-) Biographie zum Opfer animiert werden sollen. Eine ausführliche Anrede in dieser Frage findet sich auch auf einer Stele des Mittleren Reiches:

*j h3t(j)-<sup>c</sup> (j)m(j)-r' hm(.w)-ntr nb hm-ntr 3 nb hr(j)-h3b(.t) htm(.w)-ntr wt Jnpw nb hm-ntr 33 nb mt(j)-n-z3 z(j) nb 6nh nb n(j) n(jw).t tn nb (sic) ...*

„Oh, (jeder) *h3t(j)-<sup>c</sup>*, jeder Vorsteher der Priester, jeder große Priester, (jeder) Vorlesepriester, (jeder) Gottessiegler, Balsamierungspriester des Anubis, jeder gewöhnliche Priester, jeder Phylonleiter und jeder gemeine Mann dieser Stadt ...“<sup>108</sup>

Unter „jedem gemeinen Mann“, der als Grabbesucher des Alten Reiches in Frage kommt, darf man sich wohl – mit ASSMANN – „potentielle andere Grabherren, die sich Anregungen für ihre eigenen Grabanlagen holten, Künstler und Schaulustige“<sup>109</sup> vorstellen.

Einige Inschriften des Alten Reiches sprechen offen aus, dass der Besitz eines angesehenen Amtes und ein vorbildliches Leben im Einklang mit der *Maat* tatsächlich auf eine Opferspende hoffen ließen:

*j 6nh.w tp(j).w t3 s:w3(j).t(j)=sn hr jz(=j) pn st(j) n(=j) mw jnk hr(j)-s3t3*

„Oh ihr Lebenden, die ihr auf Erden seid, die ihr an diesem meinem Grab vorbeikommen werdet, gießt Wasser für mich aus. Ich war ein Geheimrat!“

*pr(j) n(=j) pr.t-hr.w m ntt m-h3-tn jnk mr.y rmt*

„Lasst ein Totenopfer für mich herauskommen von dem, was bei euch ist. Ich war ein Geliebter der Menschen!“ (Dok. 46; es schließen sich weitere idealbiographische Phrasen an.)

Noch deutlicher formuliert *D<sup>c</sup>w* aus Abydos diesen Zusammenhang in seiner Inschrift, in der die Lebenden, d.h. die Besucher der Nekropole, unter Verweis auf die eindrucksvollen Ämter des *D<sup>c</sup>w* zum Opfer aufgefordert werden:

*6nh n=tn nzw jw=tn r šd(j).t n(=j) pr.t-hr.w m dbw-rd n(j) hw.t-ntr tn m jr(j).t.n n(=j) wd m jr(j).t=tn n(=j) ds=tn dr m33=tn j3.wt(=j) hr nzw n špss hr hm n(j) nb(.w)(=j) r s<sup>c</sup>h[=f nb]*

„(Ihr), für die der König lebt, ihr werdet mir ein Totenopfer geben, bestehend aus dem Umlaufopfer dieses Tempels, bestehend aus dem, was mir ein (Königs-) Erlass zugewiesen hat und bestehend aus dem, was ihr selbst mir gebt („macht“), wenn ihr

<sup>108</sup> LANGE/ SCHÄFER, Grab- und Denksteine, CG 20538; cf. FISCHER, Diminishing Progression, 7.

<sup>109</sup> ASSMANN, Sepulkrale Selbstthematisierung, 213.

meine Ämter beim König seht, denn ich war angesehenener bei der Majestät meines Herrn als [jeder seiner] Würdenträger“.<sup>110</sup>

Möglicherweise richtete sich die (Auto-) Biographie jedoch nicht nur an die Grabbesucher weit *nach* der Bestattung, sondern wurde im Anschluss an den Tod des Beamten als eine lobende Grabrede – so eine Überlegung von BAINES – vom ältesten Sohn verlesen.<sup>111</sup> Allerdings kämen hierzu wohl nur Texte der 3. Person in Frage, d.h. Ereignisbiographien, die über singuläre Ereignisse und Gunstbeweise des Königs berichten. Da in der 6. Dynastie (Auto-) Biographien in der Regel in der 1. Person verfasst sind und es unwahrscheinlich ist, dass der Sohn für seinen Vater in der Ichform spricht, dürfte man demzufolge nur für die 5. Dynastie eine Verlesung des Textes annehmen. Ein solch entscheidender Wechsel im Bestattungsritual zwischen der 5. und 6. Dynastie lässt sich jedoch durch keine Hinweise von anderer Seite stützen.

Die (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches richten sich nach den oben genannten Adressaten in allen Fällen an ein realweltliches Publikum. Wie in Kap. 4.2.1.2 bereits erläutert wurde, besitzt die Idealbiographie darüber hinaus jedoch auch einen jenseitigen Bezug, da sich mit ihrer Hilfe der Verstorbene unter Berufung auf sein *Maat*-gemäßes Leben gegen ein möglicherweise einberufenes Gerichtsverfahren nach dem Tod verteidigen konnte – ebenso wie auch seine Kenntnisse in der Schrift und den Ritualen als Verklärer, denen sich der Grabherr in den Inschriften rühmt (cf. Kap. 3.3.6.4-5), ihm nicht nur auf der Erde von Nutzen sein sollten.

Die (Auto-) Biographien richten sich somit sowohl an eine realweltliche Leserschaft wie, wenn vielleicht auch erst an zweiter Stelle, an die jenseitige Sphäre, in welcher der Verstorbene fortlebt – ebenso wie auch die szenischen Darstellungen des täglichen Lebens in den Gräbern für den Grabherrn im Jenseits ihren praktischen Wert haben.<sup>112</sup>

#### **4.3.3 Die (auto-) biographischen Themen zwischen Tradition und Innovation**

Zwischen den Ereignisbiographien der 5. und 6. Dynastie lässt sich in der Thematik eine entscheidende Veränderung feststellen: in den (Auto-) Biographien der 5. Dynastie stehen die königlichen Belohnungen und Belobigungen im Zentrum der Inschrift; und Erwähnungen dessen, was der Beamte für seine Auszeichnungen geleistet hat,

<sup>110</sup> URK. I, 119.6-12.

<sup>111</sup> BAINES, *Prehistories of Literature*, 30; ders., *Kingship before literature*, 141-142 sowie ders., *Forerunners*, 36. Cf. auch Diodorus Siculus I, 92, der berichtet, dass vor der Beisetzung die Verwandten die Tugenden des Verstorbenen in einer Rede würdigten (s. hierzu auch MERKELBACH, *Diodor über das Totengericht*, 71-84).

<sup>112</sup> ALTENMÜLLER, *Lebenszeit und Unsterblichkeit*, 87.

erschöpfen sich, wenn überhaupt, in allgemeinen Formulierungen (cf. Kap. 4.2.2.2). Die Handlungen und Fähigkeiten des einzelnen Beamten sind *per se* nicht erwähnenswert; erst die Bewertung und Auszeichnung durch den König verschaffen ihm in den Augen der Zeitgenossen Respekt und Ansehen – oder wie es ASSMANN ausgedrückt hat: „Der König verleiht seinen Beamten ihre Biographie und ihre ‚Persönlichkeit‘“<sup>113</sup>. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass in diesem auszeichnenden und hinwendenden Verhalten des Königs gegenüber den Beamten im Gegensatz zur 4. Dynastie schon ein neues, mehr zugängliches Bild des Königs sichtbar wird<sup>114</sup>. Das heißt, obwohl die (Auto-) Biographien der 5. Dynastie den König ins Zentrum des Geschehens stellen, zeigt sich hier gleichzeitig eine neue Möglichkeit der Nähe zwischen König und Beamten. Und es ist zu betonen, dass diese neue Form des Umgangs und deren Propagierung vom König ausgeht, da die Inschriften, besonders die singulären Ereignisbiographien wie die des *R<sup>c</sup>-wr* (Dok. 47), ausdrücklich auf königlichen Wunsch „veröffentlicht“, d.h. im Grab angebracht wurden.

Zum Ende der 5. Dynastie, genauer in der Regierungszeit des Djedkare<sup>115</sup>, tritt die Person des Grabherrn nun insofern in den Vordergrund, als dass den königlichen Auszeichnungen die Verdienste und Leistungen des Beamten gegenübergestellt werden (cf. Kap. 4.2.2.4, Dok. 57, 76). Kontinuierlich treten während der 6. Dynastie die Taten und Erfolge des Grabherrn in den Vordergrund, während gleichzeitig der König als Referenzpunkt aus dem Blickfeld schwindet (z.B. Dok. 20) und schließlich etwa ab der zweiten Regierungshälfte Pepis II. als Auftrag erteilende und auszeichnende Instanz ganz entfällt (Dok. 86). Diese Tendenz führt in der Ersten Zwischenzeit zur Entfaltung einer neuen Thematik: „die Verbesserung der Lebensbedingungen und Sozialfürsorge im eigenen Gau, die Abwendung von Hungersnöten und militärischer Gewalt und die Restaurierung oder Neugründung“<sup>116</sup>. Einige dieser neuen Motive klingen bereits in den (Auto-) Biographien der 6. Dynastie an, namentlich die Betonung des eigenen Gaus und die wirtschaftliche Versorgung mit Getreide. Bezeichnenderweise stammen alle diese

<sup>113</sup> ASSMANN, Schrift, Tod und Identität, 73.

<sup>114</sup> Cf. BAINES, Kingship before literature, 139-140.

<sup>115</sup> Cf. SCHOTT, Ka-em-tenenet, 453, 458 und MÜLLER-WOLLERMANN, Krisenfaktoren, 65-67. Unter Djedkare werden auch erstmals königliche Briefe, sicherlich nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Königs, in die Grabinschriften übernommen. Möglicherweise war Djedkare ein besonderer Förderer von Schrift und Literatur, zumal er in der Lehre des Ptahhotep als derjenige genannt wird, der die Erlaubnis zur Niederschrift der Lehre erteilt und ferner in der (Auto-) Biographie des *Sndm-jb* (*Jntj*) (Dok. 69) als erster selbst schreibender König erscheint (cf. S. 168, Anm. 591).

<sup>116</sup> GNIRS, Autobiographie, 224. Zur Thematik der Versorgung mit Getreide in den (Auto-) Biographien der Ersten Zwischenzeit, cf. zuletzt MORENO GARCIA, L'Autobiographie des *Q3r*, 151-160 und vor allem ders., Études sur l'administration, mit einer relativierenden Gegenthese von MORENZ, Hungersnöte in der Ersten Zwischenzeit, 83-97.

Texte aus der Provinz, wo sich auch während der Ersten Zwischenzeit schnell eine neue Phraseologie entfaltet.

Die erste (Auto-) Biographie des Alten Reiches, die diese neue Thematik aufweist, ist die Inschrift des Großen Gauoberhauptes und Vorstehers von Oberägypten *Q3r* aus Edfu (Dok. 74), einem Sohn(?) und Nachfolger des *Jzj* (Dok. 10)<sup>117</sup>, die nach den laufbahnbiographischen Angaben in die Zeit Pepis I. zu datieren ist. Neu und in die Erste Zwischenzeit weisend sind hier innerhalb der Idealbiographie die Betonung der Fürsorge für den eigenen Gau und der ausdrückliche Hinweis darauf, dass die wirtschaftlichen Defizite aus dem eigenen Besitz (*pr-dt*) beglichen wurden, wobei letzteres, wie MORENO GARCIA überzeugend demonstriert hat, als Übernahme eines königlichen Topos zu bewerten ist.<sup>118</sup>

„Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten, den ich in diesem Gau fand (cf. Kap. 3.3.3.1). ... Ich maß schmale Gerste aus meinem Privatbesitz an den Hungernden, den ich in diesem Gau fand. Jeden Menschen, den ich in diesem Gau gefunden hatte, indem das Getreidedarlehen eines anderen gegen ihn stand, so war ich es, der es an dessen Herrn bezahlte aus meinem Privatbesitz“ (cf. Kap. 3.3.3.2; Dok. 74).

Auch in der Phraseologie nimmt die Inschrift eine Übergangstellung zwischen der Tradition des Alten Reiches ein („Ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten“, cf. Kap. 3.3.3.1) und der Ersten Zwischenzeit („den ich in diesem Gau fand“) ein. Neue und drastische Schilderungen von Misständen, wie sie für die Erste Zwischenzeit charakteristisch sind, fehlen noch. Aus diesem Grund ist es m.E. auch zweifelhaft, ob die Erziehung des *Q3r* am königlichen Hof des Teti – und somit die Nähe zu den dortigen intellektuellen Kreisen – als wichtiger Anstoß für seine (Auto-) Biographie zu werten ist<sup>119</sup>, zumal schon sein Vater *Jzj* (Dok. 10) als erster in Edfu eine (auto-)biographische Inschrift besaß, die zwar einen weniger innovativen Charakter aufweist, dafür der Inschrift des *Q3r* aber etwa in der strikten Teilung in Idealbiographie und „Laufbahnbiographie“ auffällig ähnelt.

In der laufbahnbiographischer Passage des *Q3r* heißt es weiterhin:

„Ich veranlasste, dass die Rinder dieses Gaves existierten über die Rindern hinaus (d.h. zahlreicher waren) im Stall an der Spitze von ganz Oberägypten“ (cf. Kap. 3.4.2.3; Dok. 74).

<sup>117</sup> Cf. MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 113 und GESTERMANN, Kontinuität und Wandel, 63.

<sup>118</sup> MORENO GARCIA, L'Autobiographie des *Q3r*, 157 mit einem etwas anderen Verständnis von *pr-dt*.

<sup>119</sup> MORENO GARCIA, L'Autobiographie des *Q3r*, 153.

In seiner Eigenschaft als Gauverwalter zwar, aber doch auf eigene Initiative hin, präsentiert *Q3r* sich hier als „père veillant“<sup>120</sup>, der den Reichtum seines Gaus vermehrt, und weder als Initiator noch als Auszeichnender findet der König noch Erwähnung.<sup>121</sup>

Von den übrigen Inschriften des Alten Reiches, die zum einen Tätigkeiten für den eigenen Gau oder die eigene Stadt hervorheben oder zum anderen von wirtschaftlicher Versorgung mit Getreide berichten, datiert keine vor die Zeit Pepis II.; sie stammen sämtlich aus der Provinz (Deir el-Gebrâwi, El-Hawawisch, El-Hagarsa und Hamra Dom). Leider sind alle Inschriften stark beschädigt, und lassen nur grob ihren ursprünglichen Inhalt erkennen:

– *Jy (Mry)* aus El-Hawawisch: [...] *jt-šm<sup>c</sup>.w n hn.w ...* [...] *n sp3.t(=j ?) tn m jp (j)h.t n hnw ...* „[Ich beschaffte?] schmale Gerste für die Residenz ... [...] für diesen meinen(?) Gau als einer, der den Besitz zählt für die Residenz ...“<sup>122</sup> (cf. Kap. 3.3.3.8; Dok. 04).

– *Jbj* aus Deir el-Gebrâwi: [...] *m pr.t m htr m mr.wt n(j).w d.t* [...] *sk3 [...s[...].r.w* „[...] mit Getreide(?), mit (Rinder-) Gespannen, mit meiner eigenen Hörigenschaft [...] die Ernte(?) [...]“ (Dok. 06).

– *Jdw (Mnz3)* aus Hamra Dom: [...] *'n n(jw).t' t[n] mj qd=s m* [...] „[...] für diese Stadt in ihrer Gesamtheit in/mit ? [...]“<sup>123</sup> (Dok. 15).

– *Mry II.* aus El-Hagarsa: *'jw' jr(j).n(=j) sn.wj m w<sup>c</sup>* [...] *šn.wt nt(j)(?) jt-šm<sup>c</sup>.w jr(j)* [...] „Ich machte zwei Scheunen aus(?) einer [...] Scheune; schmale Gerste, die ich machte(?) [war in ihr ?...]“ (Dok. 33, cf. Kap. 3.3.3.8).

Deutlich zeigt sich trotz des fragmentarischen Erhaltungszustandes der zitierten Inschriften, dass die Versorgung mit Getreide ab der späten Regierungszeit Pepis II. in der Provinz zu einem Thema wird; MORENO GARCIA hat gezeigt, dass es sich dabei um den Topos der Fürsorge für die Untergebenen und der Vermehrung des Reichtums handelt, der aus dem königlichen Bereich entlehnt ist.<sup>124</sup>

<sup>120</sup> MORENO GARCIA, L'Autobiographie des *Q3r*, 157.

<sup>121</sup> Cf. MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 180 sowie auch MORENO GARCIA, L'Autobiographie des *Q3r*, 156.

<sup>122</sup> Cf. MORENO GARCIA, Études sur l'administration, 27.

<sup>123</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 26 hält zwei Ergänzungen für möglich „ich erhielt diese ganze Stadt am Leben“ oder „ich maß dieser ganzen Stadt oberäg. Korn für den Lebensunterhalt zu“.

<sup>124</sup> MORENO GARCIA, Études sur l'administration, 31ff.; dafür, dass ein Topos gleichzeitig auch reale Vorgänge widerspiegeln kann, cf. MORENO, Hungersnöte in der Ersten Zwischenzeit, 83-97. Bei der fragmentarischen Inschrift von *Jdw I.* aus Dendera (Dok. 13), die MORENO GARCIA, Études sur l'administration, 27 als Beispiel für „travaux accomplis dans le nome“ zitiert, handelt es sich jedoch eher um Phrasen über die Bezahlung der Handwerker, die als Lohn „Rinder, Ziegen und Kupfer“ erhalten (cf. FISCHER, Dendera, 95, Anm. 430).

Charakteristisch für die Erste Zwischenzeit ist neben der Thematik jedoch auch eine neue Stilistik, für die COULON den Begriff „nouvelle rhétorique“<sup>125</sup> vorgeschlagen hat, und die sich unter anderem durch neue narrative Dispositionen und dramatischen Aufbau in der Komposition der Inschriften ausdrückt. Auch diese Elemente finden sich im Alten Reich schon – wenn auch nur vereinzelt – seit der Zeit des Djedkare wie beispielsweise bei der Schilderung der gefährlichen Schifffahrt durch stürmische Gewässer in der (Auto-) Biographie des *K3(=j)-m-ṯnn.t* (Dok. 76) oder der anschaulich geschilderten und textkompositorisch komplexen Inschrift des *Wnj* (Dok. 20) aus der 6. Dynastie.<sup>126</sup>

#### 4.4 (Auto-) biographische Texttradierung und Phraseologie

##### 4.4.1 Frage der Autorenschaft

Eine andere Frage ist, inwieweit man bei den ägyptischen Texten wirklich von *Auto*-Biographien sprechen darf, insofern *Auto*-Biographie die Identität von Erzähler, erzählter Person und Autor voraussetzt.<sup>127</sup> In postumen Inschriften und Grabinschriften, die aus Verwaltungsurkunden zitieren, ist *a priori* ausgeschlossen, dass der Autor mit Erzähler und erzählter Person (d.h. dem Grabherrn) übereinstimmt, beispielsweise bei der Biographie des *Pth-w3š* (Dok. 26), die erst nach dem Tod des Vaters auf Veranlassung des Königs durch den Sohn gestiftet wurde: *[jn z3]=f smsw jr(j) n=f ... Mr(j)-ntr-nzw sk sw m jz=f n(j) hr.t-ntr* „Sein ältester [Sohn] ... *Mr(j)-ntr-nzw*, machte dies(e) Inschrift für ihn, während er (= der Vater *Pth-w3š*) in seinem Grab in der Nekropole war“. GNIRS hat für derartige Inschriften den Begriff „Allobiographie“ in der Ägyptologie eingeführt<sup>128</sup>. Wichtig ist zu betonen, dass eine „Allobiographie“ nicht an der Verwendung der 1. oder 3. Person zu erkennen ist. Texte könnten auch von einem fremden Autoren für den Grabherrn in der 1. Person abgefasst werden oder, umgekehrt, schließt der Gebrauch der 3. Person keine *Auto*-Biographie aus<sup>129</sup>. Neben expliziten Widmungen sind „Allobiographien“ im Alten Reich vor allem an Vermerken zu erkennen, dass die Inschrift vom König als Schriftstück für das Grab aufgesetzt wurde (Kap. 3.4.5.5) und der Text in seiner formalen Anordnung dem Duktus der Urkunden folgt.

<sup>125</sup> COULON, *Véracité et rhétorique*, 128ff.

<sup>126</sup> Cf. GNIRS, *Autobiographie*, 222 für weitere literarische und „poetische“ Elemente in (Auto-) Biographien des Alten Reiches.

<sup>127</sup> Cf. GNIRS, *Autobiographie*, 195-196; KLOTH, *Biographische Inschriften*, 192-194 und WAGNER-EGELHAAF, *Autobiographie*, 67-70.

<sup>128</sup> GNIRS, *Autobiographie*, 196.

<sup>129</sup> KLOTH, *Biographische Inschriften*, 193 mit Anm. 26.

Doch auch in allen übrigen (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches ist die Identität von Autor und Grabherr unwahrscheinlich, da gegen eine Übereinstimmung die große Konformität (bes. bei den Idealbiographien) in der Phraseologie der Texte spricht, die es mehr als unwahrscheinlich macht, dass mehrere Grabherren unabhängig voneinander die gleichen Formulierungen verwendet haben. Selbst wenn man davon ausgeht, dass die Autoren geläufige Sprechsitten aufgriffen und nach eigenem Geschmack wie Bausteine neu zusammensetzten, zeigen nahezu identische Grabinschriften (cf. Kap. 4.4.2.1-3), dass die Texte entweder direkt oder über eine Vorlage voneinander abhängen, d.h. als Auftragsarbeiten hergestellt wurden.

Gleichzeitig lässt sich jedoch nicht mit absoluter Sicherheit ausschließen, dass – besonders im späten Alten Reich – einzelne Texte oder Textpassagen mit einzigartiger Phraseologie vom Grabherrn selbst verfasst wurden oder auf seiner Anregung basieren, doch lässt sich dies in keinem Fall beweisen. Die einzige Ausnahme, in der Erzähler, erzählte Person und Autor mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit übereinstimmen dürften, ist die am Handelsweg zum Roten Meer aufgezeichnete (auto-) biographische Felsinschrift des *ʿnw-sw* (Dok. 17, cf. Kap. 4.1.3).

Wenn aber nun in aller Regel als unwahrscheinlich ausgeschlossen werden kann, dass der Grabherr von eigener Hand seine biographische Grabinschrift verfasst hat, wer ist dann der Autor?

Für das Alte Reich besitzen wir keine Inschrift mit einer sog. „artists' signature“, die direkten Aufschluss über den zugehörigen Redakteur oder Autor geben könnte. Dennoch liefern die Inschriften auf der Scheintür des *Pth-šps* aus der Zeit des Niuserre (Dok. 29) und des *Sšbw (Jbbj)* (Dok. 64) aus der Zeit des Teti, beide aus Saqqara, einen aufschlussreichen Beleg dafür, dass ihre Inschriften auf archivierte Papyrusvorlagen zurückgehen, die aller Wahrscheinlichkeit nach in der Tempelbibliothek lagerten. Es handelt sich dabei um die Titulaturen der beiden Hohenpriester des Ptah, die jeweils neben der (Auto-) Biographie auf den inneren Pfosten der Scheintür angebracht sind, und im Alten Reich sonst nicht wieder belegte außergewöhnliche Titel aufweisen.<sup>130</sup> Bereits KEES hat darauf aufmerksam gemacht, dass diese auffallenden Titel ihre Parallele in einer Liste memphitischer Götter haben, die u.a. in der Sokarkapelle im Tempel Sethos I. in Abydos aufgezeichnet ist, aber in ihrem Inhalt auf das Alte Reich zurückgeht.<sup>131</sup> Offensichtlich in ihrer Eigenschaft als Priester des Ptah und des Sokar

<sup>130</sup> Darüber hinaus weisen auch die (Auto-) Biographien beider Grabherren Übereinstimmungen in ungewöhnlichen Phrasen auf wie „der jeden Handwerker in die Gunst beim König bringt“, „der das Herz seines Herrn täglich erfreut“ (*s:nfr*) oder bei den Phrasen über die Teilnahme am höfischen Leben (Kap. 4.4.2).

<sup>131</sup> KEES, Liste memphitischer Götter, 58ff. sowie auch BAINES, Abydos List of Gods, 127ff. und ders., Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum, 7-8.

hatten *Pth-šps* und *Sšbw (Jbbj)* Zugang zu diesem Text, dessen Form im Sethos-Tempel noch seine ursprüngliche Aufzeichnung auf Papyrus während des Alten Reiches erkennen lässt.<sup>132</sup> Da beide Grabherren hohe Titel als Priester trugen, liegt es nahe, dass diese Papyri, offensichtlich enzyklopädischen Inhalts<sup>133</sup>, in der Tempelbibliothek, möglicherweise des Ptahtempels von Memphis, archiviert waren. Schon zu ihrer Zeit müssen die archivierten Papyri als „alt“ gegolten haben; und wahrscheinlich sollte die Anbringung dieser ungewöhnlichen, sonst nicht zugänglichen, religiösen Titel die Reputation der Grabherren und somit des Grabes erhöhen. Es muss jedoch offen bleiben, ob beide Inschriften auf dasselbe Vorbild zurückgehen oder ob *Sšbw (Jbbj)* direkt von der Scheintür des *Pth-šps* abgeschrieben hat.

Für die Zeit nach dem Alten Reich hat VERNUS auf die „artists' signature“ *hrp jz (j)m(j)-r' htm.tjw Bšqt* „der das Grab beaufsichtigt, der Aufseher der Siegler *Bšqt*“ am Ende einer (auto-) biographischen Inschrift in Beni Hassan hingewiesen<sup>134</sup> sowie auf weitere Fälle, in denen sich am Ende einer Stele ein Schreiber namentlich als Verantwortlichen nennt und zu Beginn der Zweiten Zwischenzeit einmal auch ein Vorlesepriester, der sich mit *(jr(j)) m zḥš* „schriftlich (gemacht)“ als Autor oder zumindest Redakteur der Inschrift, zu erkennen gibt. Priester und Schreiber sind demnach in den zitierten Fällen als Autoren anzusprechen.

Nach Vergleich dreier Phrasen einer Stele der 11. Dynastie mit den entsprechenden Phrasen aus der Zeit der frühen 18. Dynastie kommt desweiteren FRANKE zu dem Schluss:

„Der Weg der Textüberlieferung kann nur über Vorlagen für autobiographische Texte gelaufen sein, die in den Tempelbibliotheken aufbewahrt wurden. Sie wurden bei der Abfassung von Stelentexten zu Rate gezogen. Die Auftraggeber solcher Texte stammen alle aus der Priesterschaft, die Zugang zu solchen Textvorlagen hatte“.<sup>135</sup>

Auch OTTO sieht nach seiner Untersuchung der spätzeitlichen (Auto-) Biographien als Verfasser die Priester der Tempelwerkstätten.<sup>136</sup> Und für die ptolemäische Zeit hat GNIRS auf die – allerdings postum gestiftete – Stele BM 147 aufmerksam gemacht, die ein Widmungsvermerk trägt, durch den der Priester und Schriftkundige Imhotep sich als für den Inhalt Verantwortlicher ausweist.<sup>137</sup>

<sup>132</sup> BAINES, *Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum*, 8.

<sup>133</sup> BAINES, *Abydos List of Gods*, 132.

<sup>134</sup> VERNUS, *Le prêtre-ritualiste Hr-mni*, 589 mit Anm. 19.

<sup>135</sup> FRANKE, *Erste und Zweite Zwischenzeit*, 124.

<sup>136</sup> OTTO, *Biographische Inschriften*, 123f.



Nimmt man die Belege für (Auto-) Biographien aus der Zeit nach dem Alten Reich zusammen, die alle im wesentlichen auf die Tempelbibliothek als Ort des archivierten Phrasenschatzes hindeuten, und berücksichtigt man, dass auch *Pth-šps* und *Sšbw (Jbbj)* für die Dekoration ihrer Scheintüren auf Texte aus dem Tempel zurückgriffen, so darf man wohl auch für die (Auto-) Biographien des Alten Reiches die Tempelbibliothek bzw. das angegliederte Lebenshaus (*pr-ḥh*)<sup>138</sup> als Aufbewahrungs- und Redaktionsort vermuten.

Darüber hinaus ist zu betonen, dass die (Auto-) Biographien des Alten Reiches noch zu Lebzeiten der Grabherrauftraggeber entworfen und am Grab angebracht wurden<sup>139</sup> – es sei denn die Inschrift wurde ausdrücklich postum verfasst wie bei *Pth-wšš* (Dok. 26). Dies konnte jedoch zur Folge haben, dass die höchsten im Laufe eines Lebens erworbenen Ämter nicht in die „Laufbahnbiographie“ Eingang fanden, wie beispielsweise bei *Hꜣj* (Dok. 51), der zwar den Titel eines Vezirs führt, der jedoch in seiner (Auto-) Biographie nicht erscheint. Wahrscheinlich erhielt *Hꜣj* dieses Amt erst nach der fertigen Anbringung der Inschrift.

#### 4.4.2 Textüberlieferung im Alten Reich

Wenn man auch als Autoren für die (Auto-) Biographien des Alten Reich mit einiger Wahrscheinlichkeit Priester annehmen darf (cf. Kap. 4.4.1), die auf archiviertes Textmaterial des Tempels zurückgriffen, bleibt die Frage, mittels welchen Verfahrens die Priester aus dem bestehenden Archivmaterial neue Texte gestalteten.

Grundsätzlich ist vorstellbar, dass zwei Arten von Vorlagen benutzt wurden: „Musterbücher“ und „integrale Vorlagen“: Musterbücher setzen sich aus verschiedenen Sammlungen zusammen, aus denen später in unterschiedlichem Maß exzerpiert werden konnte, während integrale Vorlagen für genau einen zukünftigen Zweck intendiert und hergestellt waren, ungeachtet dessen, ob sie später auch wirklich in dieser Weise genutzt wurden.<sup>140</sup> Darüber hinaus ist aber auch grundsätzlich nicht auszuschließen, dass einige

<sup>137</sup> GNIRS, *Autobiographie*, 196, Anm. 22.

<sup>138</sup> Zum Lebenshaus, cf. GARDINER, *House of Life*, 157-179; QUIRKE, *Archive*, 396-398 und WEBER, *Lebenshaus*, 954-957.

<sup>139</sup> ASSMANN, *Erzählbarkeit der Welt*, 54 und ders., *Schrift, Tod und Identität*, 65-66. Cf. auch die Lehre des Hordjedef, in welcher der Sohn explizit aufgefordert wird, sich noch zu Lebzeiten ein Grab zu errichten (cf. BRUNNER-TRAUT, *Weisheitslehre des Djedefhor*, 5, Z. 3-4) sowie den bei VERNUS, *Le prêtre-ritualiste Hr-mni*, 589 zitierten Beleg, bei dem ein Grabherr selbst die Leitung der Arbeiten am Grab beaufsichtigt.

<sup>140</sup> KAHL, *Siut – Theben*, 294 und DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 55.

Texte direkt von einem Vorgänger abhängen (in diesem Fall liegt eine wirkliche „Kopie“<sup>141</sup> vor) oder dass Schulbildung für das wiederholte Vorkommen kurzer Phrasen und Epitheta verantwortlich ist.<sup>142</sup> Da Autobiographien und Epitheta stets produktiv geändert wurden, d.h. „sie wurden vollkommen neu formuliert oder aus älteren Versatzstücken neu zusammengestellt“<sup>143</sup>, ist *a priori* die Verwendung von Musterbüchern statt integralen Vorlagen wahrscheinlich. Unter den (auto-) biographischen Inschriften des Alten Reiches lassen sich einige Passagen benennen, die Elemente solcher Vorlagen darstellen könnten.

#### 4.4.2.1 Texttradierung innerhalb einer Familie (*Šhm-ḥ-Ḥtp*, *Sšm-nfr IV.* und *Pth-ḥtp*)

In Gîza zeigt sich eine nahezu identische phraseologische Übereinstimmung zwischen den (Auto-) Biographien auf den Scheintüren von *Sšm-nfr IV.* (Dok. 72) und seinem Sohn *Pth-ḥtp* (Dok. 27):

<i>jy(j).n(=j) m n(jw).t(=j)</i>	<i>[jy(j).n(=j) m n(jw).t(=j)]</i>
<i>pr(j).n(=j) m sp3.t(=j)</i>	<i>pr(j).n(=j) m sp3.t(=j)</i>
<i>qrs(.w)(=j) m jz(=j) pn</i>	<i>qrs(.w)(=j) m jz(=j) pn</i>
<i>ḏd.n(=j) m3<sup>c</sup>.t mrr.t ntr r<sup>c</sup>-nb</i>	<i>ḏd.n(=j) m3<sup>c</sup>.t [mrr.t ntr r<sup>c</sup>-nb</i>
<i>bw nfr pw</i>	<i>bw] nfr pw</i>
<i>wn(=j) ḏd(=j) hr nzw 3ḥ n rmt</i>	<i>wn(=j) ḏd(=j) hr nzw 3ḥ n rmt</i>
<i>n zp ḏd(=j) (j)ḥ.t nb(.t) ḏw(.t)</i>	<i>n zp ḏd(=j) (j)ḥ.t nb(.t) ḏw(.t)</i>
<i>r rmt nb hr ḥm n(j) nb(=j)</i>	---
(Dok. 72)	(Dok. 27)

Bei *Sšm-nfr IV.* (Dok. 72) ist die zitierte (Auto-) Biographie in ungewöhnlicher Weise auf die innere Türnische unter der Türrolle der Scheintür gesetzt, wobei sich der Text in seiner Länge unter das Niveau der seitlich anschließenden Opferformeln erstreckt. Bei *Pth-ḥtp* (Dok. 27) dagegen befindet sich der Text auf den Pfosten neben der inneren Türnische, und anstatt sie ebenfalls aus Platzgründen tieferrücken zu lassen als den übrigen Text der Scheintür, wurde die letzte adverbelle Ergänzung der Inschrift einfach ausgelassen. Die Inschriften von Vater und Sohn ähneln sich außerdem darin, dass in beiden Gräbern Fragmente einer zweiten (Auto-) Biographie gefunden wurden, die

<sup>141</sup> SCHENKEL, Vorlagen spätzeitlicher „Kopien“, 417.

<sup>142</sup> KAHL, Siut – Theben, 298, Anm. 55. Belege für idealbiographische Phrasen im Schulunterricht finden sich im *Kmj.t*-„Lehrbuch“: „Ich bin ein Geliebter seines Vaters, ich bin ein Gelobter seiner Mutter, ein Geliebter seiner Brüder und Schwestern“ u.ä. (BARTA, Kemit, 12).

<sup>143</sup> KAHL, Siut – Theben, 283.

zwar weitgehend zerstört sind, aber noch erkennen lassen, dass es sich jeweils um eine Ereignisbiographie handelte.

Desweiteren zeigen die Inschriften von *Sšm-nfr IV.* und *Pth-ḥtp* eine interessante Übereinstimmung mit der (Auto-) Biographie des Vezirs *Šhm-ḥnh-Pth* (Dok. 70) aus Gîza, in deren Einleitung es heißt: [*ȝy(j).n(=j) m*]<sup>144</sup> *n(jw).t(=j) pr(j).n(=j) m sp̃.t(=j)*. Die Phrase *pr(j).n(=j) m sp̃.t(=j)* ist nur in den genannten drei Texten belegt. Dazu kommt, dass auch die (Auto-) Biographie des *Šhm-ḥnh-Pth* die innere Nische der Scheintür unter der Türrolle einnimmt und ebenfalls wie bei *Sšm-nfr IV.* in der Länge unter das Dekorationsniveau der seitlich anschließenden Inschriften reicht. Als architektonische Besonderheit besitzt das Grab von *Šhm-ḥnh-Pth* zwei, sich gegenüber sitzende, überlebensgroße männliche Sitzstatuen, die das Grab flankieren. Ein ähnliches Arrangement ist ansonsten nur vom Grab des *Sšm-nfr IV.* bekannt, bei dem ebenfalls zwei Statuen (hier frontal) den Eingang säumen. Bemerkenswerterweise trägt außerdem ein im Grab des *Šhm-ḥnh-Pth* dargestellter Sohn den Namen *Sšm-nfr*<sup>145</sup>. Im Gegensatz zu BADAWY, der aufgrund der fehlenden Übereinstimmung in den Titeln, diesen Sohn *Sšm-nfr* mit keinem bekannten Beamten auf dem Friedhof von Gîza in Verbindung bringen mochte<sup>146</sup>, sind m. E. die erwähnte architektonische Besonderheit sowie die engen Parallelen in der (auto-) biographischen Inschrift entscheidende Anhaltspunkte dafür, dass *Sšm-nfr IV.* der Sohn von *Šhm-ḥnh-Pth* war, zumal letzterer mit seinem Sohn *Pth-ḥtp* ebenfalls eine gemeinsame Phraseologie der idealbiographischen Inschrift teilt. Im vorliegenden Fall lässt sich somit eine phraseologische Verwandtschaft zwischen der (Auto-) Biographie von *Šhm-ḥnh-Pth* (Dok. 70) zu seinem Sohn *Sšm-nfr IV.* (Dok. 72) und von diesem wiederum (hier als regelrechte Kopie) zu dessen Sohn *Pth-ḥtp* (Dok. 27) nachweisen.

#### 4.4.2.2 Die „Saqqara-Gruppe“

Als „Saqqara-Gruppe“ lässt sich eine Gruppe von elf (Auto-) Biographien bezeichnen, die eine in weiten Passagen identische oder ähnliche Phraseologie aufweist, deren Kern die Inschriften von *Hnt(j)-k̃ (Jḥj)* (Dok. 60), *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43), *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* (Dok. 44) und *Jdw* (Dok. 12) bilden (vgl. die folgenden Abb.).

<sup>144</sup> Diese Ergänzung ist durch Vergleich mit der saitischen Inschrift des *Jbj* aus Deir el-Gebrāwi gesichert, cf. Kap. 4.4.3.2.

<sup>145</sup> BADAWY, Iteti, Sekhem'ankh-Ptah, and Kamennofert, fig. 20.

<sup>146</sup> BADAWY, Iteti, Sekhem'ankh-Ptah, and Kamennofert, 21.

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
<i>Nfr-sšm-R<sup>c</sup></i>						
<i>Jdw</i>						
<i>Hnt(j)-k3</i>	[...]					
<i>Nfr-sšm-Pth</i>	[...]	[...]				
		—				
		—				
		[...] .....	—			—
		—				[...]

Abb.: Synopse der Inschriften des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*, *Jdw*, *Hnt(j)-k3* und *Nfr-sšm-Pth* aus der „Saqqara-Gruppe“

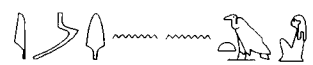
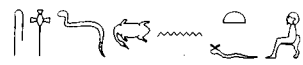




(14)

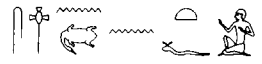
(15)

*Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*

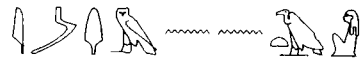


—

*Jdw*



*Hnt(j)-k3*



—

*Nfr-sšm-Pth*

—

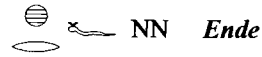
—

—

(16)



—



—



—

—

(17)

*Jdw*



... *Ende*

*Hnt(j)-k3*



*Nfr-sšm-Pth*



(18)

*Hnt(j)-k3*



[...] ... *Ende*

*Nfr-sšm-Pth*



[...] ... *Ende*

(19)



Ein synoptischer Vergleich ergibt folgendes Bild (V = Variante):

Phrase	<i>Nfr-sšm-R<sup>c</sup></i>	<i>Jdw</i>	<i>Hnt(j)-k3 (Jhhj)</i>	<i>Nfr-sšm-Pth</i>
(1)	+	+	[...]	[...]
(2)	+	+	[+] <sup>147</sup>	[...]
(3)	+	+	+	+
(4)	(a)	(b)	(b) / V <sup>148</sup>	(a)
(5)	+	(6) <sup>149</sup>	---	(6) <sup>1134</sup>
(6)	+	(5) <sup>150</sup>	---	[...]
(7)	+	---	---	[+] <sup>151</sup>
(8)	+	---	[+]	+
(9)	+	---	[+] <sup>152</sup>	+
(10)	(+) <sup>153</sup>	(+) <sup>154</sup>	---	+ / V(?) <sup>155</sup>
(11)	+	---	[+] <sup>156</sup>	+
(12)	+	---	+	+ <sup>157</sup>
(13)	+	---	[+] <sup>158</sup>	[+] / V <sup>159</sup>
(14)	+	+	[+] <sup>160</sup>	---
(15)	+	(+) <sup>161</sup>	+	---
(16)	+ <sup>162</sup>	---	+ / V <sup>163</sup>	---

<sup>147</sup> Zeichenreste von *sp3.t* sind vorhanden.

<sup>148</sup> Nach (4) folgt der Einschub: „[Niemals] übte ich Gewalt aus gegenüber irgendeinem Menschen<sup>1</sup>, weil ich wünschte, dass es mir gut gehe beim Gott und dass ich geehrt sei bei allen Menschen. [Ich richtete zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit]“.

<sup>149</sup> Das Tempus-*n* in *whm.n(=j) nfr* fehlt.

<sup>150</sup> Leichte Variante: *dd.n(=j) m3<sup>c</sup> jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>*.

<sup>151</sup> Von *rm.t.w* haben sich die Determinative erhalten.

<sup>152</sup> *Nhm.n(=j) m3r* ist zerstört.

<sup>153</sup> *N h3.y* ist entfallen.

<sup>154</sup> Einfaches *sdm=f* statt *sdm.n=f*.

<sup>155</sup> Nur die zweite Hälfte des Satzes ist erhalten; aufgrund der Größe der vorausgehenden zerstörten Stelle ist evtl. noch weiterer Text zu ergänzen; EDEL, Hieroglyphische Inschriften, Abb. 29: [*dd.n(=j) m3<sup>c</sup> jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>*].

<sup>156</sup> Das Determinativ des Schiffes ist erhalten.

<sup>157</sup> Das *r* ist zu *t* verschrieben.

<sup>158</sup> Der Anfang *jr(j).n(=j) [...]* ist erhalten.

<sup>159</sup> *Jr(j).n(=j) mhn[t ...]* ist noch zu lesen; es folgt weiterer fragmentarisch erhaltener Text, der bei *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* fehlt und evtl. zu [*sm.n(=j) n*] <sup>1</sup>*hm'.w* „[ich versorgte die] <sup>1</sup>Wais'en) zu ergänzen ist.

<sup>160</sup> Das Ende der Phrase ist erhalten.

<sup>161</sup> Haplographie des *n*; außerdem ein ergänzendes *m šhm.t.n(=j) jm*.

<sup>162</sup> Ende der Inschrift des *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>*.

<sup>163</sup> *šd.n(=j) hrd.w[=sn ...] šhm m nw nb* „[...] mächtig in jedem Augenblick“; dieser Zusatz fehlt in den anderen Texten.

(17)		(+) <sup>164</sup>	+ <sup>165</sup>	(+)/V <sup>166</sup>
(18)			+	[+] <sup>167</sup>
(19)			(a)	(b)

- (1) *pr(j).n(=j) m n(jw).t(=j)* „Ich bin aus meiner Stadt (hinaus)gegangen“
- (2) *h3(j).n(=j) m sp3.t(=j)* „ich bin aus meinem Gau herabgestiegen“
- (3) *jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t n nb=s* „ich übte die Gerechtigkeit aus für ihren Herrn“
- (4) (a) *s:htp.n(=j) sw m mrr.t=f* „ich stellte ihn zufrieden, mit dem was er liebt“  
 (b) *s:htp.n(=j) ntr m mrr.t=f* „ich stellte den Gott zufrieden, mit dem was er liebt“
- (5) *dd.n(=j) m3<sup>c</sup> jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t(sic)* „ich sprach wahr, und ich übte die Gerechtigkeit aus“
- (6) *dd.n(=j) nfr whm.n(=j) nfr* „ich sprach vollkommen, und ich berichtete vollkommen“
- (7) *jt(j)(=j?) n tp nfr mr(j)(=j) nfr(=j) jm n rmt.w* „ich erwarb (fremdes Eigentum) in richtiger Weise, (weil) ich wünschte dadurch vollkommen zu sein für die Menschen“
- (8) *wp.n(=j) sn.wj r htp=sn* „ich schied zwei Prozessgegner zu ihrer Zufriedenheit“
- (9) *nhm.n(=j) m3r m-<sup>c</sup> wsr (j)r=f m shm.t.n(=j) jm* „ich bewahrte den Schwachen vor dem, der mächtiger als er war, sofern ich Macht darüber hatte“
- (10) *rd(j).n(=j) t n hqr hbs n h3.y* „ich gab Brot dem Hungernden und Kleidung dem Nackten“
- (11) *zm(j)(=j) t3 m jw(j)* „ich brachte den Schifflosen an Land“
- (12) *qrs.n(=j) jw(t) z3=f* „ich bestattete den, der keinen Sohn hatte“
- (13) *jr(j).n(=j) mhn.t n jw(t) mhn.t=f* „ich machte ein Boot für den, der kein Boot hatte“
- (14) *s:nd.n(=j) jt(=j)* „ich respektierte meinen Vater“
- (15) *jm3.n(=j) n mw.t(=j)* „ich war freundlich gegenüber meiner Mutter“
- (16) *sd.n(=j) hrd.w=sn* „ich zog ihre Kinder auf“
- (17) *n zp dd(=j) (j)ht nb(t) jw [r rmt.w nb(.w) ...]* „Niemals sagte ich irgendeine schlechte Sache [über irgendeinen Menschen ...]“
- (18) *[jr(j).n(=j) nn n-mr(w).t jr(j).t] h<sup>c</sup>.w n(j) tp(j).w(=j)* „[Ich tat dies, um] eine Lebenszeit [zu verbringen] wie die meiner Vorfahren“
- (19) (a) *jw tr.y(=j) r mnh hr rmt [jr(j) n(=j) sm.t r mhr.w (jr(j).n(=j) n=f ?) s:htp.n(=j) sn n mrr(=j)] wn js.t(=j) hr rmt m t3 pn 3 wr.t [...] r wnn(=j) jm3h hr ntr 3 nb jmnt.t r rmt.w [nb(.w)...] ...*

<sup>164</sup> Die Adjektive differieren: *n zp dd(=j) (j)ht nb(t) dw(t) jw(t) h3b(t) r rmt.w nb(.w)*. Daran schließt sich zum Abschluss der Inschrift: *n mrr(=j) hrw.t(j) b3k.t(j) wnn(=j) jm3h.w hr ntr hr rmt d.t* „weil ich wünschte, dass man zufrieden und wohlbehalten sei und dass ich ewiglich geehrt sei beim Gott und den Menschen“ (cf. Kap. 3.3.5.6.2).

<sup>165</sup> Nicht erhalten ist *r rmt.w nb(.w)*.

<sup>166</sup> *Jw* ist durch *dw* ersetzt, und die Phrase ist um *n shm-jr(j)=f* „zu einem Machthaber“ erweitert.

„Die Achtung vor mir wird bei dem Menschen bleiben, [der für mich Dienst getan hatte wegen der Versorgung (die ich für ihn gemacht hatte ?); ich bezahlte sie, weil ich wünschte,] dass mein Besitz unter den Menschen in diesem Land sehr zahlreich sei. [...], so dass ich geehrt sei beim Großen Gott, dem Herrn des Westens und [allen] Menschen ...“

(b) *tr.y(=j) r mn h<r> rmt jr(j) n(=j) šm.t r mhr.w [jr(j).n(=j) n=f s:htp.n(=j) sn n] mr<sup>r</sup>(=j) wnn j[m]šh(=j) hr ntr hr rmt.w nb(.w)*

„Die Achtung vor mir wird bei dem Menschen bleiben, der für mich Dienst getan hat wegen der Versorgung, [die ich für ihn gemacht hatte. Ich bezahlte sie, weil] ich wünsch<sup>t</sup>e<sup>1</sup>, dass meine Geehrtheit vor Gott und allen Menschen sei.“

Die Datierungen der vier (Auto-) Biographien liegen eng beieinander. *Jhhj*, der Vezir unter Pepi I. war, und *Nfr-sšm-Pth* als Schwiegersohn des Teti, dürften beide ungefähr aus der Zeit Pepis I. stammen. *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* und *Jdw* sind weniger gesichert, haben aber wahrscheinlich etwa in demselben Zeitraum gelebt (cf. Quellenkatalog). Nur die (Auto-) Biographie des *Jdw* stammt aus Giza, die anderen dagegen aus Saqqara.

Nach der Beurteilung EDELS kann die Inschrift des *Jhhj* „geradezu als Quelle“ für *Nfr-sšm-Pth* und *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* gelten, „falls nicht alle drei auf eine noch etwas ältere gemeinsame Quelle zurückgehen“, während die Inschrift des *Jdw* „als ein Auszug aus der Biographie des *Jhhj* anzusehen ist“.<sup>168</sup> Wie die Tabelle zeigt, ist es jedoch vor vornherein ausgeschlossen, dass *Jdw* direkt von *Jhhj* abhängt, da die bei *Jdw* belegten Phrasen (5), (6) und (10) bei *Jhhj* fehlen. Ebenso sind bei *Jhhj* Phrasen entfallen, die bei allen übrigen Texten vorhanden sind (6 und 10).

Den umfangreichsten Phrasenschatz weisen jedoch die (Auto-) Biographien von *Jhhj* und *Nfr-sšm-Pth* auf, aber auch hier fehlen jeweils Passagen, die bei *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* und *Jdw* vorhanden sind. Es fällt dabei ins Auge, dass in den wenigsten Fällen nur einzelne Phrasen entfallen, sondern, dass zumeist drei Phrasen zusammen ausgelassen sind. Möglicherweise hat man es hier mit genau den „Versatzstücken“ zu tun, wie sie für integrale Vorlagen (s.o.) anzunehmen sind.

Die Auswahl der Phrasen ist hier außerdem deutlich vom Umfang des Anbringungs-ortes abhängig; so standen *Jhhj* und *Nfr-sšm-Pth* jeweils die Grabfassade zur Verfügung, während *Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* und *Jdw* ihre Textauswahl auf die Möglichkeiten einer Scheintür bzw. eines Architravs beschränken mussten.

<sup>167</sup> Erhalten ist *tp(j).w(=j)*.

<sup>168</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, 77.

Bei der ursprünglichen Textquelle, auf die alle vier Grabherren zurückgegriffen haben, muss es sich offensichtlich um einen sehr geschätzten Text zu Beginn der 6. Dynastie in Saqqara gehandelt haben, da auch noch andere Beamten dieser Zeit aus ihr geschöpft haben. Dazu gehört zum einen der Vezir *Mḥw* (Dok. 37), dessen (Auto-) Biographie jedoch stärker in der Anordnung der Phraseologie variiert; die Reihenfolge seiner Phrasen lautet:

- (1),
- (2) / V: plus *wr.k(j) sms(j).k(j)*,
- (3) / V: *n nb=s* ist durch *mrr.t ntr* ersetzt,
- (4b) / V: um *nb* erweitert und den Zusatz *pr(j).t-ḥrw n 3ḥ.w*,
- (14),
- (15),
- (12),
- (V: 11+13)<sup>169</sup>
- (9) / V: ohne *m šm.t.n(=j) jm*

Ebenso wie bei *Jḥj* und *Nfr-sšm-Pth* bilden die Phrasen (1)-(4) eine Einheit, bei *Mḥw* sind sie jedoch mit Formulierungen erweitert, die für Opferformeln charakteristisch sind. In der zweiten Hälfte der Inschrift wurden die Phrasen im Gegensatz zur Gruppe um *Jḥj* gegeneinander ausgetauscht, wobei besonders die Kontamination der semantisch äquivalenten Phrasen zur Hilfe für den Schifflosen *zm(j)(=j) t3 m jw(j)* und *jr(j).n(=j) mḥn.t n jwt(j) mḥn.t=f* zu *zm3.n(=j) t3 m jwt(j) m:ḥn.t=f* bemerkenswert ist. Für das Ende der Inschrift hat *Mḥw* offensichtlich auf eine andere Quelle zurückgegriffen, die er mit *Mttj* (Dok. 39) und wiederum *Ḥnt(j)-k3 (Jḥj)* (Dok. 60) teilt („Was irgendwelche Menschen betrifft, die mich sahen an irgendeinem Ort: ‚Siehe, er ist ein Geehrter, er kommt in Beliebtheit – so sprachen sie über mich‘“ u.ä. – cf. Kap. 3.3.2.4.5).

Dieselbe Kontamination der Phrasen (11) und (13) findet sich in der (Auto-) Biographie des *K3(j)-pr(.w)* (Dok. 75), die auch sonst auf der gleichen Vorlage basiert, wie die zuvor zitierten Inschriften:

(1), (2), (3), (4b), (10), (V: 11+13) plus *jnk ḏd (nfr) whm nfr* zum Abschluss des Textes.

Auch hier erweisen sich die Phrasen (1) bis (4) als Gruppe, zu der selektiv die Phrasen (10) und (11-13) hinzugefügt wurden.

Ähnliches gilt für die (Auto-) Biographie des *Ḥzj* (Dok. 51); auch hier bilden die ersten vier Phrasen eine Einheit, die von einzelnen ausgewählten Phrasen gefolgt werden:

- (1), (2), (3), (4), (17), (8) / V: Ergänzung um „*m šm.t.n(=j) jm*“

Eine weitere Parallele zur zitierten Inschriftengruppe um *Jhhj* ist die (Auto-) Biographie des Vezirs *Mrrj* (Dok. 34), gleichfalls vom Beginn der 6. Dynastie in Saqqara. Leider hat sich nur ein kleines Fragment des Architravs, der die Inschrift trug, erhalten, so dass keine Phrase mehr vollständig ist und auch evtl. Formulierungsvarianten verloren sind:

[...], [2], [3], [...], [8], [...], [12 oder 13]<sup>170</sup>, [...]

Für die Inschrift des *Mrrj* hat EDEL weiterhin in einer Zeichnung die Phrasen (1), (4b), (10) und (11) frei ergänzt<sup>171</sup>, doch zeigt gerade die Inschrift des *Mhw*, dass auch einzelne Phrasen in ihrer Reihenfolge beliebig verschoben werden konnten, so dass EDELS Rekonstruktion rein spekulativ bleiben muss.

Nur der Anfang der ursprünglich anzunehmenden Vorlage ist auf einem Fragment des *Ttj-h3-jšt=f* (Dok. 82) aus der Zeit des Teti oder später überliefert:

[1], [2], (3)/ V: *n nb=s* ist durch *mrr.t ntr* ersetzt, [4b].

Der weitere Text, der mit einem *j[...]* beginnt, ist verloren; auch in diesem Beispiel zeigt sich jedoch die Zusammengehörigkeit der Phrasen (1) bis (4).

In modifizierter Form scheint die oben besprochene phraseologische Gruppe sogar ihre Fortsetzung in El-Hawawisch gefunden zu haben. Möglicherweise war es *Nhwt-dšr* (Dok. 45) selbst, der zur Zeit Pepis I. für den Transfer verantwortlich war, zumal er – KANAWATI zufolge – in der Residenz arbeitete bevor er nach El-Hawawisch geschickt wurde.<sup>172</sup> Neben der (Auto-) Biographie des *Nhwt-dšr* zeigt auch die Inschrift des zeitlich etwas später anzusetzenden *Bšwj* (Dok. 22) aus El-Hawawisch ein ähnliches Bild:

(1) <i>jy(j).n(=j) m [n(jw).t(=j)]</i>	<i>jy(j).n(=j) m n(jw).t(=j)</i>
(2) <i>[h3(j).n(=j)] m sp3.t(=j)</i>	<i>h3(j).n(=j) sp3.t(=j)</i>
(3) <i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t n nb=s</i>	<i>jr(j).n(=j) m3<sup>c</sup>.t [n nb=s]</i>
(4b) <i>s:htp.n(=j) ntr 3 m mrr.t=f</i>	<i>[s:htp.n(=j) ntr 3 m mrr.t=f ...?]</i>
(6) <i>jnk dd nfr whm nfr.t</i>	<i>[jnk dd nfr] whm nfr</i>
(7) <i>(j)<sup>r</sup>t(j).w [(j)h.t 'n' [tp-nfr]</i>	<i>jt(j).(w) (j)h.t n tp-nfr</i>
<i>'mr(j)(=j) ' [nf]<sup>r</sup> [n(=j)] [j]<sup>r</sup> m' hr ntr 3</i>	<i>mr(j)(=j) nfr n(=j) jm hr 'r'<sup>r</sup> [mt ...]</i>
...	...
(Dok. 45)	(Dok. 22)

Die Formulierungen dieser Inschriften weichen zwar im einzelnen von denen der Gruppe um *Jhhj* ab, doch zeigen sie trotzdem signifikante Gemeinsamkeiten. Zu den Differenzen gehören die Verwendung von *jy(j)* statt *pr(j)* in (1), *ntr 3* statt *ntr* in (4b),

<sup>169</sup> Kontamination.

<sup>170</sup> Erhalten ist *jw(t)j*.

<sup>171</sup> EDEL, Hieroglyphische Inschriften, Abb. 31.

<sup>172</sup> KANAWATI, Akhmim, 51.

der Nominalsatz in (6) statt *sdm.n=f* und der passivische Ausdruck *jt(j)(.w) (j)h.t* statt des Gebrauchs von *jt(j)* in der ersten Person. Nach (7) setzen sich beide Texte jeweils in eigenständiger Weise fort. Mit den (Auto-) Biographien aus Saqqara teilen sie die grundsätzliche phraseologische Folge von insbesondere (1) bis (4) sowie von (6) und (7), wobei Phrase (7) ansonsten in keiner anderen (Auto-) Biographie des Alten Reiches belegt ist.

Insgesamt weisen die (Auto-) Biographien der Gruppe um *Jhhj* von den Residenzfriedhöfen noch weitere Gemeinsamkeiten auf: bis auf die Inschrift des *Jdw* stammen alle übrigen aus Saqqara; fünf davon liegen auf dem Teti-Friedhof (Dok. 43, 44, 51, 60, 75) und zwei auf dem Unas-Friedhof (Dok. 34, 37) und hier jeweils nur wenige Meter voneinander entfernt.<sup>173</sup> Auch bei anderen Gräbern mit parallelen (auto-) biographischen Inschriften, auf die in Kap. 4.4.2.3 hingewiesen wird, wie bei *Mhj* (Dok. 36) und *Grf* (Dok. 81), *Hr(j)-mr.w* (Dok. 50) und *Hn.w* (Dok. 58), *Sšm-nfr IV.* (Dok. 72) und *Pth-htp* (Dok. 27) sowie *Bj3 (Jrry)* (Dok. 23) und *Mhw* (Dok. 37), fällt ihre räumliche Nähe ins Auge. Es macht daher den Eindruck, dass sich Grabherren im Alten Reich Ideen für die Dekoration ihres eigenen Grabes in der Nähe ihres Grabes holten, wenngleich, wie oben ausgeführt wurde, sie wahrscheinlich letztlich nicht direkt von einem Denkmal kopierten, sondern Textvorlagen aus der Tempelbibliothek heranzogen.<sup>174</sup> Die graphischen Varianten innerhalb der „Saqqara“-Gruppe lassen leider keine Aussage über die Abhängigkeit der einzelnen Texte untereinander – und somit über den Weg der Texttradierung – zu.

Bei den (Auto-) Biographien der Saqqara-Gruppe kommt außerdem hinzu, dass von den sieben Inschriften in Residenznähe allein fünf Veziren gehören (Dok. 34, 37, 44, 51, 60); *K3(j)-pr(w)* (Dok. 75) war Vorsteher aller königlichen Arbeiten, *Jdw* (Dok. 12) hielt wichtige priesterliche und juristische Titel und die Bedeutung von *Nfr-sšm-Pth* (Dok. 43) zeigt u.a. seine Heirat mit einer Tochter des Teti. In El-Hawawisch amtierte *Nhwt-dšr* (Dok. 45) als Großes Gauoberhaupt, während von *B3wj* (Dok. 22) vor allem priesterliche Titel erhalten sind. Die Vorlagen, auf denen die (Auto-) Biographien der Saqqara-Gruppe basieren, waren daher vielleicht zunächst der Elite am Hof Tetis und

<sup>173</sup> Die Inschrift des *Ttj-h3-jšt=f* (Dok. 82) ist nur durch einzelne Blöcke ohne gesicherte Herkunft bekannt.

<sup>174</sup> Cf. beispielsweise auch die Beobachtungen von JUNKER, Gesellschaftliche Stellung, 33, dass die Dekoration im Grab des *N(j)-swt-nfr* weitgehend mit der aus dem Nachbargrab des *Sš3t-htp* übereinstimmt, ebenso wie zwischen *Sšm-nfr II.* und *Sšm-nfr III.*

Pepis I. vorbehalten.<sup>175</sup> In jedem Fall wird erkennbar, dass Saqqara nicht nur als Vorlagequelle für Jenseitsliteratur<sup>176</sup> fungierte, sondern ebenso für biographische Texte.

Es ist somit m.E. auch eher unwahrscheinlich, dass die (Auto-) Biographien inhaltlichen Übertragungen aus dem königlichen Bildrepertoire in privaten Inschriften entsprechen, wie es vor kurzem BAINES vorgeschlagen hat; so nimmt BAINES etwa an, dass die Phrase von der Versorgung des Hungernden und Durstenden (Kap. 3.3.3.1) den königlichen sog. „Hungersnotreliefs“ entspricht (BAINES, *Forerunners*, 35). Da jedoch gerade diese Phrase, wie oben gezeigt wurde, einer relativ feste Überlieferungsfolge angehört, scheint die inhaltliche Entsprechung doch eher einem allgemeinen ethischen Ideal zu folgen als einem direkten Transfer (zumal die Bedeutung der „Hungersnotreliefs“ noch keineswegs abschließend geklärt ist).

#### 4.4.2.3 Einzelne Texttraditionen in den Nekropolen der Residenz und der Provinz

Eine enge phraseologische Parallele zeigen die Inschriften des *Mhj* (Dok. 36) und des *Grf* (Dok. 81) vom Anfang der 6. Dynastie, deren Gräber in Saqqara in unmittelbarer Nähe zueinander liegen (cf. Kap. 3.3.6.3):

*jnk js jm3h.w mr wn dd.t(j) jr(=j) tp t3*  
*jnk wnnt jr(j) htp zb(j) jm3h.w*  
 „(Möget ihr (= die Grabbesucher) sagen,) dass ich wahrlich ein Geehrter war, wie es über mich (schon) auf der Erde gesagt wurde. Ich machte fürwahr Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit.“  
 (Dok. 36)

*jnk js {j} jm3h.w mr wn.t(sic) dd.t(j) jr(=j) tp t3*  
*jnk wnnt jr(j) htp zb(j) jm3h(.w)*  
 „(Ein Geehrter ist jeder Mensch, der sagen wird: Brot und Bier ... und) dass ich wahrlich ein Geehrter war wie es über mich (schon) auf der Erde gesagt wurde. Ich machte fürwahr Stiftungen und erlangte Ehrwürdigkeit.“  
 (Dok. 81)

Eine übereinstimmende Phraseologie zeigen ebenso die beiden nördlich des Unas-Aufweges in Saqqara gelegenen (Auto-) Biographien von *Hr(j)-mr.w* (Dok. 50) und *Hn.w* (Dok. 58) vom Ende der 6. Dynastie; in beiden Fällen schließt sich eine Drohformel, jedoch unterschiedlich formuliert, an.

*jnk ...<sup>177</sup> dd nfr whm nfr*  
*n zp dd(=j) jr(j).y (j)h.t dw(.t) nb(.t)*  
*r rmt.w nb(.w)*  
*mr(j)(=j) m3<sup>c</sup> n(=j) hr ntr*  
*nfr n(=j) hr rmt*  
 (Dok. 50)

*jnk ... dd nfr whm nfr*  
*n zp dd(=j) jr.y (j)h.t dw(.t)*  
*r rmt.w nb(.w)*  
*mr(j)(=j) m3<sup>c</sup> n(=j) hr ntr*  
*nfr n(=j) hr rmt*  
 (Dok. 58)

<sup>175</sup> Zu Geheimhaltung und elitärem Zugang zu ausgewähltem Wissen im Alten Reich, cf. BAINES, *Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum*, 9ff.

<sup>176</sup> Cf. hierfür zuletzt KAHL, *Saqqara und Abusir*, 233-225.

<sup>177</sup> Der *dd nfr whm nfr* vorausgehende Text ist jeweils unterschiedlich.

„Ich ... sprach vollkommen und berichtete vollkommen. Niemals sagte oder tat ich irgendeine schlechte Sache gegen irgendwelche Menschen, (da) ich wünschte, dass es mir gerecht ergehe beim Gott und dass es mir gut ergehe bei den Menschen“.

Andere Inschriften in Saqqara weisen dagegen thematisch identische Phrasen auf, die jedoch in ihrer Formulierung in jedem Text leicht abgewandelt sind, wie die in Kap. 3.3.2.4.5 nebeneinandergestellten Phrasen „Was irgendwelche Menschen betrifft, die mich sahen an irgendeinem Ort: ‚Siehe, er ist ein Geehrter, er kommt in Beliebtheit‘ – so sprachen sie über mich“ u.ä.<sup>178</sup>

Doch nicht nur in den Nekropolen der Residenz finden sich eigene Entwicklungen in der Phraseologie, sondern ebenso in der Provinz. So ist etwa nur in Dendera die Phrase „Ich hörte die Rede von einem, dessen Kehle eng war, und ich vertrieb das Böse (den Bösen?) für den Bedürftigen“ belegt (Kap. 3.3.3.7). Und nur in Assuan ist die Formulierung „Niemals richtete ich eine von zwei Parteien in einem Fall so, dass ein Sohn des Besitzes seines Vaters beraubt wurde“ (Kap. 3.3.3.3) und „Ich war einer, der so sprach, dass es mir gut gehe und der berichtete, was gewünscht wurde“ (Kap. 3.3.5.3) gebräuchlich (jeweils im Grab von *Ppy-nht* (Dok. 25) und *Hr-ḥw(j)=f* (Dok. 49)).

Andererseits erscheint die anfangs nur zu Beginn der 6. Dynastie in Saqqara belegte Phrase „Ich setzte den über, der keine Fähre hatte“ (*zm3.n(=j) t3 m jwt(j) mḥn.t=f*) schließlich auch in der Zeit Pepis II. in Assuan (Kap. 3.3.3.4). Und auch (auto-)biographische Redewendungen, mit denen sich der Beamte als „geehrt“ (*šps*) beim König ausweist, sind zwar überwiegend von den Residenzfriedhöfen bekannt, aber auch vereinzelt aus der Dachla-Oase und Edfu (Kap. 3.4.3.1). Ein anderes Beispiel ist die Formulierung „Ich nahm Rücksicht auf den Unterdrückten“ (*sm.n(=j) m3r*), die am Anfang der 6. Dynastie nur in Saqqara und bald danach auch in El-Hawawisch zu finden ist (Kap. 3.3.3.7). Auch andere Phrasen aus El-Hawawisch zeigen eine phraseologische Übereinstimmung wie „Ich war einer, der (fremdes) Eigentum in richtiger Weise erwarb“ (Kap. 3.3.3.6) und „Ich sprach vollkommen und berichtete vollkommen“ (Kap. 3.3.5.3).

Wie darüber hinaus aus dem phraseologischen Katalog der vorliegenden Untersuchung hervorgeht, gibt es auch einzelne Phrasen, die zunächst nur in der Residenz und erst später auch in der Provinz erscheinen (cf. Kap. 3.3.1.1, 3.3.5.6.1); der umgekehrte Weg von der Provinz zu den Residenzfriedhöfen ist dagegen nicht belegt. Einige Phrasen finden sich auch nur in der Provinz (cf. Kap. 3.3.2.1), während andere sich auf die Residenzfriedhöfe beschränken (cf. Kap. 3.3.1.2, 3.3.7.1, 3.4.3.2), wobei die Phrasen

<sup>178</sup> Von den vier Inschriften stammen drei vom Beginn der 6. Dynastie (Dok. 37, 39, 60) und nur Dok. 23 könnte evtl. bis in die Zeit Pepis II. zu datieren sein.



der Residenz oft eine größere Konformität aufweisen als jene der Provinz (cf. Kap. 3.3.2.5).

#### **4.4.3 Einzelne Texttraditionen nach dem Alten Reich**

Die Tradierung (auto-) biographischer Phrasen des Alten Reiches kann und soll an dieser Stelle nicht umfassend behandelt werden.<sup>179</sup> Stattdessen soll der Blick auf zwei Punkte gelenkt werden; namentlich sind dies zum einen die idealbiographischen Phrasen in der Schlussrede von Totenbuch-Spruch 125, denen bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, und zum anderen das Wiederaufleben von Formeln und Phrasen des Alten Reiches in saitischer Zeit, dem ein neuartiger Beleg zur Seite gestellt werden kann.

##### **4.4.3.1 Idealbiographische Phrasen in Totenbuchspruch 125**

Bereits J. SPIEGEL machte auf die bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen dem sog. Negativen Sündenbekenntnis von Spruch 125 des Totenbuches und den Phrasen der Idealbiographie aufmerksam; daraus folgte er, dass die Idealbiographie den „Ursprung“ des Totenbuchspruches bilde (SPIEGEL, Totengericht, 60). Ähnlich urteilte auch J. YOYOTTE, nach dem sich Einzelheiten von Spruch 125 bzw. eines möglichen Vorläufertextes bis in die Erste Zwischenzeit oder das frühe Mittlere Reich zurückverfolgen lassen.<sup>180</sup> M. LICHTHEIM stellte exemplarisch eine Reihe von Textausschnitten – beginnend mit dem Alten Reich – zusammen anhand derer sie die Idee der ethischen Selbstdarstellung über die Epochen hinweg verfolgte und in Spruch 125 sowohl Einflüssen der Idealbiographien wie auch der Lehren und der Ritualhandbücher sah (LICHTHEIM, Maat, 103-144, bes. 127).

An konkreten Textparallelen mangelte es jedoch bisher. Um so bemerkenswerter ist die weitgehende phraseologische Übereinstimmung zwischen dem Negativen Sündenbekenntnis von Totenbuchspruch 125 mit der in Kapitel 4.4.2.2 vorgestellten „Saqqara-Gruppe“. Wie erläutert, findet sich diese Gruppe von (Auto-) Biographien erstmals in einigen der bedeutendsten Vezirs-Gräber zu Beginn der 6. Dynastie und gelangt schließlich bis in die Provinz von El-Hawawisch. Diese für das Alte Reich wichtige und einflussreiche Textgruppe weist direkte Parallelen zu Tb 125 auf – so zum Papyrus des

<sup>179</sup> Für den Einfluss idealbiographischer Phrasen selbst noch in koptischer Zeit, cf. BRUNNER, Idealbiographie in christlichem Gewande, 88-94.

<sup>180</sup> YOYOTTE, Jugement des morts, 63ff.; cf. auch BAINES, Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum, 14-15.

*Nw*; insbesondere sind hier die Phrasen (4b), (10) und die Kontamination aus (11)<sup>181</sup> und (13)<sup>182</sup> zu nennen (cf. Kap. 4.4.2.2):

<i>s:htp.n(=j) ntr m mrr.t=f</i>	„Ich stellte den Gott mit dem zufrieden, was er liebt;
<i>rd(j)(=j) t n hqr hbs n h3.y</i>	ich gab Brot dem Hungernden u. Kleidung dem Nackten;
<i>zm3(=j) t3 m jw(t) mh.n.t=f</i>	ich setzte den über, der kein Boot hatte.“
(Dok. 75, <i>K3(j)-pr(.w)</i> )	

In der Schlussrede von Tb 125 des *Nw* der 18. Dynastie (pBM EA 10477) heißt es:

<i>jw s:htp.n=j ntr m mrr.t=f</i>	„Ich stellte den Gott mit dem zufrieden, was er liebt;
<i>jw rd(j).n=j t n hqr</i>	ich gab Brot dem Hungernden,
<i>mw n jb hbs n h3y.w</i>	Wasser dem Dürstenden, Kleidung dem Nackten
<i>m:hn.t jw(j)</i>	und ein Boot dem Schifflosen.“ <sup>183</sup>

Die abweichende Dreiteilung bei *Nw* in Brot, Wasser und Kleidung in (auto-)biographischen Texten ist eine Innovation des Neuen Reiches (zumindest ist sie nicht früher belegt).<sup>184</sup> Dennoch ist die Übereinstimmung in der Formulierung wie in der Abfolge der Phrasen deutlich, und man darf wohl in der Vorlage, wie sie der Saqqara-Gruppe (hier durch die Inschrift des *K3(j)-pr(.w)* vertreten) zugrundeliegt, zumindest teilweise, einen Vorläufer des Totenbuchspruchs 125 vermuten.

Diese Verwandtschaft ist insofern auch nicht verwunderlich, da der Sprecher sich sowohl in Tb 125, dem Spruch zur Rechtfertigung vor dem Jenseitsgericht, wie in der Idealbiographie des Alten Reiches, der Rechtfertigung vor den Lebenden und einem fallweise einberufenen Totengericht, jeweils in einer vergleichbaren Situation befindet (cf. Kap. 4.2.1.2).<sup>185</sup>

#### 4.4.3.2 Die (Auto-) Biographie des *Shm-nh-Pth* als Kopiervorlage des saitischen *Jbj*

Weitaus klarer und offensichtlicher als bei Tb 125 lassen die Inschriften saitischer Monumente ihre Anlehnung an das Alte Reich erkennen. Wie bereits DER MANUELIAN in seiner umfassenden Untersuchung zum Archaismus der 26. Dynastie betont hat, bedienen sich die saitischen Texte besonders gerne traditioneller (Auto-) Biographien, und hier besonders der „praiseworthy statements about the author and appeals to the

<sup>181</sup> *Zm(j)(=j) t3 m jw(j)* „ich brachte den Schifflosen an Land“.

<sup>182</sup> *Jr(j).n(=j) mh.n.t n jw(t) mh.n.t=f* „ich machte ein Boot für den, der kein Boot hatte“.

<sup>183</sup> LAPP, Papyrus of Nu, pl. 68, Kol. 71-72; cf. ALLEN, Book of Dead, 99, Spell 125c (3); HORNING, Totenbuch, 240 und NAVILLE, Todtenbuch II, 316 (synoptischer Vergleich mehrerer Textzeugen).

<sup>184</sup> Cf. S. 78, Anm. 129.

<sup>185</sup> Cf. LICHTHEIM, Maat, 126-127. Die Selbstrechtfertigung mittels idealbiographischer Phrasen hat in der Spätzeit auch Eingang in den königlichen Phrasenschatz gefunden, wie im pHohenzollern-Sigmaringen II; cf. hierfür QUACK, Funerärer Text der Spätzeit, 86.

living in support of his cult“, ohne dass sich dabei jedoch einzelne Phrasen oder Passagen auf spezifische Denkmäler zurückverfolgen lassen würden.<sup>186</sup>

Eine herausragende Stellung unter den Texten der saïtischen Zeit nimmt die Inschrift des *Jbj* ein.<sup>187</sup> Eine genaue Analyse der im Grab des saïtischen *Jbj* verwendeten Vorlagen und Kopien ist seit längerem angekündigt, steht aber noch aus; bisher existieren lediglich Einzeluntersuchungen von SCHENKEL zu verschiedenen kopierten „Tableaus“ aus dem Totentempel der Hatschepsut sowie von DER MANUELIAN ein Vergleich mit der Inschrift des *Jbj* der 6. Dynastie aus Deir el-Gebrâwi.<sup>188</sup> Dass sich die (Auto-) Biographie des saïtischen *Jbj*<sup>189</sup> an der traditionellen Phraseologie des Alten Reiches orientiert, ist offensichtlich; dennoch wurden bisher keine konkreten Denkmäler mit parallelen Textstellen benannt.<sup>190</sup> Dabei stellt die Inschrift auf der Scheintür des *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* (Dok. 70) vom Anfang der 6. Dynastie in Gîza eine exakte Parallele dar:

(1) *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* (Dok. 70)

(2) *Jbj* (KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi, Taf. 24, Kol. 3-5)

(1) [*jy(j).n(=j) m*] *n(jw).t(=j) pr(j).n(=j) m sp<sup>3</sup>.t(=j) h<sup>3</sup>(j).n(=j) m jz(=j) pn*

(2) *jy(j).n(=j) m n(jw).t(=j) pr(j).n(=j) m sp<sup>3</sup>.t(=j) h<sup>3</sup>(j).n(=j) m jz(=j) pn*

„Ich bin aus meiner Stadt gekommen, ich bin aus meinem Gau herausgekommen, und ich bin herabgestiegen in dieses mein Grab.“

(1) *dd.n(=j) m<sup>3c</sup>.t jr(j).n(=j) m<sup>3c</sup>.t mrr.t ntr*

(2) *dd.n(=j) m<sup>3c</sup>.t jr(j).n(=j) m<sup>3c</sup>.t mrr.t ntr*

„Ich sprach die Wahrheit, und ich übte die Gerechtigkeit aus, die der Gott liebt.“

(1) *w<sup>d</sup>c.n(=j) mdw [m<sup>3r</sup> h]f[t] nht r bw m<sup>3c</sup>*

(2) *jw w<sup>d</sup>c.n(=j) mdw m<sup>3r</sup> hft nht n<sup>191</sup> bw m<sup>3c</sup>*

„Ich entschied die Angelegenheit eines Schwachen gegenüber dem Starken in gerechter Weise.“

<sup>186</sup> DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 52, 389. Zu den Inschriften, die auf idealbiographische Phrasen des Alten Reiches zurückgehen, ist der Text der Statue des *Hr-w<sup>d</sup>3w* (JE 41332) aus der 25. Dynastie hinzuzufügen (SELIM, *Stela of Hr-w<sup>d</sup>3w*).

<sup>187</sup> Veröffentlicht durch KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi.

<sup>188</sup> SCHENKEL, Vorlagen spätzeitlicher „Kopien“, 422ff.; DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 24-28 (Doc. 13).

<sup>189</sup> KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi, Taf. 24.

<sup>190</sup> Cf. DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 176. Abzulehnen ist die These von EL SAYED, Saïs, 91, dass die spätzeitliche naophore Statue Kairo CG 672 eine Passage aus der (Auto-) Biographie des *Wnj* (Dok. 20) enthalte; die von EL SAYED zitierten Formulierungen wie „Seine Majestät vertraute mir ...“ und „niemals wurde ein Gleiches getan ...“ sind zu allgemein, um eine Abhängigkeit beweisen zu können.

<sup>191</sup> Nach KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi, Taf. 24, 73, Anm. zeigt TT 279 r *bw m<sup>3c</sup>*.

(1) *n rd(j).n(=j) jt(j) n=f šps(.w) (j)h.t n(j).t šw3(.w) (j)r=f*

(2) *n<sup>192</sup> rd(j)<sup>193</sup>.n(=j) jt(j) n=f špsj (j)h.t n(j).t šw3(.w) (j)r=f*

„Nicht ließ ich zu, dass ein Vornehmer für sich das Eigentum von einem, der ärmer war als er, ergriff.“

(1) *jr(j).n(=j) jz(=j) pn r jm3h(.w)(=j) n jr(j).t(=j) m3<sup>c</sup>.t ---*

(2) *jr(j).n(=j) js(=j) pn r jm3h(.w)(=j) n jr(j).t(=j) m3<sup>c</sup>.t n mr(j)(=j) 3h n(=j) jm hr ntr*

„Ich errichtete dieses mein Grab für mein Geehrtsein, weil ich Gerechtigkeit ausgeübt habe (da ich wünschte, dass es mir dadurch nütze beim Gott).“

Während die Inschrift des *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* an dieser Stelle endet, setzt sich der Text bei *Jbj* weiter fort. Zur hier zitierten Textpassage des *Jbj* existieren außerdem zwei bei KUHLMANN/ SCHENKEL erwähnte enge Parallelen: eine Inschrift in der Vorhalle des Grabes TT 34 und eine Stele, die seinerzeit am Ostpylon des Grabes TT 279 gelagert wurde; beide Texte sind jedoch unveröffentlicht.<sup>194</sup>

Die wörtliche Übereinstimmung zwischen der Inschrift des *Jbj* und des *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* legt nahe, dass es sich in diesem Fall um eine wirkliche Kopie, d.h. eine direkte Abschrift handelt. In diesem Fall hätte *Jbj* sowohl auf direkte Kopien (wie bei *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth*) als auch (an anderer Stelle)<sup>195</sup> auf archivierte Vorlagen zurückgegriffen. Weshalb gerade die Inschrift des *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* aus Gîza in saitischer Zeit als kopierwürdig ausgewählt wurde, ist schwer zu sagen. Als Vezir und Aufseher aller Arbeiten des Königs<sup>196</sup> war *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* an der Wende von der 5. zur 6. Dynastie sicherlich ein wichtiger Beamter, doch sind uns aus anderen Quellen keine näheren Angaben zu seiner Person bekannt; trotz seines Ranges besaß er außerdem nur ein vergleichsweise bescheidenes Grab. Wahrscheinlich spielen statt des Ansehens von *Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* eher Faktoren wie Erhaltungszustand und Zugänglichkeit seines Grabes in saitischer Zeit eine Rolle.

<sup>192</sup> Geschrieben ; TT 279 richtig  (nach KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi, 73, Anm. 266).

<sup>193</sup>  geschrieben.

<sup>194</sup> KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi, 73, Anm. 254.

<sup>195</sup> Cf. SCHENKEL, Vorlagen spätzeitlicher „Kopien“, 436.

<sup>196</sup> Für eine Übersicht seiner Titel: BADAUWY, Iteti, Sekhem'ankh-Ptah, and Kamennofert, 22.

[This page is intentionally blank.]

## 5 ZUSAMMENFASSUNG

Die Basis dieser Arbeit bilden 96 (auto-) biographische Inschriften, die bis auf eine Ausnahme (eine an einem Handelsweg hinterlassene Felsinschrift) aus den Gräbern der Beamten des Alten Reiches stammen. Über die Hälfte der Texte befinden sich in den Nekropolen der Residenz in Gîza, Abusir und Saqqara; die übrigen Texte verteilen sich über die Provinz, namentlich Deschasche, Meir, Deir el-Gebrâwi, El-Hawawisch, El-Hagarsa, Naga ed-Deir, Abydos, Hamra Dom, Dendera, Naqada, Moalla(?), Edfu, Assuan, die Oase Dachla und das Wadi Umm Hode. Die frühesten (auto-) biographischen Phrasen reichen bis in die Mitte der 4. Dynastie zurück, doch kann man von eigenständigen (Auto-) Biographien erst ab dem Beginn der 5. Dynastie sprechen. Bis auf eine mögliche Ausnahme aus Deschasche beschränken sich dabei die (auto-) biographischen Texte der 5. Dynastie noch auf die Residenzfriedhöfe und erst in der 6. Dynastie weiten sie sich allmählich auf die Gräber in der Provinz aus.

Die Texte, die grundsätzlich zum Grabeingang hin ausgerichtet sind, verteilen sich innerhalb der Grabanlagen auf die Grabfront, die Türleibung und den Kultraum. Letzterer Anbringungsort findet sich vor allem in der Provinz, da die Gräber hier in der Regel keine dekorierten Fassaden besitzen, doch stellen Assuan und Dendera in diesem Punkt Ausnahmen dar. (Auto-) Biographien im Kultraum finden sich vereinzelt auch in einigen Gräbern der Residenz, und dann fast immer auf der Scheintür. Zumeist ist hier jedoch die Fassade der bevorzugte Ort der Selbstdarstellung, teilweise auch der Architrav oder (wenn das Grab keine begehbaren Räume besitzt) die Scheintür der Außenfassade. Die (Auto-) Biographien nehmen somit einen gut sichtbaren Anbringungsort ein, der den potentiellen Besuchern wie Verwandten, Priestern u.a. sofort ins Auge fallen musste. Grund hierfür war der Wunsch des Grabherrn, durch einen einwandfreien Lebenswandel und eine eindrucksvolle Karriere die Besucher zum Darbringen eines Opfers zu bewegen; in einigen Inschriften kann diese Motivation des Grabherrn auch explizit ausformuliert sein. Außerdem zeigt sich die enge Verbindung von idealbiographischen Phrasen und Opfer auf mit Opferformeln beschrifteten Architraven, die in mehreren Fällen von Idealbiographien gefolgt werden, aber nicht von Ereignisbiographien. Hinzu kommt ebenso der Wunsch des Grabherrn, dass durch die

(Auto-) Biographie sein Ansehen im sozialen Gedächtnis der Nachwelt bewahrt und sein Name unter den Lebenden geehrt werde.

Unter den (Auto-) Biographien des Alten Reiches lassen sich zwei verschiedene „Grundtypen“ differenzieren: die „Idealbiographie“ und die „Ereignisbiographie“. Die Genese der Idealbiographie liegt in den idealbiographischen Phrasen, die seit der Mitte der 4. Dynastie den Inschriften zum Schutz des Grabes und den Anreden an die Nachwelt Nachdruck verleihen. In den Grabschutzinschriften werden die ordnungsgemäße Bezahlung der Handwerker, die das Grab erbaut haben, und die Rechtmäßigkeit des Grabes beteuert sowie der Umstand, dass kein fremdes Eigentum für den Bau der eigenen Grabanlage beschädigt wurde. In den Anreden an die Nachwelt dagegen werden gegen denjenigen, der dem Grab Schaden zufügen sollte, Drohungen ausgesprochen und bei richtigem Verhalten Fürsprache und Belohnungen in Aussicht gestellt. Außerdem artikuliert der Grabherr als Verklärter den Lebenden gegenüber seine Fähigkeiten und seine Kenntnisse der Rituale und geheimen Schriften. Beide, jeweils in der ersten Person abgefasst, Textarten dienen somit dem Schutz des Grabes, und die begleitenden idealbiographischen Phrasen betonen die moralische Integrität des Verstorbenen, mit dem Bewusstsein, dass das Grab eines rechtschaffenen Menschen, der mit der *Maat* in Einklang gelebt hat, nicht beschädigt wird. Ferner ist zu beachten, dass sich die Phrasen über die korrekte Erbauung und Bezahlung des Grabes eines charakteristisch juristischen Vokabulars bedienen, und die begleitenden idealbiographischen Phrasen somit genuin mit diesen juristischen Texten zusammengehören.

Erst ab dem Ende der 5. Dynastie entwickeln sich diese idealbiographischen Phrasen zu einem eigenständigen Diskurs. In der Idealbiographie werden nun das richtige Verhalten gegenüber der Familie, das Ausüben der Gerechtigkeit (*Maat*) und das Sprechen der Wahrheit (*Maat*) anhand von zahlreichen Beispielen beteuert. Der Grabherr weist sich so als nützliches und dienliches Mitglied der Gesellschaft aus. Wie erwähnt, ist die Idealbiographie einem realweltlichen Publikum zugewandt, von dem sich der Verstorbene sowohl konkrete Opfertgaben als auch bleibende Anerkennung erhofft. Darüber hinaus erfüllen die Idealbiographien auch eine jenseitige Funktion.

Der Nutzen der Idealbiographien für das Jenseits zeigt sich schon in den idealbiographischen Phrasen der 4. Dynastie, in denen der Grabherr droht, Grabschänder vor ein jenseitiges Gericht zu rufen. Auf den Verlauf einer jenseitigen, wenn auch nur fallweise einberufenen, Gerichtsverhandlung konnte der Verstorbene durch einen einwandfreien Lebenswandel auf der Erde positiv zu seinen Gunsten Einfluss ausüben. Ebenso wie im Neuen Reich der Verstorbene sich mit Hilfe von Totenbuchspruch 125 vor dem Totengericht rechtfertigen konnte, konnte der Verstorbene des Alten Reiches auf seine

Idealbiographie zurückgreifen, um sein *Maat*-gemäßes Leben zu dokumentieren. Nur so erklären sich beispielsweise idealbiographische Phrasen in der Sargkammer des *K3(-j)-hr-Pth* (Dok. 78), die aufgrund ihrer Abgeschlossenheit an kein realweltliches Publikum adressiert sein können. Idealbiographien besitzen somit auch eine magisch „beschwörende“ Funktion für das jenseitige Leben des Grabherrn, wie auch gleichsam die szenischen Darstellungen der Grabdekoration, wie etwa die Darstellungen im Papyrusdickicht<sup>1</sup> eine jenseitige Bedeutung haben.

Das Pendant zu den Idealbiographien bilden die Ereignisbiographien, die sich in solche über singuläre und exzeptionelle Ereignisse, über königliche Gunsterweise, über Laufbahnangaben („Laufbahnbiographien“) und über die Erfüllung von Aufträgen wie Expeditionen und Kriegszügen unterteilen lassen. Erstere Ereignisbiographien, zu denen die Inschriften des *R<sup>c</sup>-wr* (Dok. 47), *Pth-w3š* (Dok. 26) und eines unbekanntes Grabherrn (Dok. 89) gehören, zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass es sich – wie ausdrücklich im Text gesagt wird – ursprünglich um Urkunden und Erlasse handelt, die auf Befehl des Königs aufgesetzt und im Grab angebracht wurden. Charakteristisch für diese Art der Ereignisbiographie ist die Verwendung der dritten Person und die äußere Gestalt, die noch ihre ursprüngliche Form als Urkunde erkennen lässt. Thema dieser Inschriften sind singuläre Geschehnisse wie Krankheiten und Unfälle in Gegenwart des Königs. Namentlich Neferirkare nutzte diese Form, die den König als fürsorglichen und *Maat*-gemäßen Herrscher darstellt, und dem Grabherrn gleichzeitig die Möglichkeit bot, seine Reputation, und somit auch den Schutz seines Grabes, durch die dokumentierte besondere Nähe zum König zu erhöhen.

Ebenfalls fast gänzlich auf die 5. Dynastie beschränkt sind Ereignisbiographien, in denen königliche Gunsterweise und Geschenke (vor allem Schmuck und Teile der Grabausstattung) in den Mittelpunkt der Textes gestellt werden und die bald nach dem Beginn der 5. Dynastie nachweisbar sind. Auch sie sind durchweg in der unpersönlichen dritten Person geschrieben. Charakteristischerweise verzichten diese Inschriften darauf zu benennen, was der Beamte an Leistungen erbracht hat, für die er vom König ausgezeichnet wurde. Interesse besteht nur an der königlichen Belohnung und Belobigung an sich, während die Person des Grabherrn dahinter zurücksteht. Ähnlich wie die eingangs genannten Ereignisbiographien über singuläre Ereignisse gehen auch diese Inschriften auf königliche Erlasse zur Auszeichnung eines Beamten zurück. Seit der Zeit des Djedkare können auch Briefe des Königs wörtlich in Kopie in das Grab eines Beamten übernommen werden; dies erhöht das Ansehen des Beamten und verleiht seiner Inschrift

<sup>1</sup> Cf. ALTENMÜLLER, Nilpferd und Papyrusdickicht, 9-21 und ders., Grabdarstellungen des Alten Reiches, 21-35.



Authentizität. An der Wende von der 5. zur 6. Dynastie lockert sich das starre Schema dieser Ereignisbiographie, indem sie schließlich auch in der persönlicheren ersten Person abgefasst werden können bis sie seit dem Beginn der 6. Dynastie ganz verschwinden.

Stattdessen setzen sich seit der Mitte der 5. Dynastie Ereignisbiographien mit Angaben zur Laufbahn anhand von Titeln und Ämtern des Beamten durch, zumeist chronologisch nach Königen geordnet („Laufbahnbiographie“). Durchweg sind diese Texte nun in der ersten Person verfasst – nur die älteste „Laufbahnbiographie“ des *Pthšps* (Dok. 29) aus der Zeit des Niuserre verwendet noch die „altertümliche“ dritte Person. Im Gegensatz zu den Laufbahnbiographien über königliche Gunsterweise werden nun auch die eigenen Leistungen und Erfolge des Grabherrn ausdrücklich vermerkt. Der König bleibt weiterhin als auszeichnende Instanz erhalten; zum Ende des Alten Reich nimmt jedoch innerhalb der (Auto-) Biographie der Umfang für die Darstellung der eigenen Leistungen zulasten der Schilderung der königlichen Gunsterweise zu.

Den Höhepunkt dieser Entwicklung, in deren Verlauf die eigenen Erfolge stetig weiter in den Vordergrund der Ereignisbiographie gerückt werden, stellen die Ereignisbiographien über die Erfüllung königlicher Aufträge seit der Zeit des Djedkare dar. In detaillierten, umfangreichen und anschaulichen Berichten werden nun die Karriere des Grabherrn und sein Vorgehen bei der Bewältigung seiner Aufgaben geschildert. Der König erscheint zunehmend nur noch als Initiator eines Auftrages oder entfällt selbst in dieser Funktion, wie bei *S3bnj* (26) (Dok. 66), der offenbar auf eigene Initiative seinen im Ausland verstorbenen Vater nach Ägypten holt und erst später den König darüber in Kenntnis setzt. Besondere Ausführlichkeit erlangen diese Ereignisbiographien seit der Zeit Pepis II. in Assuan.

Phraseologisch zeigen die Ereignisbiographien eine hohe Übereinstimmung mit den königlichen Lobesreden, wie sie etwa in den Königsbriefen zu finden sind. Dies ist insofern verständlich, da es sich bei den frühen Ereignisbiographien der 5. Dynastie (über singuläre Ereignisse und königliche Gunsterweise) um paraphrasierte Königs-erlasse und Urkunden handelt, die im Palast aufgesetzt wurden. Die Genese dieser Ereignisbiographien liegt damit zwangsläufig im Sprechakt der königlichen Lobesrede.

Weniger greifbar sind die Ursprünge der Ereignisbiographie über Laufbahnangaben („Laufbahnbiographie“) und die Erfüllung (königlicher) Aufträge. Die Passagen, in denen der Beamte von König gelobt wird, stimmen phraseologisch mit den vorausgehenden Ereignisbiographien überein. Die Formulierungen zum Erwerb der verschiedenen Ämter scheinen dagegen aus der Titulatur und den „epitheta ornantia“ des Grabherrn hervorzugehen. Dies zeigt vor allem die frühe „Laufbahnbiographie“ des *Pthšps* (Dok. 29), in der noch weniger konkrete Ämter aufgezählt werden als aus-

zeichnende Epitheta in Relation zum König. Erst danach, seit der Zeit des Djedkare, entwickeln sich hieraus wirkliche (Auto-) Biographien über den Erwerb verschiedener Ämter und die Ausführung gestellter Aufträge.

Graphisch lässt sich die Typologie und chronologische Entwicklung der unterschiedlichen (Auto-) Biographien wie folgt darstellen:

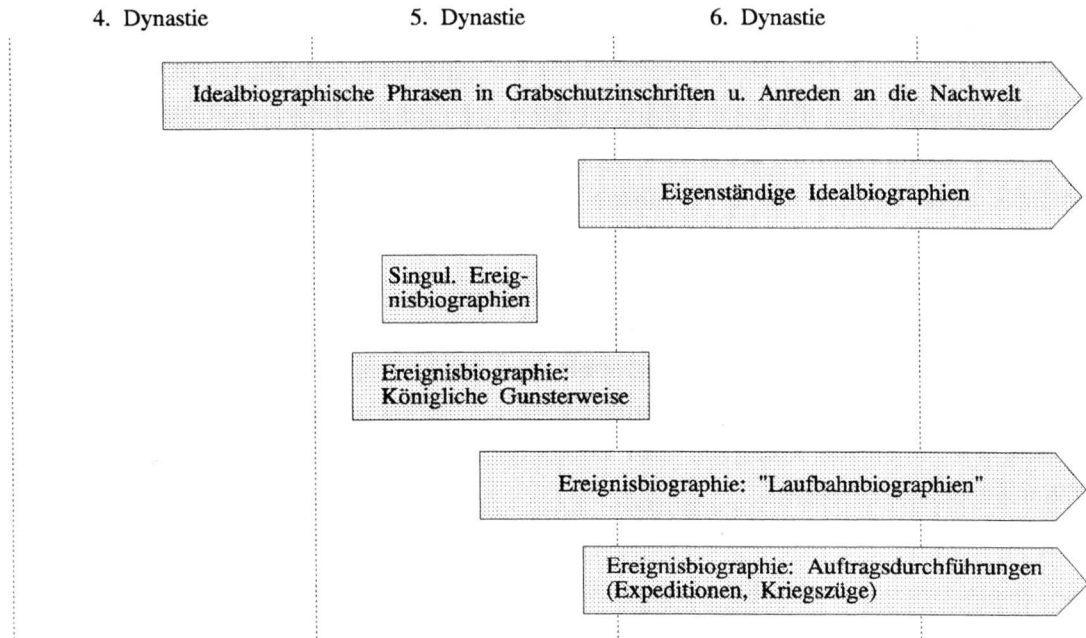


Abb.: Typologie und chronologische Entwicklung der (Auto-) Biographien des Alten Reiches.

Eine grundsätzliche Frage ist, wieweit es sich bei den besprochenen Texten wirklich um *Autobiographien* handelt, d.h. ob Erzähler, erzählte Person und Autor identisch sind. Mit Ausnahme der Felsinschrift des *ḥnw-sw* (Dok. 17), für die diese Identität sehr plausibel ist, wurden die (auto-) biographischen Grabinschriften wahrscheinlich als Auftragsarbeiten nach vorhandenen Musterbüchern verfasst. Dennoch ist eine persönliche Einflussnahme des Grabherrn, besonders bei umfangreichen und außergewöhnlichen Inschriften, wie beispielsweise der des *Wnj* (Dok. 20), nicht völlig auszuschließen (deshalb wird in dieser Arbeit durchgehend die Klammerung „(Auto-) Biographie“ verwendet).

Aufschlussreich für die Frage der Texttradierung sind die (Auto-) Biographien des Alten Reiches, die in einzelnen Passagen oder sogar nahezu vollständig identisch sind. Besonders hervorzuheben ist hier die sog. Saqqara-Gruppe: elf Inschriften, die in der Formulierung und der Abfolge der Phrasen unterschiedlich große Übereinstimmungen

zeigen und die folglich auf eine oder mehrere Textvorlagen zurückgehen müssen. Zu Beginn der 6. Dynastie beschränken sich diese Inschriften auf die Gräber hoher Beamter in Saqqara und in einem Fall auf Gîza; ab der Zeit Pepis I. finden sie sich schließlich auch in El-Hawawisch. Als Aufbewahrungsort dieser und anderer Vorlagen lassen sich mit einiger Wahrscheinlichkeit – wie auch für die Zeit nach dem Alten Reich – die Tempelbibliotheken in Anspruch nehmen.

Vermutlich eher eine wirkliche Kopie vor Ort statt Rückgriff auf eine Textvorlage stellt dagegen die (Auto-) Biographie des *Jbj* aus saitischer Zeit dar, deren Phraseologie wörtlich mit der mehr als anderthalb Jahrtausenden älteren Biographie des *Shm-ḥ-Ḥ-Pth* (Dok. 70) übereinstimmt. Es scheint symptomatisch, dass *Jbj* sich dabei gerade einer Inschrift vom Beginn der 6. Dynastie in Saqqara bediente, da gerade zu diesem Zeitpunkt in Saqqara eine erhöhte Textproduktion (auto-) biographischer Phrasen zu beobachten ist. Während sich jedoch die (Auto-) Biographien von den Residenzriedhöfen, besonders in der 6. Dynastie, durch eine vergleichsweise große Konformität auszeichnen, sind es die (auto-) biographischen Inschriften aus der Provinz, die durch unkonventionelle und innovative Phraseologie den allmählichen Weg zu den phraseologisch wie inhaltlich kreativen und einmaligen (Auto-) Biographien der folgenden Ersten Zwischenzeit ebnen.

## 6 ABKÜRZUNGEN UND BIBLIOGRAPHIE


Abgekürzt zitierte Zeitschriften und Reihen richten sich nach Wolfgang HELCK/ Wolfhart WESTENDORF (Hgg.), Lexikon der Ägyptologie VII, Wiesbaden 1992, XIV-XIX.

ABD EL-GELIL/ SAADANI/ RAUE, Matariya: Mohammed ABD EL-GELIL/ Adel SAADANI/ Dietrich RAUE, Some Inscriptions and Reliefs from Matariya, in: MDAIK 52, 1996, 143-156.

ABOU-GHAZI, Statue 565 in Mallawi Museum: Dia M. ABOU-GHAZI, Statue 565 in Mallawi Museum, in: ASAE 65, 1983, 1-7.

ABU-BAKR, Gîza: Abdel-Moneim ABU-BAKR, Excavations at Gîza 1949-1950, Kairo 1953.

ABU-BAKR/ OSING, Ächtungstexte: Abdel-Moneim ABU-BAKR/ Jürgen OSING, Ächtungstexte aus dem Alten Reich, in: MDAIK 29/2, 1973, 97-133.

ALLAM, *Msw*: Schafik ALLAM,  = Kinder/ Volksgruppen/ Produkte/ Abgaben, in: SAK 19, 1992, 1-13.

ALLEN, Book of Dead: Thomas G. ALLEN, The Book of Dead of Going Forth by Day, SAOC 37, Chicago 1974.

ALLEN, Inflection of the Verb: James P. ALLEN, The Inflection of the Verb in the Pyramid Texts, Bibliotheca Aegyptia 2, Malibu 1984.

ALLEN, Re'wer's Accident: James P. ALLEN, Re'wer's Accident, in: Alan B. LLOYD, Studies in Pharaonic Religion and Society in Honour of J. Gwyn Griffiths, Occasional Publications 8, London 1992, 14-20.

ALLIOT, Edfou: M. Maurice ALLIOT, Rapports sur les fouilles de Tell Edfou (1933), FIFAO 10/2, Kairo 1935.

ALLIOT, Vizir divinisé: Maurice ALLIOT, Un nouvel exemple de vizir divinisé dans l'Égypte Ancienne, in: BIFAO 37, 1937-38, 93-160.

ALTENMÜLLER, Bia: Hartwig ALTENMÜLLER, Teil eines Architravblocks aus dem Grab des Bia in Saqqara, in: Wilhelm HORNBOSTEL und Mitarbeiter (Hgg.), Kunst der Antike, Schätze aus norddeutschem Privatbesitz, Mainz 1977.



- ALTENMÜLLER, Grabdarstellungen des Alten Reiches: Hartwig ALTENMÜLLER, Zum möglichen religiösen Gehalt von Grabdarstellungen des Alten Reiches, in: Dwight R. DANIELS/ Uwe GLEBMER/ Manfred RÖSEL (Hgg.), Ernten, was man sät: Festschrift für Klaus Koch, Neukirchen 1992, 21-35.
- ALTENMÜLLER, Hetepniptah: Hartwig ALTENMÜLLER, Das Grab des Hetepniptah (G 2430) auf dem Westfriedhof von Giza, in: SAK 9, 1981, 9-56.
- ALTENMÜLLER, Lebenszeit und Unsterblichkeit: Hartwig ALTENMÜLLER, Lebenszeit und Unsterblichkeit in den Darstellungen der Gräber des Alten Reiches, in: Jan ASSMANN/ Günter BURKARD (Hgg.), 5000 Jahre Ägypten. Genese und Permanenz pharaonischer Kunst, Nußloch o.J. (ca. 1983), 75-87.
- ALTENMÜLLER, Mehu: Hartwig ALTENMÜLLER, Die Wanddarstellungen im Grab des Mehu in Saqqara, AV 42, Mainz 1998.
- ALTENMÜLLER, Nilpferd und Papyrusdickicht: Hartwig ALTENMÜLLER, Nilpferd und Papyrusdickicht in den Gräbern des Alten Reiches, in: BSEG 13, 1989, 9-21.
- ALTENMÜLLER, Ölmagazin: Hartwig ALTENMÜLLER, Das Ölmagazin im Grab des Hesire in Saqqara (QS 2405), in: SAK 4, 1976, 1-29.
- ALTENMÜLLER, „Sein Ba möge fort dauern beim Gott“: Hartwig ALTENMÜLLER, „Sein Ba möge fort dauern beim Gott“, in: SAK 20, 1993, 1-15.
- ALTENMÜLLER, Vergöttlichung des Königs Unas: Hartwig ALTENMÜLLER, Zur Vergöttlichung des Königs Unas im Alten Reich, in: SAK 1, 1974, 1-18.
- ANDRÁSSY, Die *hntjw-š* im Alten Reich: Petra ANDRÁSSY, Die *hntjw-š* im Alten Reich, in: Rolf GUNDLACH/ Matthias ROCHHOLZ (Hgg.), Ägyptische Tempel – Struktur, Funktion und Programm, HÄB 37, Hildesheim 1994, 3-12.
- ANDRÁSSY, *Pr-šn<sup>c</sup>* im Alten Reich: Petra ANDRÁSSY, Das *pr-šn<sup>c</sup>* im Alten Reich, in: SAK 20, 1993, 17-35.
- ANTHES, Hatnub: Rudolf ANTHES, Die Felsinschriften von Hatnub, UGÄÄ 9, Leipzig 1928 (Nachdruck 1964).
- ASSMANN, Erzählbarkeit der Welt: Jan ASSMANN, Die Erzählbarkeit der Welt. Bedingungen für die Entstehung von Geschichte im alten Orient, in: Wolfgang REINHARD (Hg.), Die fundamentalistische Revolution. Partikularistische Bewegungen der Gegenwart und ihr Umgang mit der Geschichte, Reihe Historiae 7, 1995, 49-67.
- ASSMANN, Maat: Jan ASSMANN, Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten, München 1990.
- ASSMANN, Schrift, Tod und Identität: Jan ASSMANN, Schrift, Tod und Identität. Das Grab als Vorschule der Literatur im Alten Ägypten, in: Aleida ASSMANN/ Jan ASSMANN/ Christof HARDMEIER (Hgg.), Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation, München 1983, 64-93 (Nachdruck in Jan ASSMANN, Stein und Zeit. Mensch und Gesellschaft im Alten Ägypten, München 1991, 169-199).

- ASSMANN, Sepulkrale Selbstthematization: Jan ASSMANN, Sepulkrale Selbstthematization im Alten Ägypten, in: Alois HAHN/ Volker KAPP (Hgg.), Selbstthematization und Selbstzeugnis: Bekenntnis und Geständnis, Frankfurt/ Main 1987, 208-232.
- ASSMANN, Text und Kommentar: Jan ASSMANN, Text und Kommentar. Einführung, in: Jan ASSMANN/ Burkhard GLADIGOW (Hgg.), Texte und Kommentar. Archäologie der literarischen Kommunikation IV, München 1995.
- BADAWY, Iteti, Sekhem'ankh-Ptah, and Kamennofert: Alexander BADAWY, The Tombs of Iteti, Sekhem'ankh-Ptah, and Kamennofert at Giza, Berkeley 1976.
- BADAWY, Nyhetep-Ptah and 'Ankhn'hor: Alexander BADAWY, The Tomb of Nyhetep-Ptah at Giza and the Tomb of 'Ankhn'hor at Saqqara, Berkeley 1978.
- BAER, Rank and Title: Klaus BAER, Rank and Title in the Old Kingdom. The Structure of the Egyptian Administration in the Fifth and Sixth Dynasties, Chicago 1960.
- BAINES, Abydos List of Gods: John BAINES, An Abydos List of Gods and an Old Kingdom Use of Texts, in: John BAINES et. al. (Hgg.), Pyramid Studies and Other Essays Presented to I.E.S. Edwards, Occasional Publications 7, London 1988.
- BAINES, Forerunners: John BAINES, Forerunners of narrative biographies, in: Anthony LEAHY/ John TAIT (Hgg.), Studies on Ancient Egypt in honour of H.S. Smith, Occasional Publications 13, London 1999, 23-37.
- BAINES, Kingship before literature: John BAINES, Kingship before literature: the world of the king in the Old Kingdom, in: Rolf GUNDLACH/ Christine RAEDLER (Hgg.), Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königs-ideologie in Mainz 15.-17.6 1995, ÄAT 36/1, Wiesbaden 1997, 125-174.
- BAINES, Prehistories of Literature: John BAINES, Prehistories of Literature: Performance, Fiction, Myth, in: Gerald MOERS (Hg.), Definitely: Egyptian Literature – Papers from a Colloquium at UCLA, March 24-26 1995, Lingua Aegyptia. Studia Monographica 2, Göttingen 1999, 17-41.
- BAINES, Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum: John BAINES, Restricted Knowledge, Hierarchy, and Decorum: Modern Perceptions and Ancient Institutions, in: JARCE 27, 1990, 1-23.
- BAKIR, Slavery: Abd el-Mohsen BAKIR, Slavery in Pharaonic Egypt, Supplément aux annales du service des antiquités de l'Égypte 18, Kairo 1952.
- BAR I: James H. BREASTED, Ancient Records of Egypt I. The First to the Seventeenth Dynasties, Chicago 21962 (11906).
- BARTA, Kemit: Winfried BARTA, Das Schulbuch Kemit, in: ZÄS 105, 1978, 6-14.
- BAUD, À propos des critères iconographiques: Michel BAUD, À propos des critères iconographiques établis par Nadine Cherpion, in: Nicolas GRIMAL (Hg.), Les critères de datation stylistique à l'Ancien Empire, BdE 120, Kairo 1998, 31-95.

- BAUD, Famille royale et pouvoir: Michel BAUD, Famille royale et pouvoir sous l' Ancien Empire égyptien, 2 Bde., BdE 126, Kairo 1999.
- BAUD, La date d'apparition des *hntjw-š*: Michel BAUD, La date d'apparition des *hntjw-š*, in: BIFAO 96, 1996, 13-38.
- BAUD, Reine-mère *H<sup>c</sup>-mrr-Nb.tj I<sup>re</sup>*: Michel BAUD, La tombe de la reine-mère *H<sup>c</sup>-mrr-Nb.tj I<sup>re</sup>*, in: BIFAO 95, 1995, 11-22.
- BAUD, Tombs of Khamerernebtj I and II: Michel BAUD, The Tombs of Khamerernebtj I and II at Gîza, in: GM 164, 1998, 7-14.
- VON BECKERATH, Chronologie: Jürgen VON BECKERATH, Chronologie des pharaonischen Ägypten, MÄS 46, München/ Berlin 1997.
- BEGELSBACHER-FISCHER, Götterwelt des Alten Reiches: Barbara L. BEGELSBACHER-FISCHER, Untersuchungen zur Götterwelt des Alten Reiches im Spiegel der Privatgräber der 4. und 5. Dynastie, OBO 37, Freiburg/ Göttingen 1981.
- BEHRMANN, Nilpferd: Almuth BEHRMANN, Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter, 2 Bde., Europäische Hochschulschriften, Reihe 38, Archäologie, Frankfurt/ Main et al. 1996.
- BELOVA, Egyptian and Nubian Lands: Galina BELOVA, Egyptian and Nubian Lands in the Old Kingdom, in: Gedenkschrift M.A. Korostovtsev, Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau 1993, 35-65.
- BERLEV, Les prétendus „citadins“: Oleg D. BERLEV, Les prétendus „citadins“ au Moyen Empire, in: RdE 23, 1971, 23-48.
- BERLIN I: Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin I, Leipzig 1913.
- BIDOLI, Sprüche der Fangnetze: Dino BIDOLI, Die Sprüche der Fangnetze in den alt-ägyptischen Sargtexten, ADAIK 9, Glückstadt 1976.
- BIRCH, Una II: Samuel BIRCH, Inscriptions of Una, VIth dynasty, in: Records of the Past, Bd. II, London 1874, 1-8.
- BLACKMAN, Meir IV: Aylward M. BLACKMAN, The Rock Tombs of Meir IV, ASE 25, London 1924.
- BLACKMAN, Stele of Thethi: Aylward M. BLACKMAN, The Stele of Thethi, Brit. Mus. No. 614, in: JEA 17, 1931, 55-61.
- BLEIBERG, Official Gift: Edward BLEIBERG, The Official Gift in Ancient Egypt, Norman/ London 1996.
- BLUMENTHAL, „Befehl des Königs“: Elke BLUMENTHAL, „Befehl des Königs“ in den königlichen Rechtsurkunden des Alten Reiches, in: ZÄS 100, 1973, 72-76.
- BLUMENTHAL, Expeditionsbericht: Elke BLUMENTHAL, Die Textgattung Expeditionsbericht in Ägypten, in: Jan ASSMANN/ Erika FEUCHT/ Reinhard GRIESHAMMER (Hgg.), Fragen an die altägyptische Literatur, Gedenkschrift E. Otto, Wiesbaden 1977, 85-118.

- BOOCHS, Siegel und Siegeln: Wolfgang BOOCHS, Siegel und Siegeln im Alten Ägypten, Kölner Forschungen zu Kunst und Altertum 4, Sankt Augustin 1982.
- BORCHARDT, Denkmäler I: Ludwig BORCHARDT, Denkmäler des Alten Reiches (außer den Statuen) im Museum von Kairo, CG Nr. 1295-1808, Teil I, Berlin 1939.
- BORCHARDT, Denkmäler II: Ludwig BORCHARDT, Denkmäler des Alten Reiches (außer den Statuen) im Museum von Kairo, CG Nr. 1295-1808, Teil II, Berlin 1964.
- BORCHARDT, Grabdenkmal des Königs Sahure: Ludwig BORCHARDT, Das Grabdenkmal des Königs *Ša3hu-re*, 2 Bde., WVDOG 14 und 26, Berlin/ Leipzig 1910 und 1913.
- BORGHOUTS, JNK MR(I)=F: Joris F. BORGHOUTS, JNK MR(I)=F: An Ellusive Pattern in Middle Egyptian, in: Proceedings of the International Conference on Egyptian Grammar (Crossroads III), in: *Lingua Aegyptia* 4, 1994, 13-34.
- BRINKS/ WESTENDORF, „Doppelter Teil der Tür“: Jürgen BRINKS/ Wolfhart WESTENDORF, *gmḥ.wj* „Doppelter Teil der Tür“, in: *GM* 23, 1977, 25-29.
- BROVARSKI, Abydos I: Edward BROVARSKI, Abydos in the Old Kingdom and First Intermediate Period, in: Cathrine BERGER/ Gisèle CLERC/ Nicolas GRIMAL (Hgg.), *Hommages à Jean Leclant*, BdE 106/1, Kairo 1994, 99-121.
- BROVARSKI, Abydos II: Edward BROVARSKI, Abydos in the Old Kingdom and First Intermediate Period, Part II, in: David P. SILVERMAN, *For His Ka. Essays Offered in Memory of Klaus Baer*, Chicago SAOC 55, 1994, 15-44.
- BROVARSKI, Akhmim: Edward BROVARSKI, Akhmim in the Old Kingdom and First Intermediate Period, *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar*, in: *BdE* 97/1, Kairo 1985, 117-153.
- BROVARSKI, Doors of Heaven: Edward BROVARSKI, *The Doors of Heaven*, in: *BiOr* 46, 1977, 107-115.
- BROVARSKI, Senedjemib Inti: Edward BROVARSKI, *The Mastabas of Senedjemib Inti (G2370), Khnumenti (G2374), and Senedjemib Mehi (G2378)*, Giza Mastabas 7, Boston 2000 (im Druck).
- BROVARSKI, Varia: Edward BROVARSKI, *Varia*, in: *Serapis* 3, 1975-76, 1-8.
- BRUGSCH, Thesaurus: Heinrich BRUGSCH, *Thesaurus inscriptionum Aegyptiacarum, Alt-ägyptische Inschriften, gesammelt, verglichen, übertragen, erklärt und autographiert*, 6 Bde., Leipzig 1883-91 (Neudruck Graz 1968).
- BRUNNER, Chrestomathie: Hellmut BRUNNER, *Hieroglyphische Chrestomathie*, Wiesbaden 1965.
- BRUNNER, Felsgräber: Hellmut BRUNNER, *Die Anlagen der ägyptischen Felsgräber bis zum Mittleren Reich*, *ÄgFo* 3, Glückstadt 1936.
- BRUNNER, Idealbiographie in christlichem Gewande: Hellmut BRUNNER, *Eine alt-ägyptische Idealbiographie in christlichem Gewande*, in: *ZÄS* 99, 1973, 88-94.



- BRUNNER-TRAUT, Weisheitslehre des *Djedefhor*: Emma BRUNNER-TRAUT, Die Weisheitslehre des *Djedefhor*, in: ZÄS 76, 1940, 3-9.
- BUDGE, Hieroglyphic Texts: Ernest A.W. BUDGE, Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. in the British Museum II, London 1912.
- CALLENDER, Title of *r Nhn n z3b*: Vivienne G. CALLENDER, À propos the title of *r Nhn n z3b*, in: Miroslav BÁRTA/ Jaromír KREJČÍ, Abusir and Saqqara in the year 2000, Prag 2000, 361-380.
- CAMUS, Deux classes particulières: Damien CAMUS, Deux classes particulières de *imy-r i3w* sous la VI<sup>e</sup> dynastie d'après les inscriptions égyptiennes de Nubie, in: CRIPEL 12, 1990, 15-15.
- CAPART, Biographie de Itoush: Jean CAPART, Pour reconstituer la biographie de Itoush, in: CdE 14, 1939, 339-40.
- CAPART, Rue de tombeaux: Jean CAPART, Une rue de tombeaux à Saqqarah, 2 Bde., Brüssel 1907.
- CAPART/ WERBROUCK, Memphis: Jean CAPART/ Marcelle WERBROUCK, Memphis: à l'ombre des Pyramides, Brüssel 1930.
- DE CENIVAL, Stèle de Chéchi: Jean-Louis DE CENIVAL, À propos de la stèle de Chéchi. Étude de quelques types de titulatures privées de l'Ancien Empire, in: RdE 27, 1975, 62-69.
- ČERNÝ, Stela of Merer: Jaroslav ČERNÝ, The Stela of Merer in Cracow, in: JEA 47, 1961, 5-9.
- CHERPION, Mastabas: Nadine CHERPION, Mastabas et hypogées d'Ancien Empire. Le problème de la datation, Brüssel 1989.
- CLÈRE, À propos du mot *zbi*: Jacques J. CLÈRE, À propos du mot   (*zbi*) de l'inscription de Nékhébou, in: RdE 4, 1940, 113-121.
- CLÈRE/ VANDIER, TPPI: Jacques J. CLÈRE/ Jaques VANDIER, Textes de la Première Période Intermédiaire et de la XI<sup>ème</sup> Dynastie, BAe 10, Brüssel 1948.
- COULON, Véracité et rhétorique: Laurent COULON, Véracité et rhétorique dans les autobiographies égyptiennes de la Première Période intermédiaire, in: BIFAO 97, 1997, 109-138.
- CRUZ-URIBE, Meaning of *Urk. I, 122, 6-8*: Eugene CRUZ-URIBE, On the Meaning of *Urk. I, 122, 6-8*, in: Leonard H. LESKO (Hg.), Egyptological Studies in Honor of Richard A. Parker, Hanover/ London 1986, 23-25.
- CRUZ-URIBE, *Šm<sup>c</sup> pn* „this Upper Egypt“: Eugene CRUZ-URIBE, *Šm<sup>c</sup> pn* „this Upper Egypt“, in: Varia Aegyptiaca 2, Nr. 1, 1986, 31-33.




- CT: Adrian DE BUCK, *The Egyptian Coffin Texts*, Bd. 1-7, OIP 34, 49, 64, 67, 73, 81, 97, Chicago 1935-1961.
- CURTO, *Gli Scavi Italiani: Silvio CURTO, Gli Scavi Italiani a El-Ghiza (1903)*, Monografie di Archeologia e d'Arte, Rom 1963.
- VAN DAM, Weni: K. VAN DAM, *De autobiografie van Weni*, in: *De Ibis* 18/4, 1993, 137-145.
- DARESSY, Pepi-Nefer: Georges DARESSY, *Inscriptions du Mastaba de Pepi-Nefer à Edfou*, in: *ASAE* 17, 1917, 130-140.
- DARESSY, *Remarques*: Georges DARESSY, *Remarques et Notes*, in: *Rec.Trav.* 11, 1889, 79-95.
- DASEN, *Dwarfs*: Veronique DASEN, *Dwarfs in Ancient Egypt and Greece*, Oxford 1993.
- DAVIES, *Deir el-Gebrâwi*: Norman de G. DAVIES, *The Rock Tombs of Deir el-Gebrâwi*, 2 Bde., ASE 11, London 1902.
- DAVIES, *Ptahhetep and Akhethetep*: Norman de G. DAVIES, *The Mastaba of Ptahhetep and Akhethetep*, 2 Bde., ASE 9, London 1901.
- DEPUYDT, *Contiguity*: Leo DEPUYDT, *On Contiguity in Middle and Late Egyptian*, in: *ZÄS* 124, 1997, 23-37.
- DIXON, *The Land of Yam*: D.M. DIXON, *The Land of Yam*, in: *JEA* 44, 1958, 40-55.
- DONADONI ROVERI, *Sarcofagi Egizi*: Anna Maria DONADONI ROVERI, *I Sarcofagi Egizi dalla Origini alla Fine dell' Antico Regno*, Serie Archeologica 16, Rom 1969.
- DONOHUE, *Pr-nfr*: V. Anthony DONOHUE, *Pr-nfr*, in: *JEA* 64, 1978, 143-148.
- DORET, *Narrative Verbal System*: Éric DORET, *The Narrative Verbal System of Old and Middle Egyptian*, Cahiers d'Orientalisme, Genf 1986.
- DOXEY, *Non-Royal Epithets*: Denise M. DOXEY, *Egyptian Non-Royal Epithets in the Middle Kingdom*, PÄ 12, Leiden/ Boston/ Köln 1998.
- DRENKHAHN, *Handwerker*: Rosemarie DRENKHAHN, *Die Handwerker und ihre Tätigkeiten im Alten Ägypten*, Wiesbaden 1976.
- DRENKHAHN, *Rez.*: Rosemarie DRENKHAHN, *Rezension zu BADAWY, Iteti, Sekhem'-ankh-Ptah, and Kamennofert*, in: *BiOr* 35, 1978, 86-89.
- DUELL, *Mereruka*: Prentice DUELL, *The Mastaba of Mereruka*, 2 Bde., OIP 31 und 39, Chicago 1938.
- DUNHAM, *Carrière d'un architecte*: Dows DUNHAM, *La carrière d'un architecte sous l' Ancien Empire*, in: *CdE* 14, 1939, 36-38.
- DUNHAM, *Inscriptions of Nekhebu*: Dows DUNHAM, *The Biographical Inscriptions of Nekhebu in Boston and Cairo*, in: *JEA* 24, 1938, 1-8.
- DUNHAM, *Stelae*: Dows DUNHAM, *Naga-ed-Dêr Stelae of the First Intermediate Period*, Oxford/ London 1937.



- EATON-KRAUSS, Representations of Statuary: Marianne EATON-KRAUSS, The Representations of Statuary in Private Tombs of the Old Kingdom, ÄA 39, Wiesbaden 1984.
- EDEL, AÄG: Elmar EDEL, Altägyptische Grammatik, AnOr 34/39, 2 Bde., Rom 1955-1964.
- EDEL, Ägyptische Ärzte: Elmar EDEL, Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof. Neue Funde von Keilschriftenbriefen Ramses II. aus Boğazköy, Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften, Vorträge, G 205, Opladen 1976.
- EDEL, Architrav vom Grab des *Mhj*: Elmar EDEL, Der vervollständigte Architrav vom Grab des *Mhj* in Saqqara, in: Betsy M. BRYAN/ David LORTON (Hgg.), Essays in Egyptology in honor of Hans Goedicke, San Antonio 1994, 61-68.
- EDEL, Beiträge V: Elmar EDEL, Beiträge zum ägyptischen Lexikon V, in: ZÄS 96, 1969, 4-14.
- EDEL, Beiträge VI: Elmar EDEL, Beiträge zum ägyptischen Lexikon VI, in: ZÄS 102, 1975, 13-30.
- EDEL, Ein bisher falsch gelesenes afrikanisches Produkt: Elmar EDEL, Ein bisher falsch gelesenes afrikanisches Produkt in der Inschrift des *Hrw-hyw.f* (Herchuf), in: SAK 11 (Festschrift W. Helck), 1984, 187-193.
- EDEL, Hieroglyphische Inschriften: Elmar EDEL, Hieroglyphische Inschriften des Alten Reiches, Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften 67, Opladen 1981.
- EDEL, Inschriften I: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches I. Die Biographie des Gaufürsten von Edfu, *Jzj*, in: ZÄS 79, 1954, 11-17.
- EDEL, Inschriften II: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches II. Die Biographie des *K3j-gmjnj* (Kagemni), in: MIO 1, 1953, 210-226.
- EDEL, Inschriften III: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches III. Die Stele des *Mhw-3htj* (Reisner G 2375), in: MIO 1, 1953, 327-333.
- EDEL, Inschriften IV: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches IV. Die Grabinschrift der Königin *H'j-mrr-nbtj*, in: MIO 1, 1953, 333-336.
- EDEL, Inschriften V: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches V. Zur Frage der Eigentümerin des Galarzagrabes, in: MIO 2, 1954, 183-188.
- EDEL, Inschriften VI: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches VI. Die Reiseberichte des *Hrw-hwjf* (Herchuf), in: Otto FIRCHOW (Hg.), Ägyptologische Studien, Festschrift H. Grapow, VIO 29, Berlin 1955, 51-75.
- EDEL, Inschriften VII: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches VII. Inschriften des *Bj3*, in: ZÄS 83, 1958, 3-9.

- EDEL, Inschriften VIII: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches VIII. Zur Inschrift des *Jhhj*, in: ZÄS 83, 1958, 9-11.
- EDEL, Inschriften IX: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches IX. Inschriften des *Mttj*, in: ZÄS 83, 1958, 11-17.
- EDEL, Inschriften XI: Elmar EDEL, Inschriften des Alten Reiches XI. Nachträge zu den Reiseberichten des *Hrw-hwif* (Bemerkungen zu DIXON, The land of Yam, in: JEA 44, 1958, 40-55), in: ZÄS 85, 1960, 18-23.
- EDEL, Ländernamen Unternubiens: Elmar EDEL, Die Ländernamen Unternubiens und die Ausbreitung der C-Gruppe nach den Reiseberichten des *Hrw-hwif*, in: Or 36, 1967, 133-158.
- EDEL, Phraseologie: Elmar EDEL, Untersuchungen zur Phraseologie der ägyptischen Inschriften des Alten Reiches, in: MDAIK 13, 1944, 1-90.
- EDEL, Qubbet el Hawa: Elmar EDEL, Die Grabungen auf der Qubbet el Hawa 1975, in: Walter F. REINEKE (Hg.), Erster Internationaler Ägyptologenkongreß Kairo 1976, Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients, Berlin 1979, 193-197.
- EDEL, Rez.: ELMAR Edel, Rezension zu James B. PRITCHARD (Hg.), Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament, Princeton <sup>2</sup>1955, in: JNES 16, 1957, 68-71.
- EDEL, Sabni: Elmar EDEL, in: LÄ V, Wiesbaden 1984, Sp. 322-323, s.v. Sabni.
- EDEL, „Vorsteher der Farafra-Oase“: Elmar EDEL, Ein „Vorsteher der Farafra-Oase“ im Alten Reich?, in: ZÄS 81, 1956, 67-68.
- EDEL, Zwei neue Felsinschriften aus Tumâs: Elmar EDEL, Zwei neue Felsinschriften aus Tumâs mit nubischen Ländernamen, in: ZÄS 97, 1971, 53-63.
- EDEL, Zu einer Formel: Elmar EDEL, Zu einer Formel in den Alten Reichs-Texten, in: JEA 25, 1939, 217.
- EICHLER, Hieratische Briefe: Eckhard EICHLER, Zwei Bemerkungen zu den hieratischen Briefen des Alten Reiches, in: GM 123, 1991, 21-26.
- EICHLER, Königsbriefe: Eckhard EICHLER, Untersuchungen zu den Königsbriefen des Alten Reiches, in: SAK 18, 1991, 141-171.
- EICHLER, Zur kultischen Bedeutung von Expeditionsinschriften: Eckhard EICHLER, Zur kultischen Bedeutung von Expeditionsinschriften, in: Betsy N. BRYAN/ David LORTON (Hgg.), Essays in Egyptology in Honor of Hans Goedicke, 1994, 69-80.
- ELSTNER, Egypt: René ELSTNER, Egypt. The Gift of the Nile, Prag 1964.
- ERMAN, Brief des Königs: Adolf ERMAN, Ein Brief des Königs *Nefr-ke3-re*, in: ZÄS 31, 1893, 65-73.
- ERMAN, Inschrift des *Una*: Adolf ERMAN, Kommentar zur Inschrift des *Una*, in: ZÄS 20, 1882, 1-29.

- ERMAN, *Hr-ḥwḥf*: Adolf ERMAN, Zu den Inschriften des *Hr-ḥwḥf*, in: ZÄS 30, 1892, 78-83.
- EYRE, Weni's Career and Old Kingdom Historiography: Christopher J. EYRE, Weni's Career and Old Kingdom Historiography, in: Christopher EYRE/ Anthony LEAHY/ Lisa MONTAGNO LEAHY (Hgg.), *The Unbroken Reed. Studies in the Culture and Heritage of Ancient Egypt in Honour of A. F. Shore*, OP 11, London 1994, 107-124.
- EYRE, Work: Christopher J. EYRE, Work and the Organisation of Work in the Old Kingdom, in: Marvin A. POWELL (Hg.), *Labor in the Near East*, American Oriental Series 68, New Haven 1987, 5-47.
- FAKHRY, Sept Tombeaux: Ahmed FAKHRY, Sept Tombeaux à l'Est de la Grande Pyramide de Guizeh, Kairo 1935.
- FECHT, Berichte des *Hrw-ḥwḥf*: Gerhard FECHT, Die Berichte des *Hrw-ḥwḥf* über seine drei Reisen nach *J3m*, in: Manfred GÖRG/ Edgar PUSCH (Hgg.), *Festschrift Elmar Edel*, ÄAT 1, Bamberg 1979, 105-134.
- FECHT, Habgierige: Gerhard FECHT, Der Habgierige und die Maat in der Lehre des Ptahhotep (5. und 19. Maxime), ADAIK 1, Glückstadt/ Hamburg/ New York 1958.
- FEDERN, Transformations: Walter FEDERN, The „Transformations“ in the Coffin Texts: A New Approach, in: JNES 19, 1960, 241-257.
- FEUCHT, Kind: Erika FEUCHT, Das Kind im Alten Ägypten. Die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen, Frankfurt/ New York 1995.
- FIRTH/GUNN, Teti Pyramid Cemeteries: Cecil M. FIRTH/ Battiscombe GUNN, Teti Pyramid Cemeteries, 2 Bde., Kairo 1926.
- FISCHER, *Bḥ* and the Deified Vezir *Mḥw*: Henry G. FISCHER, *Bḥ* and the Deified Vezir *Mḥw*, in: JARCE 4, 1965, 49-53.
- FISCHER, Biographical Fragments: Henry G. FISCHER, Two Tantalizing Biographical Fragments of Historical Interest, in: JEA 61, 1975, 33-37.
- FISCHER, Boats in Non-nautical Titles: Henry G. FISCHER, Boats in Non-nautical Titles of the Old Kingdom, in: GM 126, 1992, 59-78.
- FISCHER, Butcher *Ph-r-nfr*: Henry G. FISCHER, The Butcher *Ph-r-nfr*, in: Or 29, 1960, 168-190.
- FISCHER, Coptite Nome: Henry G. FISCHER, Inscriptions from the Coptite Nome, AnOr 40, Rom 1964.
- FISCHER, Dendera: Henry G. FISCHER, Dendera in the Third Millennium B.C. Down to the Theban Domination of Upper Egypt, New York 1968.
- FISCHER, Diminishing Progression: Henry G. FISCHER, Further Evidence for the Logic of Ancient Egyptian: Diminishing Progression, in: JARCE 10, 1973, 5-9.

- FISCHER, Early Monuments from Busiris: Henry G. FISCHER, Some Early Monuments from Busiris in the Egyptian Delta, in: MMJ 11, 1976, 5-24.
- FISCHER, Five Inscriptions: Henry G. FISCHER, Five Inscriptions of the Old Kingdom, in: ZÄS 105, 1978, 42-59.
- FISCHER, New Sixth Dynasty Inscription: Henry G. FISCHER, A New Sixth Dynasty Inscription from Naqada, in: Catherine BERGER/ Gisèle CLERC/ Nicolas GRIMAL (Hgg.), Hommages à Jean Leclant, BdE 106/1, Kairo 1994, 181-188.
- FISCHER, Notes: Henry G. FISCHER, Notes, Mostly Textual, on Davies' *Deir el Gebrâwi*, in: JARCE 13, 1976, 9-20.
- FISCHER, Nubian Mercenaries of Gebelein: Henry G. FISCHER, The Nubian Mercenaries of Gebelein during the First Intermediate Period, in: KUSH 9, 1961, 44-80.
- FISCHER, Orientation: Henry G. FISCHER, The Orientation of Hieroglyphs, Egyptian Studies II, New York 1977.
- FISCHER, Rez.: Henry G. FISCHER, in: JEA 64, 1978, 158-162 (Rez. zu HASSAN, Stöcke und Stäbe).
- FISCHER, Scribe in the Army: Henry G. FISCHER, A Scribe in the Army in a Saqqara Mastaba of the Early Fifth Dynasty, in: JNES 18, 1959, 233-272.
- FISCHER, Text in the Tomb of *Mry*: Henry G. FISCHER, Concerning the restoration of a text in the Tomb of *Mry* at Hagarsa, in: GM 42, 1981, 19-21.
- FISCHER, Three Stelae from Naga ed-Der: Henry G. FISCHER, Three Stelae from Naga ed-Der, in: William K. SIMPSON/ Whitney M. DAVIS (Hgg.), Studies in Ancient Egypt, The Aegan, and the Sudan, Festschrift D. Dunham, Boston 1981, 58-67.
- FISCHER, Two Old Kingdom Inscriptions Restored: Henry G. FISCHER, Two Old Kingdom Inscriptions Restored, in: JEA 65, 1979, 42-46.
- FISCHER, Varia: Henry G. FISCHER, Varia, New York 1976.
- FISCHER, Varia Nova: Henry G. FISCHER, Varia Nova, Egyptian Studies III, New York, 1996.
- FISCHER-ELFERT, Lehre eines Mannes für seinen Ba: Hans-Werner FISCHER-ELFERT, Die Lehre eines Mannes für seinen Ba, 2 Bde., ÄA 60, Wiesbaden 1999.
- FRANSEN, Root *nfr*: Paul J. FRANSEN, On the Root *nfr* and a 'Clever' Remark on Embalming, in: Jürgen OSING/ Erland KOLDING NIELSEN (Hgg.), The Heritage of Ancient Egypt, Studies in Honour of Erik Iversen, CNI Publications 13, Kopenhagen 1992.
- FRANKE, Erste und Zweite Zwischenzeit: Detlef FRANKE, Erste und Zweite Zwischenzeit – Ein Vergleich, in: ZÄS 117, 1990, 119-129.
- FRANKE, Titelsequenz *Z3b R3-Nhn*: Detlef FRANKE, Ursprung und Bedeutung der Titelsequenz *Z3b R3-Nhn*, in: SAK 11, 1984, 209-17.

- FRANKFORT, Cemeteries of Abydos: Henry FRANKFORT, The Cemeteries of Abydos: Work of the Season 1925-26, in: JEA 14, 1928, 235-245.
- GALÁN, Victory and Border: José M. GALÁN, Victory and Border, HÄB 40, Hildesheim 1995.
- GARDINER, Admonitions: Alan H. GARDINER, The Admonitions of an Egyptian Sage, Leipzig 1909 (Nachdruck Hildesheim 1969).
- GARDINER, House of Life: Alan H. GARDINER, The House of Life, in: JEA 24, 1938, 157-79.
- GARDINER, Regnal Years and Civil Calender: Alan H. GARDINER, Regnal Years and Civil Calender in Pharaonic Egypt, in: JEA 31, 1945, 11-28.
- GARDINER/ PEET, Sinai: Alan H. GARDINER/ Thomas E. PEET, Inscriptions of Sinai, edited and completed by Jaroslav Černý, MEES 45, 2 Bde., London 1955.
- Sainte Fare GARNOT, L'appel aux vivants:  
Jean Sainte Fare GARNOT, L'appel aux vivants, RAPH 9, Kairo 1938.
- GAUTHIER, Monuments et fragments: Henri GAUTHIER, Monuments et fragments, in: BIFAO 12, 1916, 126-144.
- GESTERMANN, Kontinuität und Wandel: Louise GESTERMANN, Kontinuität und Wandel in Politik und Verwaltung des frühen Mittleren Reiches in Ägypten, GOF IV/18, Wiesbaden 1987.
- GIDDY, Note on the word : Lisa L. GIDDY, A note on the word , in: Supplément au BIFAO 81, 1981, 19-28.
- GNIRS, Autobiographie: Andrea M. GNIRS, Die ägyptische Autobiographie, in: Antonio LOPRIENO (Hg.), Ancient Egyptian Literature. History and Forms, PÄ 10, Leiden/ Boston/ Köln 1996, 191-241.
- GÖDECKEN, Meten: Karin B. GÖDECKEN, Eine Betrachtung der Inschriften des Meten im Rahmen der sozialen und rechtlichen Stellung von Privatleuten im ägyptischen Alten Reich, ÄA 29, Wiesbaden 1976.
- GOEDICKE, Additional Note: Hans GOEDICKE, An additional Note of  'foreigner', in: JEA 52, 1966, 172-174.
- GOEDICKE, Alleged Military Campaign in Southern Palestine: Hans GOEDICKE, The Alleged Military Campaign in Southern Palestine in the Reign of Pepi I (VIth Dynasty), in: RsOr 38, 1963, 187-197.
- GOEDICKE, Approximate Date: Hans GOEDICKE, An Approximate Date for the Harem Investigation under Pepy I, in: JAOS 74, 1954, 88-89.
- GOEDICKE, Diplomatic Studies: Hans GOEDICKE, Diplomatic Studies in the Old Kingdom, in: JARCE 3, 1964, 31-41.

- GOEDICKE, Four Hieratic Ostraca: Hans GOEDICKE, Four Hieratic Ostraca of the Old Kingdom, in: JEA 54, 1968, 23-30.
- GOEDICKE, Fragment of a Biographical Inscription: Hans GOEDICKE, A Fragment of a Biographical Inscription of the Old Kingdom, in: JEA 45, 1959, 8-11.
- GOEDICKE, Harkhuf's Travels: Hans GOEDICKE, Harkhuf's Travels, in: JNES 40, 1981, 1-20.
- GOEDICKE, Königliche Dokumente: Hans GOEDICKE, Königliche Dokumente aus dem Alten Reich, ÄA 14, Wiesbaden 1967.
- GOEDICKE, Laufbahn des *Mtn*: Hans GOEDICKE, Die Laufbahn des *Mtn*, in: MDAIK 21, 1966, 1-71.
- GOEDICKE, *Mttj*: Hans GOEDICKE, Zwei Inschriften aus dem Grabe des *Mttj* aus Saqqara, in: ZÄS 83, 1958, 18-27.
- GOEDICKE, Neglected Wisdom Text: Hans GOEDICKE, A Neglected Wisdom Text, in: JEA 47, 1961, 25-35.
- GOEDICKE, Old Kingdom Word: Hans GOEDICKE, An Old Kingdom Word, in: Manfred GÖRG/ Edgar PUSCH (Hgg.), Festschrift Elmar Edel, ÄAT 1, Bamberg 1979, 142-151.
- GOEDICKE, Passage in Weni's Biography: Hans GOEDICKE, Comment on a Passage in Weni's Biography, in: RdE 10, 1955, 92.
- GOEDICKE, Passing from Life to Death: Hans GOEDICKE, The Egyptian Idea of Passing from Life to Death, in: Or 24, 1955, 225-239.
- GOEDICKE, Provision-Jar: Hans GOEDICKE, A Provision-Jar of the Time of Djedkare, in: RdE 11, 1957, 61-71.
- GOEDICKE, Quotations: Hans GOEDICKE, Quotations in Old Kingdom Inscriptions, in: Otto FIRCHOW (Hg.), Ägyptologische Studien, Festschrift H. Grapow, VIO 29, Berlin 1955, 93-106.
- GOEDICKE, Rechtsinschriften: Hans GOEDICKE, Die privaten Rechtsinschriften aus dem Alten Reich, Beihefte WZKM 5, Wien 1970.
- GOEDICKE, Rechtsprechung: Hans GOEDICKE, Untersuchungen zur altägyptischen Rechtsprechung, in: MIO 8, 1963, 333-367.
- GOEDICKE, Route of Sinuhe's Flight: Hans GOEDICKE, The route of Sinuhe's Flight, in: JEA 43, 1957, 77-85.
- GOEDICKE, Stellung des Königs: Hans GOEDICKE, Die Stellung des Königs im Alten Reich, ÄA 2, Wiesbaden 1960.
- GOEDICKE, The Title : Hans GOEDICKE, The Title  in the Old Kingdom, in: JEA 46, 1960, 60-64.
- GOELET, Royal Palace: Ogden GOELET, Two Aspects of the Royal Palace in the Egyptian Old Kingdom, University Microfilms International, Ann Arbor 1982.



- GOMAA, Erste Zwischenzeit: Farouk GOMAA, Ägypten während der Ersten Zwischenzeit, TAVO 27, Wiesbaden 1980.
- GORDON, Word *inw*: Andrew Hunt GORDON, The Context and Meaning of the Ancient Egyptian Word *inw* from the Proto-Dynastic Period to the End of the New Kingdom, Diss. Berkeley, Ann Arbor 1983.
- GOYON, Ankhou: Georges GOYON, Le tombeau d'Ankhou a Saqqarah, in: Kêmi 15, 1959, 10-22.
- GRDSELOFF, Deux inscriptions juridiques: Berard GRDSELOFF, Deux inscriptions juridiques de l'Ancien Empire, in: ASAE 42, 1943, 25-70.
- GRDSELOFF, La lecture et le sens du mot *db3*: Berard GRDSELOFF, La lecture et le sens du mot *db3*, in: ASAE 38, 1938, 353-354.
- GRDSELOFF, Tente de Purification: Berard GRDSELOFF, Nouvelles Données Concernant la Tente de Purification, in: ASAE 51, 1951, 129-140.
- GREEN, A Means of Discouraging Perjury: Michael GREEN, A Means of Discouraging Perjury, in: GM 39, 1980, 33-39.
- Grundriß der Medizin VII: Hildegard VON DEINES/ Wolfhart WESTENDORF, Grundriß der Medizin der Alten Ägypter, Wörterbuch der medizinischen Texte, Berlin 1961-62.
- GUGLIELMI, Gebrauch rhetorischer Stilmittel: Waltraud GUGLIELMI, Der Gebrauch rhetorischer Stilmittel in der ägyptischen Literatur, in: Antonio LOPRIENO (Hg.), Ancient Egyptian Literature, PÄ 10, Leiden/ Boston/ Köln 1996, 465-497.
- GUKSCH, Königsdienst: Heike GUKSCH, Königsdienst. Zur Selbstdarstellung der Beamten in der 18. Dynastie, SAGA 11, Heidelberg 1994.
- GUNDLACH, Pharao und sein Staat: Rolf GUNDLACH, Der Pharao und sein Staat, Die Grundlegung der ägyptischen Königsideologie im 4. und 3. Jahrtausend, Darmstadt 1998.
- GUNDLACH, Zwangsumsiedlung: Rolf GUNDLACH, Die Zwangsumsiedlung auswärtiger Bevölkerung als Mittel ägyptischer Politik bis zum Ende des Mittleren Reiches, Forschungen zur antiken Sklaverei, Bd. XXVI, Stuttgart 1994.
- VAN HAARLEM, Selection I: Willem VAN HAARLEM, Selection from the Collection I, Allard Pierson Museum Amsterdam, CAA, Mainz 1986.
- HABACHI, Obelisks: Labib HABACHI, The Obelisks of Egypt, New York 1977.
- HABACHI, Sanctuary of Heqaib: Labib HABACHI, The Sanctuary of Heqaib, AV 33, Mainz 1985.
- HABACHI, Sixteen Studies: Labib HABACHI, Sixteen Studies on Lower Nubia, ASAE Suppl. 23, Kairo 1981.
- HANNIG, Handwörterbuch: Rainer HANNIG, Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch, Mainz 1995.


- HARPUR, Decoration: Yvonne HARPUR, Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom. Studies in orientation and scene content, Studies in Egyptology, London/ New York 1987.
- HASSAN, Causeway of *Wnis*: Selim HASSAN, The Causeway of *Wnis* at Sakkara, in: ZÄS 80, 1955, 136-139.
- HASSAN, Gîza: Selim HASSAN, Excavations at Gîza I-X, Oxford/ Kairo 1932-1960.
- HASSAN, Hemet-R<sup>c</sup>: Selim HASSAN, The Mastabas of Princess Hemet-R<sup>c</sup> and Others, Kairo 1975.
- HASSAN, Neb-Kaw-Her: Selim HASSAN, The Mastaba of Neb-Kaw-Her, Excavations at Saqqara I (1937-1938), Kairo 1975.
- HASSAN, Ny-anh-Pepy and Others: Selim HASSAN, Mastabas of Ny-anh-Pepy and Others, Excavations at Saqqara II (1937-1938), Kairo 1975.
- HASSAN, Stöcke und Stäbe: Ali HASSAN, Stöcke und Stäbe im Pharaonischen Ägypten, MÄS 33, Berlin 1976.
- HAYS, Context of Command: Harold M. HAYS, *Wd*: The Context of Command in the Old Kingdom, in: GM 176, 2000, 63-76.
- HELCK, Aktenkunde: Wolfgang HELCK, Altägyptische Aktenkunde des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr., MÄS 31, München/ Berlin 1974.
- HELCK, Beamtentitel: Wolfgang HELCK, Untersuchungen zu den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches, ÄgFo 19, Glückstadt 1954.
- HELCK, Beziehungen: Wolfgang HELCK, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., ÄA 5, Wiesbaden<sup>2</sup>1971.
- HELCK, Entstehung der ägyptischen Literatur: Wolfgang HELCK, Zur Frage der Entstehung der ägyptischen Literatur, in: WZKM 63/64, 1972, 6-26.
- HELCK, Gaue: Wolfgang HELCK, Die altägyptischen Gaue, TAVO 5, Wiesbaden 1974.
- HELCK, Geschichte: Wolfgang HELCK, Geschichte des Alten Ägypten, HdO, Leiden/ Köln 1968.
- HELCK, *Jnk w<sup>c</sup> jm-tn*: Wolfgang HELCK, *Jnk w<sup>c</sup> jm-tn* „ich bin ja einer von euch“, in: ZÄS 104, 1977, 89-93.
- HELCK, Korrektur: Wolfgang HELCK, Korrektur zu MDAIK 28, 188, Abb. 11, in: GM 18, 1975, 25-27.
- HELCK, Materialien zur Wirtschaftsgeschichte V: Wolfgang HELCK, Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reichs V, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Nr. 4, Mainz 1965.
- HELCK, Privater Grabbesitz: Wolfgang HELCK, Wirtschaftliche Bemerkungen zum privaten Grabbesitz im Alten Reich, in: MDAIK 14, 1956, 63-75.
- HELCK, Wirtschaftsgeschichte: Wolfgang HELCK, Wirtschaftsgeschichte des Alten Ägypten im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., in: HdO Leiden/ Köln 1975.

- HICKMANN, 45 Siècles de musique: Hans HICKMANN, 45 Siècles de musique dans l'Égypte ancienne, Paris 1956.
- HÖLZL, Reliefs und Inschriftensteine: Regina HÖLZL, Reliefs und Inschriftensteine des Alten Reiches I, CAA Wien, Lieferung 18, Mainz 1999.
- HOLWERDA/ BOESER/ HOLWERDA, Leiden I: A.E.J. HOLWERDA/ P.A.A BOESER/ J.H. HOLWERDA, Beschreibung der Aegyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden I, Den Haag 1908.
- HORNUNG, Geist der Pharaonenzeit: Erik HORNUNG, Geist der Pharaonenzeit, Zürich/ München 1989.
- HORNUNG, Totenbuch: Erik HORNUNG, Das Totenbuch der Ägypter, Zürich/ München 1979.
- JAMES, Brooklyn Museum I: Thomas G.H. JAMES, Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum I, Brooklyn N.Y. 1974.
- JAMES, Hekanakhte Papers: Thomas G.H. JAMES, The Hekanakhte Papers and other early Middle Kingdom Documents, PMMA 19, New York 1962.
- JAMES, Hieroglyphic Texts: Thomas G.H. JAMES (Hg.), Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae Etc., Part I, London <sup>2</sup>1961.
- JAMES, Khentika: Thomas G.H. JAMES, The Mastaba of Khentika called Ikhekhi, ASE 30, London 1953.
- JÁNOSI, Kronprinzen: Peter JÁNOSI, Gab es Kronprinzen in der 4. Dynastie?, in: GM 158, 1997, 15-32.
- JANSEN-WINKELN, Bedeutung von *jm3h*: Karl JANSEN-WINKELN, Zur Bedeutung von *jm3h*, in: BSEG 20, 1996, 29-36.
- JANSEN-WINKELN, Biographien der 22. und 23. Dynastie: Karl JANSEN-WINKELN, Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, in: ÄAT 8, 2 Bde., Wiesbaden 1985.
- JANSEN-WINKELN, Rez.: JANSEN-WINKELN, Rezension zur LICHTHEIM, Moral Value, in: BiOr 62, 2000, 41-45.
- JANSSEN, Autobiografie: Jozef JANSSEN, De Traditionelle Egyptische Autobiografie Vór Het Nieuwe Rijk, 2 Bde., Leiden 1946.
- JANSSEN, On the Ideal Lifetime: Jozef JANSSEN, On the Ideal Lifetime of the Egyptians, in: OMRO 31, 1950, 33-43.
- JUNKER, Gesellschaftliche Stellung: Hermann JUNKER, Die gesellschaftliche Stellung der ägyptischen Künstler im Alten Reich, SÖAW 233, Wien 1959.
- JUNKER, Gîza: Hermann JUNKER, Gîza. Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches, Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften, Bd. I-XII, Wien 1929-1955.

- JUNKER, Tanz der *Mww*: Hermann JUNKER, Der Tanz der *Mww* und das Butische Begräbnis im Alten Reich, in: MDAIK 9, 1940, 1-39.
- JUNKER, Vorläufiger Bericht: Hermann JUNKER, Vorläufiger Bericht über die dritte Grabung bei den Pyramiden von Gizeh, in: AnzAWW, Philosophisch-historische Klasse 51, 1914, 140-183.
- KADISH, Activity in Nubia: Gerald E. KADISH, Old Kingdom Egyptian Activity in Nubia: Some Reconsiderations, in: JEA 52, 1966, 23-33.
- KAHL, Saqqara und Abusir: Jochem KAHL (mit einem Beitrag von Martin VON FALCK): Die Rolle von Saqqara und Abusir bei der Überlieferung altägyptischer Jenseitsbücher, in: Miroslav BĀRTA/ Jaromír KREJČÍ, Abusir and Saqqara in the year 2000, Prag 2000, 215-228.
- KAHL, Siut – Theben: Jochem KAHL, Siut – Theben. Zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten, Probleme der Ägyptologie 13, Leiden/ Boston/ Köln 2000.
- KAHL, System der ägyptischen Hieroglyphenschrift: Jochem KAHL, Das System der ägyptischen Hieroglyphenschrift in der 0.-3. Dynastie, GOF IV/29, Wiesbaden 1994.
- KAHL/ KLOTH/ ZIMMERMANN, Inschriften der 3. Dynastie: Jochem KAHL/ Nicole KLOTH/ Ursula ZIMMERMANN, Die Inschriften der 3. Dynastie. Eine Bestandsaufnahme, ÄA 56, Wiesbaden 1995.
- KANAWATI, Akhmim: Naguib KANAWATI, Akhmim in the Old Kingdom, Part I: Chronology and Administration, The Australian Centre for Egyptology: Studies 2, Sydney 1992.
- KANAWATI, Ankhmahor: Naguib KANAWATI, Ankhmahor, A Vezir of Teti, in: BACE 8, 1997, 65-79.
- KANAWATI, El-Hagarsa I: Naguib KANAWATI, The Tombs of El-Hagarsa I, The Australian Centre for Egyptology: Reports 4, Sydney 1993.
- KANAWATI, El-Hagarsa III: Naguib KANAWATI, The Tombs of El-Hagarsa III, The Australian Centre for Egyptology: Reports 7, Sydney 1995.
- KANAWATI, El-Hawawish: Naguib KANAWATI, The Rock Tombs of El-Hawawish. The Cemetery of Akhmim, Bd. I-X, Sydney 1980-1992.
- KANAWATI, Identification: Naguib KANAWATI, The Identification of  $D^{\text{rw}}/\$m\text{z}j$  and  $D^{\text{rw}}$  in the Decoration of their Tombs at Deir el-Gebrâwi, in: JEA 63, 1977, 59-62.
- KANAWATI, New Biographical Inscriptions: Naguib KANAWATI, New Biographical Inscriptions from the First Intermediate Period, in: GM 89, 1986, 43-53.
- KANAWATI, New Light on Old Kingdom History: Naguib KANAWATI, Saqqara Excavations Shed New Light on Old Kingdom History, in: BACE 1, 1990, 55-67.
- KANAWATI, Re-Excavating and Recording Deshasha: Naguib KANAWATI, Re-Excavating and Recording Deshasha, in: BACE 5, 1994, 43-52.

- KANAWATI, Reign of Userkare: Naguib KANAWATI, New Evidence on the Reign of Userkare, in: GM 83, 1984, 31-38.
- KANAWATI, Tomb of Hesi: Naguib KANAWATI, The Tomb of Hesi, in: BACE 10, 1999, 67-76.
- KANAWATI/ ABDER-RAZIQ, Teti Cemetery V: Naguib KANAWATI/ Mahmud ABDER-RAZIQ, The Teti Cemetery at Saqqara V: The Tomb of Hesi, The Australian Centre for Egyptology: Reports 13, Sydney 1999.
- KANAWATI/ HASSAN, Teti Cemetery I: Naguib KANAWATI/ Ali HASSAN, The Teti Cemetery at Saqqara I: The Tombs of Nedjet-em-pet, Ka-aper and Others, The Australian Centre for Egyptology: Reports 8, Sydney 1996.
- KANAWATI/ HASSAN, Teti Cemetery II: Naguib KANAWATI/ Ali HASSAN, The Teti Cemetery at Saqqara II: The Tomb of Ankhmahor, The Australian Centre for Egyptology: Reports 9, Sydney 1997.
- KANAWATI/ MCFARLANE, Deshasha: Naguib KANAWATI/ Ann MCFARLANE, Deshasha. The Tomb of Inti, Shedu and Others, The Australian Centre for Egyptology: Reports 5, Sydney 1993.
- KAPLONY, IÄF: Peter KAPLONY, Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit, 3 Bde., ÄA 8, Wiesbaden 1963.
- KAPLONY, Methethi: Peter KAPLONY, Studien zum Grab des Methethi, Bern 1976.
- KAPLONY, Weisheitslehre: Peter KAPLONY, Eine neue Weisheitslehre aus dem Alten Reich (Die Lehre des *Mttj* in der altägyptischen Weisheitsliteratur), in: Or 37, 1968, 1-63.
- KEES, Liste memphitischer Götter: Hermann KEES, Eine Liste memphitischer Götter im Tempel von Abydos, in: RecTrav 37, 1915, 57-76.
- EL-KHADRAGY, Qar: Mahmoud EL-KHADRAGY, The Edfu offering niche of Qar in Cairo Museum, in: SAK 30, 2002 (im Druck).
- EL-KHOULI/ KANAWATI, Quseir el-Amarna: Ali EL-KHOULI/ Naguib KANAWATI, Quseir el-Amarna. The Tombs of Pepy-ankh and Khewen-wekh, Australian Center for Egyptology: Reports I, Sydney 1989.
- EL-KHOULI/ KANAWATI, Saqqara II: Ali EL-KHOULI/ Naguib KANAWATI, Excavations at Saqqara. North-West of Teti's Pyramid II, Sydney 1988.
- KLEMM/ EICHLER, Neue Expeditionsinschriften: Rosemarie KLEMM/ Eckhard EICHLER, Neue Expeditionsinschriften aus der Ostwüste Oberägyptens, in: MDAIK 54, 1998, 237-266.
- KLOTH, Biographischen Inschriften: Nicole KLOTH, Beobachtungen zu den biographischen Inschriften des Alten Reiches, in: SAK 25, 1998, 189-205.
- KOURA, Bezeichnungen von ölhaltigen Produkten: Basma KOURA, Die allgemeinen und einzelnen Bezeichnungen von ölhaltigen Produkten im Alten Ägypten, in: SAK 26, 1998, 69-80.

- KUHLMANN, Die Pyramide als König: Klaus P. KUHLMANN, Die Pyramide als König? Verkannte elliptische Schreibweisen von Pyramidennamen des Alten Reiches, in: ASAE 68, 1982, 223-235.
- KUHLMANN/ SCHENKEL, Grab des Ibi: Klaus P. KUHLMANN/ Wolfgang SCHENKEL, Das Grab des Ibi, Obergutsvorsteher der Gottesgemahlin des Amun (Thebanisches Grab Nr. 36), AV 15, 2 Bde., Mainz 1983.
- LANGE/ SCHÄFER, Grab- und Denksteine: Heinrich O. LANGE/ Heinrich SCHÄFER, Grab- und Denksteine des Mittleren Reiches, CG 20001-20780, 4 Bde., Berlin 1920-25.
- LAPP, Opferformel: Günther LAPP, Die Opferformel des Alten Reiches unter Berücksichtigung einiger späterer Formen, SDAIK 21, Mainz 1986.
- LAPP, Papyrus of Nu: Günther LAPP, The Papyrus of Nu (BM EA 10477), Catalogue of Books of the Dead in the British Museum I, London 1997.
- LD II: Karl Richard LEPSIUS, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Band II, Berlin 1849-58.
- LEHMANN, Bekennen – Erzählen – Berichten: Jürgen LEHMANN, Bekennen – Erzählen – Berichten. Studien zu Theorie und Geschichte der Autobiographie, Studien zur deutschen Literatur 98, Tübingen 1988.
- LEPROHON, Dakhleh Oasis Epigraphic Material: Ronald J. LEPROHON, The Dating of the Dakhleh Oasis Epigraphic Material, in: JSSEA 16, 1986, 50-56.
- LEPROHON, Stelae I: Ronald J. LEPROHON, CAA Museum of Fine Arts II, Stelae I, Mainz 1985.
- LEPSIUS, Erg.: Karl Richard LEPSIUS, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Ergänzungsband, hrsg. von Eduard Naville, Leipzig 1913.
- LESKO, Book of Two Ways: Leonard H. LESKO, The Ancient Egyptian Book of Two Ways, University of California Publications, Near Eastern Studies 17, Berkeley/ Los Angeles 1972.
- LESKO, Dictionary: Leonard H. LESKO (Hg.), A Dictionary of Late Egyptian, 5 Bde., Berkeley 1982.
- LICHTHEIM, Autobiographies: Miriam LICHTHEIM, Ancient Egyptian Autobiographies. Chiefly of the Middle Kingdom, OBO 84, Freiburg/ Göttingen 1988.
- LICHTHEIM, Literature I: Miriam LICHTHEIM, Ancient Egyptian Literature I, Berkeley/ Los Angeles/ London 1973.
- LICHTHEIM, Maat: Miriam LICHTHEIM, Maat in Egyptian Autobiographies and Related Studies, OBO 120, Freiburg/ Göttingen 1992.
- LICHTHEIM, Moral Value: Miriam LICHTHEIM, Moral Value in Ancient Egypt, OBO 155, Freiburg/ Göttingen 1997.

- LOPRIENO, Loyalty: Antonio LOPRIENO, Loyalty to the King, to God, to oneself, in: Peter DER MANUELIAN (Hg.), Studies in Honor of William K. Simpson, Boston 1996, 533-552.
- LOPRIENO, Topos und Mimesis: Antonio LOPRIENO, Topos und Mimesis. Zum Ausländer in der ägyptischen Literatur, ÄA 48, Wiesbaden 1988.
- MALEK, Princess Inti: Jaromír MALEK, Princess Inti, the Companion of Horus, in: JSSEA 10, 1980, 229-241.
- DER MANUELIAN, Living in the Past: Peter DER MANUELIAN, Living in the Past. Studies in Archaism in the Egyptian Twenty-sixth Dynasty, New York 1994.
- DER MANUELIAN, Redi-nes: Peter DER MANUELIAN, The Giza Mastaba Niche and Full Frontal Figure of Redi-nes in the Museum of Fine Arts, Boston, in: David P. SILVERMAN (Hg.), For His Ka. Essays Offered in Memory of Klaus Baer, SAOC 55, Chicago 1994, 55-78.
- MARIETTE, Abydos: Auguste MARIETTE, Abydos, 2 Bde., Paris 1869-40.
- MARIETTE, Mastabas: Auguste MARIETTE, Les Mastabas de l'Ancien Empire, Paris 1889 (Nachdruck 1976).
- MARTIN, Garantsymbol des Lebens: Karl MARTIN, Ein Garantsymbol des Lebens. Untersuchung zu Ursprung und Geschichte der altägyptischen Obeliskens bis zum Ende des Neuen Reiches, HÄB 3, Hildesheim 1977.
- MARTIN-PARDEY, *Jmj-r' wp.t*: Eva MARTIN-PARDEY, Gedanken zum Titel , in: SAK 11 (Festschrift W. Helck), 1984, 231-251.
- MARTIN-PARDEY, „Haus des Königs“ *pr-nswt*: Eva MARTIN-PARDEY, Das „Haus des Königs“ *pr-nswt*, in: Dieter KESSLER/ Regine SCHULZ (Hgg.), Gedenkschrift für W. Barta, Münchner Ägyptologische Untersuchungen 4, Frankfurt/ Main 1995, 269-285.
- MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung: Eva MARTIN-PARDEY, Untersuchungen zur ägyptischen Provinzialverwaltung bis zum Ende des Alten Reiches, HÄB 1, Hildesheim 1976.
- MARTIN-PARDEY, Rawer: Eva MARTIN-PARDEY, in: LÄ V, Wiesbaden 1984, Sp. 156, s.v. Rawer.
- MARTIN-PARDEY, Rez.: Eva MARTIN-PARDEY, Rezension zu Naguib KANAWATI, Governmental Reforms in Old Kingdom Egypt, Warminster 1980, in: BiOr 46, 62-70.
- MARTIN-PARDEY, Richten im Alten Reich: Eva MARTIN-PARDEY, Richten im Alten Reich und die *sr*-Beamten, in: Betsy M. BRYAN/ David LORTON (Hgg.), Essays in Egyptology in Honor of Hans Goedicke, San Antonio 1994, 157-167.
- MASPERO, Le Musée égyptien I: Gaston MASPERO, in: Eugène GRÉBAUT (Hg.), Le Musée égyptien I, Kairo 1890.

- MASPERO, Uni II: Gaston MASPERO, *Inscriptions of Uni, Records of the Past, Egyptian Texts*, 2<sup>nd</sup> series, Bd. II, 1889.
- MCFARLANE, Min: Ann MCFARLANE, *The God Min to the End of the Old Kingdom*, ACE Studies 3, Sydney 1995.
- MCFARLANE, The First Nomarch at Akhmim: Ann MCFARLANE, *The First Nomarch at Akhmim: The Identification of a Sixth Dynasty Biographical Inscription*, in: GM 100, 1987, 63-72.
- MENU, Prêt en droit égyptien: Bernadette MENU, *Le prêt en droit égyptien*, in: CRIPEL 1, 1973, 59-141.
- MERKELBACH, Diodor über das Totengericht: Reinhold MERKELBACH, *Diodor über das Totengericht der Ägypter*, in: ZÄS 120, 1993, 71-84.
- MEURER, Nubier in Ägypten: Georg MEURER, *Nubier in Ägypten bis zum Beginn des Neuen Reiches. Zur Bedeutung der Stele Berlin 14753*, ADAIK 13, Berlin 1996.
- MICHAŁOWSKI, Piramidy i mastaby: Kazimierz MICHAŁOWSKI, *Piramidy i mastaby*, Warschau 1976.
- MICHAŁOWSKI, Sztuka Starożytna: Kazimierz MICHAŁOWSKI, *Sztuka Starożytna*, Muzeum Narodowe w Warszawie, Warschau 1955.
- MISCH, Geschichte der Autobiographie: Georg MISCH, *Geschichte der Autobiographie I. Das Altertum*, Frankfurt/Main<sup>3</sup> 1949.
- MOGENSEN, Inscriptions: Maria MOGENSEN, *Inscriptions hiéroglyphiques du Musée National de Copenhague*, Kopenhagen 1918.
- MOHR, Hetep-her-Akhti: Herta Therese MOHR, *The Mastaba of Hetep-her-Akhti. Study on an Egyptian Tomb Chapel in the Museum of Antiquities Leiden*, Mededeelingen en Verhandelingen Nr. 5, Leiden 1943.
- MÖLLER, pRhind: Georg MÖLLER, *Die beiden Totenpapyrus Rhind des Museums zu Edinburgh*, Demotische Studien 6, Leipzig 1913 (Nachdruck Mailand 1977).
- MONTET, Kasr-El-Sayed: Pierre MONTET, *Les tombeaux dits de Kasr-El-Sayed*, in: Kemi 6, 1936, 81-129.
- MORENO GARCIA, Administrative territoriale: Juan C. MORENO GARCIA, *Administrative territoriale et organisation de l'espace en Égypte au troisième millénaire avant J.-C. (III-IV): nwt m3wt et hwt-3.t*, in: ZÄS 125, 1998, 38-55.
- MORENO GARCIA, Études sur l'administration: Juan Carlos MORENO GARCIA, *Études sur l'administration, le pouvoir et l'idéologie en Égypte, de l'Ancien Empire au Moyen Empire*, Ægyptiaca Leodiensia 4, Liège 1997.
- MORENO GARCIA, L'Autobiographie des Q3r: Juan Carlos MORENO GARCIA, *De l'Ancien Empire à la Première Période Intermédiaire: L'Autobiographie des Q3r d'Edfou, entre Tradition et Innovation*, in: RdE 49, 1998, 151-160.



- MORENZ, Geschichte als Literatur: Ludwig D. MORENZ, Geschichte als Literatur, Reflexe der Ersten Zwischenzeit in den *Mahnworten*, in: Jan ASSMANN/ Elke BLUMENTHAL (Hgg.), Literatur und Politik im pharaonischen und ptolemäischen Ägypten, BdE 127, Kairo 1999, 111-138.
- MORENZ, Humor: Ludwig D. MORENZ, Humor, in: SAK 27, 1999, 261-269.
- MORENZ, Hungersnöte in der Ersten Zwischenzeit: Ludwig D. MORENZ, Hungersnöte in der Ersten Zwischenzeit zwischen Topos und Realität, in: Discussions in Egyptology 42, 1988, 83-97.
- MORENZ, Religion: Siefried MORENZ, Ägyptische Religion, Die Religionen der Menschheit 8, Stuttgart 1960.
- MORENZ, Schriftlichkeitskultur: Ludwig D. MORENZ, Beiträge zur Schriftlichkeitskultur im Mittleren Reich und in der 2. Zwischenzeit, ÄÄT 29, Wiesbaden 1996.
- MORENZ, Versorgung mit Getreide: Ludwig D. MORENZ, Versorgung mit Getreide: Historische Entwicklungen und intertextuelle Bezüge zwischen ausgehendem Alten Reich und Erster Zwischenzeit aus Achmim, in: SAK 26, 1998, 81-117.
- DE MORGAN, Catalogue I: Jacques J.M. DE MORGAN, Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique I, Wien 1894.
- MORSCHHAUSER, Threat-Formulae: Scott MORSCHHAUSER, Threat-Formulae in Ancient Egypt. A Study of the History, Structure and Use of Threats and Curses in Ancient Egypt, Baltimore 1991.
- MOUSSA/ ALTENMÜLLER, Im Osten der Ptahhotepgruppe: Ahmed M. MOUSSA/ Hartwig ALTENMÜLLER, Bericht über die Grabungen des ägyptischen Antikendienstes im Osten der Ptahhotepgruppe in Saqqara im Jahre 1975, in: MDAIK 36, 1980, 319-347.
- MOUSSA/ ALTENMÜLLER, Nianchchnum und Chnumhotep: Ahmed M. MOUSSA/ Hartwig ALTENMÜLLER, Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep, AV 21, Mainz 1977.
- MÜLLER, Anruf an Lebende: Christa MÜLLER, in: LÄ I, Wiesbaden 1975, Sp. 293-299, s.v. Anruf an Lebende.
- MÜLLER-WOLLERMANN, Besitzer von Booten: Renate MÜLLER-WOLLERMANN, „Ich bin ein Besitzer von Booten“, in: SAK 26, 1998, 229-237.
- MÜLLER-WOLLERMANN, Gaugrenzen und Gaustelen: Renate MÜLLER-WOLLERMANN, Gaugrenzen und Gaustelen, in: CdE 71, 1996, 5-16.
- MÜLLER-WOLLERMANN, Krisenfaktoren: Renate MÜLLER-WOLLERMANN, Krisenfaktoren im ägyptischen Staat des ausgehenden Alten Reiches, Tübingen 1986, 92-96.
- MÜLLER-WOLLERMANN, Ober- und unterägyptische Gerste: Renate MÜLLER-WOLLERMANN, Die sogenannte ober- und unterägyptische Gerste, in: Varia Aegyptiaca 3, 1987, 39-41.
- MUNRO, Architrav des *JDW*: Peter MUNRO, Die Inschriften auf dem Architrav des *JDW* – Ein Standard-Text in ungewöhnlicher Gliederung, in: Hartwig ALTENMÜLLER/

- Renate GERMER (Hgg.), *Miscellanea Aegyptologica*, Festschrift W. Helck, Hamburg 1989, 127-158.
- MUNRO, Bemerkungen zur Datierung *Mttj*'s: Peter MUNRO, Bemerkungen zur Datierung *Mttj*'s, zu seinen Statuen Brooklyn 51.1/ Kansas City 51-1 und zu verwandten Rundbildern, in: BdE 106/1, Kairo 1994, 245-277.
- MUNRO, Der Unas-Friedhof Nord-West: Peter MUNRO, Der Unas-Friedhof Nord-West, 4. Vorbericht über die Arbeiten der Gruppe Berlin/ Hannover in Saqqara, in: GM 59, 1982, 77-101.
- MUNRO, Unas-Friedhof I: Peter MUNRO, Der Unas-Friedhof Nord-West I. Das Doppelgrab der Königinnen Nebet und Khenut, Mainz 1993.
- MURRAY, Saqqara Mastabas I: Margaret A. MURRAY, Saqqara Mastabas I, ERA 10, London 1905.
- NAVILLE, Todtenbuch: Eduard NAVILLE, Das ägyptische Todtenbuch der XVIII.-XX. Dynastie aus verschiedenen Urkunden zusammengestellt, 2 Bde., Berlin 1886, Nachdruck Graz 1971.
- NEWBERRY, Bersheh: Percy E. NEWBERRY, El Bersheh, Part I. The Tomb of Tehuti-Hetep, ASE 3, London 1895.
- NEWBERRY, Inscribed tombs of Ekhmîm: Percy E. NEWBERRY, The Inscribed tombs of Ekhmîm, in: Liverpool Annals of Archaeology and Anthropology V, 1912, 99-120.
- NEWBERRY, Three Old Kingdom Travellers: Percy E. NEWBERRY, Three Old Kingdom Travellers to Byblos and Pwenet, in: JEA 24, 1938, 182-184.
- NIMS, Family of Mereruka: Charles E. NIMS, Some Notes on the Family of Mereruka, in: JAOS 58, 1938, 638-647.
- O'CONNOR, Locations of Yam and Kush: David O'CONNOR, The Locations of Yam and Kush and their Historical Implications, in: JARCE 23, 1986, 27-50.
- OSING, Biographie des *Wnj*: Jürgen OSING, Zur Syntax der Biographie des *Wnj*, in: Or 46, 1977, 165-182.
- OSING, Dachla: Jürgen OSING, in: Jürgen OSING ET AL., Denkmäler der Oase Dachla aus dem Nachlaß von Ahmed Fakhry, AV 28, Mainz 1982.
- OTTO, Biographische Inschriften: Eberhard OTTO, Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit: ihre geistesgeschichtliche und literarische Bedeutung, Probleme der Ägyptologie 2, Leiden 1954.
- OTTO, Literatur: Eberhard OTTO, in: HdO, Leiden/ Köln <sup>1</sup>1952 (<sup>2</sup>1970), 179-188.
- PEREPELKIN, Privateigentum: Jurij Jalovlevič PEREPELKIN, Privateigentum in der Vorstellung der Ägypter des Alten Reichs, herausgegeben und übersetzt von Renate Müller-Wollermann, Tübingen 1986.

- PETRIE, Dendereh: W.M. Flinders PETRIE, Dendereh, MEES 17, London 1900.
- PETRIE, Deshasheh: W.M. Flinders PETRIE, Deshasheh, MEES 15, London 1898.
- PETRIE, Gizeh and Rifeh: W.M. Flinders PETRIE, Gizeh and Rifeh, BSAE 13, London 1907.
- PIACENTINI, Annotazioni archeologiche: Patrizia PIACENTINI, Annotazioni archeologiche e storiche all'autobiografie di Uni, in: *Aegyptus* 67, 1987, 3-12.
- PIACENTINI, L'autobiografia di Uni: Patrizia PIACENTINI, L'autobiografia di Uni, principe e governatore dell'Alto Egitto, Monografie di SEAP, Series Minor 1, Pisa 1990.
- PIOTROVSKY, Wadi Allaka: Boris PIOTROVSKY, Wadi Allaka. Der Weg der Alten zu den Goldminen Nubiens, in: *Proceedings of the 26<sup>th</sup> International Congress of Orientalists II*, Neu Delhi 1968, 12-16.
- PM III<sup>1</sup>: Bertha PORTER/ Rosalind L.B. MOSS, edited, revised and augmented by Jaromir MÁLEK, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings, III. Memphis, Part I. Abû Rawâsh to Abûsîr*, Oxford <sup>2</sup>1974.
- PM III<sup>2</sup>: Bertha PORTER/ Rosalind L.B. MOSS/ Jaromir MÁLEK, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings, III. Memphis, Part II. Saqqâra to Dahshûr*, Oxford <sup>2</sup>1978.
- PM V: Bertha PORTER/ Rosalind L.B. MOSS, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings, Part V. Upper Egypt: Sites*, Oxford 1937.
- POLOTSKY, Inschriften der 11. Dynastie: Jakob POLOTSKY, *Zu den Inschriften der 11. Dynastie*, UGAÄ 11, Leipzig 1929.
- POSENER, Valeur phonétique: George POSENER, Sur la valeur phonétique *t/ʒt* du signe *𓆎*, in: *RdE* 15, 1963, 127-128.
- POSENER-KRIÉGER, Archives: Paule POSENER-KRIÉGER, *Les archives du temple funéraire du Néferirkarê-Kakaï (Les papyrus d'Abousir)*, 2 Bde., BdE 65, Kairo 1976.
- POSENER-KRIÉGER, Papyrus Provenant de Saqqarah: Paule POSENER-KRIÉGER, *Fragments de Papyrus Provenant de Saqqarah*, in: *RdE* 32, 1980, 83-93.
- POSENER-KRIÉGER/ DE CENIVAL, The Abu Sir Papyri: Paule POSENER-KRIÉGER/ Jean-Louis DE CENIVAL, *Hieratic Papyri in the British Museum: The Abu Sir Papyri*, Series 5, London 1968.
- QUACK, Funerärer Text der Spätzeit: Joachim F. QUACK, Ein neuer funerärer Text der Spätzeit (pHohenzollern-Sigmaringen II), in: *ZÄS* 127, 2000, 74-87.
- QUIBELL, Excavations at Saqqara: James E. QUIBELL, *Excavations at Saqqara (1907-1908)*, Kairo 1909.

- QUIRKE, Administration: Stephen G. QUIRKE, *The Administration of Egypt in the Late Middle Kingdom*, Whitstable 1990.
- QUIRKE, Archive: Stephen G. QUIRKE, *Archive*, in: Antonio LOPRIENO (Hg.), *Ancient Egyptian Literature. History and Forms*, PÄ 10, Leiden/ Boston/ Köln 1996, 379-401.
- RANKE, Spätsaitische Statue: Hermann RANKE, *Eine spätsaitische Statue aus Philadelphia*, in: MDAIK 12, 1943, 107-138.
- REDFORD, Pharaonic King-Lists: Donald B. REDFORD, *Pharaonic King-Lists, Annals and Day-Books*, SSEA Publications IV, Mississauga 1996.
- REISNER, Excavations in Egypt and Ethiopia: Georg A. REISNER, *Excavations in Egypt and Ethiopia 1922-25*, in: *Boston Mus. Bull.* 23, 1925, 25-28.
- REISNER, Gîza I: Georg A. REISNER, *A History of the Gîza Necropolis I*, Cambridge (Mass.) 1942.
- REISNER, New Acquisitions: Georg A. REISNER, *New Acquisitions of the Egyptian Department*, in: *Museum of Fine Arts Bulletin No. 66*, Nov. 1913, 53-66.
- REISNER, Overbuilding and Intrusive Burials: Georg A. REISNER, *Note on Overbuilding and Intrusive Burials at Gîzah*, in: *JEA* 23, 1939, 260.
- REISNER/ FISHER, Preliminary Report: Georg A. REISNER/ Clarence S. FISHER, *Preliminary Report on the Work of the Havard-Boston Expedition in 1911-13*, in: *ASAE* 13, 1914, 227-252.
- REISNER/ SMITH, Gîza Necropolis II: Georg A. REISNER/ William St. SMITH, *A History of the Gîza Necropolis II*, London 1955.
- ROCCATI, I tempi narrativi nella biografie di *Wnj*: Alessandro ROCCATI, *I tempi narrativi nella biografie di Wnj*, in: *RSO* 37, 1962, 33-38.
- ROCCATI, Littérature: Alessandro ROCCATI, *La littérature historique sous l'ancien empire égyptien*, Paris 1982.
- ROTH, Cemetery of Palace Attendants: Ann Macy ROTH, *A Cemetery of Palace Attendants, Gîza Mastabas 6*, Boston 1995.
- ROTH, Practical Economics of Tomb-Building: Ann Macy ROTH, *The Practical Economics of Tomb-Building in the Old Kingdom: A Visit to the Necropolis in a Carrying Chair*, in: David P. SILVERMAN (Hg.), *For his Ka. Essays Offered in Memory of Klaus Baer*, SAOC 55, Chicago, 1994, 227-240.
- ROTHE, Southern Desert: Russell D. ROTHE, *Human activities in the Southern Desert of Egypt during the Pharaonic Period*, Diss. Univ. of Minnesota 1995.
- ROTHE/ RAPP/ MILLER, Pharaonic Activity in the Eastern Desert: Russell D. ROTHE/ George RAPP Jr./ William K. MILLER, *New Hieroglyphic Evidence for Pharaonic Activity in the Eastern Desert of Egypt*, in: *JARCE* 33, 1996, 77-104.

- DE ROUGÉ, Inscriptions hiéroglyphiques: Emmanuel DE ROUGÉ, Inscriptions hiéroglyphiques copiées en Égypte, Bd. 2, Paris 1877.
- RUSZCZYC, Mastaba Izi: Barbara RUSZCZYC, Mastaba Izi, Muzeum Narodowe w Warszawie, Galeria Sztuki Starożytnej, Warschau 1957.
- RUSZCZYCÓWNA, Grobowiec Dostojnika Izi: Barbara RUSZCZYCÓWNA, Grobowiec Dostojnika Izi, in: Rocznik Muzeum Narodowego w Warszawie 3, 1958, 53-76.
- RYDSTRÖM: *HRY SŠT3*: Kjell T. RYDSTRÖM: *HRY SŠT3* „In Charge of Secrets“, in: Discussions in Egyptology 28, 1994, 53-94.
- SAAD, Preliminary Report: Zaky Y. SAAD, Preliminary Report on the excavations of the Department of Antiquities at Saqqara 1942-1943, in: ASAE 43, 1943, 449-486.
- SANBORN, Recent Acquisitions: Ashton SANBORN, Recent Acquisitions from Egypt, in: Museum of Fine Arts Bulletin 20, 1922, 25-27.
- SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien: Torgy SÄVE-SÖDERBERGH, Ägypten und Nubien: Ein Beitrag zur Geschichte altägyptischer Aussenpolitik, Upsala 1941.
- SÄVE-SÖDERBERGH, Hamra Dom: Torgy SÄVE-SÖDERBERGH, The Old Kingdom Cemetery at Hamra Dom (El-Qasr wa Es-Saiyad), Stockholm 1994.
- EL SAYED, Saïs: Ramadan EL SAYED, Documents relatifs à Saïs et ses divinités, BdE 69, Kairo 1975.
- SAYES, Gleanings: Archibald H. SAYES, Gleanings from the Land of Egypt, in: RecTrav 13, 1890, 62-67.
- SCHÄFER, Priestergräber: Heinrich SCHÄFER, Priestergräber und andere Grabfunde vom Ende des Alten Reiches bis zur griechischen Zeit vom Totentempel des Ne-user-rê, Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Abusir 1902-1904, Leipzig 1908.
- SCHENKEL, Eine neue Weisheitslehre?: Wolfgang SCHENKEL, Eine neue Weisheitslehre?, in: JEA 50, 1964, 6-12.
- SCHENKEL, Einführung: Wolfgang SCHENKEL, Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift, Tübingen 1997.
- SCHENKEL, MHT: Wolfgang SCHENKEL, Memphis, Herakleopolis, Theben, ÄA 12, Wiesbaden 1965.
- SCHENKEL, Notes sur la transmission: Wolfgang SCHENKEL, Notes sur la transmission de l'autobiographie traditionnelle, in: RdE 15, 1963, 63-67.
- SCHENKEL, Studien: Wolfgang SCHENKEL, Frühmittelägyptische Studien, Bonner Orientalische Studien 13, Bonn 1962.
- SCHENKEL, Vorlagen spätzeitlicher „Kopien“: Wolfgang SCHENKEL, Zur Frage der Vorlagen spätzeitlicher „Kopien“, in: Jan ASSMANN/ Erika FEUCHT/ Reinhard GRIESHAMMER (Hgg.), Fragen an die altägyptische Literatur, Gedenkschrift E. Otto, Wiesbaden 1977, 417-441.

- SCHENKEL, Wozu die Ägypter eine Schrift brauchten: Wolfgang SCHENKEL, Wozu die Ägypter eine Schrift brauchten, in: Aleida ASSMANN/ Jan ASSMANN/ Christof HARDMEIER (Hgg.), Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation, München 1983, 45-63.
- SCHIAPARELLI, Tomba egiziana inedita: Ernesto SCHIAPARELLI, Una tomba egiziana inedita, Memorie della Reale Accademia die Lincei anno CCLXXXIX, serv. 4, vol. I, part I, Rom 1892.
- SCHNEIDER, Ausländer: Thomas SCHNEIDER, Ausländer in Ägypten, Teil I, ÄAT 42, Wiesbaden 1998.
- SCHOTT, Goldhaus: Erika SCHOTT, Das Goldhaus im Dramatischen Ramesseumpapyrus, in: SAK 11 (Festschrift W. Helck), 1984, 265-273.
- SCHOTT, Hungersnotrelief: Siegfried SCHOTT, Aufnahmen vom Hungersnotrelief aus dem Aufweg der Unaspyramide, in: RdE 17, 1965, 7-13.
- SCHOTT, Ka-em-tenenet: Erika SCHOTT, Die Biographie des Ka-em-tenenet, in: Jan ASSMANN/ Erika FEUCHT/ Reinhard GRIESHAMMER (Hgg.), Fragen an die alt-ägyptische Literatur, Gedenkschrift E. Otto, Wiesbaden 1977, 443-461.
- SCHULMAN, Beyond the Fringe: Alan R. SCHULMAN, Beyond the Fringe: Sources for OK Foreign Affairs, in: JSSEA 9, 1979, 79-104.
- SEIBERT, Charakteristik: Peter SEIBERT, Die Charakteristik. Untersuchungen zu einer altägyptischen Sprechsitte und ihren Ausprägungen in Folklore und Literatur, ÄA 17, Wiesbaden 1967.
- SEIDLMAYER, Gräberfelder: Stephan J. SEIDLMAYER, Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit, SAGA 1, Heidelberg 1990.
- SEIDLMAYER, Pharao setzt die Grenzen: Stephan J. SEIDLMAYER, Pharao setzt die Grenzen. Textanalyse zwischen traditioneller Philologie und elektronischen Medien, Begleitheft zur Ausstellung im Ägyptischen Museum, Berlin-Charlottenburg vom 1.10-31-12.1999, Berlin 1999.
- SEIDLMAYER, Semna-Stele Sesostris' III.: Stephan J. SEIDLMAYER, Zu Fundort und Aufstellungskontext der großen Semna-Steles Sesostris' III., in: SAK 28, 2000, 233-242.
- SEIPEL, Königinnen: Wilfried SEIPEL, Untersuchungen zu den ägyptischen Königinnen der Frühzeit und des Alten Reiches, Hamburg 1980.
- SEIPEL, Viertausend Jahre Jenseitsglaube: Wilfried SEIPEL, Götter, Gräber und die Kunst. Viertausend Jahre Jenseitsglaube, Ausstellungskatalog, Linz 1989.
- SELIM, Stela of *Hr-wd3w*: Hassan SELIM, The Stela of *Hr-wd3w* in the Cairo Museum (JE 41332), in: SAK 28, 2000, 243-256.
- SERVIN, Constructions navales égyptiennes: André SERVIN, Constructions navales égyptiennes (Les barques de papyrus), in: ASAE 48, 1948, 55-88.

- SETTGAST, Materialien zur Ersten Zwischenzeit I: Jürgen SETTGAST, Materialien zur Ersten Zwischenzeit I, in: MDAIK 19, 1963, 7-15.
- SHIMY, Parfums et parfumerie: Mohamed Abdel-Hamid SHIMY, Parfums et parfumerie dans l' Ancienne Egypte de l' Ancien-Empire à la fin du Nouvel-Empire, Lyon 1997.
- SILVERMAN, Interrogative Constructions: David P. SILVERMAN, Interrogative Constructions with JN and JN-JW in Old and Middle Egyptian, Bibliotheca Aegyptia 1, Malibu 1980.
- SILVERMAN, Tomb of Hezi: David P. SILVERMAN, The Threat-Formula and Biographical Text in the Tomb of Hezi at Saqqara, in: JARCE 37, 2000, 1-13.
- SIMPSON, Inscribed Material: William Kelly SIMPSON, Inscribed Material from the Pennsylvania-Yale Excavations at Abydos, Publications of the Pennsylvania-Yale Expedition to Egypt No. 6, New Haven/ Philadelphia 1995.
- SIMPSON, Qar and Idu: William Kelly SIMPSON, The Mastabas of Qar and Idu, Gîza Mastabas 2, Boston 1976.
- SIMPSON, Topographical Notes: William Kelly SIMPSON, Topographical Notes on Giza Mastabas, in: Manfred GÖRG/ Edgar PUSCH (Hgg.), Festschrift Elmar Edel, ÄAT 1, Bamberg 1979, 489-499.
- SMITH, HESP: William St. SMITH, A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom, London 1946.
- SMITHER, An Old Kingdom Letter: Paul C. SMITHER, An Old Kingdom Letter Concerning the Crimes of Count Sabni, in: JEA 28, 1942, 16-19.
- SPALINGER, Egyptian Bureaucratic Term: Anthony J. SPALINGER, From Local to Global: The Extension of an Egyptian Bureaucratic Term to the Empire, in: SAK 23, 1996, 353-376.
- SPALINGER, Notes on the Libyans: Anthony J. SPALINGER, Some Notes on the Libyans of the Old Kingdom and Later Historical Reflexes, in: JSSEA 9, 1979, 125-160.
- SPENCER, Egyptian Temple: Patricia SPENCER, The Egyptian Temple: A Lexicographical Study, London et al. 1984.
- SPIEGEL, Totengericht: Joachim SPIEGEL, Die Idee vom Totengericht in der ägyptischen Religion, LÄS 2, Glückstadt 1935.
- STADELMANN, *hntjw-š*, Königsbezirk und Grabanlagen: Rainer STADELMANN, Die *hntjw-š*, der Königsbezirk *š n pr-'* und die Namen der Grabanlagen der Frühzeit, in: Supplément BIFAO 81, 1981, 153-164.
- STADELMANN, König Teti: Rainer STADELMANN, König Teti und der Beginn der 6. Dynastie, in: Hommages à Jean Leclant, BdE 106/1, Kairo 1994, 327-335.
- STAEHELIN, Bindung und Entbindung: Elizabeth STAEHELIN, Bindung und Entbindung. Erwägungen zu Papyrus Westcar 10,2, in: ZÄS 96, 1970, 125-139.

- STAEHELIN, Tracht: Elizabeth STAEHELIN, Untersuchungen zur ägyptischen Tracht im Alten Reich, MÄS 8, München/ Berlin 1966.
- STEINDORFF: Bildnis und Biographie: Georg STEINDORFF: Bildnis und Biographie eines ägyptischen Beamten des Alten Reichs, in: *Studia in Memoria di Ippolito Rosellini*, Band II, Pisa 1955, 263-267.
- STIERLE, Werk und Intertextualität: Karlheinz STIERLE, Werk und Intertextualität, in: Wolf SCHMID/ Wolf-Dieter STEMPEL (Hgg.), *Dialog der Texte*, Hamburger Kolloquium zur Intertextualität, Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 11, Wien 1983, 7-26.
- STOCK, *Ntr nfr*: Hanns STOCK, *Ntr nfr = der gute Gott?*, Hildesheim 1951.
- STRACMANS, Ouni: Maurice STRACMANS, *La carrière du gouverneur de la Haute Égypte Ouni*, in: AIP 3, 1935, 509-544.
- STRUDWICK, Disposition of Texts: Nigel STRUDWICK, *Some Remarks of the Disposition of Texts in Old Kingdom Tombs with particular reference to the False Door*, in: GM 77, 1984, 35-49.
- STRUDWICK, Notes on the Mastaba: Nigel STRUDWICK, *Notes on the Mastaba of 3ht-htp; hmi and nb-k3w-ḥr; idw at Saqqara*, in: GM 56, 1982, 89-94.
- THÉODORIDÈS, Contrat et „imyt-per“: Aristide THÉODORIDÈS, *Du rapport entre un contrat et un acte de disposition appelé „imyt-per“ en égyptien*, in: *Revue Internationale des Droits de l'Antiquité*, 3e série, no. 40, 1993, 77-105 (Nachdruck, in: Aristide THÉODORIDÈS, *Vivre de Maât. Travaux sur le droit égyptien ancien*, Acta Orientalia Belgica, 1. Band, Brüssel et al. 1995, 369-397).
- THÉODORIDÈS, Une „Charte d'Immunité“: Aristide THÉODORIDÈS, *Une „Charte d'Immunité“ d'Ancien Empire*, in: *Revue Internationale des Droits de l'Antiquité*, 3e série, no. 29, 1982, 73-118 (Nachdruck, in: Aristide THÉODORIDÈS, *Vivre de Maât. Travaux sur le droit égyptien ancien*, Acta Orientalia Belgica, 2. Band, Brüssel et al. 1995, 669-714).
- TRESSON, Ouni: Paul TRESSON, *L'inscription d'Ouni*, BdE 8, Kairo 1919.
- URK. I: Kurt SETHE, *Urkunden des Alten Reiches I*, Leipzig<sup>2</sup>1933.
- URK. IV: Kurt SETHE, *Urkunden der 18. Dynastie IV*, Berlin/ Graz<sup>2</sup>1961.
- VACHALA, Biographie des Ptahschepes: Břetislav VACHALA, *Die Biographie des Ptahschepes*, Sesto Congresso Internazionale di Egittologica, Band II, IÄK 6, Turin 1993, 547-550.
- VACHALA, Literarische Texte: Břetislav VACHALA, *Literarische Texte aus der Mastaba des Ptahschepes in Abusir*, in: Petr ZEMÁNEK (Hg.), *Studies in Near Eastern Languages and Literatures. Memorial Volume of Karel Petrácék*, Prag 1996, 581-587.



- VALBELLE, Recensements: Dominique VALBELLE, Les recensements dans l'Égypte pharaonique des troisième et deuxième millénaire, in: CRIPEL 9, 1987, 33-49.
- VANDIER, Chronique des Musées: Jacques VANDIER, Chronique des Musées, Nouvelles acquisitions Musée du Louvre, Département des Antiquités Egyptiennes, RdL 1971, 95-106.
- VERNUS, Le prêtre-ritualiste *Hr-mni*: Pascal VERNUS, Le prêtre-ritualiste *Hr-mni*, rédacteur de la stèle de *Hr-m-h'w.f*, in: Hommages à François Daumas, Montpellier 1986, 587-592.
- VERNUS, Les „décrets“ royaux (*wḏ-nsw*): Pascal VERNUS, Les „decrets“ royaux (*wḏ-nsw*): L'énoncé d'auctoritas comme genre, in: BSAK 4, 1991, 239-246.
- VERNUS, Littérature et autobiographie: Pascal VERNUS, Littérature et autobiographie. Les inscriptions de *S3-Mwt* surnommé *Kyky*, in: RdE 30, 1978, 115-146.
- VITTMANN, Wegmetaphorik: Günter VITTMANN, Altägyptische Wegmetaphorik, Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien, Beiträge zur Ägyptologie 15, Wien 1999.
- VYCICHL, Bezeichnung für den „Kriegsgefangenen“: Werner VYCICHL, Die ägyptische Bezeichnung für den „Kriegsgefangenen“  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆑}$ , in: GM 2, 1972, 43-45.
- WAGNER-EGELHAAF, Autobiographie: Martina WAGNER-EGELHAAF, Autobiographie, Stuttgart/ Weimar 2000.
- WALLET-LEBRUN, A Propos des *RWT*: Christiane WALLET-LEBRUN, A Propos des *RWT*. Note Lexicographique, in: Varia Aegyptiaca 4, Nr. 1, 1988, 69-86.
- WARBURTON, State and Economy: David A. WARBURTON, State and Economy in Ancient Egypt. Fiscal Vocabulary of the New Kingdom, OBO 151, Freiburg/ Göttingen 1997.
- WEBER, Lebenshaus: Manfred WEBER, in: LÄ III, Wiesbaden 1980, Sp. 954-957, s.v. Lebenshaus I.
- WESTENDORF, Ein ungewöhnliches Demonstrativum: Wolfhart WESTENDORF, Ein ungewöhnliches Demonstrativum in der Lebensgeschichte des Uni (Urkunden I, 108.3), in: Hommages à François Dumas II, Montpellier 1986, 613-619.
- WILDUNG, Imhotep und Amenhotep: Dietrich WILDUNG, Imhotep und Amenhotep. Gottwerdung im alten Ägypten, MÄS 36, München/ Berlin 1977.
- WILKE, Personifikation von Pyramiden: Carl WILKE, Zur Personifikation von Pyramiden, in: ZÄS 70, 1934, 56-83.
- WILSON, Artist of the Old Kingdom: John A. WILSON, in: The Artist of the Egyptian Old Kingdom: A Review Article, in: JNES 6, 1947, 231-249.
- WILSON, Funeral services: John A. WILSON, Funeral services of the Egyptian Old Kingdom, in: JNES 3, 1944, 201-218.

- WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions: John A. WILSON, Sixth Dynasty Inscriptions, in: JNES 13, 1954, 243-264.
- WISSA, Le sarcophage de Merenrê: Myriam WISSA, Le sarcophage de Merenrê et l'expédition à Ibbat (I), in: Christine BERGER/ Gisèle CLERC/ Nicolas GRIMAL (Hgg.), Hommages à Jean Leclant, BdE 106/1, Kairo 1994, 379-387.
- WRESZINSKI, Atlas III: WALTER WRESZINSKI, Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte III: Gräber des Alten Reiches, Leipzig 1936.
- YOYOTTE, *IAM*: Jean YOYOTTE, Pour une localisation du pays de *IAM*, in: BIFAO 52, 1953, 173-178.
- YOYOTTE, Jugement des morts: Jean YOYOTTE, Le jugement des morts dans l'Égypte ancienne, in: Le jugement des morts, Sources Orientales 4, Paris 1961, 15-80.
- YOYOTTE, Nome de Coptos: Jean YOYOTTE, Le nome de Coptos durant la Première Période Intermédiaire, in: Or 35, 1966, 45-58.
- ZIBELIUS, Afrikanische Orts- und Völkernamen: Karola ZIBELIUS, Afrikanische Orts- und Völkernamen in hieroglyphischen und hieratischen Texten, TAVO 1, Wiesbaden 1972.
- ZIBELIUS, Ägyptische Siedlungen: Karola ZIBELIUS, Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches, TAVO 19, Wiesbaden 1978.
- ZIEGLER, Akhetetep: Christiane ZIEGLER, Le Mastaba d'Akhetetep, Paris 1993.
- ZIEGLER, Catalogue: Christiane ZIEGLER, Catalogue des stèles, peintures et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire, Paris 1990.
- ZIEGLER, Egyptian Art: Christiane ZIEGLER, in: Egyptian Art in the Age of the Pyramids, Ausstellungskatalog des Metropolitan Museum of Art, New York 1999.

[This page is intentionally blank.]

## 7 INDEX DER PERSONENNAMEN

- šbdw* 3, 52, 69, 70, 107, 111, 123, 124, 126, 128, 211, 232
- šht(j)-hṭp* 4, 22, 52, 164, 166, 169, 171, 242, 248
- šh.t(j)-hṭp (Hmj)* 4, 22, 52, 216, 245
- Jy (Mry)* 4, 52, 65, 66, 87, 97, 146, 147, 256
- Jy(j)-n(=j)-Hr* 5, 52, 53, 116, 117, 139, 234, 237
- Jbj* 5, 52, 61, 62, 63, 72, 75, 77, 80, 129, 130, 136, 152, 227, 234, 235, 244, 256
- Jbj* (saitisch) 58, 85, 262, 277-279, 286
- Jpj* 5, 45-46, 52, 61, 62, 67, 68, 77, 86, 140, 235, 244
- Jntj* 6, 52, 69, 72, 86, 88-91, 98, 99, 122, 128, 222, 223, 232, 237
- Jntj* (fem.) 6-7, 52, 72, 117, 119, 234, 237
- Jzj* 7, 46, 48, 52, 58, 61, 62, 80, 90, 99, 100, 102, 105, 108, 109, 110, 113, 134, 136, 141, 223, 227, 235, 244, 255
- Jttj (Šdw)* 7, 52, 100, 102, 223, 234
- Jdw* 8, 22, 23, 29, 52, 53, 58, 59, 72, 75, 76, 77, 87, 97, 98, 99, 101, 102, 105, 107, 111, 112, 235, 237, 251, 262, 273
- Jdw I.* 8, 16, 52, 244, 256
- Jdw II.* 8, 16, 80, 85, 108, 109
- Jdw (Mnzš)* 9, 52, 238, 250, 256
- Jdw (Snnj)* 9, 52, 57, 58, 71, 74, 75, 77, 81, 82, 88, 89, 90, 94, 105, 108, 109, 117, 118, 139, 232, 234, 235
- ᶜnw-sw* 9, 52, 77, 78, 96, 155, 182, 235, 238, 239, 248, 258, 285
- ᶜnh-wdš (Jtj)* 10, 52, 69, 70, 98, 99, 115, 235, 237
- ᶜnh-mᶜ-Hr (Zzj)* 10, 52, 107, 108, 110, 106, 117, 234
- ᶜnh-mᶜ-Rᶜ* 43, 52, 114, 221
- ᶜ.s-n-kš(=j)* 9, 71, 139, 232, 233
- Wnj* 10, 11, 17, 52, 61-66, 94-96, 121, 129, 130, 133, 134, 136, 137, 138, 139-148, 153, 155, 157, 159, 162, 165, 166-167, 174, 176-178, 180-183, 189, 190, 193, 195, 200-203, 211-214, 221, 223, 227, 244, 245, 246, 254, 257, 278, 285
- Wnjs* (König) 4, 5, 7, 12, 13, 17, 18, 19, 20, 22, 25, 26, 27, 28, 33, 34, 35, 37, 42, 44, 47, 98, 99, 101, 134, 138, 142, 195, 203, 273, 274
- Wr-hw(j)-w(j)* 12, 52, 58, 59, 61-65, 68, 75, 91, 92, 93, 97, 98, 99, 115, 116, 235
- Wsr-kš=f* (König) 16, 27, 131, 152
- Wsr-kš-Rᶜ* (König) 16, 18, 19, 44
- Bšwj* 12, 52, 57, 58, 59, 61, 62, 68, 77, 78, 84, 85, 97, 98, 99, 101, 108, 109, 117, 223, 234, 237, 272-273
- Bjš (Jrry)* 12, 52, 59, 61, 62, 63, 69, 71, 73, 74, 75, 90, 91, 101, 102, 105, 107, 117, 234, 235, 273, 275
- Ppy* (Pepi I., König) 5, 7, 8, 9, 10, 12, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 25, 29, 30, 31, 35, 38, 43, 44, 62, 73, 87, 112, 124, 129, 136, 142, 147, 179, 255, 270, 272, 273, 286

- Ppy* (Pepi II., König) 4, 5, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 17, 18, 25, 29, 30, 31, 34, 36, 40, 44, 53, 62, 72, 73, 77, 82, 85, 88, 90, 101, 108, 112, 121, 124, 133, 176, 179, 189, 200, 217, 222, 223, 244, 246, 254, 256, 275, 284
- Ppy-ḥnh* (*Hr(j)-jb*) 13, 52, 60, 61, 62, 64, 65, 68, 69, 70, 72, 80, 87, 91, 92, 97, 103, 111, 113, 117, 125, 142, 143, 145, 147, 161, 251
- Ppy-nht* (*Hq3-jb*) 13-14, 31, 52, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 77, 80, 102, 106, 107, 108, 109, 110, 147, 148, 166, 176, 177, 189, 195, 227, 235, 244, 251, 275
- Pth-w3ḫ* 14, 39, 41, 52, 53, 56, 57, 114, 150, 162, 163, 164, 165, 168, 170, 171, 172, 173, 174, 210, 219, 220, 224, 240, 241, 248, 251, 257, 260, 283
- Pth-ḥtp* 14, 15, 34, 35, 42, 52, 59, 60, 66, 104, 105, 107, 235, 251, 261-263, 273
- Pth-šps* (Abusir) 15, 52, 88, 89, 118, 233, 234
- Pth-šps* (Saqqara) 15-16, 52, 86, 113, 129, 130, 131, 132-133, 152, 153, 154, 157, 159, 161, 162, 163, 237, 243, 247, 251, 258-260, 284-285
- Mn-ḥnh-Ppy* (*Mnj*) 8, 16, 52, 80, 83, 84, 85, 103, 234, 235
- Mn-k3.w-R<sup>c</sup>* (König) 15, 16, 38, 88, 123, 124, 132, 184, 185, 218, 230, 231, 242
- Mr(j)-Pth-ḥnh-Mr.y-R<sup>c</sup>* (*Nḥb.w*) 16-17, 52, 61-65, 74-78, 86, 91, 92, 94, 95, 101, 102, 105, 106, 107, 136, 137, 138, 143, 144, 147, 148, 153, 164, 165, 166, 170, 173, 175, 176, 177, 180, 181, 183, 184, 187, 237, 244, 248
- Mr(j)-n-R<sup>c</sup>* (König) 5, 6, 8, 9, 11, 12, 16, 18, 23, 25, 26, 30, 31, 34, 36, 38, 42, 65, 77, 80, 121, 129, 142, 157, 158, 159, 172, 176, 180, 182, 183, 189, 196, 198, 200, 202, 222, 245
- Mr(j)-Ḥwf.w* 123, 124, 231, 233
- Mr(j)-sw-ḥnh* 17, 52, 69, 71, 88, 89, 90, 235
- Mry II.* 17, 52, 61, 64, 77, 87, 101, 235, 256
- Mrrj* 18, 52, 58, 79, 80, 235, 237, 251, 271, 273
- Mrr.w-k3* 18, 20, 37, 42, 52, 63, 116, 118, 155, 235
- Mḥj* (*Mḥns*) 18, 44, 52, 64, 67, 68, 69, 74, 75, 80, 87, 98, 100, 102, 113, 115, 116, 117, 118, 232, 234, 237, 273, 274
- Mḥw* 12, 13, 19, 48-49, 52, 56, 58, 59, 73, 74, 76, 79, 81, 82, 83, 84, 98, 112, 117, 118, 235, 237, 271, 273, 275
- Mḥw II.* 20, 52, 167, 173, 180, 208, 243
- Mṯn* 51-52, 232
- Mṯtj* 20-21, 52, 64, 67, 68, 69, 73, 75, 76, 93, 104, 111, 117, 118, 119, 120, 235, 271, 275
- Nfr-f-R<sup>c</sup>* (König) 159
- N(j)-ḥnh-Šm.t* 21, 39, 54, 69, 88, 89, 121-122, 212, 213, 224, 241, 246
- N(j)-wsr-R<sup>c</sup>* (König) 4, 15, 16, 27, 131, 154, 161, 243, 258, 284
- N(j)-m3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>* 70
- Nw* 276, 277
- Nb-jb(=j)* 21, 52, 57, 58, 59, 69, 71, 235
- Nb-k3.w-Hr* (*Jdw*) 4, 22, 52, 85, 86, 91, 92, 93, 94, 96, 235
- Nfr-jr(j)-k3-R<sup>c</sup>* (König) 14, 17, 23, 40, 41, 43, 104, 114, 151, 168, 173, 209, 212, 219, 283
- Nfr-sšm-Pth* 8, 22, 23, 29, 35, 52, 54, 58, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 97, 98, 99, 101, 102, 105, 108, 109, 110, 111, 112, 235, 262, 268-270, 273
- Nfr-sšm-R<sup>c</sup>* 8, 22, 23, 29, 52, 54, 58, 59, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 97, 98, 99, 101, 102, 108, 109, 110, 111, 112, 235, 237, 262, 268-270, 273
- Nḥwt-dšr* (*Mry*) 23, 52, 57, 58, 59, 60, 68, 69, 84, 97, 98, 101, 102, 108, 109, 110, 111, 112, 223, 272-273, 235
- Nḏm-jb* 23, 52, 74, 75, 86, 90, 91, 93, 94, 140, 234, 237, 252
- R<sup>c</sup>-wr* 17, 23-24, 39, 41, 52, 53, 71, 86, 104, 151, 163, 209, 219, 232, 237, 240, 250, 254, 283

- Rd(j)-ns* 24, 52, 88, 89, 122, 123, 233, 234, 237, 250
- Hnq.w* 44
- Hr-hw(j)=f* 24-25, 52, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 77, 78, 80, 81, 82, 102, 106, 107, 108, 109, 111, 148, 165, 167, 172, 176, 178, 179, 196, 199, 221, 227, 235, 237, 244, 251, 275
- Hr(j)-mr.w (Mrr.y)* 25, 52, 101, 102, 107, 108, 110, 114, 117, 234, 235, 273, 274
- Hrj* 25-26, 52, 58, 59, 61, 62, 63, 76, 80, 87, 96, 97, 106, 112, 117, 118, 126, 133, 135, 138, 141, 142, 155, 157, 159, 161, 162, 163, 175, 185, 218, 227, 244, 260, 271, 273
- Hknw* 26, 52, 61, 67, 80, 234
- Htp-n=j-Pth* 26, 52, 71, 72, 97, 99, 116, 161, 234
- Htp-hr-3h.t(j)* 27, 52, 62, 69, 70, 88, 89, 90, 91, 122, 123, 124, 125, 127, 232
- H<sup>c</sup>(j)-mrr-Nb.tj* (Königin) 88, 89, 90
- Hw.n-wh* 64
- Hwj* 30, 178, 199
- Hwj.t* 27, 52, 61, 62, 64, 65, 101, 110, 222, 234
- Hwf.w-<sup>c</sup>nh* 27, 52, 212, 213, 237, 241, 250, 251
- Hn.w* 28, 40, 52, 165, 180, 203, 222, 245, 254, 276
- Hn.w* (Grab) 28, 52, 101, 102, 107, 108, 110, 234, 273, 274
- Hnt(j)-k3* 28, 29, 52, 67, 77, 78, 85, 111, 117, 127, 234, 237
- Hnt(j)-k3 (Jhhj)* 6, 29, 52, 58, 59, 68, 69, 72-77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 87, 95, 97, 98, 99, 105, 106, 108, 109, 111, 112, 117, 118, 211, 212, 235, 262, 271, 273, 275
- Hnt(j)-k3.w-Ppy* 29, 52, 114, 116, 125, 126, 130, 131, 137, 152, 153, 154, 155, 220, 244
- Hnm-htp* 29-30, 52, 178, 180, 199, 200, 244
- Zft-w3* 30, 52, 53, 88, 89, 90, 91, 95, 122, 123, 222, 231, 232, 237, 250, 251
- S3.w-R<sup>c</sup>* (König) 14, 21, 69, 121, 152, 173, 209
- S3bw (Jbbj)* 30, 52, 69, 71, 113, 144, 152, 153, 154, 156-161, 163, 165, 167, 169, 174, 237, 238, 243, 258, 262
- S3bw (Tty)* 30-31, 52, 65, 66, 133, 135, 136, 154, 172, 175, 237, 244
- S3bnj (26)* 20, 31, 52, 163, 167, 168, 171, 175, 178, 181, 203-207, 218, 245, 284
- S3bnj (35e)* 31, 52, 77, 78, 81, 82, 90, 91, 95, 96, 117, 118, 177, 178, 182, 202, 203, 227, 235, 244
- S:mnḥ.w-Pth (Jtwš)* 32, 52, 93, 94, 104, 107, 164, 245
- Sndm-jb (Jntj)* 32-33, 52, 135, 143, 152, 153, 154, 156, 160, 165, 168, 169, 172, 173, 174, 176, 211, 212, 215, 216, 217, 220, 242, 251, 254
- Šhm-<sup>c</sup>nh-Pth* 33, 52, 57, 59, 65, 85, 95, 98, 99, 100, 123, 124, 235, 237, 262, 278-279, 286
- Sšm.w* 33, 52, 58, 96, 98, 235, 237
- Sšm-nfr* 44, 221, 244
- Sšm-nfr IV.* 14, 33-34, 52, 57, 59, 60, 100, 104, 107, 150, 157, 158, 235, 237, 241, 261-263, 275
- Špss-k3=f* (König) 15, 129, 130, 132
- Šn<sup>c</sup>y* 34, 52, 53, 57, 58, 59, 61, 90, 91, 100, 101, 102, 234, 237
- Q3r (Mr.y-R<sup>c</sup>-nfr)* 34, 52, 61, 64, 65, 77, 78, 79, 80, 83, 84, 129, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 138, 143, 146, 147, 148, 152, 153, 167, 180, 200, 223, 227, 234, 237, 244, 255, 258
- Qrrj* 60, 61
- K3(j)-<sup>c</sup>pr(.w)* 35, 52, 58, 59, 77, 78, 81, 82, 97, 98, 100, 101, 112, 235, 271, 273, 277
- K3(=j)-m-tnn.t* 35, 52, 140, 141, 152, 153, 163, 167, 172, 173, 180, 187-189, 194, 195, 210, 211, 221, 245, 254, 257

- K3(j)-hp (Ttj-jqr)* 36, 52, 57, 77, 83, 84, 98, 99, 100, 235
- K3(=j)-hr-Pth (Ftk-t3)* 36, 52, 91, 92, 139, 234, 236, 237, 248, 283
- K3(j)-s:wꜣ3* 36, 52, 244
- K3(j)-gm.n(=j) (Mnj)* 16, 25, 36-37, 38, 52, 65, 66, 68, 69, 80, 85, 103, 108, 110, 111, 117, 120, 133, 135, 136, 141, 142, 152-155, 165, 243
- Grf* 37, 52, 67, 68, 116, 234, 237, 273-274
- Ttj (König)* 6, 7, 10, 11, 15, 16, 18, 19, 22, 23, 25, 26, 27, 29, 30, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 42, 44, 45, 47, 65, 73, 77, 87, 121, 129, 132, 133, 134, 138, 141, 154, 159, 222, 243, 255, 258, 270, 272, 273
- Ttj-h3-jst=f* 37-38, 52, 58, 59, 98, 112, 235, 237, 272, 273
- Ttj (K3(j)-hp)* 36, 38, 39, 52, 130, 131, 137, 138, 139, 143, 157, 158, 172, 223, 237, 246, 251
- Ttwt* 64
- Dbhn(j)* 38-39, 52, 53, 69, 71, 184-187, 218, 224, 241, 250
- D3d3y* 39, 52, 61, 94, 137, 182, 237, 245
- Dꜥw* 39-40, 52, 61, 62, 63, 134, 136, 137, 174, 211, 212, 217, 218, 237, 246, 254
- Dd-k3-Rꜥ (König)* 4, 7, 12, 22, 25, 26, 27, 32, 33, 35, 36, 37, 42, 44, 47, 104, 107, 138, 152, 154, 156, 159, 168, 169, 172, 195, 209, 215, 242, 243, 245, 254, 257, 283, 284, 285
- NN (Abusir)** 43, 52, 91, 92, 153, 235
- NN (CG 1433)** 40, 52, 154, 157, 158, 159, 161, 164, 166, 175, 177, 180, 184, 187, 222, 245, 251
- NN (CG 1650)** 40, 52, 57, 58, 59, 100, 102, 234
- NN (Gîza)** 40-41, 52, 143, 149, 150, 162, 240, 283
- NN (Grand Forks)** 41, 52, 57, 58, 59, 61, 72, 84, 95, 100, 102, 115, 235, 237
- NN (MFA 25.629)** 41, 52, 61, 62, 64, 65, 126, 133, 232
- NN (Pth-htp)** 41-42, 52, 93, 174
- NN (Saqqara)** 42, 52, 141, 142, 157, 158, 244
- NN (Turin 1853)** 42, 52, 124, 125, 224, 232
- NN (UM 69-29-178)** 42-43, 52, 221, 235

## 8 ABBILDUNGS- UND TAFELNACHWEIS

*Abb. 1:*

Fragment der (auto-) biographischen Inschrift des *Jpj* aus Saqqara.

Abschrift nach B. GUNN, Notebook 11, no. 71.

© Griffith Institute, Oxford.

*Abb. 2:*

Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu.

*Abb. 2a:* Abschrift von M. ALLIOT, Edfu, 22-23.

*Abb. 2b:* Abschrift von E. EDEL, Inschriften I, 13.

*Abb. 2c:* Abschrift von N. KLOTH.

*Abb. 3:*

Die (auto-) biographische Inschrift des *Mhw* aus Saqqara.

Abschrift nach H. ALTENMÜLLER (mit Genehmigung von Zahi HAWASS).

*Abb. 4a-d:*

Hieroglyphische Transkription der (Auto-) Biographie des *Pth-w3s* nach N. KLOTH.

*Tafel Ia-d:*

Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu (Inv.-Nr. 139944).

© Nationalmuseum Warschau.

*Tafel IIa-c:*

Fragmente der (auto-) biographischen Inschrift des *Pth-w3s* aus Saqqara (Inv.-Nr. 1558A (= alt 1526) und 1560 (= alt 1535)).

© Anthropological Museum, Marischal College, University of Aberdeen (Schottland).



[This page is intentionally blank.]

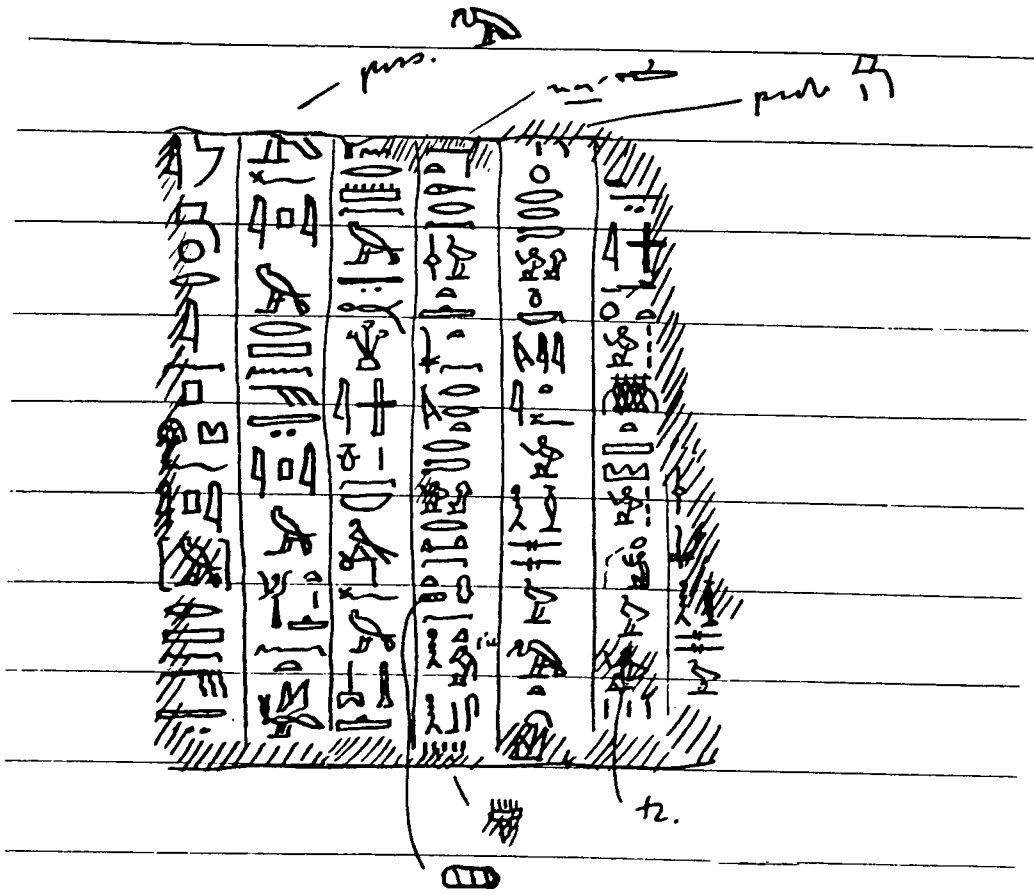


Abb. 1: Fragment der (auto-) biographischen Inschrift des *Jpj* aus Saqqara.

Sur le panneau gauche, quatre colonnes (sens vertical)<sup>(3)</sup> de droite à gauche :



Sur le panneau de fond, à gauche du tore (entre l'angle supérieur gauche, et le montant Sud), deux lignes de droite à gauche<sup>(4)</sup> :



Sur le panneau droit, quatre colonnes (sens vertical)<sup>(5)</sup> de gauche à droite :



Sur le panneau de fond, à droite du tore (entre l'angle supérieur droit, et le montant Nord), deux colonnes, de gauche à droite<sup>(6)</sup> :



Sur le panneau gauche, au-dessus des deux figures<sup>(1)</sup>, deux lignes (sens horizontal), de droite à gauche :



Sur le panneau droit, au-dessus des deux figures, deux lignes (sens horizontal), de gauche à droite, identiques aux précédentes.

Abb. 2a: Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu;  
Abschrift von M. ALLIOT, Edfu, 22-23.

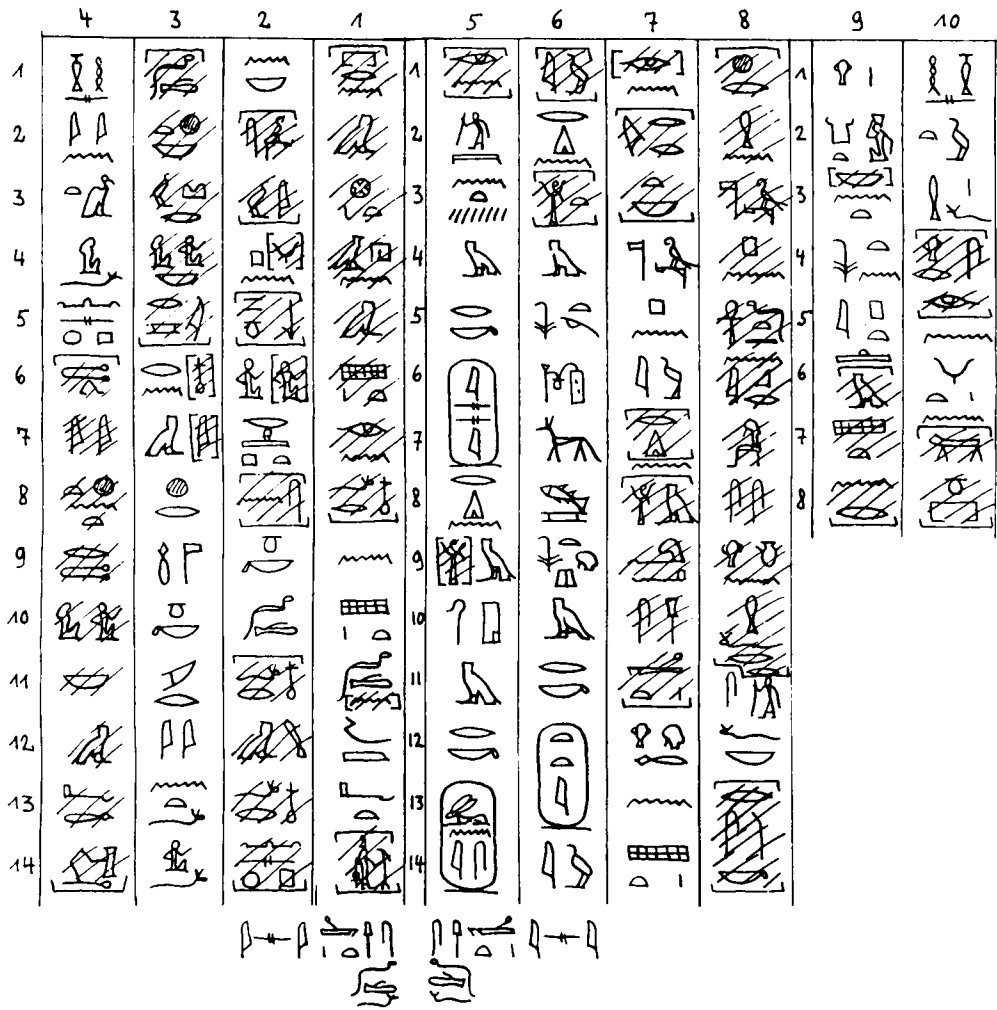


Abb. 2b: Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu;  
Abschrift von E. EDEL, Inschriften I, 13.

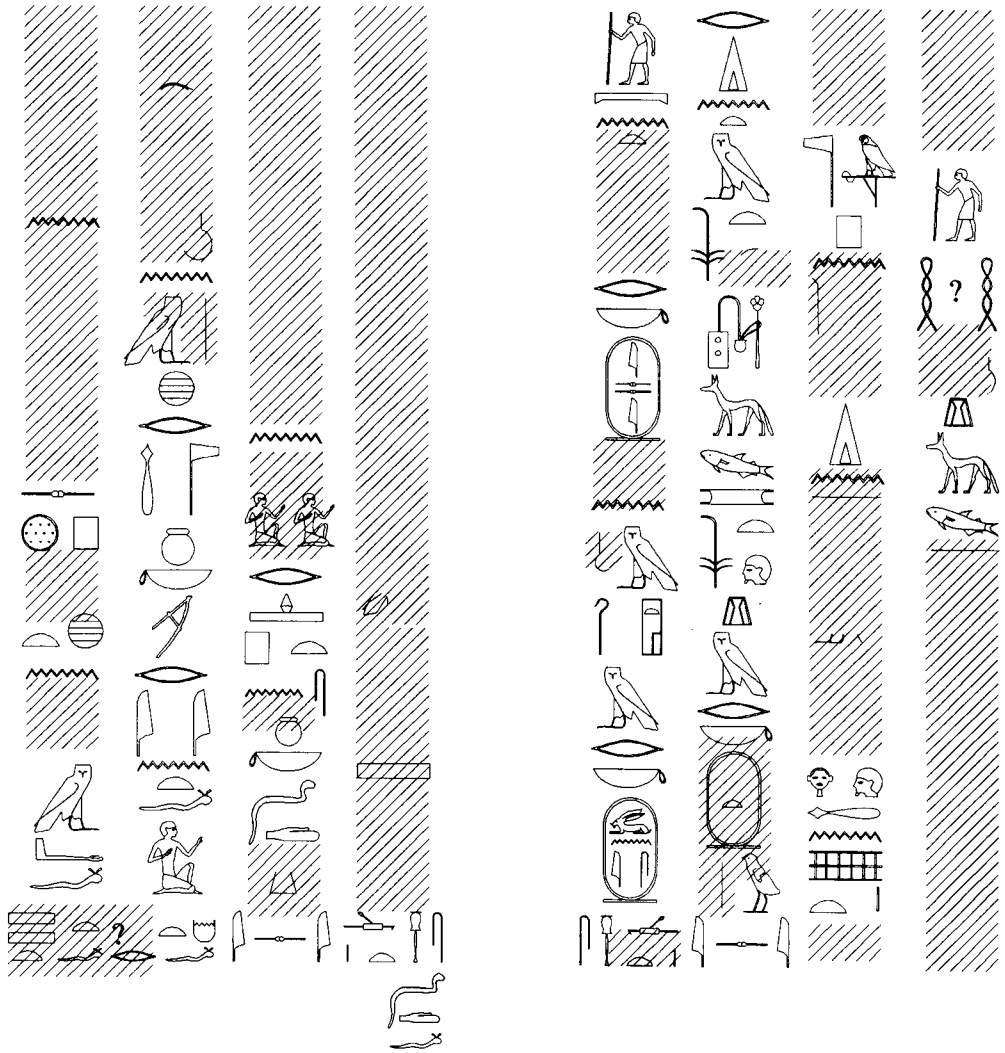
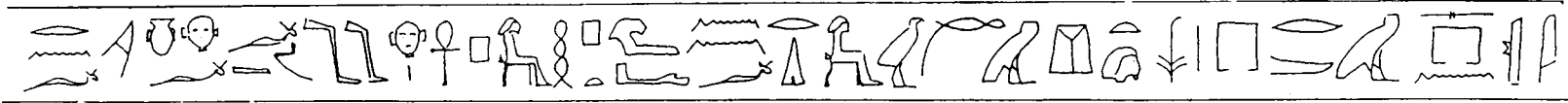
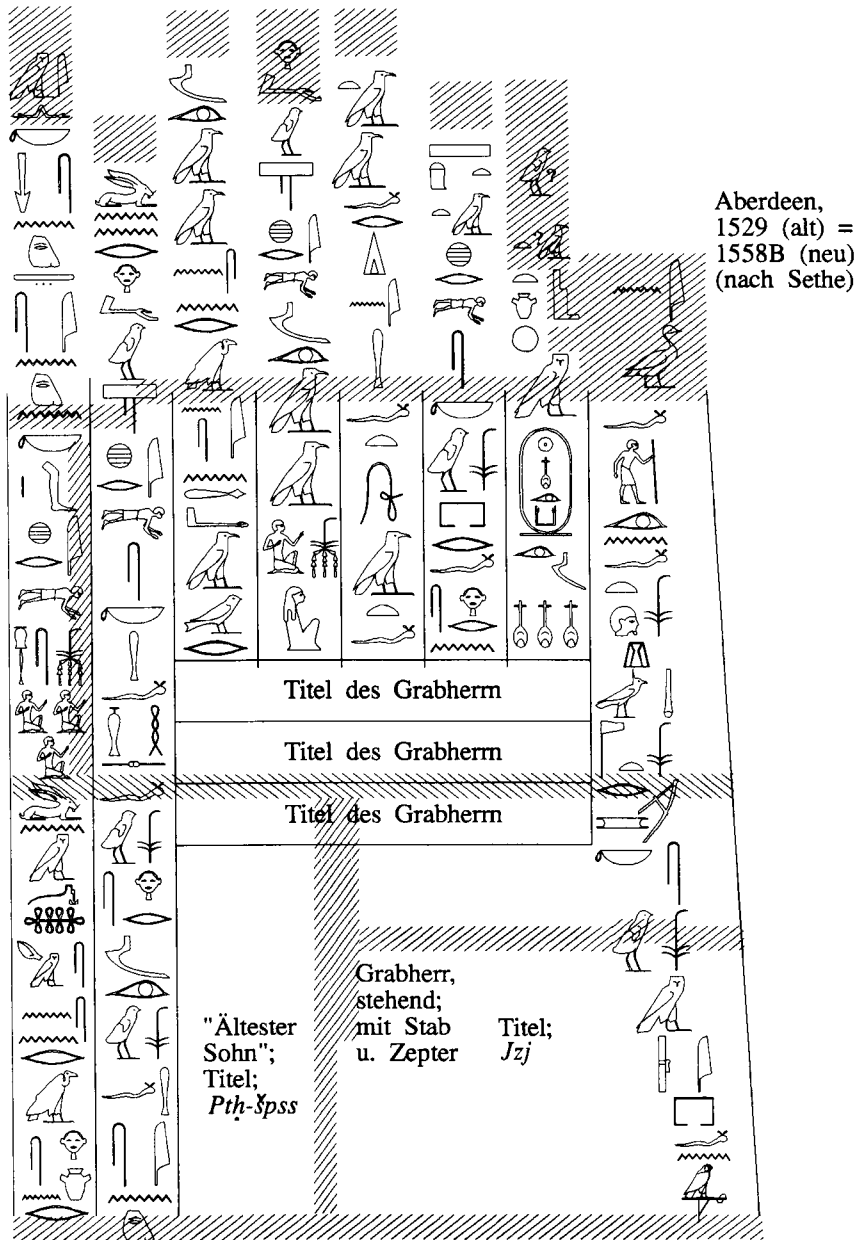


Abb. 2c: Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu;  
Abschrift von N. KLOTH.



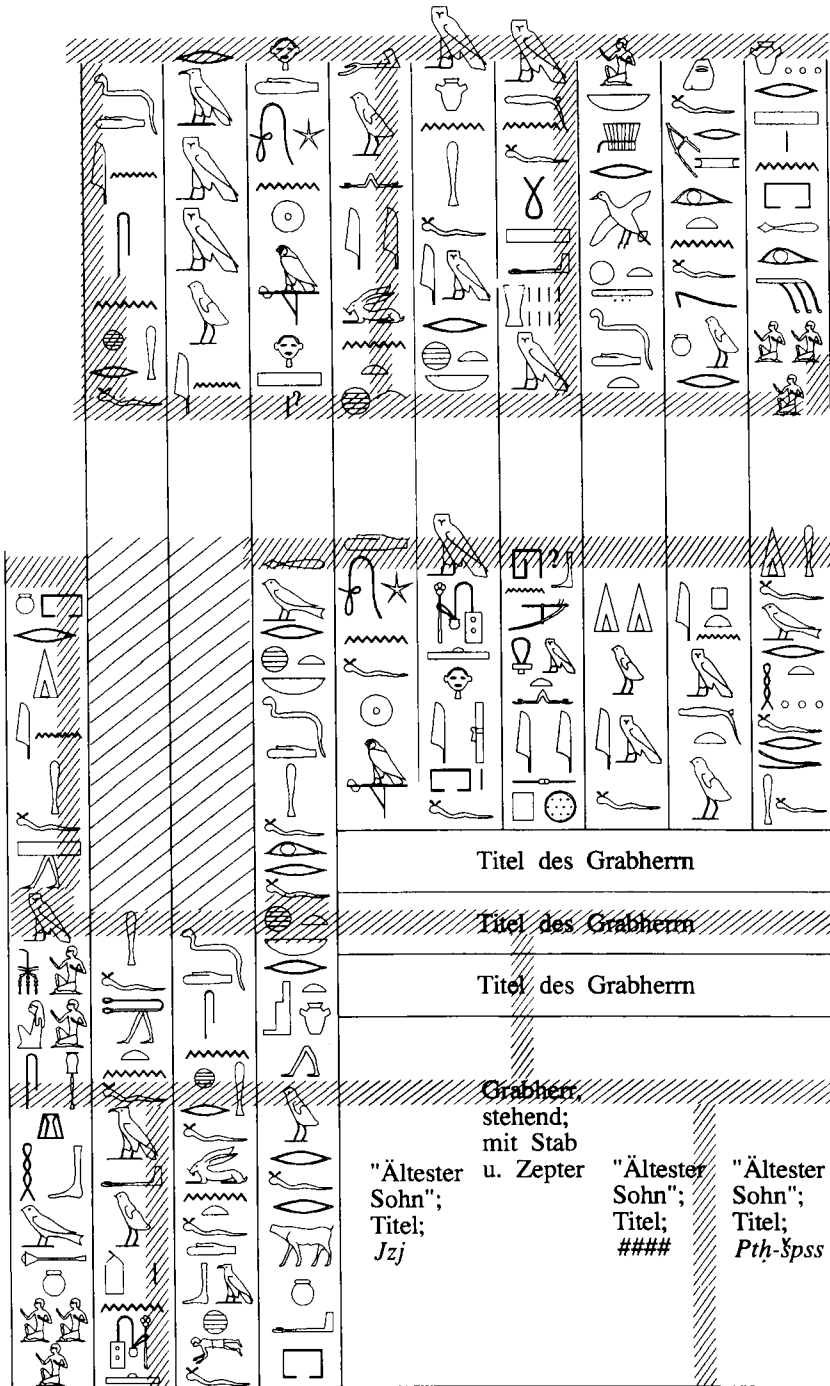
ABBILDUNGEN

Abb. 3: Die (auto-) biographische Inschrift des *Mhw* aus Saqqara.



Kairo, CG 1569 II

Abb. 4a: Hieroglyphische Transkription der (Auto-) Biographie des *Pth-w3š*; Rechte Seitenwand.



Aberdeen,  
1526 (alt) =  
1558A (neu)  
(cf. Taf. IIa-b)

Kairo, CG 1469 I  
(inkl. 1674  
unten rechts)

Abb. 4b: Hieroglyphische Transkription der (Auto-) Biographie des *Pth-w3ḫ*;  
Rechte Fassade.



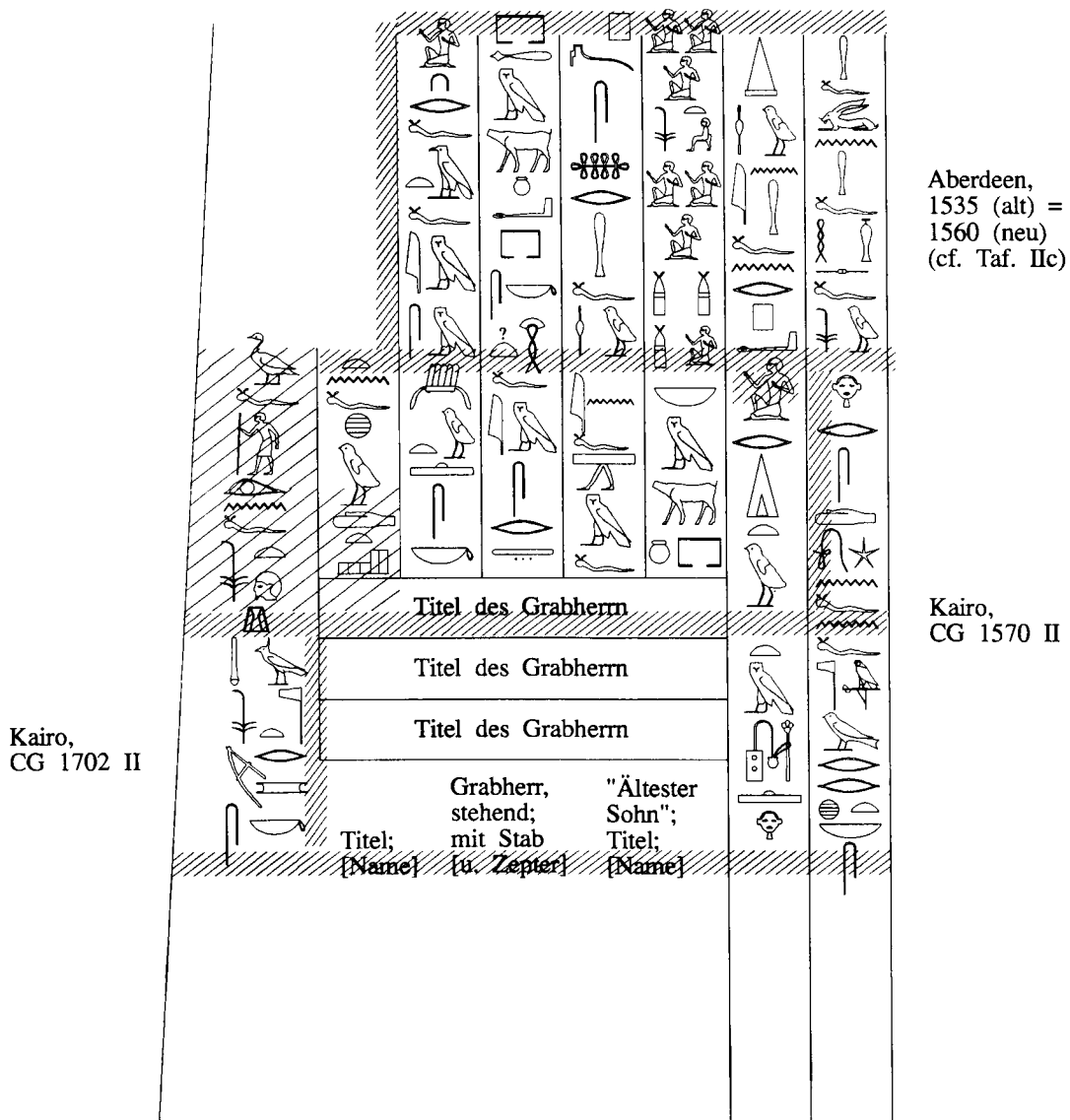


Abb. 4c: Hieroglyphische Transkription der (Auto-) Biographie des *Pth-w3k*,  
Linke Seitenwand.

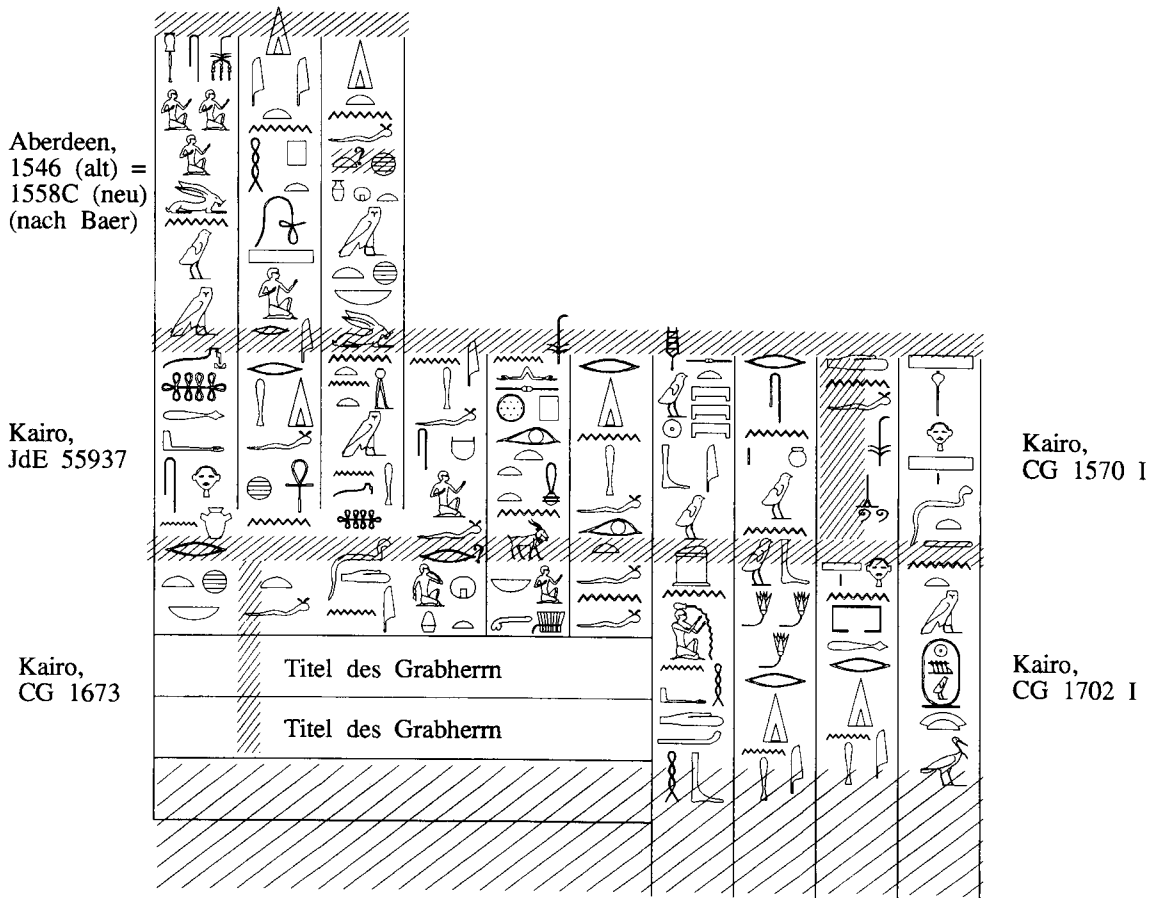


Abb. 4d: Hieroglyphische Transkription der (Auto-) Biographie des *Pth-w3k*; Linke Fassade.

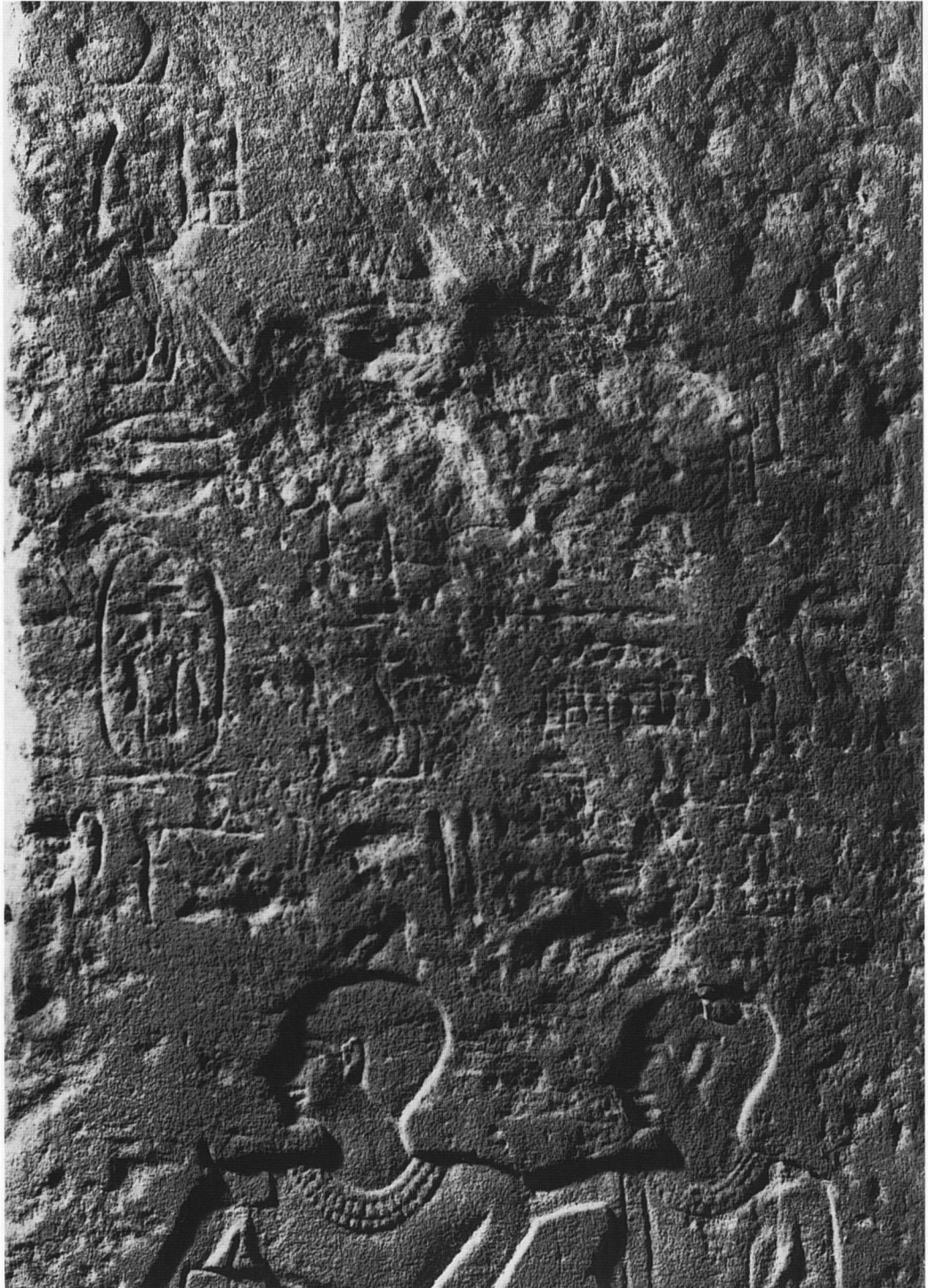
[This page is intentionally blank.]

## **TAFELN I-II**

[This page is intentionally blank.]



Taf. Ia: Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu;  
Rechter, innerer Pfosten (oben).



Taf. Ib: Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu;  
Rechter, innerer Pfosten (unten).



Taf. Ic: Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu;  
Linker, innerer Pfosten (oben).





Taf. Id: Die (auto-) biographische Inschrift des *Jzj* aus Edfu;  
Linker, innerer Pfosten (unten).



Taf. IIa: Fragment der (auto-) biographischen Inschrift des *Pth-w3ꜥ* aus Saqqara;  
Inv.-Nr. 1558A (= alt 1526), linker Teil.



Taf. IIb: Fragment der (auto-) biographischen Inschrift des *Pth-w3k* aus Saqqara;  
Inv.-Nr. 1558A (= alt 1526), rechter Teil.



Taf. IIc: Fragment der (auto-) biographischen Inschrift des *Pth-w3š* aus Saqqara;  
Inv.-Nr. 1560 (= alt 1535).